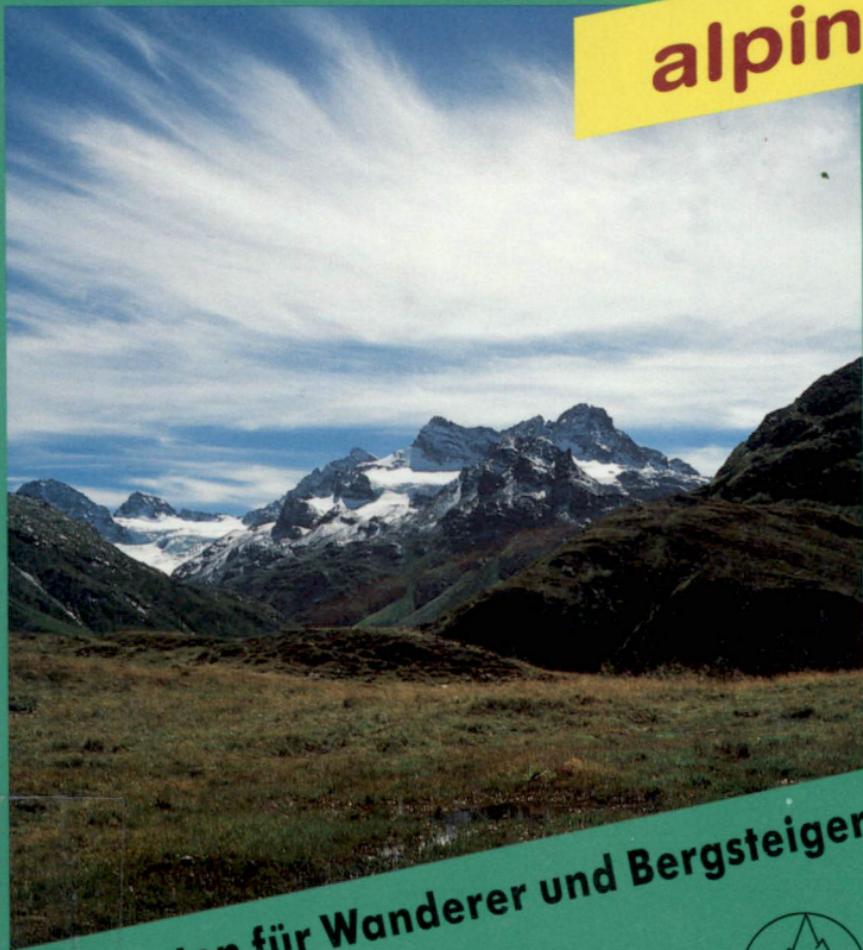


Günther
Flaig

Silvretta

alpin



Alle Routen für Wanderer und Bergsteiger

Bergverlag Rother



ALPENVEREINSFÜHRER

SILVRETTA

Alpenvereinsführer

Ein Taschenbuch in Einzelbänden
für Wanderer und Bergsteiger
zu den Gebirgsgruppen der

Ostalpen

Herausgegeben
vom Deutschen und vom Österreichischen Alpenverein
sowie vom Alpenverein Südtirol

Band
Silvretta alpin

Günther Flraig

Silvretta alpin

Ein Führer für Täler, Hütten und Gipfel

mit 41 Schwarzweißabbildungen, einer Skizze
sowie zwei Übersichtskarten im Maßstab 1:300.000 und 1:125.000

Verfasst nach den Richtlinien der UIAA



BERGVERLAG ROTHER GMBH · MÜNCHEN



~~86982~~ 26
SCHW Grau Silv 2005 A MZ

Umschlagbild:

Links Großer und kleiner Piz Buin, rechts davon die Fuorcla dal Cunfin. In der Bildmitte Schattenspitze und Großes Klosterthal Egghorn. Diesen vorgelagert Kleines Egghorn und Kleine Schattenspitze. Am rechten Bildrand die Ausläufer der Lobspitze. Aufnahmestandort: Bieler Spitze.

Foto: Walter Vonbank



Bildnachweis:

M. Amann 163; Bühler-Rist 121; Dünser 195; Endrich 13; Feuerstein 209; W. Flraig 29, 187, 243, 285; V. V. Galtür 36; Häusle 33, 51, 131, 169, 203, 207; Höhne 27; V. V. Ischgl 35; Lutz 165; Mayr 257; Mathis 79, 87, 95, 189; Bergrettung Partenen 67; Rhomberg 69, 215; Risch-Lau 32, 55, 225; Schmelz 39, 99, 113; Thorbecke 167, 197, 283; Vorarlberger Illwerke 61.

Kartografie:

Farbige Vorsatzkarte im Maßstab 1:300.000 und Übersichtskarte im Maßstab 1:125.000; © Freytag & Berndt, Wien

Die Ausarbeitung der in diesem Führer beschriebenen Anstiege und Routen erfolgte nach bestem Wissen und Gewissen des Autors. Die Benützung dieses Führers geschieht auf eigenes Risiko. Soweit gesetzlich zulässig, wird eine Haftung für etwaige Unfälle und Schäden jeder Art aus keinem Rechtsgrund übernommen.

Die Vorschriften der UIAA zur Erstellung von Kletteranstiegen beziehen sich nur auf die Gliederung der Anstiegsbeschreibungen und auf die Erstellung der so genannten Beschreibungsköpfe, die die wichtigsten Angaben zu den Kletteranstiegen, der Anstiegsbeschreibung vorangestellt, beinhalten.

Vorwort

Mitte der Zwanzigerjahre begann mein Vater, Alpinschriftsteller Walther Flraig, mit der Veröffentlichung der Führerreihe »Die Nordrätischen Alpen« (Rätikon, Silvretta, Verwall und Samnaun). Im Jahr 1924 erschien, nach dem ersten Band »Rätikon«, als zweiter Band »Silvretta«, erster Vorläufer dieses heute vorliegenden Führers, der somit im 80. Jahr seiner »Laufbahn« steht. Nach dem Tod meines Vaters (1972) habe ich die Bearbeitung auch dieses Führers übernommen, tatkräftig unterstützt von meiner Mutter Hermine Flraig, die bis ins hohe Alter alpinschriftstellerisch tätig war. Die geänderten Bedürfnisse der Benutzer haben eine Neugestaltung der Alpenvereinsführer erforderlich gemacht. Der Bergverlag Rother war dabei wieder federführend und hat in Zusammenarbeit mit dem Alpenverein die neuen Richtlinien festgelegt. Die 11. Auflage des Alpenvereinsführers Silvretta wurde gemäß diesen Grundsätzen umgestaltet: In der *alpin*-Ausgabe sind Touren bis einschließlich des II. Schwierigkeitsgrades aufgenommen, nur in Ausnahmefällen bis zum III. Grad.

Dass der Führer nun in seiner 13. Auflage erscheinen kann, ist ein Beweis für die Beliebtheit unserer herrlichen Silvrettaberge, ebenso aber auch für das Vertrauen in diesen mit Sorgfalt betreuten Führer. An dieser Stelle möchte ich meine neuen Mitarbeiter an diesem Führer vorstellen: meine Enkelin Angela Amann und ihren Mann Markus. Beide sind begeisterte Bergsteiger, Kletterer, Skifahrer und Kenner unserer Bergwelt.

Ich bedanke mich auch bei all jenen, die mir mit Informationen und wertvollen Hinweisen bei der Aktualisierung des Führers geholfen haben, vor allem bei Roland Mattle, Stefan Jungmann und Philipp Werlen.

Vom starken Rückgang der Gletscher in den Alpen ist auch die Silvretta betroffen; vor allem der Hitzesommer 2003 hat den Gletschern stark zugesetzt. Die Firngrenze im Sommer ist markant gestiegen, Spalten und Blankeis treten mit Beginn des Hochsummers zutage, und brüchiger Fels erschwert die Überwindung der Einstiegszone am Bergfuß. Dazu kommt eine erhöhte Steinschlaggefahr. Beim raschen Fortschreiten dieser Veränderungen ist es nicht möglich, sie bei allen Routenbeschreibungen anzuführen. Es empfiehlt sich, die Verhältnisse bei der Vorbereitung der Tour und bei der Wahl der Ausrüstung zu berücksichtigen.

Mit besten Wünschen für genussvolle Bergtage in der Silvretta!

Inhaltsverzeichnis

Zum Gebrauch des Führers	8
Allgemeines	8
Schwierigkeitsbewertung im Fels	8
Markierungen, Wegweiser, Karten	9
Abkürzungen	10
Fachwörter und fremdsprachliche Ausdrücke	11
Allgemeines zum Gebiet	12
Lage und Begrenzung	12
Zufahrt mit der Bahn	14
Zufahrt mit dem Kfz	15
Verkehrsmäßige Erschließung	15
Geologie der Silvretta	15
Botanische Notizen	18
Gliederung und Aufbau	19
Übersicht über beliebte Tourenziele	20
Klima und beste Tourenzeit	21
Wintersport	22
Mountainbiking	22
Naturschutz	23
Täler und Talorte	26
Täler und Talorte in Österreich	26
Täler und Talorte in der Schweiz	37
Hütten, Hüttenwege und Übergänge	46
Hütten und Hüttenwege in Österreich	46
Übergänge von Gargellen	46
Übergänge von Garfrescha	49
Übergänge von der Tübinger Hütte	51
Übergänge von der Saarbrücker Hütte	57
Übergänge von der Bielerhöhe	62
Übergänge von der Klosterthalere Hütte	67
Übergänge von der Wiesbadener Hütte	69
Übergänge von der Jamtalhütte	78
Übergänge von der Heidelberger Hütte	88
Übergänge von der Bodenalpe	93
Übergänge von der Idalpe	94
Übergänge vom Zeinisjochhaus	96
Hütten und Hüttenwege in der Schweiz	97
Zugänge vom Flüelagebiet	98
Zugänge aus dem Unterengadin	100

Übergänge vom Berghaus Vereina	100
Übergänge von der Linardhütte	104
Übergänge von Schlappin	106
Übergänge von der Fergenhütte	108
Übergänge von der Seetalhütte	110
Übergänge von der Silvrettahütte/SAC	113
Übergänge von der Marangunhütte	118
Übergänge von der Tuoihütte	122
Übergänge von den Alphütten	126
Übergänge von der Chamanna Naluns	127
Gipfel und Gipfelrouten	129
Gipfel und Pässe der Westsilvretta	129
Heimspitze-Valisera-Gruppe	129
Rotbühlspitzengruppe	139
Garneragruppe	146
Valgraggeskamm	152
Hochmaderergruppe	156
Litzner-Seehörner-Gruppe	159
Fergengruppe	177
Gipfel und Pässe der Mittelsilvretta	182
Gruppe des Silvrettahorns	182
Buingruppe und Flianakamm	200
Gruppe der Dreibländerspitze mit dem Piz Cotschen	212
Augstenberggruppe	221
Vermuntkamm	230
Kleinvermuntkamm	246
Gipfel und Pässe der Ostsilvretta	249
Fluchthorngruppe (mit Kronenkamm, Fluchthorn und Schnapfengrat)	249
Jamtalkamm	262
Larainkamm	264
Tasnagruppe (mit südöstlichen Ausläufern)	270
Gipfel und Pässe der Nordsilvretta	274
Vallülagruppe	274
Gipfel und Pässe der Südsilvretta	279
Verstanklgruppe und Vereinakamm	279
Vereinakamm	286
Vernelakamm	287
Flessgruppe	296
Flüelagruppe	297
Höhenwege der Silvretta	301
Informationsteil	320
Stichwortverzeichnis	328

Zum Gebrauch des Führers

Allgemeines

Die Gestaltung der **Alpenvereinführer (AVF)** basiert auf der Grundidee, alle für selbstständige alpine Unternehmungen notwendigen Informationen von einer Gebirgsgruppe zu sammeln und dem Alpinisten bereitzustellen. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die Darstellung der Gesamtheit der Informationen zu einem Gebiet gelegt.

Der **AVF Silvretta alpin** enthält ausschließlich Routen bis zum II. Schwierigkeitsgrad – die Routen vom unteren III. Schwierigkeitsgrad an scheinen im vorliegenden Band nicht mehr auf.

Der Führer ist nach dem bewährten System der Randzahlen (►) aufgebaut. Alle Hinweise beziehen sich also auf Randzahlen und niemals auf Seiten. Die Einführung vermittelt einen Überblick über die Gebirgsgruppe und deren Eigenheiten. Unter »Täler und Talorte« werden die wichtigsten touristischen Informationen aufgeführt. »Hütten, Hüttenwege und Übergänge« beschreibt die Stützpunkte mit allen gebräuchlichen Zugängen. Im Kapitel »Gipfel und Gipfelrouten« sind alle lohnenden Routen aufgezeichnet, unter »Höhenwege der Silvretta« sind die mehrtägigen Durchquerungen der Gruppe beschrieben. Der letzte Teil enthält weitere wichtige Informationen.

Die Routenbeschreibungen sind entsprechend den Richtlinien der UIAA aufgebaut: Im Beschreibungskopf der Routen erfolgen Angaben über Schwierigkeit, Steilheit, Ausgesetztheit, Absicherung, Begehungshäufigkeit, besondere Gefahren und Gehzeiten. Fotos mit eingezzeichnetem Routenverlauf unterstützen die Routenbeschreibungen optisch. Ausführlich beschrieben werden nur wichtige und viel begangene Anstiege. Die in diesem Band nicht erläuterten Touren mit dem Vermerk der Dokumentation (□) sind beim Verlag abrufbar. Die Zeiten sind reichlich bemessen, setzen aber voraus, dass der Bergsteiger den Schwierigkeiten der geplanten Tour gewachsen ist. Jeder AV-Führer wendet sich an den geübten Bergsteiger, so sind auch die Schwierigkeits- und Zeitangaben gedacht. Es werden gewisse Grundkenntnisse der alpinen Technik, Ausrüstung und Erfahrung sowie Führereigenschaften vorausgesetzt.

Schwierigkeitsbewertung im Fels

Die Silvrettagruppe ist primär ein Gebiet für den Hochalpinisten, der seine Vorliebe für das Bergsteigen auf Gletschern und bei Gratüberschreitungen

findet. Es gibt nur ganz wenige Klettereien in der Silvretta, die wirklich lohnend sind und entsprechend oft wiederholt werden. Diese Klettereien bewegen sich zumeist im III. und IV. Schwierigkeitsgrad, nur ein paar Routen erreichen den V. Grad. Die meisten Bergtouren sind Gletscher- und Gratüberschreitungen, die zwar einen erfahrenen Hochalpinisten erfordern, doch dem Kletterer nur wenig bieten können. Die Schwierigkeitsbewertung nach den Richtlinien der UIAA ist ausschließlich für Klettereien gedacht und hat ihre Hauptauswirkungen bei schwierigsten technischen und freien Routen. Da solche in der Silvretta nicht vorkommen und zudem nicht den *alpin*-Führer betreffen, soll in dieser Auflage des Silvretta-Führers auf eine Einführung der UIAA-Bewertung verzichtet werden.

Die Angabe der Schwierigkeit erfolgt ausschließlich in römischen Ziffern, wobei die Grade ab dem III. durch ein »+« oder »-« modifiziert werden. Die Schwierigkeitsgrade sind nach dem Wortlaut der UIAA wie folgt definiert:

I = Geringe Schwierigkeiten: Einfachste Form der Felskletterei (allerdings kein Gehgelände). Die Hände werden zur Erhaltung des Gleichgewichts benötigt, Anfänger sollten bereits am Seil gesichert werden, Schwindelfreiheit absolute Voraussetzung.

II = Mäßige Schwierigkeiten: Richtige Griff- und Trittkletterei (Dreipunkthalterung). Für geübte Kletterer meist noch ohne Seilsicherung zu begehen; wenn Sicherung, dann mit einwandfreier Selbstsicherung.

III = Mittlere Schwierigkeiten: Auch geübte Kletterer pflegen sich hier zu sichern, in längeren und ausgesetzten Passagen ab und zu Zwischenhaken. Senkrechte Stellen und gut griffige Überhänge verlangen bereits einen Kraftaufwand. Oberste Grenze für Gelegenheitskletterer! Mitnahme einiger Haken, Karabiner und Schlingen sowie einwandfrei Kenntnis der Abseitechnik erforderlich! Tadellose Selbst- und Gefährtensicherung ist selbstverständlich!

Markierungen, Wegweiser, Karten

Die Markierung und Betafelung des Wegenetzes kann im gesamten Gebiet der Silvretta als vorbildlich bezeichnet werden. In Anlehnung an das schweizerische Muster wurde für das Routennetz in Vorarlberg ein einheitliches Wanderwegekonzept erstellt und im Lauf der letzten Jahre verwirklicht. Alle Ausgangs- und Verknüpfungspunkte (Abzweigungen) sind mit Wegweisern ausgestattet, die dazwischen liegenden Wegstrecken entsprechend markiert. Je nach Art der Begehbarkeit jeder Route werden dreierlei Wegekategorien unterschieden:

Gelb-weiß kennzeichnet die am leichtesten begehbarer Wanderwege, »Halbschuhwege«, auf denen man auch mit Kindern problemlos gehen kann.

Weiß-rot-weiß bezeichnet Bergwanderwege, z. B. Hüttenzugänge, für die festere Schuhe und griffige Sohlen ratsam sind.

Weiß-blau-weiß ist exponierten Routen für Geübte, z. B. Übergängen, vorbehalten. Es sind jene Routen, die z. B. für Schulausflüge nicht mehr in Betracht kommen.

Wegen der lückenlosen Ausstattung des Routennetzes mit Wegweisern erübrig sich ein jeweiliger Hinweis im Beschreibungstext dieses Führers.

Das diesem Alpenvereinsführer zugrunde liegenden Kartenwerk ist im Informationsteil am Ende des Führers aufgelistet.

Abkürzungen

Außer den Abkürzungen für die Himmelsrichtungen N, O, S, W, NO, SO, nördl., südl., westw., ostw. usw. werden folgende Abkürzungen verwendet:

AV = Alpenverein, heute DAV oder
OeAV (früher DÖAV); s. dort

AVF = Alpenvereinsführer

AV-SiKa = Alpenvereins-Silvrettakarte
bew. = bewirtschaftet

DAV = Deutscher Alpenverein

E. = Einstieg

H. = Haken

HG. = Hauptgipfel, gleichsinnig OG
= Ostgipfel usw.

Hm = Höhenmeter

HU = Höhenunterschied (lotrecht
gemessen)

i. M. = im Montafon, Vorarlberg

i. P. = im Paznaun(tal), Tirol

i. U.-E. = im Unter-Engadin

L = Lager (Matratzen, Notlager)

lad. = ladinisch (= rätoromanisch)

LKS = Landeskarte der Schweiz

M = Matratzenlager

mark. = markiert

OeAV = Österreichischer
Alpenverein

ÖBB = Österr. Bundesbahn

ÖK = Österr. Karte, s. S. 24/25

orogr. = orografisch, in Richtung des
fließenden Wassers

P = Pension, Gaststätte mit
Übernachtungsgelegenheit

P. = Punkt (Kote) mit Höhenzahl
einer Landkarte

► = Randzahl

rätorom. = rätoromanisch

Rh. B. = Rhätische Bahn, Bahnlinien
in Graubünden

rom. = romanisch

Sekt. = Sektion des AV, SAC usw.

SAC = Schweizer Alpenclub

SBB = Schweizer Bundesbahnen

SL = Seillänge

SH = Standhaken

TL = Touristen-Lager in
Schutzhäusern und Berggasthäusern

umgek. = umgekehrt, in
umgekehrter Richtung

V. = Val oder Vadret

Vadr. = Vadret

Verh. = Wetter-/Schnee-Verhältnisse

WR = Winterraum

WWW = Weitwanderweg

Fachwörter und fremdsprachliche Ausdrücke

In diesem Verzeichnis werden einige Fachwörter der Alpenkunde erläutert und Ausdrücke der unterengadinischen rätoromanischen Sprache, die häufig auf Karten und im Führer erscheinen.

alb, alba = weiß

Alpe = alemannische Bezeichnung
(Vorarlberg, Schweiz) für
Hochweiden und deren
Alphütten (= Alm)

aper, ausgeapert = schneefrei, z. B.
apere Felsen oder aperer
Gletscher, d. h. firmschneefreier
Teil des Gletschers, oder kurz
Gletscherzunge

aua = Wasser, Bach

Bergschrund = oberster Schrund
(Spalte) des Gletscherfirns,
beidseitig aus Firn oder Eis
bestehend im Gegensatz zur
Randkluft, s. dort

bleis, Bleise, pleis = steile
Grashalden

Chamanna = (Schutz-)Hütte
Crap (oder Sass) = Fels, Stein,
Schrofen

Cunfin = Grenze (Grenzstein)

Cuolmen = Kulm (= Pass, Joch,
Sattel im rätorom. Bereich)

dadaint = innerhalb (inneres)

dadoura = außerhalb (äußerer)

davo = hinter (z. B. davo Lais =
hinter den Seen)

Ferner = tirolisch-bajuvarische
Bezeichnung für Gletscher

Fuorcla = Gabel (= Scharte,
Grateinsattlung, Lücke im
Berggrat)

Furge, Fürggeli, Furka, Fükeli =
Einsattlung, Scharte

gonda (Ganda) = Geröllhalde,
Trümmerfeld, Blockwerk, Berg-
sturzhalde, Moränenblockfeld

Gletscherzunge = der untere,
apere, firnfreie und vereiste Teil
des Gletschers unterhalb der
Firngrenze

grand (grond) = groß

lai (Mehrzahl lais) = See

Maisäß, Maiensäß = privates
kleines Berggut in Hochlage, eine
Art Voralpe zwischen Talhof und
Hochalpe

nair, naira = schwarz

pitschen, pitschna = klein

Piz = Spitz, Berggipfel

Randkluft = die Kluft (Spalte)
zwischen dem Firn oder Eis des
(aperen) Gletschers und dem Fels
des Berges, im Gegensatz zum
Bergschrund der Firnregion, s.
dort

Rätoromanen = Bewohner des
Unterengadins

rätoromanisch oder ladinisch =
Sprache der 40.000

Rätoromanen in Graubünden
Thaja, Thaje = Hütte, Alphütte
(Almhütte) im rom. Bereich, auch
in Tirol, z. B. Paznauner Thaja

Vadret = Firn, Gletscherfirn,
Gletscher; auf Karten auch mit V.
abgekürzt

Val = Tal

Allgemeines zum Gebiet

Lage und Begrenzung

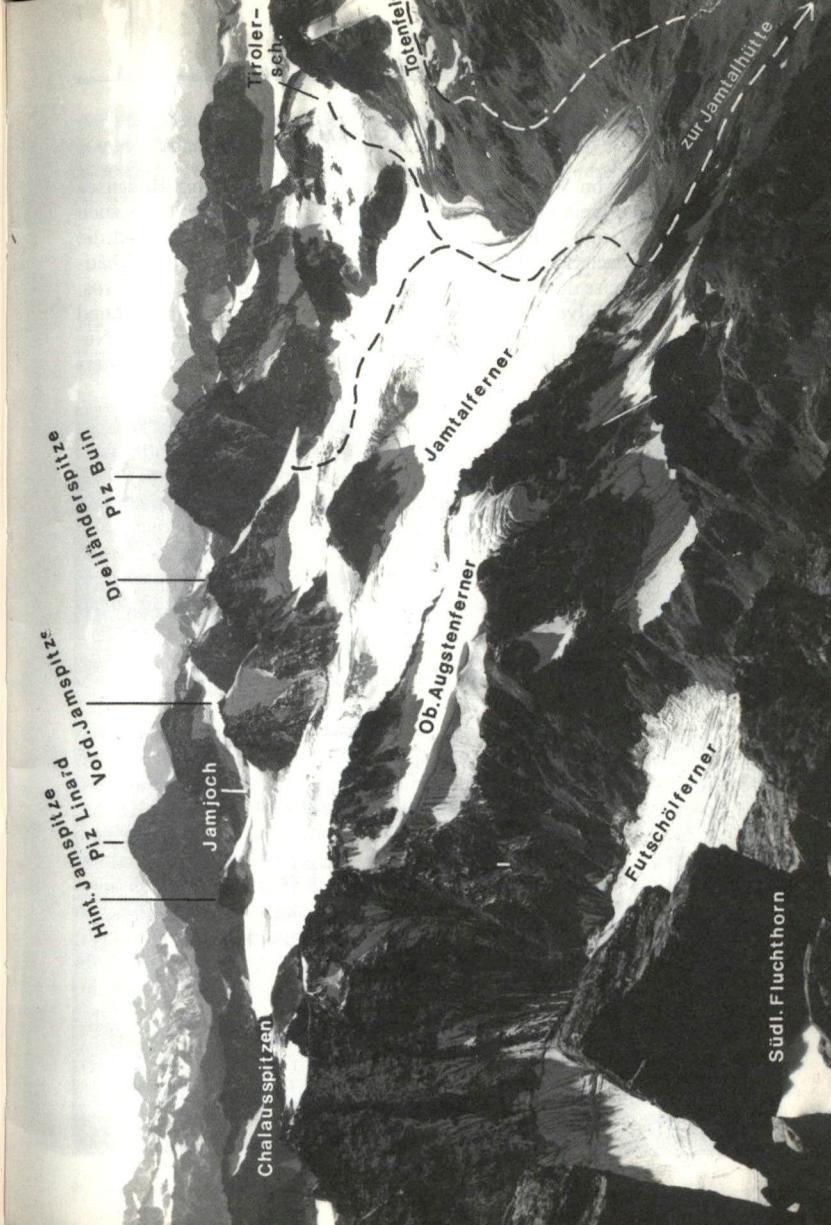
Durch die Grenzlinie zwischen Ost- und Westalpen (Bodensee – Hinterrhein – Splügenpass – Comer See) ist die Silvrettagruppe eindeutig zu den Ostalpen zu zählen. Allgemein werden die Ostalpen in drei Teile gegliedert: die Nördlichen Kalkalpen, die Zentralalpen sowie die Südlichen Kalkalpen. Die Silvretta liegt in den Zentralalpen, und zwar, vom Rhein her gesehen, an zweiter Stelle nach dem Rätikon am Nordrand der zentralen Ostalpen.

Die Begrenzungen ergeben sich durch folgende geografische Merkpunkte: Gegen die Verwallgruppe im Norden gilt das Zeinisjoch, gegen die Rätikongruppe im Westen das Schlappiner Joch, gegen die Samnaungruppe im Osten der Fimpass. Die Süd- und Südwestgrenze ergibt sich durch den Flüelapass und den Wolfgangpass gegen die Plessuralpen. Der Grenzverlauf der Silvrettagruppe kann wie folgt festgelegt werden (von Norden über Osten nach Süden bzw. Südwesten und wieder nach Westen): Schlappiner Joch, 2202 m, Gargellenthal bis zur Einmündung bei St. Gallenkirch. Montafonaufwärts (Ill – Zeinisbach) über Gaschurn nach Partenen zum Zeinisjoch, 1822 m, durchs Paznauntal abwärts über Galtür – Mathon bis Ischgl. Durchs Fimbatal aufwärts zum Fimpass oder Cuolmen d'Fenga, 2608 m, durchs Val Chöglas – Val Sinestra bis hinab nach Ramosch (Remüs) im Unterengadin oder Engiadina Bassa. Innaufwärts durchs Unterengadin über Scuol (Schuls – Tarasp) – Ardez – Guarda – Lavin bis Susch oder Süs. Val Susasca – Flüelapass, 2283 m – Davos – Wolfgang (Pass), 1650 m – Klosters-Platz – Klosters-Dorf – Schlappiner Joch.

Die Silvrettagruppe umfasst zwei Staaten, Österreich und die Schweiz. Auf Schweizer Seite ist der Kanton Graubünden, auf österreichischer Seite sind die Bundesländer Vorarlberg und Tirol beteiligt. Die Staatsgrenze Österreich/Schweiz verläuft in der Hauptsache über den Hauptkamm vom Schlappiner Joch über die Litzner-Buin-, Jam- und Augstenberggruppe bis zum Piz Faschalba und zum Grenzeckkopf.

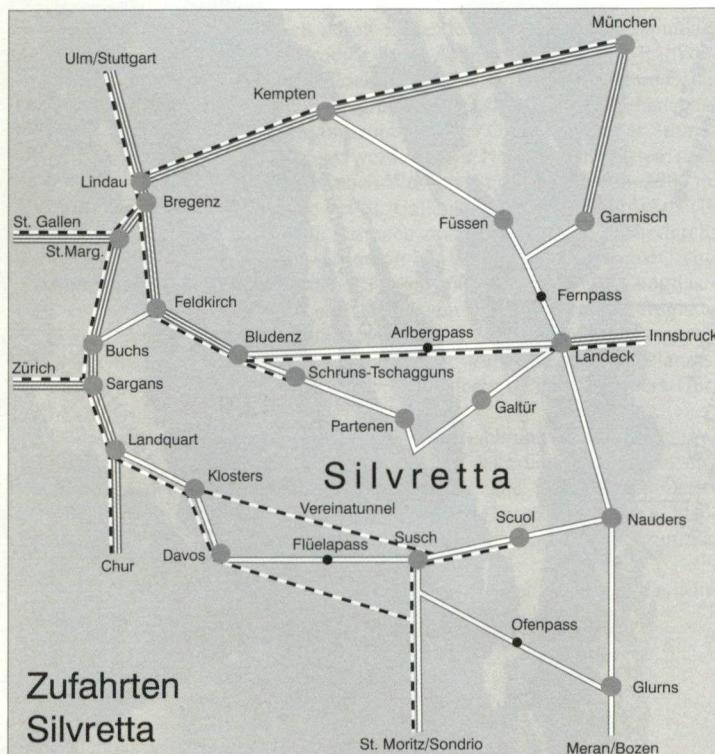
Grenzübertritte sind beidseitig geduldet, erforderlich ist allerdings das Mitführen eines gültigen Ausweises.

Im Talschluss des Jamtals.



Zufahrt mit der Bahn

Von Nordwesten, von Voralberg her, führt die Arlberglinie vom Bodensee nach Bludenz und weiter durch den Arlberg nach Landeck/Tirol, das auch von Osten her (Wien – Innsbruck) erreicht wird. Von Bludenz aus führt die Montafonerbahn nach Schruns. Auf der Schweizer Seite vermittelt die Rhätische Bahn die Anreise durch das Prättigau ab Landquart über Klosters-Davos; die Unterengadiner Silvretta ist auch mit der Albulalinie Davos – Filisur und mit der Unterengadiner Strecke der Rhätischen Bahn zu erreichen. Im November 1999 eröffnete die Vereinalinie der Rhätischen Bahn von Klosters



nach Sagliains (zwischen Susch und Lavin) im Unterengadin. Reisezüge mit Autoverladung im Halbstundentakt, Fahrzeit 17 Minuten (19 km, Tunnel). Kürzeste Reiseroute von der Nordseite in die Südsilvretta. Auskunft: ☎ CH-0 81/2 88 37 38.

Zufahrt mit dem Kfz

Hier gilt prinzipiell das Gleiche wie für die Bahnlinien. Die Anreise wird auch hier primär durch die Arlberglinie gegeben, d. h. von Westen her über Feldkirch, Autobahn bis Bludenz; von Osten über Innsbruck zu den Talorten. Von Partenen (Montafon) bzw. Landeck (Paznaun) führen Postbuslinien über die Silvretta-Hochalpenstraße (►12). Die Talorte auf Schweizer Seite erreicht man von der Rheintal-Autobahn (Sargans – Landquart – Chur) durch das Prättigau über Klosters nach Davos und weiter über den Flüelapass ins Unterengadin (im Sommer Postbus). Das Unterengadin kann man auch von Osten her von Landeck erreichen, außerdem von Südtirol über Glurns – Ofenpass – Zernez – Susch. Die Europabuslinie 200 München – Landeck – St. Moritz verbindet Süddeutschland sowohl mit der Tiroler als auch mit der Schweizer Silvretta. Im Sommer täglich je ein Kurs in beiden Richtungen.

Verkehrsmäßige Erschließung

Die zweifelsohne wichtigste Verkehrslinie innerhalb der Silvretta stellt die Silvretta-Hochalpenstraße von Partenen nach Galtür dar. Sie wird unter ►12 beschrieben. Von dieser Seite werden die bedeutendsten Tourenausgangspunkte der Gruppe von österreichischer Seite erreicht. Auf Schweizer Seite sind vor allem die Seilbahnen um Scuol (►35) von Bedeutung, die die Bergfahrten in der Südost-Silvretta erleichtern. Aus dem Samnaun ist die Erschließung durch die Luftseilbahn Raveisch-Alp Tridersattel (►40) gegeben, die den Übergang zur Heidelberger Hütte zeitlich verkürzt. Auf die vielen gut markierten und wohl ausgebauten Wanderwege und Übergänge innerhalb der einzelnen Silvrettagruppen wird an entsprechender Stelle eingegangen.

Geologie der Silvretta

Die Silvrettagruppe ist ein kleiner Baustein in der 2000 km langen Alpenkette, aber auch nur ein Teilstück in der sog. »Silvrettadecke« oder des »Silvrettakristallins«, das seinerseits schon einen größeren, entstehungsge-

schichtlich sogar bedeutsamen Raum im Alpengebäude und eine jener großen Faltendecken bildet, aus denen dies Kettengebirge zur Zeit der Alpenhauptfaltung im Tertiär, d. h. also in der Erdneuseit, aufgefaltet und – in unserem Falle – von Süden nach Norden überschoben wurde, um in den folgenden rund 50 Millionen Jahren bis heute zum größten Teil wieder abgetragen zu werden. Denn was wir heute als Alpen oder Silvrettagruppe vor uns haben, ist nur ein Rumpfrest.

Diese sog. Silvrettadecke besteht im Wesentlichen aus Gneisen verschiedenster Art und Herkunft, d. h. aus sog. Kristallingesteinen, daher kurz Silvrettkristallin, im Volksmund aber Urgestein genannt. Man unterscheidet dabei die meist helleren Orthogneise, z. B. Granitgneise, die magmatischen Ursprungs (d. h. aus der Tiefe emporgestiegen und also echte Urgesteine) sind, während die meist dunkleren Paragneise bereits eine lang währende Umwandlung oder Metamorphose und Ablagerung hinter sich haben (und deshalb auch eine meist deutlichere Schichtung und Schieferung zeigen), so z. B. die in der Silvretta sehr mächtigen, oft dunkel- und hellgrün gebänderten Hornblendegneise oder die glimmerreichen Schiefergneise. Fluchthorn und Linard sind z. B. solche dunkle Hornblenderiesen, während Piz Buin – Silvretthorn – Dreiländerspitze – Augstenberg aus (helleren) Granitgneisen und Augengneisen, das Flüela-Weißhorn aber aus dem hellen Flüelagnej ausgebaut sind. Wenn sie trotzdem oft rötlich dunkelbraun erscheinen, so ist das sozusagen rein äußerlich, weil diese oft eisenhaltigen Gneise rostbraun anwittern und auch oft mit dunklen Flechten bedeckt sind. Wo sie frisch angebrochen sind, tritt jener herrliche rau, glimmernde Granitgneis zutage, der die Kletterer so sehr entzückt.

Die besondere Entstehungsgeschichtliche Eigenart der oberostalpinen Silvrettadecke (die keineswegs nur der Silvrettagruppe zukommt, sondern als ein Teil der kristallinen Zentralalpen der Ostalpen, z. B. auch die Verwallgruppe, den Osträtikon, die Albulaberge usw., bildet) ist aber, dass sie nicht an Ort und Stelle »gewachsen« ist, sondern bei der Auffaltung der Alpen von Süden nach Norden »überschoben« wurde, wobei nach dem berühmten Schweizer Geologen Albert Heim gerade bei der Silvrettadecke »die Überschiebungsbreite bis 120 km« beträgt! Aber nicht genug damit, die Silvrettadecke wurde dabei über jüngere Gesteine geschoben, über unterostalpine Sedimentgesteine, Meeresablagerungen aus Kalk, Dolomit, Ton usw., z. B. Liaskalke und Bündnerschiefer. Diese Sedimentgesteine, die zeitlich eigentlich über dem Silvrettkristallin liegen sollten, treten in den tiefen Einschnitten der Erosionstälern am Südstrand und im Südwesten der Silvretta in sog. geologischen Fenstern, im Unterengadiner und im Gargeller Fenster und im Prättigau zutage und beweisen, dass die Silvrettadecke auf ihnen »schwimmt« und mindestens dieser Teil der Alpen ein Falten- und Deckengebirge ist. Kaum irgendwo

in den Alpen können diese erstaunlichen erdgeschichtlichen Vorgänge auch vom Laien besser beobachtet werden als hier. Der Gesteinswechsel, der vor allem in der Südost-Silvretta (von der Fluchthorn-Kristallinklippe zur Tasna-Sedimentmasse) auffällt, ist aber nun wieder bergsteigertechnisch und skitouristisch gesehen von großer Bedeutung; das Nähere findet man bei den genannten Gruppen angedeutet. Auch hier bringt also schon bescheidenes Wissen große praktische Einsichten.

Mit einem ganz kurzen Hinweis sei noch auf den ungemein reichen Formenschatz der Silvretta an Spuren ehemals größerer Vergletscherung von den Eiszeiten bis in die jüngste Zeit hingewiesen. Die meisten Silvrettatäler sind nicht nur geradezu klassische Muster für eiszeitliche Trogtalbildungen, sondern sie bergen auch einzigartige Moränenbeispiele, z. B. vom Gletschervorstoß vor gut 100 Jahren, vom sog. 1850er Stand, Moränen weit vor den heutigen Gletscherzungen, die besonders im Ochsen-, Biel-, Kloster-, Jam- und Krometal auch vom Laien leicht zu erkennen sind. Einmalig in den Alpen ist die Glaziallandschaft der Bielerhöhe auf der europäischen Wasserscheide Rhein/Donau, wo die rechte Seitenmoräne des Illgletschers aus den schlusseiszeitlichen Gletscherständen (die jetzt im sog. Bielerdamm für die Stausee-Abdämmung mit verwertet ist) den ursprünglichen Lauf der Ill nach Osten ins Paznaun, d. h. in die Donau ablenkte und zum Abfluss nach Westen in den Rhein gezwungen hat. Die junge Ill ist also wechselnd in beide Flusssysteme geflossen!

Von welch bergsteigerischer Bedeutung das Wissen um geologische Erscheinungen ist, zeigt die Tatsache, dass die im Wesentlichen West – Ost (also parallel dem Silvretta-Hauptkamm) bzw. Westsüdwest – Ostnordost verlaufenden Gesteinszüge der Silvretta nach Westen (Südwesten) »einfallen«, d. h. – grob gesagt – nach Westen platt abgedacht, abgeschrägt und sanfter geneigt sind, während sie nach Osten über ihre Schichtköpfe steil abgebrochen sind. Der Bergsteiger, der diese Erkenntnis noch aus dem Bild der Karten (AV-SiKa und LKS) ergänzt, kann sich daraus schon ein Bild vom verschiedenen Charakter der Ost- und Westanstiege machen, zumal die west-einfällenden Flanken noch in lange Westgrate und -kare aufgelöst sind, wofür der Valgraggeskamm, der große Vermuntgrat vom Ochsenkopf bis zum Gorfen, der Jam- und der Larainkamm, der Vernela- und der Vereinakamm und besonders auch der Piz Linard geradezu klassische Beispiele liefern.

Geologische Karten: Das Silvretta-Gebiet liegt auf folgenden geologischen Karten der »Geologischen Karte der Republik Österreich 1:50.000« gedruckt vor: Blatt 169 Partenen 1:25.000, 2 Blätter, erschienen 1980 mit Erläuterungen. Blatt 170 Galtür 1:50.000, erschienen 1990.

Botanische Notizen

Für alle Täler der nordseitigen Silvretta sind typisch die grünen Alpenmatten und die ausgedehnten Buchen-, Fichten- und Tannenwälder, dazu prächtige Ahornbestände. Die Arve (Zirbelkiefer), die einst besonders im Obervermunt und im Silvretta-Klostertal sowie im Vergaldner Tal (man fand Reste davon in den Hochmooren auf 2300 m) beheimatet war, gibt es nur mehr vereinzelt, z. B. einen größeren geschlossenen Bestand im Fimbatal. Die Waldgrenze liegt bei 1800–1900 m; oberhalb liegt das ausgedehnte Reich der Zwergstrauchheide bis auf 2500 m hinauf, mit den sie begleitenden blütenlosen Moosen, Flechten und Farnen, das Reich des Krummhholzes (*Pinus mugo*), der Alpenerlen, der Weiden, von denen die Art *Salix herbacea* als »kleinster Baum der Erde« bezeichnet wird. Im Besonderen ist dies auch die Zone der Alpenrosen, im Silikat der Silvretta überwiegend die Rostblättrige (*Rhododendron ferrugineum*); zur Zeit ihrer Blüte Ende Juni/Anfang Juli bedeckt sie weite Areale in bezaubernder Schönheit. Im Montafon ist auch der seltene Seidenstrauß, ein südlicher Zwergwacholder, zu finden (bei Partenen). Diese oft mit Beeren reich bedeckten Teppiche der Strauchheide ähneln den baumlosen Fjelds von Norwegen. Über der Waldgrenze folgt der Rasengürtel der Alpweiden und die eigentliche Alpenflora »mit ihrem alle Zonen der Erde übertreffenden volltönenden Blumenschmuck« (Linné), mit Primeln, Soldannellen, Krokussen, verschiedenen Gentianen (im besonderen *Primula glutinosa*), mit den weißen und schwefelgelben Anemonen (*Pulsatilla vernalis* und *P. montana*), mit Gletscher-Mannsschild (*Aretia alp.*), Läusekräutern, der Polster bildenden *Silene Acaulis* und verschiedenen Steinbrecharten, mit Gletscher-Petersbart und Hornkraut, mit Glockenblumen, Edelrauten und Chrysanthemum (diese sogar auf dem höchsten Silvrettagipfel), mit Arnika und Weißem Germer, mit Türkenskab und Aquilegia (Alpen-Akelei), mit Eisenhut und Feuerlilien, Fleischers Weidenröschen und Habichtskräutern (von ihnen gibt es allein im Gebiet von Vergelsöden über 60 Arten). Das Edelweiß kommt an der Valisera bei Gargellen vor. Zahlreiche Standorte hat der Gletscherhahnenfuß (*Ranunculus glacialis*), er steigt sogar auf den Gipfel des Piz Linard, 3414 m, und auf den Piz Buin, 3312 m; eine kleine geschlossene Kolonie davon steht auch im rauen Vermuntpass – es ist die am höchsten wachsende Pflanze der Alpen und Europas. Eine besondere Seltenheit der Nordsilvretta ist die Saxifrage cotyledon, der Prächtige Steinbrech – ihr gibt es nur im Gareratal und auf Tafamunt; ferner der Purpur-Enzian (*Gentiana purpurea*) mit reichem Vorkommen im Vallülatal und an der Fädnerspitze. Das Gipfelgebiet der Silvretta selbst, aus Gletschern aufsteigend, ist im Allgemeinen pflanzenarm; hier findet sich die typische Fels- und Schuttflora der

Silikatgesteine. Anders als die Flora der Nördlichen ist jene der Südlichen Silvretta mit dem Unterengadin verwandt. Sie gilt als eine der reichsten der Schweiz mit vielen Trockenheitspflanzen dank der Niederschlagsarmut und dank der mannigfältigen geologischen Unterlagen (Unterengadiner Fenster). Der Wald der Unterengadiner Silvretta besteht überragend aus Lärchen, die große Bestände bilden und mit ihrer lichten Schönheit das Landschaftsbild prägen. Im Wald oberhalb Ardez, am Eingang ins Tasnatal, findet man die Campanula Thyrsoides und die Straußblütige Glockenblume sowie die Alpenrebe und die Primel *Cortusa matthioli*. Seit über 100 Jahren wird die Flora des Piz Linard beobachtet: In seiner Südostwand wurden über 40 verschiedene Pflanzenarten festgestellt, u. a. *Primula hirsuta* (Leimprimel) und sechs Steinbrecharten, während die Nordwand völlig pflanzenlos ist. Auf der Höhe von 3300 m wurden noch 61 Pflanzenarten festgestellt. Im gletscherumrahmten großartigen Val Lavinoz zu Füßen des Linard und in den benachbarten Tälern ist die zentralalpine Urgebirgsflora besonders reich vertreten.

Gliederung und Aufbau

Das Wesen der 770 qkm umfassenden Silvrettagruppe wird einerseits bestimmt durch die Kristallgesteine (Urgesteine), vorherrschend Gneise und Hornblende, aus denen die Gruppe aufgebaut ist, und andererseits durch die Höhenlage ihrer Gipfelflur zwischen 2500 m und 3400 m, meist aber über 3000 m ü. M., wodurch die Gruppe in den Bereich der dauernd vergletscherten Hochlagen emporgehoben ist. Von den 74 Gipfeln mit mehr als 3000 m Höhe liegen 44 auf der österreichischen und 30 auf der Schweizer Seite. Die Silvretta stellt eine Mischung von Fels- und Gletschergebirge mit ziemlich einmaligem Charakter dar. Vergleichsweise ähnlichem Gebirgscharakter begegnen wir z. B. in den Zillertaler Alpen, im Kaunergrat der westlichen Ötztaler Alpen oder in den Bergeller Granitbergen der Südrätischen Alpen. Die Silvrettagruppe lässt sich in fünf Untergruppen aufgliedern, wodurch der auf den ersten Blick sehr komplizierte Aufbau recht übersichtlich wird:

- West-Silvretta: zwischen Schlappiner Joch und Rote Furka (Klosterpass)
- Mittel-Silvretta: zwischen Rotfurka und Futschölpass bzw. Bielerhöhe und Verstanklator
- Ost-Silvretta: zwischen Futschölpass und Fimbatpass
- Nord-Silvretta: zwischen Zeinisjoch und Bielerhöhe
- Süd-Silvretta: zwischen Verstanklator und Flüelapass – Wolfgang

In dieser Form und Reihenfolge ist der Führer aufgebaut.

Übersicht über beliebte Tourenziele

Wanderungen, Übergänge, Gipfeltouren, Durchquerungen

Die Silvretta ist kein Gebirge für den Extremen, vielmehr finden hier die Hütten-, Joch- und Gletscherwanderer, die Hochtouristen und Genusskletterer – gerade im Bereich der unteren Schwierigkeitsgrade – eine Vielfalt an Möglichkeiten.

Die schönsten Aussichtsberge

Piz Buin ▶517, Hohes Rad ▶640, Vallüla ▶805, Augstenberg ▶597, Piz Tasna ▶783, Hochmaderer ▶362, Dreiländerspitze ▶540 und Piz Linard ▶847. Sie sind durchwegs leicht zu besteigen, die Schwierigkeiten bleiben im I. und II. Grad.

Lohnende Wander- und Tourenziele – eine kleine Auswahl

Westsilvretta: Älpeltispitz von Klosters ▶456, Heimspitze von Gargellen oder Garfrescha ▶259, Sonn-

tagsspitze von der Saarbrücker Hütte ▶410, rund um den Silvrettasee mit Abstecher ins Klostertal oder auf die Bieler Spitze ▶83ff., Saarbrücker Hütte von der Bielerhöhe über Tschifernella ▶74, Hochmaderer von der Bielerhöhe, vom Madlenerhaus oder von der Tübinger oder Saarbrücker Hütte ▶362.

Mittelsilvretta: Piz Buin von der Wiesbadener, Silvretta- oder Tuoihütte ▶517, rund um das Hohe Rad von der Bielerhöhe oder von der Wiesbadener Hütte, mit Abstecher auf das Hohe Rad ▶640, Dreiländerspitze von der Wiesbadener-, Jamtal- oder Tuoihütte ▶540, Gruppe des Silvrettahorns mit Signalhorn, Silvretta-Egghorn, Schneeglocke und Gletscherkamm von der Silvretta-, Klostertaler- oder Wiesbadener Hütte ▶468ff., Augstenberg von der Jamtalhütte ▶597.

Die an sich uneinheitliche Gliederung der Gruppe bringt es mit sich, dass von der österreichischen Seite nur der Hauptkamm und dessen Nordkämme direkt erreichbar sind, diese allerdings in besonders günstiger Weise, weil die Täler Paznaun und Montafon bis ins Herz der Gruppe hinaufstoßen und überdies durch die Silvretta-Hochalpenstraße miteinander verbunden sind. Die Schweizer Silvretta, besonders die Vereina-Umrrahmung, dagegen ist nur von der Schweizer Seite direkt zugänglich, von Westen aus dem Prättigau und der Landschaft Davos, von Osten und Süden aus dem Unterengadin, wobei wiederum eine Passstraße, die Flüelastraße, eine Verbindung zwischen den beiden Tälern vermittelt. Von der österreichischen Nordseite sind diese Gebiete der Schweizer Silvretta rings um das Vereinalatal direkt nur über die Pässe des Hauptkamms und auf den Umwegen durch das Sardaska-Vereina-Tal oder durch das Val Lavinuz erreichbar. Alle direkten Übergänge von Norden in das Vereinagebiet und über die Verstanklagruppe sind schwierige Bergfahrten in Eis und Fels und nur für geübte Bergsteiger.

Ostsilvretta: Rundtour von der Jamtalhütte über Fuorcla Chalaus, Fuorcla Urschai und Fuorcla Urezza zurück zur Jamtalhütte ▶125, Grenzeckkopf und Breite Krone von der Jamtal- oder Heidelberger Hütte ▶693ff., Fluchthorn-Südgipfel von der Jamtalhütte ▶704, Piz Tasna und Larainferspitze von der Heidelberger Hütte ▶783 und ▶742, Gorfen von Galtür ▶682.

Nordsilvretta: Ballunspitze vom Zeinisjoch oder von Galtür ▶811, Vallüla und Bielerhöhe von der Bielerhöhe ▶802ff.

Südsilvretta: Pischahorn und Gorihorn vom Vereinahaus, Flüelatal oder von Davos ▶872f., Flüela-Weisshorn vom Vereinahaus oder Flüelahospiz ▶868, Piz Linard von der Linardhütte ▶847.

Höhenwege der Silvretta

Die Durchquerungen der gesamten Silvrettagruppe bieten die Möglich-

keit, die Gebirgsgruppe in ihrer ganzen Vielförmigkeit von Hütte zu Hütte zu entdecken und die lohnendsten Gipfel am Weg zu besteigen.

Im Abschnitt »Höhenwege der Silvretta« sind ab ▶900 der Silvretta-Weitwanderweg, der Silvretta-Höhenweg sowie der Silvretta-Wanderweg beschrieben. Je nach Leistungsfähigkeit und verfügbarer Zeit stehen diese Wege bzw. Routen mit unterschiedlichem Anspruch zur Wahl. ▶960 beschreibt den 60 km langen, in Teilstrecken zu begehenden Panorama-Höhenweg Unterengadin, ein Weg von besonderer landschaftlicher Schönheit.

Klettersteige

Der einzige derzeit ausgebauten Klettersteig ist der Aufstieg von der Saarbrücker Hütte auf den Kleinlitzner über dessen Südostflanke. Er ist im Kapitel »Gipfel und Gipfelwege« unter ▶378 beschrieben.

Klima und beste Tourenzeit

Wetter und Klima in der Silvretta werden bestimmt durch ihre inneralpine Lage in den Zentralalpen und ihre nach Westen und Nordwesten geöffneten Talschaften Prättigau und Montafon. Das bei uns als Schlechtwetter-, Regen- und Schneebringer vorherrschende Westwetter dringt durch diese westoffenen Täler in die Gruppe ein, staut sich dann an den Hauptkämmen und Wasserscheiden und bringt so der Westseite der Gruppe reichlichere Bewölkung und mehr Niederschlag als ihren süd- und ostoffenen Gebieten im Windschatten des Westwetters. Die Höhenlage der Silvretta im vergletscherten Bereich bringt es mit sich, dass der Bergfreund dort zu jeder Zeit mit Schneefall in den Hochlagen über 2000 m rechnen muss, auch im Hochsommer, besonders bei und nach Hochgewittern, wobei nicht selten Hagel anstelle des Schnees tritt. Man darf daher nie ohne genügenden Wetter- und Kälteschutz zu größeren

Hochwanderungen und Gipfelfahrten aufzubrechen. Dieser Führer ist für den Sommertouristen bestimmt, d. h. vor allem für die Monate Juni bis September. Während der Mai und der Juni meist noch dem Skitouristen gehören, sind bei längeren Schönwetterperioden bereits kurze, südseitig exponierte Kletterreien zu unternehmen. Doch Vorsicht bei Gewitter! Der Juli und der August gelten als die idealen und meist wettersicheren Monate, wenn auch zeitweise, vor allem im Juli, noch mit Gewittern zu rechnen ist. Durch die Wärme werden im Sommer aber auch die Gletscherbrücken morsch, und die Bergschründe können den Bergsteiger vor Schwierigkeiten stellen. Im August muss bereits mit apern Gletschern und vereisten Wänden gerechnet werden, hier leisten Pickel und Steigeisen oft gute Dienste. Es empfiehlt sich, in der Hauptsaison das Lager oder Bett in den Schutzhütten rechtzeitig zu sichern. Der September lässt in der Silvretta bereits den Herbst einziehen. Dafür ist das Wetter sehr beständig. Die verfügbare Zeit für große Unternehmungen darf nicht unterschätzt werden. Für kürzere Ziele ist der Oktober der ideale Monat, bei »Temperaturinversion« füllen Nebelseen die Täler, während droben auf den Bergen bei bester Fernsicht angenehmes Herbstwetter herrscht.

Wintersport

Für den Pistenskifahrer hat die Silvretta, vor allem der Schweizer Teil der Gruppe, beinahe Weltruf. Klosters, Davos und Scuol sind ebenso weit berühmt wie auf österreichischer Seite Gaschurn, St. Gallenkirch, Gargellen, Schruns-Tschagguns, Galtür und Ischgl (näheres im Kapitel »Täler und Talorte«). Im Spätwinter und im Frühjahr ist vor allem das Gebiet um die Bielerhöhe ein ideales Tourengebiet; fast alle wichtigen Tourenstandorte sind dann (ab etwa Mitte Februar) bewirtschaftet. Nähere Informationen sind dem (vergriffenen) Skiführer »Silvretta und Rätikon« von E. Pracht, Bergverlag Rot her, zu entnehmen.

Mountainbiking

Im Gebiet der Silvrettagruppe und in den angrenzenden Talschaften besteht ein ausgedehntes, gut beschildertes Netz von Mountainbike-Routen, das ständig ausgebaut und erweitert wird. Wir verweisen hier auf bestehende Karten (mit eingezzeichneten Mountainbike-Routen) bzw. Routen-Verzeichnisse.

– Wanderkarte »Montafon« 1:50.000, herausgegeben von Thomas Jenny, Buchhandlung, 6780 Schruns, Ausgabe 2003. Reicht von Bludenz bis in die West- und Nord-Silvretta. Mit Mountainbike- und Skirouten.

– Wander- und Erlebniskarte »Alpenregion Bludenz« 1:50.000 (Brandnertal/Klostertal/Großes Walsertal/Walgau/Montafon bis St. Gallenkirch, dazu ein Routenverzeichnis. Herausgegeben von der Alpenregion Bludenz, Rathausgasse 12, 6700 Bludenz.

– Mountainbike-Karte »Tiroler Oberland« 1:75.000. Reicht vom Stubai- und Ötztal bis einschließlich Ostsilvretta, Arlberg und Samnaungruppe. Mit Routenbeschreibungen nach Schwierigkeitsgraden und Höhengrafiken. Herausgeber: Land Tirol. Erhältlich beim Tourismusverband TirolWest, 6500 Landeck, Postfach 55.

– Mountainbike-Karte Engadin-Scuol 1:50.000 des Unterengadins mit Samnaun, dazu die Broschüren »Engadin-Scuol« und »Nationalpark Bike-Tour«. Jede Tour ist mit km-Zahl, Höhenmetern, Schwierigkeitsgrad, Transportmöglichkeiten usw. gekennzeichnet. Herausgegeben von Scuol Tourismus AG und dort erhältlich, CH-7550 Scuol.

Naturschutz

Die Bergwelt ist ein uns anvertrautes Naturerbe. Helfen Sie deshalb mit beim Schutz der Bergnatur, indem Sie immer auf den Wegen bleiben – das schont die Vegetation und beunruhigt keine Wildtiere –, Hunde an die Leine nehmen, Viehgatter schließen, keine Steine lostreten, Ihren Abfall wieder mit ins Tal nehmen, im Wald nicht rauchen und keine Blumen pflücken.



Täler und Talorte

Die Silvrettagruppe ist durch vier Haupttäler zugänglich: im Nordwesten durch das ca. 40 km lange Montafon (Vorarlberg), im Nordosten durch das ca. 40 km lange Paznauntal (Tirol), im Südwesten durch das 40 km lange Prättigau (Schweiz) und die Landschaft Davos, und im Südosten/Süden durch ein etwa 25 km langes Teilstück des Unterengadins mit dem Samnaun.

Täler und Talorte in Österreich

1 Montafon

Es wird durch drei Gebirgsgruppen gebildet: Rätikon im SW, Silvretta im SO und Verwall im N und NO. Die III (Quellgebiet Ochsentaler und Vermuntgletscher) markiert in ihrem oberen Flusslauf das Montafon, welches bei Bludenz seinen Namen und Charakter ändert: Ab dort heißt die Talschaft Walgau. Das Montafon gilt als eines der schönsten Alpentäler der Ostalpen, weit hin berühmt wegen seiner landschaftlichen Schönheiten, der hübschen Montafoner Häuser und Trachten und der vielseitigen Bergwelt rundum. Das Montafon ist eine der bedeutendsten Tourismusregionen Österreichs im Sommer und im Winter.

2 Bludenz, 600 m

Ca. 15.000 Einw., Bezirkshauptmannschaft, wichtigster Verkehrsknoten an der Arlbergbahn und -straße und im Fünf-Täler-Stern. Hotels, Gasthäuser, Privatquartiere, Ferienwohnungen. Campingplätze in Bludenz und im benachbarten Bürs, Nüziders und Braz. Moderne Einseil-Umlaufbahn auf den Muttersberg, Alpen-Erlebnisbad VAL BLU mit Indoor-Wasserwelt, Sauna-Landschaft und Freibad. Shopping-Zentrum Innenstadt, Geschäfte aller Art, Banken, Landeskrankenhaus, Ärzte, Apotheken, Heimatmuseum, Fußgängerzone in der Altstadt, Städtlebus. Sitz der Sektion Vorarlberg des ÖAV, Untersteinstrasse 5, ☎ 0 55 52/6 26 39. Bergrettungsdienst, Büro Bludenz Tourismus, A-6700 Bludenz, ☎ 0 55 52/6 21 70, Fax 6 75 97, E-Mail: tourismus@bludenz.at. Landes-Reisebüro, Werdenbergstr. 38. Sitz

Das Montafon: Blick vom Vallülagipfel über Partenen und Gaschurn nach Nordwesten.



des regionalen Tourismusverbandes »Alpenregion Bludenz«, Rathausgasse 12. Schnellzugstation der Arlbergbahn, Kopfstation der Montafonerbahn Bludenz – Schruns, Landbusse in die Täler. In der Hochsaison direkte PA-Kurse nach Schruns – Gargellen. Schnellstraße Bludenz – Arlberg.

3 St. Anton i. M., 650 m

An der Straße und Montafonerbahn Bludenz-Schruns, 8 km von Bludenz. 700 Einw., 300 Gästebetten. Tourismusinformation, ☎ 0 55 52/6 71 92.

4 Vandans, 650 m

Vandans, das Blumendorf im Montafon, 2800 Einw., 1250 Betten in Hotels, Gasthäusern, Pensionen, Privatzimmern und Ferienwohnungen. Erlebnisfreiheitbad, Tennisplätze, über 100 km Spazier- und Wanderwege, Mountainbikestrecken, Klettergarten, Fitnessparcours, Angeln, Kinderspielplatz. Skilifte, Skischule, Rodelbahn, Winterwanderwege, Langlaufloipen. Auskünfte: Vandans Tourismus, Dorfstrasse 29, A-6773 Vandans, ☎ 0 55 56/7 26 60, Fax 0 55 56/7 49 21, E-Mail: info@vandans.net.

5 Tschagguns, 700 m

11 km von Bludenz, ca. 2500 Einw., 2500 Betten in Hotels, Pensionen, Privatunterkünften und Ferienwohnungen. 1 km Schruns gegenüberliegend. Camping. Sesselbahn Grabs (Pfingsten bis gegen Mitte Okt.). Golmerbahn (Pfingsten bis 2. Sonntag im Okt.). Großes Ski- und Liftgebiet. Zahlreiche weitere Fremdenverkehrseinrichtungen. Auskünfte durch Schruns-Tschagguns Tourismus GmbH, Büro Tschagguns, 6774 Tschagguns, ☎ 0 55 56/7 24 57, Fax 7 39 40, E-Mail: info@schrungs-tschiagguns.at.

6 Schruns, 700 m

Marktgemeinde, Hauptort des Tals, 3900 Einw., Sommerkurort, Wintersportplatz, 3200 Gästebetten. Camping: Thöny's »Camping Montafon« ☎ 0 55 56/7 26 74. Freizeitzentrum Alpenbad Montafon. Bezirk Montafon der Sekt. Vorarlberg OeAV. 2 Alpinschulen (auch Silvrettaführungen). Banken. Sitz des Montafon Tourismus, Montafoner Str. 21, ☎ 0 55 56/7 22 53. Schruns-Tschagguns Tourismus GmbH, Silvrettastr. 6, A-6780 Schruns, ☎ 0 55 56/7 21 66, Fax 7 25 54. E-Mail: info@schrungs-tschiagguns.at. Verkehr: Montafonerbahn Schruns – Bludenz. Fünf Postautolinien, alle ab Bahnhofplatz, in die Silvretta mehrmals täglich; Schruns – Gargellen und Schruns – Partenen – Bielerhöhe. Hochjochbahn (Gondelbahn) aufs Kapelljoch (Senngrat, Verwallseite); im Winter großes Ski- und Liftzentrum.



Westsilvretta über dem Inneren Montafon: Blick von der Zamangalpe über St. Gallenkirch.

7 Gargellen und das Gargellental, 1424 m

Gargellen, 1424–1600 m, 107 Einw. Autostraße bis Gargellen-Vergalden, 1600 m. Kein Durchgangsverkehr. Autostop bis Gargellen-Feriengut – Ortsanfang Vergalden, ab Bhf. Schruns. 8er-Kabinenbahn auf den Schafberg. Einer der bedeutendsten Sommerkurorte und Wintersportplätze des Landes. 1100 Betten in Hotels, Pensionen, Appartements; Hallenbäder, Geschäfte, Sportgeschäft, Spar-Markt, Postservicestelle. Auskunft Gargellen-Tourismus, ☎ 0 55 57/63 03, Fax 66 90, E-Mail: tourismus@gargellen.at.

8 St. Gallenkirch-Görtipohl, 884 m

3200 Gästebetten in Hotels, Gasthäusern, Pensionen und bei Privatvermieter, 2 Campingplätze. Nächster Bahnhof in Schruns, Postverbindung ab Schruns

mit Kursen auf die Bielerhöhe und nach Gargellen, Sessellift auf Garfrescha (Anfang Juni bis Mitte Okt). Ausgangsort für die gesamte West-Silvretta. Auskunft Tourismusbüro, 6791 St. Gallenkirch, ☎ 0 55 57/6 60 00, E-Mail: stgallenkirch@vol.at.

Lit.: »Heimatbuch St. Gallenkirch – Gortipohl – Gargellen« von Dr. Jos. Zurkirchen. Hg. Gemeinde St. Gallenkirch, 1988.

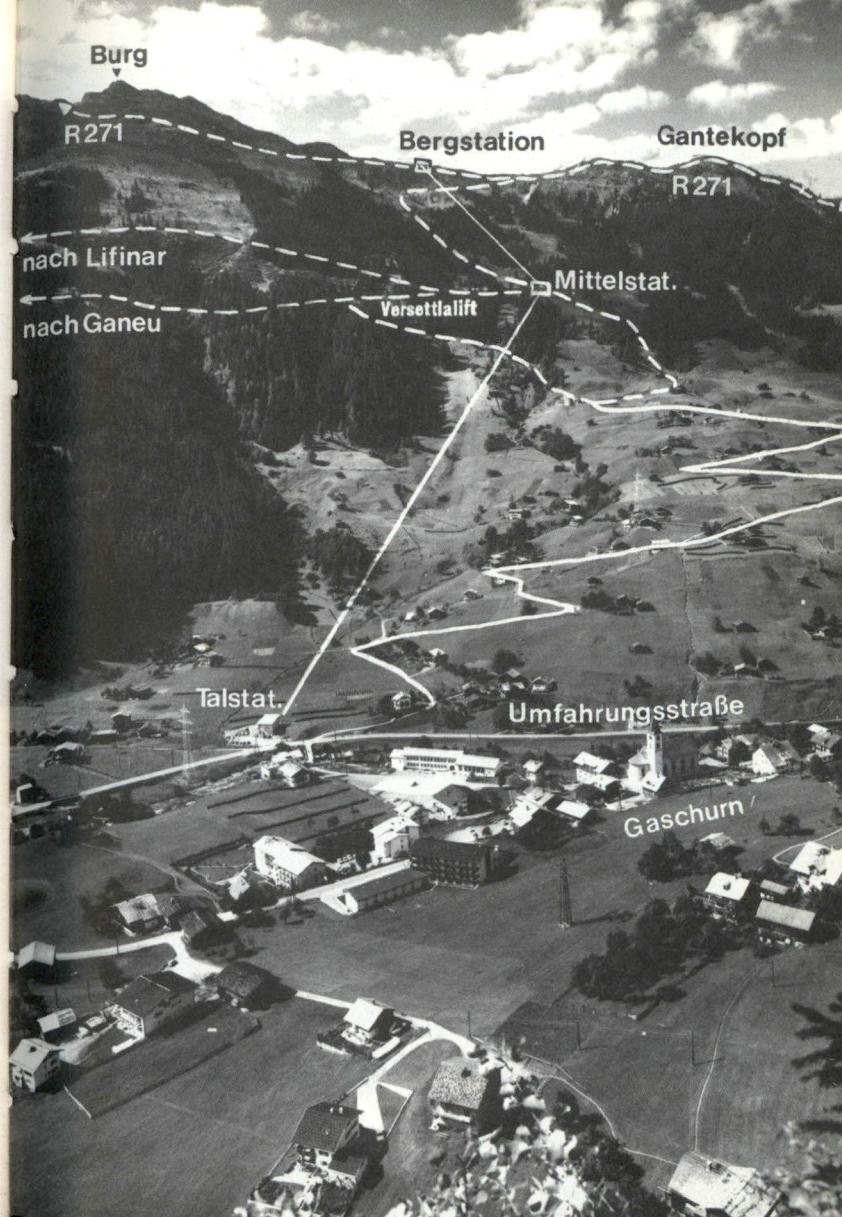
9 Gaschurn, 1000 m

Hauptort des Hochmontafons an der Talstraße (Umfahrungsstraße), 27 km von Bludenz. Flächenmäßig größte Gemeinde Vorarlbergs (176 qkm). Sommerluftkurort, Wintersportplatz mit dem Skigebiet Silvretta Nova. Hotels, Pensionen, Appartements, Privatquartiere und Selbstversorgerhäuser, Hotel-Hallenbäder, Kneippsanatorium mit öffentlicher Sauna, Ärzte. »Mountainbeach«-Freizeit- und Erlebnisbad. Talstation der Versettlabahn, Sommer (Juni-Okt.) und Winterbetrieb, Bergstation auf 2010 m, Bergrestaurant; großes Wanderwegnetz. Information: Gaschurn Tourismus, A-6793 Gaschurn, ☎ 0 55 58/8 20 10, Fax 81 38, E-Mail: info@gaschurn-partenen.com. Postauto nach Schruns bzw. Partenen – Bielerhöhe. Gaschurn ist Ausgangspunkt für die ganze West- und Zentralsilvretta, besonders als Talstation für die Tübinger Hütte, desgleichen für die Touren auf der Verwallseite (Heilbronner Hütte – Arlberg, Zeinis). Lit.: »Heimatbuch Gaschurn – Partenen« von Dr. Jos. Zurkirchen. Hg. Gemeinde Gaschurn, 1985.

10 Partenen, 1050 m

Fraktion der Gemeinde Gaschurn, Sommerluftkurort, Wintersportplatz im Hochmontafon (mit Umfahrungsstraße). Hotels, Pensionen, Privatquartiere; geheiztes Schwimmbad, Berg- und Skiführer, Lebensmittelgeschäft, Metzgerei, Bäckerei. Kavernenkraftwerk der Illwerke. Information: Gaschurn-Partenen Tourismus, A-6793 Gaschurn, ☎ 0 55 58/8 20 10, Fax 81 38, E-Mail: info@gaschurn-partenen.com. Postbus Schruns – Partenen – Bielerhöhe (– Paznauntal – Kopsalpe). Talstation der Vermuntbahn ►11 und der Silvretta-Hochalpenstraße ►12. Talstation für die Vermunttäler und deren Hütten und Berghäuser: Tübinger Hütte, Saarbrücker Hütte, Klosterthal Hütte, Madlenerhaus, Silvretta-Haus und Großer Piz Buin auf der Bielerhöhe, Wiesbadener Hütte. Die Tafamunt-Seilbahn von Partenen, Bergstation 1500 m, ist günstiger Zubringer für die Nord-Silvretta (Zeinisjoch-Vallüla und Verbella, Heilbronner Hütte, Verwall).

Gaschurn, Blick gegen die Silvrettaseite: R 271 Teilstück des Höhenwegs Matschuner Grat und Madrisella-Versetts-Kamm.



11 Vermuntbahn Partenen – Trominier

Seilschwebebahn (Pendelbahn) der Illwerke. Talstation, 1030 m, in Partenen (Postautohalt), Autozufahrt, ☎ 0 55 56/7 01-8 52 31. Bergstation Trominier, 1731 m. Sommerbetrieb von Ende Mai bis Anfang Okt., Fahrzeiten lt. Fahrplan. Europatreppe 4000, »längste Treppe Europas« (4000 Stufen). Ca. ½ Std. Fußmarsch durch beleuchtete Tunnels zum Vermuntstausee; weiter ►12. Die Silvretta-Hochalpenstraße hat im Winter generell Wintersperre; sie ist dann mit der Vermuntbahn und anschließendem Bustransfer erreichbar.

12 Die Silvretta-Hochalpenstraße

Die Silvretta-Hochalpenstraße gilt als eine der schönsten Alpenstraßen Österreichs. Privatstraße der Vorarlberger Illwerke AG (VIW) mit öffentlichem Verkehr. Auskünfte bei VIW Betriebsabteilung, A-6780 Schruns, Mautgebühren. Im Winter gesperrt, befahrbar von etwa Pfingsten bis Ende Okt.; Au-

Partenen gegen die Westsilvretta.

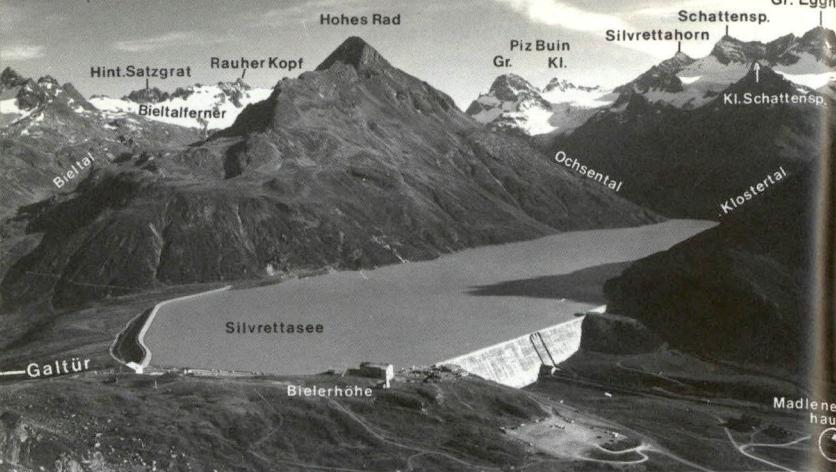


Großvermunt-Überblick – im Aufstieg zum Bielerhöhe, Blick nach Westen mit Großvermunt, Unterem Kromertal und Tschifernella: R 61 Übergang zur Tübinger Hütte, R 73 und R 74 Zugänge zur Saarbrücker Hütte.

tobuslinie täglich mehrmals Schruns – Partenen – Bielerhöhe – Galtür – Landeck. Wichtigste Verkehrslinie und Übergang der Silvrettgruppe. Höchster von der Straße erreichter Punkt ist die Bielerhöhe am Silvrettasee, 2032 m (►83), Ausgangspunkt für Wiesbadener Hütte (►100), Klosterthal Hütte (►96). Westl. unterhalb der Bielerhöhe befindet sich das Madlenerhaus (►84) und der Bushalt »Abzweigung Madlenerhaus«, ebenfalls wichtiger Ausgangspunkt für Saarbrücker Hütte (►72) und Tübinger Hütte (►59). Die Silvretta-Hochalpenstraße hat eine Länge von 25 km (Partenen – Galtür) und überwindet von W einen Höhenunterschied von 950 m, im O von 450 m.

13 Paznaun

Das Paznauntal ist ein großartiges Hochalptal mit mächtigen Bergflanken und riesigen Wäldern. Die Siedlungen liegen allesamt im Talgrund. Die Silvrettgruppe begleitet nur das innerste Paznaun südseitig von Ischgl von



Blick von der Bielerhöhe nach Südosten gegen den Vermuntkamm.

der Mündung des Fimbabachs bis zum Zeinisjoch (bzw. Bielerhöhe). Das untere Paznautal ist südseitig durch die Samnaungruppe, die gesamte Nordseite des Tals durch das Verwall begrenzt. Das Paznautal wird durch die Trisanna (Quellgebiet Bieltafern) durchflossen, die sich bei Wiesberg mit der Rosanna zur Sanna vereinigt, um bei Landeck in den Inn zu münden. Man erreicht das Paznaun von der Arlbergstraße bzw. von Landeck.

14 Landeck, 800 m

Bhf. 800 m, $\frac{1}{4}$ Std. östl. der Bezirksstadt. 7500 Einw. Bus-Pendelverkehr zu den Zügen. Halt sämtlicher Züge der Arlberglinie. Wichtigster Verkehrsknotenpunkt Westtirols an der Arlberg- und Oberinntalstraße (Unterengadin, Südtirol). Wichtigste Bahnstation für das Paznaun. Ausgangspunkt der Postbuslinien ins Paznaun und ins Oberinntal-Unterengadin (Scuol/Schuls) sowie ins Samnaun. Hotels, Gasthäuser, Privatquartiere; Campingplatz, Mietauto, Banken, Geschäfte aller Art. Venet-Seilbahn. Sekt. Landeck des OeAV. Auskunft, Prospekte durch den Tourismusverband TirolWest, A-6500 Landeck, Postfach 55, ☎ 0 54 42/6 56 00, E-Mail: info@tirolwest.at

15 Pians, 912 m

Bhf. 912 m, Ort 425 m, 5 km von Landeck, in schöner Lage an der Arlbergstraße zu Füßen der Parseierspitze. Mehrere Gasthäuser.

16 See im Paznaun, 1058 m

12 km von Landeck. Talort für die Ascher Hütte im Samnaun. 1400 Gästebetten in Hotels, Gasthäusern, Privathäusern. Sechs-Umlaufgondelbahn (Sommerbetrieb ab ca. Ende Juni bis Anfang Okt.). 2 Tennisplätze. Auskunft: Tourismusverband, A-6553 See im Paznaun, ☎ 0 54 41/82 85, Fax 2 96 16.

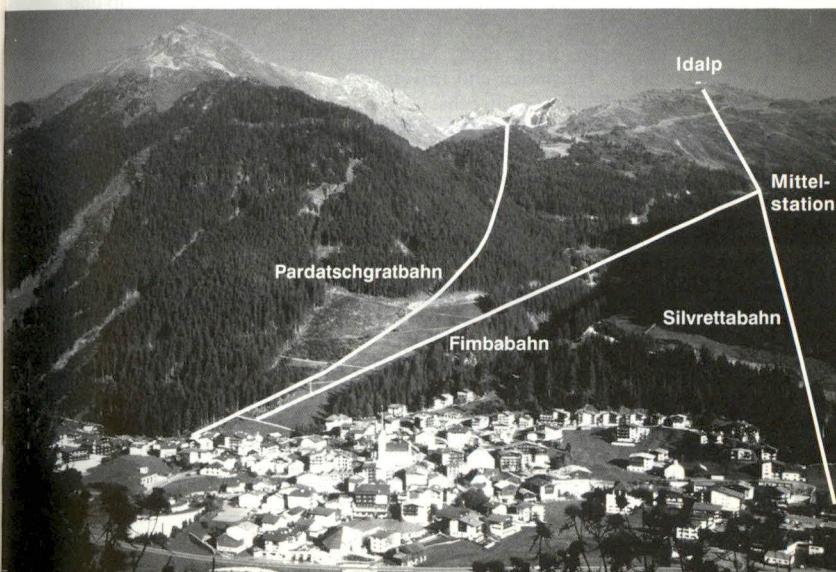
17 Kappl im Paznaun, 1258 m

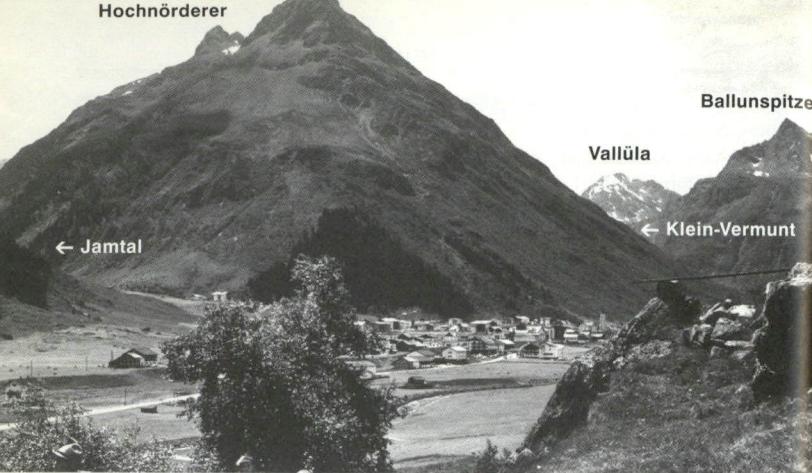
Auf der Verwallseite. 2900 Einw., 4600 Gästebetten in Hotels, Gasthäusern, Privathäusern und Ferienwohnungen. Bergsteigerschule. Weitläufiges Wanderwegenetz. Die Diasbahn ist Ausgangspunkt für Wanderungen in der Verwallgruppe, Sommer-Betriebszeiten Ende Juni bis Ende Sept. Auskunft: Tourismusverband, A-6555 Kappl im Paznaun, ☎ 0 54 45/62 43 oder 64 11, Fax 6 16 36, E-Mail: info@kappl.at

18 Ischgl im Paznaun, 1377 m

30 km von Landeck an der Postautolinie. Stattliches Tiroler Dorf, 1500 Einw.. Bekannt Sommerfrische und Wintersportplatz an der Mündung des

Ischgl im Paznaun, Blick nach Süden.





Galtür im Paznauntal.

Fimbatals; 1 km talein der Weiler Paznaun, der dem Tal den Namen gab, und 5 km talein die Ortschaft Mathon am Eingang ins Laraintal. Ischgl ist das erste und wichtigste Einfallstor in die Ost-Silvretta für das Fimbatal, das Grenztal der Silvretta gegen die Samnaungruppe im O. Talort für die Bodenalp und die Heidelberger Hütte, ferner für die Idalpe. Postamt, verschiedene Laden-geschäfte, Tankstelle, Bergführer, Skiführer, Skilehrer. 10.000 Betten in Hotels, Gasthäusern, Pensionen und Privathäusern. Schwimmbad, Hotel-Hallenbad, Taxi, Kaufläden, Geldwechsel. Talstation der Silvrettabahn, der Partatschgratbahn und der Fimbabahn. Im Winter Skigebiet 1. Klasse im Gebiet der Idalpe: »Skischaukel Paznaun-Samnaun« mit 42 Anlagen. Auskunft, Prospekte usw. durch den Tourismusverband A-6561 Ischgl, ☎ 0 54 44/52 66, Fax 56 36, E-Mail: info@ischgl.com.

Lit.: »Ischgl, ein modernes Märchen – Hirten, Händler, Hoteliere« von Günther Aloys, im Eigenverlag, A-6561 Ischgl.

19 Galtür im Paznaun, 1583 m

Oberste Gemeinde im Paznauntal, 700 Einw., Dorfmitte und Ortskern bei der Kirche, weit verstreute Ortsteile, Endstation der Postautokurse Landeck – Galtür, Ausgangspunkt der Postautokurse zur Bielerhöhe (Silvrettastraße, ►12). Weitberühmter alpiner Sommerkurort und Wintersportplatz am Eingang in die Silvrettatäler: Laraintal, Jamtal, Kleinvermunt und zum Zeinisjoch, mit Jamtalhütte, den Unterkünften an der Bielerhöhe und der Wiesbade-

ner Hütte sowie dem Zeinis-Gasthof. Hauptausgangspunkt für die Mittel-, Ost- und Nord-Silvretta. 3500 Betten in Hotels, Pensionen, Fremdenheimen, Privathäusern, Ferienwohnungen usw. Postamt, Arzt, Laden- und Sportgeschäfte, Banken usw., öffentliches Hallenbad, Sportzentrum, Tennisplätze. Wohnsitz berühmter Bergfährerfamilien (Lorenz, Walter usw.), Berg- und Skiführer. Bergsteigerschulen, Bergfährerbüro. Grundkurse, Kletterwochen, Tourenführungen. Ende der Paznauntalstraße, Beginn der Silvretta-Hochalpenstraße (►12) 3 km talein. Beginn der Postautokurse zur Bielerhöhe und zum Kops-Stausee. Fahrstraße Galtür – Wirl – Zeinisjoch 5 km. Fahrstraße ab Galtür-Platz ins Jamtal, Zufahrt zwischen 18 und 9 Uhr bis Scheibenthaja, 1833 m, 5 km, gestattet. Birkhahn-Sessellift Talstation in Galtür-Wirl auf den Birkhahnkopf, 2035 m, mit Sommer- und Winterbetrieb für Touren im Zeinisgebiet. Auskunft, Prospekte durch Tourismusverband A-6563 Galtür, ☎ 0 54 43/85 21, Fax 85 21 76, www.galtuer.com, E-Mail: galtuer@netway.at.

Täler und Talorte in der Schweiz

20 Prättigau

Dieses fast 50 km lange Alpental wird von der Landquart durchflossen, die in der Silvretta am Verstanklagletscher entspringt und bei Landquart in den Rhein mündet. Fast der gesamte Talverlauf ist im N durch den Rätikon und im S durch die Plessuralpen begrenzt, die Silvretta umschließt nur den hintersten Talschluss bei Klosters. Im Rahmen dieses Führers beschränken wir uns auf diesen Ort und das innerste Prättigau. LKS Bl. 248 Prättigau.

21 Klosters, 1191 m

Man unterscheidet Klosters-Platz, 1191 m, und Klosters-Dorf, 1124 m (►22), 1,5 km entfernt. Klosters-Platz ist Schnellzugstation der Rhätischen Bahn. Klosters ist der Hauptort des inneren Prättigaus an der Prättigauer Talstraße Landquart – Klosters – Wolfgang – Davos – Filisur. Klosters ist als bedeutender Kurort mit allen Einrichtungen des modernen Fremdenverkehrs ausgestattet (ca. 8600 Gästebetten). Alle Auskünfte (farbige Reliefkarte usw.) durch den Klosters Tourismus (Verkehrsbüro), CH-7250 Klosters, ☎ 0 81/4 10 20 20, E-Mail: info@klosters.ch. Wichtigstes Einfalltor in die Schweizer West-, Mittel- und Südsilvretta und Talstation für Silvretta-hütte/SAC, Berghaus Vereina, Fergenhütte und Seetalhütte; ferner für Schlappin (►181). Ausgangs- oder Endpunkt für Silvrettadurchquerungen. Bergführer, Skilehrer, Vermittlung durch das Verkehrsbüro. Schönes Strandbad, Sitz der Sekt. Prättigau des SAC ist Schiers im unteren Tal, in Klosters

eine größere Gruppe dieser Sektion. Busverbindung in die Silvretta (►162). Vereinalinie der Rhätischen Bahn von Klosters nach Sagliains (zwischen Susch und Lavin) im Unterengadin (Reisezüge mit Autoüberladung im Halbstundentakt).

22 Klosters-Dorf, 1124 m

1–1,5 km talaus und eine Bahnstation vor Klosters-Platz, am Eingang ins Schlappintal, d. h. es ist für Touren in dieses Tal und seine Berge der Westsilvretta besonders günstig gelegen. Talstation für den Tourenstandort Schlappin (►181), für den Übergang übers Schlappinerjoch nach Gargellen und über das Garnerajoch zur Tübinger Hütte. Bergführer s. Klosters-Platz. Zahlreiche Unterkünfte, Hotels, Pensionen, privat; im Übrigen wie Klosters-Platz. Busverkehr zwischen Dorf und Platz. Talstation der Klosterser Madrisabahn auf Albeina, 1887 m (Rätikonseite). Auskünfte s. Klosters-Platz.

23 Wolfgang (Davos), 1560 m

Der Pass Wolfgang an der Straße und Bahnlinie Klosters – Davos verbindet das Prättigau mit dem Landwassertal von Davos. Er trennt die Südsilvretta von den Plessuralpen. Gasthaus Kulp mit 46 Betten, nahe der Eisenbahnstation Wolfgang. Geeignet als Ausgangspunkt für Bergfahrten in der Westabdachung der Südsilvretta, besonders in der Umrahmung des Mönchalptals: Hörnli, Pischahorn, Gatschiferspitze usw.

Die Landschaft Davos

24 Davos, 1560 m

Die höchstgelegene Stadt Europas. Die Landschaft Davos verfügt insgesamt über sieben Bahnstationen der Rhätischen Bahn und befindet sich an der Straße von Klosters nach Filisur. Der weltbekannte Ferien-, Sport, Kur- und Kongressort, in herrlicher Sonnenlage mit Blick auf die Albula- und Silvrettaberge, bedarf weder eines besonderen Hinweises noch der Aufzählung seiner zahlreichen modernsten Einrichtungen des Fremdenverkehrs, zumal Davos als Ausgangspunkt direkt für die Silvretta nur beschränkte Bedeutung hat. Außer den Übergängen über die Pischa-Flüela-Gruppe führen alle Anmarsche zur Silvretta entweder über Klosters oder durchs Flüelatal (s. dort). Alle

Klosters gegen die Silvretta.



Auskünfte (farbige Reliefkarte usw.) durch den Verkehrsverein, CH-7270 Davos, ☎ 0 81/4 15 21 21, Fax 4 15 21 00, E-Mail: davos@davos.ch. Davos ist Sitz der Sekt. Davos des SAC und des berühmten Skliclub Davos. Ausgangspunkt für die Unterkünfte im Flüelatal (►25) und – mit Übergang über die Flüela-Pischa-Gruppe – auch für das Berghaus Vereina über Pischanabahn (►26).

Von Davos direkt kann vor allem die Umrahmung des Mönchalptals besucht werden, ferner die Silvrettaberge des Flüelatals (s. dort), Letztere auch rasch durch Anfahrt auf der Flüelapassstraße, auch mit Autopost (►25). Gaststätten, Hotels usw.

25 Flüelatal und Flüelapass

Den Übergang von Davos ins Unterengadin stellen Flüelapass und Flüelapassstraße dar. Diese verbindet mit einer Länge von 25 km die Orte Davos-Dorf, 1560 m, und Susch, 1438 m. Bei guten Verhältnissen auch im Winter offen. Postbuslinien verkehren von Mitte Juni bis Ende Sept. täglich zweimal in beiden Richtungen. Drei Gasthäuser an der Passstraße stellen Haltepunkte dar.

Das Flüelatal bildet die Grenze zwischen der Südsilvretta im N und der Albulagruppe im S und ist die südl. Grenzlinie unseres Führergebiets.

26 Gasthof Alpenrose im Flüelatal, 1830 m

10 Betten. Unmittelbar nördl. der Flüelapassstraße, nahe der Talstation der Pischanabahn; Postautohalt, 5 km und $\frac{1}{4}$ Std. Fahrzeit ab Davos-Dorf ($\frac{1}{4}$ Std. ab Davos-Platz), etwa 1½–1¼ Std. Fußmarsch. Ausgangspunkt für Bergfahrten in der Pischa-Flüela-Gruppe (s. dort), besonders für die S-Anstiege auf den Kamm Hörnli-Pischahorn und für die Übergänge ins Vereinatal: Eisenfürggli, Jöriflüelafurka, Winterlücke (Jörifürggli), s. dort.

Ausgangspunkt für die Pischanabahn wenig unterhalb des Gasthofs bei der Station Dörfji. Luftseilbahn, Pendelverkehr, Sommerbetrieb von Ende Juni bis Ende Sept. Im Winter großartiges Skikarussell, vgl. Winterprospekt von Davos.

27 Gasthof Tschuggen/Flüelastraße, 1938 m

16 Betten. Im Talgrund unmittelbar südl. der Straße in einer Kehre, s. LKS. Postautohalt, etwa 7,5 km und 20 Min. Fahrzeit von Davos-Dorf, 2½ Std. Fußmarsch.

Standort für Touren wie ►26 Ghf. »Alpenrose«. Hier beginnt der Steig über das Eisenfürggli (s. dort), 2766 m, ins Vereinatal.

28 Ospiz Flüela auf dem Flüelapass, 2283 m

18 Betten. In schöner Lage auf der Passhöhe, unmittelbar südw. der Straße, zwischen ihr und dem Schottensee, s. LKS. Postautohalt, je etwa 13,5 km von Davos bzw. Susch und 40–45 Min. Fahrzeit, 4½–5 Std. Fußmarsch von Davos oder Susch. Idealer Standort für Bergfahrten auf der Silvretta- und Albulaseite, besonders für die Flüela-Pischa-Gruppe. Höchstgelegener Standort für Flüela-Weißhorn und den Übergang über die Jöriflüelafurka, 2850 m, ins Vereinatal. Auf der Albulaseite besonders lohnend: Flüela-Schwarzhorn.

29 Unterengadin

Unzweifelhaft zu den schönsten Tälern der Schweiz zählend, begrenzt es die Silvrettagruppe im S und SO zwischen Ramosch im O und Susch im W. Auf der Silvrettaseite liegen einige herrliche, romantische Dörfer, besonders die schöne Talweitung bei Scuol – Tarasp-Vulpera zeichnet sich durch eine beeindruckende Landschaft aus. Sehr empfehlenswert ist es, eine Bergtour in der südl. Silvretta mit einem Besuch des Unterengadins zu verbinden, besonders empfehlenswert ist der südl. angrenzende Schweizer Nationalpark. Der verkehrsmäßige Zugang ins Unterengadin wurde in der Einführung behandelt. »Vereinatunnel« der Rhätischen Bahn von Klosters nach Susch-Lavin im Unterengadin: eröffnet 1999, Länge 19 km, Reisezüge mit Autoüberladung. Das Unterengadin wird von Rätoromanen bewohnt, sie sprechen die als vierte Landessprache der Schweiz anerkannte romanische Sprache mit ladinischem Dialekt. Im Kanton Graubünden wird die romanische Sprache heute noch von etwa 35.000 Menschen gesprochen, doch versteht und spricht man auch überall deutsch. Sekt. Unterengadin/Engiadina Bassa des SAC in CH-7554 Sent. Lit.: »Rother Wanderführer Unterengadin«, Bergverlag Rother, München. »Wanderbuch Unterengadin«, Kümmeli & Frey, Bern. LKS Blatt 5017 Unterengadin. »Allegra – Unterengadin im Sommer und Winter« von T. Hieberle, Bildband, Verlag Josef Berg, München.

30 Susch, 1435 m

Station der Rhätischen Bahn, Ausgangspunkt der Flüelapassstraße nach Davos, die hier von der Unterengadiner Talstraße abweigt. Das hübsche Dorf liegt gerade an dem Knie des Inns, mit dem er von Zernez her genau nördl. fließend wieder nach O umbiegt. Ausgangspunkt für die Übergänge über Fless- und Jöriflesspass ins Vereinatal; zu diesem Zweck kann man mit der Flüela-Post bis zur Einmündung des Val Fless fahren. Haltestelle Röven. Hotels, Gasthäuser, Camping. Auskunft: Verkehrsverein CH-7542 Susch, ☎ 0 81/8 60 02 40, E-Mail: susch@engadin.com.

31 Lavin, 1432 m

Station der Rhätischen Bahn. Engadiner Dorf direkt am Eingang ins Val Laviniuzo. Talstation für Linardhütte/Piz Linard und für die Übergänge ins Vernerla-Vereina-Tal und für das Bergseenplateau im Schweizer Nationalpark. Hotels, Pensionen, Schul- und Ferienkolonien, Geschäfte. Auskunft: Lavin-turissem, CH-7543 Lavin, ☎ und Fax 0 81/8 62 20 40.

32 Guarda und Bos-cha, 1653 m

Ausnehmend schönes altes Engadiner Dorf, östl. vom Eingang ins Val Tuo, steht unter Heimatschutz. 160 Einw., 400 Gästebetten. Station Giarsum der Rhätischen Bahn, 1432 m, d. h. 30–40 Min. Aufstieg zum Ort, nach Bos-cha etwas weiter. Ein Fußweg führt zum Ort, eine Fahrstraße über Guarda nach Bos-cha. Postauto von der Station nach Guarda mehrmals täglich (beide Richtungen). Talstation für die Tuoihütte. Übergang über den Vermuntpass zur Wiesbadener Hütte und über das Jamjoch zur Jamtalhütte. Berühmter Höhenweg Guarda – Bos-cha – Ardez. Hotels, Pensionen, Privatbetten. Auskunft: Verkehrsverein CH-7545 Guarda, ☎ 0 81/8 62 23 42, Fax 8 62 21 66.

33 Ardez, 1464 m

Früher Steinsberg, jene Engadiner Gemeinde, die einst großen Besitz im Vermunt hatte, dort, wo jetzt der Silvretta-Stausee ist. Station der Rhätischen Bahn, 1432 m, dicht unter dem Dorf. Besonders hübsches Engadiner Dorf (steht unter Heimatschutz) westl. vom Eingang ins Val Tasna und damit auch ins Val Urschai (Fuorcla da Tasna – Heidelberger Hütte) und zum Pass Futschöl – Jamtalhütte bzw. ins Val Urezzas (Fuorcla d'Urezzas – Jamtalhütte). 250 Betten in Hotels und von Privat. Verkehrsverein CH-7546 Ardez, ☎ 0 81/8 62 23 30, E-Mail: info@ardez.ch.

34 Ftan/Fetan, 1709 m

Zwei Dörteile: Grond, 1709 m, und Pitschen, 1644 m, in prächtiger Lage hoch am sonnseitigen Talhang, 5 km westl. oberhalb von Scuol. Ganzjährige Postautokurse nach Scuol, ¼ Std. Fahrzeit, mehrere Kurse täglich in beiden Richtungen. Außerdem Station Ftan, 1335 m, d. h. etwa ¾–1 Std. Aufstieg zum Ort hinauf, daher besser und rascher von Scuol mit dem Postauto. Sessel-lift auf Prui, 2050 m, ab dort 20 Min. Flachmarsch zur Bergstation Motta Naluns, Ausgangspunkt für den Aufstieg zur Chamanna da Naluns und Chamanna da Schlivera (Naluns- und Schliverahütte); Übergänge in die Silvretta von dieser Hütte, s. dort. Gaststätten, Hotels, Pensionen, Privatzimmer, Ferienwohnungen. Auskunft: CH-7551, Verkehrsverein Ftan, ☎ 0 81/8 64 05 57.

35 Scuol/Schuls-Tarasp-Vulpera, 1244 m

Scuol liegt nördl. des Inns, Vulpera-Tarasp auf einer Terrasse jenseits, südl. des Inns, im SW von Scuol/Schuls. Zwei Ortsteile: Sura, 1244 m, oben und Sot, 1198 m, unterhalb im SW. Der Bhf., Endstation der Engadiner Linie der Rhätischen Bahn, liegt im WSW, oberhalb von Scuol/Schuls, 1287 m. Busverbindung zwischen Bhf. und Ort. Scuol/Schuls ist auch Ausgangspunkt bzw. Endstation der Postautokurse nach Landeck, Samnaun, Ftan, Sent, Sur En, S-charl, Val Sinestra. Gondelbahn von Scuol auf Motta Naluns zu den Ski- und Berghütten Naluns (►233) oder der Schlivera. Der berühmte Sommer- und Badekurort und Wintersportplatz liegt besonders schön am Sonnenhang mit den prächtigen Schaustücken der Unterengadiner Dolomiten, gegenüber Piz Lischana, Piz Pisoc usw. Auf den Terrassen jenseits des Inns (mehrere Brücken über den Inn) viele schöne Wanderungen im Raum Tarasp-Vulpera und San Jon, in herrlichen Wäldern. Schöne Strandbad in Vulpera. Die weltbekannte Bädermetropole mit dem großartigen Schloss Tarasp zu Füßen der Unterengadiner Dolomiten besitzt alle Einrichtungen des modernen Fremdenverkehrs und der Hotellerie. Großes Erlebnis- und Gesundheitsbad »Bogn Engiadina Scuol«, das »erste römisch-irische Bad der Schweiz«, mit Therapie- und Fitnesscenter, Saunalandschaft, 10 Innen- und Außenbecken. Berg- und Skiführer, Skilehrer. Sektion Unterengadin des SAC. Rettungsstelle. Alle Auskünfte, Prospekte usw. durch die Scuol Information, ☎ 0 81/8 61 22 22, E-Mail: marketing@scuol.ch, oder Turissem Tarasp-Vulpera, ☎ 0 81/8 61 20 52. Ausgangspunkt für alle Wanderungen und Bergfahrten in der Südostsilvretta ins Val Sinestra, Hof Zuort und zur Chamanna da Naluns (s. Ftan, ►34) sowie zu allen Übergängen von dort ins Fimbatal (Heidelberger Hütte usw.) und ins Paznaun und Samnaun.

36 Sent, 1440 m

An der Straße Scuol – Val Sinestra auf einer SonnenTerrasse gelegen. Stündliche Postautoverbindung mit Scuol, 3 km, außerdem mit Val Sinestra, Crusch und Sur En. Ausgangspunkt für Wanderungen in der Spadlagruppe der Silvretta und im Val Sinestra. 900 Einw. Hotels, Pensionen, Gaststätten, Ferienwohnungen, Lager. Post, Bank, Lebensmittelgeschäfte. Auskunft: Sent Turissem, CH-7554 Sent, ☎ 0 81/8 64 15 44, Fax 0 81/8 64 01 92. E-Mail: info@sent.ch.

37 Ramosch/Remüs, 1231 m; Vnà, 1620 m

Ferienort auf der O-Seite des Eingangs ins Val Sinestra, das man jedoch im Sommer besser mit dem Postauto von Scuol über Sent zum Kurhaus Val

Sinestra erreicht. 500 Einw. Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen. Lebensmittelgeschäfte. Postautokurse von Scuol, Autozufahrt auch vom Oberinnatal. 400 m höher das Dörflein Vnà, »die Sonnenstube des Unterengadins«, am Weg ins Val Sinestra, mit Autozufahrt, mehrere Kurse täglich in beiden Richtungen. Turissem Ramosch-Vnà, ☎ 0 79/2 30 29 30, E-Mail: ramosch-vna@engadin.com.

38 Val Sinestra, 1480 m

Kurhaus Val Sinestra. Heilbad, stärkste Arsen-Eisenquelle Europas, kein Kurbetrieb, Privatbesitz. Postauto von Scuol. Stilles Alpental mit prächtigen Waldwanderungen, besonders allein zum Hof Zuort, ganzjährig bew. Gasthof, ☎ 0 81/8 66 33 34.

39 Der Panorama-Höhenweg »Unterengadin«

Beschreibung des Wegverlaufs im Abschnitt »Höhenwege und Durchquerungen« unter ►960.

40 Samnaun

Das Samnaun wird hier nur erwähnt, weil es als Ausgangspunkt für eine Silvrettadurchquerung von O nach W dienen kann. Es ist ein echtes Hochtal mit prächtigen Wäldern und einsamen Bergen ringsum. Die Übergänge zur Heidelberger Hütte gewinnen vor allem seit dem Bau der Bergbahnen von Ischgl auf die Idalpe besondere Bedeutung. Seit 1978 besteht außerdem die Luftseilbahn Ravaisch – Alp-Trider-Sattel (seit 1995 eine zweite Doppelstockbahn), 2494 m, mit drei Skiliften, die den Anschluss an das Gebiet Idalpe/Ischgl herstellen; winters berühmt als »Silvretta Arena Samnaun/Ischgl« mit insgesamt 43 Anlagen.

41 Compatsch, 1717 m

Beliebter Ferien- und Wintersportplatz, Talort für die Alp Trida. Mehrere Hotels und Gasthäuser.

42 Berg- und Skihaus Alp Trida, 2263 m

In besonders schöner Hochgebirgslage. 2–2½ Std. von Compatsch. Übergang zur Idalpe und ins Fimbatal.

43 Laret, 1730 m

Kleiner Ort zwischen Compatsch und Samnaun, mehrere Gaststätten, Tankstelle.

44 Samnaun, 1846 m

Berühmter Sommerkurort und Wintersportplatz; schöne Lärchenwälder. Ausgangspunkt für das Zeblasjoch. Endstation der Postbuslinie von Vinadi an der Inntalstraße; Tankstelle und Taxi. 800 Einw. im Samnauntal. 2500 Gästebetten in Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen. Auskunft, Prospekt und Panoramakarte: Samnaun Tourismus, Chasa Riva, CH-7563 Samnaun-Dorf, ☎ 0 81/8 68 58 58, E-Mail: info@samnaun.ch. Fahrstraße ab Vinadi 14 km. Von Landeck bzw. Tirol ist das Samnauntal über Schalklhof – Vinadi ohne Passierung des Schweizer Zolls zu besuchen, weil es ein Zollausschlussgebiet ist (die Zollgrenze nach der Schweiz wird erst in Martina überschritten). Aus diesem Grund können zahlreiche Waren im Samnaun besonders billig gekauft werden, vor allem Benzin, Dieselöl, Spirituosen, Textilien usw. Lit.: »Wanderbuch Unterengadin«, Kümmerly & Frey, Bern. Karte: LKS Bl. 1179, Samnaun.

Hütten, Hüttenwege und Übergänge

Hütten und Hüttenwege in Österreich

49 Madrisahütte, 1660 m

Eigentum der DAV-Sektion Karlsruhe, unbew., mit Schlüssel allgemein zugänglich, erhältlich bei Fam. Lothar Marent, »Das kleine Hotel«, Gargellen, ☎ 0 55 57/63 86. 20 L, Decken, Holz und Geschirr usw.

■ 50 Von Gargellen

1 Std.

Mit Postauto bis Gargellenhof (Ortsanfang Vergalden), Pkw-Zufahrt bis zum Hüttenabstellplatz bei der Kurve unterhalb des Hotels Vergalden.

Zu Fuß von Gargellen auf dem Fußweg entlang dem W-Ufer des Valzifenzbachs oder auf der Straße über Vergalden (ab Hotel Vergalden Autoverbot!) zur Alp Valzifenz, dann rechts über die Brücke und jenseits des Bachs nach S empor zur nahen Hütte.

Übergänge von Gargellen

■ 51 In den Rätikon

Mehrere Übergänge führen in die die Silvretta westl. begrenzende Gebirgsgruppe, den Rätikon; nähere Beschreibung dieser Übergänge s. AVF Rätikon, G. Flraig, Bergverlag Rother.

Die beiden wichtigsten Übergänge sind:

- Von Gargellen über die Alpe Röbi, Sarottatal, Sarottlapass und Plasseggjoch in 4½–5 Std. zur Tilsunahütte des OeAV; Weitwanderweg Nr. 102.
- Von Gargellen über das St. Antönier Joch nach St. Antönien, Schweiz, 3½–4 Std.

■ 52 Über das Schlappiner Joch nach Schlappin und Klosters

Markierter Fußweg, landschaftlich lohnender Übergang in die Schweiz. 4–5 Std.

Von Gargellen auf der Straße nach Vergalden (das Hotel bleibt links), rechts ins Valzifenztal hinein und immer auf dem O-Ufer, links vom Bach, über die Untere Valzifenzalpe, 1688 m, nach S talein zum Talknick bei der Oberen Valzifenzalpe. Kurz vor dem Talknick rechts nach W über den Bach, ca. 1820 m (1½–1¾ Std.) und in Kurzkehren gerade und steil nach S empor zum Schlappiner Joch, 2202 m; 1–1¼ Std., Grenzjoch Österreich/Schweiz. Schöner Blick nach S über die Landschaft Davos in die Albula- und Plessurälpen (Tinzenhorn). Vom Schlappiner Joch jenseits gerade nach S hinab in Kehren links und rechts des Furggabachs zum Sommerdorf Schlappin (s. dort) mit kleinem Stausee und Sommer-Gasthöfen, 1658 m. Weiter auf der Straße durch den steilen Schlappintobel hinab nach Klosters-Dorf (Taxi auf Bestellung durch Taxi-Helmi, ☎ 0 81/69 17 13.).

■ 53 Über das Vergaldner Joch zur Tübinger Hütte

Markierter, viel begangener Übergang; frühmorgens zu empfehlen, da am Nachmittag der direkten Sonneneinstrahlung ausgesetzt und sehr heiß; Teil des Weitwanderwegs Nr. 302. 4–5 Std.

Zwischen Schwimmbad und Talstation des Schafberglifts aufwärts durchs Vergaldner Wäldle nach Vergalden. Von dort nach links (SO) talein durchs flach ansteigende Vergaldner Tal zur Vergaldner Alpe, 1820 m; 1½–1¾ Std. Etwa 100 m weiter taleinwärts Wegteilung (großer Stein, Wegweiser). Hier zweigt die Markierung links empor zur Heimspitze ab. Zum Vergaldner Joch geht man aber im Talgrund ca. ¾–1 Std. weiter talein nach SO in den Talhintergrund. In ca. 2200 m Höhe wendet sich der Weg scharf links zurück nach N empor auf eine Hochstufe, dann wieder rechts nach O und SO auf das Vergaldner Joch, 2515 m; 1 Std. Prächtiger Silvretta- und Verwallblick; im SO die Litzner-Seehorn-Gruppe hinter dem Garnerakamm. Vom Vergaldner Joch nach SO hinab ins Hochkar und hinüber auf das Mittelbergjoch, 2415 m (¼ Std.), eine flache, schulterartige Einsattelung im NO-Gratrücken des Mittelberges. Steil im Zickzack nach SO hinab und nach S auf die diesseitige Hochtalstufe hinunter, auf der man in weitem Halbkreis durch riesige Trümmerfelder in ca. 2200 m Höhe den Garneratalabschluss fast waagerecht ausgeht, und hinüber zur Tübinger Hütte, 2191 m; ¾–1 Std.

■ 53a Über Heimbühljöchli und Matschuner Joch nach Garfrescha

Langer, aber landschaftlich reizvoller Übergang, markiert, viel begangen. 5–6 Std.

Von Gargellen wie bei ►53 zur Vergaldner Alpe; 1½ Std. Ca. 100 m weiter talein beim Wegweiser zur Heimspitze am großen Stein nach N der Markierung nach steil empor auf die flachere Hochstufe des Schafbergs; 1–1½ Std.

Hier, auf ca. 2300 m, verlässt man den Heimspitzeweg und steigt gut markiert über die Schafweiden des Schafbergs nach O empor auf das Heimbühljöchl, ca. 2480 m, zwischen Heimbühl, 2540 m, links im N und den markanten Zacken der Heimbühltürme, 2499 m, rechts; $\frac{3}{4}$ –1 Std. Prächtiger Silvrettablick nach O und SO. Der aussichtsreiche Heimbühl kann von hier aus leicht in ca. 15–20 Min. am Grat entlang ersteigen werden.

Vom Heimbühljöchl gerade hinab über Schutt zum Heimbühlseeli und nach O und NO über das Lange Bergli hinab zum Matschuner Joch, 2390 m; $\frac{1}{4}$ Std. Vom Joch (Wegtafeln, markierter Pfad) nach NW und W, dann nach N hinab ins »Innerstes Novatal« genannte Tal des Vermielbachs. Am kleinen Serresseeli vorbei, später auf gutem Alpweg im Talgrund über die Alpe Nova hinaus zu den Maisäßen von Garfrescha und zum Alpengasthof Garfrescha (►54); 1½–2 Std.

■ 54 Garfrescha, 1500 m

Schön gelegene Maisässiedlung über St. Gallenkirch auf 1500 m. Bester Standort für die N-Seite der Heimspitze-Valisera-Gruppe. Prächtige Gratwanderungen im Versettla-Madrisella-Matschunter-Grat. Erstklassiges Skigebiet »Silvretta-Nova«, zusammengeschlossen mit dem Versettla-Skigebiet von Gaschurn, mehrere Bahnen und Lifte. Hausberg ist der aussichtsreiche Gantekopf, 1958 m (markierter Weg); sein lang gezogener begrünter Grat bietet den schönsten Tiefblick ins Montafon; 1¼ Std.

■ 55 Zugänge von St. Gallenkirch

- a) Garfreschabahn: Doppelsessellift, Talstation 850 m, zwischen St. Gallenkirch und Gortipohl, Postautohalt, Parkplatz; Bergstation auf 1500 m, ganzj. Betrieb, 5 Min. bis Garfrescha. Sektion II mit Bergstation auf 1850 m derzeit nur Winter.
- b) Güterweg: Von St. Gallenkirch-Gant über Grandau auf Garfrescha (und zur Alp Nova). Pkw-Zufahrt nur für Anrainer.
- c) Zu Fuß: Durch Bergwald über Maisäß Grandau nach Garfrescha; 1¾–2¼ Std.

■ 56 Alpengasthof Garfrescha, 1500 m

Besitzer Fam. Tschanhenz, Post St. Gallenkirch, ►8. Mit der Garfreschabahn mit St. Gallenkirch verbunden. 85 B, Hallenbad, Sauna, ☎ 0 55 57/66 00, Fax 66 40-6. Geöffnet von Ende Juni bis Mitte Sept. und in der Wintersaison. Prächtiger Ausblick ins äußere Montafon auf Schruns und Bartholomäberg. Links vom Montafon und jenseits des Gargellenitals die östl. Rätikonberge, rechts jenseits des Montafons die westl. Verwallberge.

Übergänge von Garfrescha

■ 57 Über Matschuner Joch und Heimbühljöchl nach Gargellen

Gut markierter, landschaftlich sehr schöner Übergang, viel begangen. 5–6 Std. Man folgt ►53 in umgek. Richtung.

■ 58 Über Matschuner und Vergaldner Joch zur Tübinger Hütte

Langer, aber landschaftlich reizvoller und abwechslungsreicher Übergang, markiert, z. T. AV-Steig. Zu Ehren des langjährigen Vorsitzenden der AV-Sektion Tübingen »Erich-Endriss-Höhenweg« genannt. 5–6 Std.

Wie bei ►57 aufs Matschuner Joch. Immer der Markierung entlang nach S durch die Hochkare auf der Garneraseite des Kamms, auf Steigspuren, die nach ca. 1,5 km halb rechts auf die Kammhöhe empor führen. Hierher gelangt man auch auf dem Heimbühlweg (►57) zum Heimbühljöchl (Wegtafel). An den Heimbühltürmen vorbei nach links, S, und am Grat entlang zum Matschuner Jöchl, 2423 m, wo sich die beiden Wege treffen. Weiter über die sanften Grathöcker des Kuchen- und Vorderberges, 2523 m und 2553 m, zum Vergaldner Joch, 2515 m; 4½–5 Std. Weiter wie bei ►53 übers Mittelbergjoch zur Tübinger Hütte, ¾–1 Std.

■ 59 Tübinger Hütte, 2191 m

Eigentum der DAV-Sektion Tübingen. Erbaut 1908, erweitert 1979/80. Hüttewirt Thomas Amann ☎ 06 64/2 53 04 50, privat ☎ 0 55 56/7 37 00, E-Mail: tuebinger-huette@aon.at. 40 B, 79 M; zentrale Luftheizung, elektr. Licht, im Sommer bew. von ca. Ende Juni bis Anfang Okt. WR mit 11 L, im Winter offen. Die Hütte liegt auf der O-Seite des Talschlusses des Garneratals, am Rand der ca. 2200 m hohen Talstufe, die den Talschluss im südl. Halbkreis umzieht.

Tourenziele: Heimspitze; Valiseragruppe; Valgraggeskamm; Hochmaderer; Westliche Plattenspitze; Litzner-Seehorn-Gruppe. Auch die Berge des Schlappintalschlusses sind z. T. erreichbar.

■ 59a Von Gaschurn durchs Garneratal

Schöne Wanderung durch ein einsames Hochgebirgstal, besonders lohnend in Verbindung mit der Garneraschlucht (►60). 3¾–4½ Std.

Vom Postautohalt Gaschurn-Postamt (Kirche), 980 m, kurz auf der Straße nach SO allein, dann hinter der Kirche (Wegweiser) auf der Bergerstraße

rechts nach S über die III und jenseits der Brücke links nach S über die Tal ebene zum Bergfuß und über den Garnerabach; ca. $\frac{1}{4}$ Std. Auf der Fahrstraße in Kehren über Lichtungen zwischen Waldstreifen empor zu den Maisäßen von Ganeu, 1400 m; $\frac{3}{4}$ –1 Std. Der Weitwanderweg ab Ganeu führt immer im Talboden des Garneratals am O-Ufer allein, am Sumpfgelände des verlandeten ehemaligen Garnerasees vorbei über die Äußere, 1675 m, und die Innere Garneraalpe, 1807 m (Tafel), zum sog. Hohlen Stein, 1890 m; $1\frac{3}{4}$ –2 Std. Hier Wegteilung. Links über den kürzesten Weg steil, aber direkt zur Tübinger Hütte empor; 1– $1\frac{1}{4}$ Std.

■ 60 Von Gaschurn durch die Garneraschlucht zur Tübinger Hütte

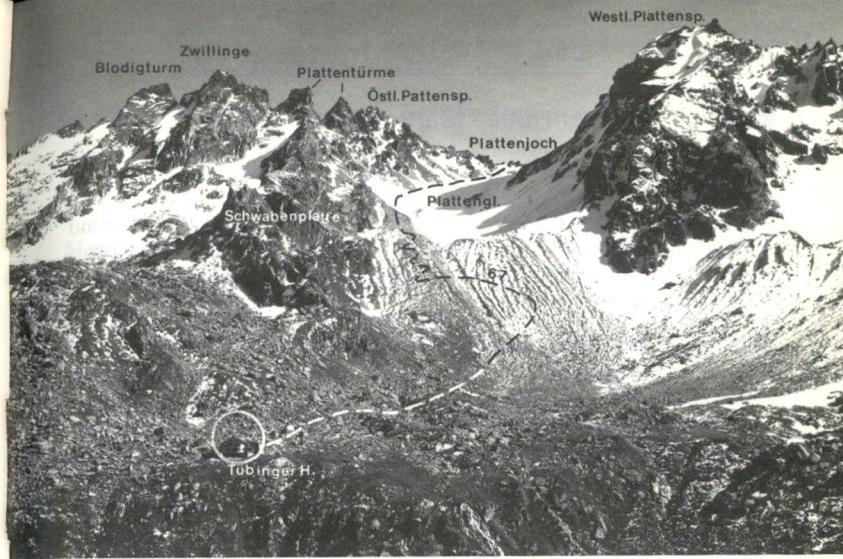
Nur unerheblich länger als ▶59a, aber bei weitem interessanterer Zugang zur Tübinger Hütte. **4–4 $\frac{1}{4}$ Std.**

Wie bei ▶59a über den Garnerabach und auf der Fahrstraße ca. 1 km hinauf zur ersten Linkskurve; Wegweiser in die Schlucht. Rechts in die Schlucht, auf dem Schluchtweg am Wasserfall vorbei immer diesseits, links des Bachs am O-Ufer durch Wald steil in Kehren ca. $\frac{3}{4}$ –1 Std. empor durch die gesamte Schlucht. In 1400 m Höhe mündet der Weg in die Wiesen von Ganeu. Weiter wie bei ▶59a ins Garneratal.

■ 61 Vom Vermuntsee über das Hochmadererjoch

Kürzer als ▶59a, 750 Hm Aufstieg, 300 Hm Abstieg. Landschaftlich sehr lohnend, gut mit der Ersteigung des Hochmaderers zu verbinden; AV-Steig. **2 $\frac{1}{4}$ –3 $\frac{1}{2}$ Std.** Vgl. Foto S. 33.

Auf der Silvretta-Hochalpenstraße (▶12) oder mit der Vermuntbahn (▶11) zum Stausee. Vom Wirtshaus »Stausee« am See entlang ca. 10 Min. auf der Silvrettastraße zum Obervermuntwerk am Seespitz, 1753 m. Vom Seespitz auf die Talstufe am Kromertaleingang bei der Wegteilung (Wegweiser), ca. 1900 m; 20–25 Min. Hier verlässt man den Kromertalweg und biegt auf gut kenntlichen Wegspuren rechts nach NW ab; über sumpfige Weiden in ca. 8 Min. zu übergrünem Blockwerk und über den Weg links im Zickzack in gut 10 Min. gerade empor, dann ca. 20 Min. rechts, nordwestl. am Hang entlang ins unterste Maderneratali. Jetzt nach W empor in den hintersten, schuttbedeckten Talboden. Im meist noch schneefüllten Talgrund bei P. 2185 über Schnee (Schutt) bis nahe unter die Felsen, dann rechts (N) über den Bach und steil über Schutt hinauf, bis man nach links (W) auf die nächste Talstufe queren kann. Weiterhin immer am rechten, sonneseitigen Schutthang empor, später links unter dem markanten Jochturm durch und hinauf zum Hochmadererjoch, 2505 m; $1\frac{1}{4}$ – $1\frac{1}{2}$ Std. Vom Joch jenseits (W) auf dem AB-Steig rechts hinter dem Jochturm auf der W-Seite absteigend nach N in den Schutt-



Tübinger Hütte auf der ostseitigen Talstufe (Trogschulter) des Garneratals, Blick gegen den Valgraggeskamm und den Garneragrat im Südosten: R 67 Übergang zur Saarbrücker Hütte.

winkel hinter dem Jochgrat am Fuß des Hochmaderers. Hier Wegteilung: Rechts hinauf der Gunserweg auf den Hochmaderer (▶363); links am sonneseitigen Schutthang ins Gatschettatali hinab bis auf ca. 2300 m, wo bei P. 2290 von rechts der Schafbodenjochweg einmündet. Der gut markierte Weiterweg ist nicht zu verfehlten: Zuerst fast waagerecht nach SW über P. 2301 und P. 2281 nach S, dann nach SW hinab zur Tübinger Hütte; 40–50 Min.

Übergänge von der Tübinger Hütte

■ 63 Tübinger Hütte – Gaschurn

Großartige Höhenwanderung über Vergaldner und Matschuner Joch sowie den Versettagrat zur Bergstation der Versettabahn bzw. nach Gaschurn; gut markiert. **5–6 Std.**

Wie bei ▶65 auf das Vergaldner Joch. Von dort auf dem Endriss-Höhenweg (▶58) über das Matschuner Joch und den Versettagrat zur Bergstation der Versettabahn; Talfahrt nach Gaschurn.

■ 64 Tübinger Hütte – Garfrescha

Sehr lohnende, aber langwierige Höhenwanderung über Vergaldner und Mätschuner Joch nach Garfrescha. Nur für ausdauernde Geher zu empfehlen, gut markiert. **4–5 Std.**

Wie ►65 über das Mittelberg- zum Vergaldner Joch; 1½–1¾ Std. Nun auf markiertem Steig über Vorder- und Kuchenberg, dann auf der O-Seite (Garneraseite) des Grats durch Hochkarmulden nach N zum Mätschuner Joch. Weiter wie ►53 nach Garfrescha.

■ 65 Über Mittelberg- und Vergaldner Joch nach Gargellen

Beliebter und lohnender Übergang durch eine ernste, einsame Berglandschaft; gut markiert, Teil des Weitwanderwegs Nr. 302. **4–4½ Std.**

Das Vergaldner Joch ist von der Hütte nicht sichtbar, wohl aber das Mittelbergjoch jenseits des Talschlusses im NW, rechts auf der NO-Schulter des Mittelbergs mit der Weganlage. Man geht den gesamten Garneratalschluss in weitem Bogen waagerecht aus: von der Hütte links und von der SW-Ecke der Lawinenmauer auf dem AV-Weg wenige Schritte über zwei kleine Wasserläufe zur nahen Wegteilung. Rechts nach S und SW, immer in ca. 2200 m Höhe auf der Talstufe, später nach W über die Bergsturzrümmer und nach NW und N einbiegend zur Wegteilung (Wegweiser) links, westl. der Zollwachhütte, 2196 m; 20 Min. Man geht rechts nach NW und N fast waagerecht weiter, dann allmählich ansteigend am Fuß des Jochs und im Zickzack nach NW hinauf zum Mittelbergjoch, 2415 m. Schöner Rückblick auf den Garneratalschluss und die Hütte. Weiter durch das Hochkar nach W und NW hinüber und hinauf zum Vergaldner Joch, 2515 m; 1½–1¾ Std. Vom Joch wie ►53 nach Gargellen; 2½–3 Std.

■ 66 Über das Garnerajoch nach Schlappin und Klosters

Der kürzeste Übergang in die Schweiz bzw. ins Prättigau. **4–5 Std.**

Wie bei ►65 in 15–20 Min. zur Wegteilung bei der Zollwachhütte. Links auf dem Jochsteig nach W durch das Hochtal empor bis unter eine Felsstufe und links nach SW, zuletzt wieder nach W hinauf zum Garnerajoch, 2489 m (Zollwachhütte); 1 Std. Jenseits auf markiertem Weg (reiche Flora!) durch das Garneiratäli am Bach entlang nach SW hinab; zuletzt, vor dem letzten Steilabfall, links vom Bach nach SO zum Innersäß (Alphütte), 2026 m, im inneren Schlappintal (Kübliser Alp). Auf dem Alpweg nach W talaus erst links, dann rechts vom Schlappinbach nach Schlappin (s. dort) und nach Klosters (Taxi auf Bestellung durch Taxi-Helmi, ☎ 0 81/69 17 13).

■ 67 Über Plattenjoch – Schweizerlücke – Kromerlücke zur Saarbrücker Hütte

Einer der meistbegangenen Übergänge der Silvretta, landschaftlich sehr lohnend; führt über drei kleine Gletscher, z. T. Spalten, meist gespurt; Teil des Weitwanderwegs Nr. 302. **2½–3 Std.** Vgl. Fotos S. 51, 165.

Man hält sich von der Hütte in südöstl. Richtung (links) und folgt ziemlich genau dieser Richtung weiter, zuerst über den begrünten Moränenrücken, dann in vielen Steilkehren empor in das flache schutt- und schneebedeckte Becken des ehemals viel größeren Plattengletschers. Immer links an seinem N-Rand über Geröll und Schnee (meist Steigspuren) links nach SO steil empor, bis man in der obersten, flachen Firnmulde rechts nach S ansteigen kann in das im Sommer meist schneefreie Plattenjoch, 2728 m; 1½–1¾ Std. Die nahe Westliche Plattenspitze kann von hier auf einem Steig in 30–40 Min. unschwierig ersteigert werden (►327). Nun am breiten Jochrücken nach SO und O auf der Seegletscherseite entlang fast waagerecht und in wenigen Minuten auf gutem Weg zur Schweizerlücke, 2744 m. Hier zweigt ►69 ab. Über Blöcke nach NO auf den Firn des kleinen Schweizergletschers hinab und auf diesem waagerecht nach O querend auf die flache Einsattelung des schuttigen Mittelrückens. Von hier steil nach rechts hinab auf den Firn des Kromergletschers, dann meist waagerecht querend, am Schluss kurz ansteigend in die Kromerlücke, 2729 m. Ein Felssturz (1995) von der Westlichen Kromerspitze beeinträchtigt mit Blockwerk und Schutt die Querung des Kromergletschers in dessen oberem Teil. Südl. unterhalb der Lücke fällt die nahe Saarbrücker Hütte im O auf. Auf gutem Steig im Zickzack nach O hinab und links unter dem Kleinlitzner hindurch zur Hütte.

□ 68 Über die Schweizerlücke und den gletscherfreien Weg zur Kromerlücke und zur Saarbrücker Hütte

Der Weg umgeht Schweizer- und Kromergletscher im S. Wenig begangen, teilweise Steigspur, Weg und Markierung z. T. verfallen, wird nicht empfohlen.

■ 69 Über Schweizer- und Seelücke zur Saarbrücker Hütte

Landschaftlich sehr abwechslungsreicher Gletscherübergang, der am besten frühmorgens (harter Firn) begangen werden sollte, meist Steigspuren. Infolge starker Ausaperung müssen sowohl der Seegletscher als auch der Litznerfirn nicht betreten werden, wenn man im Anstieg zur Seelücke den Schutthang westl. der Gletscher benutzt. **3½–4 Std.**

Wie bei ►67 in die Schweizerlücke, die man links oben liegen lässt. Bei der Weggabelung rechts nach S und bei der nächsten Wegteilung nach ca. 100 m wieder rechts in Kehren über Geröll (Steigspuren) hinab, bis man links am

Fuß der Westlichen Kromerspitze weglos auf den Seegletscher hinüberqueren kann. Nach OSO über Firn hinauf zur Seelücke, 2772 m. Hinab zum Litznerfirn und an dessen linkem Ufer auf Steigspuren hinüberqueren zum Weg unter der Kromerlücke. Auf diesem zur Hütte.

■ 70 Tübinger Hütte – Saarbrücker Hütte

Sehr lohnender Übergang über das Hochmadererjoch zum Vermuntstausee bzw. zur Saarbrücker Hütte oder zur Bielerhöhe. Gut zu verbinden mit der Besteigung des Hochmaderers; bez. AV-Steig. 3-3½ Std.

Wie bei ▶61 in umged. Richtung ins Hochmadererjoch, 2505 m (unterhalb des Jochs befindet sich in der S-Flanke des Hochmaderers die Abzweigung des Gunserwegs auf dessen Gipfel, s. dort). Wie bei ▶61 hinab ins Madereratal bei P. 2185, wo sich meist ein Schneefeld befindet. Von hier hält man sich rechts des Bachs nach O, später, wo das Täli steil ins Schweizer Vermunt abfällt, nach SO und zuletzt wieder nach O im Zickzack hinab zur Wegkreuzung am Eingang des Kromertals, ca. 1900 m; 1-1½ Std. ab dem Joch.

Zur Saarbrücker Hütte folgt man ▶73 durchs Kromertal.

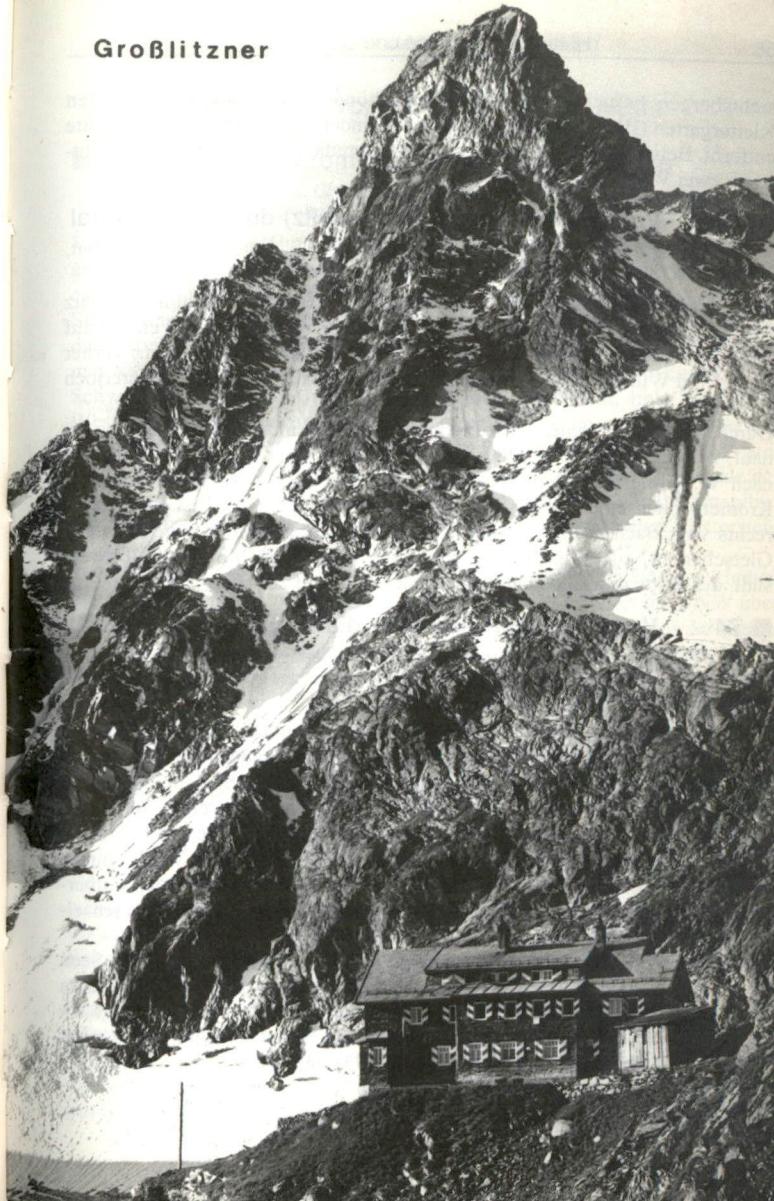
Den Vermuntsee erreicht man in ca. ¼ Std. auf dem Kromertalweg abwärts wie bei ▶61 beim Obervermuntwerk am Seespitz, 1753 m.

Zur Bielerhöhe nur wenige Meter auf dem Kromertalweg bergauf, bis links der Weg Richtung Bielerhöhe abzweigt. Man überschreitet den nahen Kromerbach und quert genau in Richtung O, an P. 1927 und P. 1923 vorbei, die Großvermuntflanke hinüber und hinauf zum Madlenerhaus und zur Bielerhöhe.

72 Saarbrücker Hütte, 2538 m

Erbaut 1911, Eigentum der AV-Sektion Saarbrücken. Die höchste Schutzhütte der Silvretta in sehr schöner Aussichtslage. 87 B und M, Wasserleitung, Zentralheizung. Bew. vom 1.7.-30.9. Hüttenwirte: Weiskopf Bertram und Falch Bruno, ☎ und Fax 0 55 58/42 35. Die Hütte liegt auf einer schmalen, nach N und O steil abfallenden Schulter im O-Grat des Kleinlitzners, 300 m über dem obersten Boden des Kromertals und etwa 700 m über dem Vermuntsee (von dort bereits sichtbar). Tourengebiet ist vor allem die Litzner-Seehorn-Gruppe mit einigen sehr schönen Felskletterereien im III. und IV. Schwierigkeitsgrad, hervorstechend dabei vor allem die beliebte Litzner-Seehorn-Überschreitung. Ferner werden von der Saarbrücker Hütte gern der Valgraggeskamm und die Garneragruppe mit ihren leicht erreichbaren Aus-

Großlitzner



Saarbrücker Hütte mit Großlitzner, Blick nach Süden.

sichtsbergen besucht. Ausgangspunkt schöner Rundwanderungen. Einen Klettergarten (III–VI. Schwierigkeitsgrad) findet man 10 Min. von der Hütte entfernt. Beliebtestes Skitourengebiet der Silvretta. Über Ostern wird die Hütte ca. zwei Wochen bewirtschaftet.

■ 73 Vom Vermuntstausee (Seespitz) durchs Kromertal

Der kürzeste und am meisten benutzte Zugang zur Saarbrücker Hütte; markiert, AV-Weg. **2½–3 Std.** Vgl. Fotos S. 33, 55.

Vom Seespitz (►12) auf dem Fahrweg in südl. Richtung bis zum Parkplatz (ab hier Fahrverbot!). Durch das sog. Schweizer Vermunt nach S empor auf die flache Stufe vor dem eigentlichen Eingang ins Kromertal, kurz vorher Stange mit Wintermarkierung. Rechts zweigt der Weg zum Hochmadererjoch ab (►70).

Durchs Kromertal weiter – der Bach bleibt links – in südwestl. Richtung hinauf, bis der Bach bei P. 2050 nach W abbiegt. Über den Bach, dann kurz nach W, schließlich nach links, südl. über den Rücken zwischen den zwei Kromerbächen empor (links eine Zollwachhütte, 2220 m). Erst links, dann rechts vom Bach taleinwärts über Geröll und Moränenschutt durch das alte Gletscherbett, zuerst nach SW, dann nach W auf den Moränenwall direkt südl. der Hütte und zuletzt in Kehren nach N hinauf zur Hütte.

■ 74 Von der Bielerhöhe über die Tschifernella

Eine der schönsten Hüttenwanderungen der Silvrettagruppe; etwas weiter, aber viel interessanter als ►73; Teil des Weitwanderwegs Nr. 302. **3–3½ Std.** Vgl. Foto S. 33.

Von der Bielerhöhe (►83) auf dem Weg nach W in den Talgrund und zum Madlenerhaus. Nun markiert am Rand des Illbachtalgrabens durch Latschen nach W hinab und dort, wo von rechts ein kleiner Seitenbach einmündet, links über die Ill (P. 1941). Am S-Uferrand nach W entlang bis zu einer Bergsturztrümmerhalde, die man nach W durchquert. Etwa in der Mitte der Trümmerhalde beginnt der Weg zu steigen und führt am Steilhang nach WSW empor, erreicht in 2100 m Höhe den Rand der Hochfläche von Tschifernella, überquert ein grünes Hochälchen nach W und erklimmt eine Bergnase am jenseitigen Rand. Prächtiger Rundblick.

Jetzt immer genau südwestl. ansteigend, dann an mehreren kleinen Seen (P. 2371) und an mächtigen Gletscherschliffen vorbei. Nach S auf die inneren Schwarzen Böden hinab, kurz am Bach entlang und über den Kromerbach (kleiner Steg). Jenseits über Moränenschutt nach S und bei den Leitungsmasten nach W hinüber zum Kromertalweg (►73). Ihm folgend zur Saarbrücker Hütte hinauf.

Übergänge von der Saarbrücker Hütte

■ 75a Über die Kromerlücke zur Tübinger Hütte

Sehr lohnend; die drei Gletscherfirne sind meist leicht zu queren, bei Neuschnee Vorsicht auf Spalten! **2½–3 Std.**

Von der Saarbrücker Hütte rechts nach W unter dem Kleinlitzner durch sanft ansteigend, dann im Zickzack nach NW hinauf in die Kromerlücke, 2727 m; ca. ½ Std. Nach W waagerecht über den Firn des Kromergletschers (Achtung, Steinschlag von der Westlichen Kromerspitze!), dann über Schutt steil auf den Mittelrücken (im NW die wilde Phalanx des Valgraggeskamms). Nach W und NW waagerecht über den Schweizerfirn und kurz über Blockwerk in die Schweizerlücke, 2744 m (Grenze; im W das Plattenjoch, links davon die Westliche Plattenspitze und der Garneragrat). Jenseits im sanften Ab und Auf nach W (auf Schweizer Boden) hinüber zum Plattenjoch, 2778 m; gut 1½ Std. Großartiger Anblick der Litzner-Seehorn-Gruppe, schönstes Gipfelpaar der Silvrettagruppe, ein Glanzpunkt der Alpen. Die nahe Westliche Plattenspitze, ein berühmter Aussichtsberg, kann vom Joch auf einem leichten Klettersteig in gut 40 Min. ersteigern werden.

Zur Tübinger Hütte vom Plattenjoch nach N hinab über den Firn des kleinen Plattengletschers und immer rechts an seinem N-Rand, später nach NW über Geröll und Schnee hinab in die flache Schutt-(Schnee-)Mulde vor der Zunge des unbedeutenden, ehemals größeren Gletschers. Zum W-Rand der Mulde (von hier aus in der Tiefe am Hochtalrand die Tübinger Hütte im NW sichtbar), wieder auf dem AV-Weg steil über die begrünte Stirnmoräne nach W über P. 2361 und durch das begrünte Hochkar nach NW an Hochtalrand zur (hinter einer Lawinenmauer versteckten) Tübinger Hütte hinab.

■ 75b Über die Seelücke zur Tübinger Hütte

Interessanter, abwechslungsreicher Übergang über drei Firnfelder; mit den Großen bzw. Kleinen Seehörnern zu verbinden. **3½–4 Std.**

Von der Saarbrücker Hütte leicht zur Seelücke hinauf – am besten zuerst ein wenig absteigend und rechts ausholend über den Firn zur Lücke hinauf oder bis unterhalb der Kromerlücke (aber nicht zur Lücke), dann auf Steigspuren links unter der Östlichen Kromerspitze durch nach S über Geröll (mühsam) und Firn hinauf zur Seelücke, 2776 m; ¾–1 Std.

Jenseits rechts am N-Rand des Seegletscherfirns hinab nach W, bis man ober- oder unterhalb von P. 2697 (der untersten Steilstufe des SW-Rückens der Westlichen Kromerspitze) hindurch ins geröll- und schneegefüllte Hochkar unter dem Plattenjoch aufsteigen kann. Auf Steigspuren rechts ausholend empor gegen die Hänge rechts der Schweizerlücke, die man oberhalb liegen

lässt. Auf Schweizer Boden nach W zum Plattenjoch, das man überschreitet. Abstieg zur Tübinger Hütte wie bei ►75a.

■ 76 Über die Seelücke zur Seetalhütte und ins Prättigau

Kürzester und leichtester Übergang in die Schweiz (Prättigau), der über zwei unschwierige Gletscher leitet; z. T. markiert, viele Steigspuren. **2½–3 Std.** bis zur Seetalhütte.

Wie bei ►69 (in umged. Richtung) von der Saarbrücker Hütte in die Seelücke, dann jenseits am N-Rand des Seegletscherfirns hinab in die Seemulde. Nun (je nach Gletscherverhältnissen) in ziemlich gerader Linie nach W hinab, die Gletscherbäche rechts lassend, in die kleine Einsattelung zwischen dem Seehörnl (P. 2751) und dem Hügel südl. des Schottensees. Auf Steigspuren steil nach S hinab ins Seetal, linksseitig talaus zum See und zur unbew. Seetalhütte des SAC (►191).

Nach Klosters folgt man dem Alpweg linksseitig talaus ins Sardascatal und auf der Talstraße westl. hinaus nach Klosters; nochmals 3–3½ Std. von der Seetalhütte.

■ 77 Über den Litznersattel ins Klostertal

Touristisch sehr wichtiger Übergang, für viele Bergfahrten und Hüttenübergänge von Bedeutung; markiert, viel begangen. **1½–2 Std.**

Von der Hütte wenige Minuten auf dem Talweg hinab, bis er sich scharf nach O ins Kromortal wendet. Nun der Wegspur folgend nach rechts über den Moränenrücken waagrecht nach S und bei P. 2675 nach links auf den Firn des Litznergletschers. Auf diesem zuerst nach SO hinab, dann steiler nach S ansteigend auf den breiten, teils schnee-, teils geröllbedeckten Litznersattel, 2737 m; ¾–1¼ Std. Eine 1997 aus der N-Flanke des Großblitzner abgegangene Geröllmure erschwert die Querung des Litznergletschers; auf eine tiefer gelegte Spur ausweichen!

Vom Sattel über Firn nach O hinab und rechts eines kleinen Gletschersees über Moränenschutt und Altschnee hinauf zum auffallend hellen Block. Auf Steigspuren rechts hinab, dann nach SO auf breitem Hang absteigen. Durch das Verhupftäli meist weglos in die hinterste Hochtalmulde des Klostertals westl. eines markanten Gletscherschliffrückens (P. 2528). Nach links über den Bach und jenseits dem bez. Steig folgend in den Talgrund. Östl. des Bachs die Klostertaler Hütte (s. ►96).

Weiter je nach Ziel rechts- oder linksseitig klostertalauswärts zur Bielerhöhe (►83) oder zur Wiesbadener Hütte (►100) bzw. nach S taleinwärts zur Rotfurka oder zum Klosterpass (►78).

■ 78 Über Litznersattel – Winterlücke – Klosterpass – Rotfurka zur Silvrettahütte/SAC

Eine der schönsten und interessantesten Höhenwanderungen der Hochsilvretta; nur für Geübte bzw. mit Führer. **3½–4½ Std.**

Von der Hütte in ca. 1 Std. wie bei ►77 in den Litznersattel. Vom Sattel fällt im SSO jenseits des Glötterfirns rechts der Sonntagsspitze die Winterlücke auf. Nach rechts über Firn Richtung Winterberg, dann möglichst ohne Höhenverlust die Firnmulde queren und über den Schuttrücken, der von rechts vom Fuß des Litznermassivs herabkommt. Weiter nach SO unter dem Felssporn des Winterbergs hindurch, dann unter dem Grat entlang empor zur Winterlücke, 2852 m; gut 20 Min. Die Sonntagsspitze kann von hier unschwierig, aber sehr lohnend in wenigen Minuten ersteigen werden (s. dort). Auf der Schweizer (südl.) Seite des Grenzgrats auf gutem Steig im Zickzack kurz hinab, dann über Rippen hinunter in eine begrünte Rinne, die man quert. Über eine Felsstufe, schließlich über plattige Felsen fast waagerecht hinüber zum Klosterpass, 2751 m; ca. 25 Min. Auf der österreichischen Seite durch das Steilkar und ganz links über Schnee und Schutt hinab auf eine begrünte Stufe (Wegweiser, Wegteilung). Nun nicht den Steigspuren hinab ins Klostertal folgen, sondern auf ziemlich gleicher Höhe nach S hinab, an der Zollhütte, 2623 m, vorbei, dann nach S abwärts und rechts ausholend, möglichst ohne Höhenverlust, genau nach SO über Geröll und Firn links hinauf zur Rotfurka, 2688 m; ¾–1 Std. (Grenztafel Österreich/Schweiz). Jenseits auf der Schweizer Seite nach SO in Kurzkehren hinab zum Gletscherrand. Diesem folgend zu Moränenrücken, wo man knapp südl. von P. 2532 den Hüttenweg betritt. Diesem folgend durch das Moräental hinab bis fast auf die Höhe der Hütte; nach rechts über den Mädjibach zur Silvrettahütte; ¾–1 Std.

■ 79a Durch das Verhupftäli und über die Rotfurka zur Silvrettahütte/SAC

Trotz Höhenverlust kürzer als ►78. **3–4 Std.**

Wie bei ►77 über den Litznersattel hinab ins innere Klostertal. Dann taleinwärts in die Rotfurka und wie bei ►78 zur Hütte.

■ 79b Über Winterlücke und Ober-Silvretta zur Silvrettahütte/SAC

Landschaftlich großartig, doch nur für Geübte, keine Markierung, meist weglos. **4–5 Std.**

Wie bei ►78 in die Winterlücke. Jenseits steil und weglos über Schrofen und Schutt hinab ins Kar Ober-Silvretta (viele kleine Seen). Nach S im Bogen durch das Kar unter P. 2498 hindurch ins Galtürtäli, das man im Bogen nach

SO durchquert in den Sattel östl. von P. 2454. Auf Steigspuren nach S hinab zur Hütte.

■ 80 Über Rotfurka – Silvrettapass – Fuorcla dal Cunfin zur Wiesbadener Hütte

Teilweise (je nach Gletscherverhältnissen) schwieriger Übergang. Vorsicht bei schlechter Sicht, teilweise schwierige Orientierung! **5–7 Std.**, u. U. auch mehr, vgl. ▶103.

Wie bei ▶78 in die Rotfurka. Hinab auf den Silvrettagletscher, wobei man so früh wie möglich nach links auf den Gletscher zuhält. Von hier folgt man den Steigspuren von der Silvrettahütte (▶203) zum Silvrettapass und erreicht über den Silvrettafirn den Pass, 3003 m; 1–1½ Std. Beim Aufstieg und am Pass Vorsicht auf Spalten! Weiter über die Fuorcla dal Cunfin, 3043 m (½ Std.), und weiter zur Wiesbadener Hütte (vgl. ▶103, ▶104).

■ 81 Über den Litznersattel und durch Kloster- und Ochsental zur Wiesbadener Hütte

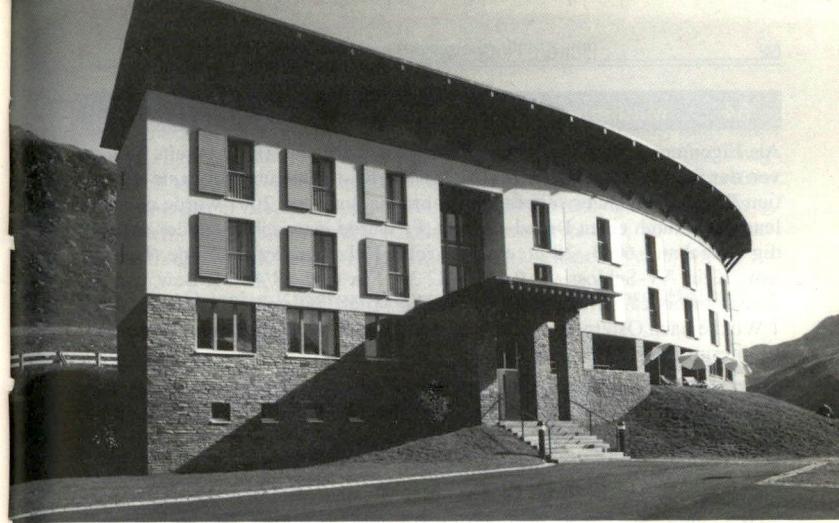
Der kürzeste und direktste Übergang zur Wiesbadener Hütte, nicht ganz eisfrei. Nur teilweise Weg und markiert, Trittsicherheit und alpine Erfahrung Voraussetzung. Landschaftlich schöne und lohnende Wanderung. **3½–4½ Std.**

Wie bei ▶77 über den Litznersattel und durch das Verhupftäli hinab ins Klosterthal; zuletzt etwas nach NO zum Klosterbach, den man überschreitet, und wie bei ▶96 zur Klosterthalhütte. Durchs Klosterthal hinaus bis zu einer Wegeteilung am Talausgang. Ins Ochsental geht man nicht links zur Brücke, sondern rechts auf dem breiten Weg weiter nach SO hinab zur Brücke über die Ill, 2041 m, am Eingang des Ochsentals. Über die Brücke und rechts ca. 100 m zum Weg zur Wiesbadener Hütte hinauf. Wie bei ▶101 durchs Ochsental empor zur Hütte.

■ 82 Über die Tschifernella zum Madlenerhaus bzw. zur Bielerhöhe

Eine der schönsten Bergwanderungen in der Silvretta. Guter Steig, markiert, Teil des Weitwanderwegs Nr. 302. **1½–2¼ Std.**

Von der Hütte links auf dem Talweg nach S hinab, dann nach O über die Moränenschuttfelder hinunter, wo der Weg entlang den Leitungsmasten abwärts führt. Am dritten Mast zweigt der Tschifernellaweg rechts ab und führt bald steiler über einen Moränenrücken nach N hinab (rechts der Gletscherbach) bis in den dort ebenen Bachtalgrund. Kurz am Bach entlang, dann auf kleiner Brücke über den Bach. Jenseits kurz empor auf die hügelige, grüne Hochfläche von Tschifernella. Unter mächtigen Gletscherschliffen nach NO, an zwei hübschen Seelein vorbei, dann abwärts über die begrünten, gerölldurchsetz-



Silvretta-Haus auf der Bielerhöhe.

ten Hügel bis hinaus auf eine vorgeschoßene Bergnase, wo man halb rechts im O erstmals das Silvretteldorf mit dem weiß getünchten Madlenerhaus erblickt. Der Weg leitet rechts nach O hinunter auf eine schöne Weidestufe, an ihrem Rand entlang über zwei Bäche und eine kleine Geländeschwelle hinab in die Steilhänge von Obervermunt, die der Weg rechts abwärts quert, desgleichen anschließend den riesigen Schuttkegel der Bergsturzhalde von der Vorderen Lobspitze. An ihrem Unterrand entlang und später wieder etwas ansteigend zwischen mächtigen, hellweißen Bergsturzblöcken; dann am Illbachgraben entlang, bis sich der Steig dem Ufer bzw. Bach dort nähert, wo gegenüber ein kleiner Seitenbach in die Ill mündet. Hier über die Ill und am jenseitigen Uferoberrand entlang aufwärts auf Steigspuren durch Latschen direkt zum Madlenerhaus.

83 Bielerhöhe, 2032 m

Die Bielerhöhe am Silvrettastausee, höchster Punkt (Passhöhe) der Silvretta-Hochalpenstraße (▶12), ist Ausgangspunkt für die verschiedenen, von ihr aus zu erreichenden Schutzhütten und Stützpunkte.

Einige sehr lohnende Übergänge und Wanderungen lassen sich von der Bielerhöhe aus unternehmen. Drei Unterkunftsmöglichkeiten (▶84, ▶85, ▶86).

84 Madlenerhaus, 1986 m

Als Eigentum der DAV-Sektion Wiesbaden wurde die Hütte bereits 1884/85 von der Sektion Vorarlberg des DuOeAV erbaut, 1906 übernahm sie die Sektion Wiesbaden und erweiterte sie mehrmals. Im Jahre 2001 wurde das Madlenerhaus durch einen Brand zerstört. Es wurde inzwischen wieder vollständig aufgebaut, 60 B, 20 L, elektr. Licht, Heizung, Waschräume, Duschen usw. Kein AV-Schloss. ☎ 0 55 58/42 34, Fax 0 55 58/42 34. Bew von Anfang Juni bis ca. Mitte Okt., 26.12. bis Mitte Jan. und Mitte Febr. bis ca. 1 Woche nach Ostern, evtl. auch länger, je nach Verhältnissen. Postanschrift Pächterin: Edith Stark, Postfach 20, A-6563 Galtür.

85 Silvrettahaus, 2040 m

Modernes Bauwerk der Vorarlberger Illwerke AG, eröffnet 1992. Ersetzt das ehemalige Silvrettasee-Hotel, an dessen Stelle errichtet. Gediegener Pensionsbetrieb mit 28 B in 14 Zimmern. Postanschrift: A-6794 Partenen, ☎ 0 55 58/42 46, Fax 42 46-6. Offen von Juni bis Mitte Okt. und von Weihnachten bis Mitte April.

85a Restaurant Silvrettasee, 2032 m

Direkt über dem Seeufer. Bedienungsrestaurant mit 100 Sitzplätzen, SB-Restaurant für 250 Personen, große Sonnenterrasse auf der Seeseite. Keine Nächtigungsmöglichkeit. A-6794 Partenen, ☎ 0 55 58/42 48. Silvrettasee-Bootsrundfahrten, »Europas höchster Motorbootsverkehr«.

86 Alpengasthof Piz Buin, 2030 m

Post- und Talstation im Paznaun: A-6563 Galtür, ☎ 0 55 58/42 31, Fax 42 38, E-Mail: pizbuin@pizbuin-silvretta.at. Moderner Ghf. mit Restaurant, Zentralheizung usw., 60 B, davon 40 B in Komfortzimmern, Parkplatz, Bushalt. Geöffnet von Pfingsten/Ende Mai bis 1. Nov. und vom 25.12. bis 2 Wochen nach Ostern.

Übergänge von der Bielerhöhe

■ 87 Über die Tschifernella zur Saarbrücker Hütte

Vgl. ▶74.

■ 87a Über das Hochmadererjoch zur Tübinger Hütte

Gut mit der Ersteigung des Hochmaderers zu verbinden. AV-Steig. 3½–4¼ Std.

Vom Madlenerhaus entlang der Ill (am besten anfänglich am rechten Ufer bleiben) nach W hinab (bei P. 1934, ca. 1 km vom Madlenerhaus, führt links, südwestl. der Tschifernellaweg hinauf). Unser Weg quert weiter fast waagrecht nach W in der Großvermutflanke (über P. 1923 und P. 1927) hinüber zum Kromerbach. Gleich jenseits vom Bach trifft man auf den Kromertalweg. Auf diesem kurz rechts abwärts Richtung Vermuntstausee, bis nach links, nordwestl. der Weg Richtung Hochmadererjoch abzweigt. Weiter ▶61.

■ 88 Durchs Klostertal und über den Litznersattel zur Saarbrücker Hütte

Vgl. ▶97.

■ 89 Über die Rotfurka zur Silvrettahütte

Kürzester Übergang von der Silvretta-Hochalpenstraße bzw. der Klostertaler Hütte in die Schweiz; sehr schöne Wanderung, harmloses Firnfeld, z. T. weglos. 3¾–4½ Std.

Wie bei ▶96 von der Bielerhöhe zur Klostertaler Hütte; 2 Std. Weiter talein und wenig abwärts über Moränenwälle nach S in den innersten flachen Talgrund bei P. 2405; ca. 40 Min. (hier zweigt der Steig zum Klosterpass halb rechts ab). Zur Rotfurka geht man weglos gerade durch den Talgrund nach S empor, dann über Firn (Eis) des schwindenden westl. Klostertaler Gletschers gerade nach S empor. Man beachte: Der in der Mitte des Firmfelds schräg von links oben nach rechts unten herabstoßende schmale Felssporn bleibt links. Man steigt rechts daneben in die oberste Firnmulde, zuletzt halb links nach SO über Schnee und Geröll zur Roten Furka (Rotfurka) empor, 2688 m; ca. 1 Std. Prächtiger Ausblick nach S und SO auf den Silvrettagletscher und Umrahmung. Zur Silvrettahütte/SAC hinab wie bei ▶78; ¾–1 Std.

■ 90 Durchs Ochsental zur Wiesbadener Hütte

Diese beliebte Wanderung, die sich gut mit einem Übergang über den Vermuntpass ins Unterengadin verbinden lässt, deckt sich mit ▶101, dem Zugang zur Wiesbadener Hütte, s. dort.

■ 91 Durchs Bieltal über Radsee und Radsattel zur Wiesbadener Hütte

Eine der landschaftlich schönsten Hochwanderungen der Silvretta, »Edmund-Lorenz-Weg« markiert, viel begangen. 3½–4 Std.

Von der Postautohaltestelle Bielerhöhe ca. 5 Min. nach O am See entlang zum Bielerdamm und rechts auf dem Dammweg ca. 7 Min. bis zum letzten Dammknick. Hier zweigt von der Dammkrone der Bieltalweg links ab, überquert das sumpfige Gelände zum Bergfuß und führt schräg links am Hang

nach O empor zum Bieltaleingang. Der breite Weg endet bald am Ufer des Bieltalbachs unweit der Bachfassung (links in der Bachschlucht). Man geht nun gut bez. bequem durch den Talgrund talauf, stets diesseits rechts des Bachs, bis man sich nach 1½–1¾ Std. genau gegenüber von den gewaltigen dunklen Bergsturzblöcken – jenseits des Bachs, ca. 2340 m – befindet. Zum Radsattel und Radsee zweigt eine ab hier gut rot bez. Steigspur halb rechts nach SW ab und führt, an einem Block mit roter Aufschrift »W. H.« vorbei, aus dem Talgrund über Weiden allgemein südl. zunehmend steiler empor, dann links über den dort abstürzenden Bach (Abfluss des Radsees). Links neben diesem Bach in Kurzkehren steil empor und links nach S auf eine flache Hochstufe; ca. 2460 m; 20–30 Min. (Abzweigung zum Radsee; 20 Min. hin und zurück). Zum Radsattel weiter auf der rot bez. Steigspur nach S und SSW empor am Rand der ausgeprägten Felszone unter dem Sattel. Über die plattigen Felsen fast weglos der roten Bezeichnung nach in ca. 25 Min. zum Radsattel. Jenseits steil im Zickzack hinab in das Hochälchen am Hangfuß. Man folgt der neuen Markierung nach halb links (Felsblock mit roter Aufschrift »W. H.«) an P. 2532 vorbei genau nach S über mehrere Hügel (P. 2602) und Hochälchen (zahlreiche Steinmänner) in schöner Höhenwanderung bis an den S-Rand der Hochfläche; 35–45 Min. Kurz nach SO steil hinab in den Bachgraben und über den Bach, dann in steilen Kehren in wenigen Minuten gerade hinab zur Wiesbadener Hütte; 3¾–4 Std.

■ 92 Durchs Bieltal und über die Totenfeldscharte zur Jamtalhütte

Selten begangene, landschaftlich großartige Überschreitung, meist wegloses Ödland, zwei kleine Gletscher; nur für Geübte bzw. mit Führer. 4½–5½ Std.

Wie bei ►91 ins innere Bieltal bis zur dort erwähnten Wegeteilung, ca. 2340 m. Im Talgrund weiter nach SSO einwärts über Moränenfelder zwischen den Gletscherbächen hindurch, schließlich auf den Firn des Bieltalferners, an einer Schuttinsel (P. 2678) vorbei nach SO und nach O empor über Firn und Eis in die Totenfeldscharte, 2844 m, zwischen Totenfeldkopf links und den NO-Grattürmen der Haagspitze rechts. Vorsicht, in der Scharte meist große Wechte nach der Jamtalseite! Jenseits über Steiffirn/-schutt gerade hinab auf das Totenfeld (Ferner, manchmal kleine Spalten) und an seinem linken N-Rand über Firn (Eis) gerade nach O hinab. Dann über steile Moränenhänge an einer schönen Quelle vorbei, die Gletscherbäche rechts lassend und zuletzt stark links haltend nach NO, sodass man die nach NNO zur Jambachbrücke bei P. 2104 hinabziehende Steigspur erreicht. Ihr nach zur Brücke. Jenseits der Brücke auf dem Getschnerschartenweg, etwas nach rechts, südl. ausholend, zuletzt nach NO zur Hütte hinunter; 4¾–5¼ Std.

■ 93 Über die Getschnerscharte zur Jamtalhütte

Der kürzeste und beste Übergang von der Bielerhöhe ins Jamtal. Nur für Geübte, teilweise weglos, ein kleines Firnfeld. Landschaftlich sehr lohnend, bei schlechter Sicht sehr schwierige Orientierung, markiert. Teil des Weitwanderwegs Nr. 302. 4–5 Std. Vgl. Foto S. 243.

Von der Postautohaltestelle auf der Straße nach O bis zum Staudamm, dann auf dem Dammweg bis zum Wegweiser (P. 2035). Links abbiegend ein kurzes Stück auf dem breiten Bieltalweg, dann links ab auf dem markierten Fußweg nach O zum Taleingang (¼ Std.) und bis zu den Steigspuren, die von der Engadiner Hütte kommen. Südöstl. auf der orografisch rechten Seite des Bachbetts ca. 20 Min. talein, bis von links der Weiße Bach steil herabkommt. Hier trifft man auf die roten Markierungen des Bieltalwegs. Ihm folgend in zahlreichen Kurzkehren, zuletzt wieder halb rechts am Rand der Hochstufe und des Bachgrabens des Weißen Baches hinauf; 25–35 Min. Nun immer am Weißen Bach entlang (später rechts der Ombrometer 2464) bis vor die Stirnmoräne des Madlenerferners am Fuß einer Felsstufe links, über welche der Bach von links herabstürzt, ca. 2440 m; ca. 25 Min. (hier mündet von rechts die rot markierte Wegspur aus dem Inneren Bieltal ein). Rechts über den Bachgraben und vor der Stirnmoräne, die links bleibt, genau nach S zum P. 2485 ansteigend, bis man 200 m weiter in ca. 2500 m Höhe auf die neue rote Markierung der Wegspur von der Wiesbadener Hütte zur Getschnerscharte trifft. Ihr nach links steil über Schuttschrofen nach O und SO empor zur Felsinsel, 2713 m, im Madlenerferner und über Firn, zuletzt über steiles Geröll und plattiges Geschröf hinauf zur Getschnerscharte, 2839 m; 1–1½ Std. Von der Scharte hält man sich genau an die Steigspur und Markierung. Kurz östl. hinab, dann links nach N unter den Felsen entlang, wieder nach O am Bergfuß hinab (das Schutt- und Schneekar bleibt rechts) und durch eine kleine Schartenlücke im untersten SO-Gratrücken der Mittleren Getschnerspitze hindurch. Jenseits in steilen Kurzkehren hinab und links nach NO, einen Grashang querend nach O und SO hinab, dann auf Blöcken über den Getschnerbach. Weiter schräg am Schrofenhang jamtaleinwärts nach SO hinab zur Brücke, 2104 m, über den Jambach und jenseits, im Bogen rechts ausholend zuletzt nach N empor zur Jamtalhütte, 2168 m.

■ 94 Über die Bieler Spitze zum Zeinisjoch

Großteils wegloses Ödland, allerdings viele Steigspuren, ab Bieler Spitze nicht mehr markiert. Landschaftlich großartig. Geübte können auch eine Überschreitung der Vallüla mit dem Übergang verbinden, s. dort. 3¾–4½ Std.

Von der Postautohaltestelle Bielerhöhe nach N, links über die Hügel der Bielerhöhe auf Steigspuren nach NO westl. am P. 2071 vorbei in ca. 10 Min. zum Bergfuß. Über den am Steilhang gut kenntlichen Vallülasteig im Zickzack ge-

rade nach N empor (Achtung, bei der ersten Kehre rechts nicht dem Weg nach rechts folgen, sondern links bleiben!). Später nach NO und in 2200 m Höhe rechts auf eine Rasenschulter (Maißboden) hinauf. Nach N steil den Steigspuren folgend bis zum Bielerkreuz. Von hier nach NO auf altem Schafsteig, bis man nach links (N) in die tiefste Einsattelung zwischen der Kleinen Vallüla und der Bielerspitze emporsteigen kann (Grenzgrat Tirol – Vorarlberg); ½ Std. Von hier in wenigen Minuten am Grat entlang über Schutt auf die nahe Bielerspitze, 2545 m, mit herrlichem Tief- und Rundblick. Vom Gratsattel östl. der Bielerspitze über Blockwerk, Schutt oder Schnee leicht nach NW hinab ins Hochkar (bei P. 2209). Man steigt nicht weiter ins Untere Vallülatäli ab, sondern quer in ca. 2300 m Höhe halb rechts in allgemein nördl. Richtung und wenig absteigend durch die westseitigen Vallülkare (auch am See, 2275 m, kann man vorbei) und unter dem Vallüla-NW-Grat in ca. 2200–2100 m Höhe durch. Dann quer durch die Blockfelder der Vallüla-N-Seite nach NO und O ins Obere Vallülatäli hinüber. Quer über das Täli und unter dem Saggrat in ca. 2100 m Höhe nach NW auf das Kopser Jöchli bei P. 2175 hinüber. Auf Steigspuren nach NO und N über die Kopser Alpe zum Stausee hinab und auf dem Ringweg ostseitig um den See zum Ghf. Zeinisjoch, 1822 m; 1¾–2¼ Std.

■ 95 Rundwanderungen von der Bielerhöhe

Die zentrale Lage der Bielerhöhe in einem riesigen Wegnetz erlaubt eine Großzahl von Rundwanderungen. Hier eine Auswahl:

- a) Rings um den Lobgrat: Klostertal – Litznersattel – Saarbrücker Hütte – Tschiffernalla.
- b) Rings um das Hohe Rad: Bieltal – Radsattel (oder Radschulter) – Wiesbadener Hütte – Ochsental – Silvrettasee.
- c) Rings um die Vallüla: Mit dem Postauto nach Galtür-Wirl, zu Fuß über das Zeinisjoch (bis hierher auch mit dem Postauto) nach Partenen und mit dem Postauto zurück auf die Bielerhöhe.
- d) Rings um den Silvretakamm: Klostertal – Rote Furka – Silvrettahütte/SAC – Silvrettapass – Fuorcla dal Cunfin – Wiesbadener Hütte – Radschulter – Bieltal (die Silvrettahütte/SAC kann auch rechts liegen bleiben).
- e) Rings um die Bieltaler Berge: Bieltal – Getschnerscharte – Jamtalhütte – Jamtalferner – Tirolerjoch oder Ochsenscharte – Bieltaljoch oder Radsattel – Bieltal.

96 Klostertaler Hütte, 2362 m

Im Silvretta-Klostertal auf der östl. Talseite genau gegenüber dem Verhupftäli im W, auf ausgeprägter Bergrippe und Felsstufe. Errichtet von der



Die Klostertaler Hütte.

DAV-Sektion Wiesbaden. Rohbauerrstellung in den 70er Jahren. 1980 Übernahme durch die DAV-Sektion Stuttgart. Weiterbau von Umweltschützern bekämpft, schließlich aber Fertigstellung und Eröffnung 1993. Verwaltung durch den DAV-Dachverband in München. Erste Selbstversorgerhütte auf der österreichischen Seite der Silvretta. Natursteinbau; einfach, aber funktionelle Einrichtung. Stützpunkt für Bergrettung, Forschungsräume. Ständig offener Raum mit Notunterkunft. Für AV-Mitglieder Selbstversorgerraum mit Tisch, Ofen und ca. 18 L, nur mit AV-Schlüssel. ☎ 00 49/89/1 40 03 40, Fax 00 49/89/1 40 03 17.

Zugang: Von der Bielerhöhe (Parkplatz; ►12, ►83ff.) in 2 Std. Über den Staudamm und am W-Ufer des Silvretta-Stausees nach S. Auf der Brücke über den Klostertaler Bach, an seinem (orogr. rechten) O-Ufer ins Klostertal und talein- und aufwärts zur Hütte.

Übergänge von der Klostertaler Hütte

■ 97 Über den Litznersattel zur Saarbrücker Hütte

Markierter Übergang, 1¾–2¼ Std.

Von der Hütte hinab in den Talgrund, über den Klostertaler Bach und nach W hinauf teils weglos, teils auf Steigspuren durch das Verhupftäli. Links am kleinen Gletschersee vorbei über Moränenschutt und Firn hinauf zum Litznersattel, 2737 m. Jenseits nach N hinab auf den Litznergletscher und nach NW in Richtung von P. 2675. Eine 1997 aus der N-Flanke des Großblitzner abgegangene Geröllmure erschwert die Querung des Litznergletschers; auf die tiefer gelegte Spur ausweichen! Nun waagerecht nach N über den Moränenrücken und der Wegspur folgend auf den Weg, der zur Saarbrücker Hütte hinaufführt.

■ 98 Zur Wiesbadener Hütte

2½ Std.

Von der Hütte in den Talgrund hinab und rechtsufrig talauswärts zum S-Ende des Silvrettasees. Weiter wie bei ▶101 durchs Ochsental zur Wiesbadener Hütte hinauf.

■ 99 Zur Silvrettahütte/SAC über die Rote Furka

2½ Std., vgl. ▶89.

100 Wiesbadener Hütte, 2443 m

DAV-Sektion Wiesbaden, 1896 erbaut und mehrfach vergrößert. Hüttenwirt Heinrich Lorenz, Lande 18a, A-6563 Galtür, ☎ 0 55 58/42 33, E-Mail: wiesbadener@gmx.net. Eine der schönstegelegenen Hütten der Gruppe. 40 B, 160 L, elektrisches Licht, Heizung, WR offen mit 16 L, Brennmaterial und Geschirr vorhanden. Bew. von Mitte Febr. bis Anfang Mai sowie von Ende Juni bis ca. Anfang/Mitte Okt. Gepäcktransport ab Bielerhöhe durch den Hüttenwirt möglich. Die Hütte liegt ca. 150 Hm über dem inneren Ochsentalgrund auf einer Hangstufe der rechten, östl. Talflanke. Als Tourengebiete von der Wiesbadener Hütte gelten die gesamte Umrahmung des Ochsentals, teilweise des Bietals sowie das obere Val Lavinuz und das Val Tuoi. Im Spätwinter zählt das Gebiet um die Hütte zu den schönsten und interessantesten Tourengebieten der Silvretta und ist dementsprechend häufig besucht.

■ 101 Von der Bielerhöhe durchs Ochsental

Der kürzeste und bequemste Zugang, gut zu finden, Wanderweg Nr. 313. 2½–3 Std.

a) Von der Postautohaltestelle Bielerhöhe auf der Straße nach O, dann rechts ab auf den Dammweg und immer am See entlang nach S bis zum Eingang des Ochsentals am Ende des Sees; 35 Min. Links ins Ochsental einbiegend beginnt der Weg langsam zu steigen. Man folgt ihm zuerst ca. 1500 m im Talgrund (bis in Höhe von P. 2131 an der III), dann am Hang empor auf eine

Hangstufe zwischen 2300 m und 2400 m; an ihrem Rand entlang empor (im Vordergrund die Buingruppe, rechts im S der Ochsentaler Gletscher, rechts davon der Silvrettahornkamm). Zuletzt, kurz vor der Hütte, überquert der Weg, links ausholend, einen breiten Bachgraben zur Hütte. 1¾–2¼ Std.

b) Sommersteig von der Bielerhöhe zur Wiesbadener Hütte, rot markiert, bei Schnee unbedeigbar, nur für trittsichere Berggeher: Beginn einige Meter hinter der Brücke des Wasserstollenaustritts (Wasserfall) am O-Ufer des Silvrettasees. Der plattige Pfad steigt in südl. Richtung leicht an und führt dann steil in Kehren hinauf bis auf 2250 m und über Almhänge zum Fuß des W-Abstur-



Wiesbadener Hütte, Blick nach Westsüdwesten.

zes vom Hohen Rad. Den Bach vom Rauhkopfgletscher querend über Felsblöcke zur Hütte, die erst zuletzt sichtbar wird.

Übergänge von der Wiesbadener Hütte

■ 102 Durchs Ochsen- und Klosterthal über den Litznersattel zur Saarbrücker Hütte

Dieser Übergang wird unter ▶81 in umged. Richtung beschrieben. Nur für Geübte. 3½–4½ Std., vgl. auch ▶97.

■ 103 Über Fuorcla dal Cunfin – Silvrettapass – Rotfurka – Klosterpass – Winterlücke – Litznersattel zur Saarbrücker Hütte

Nicht zu unterschätzende, großartige Hochtour über fünf Pässe; nur für Geübte, z. T. Spaltengefahr auf den Gletschern, teilweise sehr schwierige Orientierung. 5–7 Std.

Wie bei ▶104 oder ▶105 zur Fuorcla dal Cunfin und weiter wie bei ▶106 über den Silvrettagletscher verlässt man ▶106 und hält sich rechts gegen den Gletscherrücken, bis man unter der Rotfurka die steile Steigspur nach NW gewinnt hinauf zur Roten Furka, 2688 m; ½–¾ Std. Von der Roten Furka erblickt man im NNW auf einem Felskopf gegenüber die Zollwachhütte, 2623 m, das nächste Ziel, das man mit möglichst wenig Höhenverlust, die Firnmulde ausgehend, leicht erreichen, aber auch rechts liegen lassen kann; kurz vor der Zollhütte gerade nach N weitergehen. Über die anschließende Hochstufe im Auf und Ab nach N (Wegzeiger) bis zur Wegteilung SO unter dem Klosterpass (Wegzeiger). Jetzt links nach NW und W steil empor auf den Klosterpass, 2751 m; 1 Std. Der Steig über die Winterlücke, 2832 m, beginnt dicht nördl. der Klosterpasslücke, führt auf der W-Seite des Grats nach N und später im steilen Zickzack über mehrere Rippen zur Lücke hinauf; ½–¾ Std. (von hier in wenigen Minuten auf die Sonntagsspitze, 2882 m; sehr lohnend). Über den Firn »Im Glötter« auf der N-Seite des Grats wenig schräg absteigend nach NW unter dem Felssporn des Winterberg-N-Fußes durch und hinauf über Schutt und Firn (Eis) zum Litznersattel, 2737 m. Weiter zur Saarbrücker Hütte hinab wie bei ▶77; 35–40 Min.

Da die Fuorcla dal Cunfin und die Buinlücke nicht nur als wichtige Übergänge, sondern auch als Zugänge für diverse Gipselfahrten von Bedeutung sind, werden sie im Folgenden getrennt beschrieben.

■ 104 Über das Wiesbadener Grätle zur Fuorcla dal Cunfin und zur Buinlücke

Als N-Zugang zum Piz Buin (s. auch dort) und seiner Umgebung von besonderer Bedeutung. Je nach Verhältnissen recht anspruchsvoller Übergang, besonders im Spätsommer bei Blankeis; nur für Geübte oder mit Führer. Wiesbadener Grätle nennt man den dem Großen Piz Buin nördl. vorgelagerten Grat zwischen Vermuntgletscher im O und Ochsentaler Gletscher im W. II. 2½–3¼ Std.

Von der Wiesbadener Hütte links auf den deutlichen Steigspuren Richtung Dreiländerspitze, eine erste Rechtsabzweigung ca. 300 m südöstl. der Hütte unbeachtet lassen und weiter dem Moränensteig links folgen, bis man einige hundert Meter weiter in ca. 2520 m Höhe auf Steigspuren rechts (Richtung Vermuntpass) nach S auf den Vermuntgletscher hinüberwechseln kann (praktisch überall möglich). Über den Gletscher oder am linken Rand Richtung Vermuntpass empor, bis man auf einer flacheren Eisstufe allmählich rechts nach SW und W am Fuß des steileren Firnhangs unter dem Wiesbadener Grätle hinüber- und hinaufqueren kann. Über diesen Steifirn nach SW empor Richtung Einsattlung links von P. 3022 (zweiter Grätlesgipfel von rechts). Diesen Felssporn lässt man rechts und steigt links davon über Firn steil zum

Felsrand empor. Der Einstieg wechselt je nach Firnlage. Der brüchige Fels ist stark abgeklettert. Vorsicht auf Steinschlag von Voraussteigenden! Der Aufstieg verläuft im Ganzen ziemlich gerade und wenig schräg von rechts unten nach links oben in mäßig schwieriger Kletterei (II) empor in den Gratsattel, 2993 m, südöstl. von P. 3022. Vom Grätle über Blockwerk nach SW und S auf den Firn des Ochsentaler Gletschers und fast waagerecht in weitem Bogen nach S und SW durch die Firnmulde, unter den riesigen Bergsturzblöcken am NW-Fuß des Großen Piz Buin durch, bis man sich genau nördl. vom Kleinen Buin befindet. Weiter in gleicher Richtung nach SW, dann nach W ansteigend mühelos empor in die Fuorcla dal Cunfin, 3034 m; 2½–3¼ Std. (Staatsgrenze). Großartiger Ausblick nach SW auf Piz Linard und die Berninagruppe links davon. Zur nahen Buinlücke oder Fuorcla Buin, 3056 m, biegt man bei der Wegteilung am N-Fuß des Kleinen Piz Buins links nach S und SO ein und steigt mühelos zur Lücke auf. Von dort auf den Großen Piz Buin s. ▶518.

■ 105 Über den Ochsentaler Gletscher zur Fuorcla dal Cunfin

Sehr schöne und interessante Gletschertour, aber vor allem im Spätsommer können Spaltzonen einige Schwierigkeiten bereiten. Die übliche Winterroute der Skitouristen, bei gutem Firn auch im Sommer empfehlenswerter als ▶104, da kürzer, aber größere Spaltgefahr! Nur für erfahrene Bergsteiger, Seilsicherung auf dem Gletscher unerlässlich! 2½–3 Std. Vgl. Foto S. 195.

Von der Wiesbadener Hütte links nach SO, ca. 300 m talein auf dem Moränensteig Richtung Ochsenscharte – Dreiländerspitze, dann auf der Steigspur rechts nach S über das Moränenfeld empor (bei Spurteilung rechts bleiben) bis auf ca. 2500 m am O-Rand der Gletscherzunge. Jetzt rechts waagerecht nach WSW quer über die Gletscherzunge ans W-Ufer, wo man eine Steigspur findet, die auf den erwähnten Moränsattel, ca. 2550 m, südl. der Grünen Kuppe führt. Über den Sattel (kleinerer Moränensee) nach W und SW auf den Ochsentaler Gletscher hinüber, ansteigend quer über die Gletscherzunge (weiter unten oder weiter oben, je nach Firn-, Eis- und Spaltenverhältnissen) und in Richtung Silvrettahorn bis nahe dem anderen Ufer. In der Firn- oder Eismulde am W-Rand des Gletschers unter dem Silvrettahorn entlang (Vorsicht auf Eis- und Steinschlag vom Gletscherrand rechts über der Felsstufe!), gerade nach S empor, zuerst steiler, dann zunehmend flacher (Vorsicht auf Quer- und Längsspalten!) unter dem Signalhorn durch bis in die Firnmulde der Fuorcla dal Cunfin und halb rechts nach SW leicht hinauf zur Fuorcla dal Cunfin, 3043 m (Grenze! Grenzmarke im Schartenfels). Zur Buinlücke geht man die oberste Firnmulde östl. vom Signalhorn im Bogen nach O aus hinüber zur Lücke, 3056 m (3054 m der LKS).

■ 106 Über die Egghornlücke zur Silvrettahütte/SAC

Weniger begangen und schwieriger als die anderen Übergänge in die Schweiz (**►104, ►105**), nur für Geübte. **4–5½ Std.**, je nach Verhältnissen.

Wie bei **►105** über den Ochsentaler Gletscher empor bis auf ca. 2900 m, bzw. bis man unter der Signalhorn-NO-Wand steht. Man wendet sich scharf nach W und steigt über den zwischen Signalhorn links und Silvrettahorn rechts herabkommenden Seitenfirn so lange nach NW empor, bis man leicht gerade nach W zur Egghornlücke, 3047 m, hinauf kann (die tiefste Lücke ist dicht rechts vom Silvretta-Egghorn); $2\frac{1}{2}$ – $3\frac{1}{4}$ Std. Blick nach W ins Prättigau hinaus. Von hier unschwierig auf das Eck- oder das Silvrettahorn (s. dort). Von der nördl. Lücke rechts nach W je nach Firn gerade oder, meist besser, mehr rechts über Firn, Schrofen und Steilschutt hinab in die Fircbucht des Silvrettatäschers. Weiter nach W, zuletzt nahe dem rechten Ufer entlang abwärts unter der Rotfurka durch, wo man **►78** aufnimmt und zur Silvrettahütte/SAC verfolgt; $1\frac{1}{4}$ – $1\frac{1}{2}$ Std. (Eckhorn = »Egghorn« d. AV-Silvrettakarte und LKS).

■ 107 Über die Fuorcla dal Cunfin und den Silvrettapass zur Silvrettahütte/SAC

Eine der schönsten Gletschertouren der Silvretta, allerdings nur für erfahrene Bergsteiger, sonst mit Führer. Seilsicherung dringend angeraten! **3¾–5¼ Std.**

Wie bei **►104** oder **►105** in die Fuorcla dal Cunfin. Nun möglichst flach nach W durch die Firnmulde der CudPra hinüber, dicht unter dem S-Sporn des Signalhorns durch und hinauf zum Silvrettapass, 3003 m; $\frac{1}{2}$ Std. Vorsicht auf Passspalten, besonders jenseits auf der W-Seite. Vom Pass flach nach NW hinab, dann bald steiler über die Gletscherstufe (Querspalten) hinunter nach N in die nördl. Firnmulde des Silvretta-Gletschers. Im Bogen wieder links nach W hinab, dann halb rechts nach NW Richtung Rote Furka, am Gletscherrand und Fuß des Gletscherrückens nach W hinaus und durch das Mädjitali hinab zur Silvrettahütte/SAC; $1\frac{1}{4}$ – $1\frac{1}{2}$ Std.

■ 108 Über die Fuorcla dal Cunfin nach Marangun im Val Lavinuz

Nur für Geübte; je nach Verhältnissen schwierig. **4–5½ Std.**

Von der Fuorcla dal Cunfin (**►104, ►105**) südwestl. durch die CudPra-Firnmulde (Vorsicht, Querspalten). Aus der tiefsten Mulde vor P. 2962 rechts (S) durch steile Schnee- und Schrofenrinnen hinunter und noch vor einer terrassenartigen Abflachung rechts haltend queren (SW), um eine hier beginnende Schlucht zu umgehen (10 m Querung eines sehr steilen Schneefelds – Absurzgelände!). Jenseits (S) hinab über Schneefelder und Blockwerk bis auf

2800 m. Zuerst leicht fallend und waagerecht, später leicht ansteigend nach SO und S auf den Rücken von P. 2814 queren. Jenseits südl. hinab zum Steinmann an einer Kante und steiler 20 m nach S zum weiteren Steinmann an einer neuen Kante. Links des Steinmanns durch steiles Gras hinab zu einem 2 m hohen Felsabbruch (II) und hinunter auf eine Schnee- oder Schutterrasse. Nach wenigen Metern links (O) steil in eine Rinne und über Felsen, Geröll und Schnee hinab, bis ein deutlicher Gamspfad auf einem breiten Band rechts aus der Schlucht heraus auf einen weiten Grasplatz führt. Hier beginnt eine Grasrampe, die bis zu ihrem Ende abgestiegen wird. Nun gerade über einen Abbruch oder etwas höher rechts hinab durch Moränenschutt und wieder links hinaus auf P. 2504. Über die Moränenkante hinab zu Las Maisas und der Alpe Marangun; $1\frac{1}{2}$ –2 Std. (bzw. nach Lavin, $1\frac{1}{4}$ – $1\frac{1}{2}$ Std. mehr).

■ 109 Über Fuorcla dal Cunfin – Mittagsplatte – Plan Rai zur Tuoihütte

Prächtiger Übergang in die Schweiz, zwar wesentlich weiter als **►110** über den Vermuntpass, aber auch interessanter; gut mit einer Besteigung des Piz Buin oder des Signalhorns (s. dort) zu verbinden. **3¾–5 Std.**

Wie bei **►104** oder **►105** auf die Fuorcla dal Cunfin; $2\frac{1}{4}$ – $3\frac{1}{4}$ Std. Jenseits gerade nach S in wenigen Minuten zur Mittagsplatte oder Plan da Mezdi hinab. Man geht nicht bis zum tiefsten Punkt, dem Firnpass, 2886 m (Spalten!), vor, sondern schon vorher links ab und über die Felsen der Mittagsplatte in die Firnmulde von Plan Rai hinab. An ihrem linken Rand nach O leicht hinaus gegen die Schulter von Cronsel, 2660 m (guter Orientierungspunkt). Man steigt zwischen Cronsel rechts und Großem Buin links auf Steigspuren (oder Firn) hinab ins innerste Val Tuoi und nach SO zur Tuoihütte, 2250 m, hinüber, unmittelbar jenseits des Bachs; $1\frac{1}{2}$ – $1\frac{1}{4}$ Std. Nach Guarda **►110**.

■ 110 Über den Vermuntpass zur Tuoihütte und nach Guarda

Kürzester und bequemster Übergang von der österreichischen Silvretta ins Unterengadin, teilweise Steig- und Wegspuren, beidseitig leicht vergletschert. Vorsicht auf dem Vermuntgletscher, vermehrtes Auftreten von Spalten! **2½–3 Std.**

Von der Wiesbadener Hütte wie bei **►104** auf Steigspuren zur Zunge des Vermuntgletschers und über sie empor bis gegen den Fuß des Steilhangs zum Wiesbadener Grätle hinauf; $1\frac{1}{4}$ Std. Hier verlässt man die Route zum Wiesbadener Grätle und geht nach SO weiter sanft ansteigend über den Gletscher direkt in Richtung Vermuntpass. Man steigt rechts bis fast unter die Felsen empor (alte Zollhütte), bis man im Geröll leicht links auf der Wegspur zum (jetzt eisfreien) Vermuntpass, 2796 m, hinabqueren kann; ca. 20 Min. Von der Grenztafel rechts (W) horizontal über die Moränenblöcke hinweg in

den Windkolk des Vadret Vermunt hinab und links durch die lang gezogene Firnmulde dieses Windkolks sanft hinab bis an ihr Ende. Nun halb links nach SO auf der Steigspur über Schutt querend hinüber auf die mächtige Moränenterrasse und auf ihrem rechten Rand talaus (Markierung) bis an den S-Rand der Moränenstirne. Steil über die Stirnmoräne hinab, dann links über einen Bach und hängseitig abwärts zur Tuoihütte, 2250 m; 1½–1¼ Std. Von der Hütte auf gutem Alpweg (herrliche Flora!) nach S zur Alp Suot und immer linksseitig talaus nach Guarda, 1653 m; 1½–2 Std. von der Hütte.

■ 111 Über die Obere Ochsenscharte zur Jamtalhütte

Landschaftlich sehr reizvolle Bergfahrt über zwei Gletscher; nur für Geübte, Seilsicherung anzuraten, bei starker Ausaperung des Jamtalfersers Steigeisen zu empfehlen. Wegen der starken Ausaperung können im Hoch- und Spätsommer ausgeprägte Spaltenzonen zutage treten. Beliebter und bei guten Verhältnissen bequemster Übergang ins Jamtal. **3½–4 Std.**

Von der Wiesbadener Hütte links um die Hütte zur SO-Front, wo mehrere AV-Wege beginnen (Wegtafeln). Man wählt den mittleren, Richtung Zollwachthütte sanft ansteigenden Weg. Dieser führt unter der Zollwachthütte (links oben) durch und bald an einem kleinen Bach entlang, den er dann rechts überschreitet. Von jetzt an immer über Moränenhalden und -kämme nach SO hinauf (Markierung, Steinmänner, vereinzelt Stangen). Bei Wegteilung im Zweifelsfall immer links. Der Weg (Steigspur) lässt den Gletscher rechts unten, überquert unmittelbar südl. vom Vermunkopf eine Flachstufe und steigt ab hier genau östl. über die Moränenrücken empor, bis diese sich am Rand der obersten Gletscherfirnmulde verflachen und verlieren. Hier erst, über 2800 m, wird der Gletscherfim betreten. Über ihn, höher oben rechts nach SO und S einschwenkend (die Untere Ochsenscharte bleibt links) über Firn Richtung Dreiländerspitze empor, bis man am Ende des Felsgrats die verfirnte Obere Ochsenscharte, ca. 2970 m, erreicht; 1½–1¼ Std.

Man holt der Wechte wegen zuerst von der Scharte einige Schritte rechts südl. aus, wendet sich dann aber sofort nach O und links hinab nach N, meist immer nahe dem Gletscherrand des Jamtalfernerns unter dem Felsfuß entlang (bei Vereisung weiter unten unter Ausnutzung der NW-Randmoränenstreifen), bis man die unterste Gletscherflachstufe über der Gletscherzung erreicht, ca. 2600 m, meist am besten nahe dem NW-Ufer. Jetzt muss der Gletscher von links nach rechts, von W nach O und NO in seiner ganzen Breite überquert werden, bis man – an seiner rechten Seite absteigend – den Gletscher verlassen und die rechte Seitenmoräne rechts (O) von der Gletscherzung erreichen kann, wo der Weg zur Jamtalhütte wieder beginnt (dieser Weganfang ist ständigen Veränderungen unterworfen). Er erklimmt aus dem Tälchen, zwischen Gletscher und Moräne aufsteigend, die Höhe des Moränenkamms und folgt

ihrem Rücken und den Moränenhängen talaus und talab. Später auf gutem Weg über P. 2325 am begrünten Hang entlang hinab zur Jamtalhütte, 2165 m; 1½–2 Std.

■ 112 Über die Tiroler Scharte und den Jamtalferner zur Jamtalhütte

Neben ►111 der kürzeste Übergang ins Jamtal, meist etwas schwieriger als Ersatter; bei schlechten Eisverhältnissen auf dem Jamtalferner (starke Ausaperung, ausgeprägte Spaltenzonen im Hoch- und Spätsommer!) nicht zu empfehlen. **3–4 Std.**

Von der Wiesbadener Hütte links um die Hütte, wo unmittelbar hinter der Hütte der AV-Steig beginnt (Wegzeiger), welcher im Zickzack nach NO zunehmend steiler empor führt (ca. ¼ Std.) auf eine ausgeprägte Nase dicht vor dem (vom Tiroler Gletscher kommenden) westl. Tirolerbach; Wegteilung. Man geht nicht über den Bach (Weg zum Radsattel usw.), sondern bleibt diesseits, steigt rechts über den Rücken am Bach entlang nach O empor und quert dann – den Vermunkopf und seine Steigspur rechts lassend – nach O über Geröll talein und aufwärts auf den Tiroler Gletscher hinauf. Über seinen Firn (Eis) immer nach O leicht zur Tiroler Scharte, 2935 m; 1–1¼ Std. Schöner Blick nach O und SO auf die Jamtalumrandung. Gerade nach O auf den Steifirn (Eis) des kleinen Seitenarms des Jamtalfernerns hinab, wobei man sich meist besser eher links am Tiroler Kopf entlang hält (im Spätsommer bei Vereisung kann dieser Abstieg sehr Zeit raubend und gefährlich werden!). Sobald der Ferner wieder flacher wird, wendet man sich rechts nach SO hinab auf den Hauptstrom des Jamtalfernerns und steigt an seinem linken N-Rand entlang bis auf ca. 2600 m ab. Weiter wie bei ►111 quer über die Fernerzunge ans O-Ufer und zur Jamtalhütte hinab; 2–3 Std.

■ 113 Über Radsattel – Bieltal – Getschnerscharte zur Jamtalhütte

Langwieriger, aber landschaftlich interessanter Übergang für Bergsteiger, die keine Gletscher betreten wollen; das Firnfeld der Getschnerscharte ist harmlos. Bei schlechter Sicht abzuraten! **5½–7 Std.**

Wie bei ►114 über den Radsattel ins innere Bieltal zur Wegkreuzung, ca. 2350 m, gegenüber dem Bergsturz; 2–2¼ Std. Rechts über den Bielbach zu den Bergsturzblöcken hinüber und weglos (aber markiert) am steilen rechten Talhang nach N (talauswärts) schräg empor gegen die Gletscherschliffe (Rundfelsen) bei P. 2386. Auf dieser bergseitig talartig eingetieften Hochstufe und sumpfigen Mulden nach N entlang bis an ihr Ende. Dann halb rechts nach NNO auf die nächste Hochstufe hinauf; ca. 35 Min. Jetzt erblickt man im N den Ombrometer 2464 (Niederschlagsmesser), den man links lässt und

sich rechts nach O über Grasböden zum Steilhang südl. von P. 2485 wendet, der mit Geschröf und Moränengeröll gegen P. 2713 im (ehem.) Madlenerfirm hinaufführt. Hier mündet diese Route in jene von der Bielerhöhe ein. Weiter wie bei ▶93 zur Getschnerscharte hinauf; 1½–1¾ Std. Wie bei ▶93 zur Jamtalhütte hinab; 2–2¼ Std.

■ 114 Über den Radsattel durchs Bieltal zur Bielerhöhe

Einer der landschaftlich schönsten Übergänge der Silvretta durch unvergletscherte, unberührte Gebirgslandschaft. Gut markiert. 2¾–3½ Std.

Von der Wiesbadener Hütte links um die Hütte und wie bei ▶112 empor auf die Nase am äußeren westl. Tiroler Bach; Wegteilung. Links über den Bach, wo sich jenseits der Weg sofort wieder teilt. Man steigt (markiert) direkt nach der Bachüberschreitung kurz rechts, dann halb links in ca. 10 Min. steil empor auf die gewellte Hochfläche um 2600 m, die nun fast weglos nach N Richtung Radsattel im Auf und Ab überquert wird, hügelauf, hügelab über P. 2602, den roten Zeichen und Steinmännern nach. Nach ca. ½ Std. hinab unmittelbar an den Fuß des Radsattels (kurz vorher Felsblock mit roter Aufschrift »W. H.«). In steilen Kehren über den S-Hang zum Radsattel empor; ca. ¼ Std. Man überquert den Sattel nach N hinab, der roten Markierung nach. Nach ca. 50 m liegt rechts unterhalb ein Block mit roter Aufschrift »M. H.« (Madlener Haus). Achtung: Beim Block nicht sofort gerade hinab, sondern zuerst oberhalb kurz am Hang hinaus (Wegspur) und dann erst abwärts. Der Steig durchquert jetzt eine felsige Zone, meist weglos, plattig und steil; man halte sich genau an die Markierung, um nach ca. ¼ Std. Abstieg die Wegfortsetzung auf den anschließenden Schafweiden zu erreichen. Weiterweg in nördl. Richtung zuletzt steil hinab, einen Bach entlang und links über ihn in ca. ½ Std. ins Bieltal. Der Weiterweg durchs Bieltal hinaus ist nicht zu fehlen. Man bleibt stets diesseits links vom Bach bis an den Talausgang; ca. ¾ Std. Hier beginnt der breite Weg der Illwerke von der Bielbachfassung (rechts in der Bachschlucht) zur Bielerhöhe, links schräg durch die Hänge hinab und kurz zum Bielerdamm hinauf; 15–20 Min. Über den Bielerdamm zur Postautohaltestelle Bielerhöhe am N-Ende der Staumauer beim Silvrettasee-Restaurant. Zum Madlenerhaus im Silvretteldorf in wenigen Minuten nach W hinunter; 2¾–3¼ Std.

■ 115 Über Radsattel – Radschulter – Radkar zur Bielerhöhe

Landschaftlich schönster Übergang zur Bielerhöhe, nur für Geübte, bei schlechter Sicht abzuraten, markiert. 4–5 Std.

Wie bei ▶114 zum Radsattel; 1½–1½ Std. Vom Radsattel 100 m nach NW am Sattelgrat empor, dann halb rechts auf einer Hangstufe in der O-Flanke

des Hohen Rads auf Steigspur entlang, im Ab und Auf, dann im Zickzack über den steilen S-Hang der Radschulter auf ihren S-Rand empor; ½ Std. Die Radschulter, 2697 m, zieht sich 150 m fast horizontal (eingemuldet und oft schneegefüllt) an der Radflanke entlang nach N; vom Höchspunkt der Schulter prächtiger Rundblick! Hier auf der Schulter zweigt halb links gegen den roten Felsturm des O-Grat-Fußes der Klettersteig über diesen Grat auf das Hohe Rad ab (s. dort; ca. ¾–1 Std.; nur für Geübte!). In der Einsattelung am N-Ende der Radschulter über Schnee, später Schutt zuerst gerade, dann wenig links und wieder rechts im Kargrund hinab, wo rechts im groben Blockwerk sich die Steigspur fortsetzt bis an das waagrechte N-Ende des Kargrunds hinab. Hier links über den schmalen Kargraben und linksseitig auf guter Wegspur hinab am O-Hang des Radkopfs nach N über die grüne Schulter bei P. 2387, später hoch über dem unteren Bieltal nach NW hinaus, ca. 2200 m, auf die steilen NW-Hänge (Tieftblick auf Bielerhöhe und Silvrettasee) und im Zickzack rechts neben einem Tobelgraben hinab zum Bielerdamm. Über ihn zur Bielerhöhe oder zum Madlenerhaus; 2½–2¾ Std.

■ 116 Rundtouren

Die Hütte erlaubt eine große Zahl von Rundwanderungen, meist über mehrere Gletscher und nur für Geübte. Hier einige Vorschläge:

- Rund um das Hohe Rad: Über Radsattel (oder Radschulter oder Bieltaljoch) – Bielerhöhe – Silvrettasee – Ochsental.
- Rund um den Silvrettakamm (neben c) und d) die großartigste Rundtour): Fuorcla dal Cunfin – Silvrettapass – Rote Furka (oder Egghornlücke – Rote Furka) – Klosterthal – Ochsental.
- Rund um das Signalhorn und das Silvretta-Egghorn: Egghornlücke – Silvrettapass – Fuorcla dal Cunfin; oder (leichter) umgek.
- Rund um die Buine: Fuorcla dal Cunfin – Mittagsplatte – Cronsel – (Tuoihütte –) Vermuntpass.
- Rund um die Dreiländerspitze (und die Jamspitzen): Obere Ochsenscharte – Jamjoch (oder Urezzasjoch) – Tuoihütte – Vermuntpass; oder umgek.
- Rund um den Ochsenkopf: Tiroler Scharte – Obere Ochsenscharte; oder umgek.
- Rund um die Ochsentaler und Bieltaler Berge: Verschiedene Möglichkeiten über die Ochsen- oder Tiroler Scharte bzw. Getschnerscharte oder Totenfeld- bzw. Rauhkopfscharte.

■ 117 Jamtalhütte, 2165 m

Eigentum der DAV-Sektion Schwaben, Stuttgart. 1882 als zweite Schutzhütte der Silvretta erbaut. Mehrfach umfangreich erweitert. 122 B, 36 Z,

72 L. WR (12 L) immer offen. Gepäcktransport ab Galtür, ☎ 0 54 43/84 08, E-Mail: info@jamtalhuette.at. Wenn die Hütte geschlossen ist, geht der Ruf nach Galtür weiter. Seit Generationen von der Bergführerfamilie Lorenz bew. Gottlieb Lorenz, Haus Winkel, A-6563 Galtür, ☎ 0 54 43/83 94. Voll bew. von Ende Juni bis Anfang Okt. und von Mitte Febr. bis Mitte Mai. Die Hütte liegt frei im Winkel zwischen Jambach im W und Futschölbach im O. Sommers wie winters ein sehr vielseitiges Tourengebiet. Die Jamtalhütte erlitt im Februar 1999 schwere Lawinenschäden.

■ 118 Von Galtür durchs Jamtal

Ca. 8 km Fahrstraße, allerdings nur ca. 5 km mit Pkw gestattet bis Scheibenalm; dort begrenzte Pkw-Abstellmöglichkeit. Straße von 8-17 Uhr gesperrt, übrige Zeit frei befahrbar. Zufahrt bis zur Menta-Alm, 2 km ab Galtür, ganztägig frei. Wanderweg Nr. 312. 2½-3½ Std.

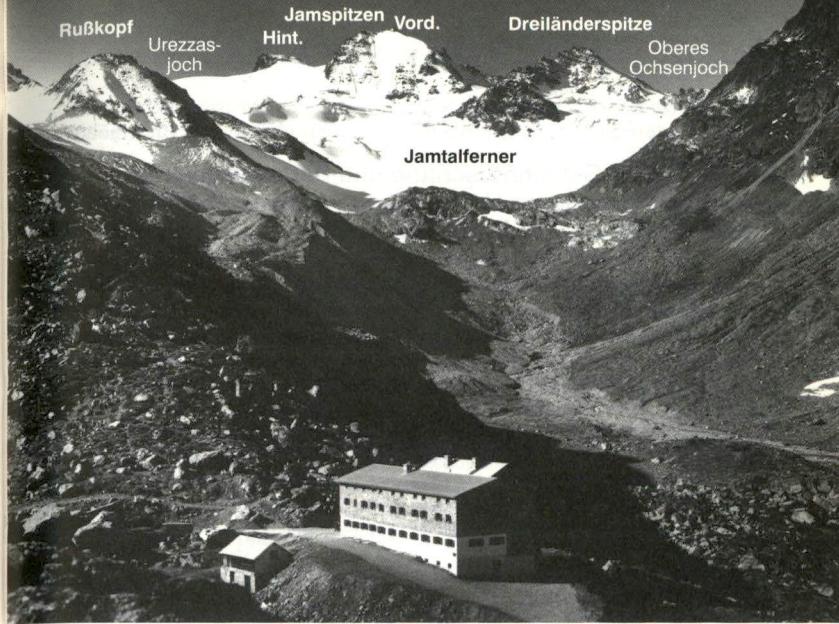
Von Galtür, 1584 m, von der Ortsmitte und Postautohaltestelle unweit der Kirche vor dem Hotel Rößle-Post links am Hotel entlang nach S auf der Straße ca. 100 m talein, dann links über den Jambach und rechts immer südl. der Straße nach ins Jamtal, zuerst ca. 3 km auf dem O-Ufer links vom Jambach bis zur Straßenbrücke, 1697 m; ¾-1 Std. Über den Jambach und jenseits rechts vom Bach am W-Ufer weitere 2,5 km auf der Straße talein zur Scheibenalp (Alphütte), 1833 m; ½-¾ Std. Das Fahrsträßlein zur Jamtalhütte führt an der Scheiben-Alphütte vorbei und weiter 3 km nach S am Hang und W-Ufer talein bis zur Brücke, 2005 m (ca. 1 Std.), überquert den Jambach und steigt – immer nach S – am O-Ufer steiler empor, überbrückt den Futschölbach und steigt kurz links südl. empor zur Jamtalhütte, 2165 m; ca. 40 Min.

Übergänge von der Jamtalhütte

■ 119 Über die Getschnerscharte zur Bielerhöhe

Der Übergang ist zwar nicht eisfrei, aber der einzige nur schwach vergletscherte nach W; das Firnfeld im W der Scharte ist meist harmlos, I. Fast der ganze Aufstieg ist von der Jamtalhütte aus einzusehen. Weitwanderweg Nr. 302. 4½-5¼ Std.

Von der Jamtalhütte rechts auf die S-Seite der Hütte zu den Wegtafeln und rechts auf dem AV-Steig nach SW im Jamtalgrund, dann scharf rechts nach NW und W zur Brücke, 2104 m, über den Jambach. Jenseits rechts nach NW über steile Rasenhänge gleichmäßig ansteigend bis zum kleinen Getschnerbach. Auf Blöcken über ihn und in Kehren über einen steilen Grashang empor. Dann wenig links haltend nach W unter einem Felskopf durch ein grobes Geröllfeld im Getschnerkar. An dessen Ende sich noch mehr nach SW wen-



Jamtalhütte, Blick nach Südsüdwesten gegen Jamtalerner und Jamtalspitzen.

dend und einen geneigten Grashang querend bis unter eine kleine Scharte im Grat, der von der Mittleren Getschnerspitze nach SO ins Kar herabstößt. In wenigen steilen Kurzkehren in diese Scharte hinauf und jenseits entlang den unteren Randfelsen der Mittleren Getschnerspitze mühsam im Geröll nach NW empor, zuletzt nach links (W) biegt zur Getschnerscharte, 2839 m; 2½-3½ Std. Prächtiger W-Blick zur Bielerhöhe.

Abstieg von der Getschnerscharte nach W. Man beachte: Der alte steinschlaggefährdet Steig rechts unter der Mittleren Getschnerspitze entlang ist aufgelassen und nicht zu empfehlen! Bei sehr guten Firnverhältnissen steigt man gerade über Geröll (Firn), Schrofen und wieder Firn hinab und geht durch die tiefste Firn- und Moränenmulde talaus hinab ins Tal des Weißen Bachs (beim Q der AV-SiKa, 2450 m). Rechts am Weißen Bach entlang flach talaus, nach S (links) am »Runden Kopf« auf Steigspur steil hinab ins Bietal, über den Bach, jenseits talaus, über P. 2095 auf gutem Weg hinab und über den Bielerdamm zur Bielerhöhe; 1½-2¼ Std. Ist der gerade Abstieg von der Getschnerscharte nach W wegen Vereisung ungeeignet, so quert man halb links schräg abwärts nach W auf den Madlenerfirn hinab und steigt über die

Insel 2713 (rote Markierung) nach NW und W auf die Hochstufe bei P. 2485 ab. Rechts wie oben entlang dem Weißen Bach ins Bieltal und zur Bielerhöhe.

■ 120 Über Getschnerscharte und Radsattel zur Wiesbadener Hütte

Der einzige fast eisfreie, aber auch langwierige Übergang zur Wiesbadener Hütte. Nur für Geübte, nur bei guter Sicht! Markiert, I. 5½–7 Std.

Wie bei ►119 auf die Getschnerscharte und über P. 2713 ins innere Bieltal hinab; bei den großen Bergsturzblöcken (am O-Ufer), wo man den Talboden erreicht, oder etwas weiter talein über den Bach und rechts hinüber zur Wegkreuzung Inneres Bieltal, ca. 2340 m; 1½–1¾ Std. Weiter wie bei ►91 über den Radsattel zur Wiesbadener Hütte; 1½–1¾ Std.

■ 121 Über die Tiroler Scharte zur Wiesbadener Hütte

Über zwei Gletscher, nur für Geübte oder mit Führer. Bei Vereisung des Jamseitenferrners zur Scharte hinauf u. U. schwierige Eistour (III). Neben der leichten Ochsenscharte (►122) der beliebteste und kürzeste Übergang zur Wiesbadener Hütte. Firnauftieg in der Morgensonnen, deshalb früh aufbrechen. I-II. 3½–5 Std., je nach Verhältnissen.

Wie bei ►122 an das NW-Ufer des Jamtalferners im SW von P. 2685, ca. 2650–2700 m. Den Moränengeröllstrich der anfangs noch kleinen Seitenmoräne entlang im Bogen rechts nach W und NW über den Seitengletscher empor (der Hauptgletscher bleibt links zurück), bis man sich unter dem steilen Firn(Eis)-hang bzw. -rücken befindet, mit dem der südl. Arm des Seitenferrners links (S) entlang den Felsausläufern des Tiroler Kopfs hier steil nach W emporsteigt Richtung Tiroler Scharte. Über diesen Firnhang gerade empor. Oberhalb flacher durch die Firnmulde des Hochfirns nach W zur Tiroler Scharte, 2935 m; 2½–3½ Std. Schöner Rückblick auf die Jamtalumrahmung. Im Spätsommer bei Vereisung ist der Steilhang schwierig, die letzten Firnreste halten sich meist rechts; wenn auch sie vereisen, weicht man mit Vorteil ganz links (S) aus. Von der Tiroler Scharte leicht über den Tiroler Gletscher nach W hinab. Vor der Zunge im Geröll links auf der Steigspur, später links vom Talgraben und -bach über einen Rücken nach W auf gutem Steig hinab, zuletzt links nach SW in Kehren zur Wiesbadener Hütte hinunter; 1–1½ Std.

■ 122 Über die Obere Ochsenscharte zur Wiesbadener Hütte

Der leichteste, schönste und meist auch kürzeste Übergang zur Wiesbadener Hütte; über zwei Gletscher, nur für Geübte oder mit Führer. Wegen der starken Hütte; über zwei Gletscher, nur für Geübte oder mit Führer. Wegen der starken Ausaperung können im Hoch- und Spätsommer ausgeprägte Spaltenzonen zutage treten. Seilsicherung dringend anzuraten! Beliebte Skitour. Firnauftieg in der Morgensonnen, daher früh aufbrechen. I-II. 3½–4½ Std. und mehr.

Von der Jamtalhütte rechts auf die S-Seite der Hütte zu den Wegzeigern und (Wegtafel!) den rechten unteren der zwei nach S ansteigenden AV-Wege wählen (nicht den rechts zum Jambach hinab). Der gute, markierte Weg führt an den begrünten Hängen entlang sanft ansteigend, später auf einer Hangstufe an zwei kleinen Bachtälchen entlang über P. 2325 nach SSW empor auf den ausgeprägten Kamm der alten rechten Seitenmoräne des ehemals größeren Jamfernerns, die sich gegen den Rußkopf hinaufzieht. In etwa 2500 m Höhe (¾–1 Std.) Wegeteilung. Der Steig zum Rußkopf führt weiter über die Moränen empor. Der Steig zum Jamletscher aber führt steil hinab zum Gletscherrand (meist mehrere, häufig wechselnde Abstiegssteige). Fortsetzung weglos über das Eis (Firn) der Gletscherzunge nach SW empor und allmählich nach WSW (W) einbiegend quer über die Zunge des Jamtalfernerns an seinen Rand nahe dem NW-Ufer. Auf dem Gletschereis oder Firn am Ufer entlang (schmäler Randmoränenstreifen) nach SW, später nach S (am Fuß der Ochsenkopf-O-Flanke und der Unteren Ochsenscharte entlang) empor Richtung Dreibänderspitze. Im Spätsommer manchmal Querspalten, die entsprechend umgangen werden müssen. Man steigt auf dem Firn, zuletzt meist links ausholend, so lange nach S empor, bis man fast die gleiche Höhe wie die Obere Ochsenscharte rechts erreicht hat und (die Schartenweichen und Randklüfte rechts lassend) rechtsum nach W und NW auf die verirnte Scharte, ca. 2970 m, hinaufqueren kann, unmittelbar am N-Fuß der Dreibänderspitze; 2½–2¾ Std. und mehr, je nach Route und Verhältnissen. Schöner W-Blick auf Piz Buin und Silvrettakamm. Man wendet sich halb rechts nach NW und geht gerade oder in sanftem Rechtsbogen über den Firn des Vermuntgletschers hinab, dann immer nahe dem rechten Rand und bald nach W auf den Moränenrand hinaus, wo in ca. 2800 m Höhe eine Steigspur beginnt und über die Randmoränenfelder, bald steil, bald flacher, hinabführt nach W (ein Ombrometer, ca. 2665 m, bleibt links). Unter dem Vermunkopf wendet sich der Steig halb rechts nach NW hinab, zuletzt unter der Zollwachhütte Ochsental vorbei, zur Wiesbadener Hütte, 2443 m; ¾–1 Std.

■ 123 Über das Jamjoch zur Tuoihütte

Je nach Verhältnissen u. U. schwieriger Übergang. Mit Seilsicherung, nur für Geübte. 3¾–5 Std. Vgl. Foto S. 79.

Wie bei ►122 (bzw. ►111 in umgek. Richtung) auf den Jamalferner und über ihn nach S und SO empor gegen P. 2772. Weiter nach S durch die Firnmulde zum Urezzasjoch und von dort nach W zum Jamjoch hinauf oder bei guten Spaltenverhältnissen schon 600 m vor dem Urezzasjoch halb rechts nach SW und W empor (Spalten!) zum Jamjoch, 3078 m, zwischen Vorderer und Hinterer Jamspitze; 2½–3¼ Std. und mehr. (Von hier leicht auf die Jamspitzen, s. dort.) Ins Val Tuoí steigt man nach SW über Firn (Eis), Schutt und

Schrofen auf den Kleinen Vadr. Tuoi hinab und über P. 2580 und Plan Furcletta leicht zur Tuoihütte hinab; 1½ Std.

■ 124 Über das Urezzasjoch ins Val Tasna

Nur selten begangene, langwierige Wanderung, vergletschert, teilweise Spaltengefahr. 5½–6½ Std.

Um auf den oberen Jamtalfirn Richtung Urezzasjoch zu gelangen, hat man zwei Möglichkeiten:

a) Über die Gletscherzungue: Wie bei ▶122 auf die Zunge, dann nach S und SO und wieder über den Firn empor zuerst Richtung Gemsspitze, dann Richtung Urezzasjoch, 2906 m; 2½–3 Std.

b) Über den Rußkopf: Wie bei ▶111 zur Wegteilung auf dem Moräenkamm. Weiter über die Moränen auf Steigspuren nach S empor Richtung Rußkopf, dann steil über seine N-Flanke auf Zickzacksteig hinauf zur Zollwachhütte auf dem Rußkopf, 2693 m (Notunterschlupf); 1½–2 Std. Leicht weiter nach S über den Firn dicht rechts an P. 2772 vorbei zum Urezzasjoch, 2906 m; ca. 1 Std. Vom Joch leicht nach S gerade hinab, links oder rechts von der Nase P. 2891 vorbei über Urezzas Cuortas zur Alphütte Marangun d'Urezzas, 2273 m. Weiter im Talgrund, ab Valmala (Talenge beim Zusammenfluss von Val Urezzas und Urschai) rechts oder links talaus durch das Val Tasna bis zur Straßenbrücke, 1571 m (der LKS), im untersten Val Tasna. Auf der Straße rechtsufig (W) hinab nach Ardez, 1464 m; 3–4 Std.

■ 125 Über Fuorcla Chalaus – Fuorcla Urschai – Fuorcla Urezzas zurück zur Jamtalhütte

Eine der schönsten und beliebtesten Gletscherrundtouren der Gruppe, oft als »Große Jam-vier-Gletscher-Rundtour« bez. Nur für Geübte, Seilsicherung unverzichtbar! Schnelle Bergsteiger können je nach Laune zwischen fünf und zehn Dreitausender »mitnehmen«. 4½–6 Std. ohne Gipfelbesteigungen und je nach Verhältnissen. Vgl. Foto S. 79.

Von der Jamtalhütte rechts auf die S-Seite zu den Wegzeigern und weiter auf dem linken oberen der nach S ansteigenden AV-Steige (Wegtafel), der an den W-Hängen des Steinmannli, 2353 m, nach S über die reich gestufte W-Flanke des Augstenbergmassivs empor führt und sich zuletzt im Moräenschutt vor der Gletscherzungue des Chalausfernerns (südl. P. 2606) verliert. Über den Ferner (eher mehr nach links haltend, je nach Spalten) gerade nach SO empor zur Fuorcla Chalaus, 3003 m; 2½–3¼ Std. (von hier aus leicht nach O auf die Augstenspitze, s. dort, oder auch auf die Chalausspitzen). Leicht über den Firn des Vadret da Chalaus nach S und so bald wie möglich rechts um die Südliche Chalausspitze herum nach SW hinüber und hinauf zur Fuorcla Urschai, 2994 m; ca. 20 Min., je nach Firn (aus der Firnmulde kann man die

Chalausköpfe im NW oder die Scharten dazwischen, von der Fuorcla Urschai aus den Piz Urschai, s. dort, leicht besteigen). Von der Fuorcla Urschai leicht nach SW über den Vadret d'Urezzas hinab, so hoch wie möglich unter der Gemsspitze durch und halb rechts nach NW zum Urezzasjoch (oder Fuorcla d'Urezzas) hinauf; 35–45 Min. (von hier leicht auf die Jamspitzen, Piz Urezzas und Tuoi, s. dort). Vom Urezzasjoch über den Jamtalfirn nach N hinab entweder über den Rußkopf oder über die Gletscherzungue zur Hütte (▶124a); 1½–2½ Std.

■ 126 Über den Futschölpass durchs Val Tasna nach Ardez

Seit alters her als Übergang bekannt, der einzige unvergletscherte Übergang von Österreich ins Unterengadin. Markierter Weg. 4½–5½ Std.

Wie bei ▶127 durchs Futschöltal und Breite Wasser zum Finanzerstein. Weiter im Talgrund stets links am Bach nach S talein und empor zum Futschölpass, 2790 m; 2–2½ Std. (Staatsgrenze). Jenseits gerade auf markiertem Steig nach SSO hinab und am rechten Hang hinaus zur Bergecke, 2485 m. Rechts nach SW ins Val Urschai hinab und links auf der Brücke über den Bach zur Alphütte Marangun d'Urschai, 2210 m, hinüber. Von hier ab stets ostufig talaus durchs Val Urschai, das Valmala und das Val Tasna nach Ardez wie bei ▶124; 2½–3 Std.

■ 127 Über das Kronenjoch zur Heidelberger Hütte

Sehr interessante Ödlandwanderung, praktisch unvergletschert (harmlose Firnreste des ehemaligen Vadret da Fenga), rot markiert, nur für Geübte und bei guter Sicht. Teil des Weitwanderwegs Nr. 302. 5–6 Std.

Von der Jamtalhütte rechts auf die S-Seite der Hütte zu den Wegzeigern und sofort links (Wegtafel) nach O talein, dann links auf Brücke über den Futschölbach. Der Weiterweg vollzieht sich ausschließlich links vom Futschölbach auf seinem N-Ufer langsam ansteigend und über eine kleine Felsenwelle auf die flache Talstufe Breites Wasser, 2344 m. An ihrem linken Rand entlang an einer Quelle vorbei, dann halb rechts nach SO durch den Bachgraben empor auf eine zweite begrünte Stufe, 2446 m. Links an deren SO-Rand einige große Bergsturzblöcke, darunter links der Finanzerstein, ca. 2480 m (kleine Unterstandshütte). Weiter ca. 800–1000 m im Futschölggrund auf dem Futschölpassweg talein, dann beliebig links nach SO durch das geröllgefüllte Futschölbach hinauf über P. 2833 steil und mühsam empor zum Kronenjoch, 2974 m; 2½–3¼ Std. Vom Kronenjoch in wenigen Minuten etwas abwärts nach O hinüber zum Breite-Kronen-Joch (Falsches Kronenjoch), 2958 m. Über kleine Firnfelder und Moräenhänge mühsam weiter unten über Schaf- und Alpweiden immer genau nach NO hinab, an P. 2687 rechts vorbei, ins innerste Val

Fenga oder Fimbatal, hier »davo Dieu« genannt. Im Talgrund auswärts nach NO, dicht links am P. 2542 vorbei durch den Grund der Aua Naira (Schwarzes Wasser), dann den Bachgrund rechts unten lassend über Alpweiden genau nach N, durch das Tälchen dicht links am markanten Hügel, 2304 m, vorbei hinab zur Heidelberger Hütte; 2½–3¼ Std.

■ 128 Über das Zahnjoch zur Heidelberger Hütte

Dies wäre der kürzeste und direkteste Übergang aus dem Jam- ins Fimbatal, ursprünglich Teil des Wanderwegs Nr. 312; Steinschlaggefahr unter dem Fluchthorn! 3½–4¾ Std. Achtung! Der Übergang wird heute nicht mehr benutzt! Aufgrund des Gletscherrückgangs fast unpassierbar. Alle Markierungen wurden entfernt! Ausweichen über das Kronenjoch ►135b. Zeitlicher Mehraufwand ca. 1–1½ Std. Vgl. Foto S. 259.

■ 129 Rundtouren von der Jamtalhütte

Die schönste Rundtour über die vier Gletscher wurde unter ►125 beschrieben.
a) Um die Vordere Jamspitze: Über das Jamjoch mit Auf- oder Abstieg von (nach) NW.

b) Rings um das Augstenbergmassiv: Über den Futschölpass – Val Urschai und Urezzas – Urezzasjoch (oder Fuorcla Urschai – Fuorcla Chalaus) oder umgek.; sehr lohnend.

c) Rings um den Grenzeckkopf: Futschölpass – Innerstes Val Urschai – Plan da Mattun – Lai da Faschalba – Fuorcla da Tasna (oder direkt zum) – Kronenjoch – Futschöltal, oder umgek., markiert.

d) Die großartige Umkreisung des Fluchthorns allein (Zahnjoch – Larainfernerjoch) ist nur möglich mit Überschreitung der Schnapfenspitze (s. dort) von N nach S oder umgek. Achtung! Das Zahnjoch wird nicht mehr begangen, alle Markierungen wurden entfernt!

e) Um die Fluchthorngruppe und den Jamalkamm, sehr lohnend: Zahnjoch (– Heidelberger Hütte) – Larainfernerjoch oder Ritzenjoch – Laraintal – Galtür – Jamtal.

f) Die Rundtouren um die Massive der Bieltaler und Ochsentaler Berge sind durch die vielen Kombinationen mit folgenden Übergängen gegeben: Obere Ochsencharte, Tiroler Scharte, Rauhkopfscharte, Totenfeldscharte und Getschnerscharte.

130 Heidelberger Hütte, 2264 m

Eigentum der DAV-Sektion Heidelberg, erbaut 1889 als dritte Schutzhütte der österreichischen Silvrettagruppe in prächtiger Lage mitten im breiten, sonnigen Fimbatal, zu Füßen der gewaltigen Fluchthörner. Die Hütte steht auf schweizerischem Gebiet. 72 B, 84 L, elektrisches Licht, Zentralheizung, Du-

schen, Trockenraum. Voll bew. von Ende Juni bis 10.10. und vom 20.12. bis Mitte Mai. WR (8 L), außerhalb der Bewirtschaftungszeit offen. Hüttenwirt Günter Salner, Haus Nr. 269, A-6561 Ischgl, ☎ 0 54 44/54 18. Als Tourengebiet kommen die Berge westl. des Fimbatal sowie die Berge im S und SO (ideales, leichtes Skitourengebiet) in Betracht.

■ 131 Von Ischgl durchs Fimbatal über die Bodenalpe

Fahrweg, Zufahrtsmöglichkeit für Pkw im Sommer bis zur Bodenalpe (gesperrt von 9–17 Uhr), beschränkte Parkmöglichkeit. Gepäck- und Personentransport auf Anfrage beim Hüttenwirt oder beim Tiroler Landesreisebüro, Ischgl, ☎ 0 54 44/53 95. Teil des Weitwanderwegs Nr. 302. 3¾–4½ Std.

Von Ischgl i. P., 1311 m, von der Postautohaltestelle beim Hotel Post auf der Straße nach O zur Kirche hinauf, hinter der Kirche herum (Fußgänger können vor der Kirche rechts hinauf abkürzen) und empor an den Ortsrand am Bergfuß. Nun von den obersten Häusern Fußweg gerade nach S empor und über eine steile Waldlichtung, an deren oberem Ende man wieder auf die Straße kommt. Man folgt ihr talein durch Wald hinauf (tief links unten die Fimbalschlucht), dann auf der Brücke über den Fimbabach ans O-Ufer zur Lichtung der Voralpe Pardatsch, 1681 m (kleine Kapelle); 1–1½ Std. (hier zweigt links der Fahrweg zur Idalpe von der Talstraße ab, ►149). Weiter talein auf der Fimbatalstraße, ca. 3 km, immer am O-Ufer, teilweise durch Wald bis 500 m vor der Bodenalpe, wieder über eine Brücke ans W-Ufer und ihm entlang nach S zur Bodenalpe, 1842 m; ¾–1 Std. Von der Bodenalpe weiter 300 m auf der Straße nach S talein, dann links auf der Brücke über den Fimbabach und wieder am O-Ufer talein über die Paznauner Wiesen nach S empor; die Straße geht in einen Fahrweg über, überquert den Vesilbach (links oben die Gampenalpe), führt 1 km weiter wieder zum Fimbabach hinab, dann auf der Brücke, 2008 m, ans W-Ufer hinüber und bleibt jetzt bis zur Hütte rechts, westl. des Fimbabachs. Weitere 2 km talein (von der Brücke, 2008 m) überquert der Fahrweg im Plan BuPr, 2120 m, die Schweizer Grenze (Grenzstein Nr. 5) und erreicht nach weiteren 2 km, immer nach S, zuletzt kurz halb links nach SSO führend, die Heidelberger Hütte, 2264 m; 2–2½ Std.

■ 132 Von Galtür durchs Laraintal über das Ritzenjoch

Alpwege und AV-Steige, einer der schönsten alpinen Wanderwege der Gruppe durch das wild-einsame Laraintal; sehr lohnend, markiert, Wanderweg Nr. 311. 4½–5 Std.

Von der Postautohaltestelle vor dem Hotel Rößle in Galtür links, ostseitig am Hotel kurz entlang nach S, dann links über die Brücke (Jambach), jenseits sofort kurz links hinauf, dann sofort halb rechts nach SSO auf dem Wiesenweg 200 m entlang in den Ortsteil Gampele. Bei den letzten Häusern rechts nach

SSO empor auf den Hügel, 1602 m, dort bei der Wegteilung links hinüber nach O am Hang entlang in den Wald hinauf und auf dem rot markierten Höhenweg ins Laraintal, durch Wald und Lichtungen sanft ansteigend. Dann bei P. 1722 quer über ein breites Lawinentobel. Hier nicht rechts durch den Tobel hinauf, sondern links auf dem Laraintalweg weiter über einen kleinen Bachgraben auf eine Lichtung, 1719 m, Wegtafel; 35–45 Min. Hier Bank mit Rückblick auf Galtür. Kurz darauf mündet von links der Waldweg von Galtür-Tschafein ein; Wegtafel. An der Talstraße (Wegtafel) Beginn des Wanderwegs Nr. 311. Auch mit dem Pkw bis Äußere Larainalpe, 1860 m.

Zuerst durch Wald, später über Weiden talein, (immer angesichts des gewaltigen Talschlusses mit Fluchthorn links und Schnapfenspitze rechts) bis zur Zollwachhütte, 2133 m; 1½ Std. Kurz vor der Hütte links über den Bach und am O-Ufer weiter im Talgrund nach S ca. 400–500 m talein empor. Hier verlässt man den Larainbachgrund auf etwa 2180 m und steigt links nach O, später nach SO steil empor durch ein Seitental, links am markanten Felskopf, 2590 m, vorbei (Quelle), zuletzt durch ein Geröllkar auf das Ritzenjoch oder Fuorcla Larain, 2690 m; 1½–2 Std. (Grenzjoch, Grenztafel: Österreich im W, Schweiz im O).

Geübte können von hier leicht die angrenzenden Gipfel Heidelberger Spitz und Hoher Kogel (s. dort) besteigen.

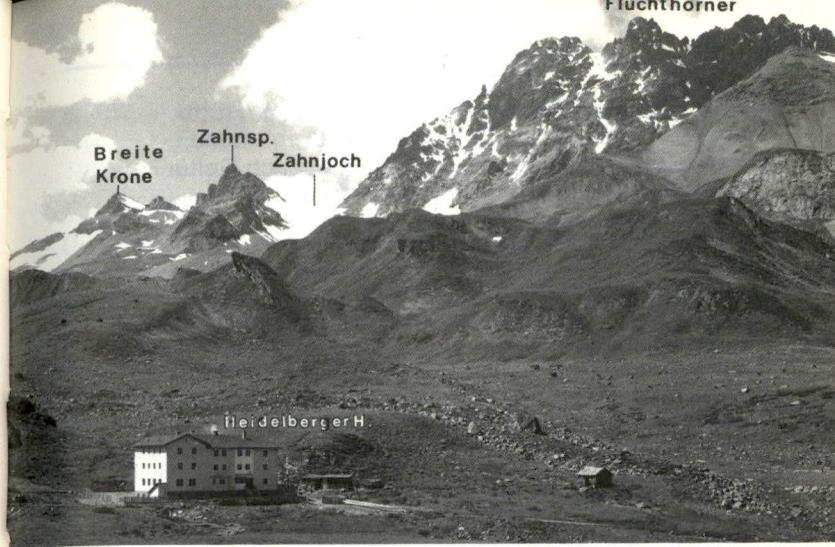
Vom Joch ins Fimbatal hinab geht man auf Wegspuren im Zickzack zuerst gerade nach O hinab in die begrünte Mulde westl. von P. 2511, dann rechts, südseitig um dieses kleine Köpfle herum und wieder in Kehren nach O über einen Rücken zwischen zwei seichten Bachgräben steil hinab bis auf ca. 2380 m. Nun scharf rechts über die kleine Bachrunse und nach SO hinab direkt Richtung Heidelberger Hütte im flachen Talboden, 2264 m; 40–50 Min.

■ 133 Von Ardez durchs Val Tasna über Futschölpass und Kronenjoch

Langwierige und in der Mittagszeit sehr heiße Wanderung, doch landschaftlich außerordentlich schön; markiert. 5½–6½ Std.

Von Ardez zur Alp Marangun d'Urschai, 2210 m; 2–2½ Std. Hier hinab zum Bach, beim großen Felsblock über die Brücke zum W-Ufer. Jenseits kurz nach N im Zickzack über Grashänge empor, bis man den deutlich sichtbaren, am Hang nach NO emporziehenden Weg erreicht, der gegen den Fuß des Futschöl-SO-Grats ansteigt.

Hier biegt er nach N um und führt durch einen Geröllkessel in Windungen empor zum Futschölpass, 2790 m. Nun nach NO und O hinüber ins Obere Futschölkar und wie bei ▶127 über das Kronenjoch ins Fimbatal und zur Heidelberger Hütte.



Heidelberger Hütte im Fimbatal, Blick nach Südwesten.

■ 134 Aus dem Samnaun über Zeblasjoch – Fuorcla da Val Gronda

Kürzester Zu- bzw. Übergang aus dem Samnaun; sehr lohnend, im zweiten Teil weglos, aber immer gut markiert. Wanderweg Nr. 314. 3½–4½ Std.

Von Samnaun, 1846 m, auf dem guten Zeblasjoch-Steig, zuerst südl., bald aber rechts nördl. vom Bach steil auf das Zeblasjoch, auch Samnauner Joch, 2539 m; 1¼–2¼ Std. Vom Joch weglos nach SW durch das Hochtal über Alpweiden mit möglichst wenig Höhenverlust hinüber und hinauf zum begrünten Köpfle, 2554 m (Steigspuren). Durch das Tälchen nach SSW gerade empor auf die Fuorcla da Val Gronda, 2752 m (in den Karten ohne Namen); ¾–1 Std. Leicht nach W auf den kleinen Piz Val Gronda, 2812 m (prächtiger Rundblick, sehr lohnend). Durch das Hochtälchen Fenga Pitschna (Klein-Fimba) rechts haltend hinüber nach SW in die kleine Einsattlung, ca. 2650 m, zwischen Piz Davo Sassé links im S und Piz Fenga Pitschna rechts, 2725 m (in der Karte ohne Namen). Achtung, sich bei schlechten Sichtverhältnissen nicht talab nach SO abdrängen lassen! Man quert vom kleinen Sattel, etwa 2650 m, nun absteigend links so lange nach W, bis man im SW in der Tiefe die Heidelberger Hütte erblickt. Gerade über Schutt und Weidehänge zu ihr hinab; 1½–1½ Std.

Übergänge von der Heidelberger Hütte

■ 135 Über Ritzenjoch und Lariaintal nach Galtür

AV-Steig und Alpwege, markiert; der kürzeste und schönste Übergang nach Galtür, kürzer als über Ischgl. Wanderweg Nr. 311. $3\frac{3}{4}$ – $4\frac{1}{2}$ Std.

Man folgt ►132 in umgek. Richtung.

135a Über das Zahnjoch zur Jamtalhütte

Dies wäre der kürzeste und direkteste Übergang in das Jamtal. $3\frac{1}{2}$ – $4\frac{1}{4}$ Std. Achtung! Der Übergang wird heute nicht mehr benutzt! Aufgrund des Gletscherrückgangs fast unpassierbar. Alle Markierungen wurden entfernt! Ausweichen über das Kronenjoch ►135b. Zeitlicher Mehraufwand ca. 1– $1\frac{1}{2}$ Std. Vgl. Foto S. 87.

Das Zahnjoch dicht links vom Fluchthorn ist von der Hütte aus zu sehen. Der Aufstieg verläuft im Ganzen gesehen in einer Linie direkt zum Joch.

■ 135b Über das Kronenjoch zur Jamtalhütte

Praktisch unvergletschert (harmlose Firnreste des ehemaligen Vadret da Fenga). Mühsamer, aber sehr schöner Übergang durch echtes Ödland. Im Aufstieg markiert, Abstieg z. T. weglos. Länger, aber weniger schwierig als ►135a. $4\frac{1}{2}$ –6 Std.

Unmittelbar hinter der Heidelberger Hütte nach S weglos durch das kleine Tälchen empor und das Fimbatal einwärts nach S immer rechts vom Bachgrund langsam ansteigend, an der Aua Naira (Schwarzes Wasser) entlang, dann halb rechts nach SW ansteigend über den kleinen Sattel (zwischen P. 2542 links und Bergfuß rechts) ins oberste Talbecken und fast in seinen Hintergrund (Davo Dieu), 2650 m. Leicht über Geröll und Firn zuerst Richtung Tasnapass und sobald wie möglich mehr halblinks nach SO zur Fuorcla d'LavPr, 2851 m, hinauf.

Jenseits nach O hinab, eine kleine Steilstufe umgehend, und sobald wie möglich halb rechts nach OSO hinüber zum Sattel, 2619 m. Weiter genau südl. durch die grüne Mulde nach dem Hochtal Tiral hinüber, das man nach S zwischen 2500 m und 2600 m durchquert. Dicht südl. von P. 2586 (kleiner See) halb rechts nach SSW über Schutt auf die Fuorcla Champatsch, 2730 m.

Jenseits gerade nach S hinab ins Hochtal Champatsch, das man zwischen 2500 m und 2600 m rechts haltend nach S unter dem Mot da Ri entlang seinem O-Hang durchquert und den O-Rücken des Piz Clünas bzw. des P. 2545 in ca. 2400 m links umquert zur Chamanna da SchlivPra, 2391 m (SchlivPrähütte, ►233).

Leicht nach SSO über Weiden hinab zur nahen Chamanna da Naluns, 2280 m (►233), bzw. zur Bergstation der Seilbahn nach Scuol hinab oder zu Fuß nach Schuls hinunter.

■ 136 Über Kronenjoch und Futschölpass nach Ardez

Langwieriger, landschaftlich schöner Übergang, markiert. $5\frac{1}{2}$ – $6\frac{1}{2}$ Std.

Man folgt ►133 in umgek. Richtung.

■ 137 Über Fuorcla d'LavPr – Fuorcla Davo Lais – Tiral – Fuorcla da Champatsch nach Naluns

Der einzige direkte Übergang von der Heidelberger Hütte ins Unterengadin nach Naluns bzw. Schuls, sehr lang und mühsam, doch landschaftlich interessant; markiert. 7–9 Std.

Unmittelbar hinter der Heidelberger Hütte nach S weglos durch das kleine Tälchen empor und das Fimbatal einwärts nach S immer rechts vom Bachgrund langsam ansteigend, an der Aua Naira (Schwarzes Wasser) entlang, dann halb rechts nach SW ansteigend über den kleinen Sattel (zwischen P. 2542 links und Bergfuß rechts) ins oberste Talbecken und fast in seinen Hintergrund (Davo Dieu), 2650 m. Leicht über Geröll und Firn zuerst Richtung Tasnapass und sobald wie möglich mehr halblinks nach SO zur Fuorcla d'LavPr, 2851 m, hinauf.

Jenseits nach O hinab, eine kleine Steilstufe umgehend, und sobald wie möglich halb rechts nach OSO hinüber zum Sattel, 2619 m. Weiter genau südl. durch die grüne Mulde nach dem Hochtal Tiral hinüber, das man nach S zwischen 2500 m und 2600 m durchquert. Dicht südl. von P. 2586 (kleiner See) halb rechts nach SSW über Schutt auf die Fuorcla Champatsch, 2730 m.

Jenseits gerade nach S hinab ins Hochtal Champatsch, das man zwischen 2500 m und 2600 m rechts haltend nach S unter dem Mot da Ri entlang seinem O-Hang durchquert und den O-Rücken des Piz Clünas bzw. des P. 2545 in ca. 2400 m links umquert zur Chamanna da SchlivPra, 2391 m (SchlivPrähütte, ►233).

Leicht nach SSO über Weiden hinab zur nahen Chamanna da Naluns, 2280 m (►233), bzw. zur Bergstation der Seilbahn nach Scuol hinab oder zu Fuß nach Schuls hinunter.

■ 138 Über die Fuorcla Davo Lais zum Hof Zuort oder zum Kurhaus Val Sinestra

Der schönste Übergang zum Val Sinestra durch einsamstes Ödland, nur bei guter Sicht. $4\frac{1}{2}$ –5 Std.

Wie bei ►137 über die Fuorcla Davo Lais nach Davo Lais bzw. über den Sattel, 2619 m, nach Tiral. Man kann sowohl direkt durchs Val Davo Lais (steil, nur für Geübte) als auch von Tiral ins Val LavPr hinab zur Alpe Pra San Flurin, 2080 m.

Auf Alpweg zuerst rechts (S) vom Bach, über L'Era hinab zur Brücke, 1919 m; hier Wegteilung. Zum Kurhaus Val Sinestra (und auch zum Hof Zuort) jenseits ca. 50 m empor, dann rechts nach O talaus, bei der Wegteilung rechts und nach SO zum Hof Zuort, 1711 m (Gasthof; s. dort).

Weiter ins Unterengadin ►139.

■ 139 Über den Fimbapass durchs Val Chöglas zum Hof Zuort ins Unterengadin

Der kürzeste und beste Übergang von der Heidelberger Hütte ins Unterengadin.
Markierter Weg. 5½–6 Std.

Von der Heidelberger Hütte rechts nach O auf dem rot bez. Weg über den Fimbabach und am O-Hang des Tals in einigen Kehren kurz empor, dann rechts ansteigend nach S und SO taleinwärts an den W-Hängen von Ils Calcuogns entlang und links einbiegend südl. unter ihnen durch nach O hinauf zum flachen Fimbapass oder Cuolmen d'Fenga, 2608 m; 1–1½ Std. (Wanderweg Nr. 315). Vom Pass am linken Hang hinab in die oberste Talmulde, 2440 m, die nach O steil abbricht (Wasserfall). Links nach N ausholend hinab nach Storta Gronda. Unter der Steilstufe rechts nach S zurück, über den Bach und am rechten Ufer hinab nach NO ins Val Chöglas, 2054 m, dann über den Bach und meist am O-Ufer talaus nach Griosc, 1817 m. Zum Hof Zuort geht man rechts ab und steil nach S zum Bach hinunter, über die Brücke und jenseits am Waldrand entlang flach hinaus zum Ghf. Hof Zuort, 1711 m (►236); 2¾–3 Std. Nach Ramosch im Unterengadin geht man von Griosc (s. oben) weiter auf dem Fahrweg stets am O-Ufer auf Lichtungen hoch über der bewaldeten Branclaschlucht talaus über Vnà (Manas) nach Ramosch, 1231 m, bzw. zur Postautohaltestelle, 1175 m; 1½–2¼ Std. Zum Kurhaus Val Sinestra geht man vom Hof Zuort in die wilde Branclaschlucht hinab und ihr entlang linksufig auf Fußweg talaus, zuletzt rechts über den Bach zum Kurhaus Val Sinestra, 1521 m; ¾–1 Std.

■ 140 Über die Fuorcla da Val Gronda und das Zeblasjoch ins Samnauntal

Kürzester Übergang ins Samnaun; sehr lohnend; bis zum Zeblasjoch weglos, nur bei guter Sicht ratsam, markiert. 3¾–4½ Std.

Von der Heidelberger Hütte erblickt man genau im O den Piz Davo SassP, 2792 m; links hinter ihm schaut die kleine Rückfallkuppe des Piz Fenga Pitschna, 2725 m, noch vor. Der flache, nicht sichtbare Hochsattel, ca. 2650 m, zwischen beiden Gipfeln ist das erste Ziel, das man über Weide und Schutthänge leicht erreicht. Um den Piz Fenga Pitschna rechts herum durch die Hochtalmulde Fenga Pitschna (Klein-Fimba) nach NO (nicht nach SO hinab!) hinüber und hinauf zur Fuorcla da Val Gronda, 2752 m; 1¾–2¼ Std. (Grenzjoch, Grenzstein Nr. 14, Wegtafel). Von hier leicht auf den kleinen Piz da Val Gronda mit prächtigem Rundblick. Vom Sattel nach NO hinab, an P. 2554 rechts vorbei (Steigspuren) und durch die Hochtalmulde des obersten Vesiltals (auf österreichischem Boden) hinüber und hinauf zum Zeblas- oder Samnauner Joch, 2539 m; 35–45 Min. (Grenzjoch, Grenzstein Nr. 17, Weg-

tafel). Von hier kann man am Grat entlang zum Pellinerkopf oder zur Vesilspitze. Vom Zeblasjoch nach Samnaun auf gutem Steig durch die Jochmulde Zeblas über Pischa links vom Bach steil hinab und später (unten) rechts vom Bach flach talaus nach Samnaun, 1846 m; ca. 1¼–1½ Std.

■ 141 Über Fuorcla da Val Gronda – Zeblasjoch – Inner-Viderjoch zur Idalpe

Langwierige, aber landschaftlich großartige Höhenwanderung, Weg Nr. 314. 5–6 Std.

Wie bei ►140 zum Zeblasjoch; 2½–3 Std. Jenseits nicht rechts hinab ins Samnaun, sondern links nach N und NO horizontal, später ansteigend durch das Hochtal Zeblas unter dem Pellinerkopf (Falsch Pauliner Kopf) hindurch auf das Inner-Viderjoch, 2704 m. Jenseits durchs Höllkar hinab ins Idatal und rechtsseitig talaus, bis auf etwa 2200 m hinab, wo man leicht rechts nach N zur Bergstation Idalpe, 2311 m (s. dort), hinaufqueren kann; 2½–3 Std.

■ 142 Zur Bodenalpe und zur Idalpe

2 Std. zur Bodenalpe, ca. 4½ Std. zur Idalpe.

Von der Heidelberger Hütte geht man dem Talweg nach talaus und bleibt, im Gegensatz zum Aufstiegsweg, am besten auf dem linken Uferweg westl. des Fimbabachs. D. h. 2 km nach Überschreiten der Staatsgrenze (bzw. nach ca. 1 Std. Abstieg von der Hütte) und ca. 150 m vor der Brücke, 2008 m, geht man waagerecht weiter und weitere ca. 2,5 km immer linksufig hinaus zur Bodenalpe (►144). Von der Bodenalpe zur Idalpe ►148.

■ 143 Rundtouren von der Heidelberger Hütte

Die Heidelberger Hütte bietet im S und O eine große Zahl reizvoller und für Geübte meist leichter Rundwanderungen. Hier eine kleine Auswahl:

- Rund um die Heidelberger Spitze und (oder) Larainfernernspitze über das Ritzen- und Larainfernernjoch oder umgek.; sehr lohnend – oder auch über die Heidelberger Scharte, 2821 m, zwischen den zwei Gipfeln.
- Rund ums Fluchthorn: Nur über die Schnapfenspitze (s. dort) möglich, schwierig, aber großartig für geübte Hochtouristen.
- Um die Breite Krone, über den Tasnapass und das Falsche Kronenjoch, 2958 m, durchs einsame Hochtal mit einem schönen See zwischen Breiter Krone und Piz Faschalba, sehr lohnend.
- Um die Faschalbagruppe, großartig, aber weit: Tasnapass – Futschölpass und zurück über das Kronenjoch oder umgek.
- Um Piz Tasna, sehr weit, aber großartig, nur für Geübte: Tasnapass – Plan da Mattun – Ils Sulvadis – Scharte, 2799 m (zwischen Piz Nair und Min-

schun) – Fuorcla da Champatsch – Vadret da Tasna (Sattel, 2920 m) – Tasnapass oder Fuorcla d’Lavèr.

f) Rund um Piz Lavèr und (oder um P. 2879 und P. 2898) Fuorcla Davo Lais – Fuorcla d’Lavèr oder den Sattel, 2920 m, zwischen Piz Lavèr und Piz Tasna; oder umgek.; in jedem Fall beziehe man die hübsche Seelandschaft »Davo Lais« mit ein.

g) Rund um Piz Davo Sassè, sehr hübsch für Geübte: Fuorcla Davo Sassè, 2593 m (s. Piz Davo Sassè), in der Karte ohne Namen – Davo Sassè – Fenga Pitschna und nördl. um Piz Davo Sassè herum zur Heidelberger Hütte zurück.

h) Rund um Piz Davo SassP; sehr hübsch für Geübte: Fuorcla Davo SassP, 2593 m (s. Piz Davo SassP), in der Karte ohne Namen – Davo SassP – Fenga Pitschna und nördl. um Piz Davo SassP herum zur Heidelberger Hütte zurück.

■ 144 Bodenalpe, 1842 m

Im Fimbatal, am Weg von Ischgl zur Heidelberger Hütte. Privates Eigentum von Willi Walser, A-6561 Ischgl i. P., Tirol. Auf einem schönen Wiesenplan mitten im reichen Berg- und Skigebiet, das Fluchthorn im Talschluss. Günstige Zwischenstation am Weg zur Heidelberger Hütte. 50 B, 25 L, Zentralheizung, fließend Wasser, ☎ 0 54 44/52 85 bzw. 52 61, Fax 5 28 51. Vom 15.6.–15.10. vom Eigentümer voll bew., außerdem vom 20.12.–20.4. Der einzige höher gelegene Standort für Touren im nördl. Larain-Bergler-Kamm, außerdem für die Samnaunberge auf der O-Seite des Fimbatales, Versilgruppe – Bürkelkopf. Herrliches Skigebiet auf der O-Seite des Tals.

■ 145a Von Ischgl

Ca. 1½–2¼ Std.

Wie bei ►131 der Straße nach. Erlaubte Zufahrt mit Pkw bis zum Haus, außer von 9–17 Uhr.

■ 145b Von der Heidelberger Hütte

Wie bei ►142 durchs Fimbatal herab.

■ 145c Von Galtür

6–7 Std. über die Heidelberger Hütte.

Entweder über Ischgl oder wie bei ►132 über das Ritzenjoch zur Heidelberger Hütte; 4½–5 Std. Von dort zur Bodenalpe, wobei man aber die Heidelberger Hütte auch rechts liegen lassen und direkt links nördl. talab zur Bodenalpe gehen kann.

■ 145d Von der Idalpe

Schöne Wanderung. 1¼–1½ Std.

Über Saßgalun und Paznauer Taja auf Alpwegen.

Übergänge von der Bodenalpe

■ 146 Zur Heidelberger Hütte

Die Übergänge nach W, z. B. ins Jamtal, nach S und SO ins Unterengadin führen alle über die Heidelberger Hütte und sind dort beschrieben.

■ 147 Über das Zeblasjoch nach Samnaun

Sehr schöne Wanderung, markierter Weg. 4–5 Std.

Von der Bodenalpe auf der Straße talein über den Fimbabach und hinauf an die Ausmündung des Vesiltals. Etwa 200 m bevor das Bergsträßlein den Vesilbach überschreitet, links ab und am N-Ufer des Bachs, der stets rechts bleibt, empor ins Vesiltal und zum Zeblasjoch, 2539 m; 2¼–2¾ Std. Über herrliche Matten hinab nach Samnaun.

■ 148 Über Saßgalun zur Idalpe

Prächtige Bergwanderung. Ca. 2½ Std.

Von der Bodenalpe auf der Talstraße talaus, über den Fimbabach und am O-Ufer weitere 150 m auf der Straße talaus bis zum kleinen Seitenbach. Hier zweigt rechts der kleine Fußweg ab nach SO über Wiesen, dann durch Wald und über Weiden nach O zu den Hütten der Paznauer Taja, 1999 m. Weiter nach SO empor, aber nahe der Waldgrenze links ab nach O und NO schräg über Alpweiden empor auf die eingesattelte Schulter rechts vom markanten Saßgalunkopf, 2261 m, mit Blick auf die Idalpe im NNO; 1¼–1½ Std. Jenseits rechts haltend ins Idtal hinab, das man überquert, und jenseits über die Alpweiden der östl. Talhänge auf markiertem Fußweg empor zur Bergstation Idalpe, 2311 m; 40–50 Min. Zur Bergstation Pardatschgrat ½ Std. auf der Weganlage.

■ 149 Idalpe, 2311 m

In herrlicher Lage in der westl. Samnaungruppe bei der Bergstation der Silvrettabahn (►18). Bekanntes Skigebiet mit zahlreichen Liftanlagen. Keine Nächtigungsmöglichkeit, nur Restaurantbetrieb. Betriebszeiten der Silvrettabahn ca. Mitte Juni bis Anfang Okt. Auskünfte durch die Silvrettabahn A. G., A-6561 Ischgl, ☎ 0 54 44/6 06, E-Mail: info.bergbahnen@silvretta.at. Das

Tourengebiet umfasst die schönen, meist leichten, besonders als Skiziele bekannten West-Samnaunberge, vor allem Greitspitze, Pellinerkopf, Salaser Kopf, Flimspitze, Bürkelkopf, 3036 m, und Pardatscher Grat, alle für Geübte leicht zu besteigen und hier nicht näher beschrieben.

■ 150 Auffahrt mit der Silvrettabahn

Vgl. ▶18.

Übergänge von der Idalpe

■ 151 Zur Alp Trida und ins Samnauntal

Ca. 2½–3½ Std.

Über das Äußere Viderjoch oder übers Flimjoch.

■ 151a Nach Samnaun

Ca. 3½–4 Std.

Durchs Idatal und über das Innere Viderjoch.

■ 151b Zur Heidelberger Hütte über das Zeblasjoch

5–6 Std.

Hinab ins Idatal, durch das Höllenkarr auf das Innere Viderjoch und jenseits rechts hinüber zum Zeblasjoch. Weiter wie bei ▶134 über Fuorcla da Val Gronda – Fenga Pitschna zur Heidelberger Hütte.

■ 151c Über Saßgalun zur Bodenalpe und zur Heidelberger Hütte

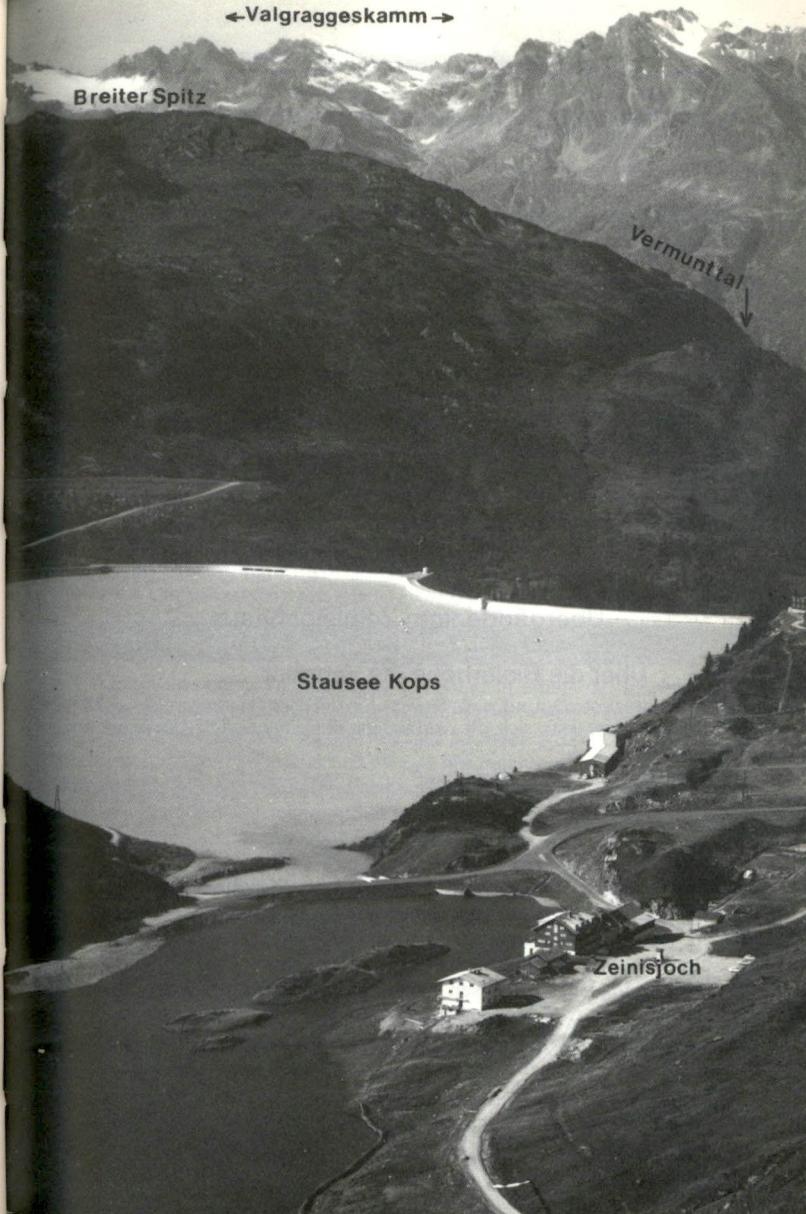
3½–4 Std. Vgl. ▶148.

Hinab ins Idatal und jenseits empor über Saßgalun zur Bodenalpe hinab; weiter im Fimbatal aufwärts zur Heidelberger Hütte wie bei ä131; 1½ Std. bis zur Bodenalpe, weitere 2–2½ Std. bis zur Heidelberger Hütte.

152 Zeinisjochhaus, 1822 m

Privat, bew. von E. Lorenz, A-6563 Galtür/Paznaun, Tirol. Oberhalb Galtür in prächtiger Sonnenlage an der N-Grenze der Silvretta gegen die Verwall-

Zeinisjoch mit Stausee Kops, Blick nach Südwesten: Im Talhintergrund Schweizer Gletscher und Schweizer Lücke, nach rechts der Valgraggeskamm mit Valgraggestürmen, -kopf, und -spitzen bis zum Hochmaderer.



gruppe, unmittelbar nördl. des Kops-Speichersees der Vorarlberger Illwerke. 27 B, Dusche/WC, ☎ 0 54 43/82 33, Fax 8 23 37, E-Mail: info@zeinisjoch.com. Geöffnet von ca. 15.6.–15.10. und vom 25.12. bis 1 Woche nach Ostern. Da das Haus an der Grenze zum Verwall liegt, finden sich Silvretta-Tourenziele nur südl. des Schutzhäuses, hauptsächlich in der Ballunspitz-Vallüla-Gruppe.

■ 153 Von Osten von Galtür

1½–1½ Std.

Auf der Autostraße über Wirl mit dem Pkw bzw. zu Fuß von Galtür. Wer abseits der Straße gehen will, kann von Wirl über die Faulbrunnalpe zw. Klein-Zeinis und südl. vom Alpkogel zum Zeinisjochhaus aufsteigen; 1½–1¾ Std. Weitere Zufahrt auf der Werkstraße von der Priztenalpe an der Silvrettastraße (Mautstraße).

■ 154 Von Westen von Partenen

Erst Straße, dann Fußweg. Ca. 3 Std. zu Fuß.

Von Partenen auf der Straße über die Alpe Innenrganifer zum Haus.

Übergänge vom Zeinisjochhaus

■ 155 Über die Bielerhöhe ins Vermunt

Großteils wegloses Ödland, viele Steigspuren, markiert, landschaftlich großartig. Für Geübte empfiehlt sich die Verbindung mit einer Vallüla-Überschreitung. 5½–6 Std.

Man folgt ►94 in umgek. Richtung.

■ 156 Zum Arlberg

Auf bez. AV-Steigen. Vgl. AVF Verwall. 5½–7 Std.

Über das Verbellner Winterjöchle, 2271 m (rechts oben die Heilbronner Hütte, DAV, 2320 m), und durch das Schönverwalltal (Konstanzer Hütte, DAV, 1768 m, rechts am Ausgang des Fasultals) bzw. durch das Verwalltal nach St. Anton a. A. (D-Zug-Station der Arlbergbahn).

Wer es nicht eilig hat, wird diesen langen Übergang mit Vorteil durch Nächtigung auf einer der zwei genannten AV-Hütten unterteilen.

Hütten und Hüttenwege in der Schweiz

■ 161 Übersicht

Im Gegensatz zu den AV-Hütten und Berghäusern der österreichischen Nord-silvretta, die sich als lückenlos durch Übergänge für mehrere Durchquerungen aneinanderreihen lassen, stehen die Standorte der Schweizer Süd- und Südwestseite alle ganz für sich und lassen sich nur schwierig verbinden, ausgenommen Flüela und Vereina, Silvretta und Tuoï. Dagegen spielt die Silvrettahütte des SAC eine wichtige Rolle als Schweizer Westzugang zur Nord-Durchquerung. Nicht alle SAC-Hütten sind voll bewirtschaftet wie die AV-Hütten, sondern entweder ganz unbewirtschaftet wie die Linard- und Fergenhütte oder nur in der Hochsaison bewacht wie die Silvrettahütte. Dafür sind sie meist offen und ohne Schlüssel ganz oder teilweise zugänglich und mit dem nötigsten Kochgerät, Brennholz und Decken versorgt. Die Tuoihütte ist bewacht. Nur die unteren Flüela-Gasthöfe und Hof Zuort sind ganzjährig bewirtschaftet. Der Schweizer Alpen-Club gibt jährlich ein »SAC Clubhütten-Verzeichnis« heraus mit allen wichtigen Daten wie Bewirtschaftungszeiten, Anschriften der Hüttenwarte usw. Auslieferung: SAC Verlag, Postfach 134, CH-7004 Chur. Karten: LKS, Blatt 1197 Davos und 1198 Silvretta.

162 Berghaus Vereina, 1943 m

Im Winkel zwischen Vereina- und Vernelatal in einem der tourenreichsten Gebiete der Schweizer Silvretta gelegen. Privatbesitz: Fam. Köbi Boner, CH-7520 Klosters-Platz, ☎ 0 81/4 22 12 16 oder 4 22 25 80. 12 B, 50 L, vorzüglich eingerichtet, Duschen usw., Führungen und Skikurse. Bew. Anfang Juli bis Mitte Okt., tägl. 6 Postkurse des konzess. Vereina-Bus, Abfahrt Klosters-Platz bei Gotschna-Sport, gegenüber dem Verkehrsbüro; 40 Min. Fahrzeit, Anmeldung ☎ 0 81/4 22 11 97 (Silvretta-Bus bis Sardasca, über Taxi Helmi, ☎ 0 81/4 22 17 13.). Karte: LKS Blatt 1197 Davos. Achtung: Die Straßen ins Vereina- und Sardascatal sind ab Monbiel für jeglichen privaten Motorfahrzeugverkehr gesperrt! Parkmöglichkeit am Ortsende von Klosters-Monbiel.

■ 163 Von Klosters

Fahrstraße. 3½–4 Std.

Von Klosters-Platz bis zur Straßengabel, 1416 m, im Wald oberhalb der Alpe Novai. Nun zwei Möglichkeiten:

a) Straße nördl. der Landquart: Vom Bhf. Klosters-Platz zum Schulhaus, wo die Straße ins Sardascatal abzweigt; auf ihr nach O talein über Monbiel bis

zur Straßengabelung, 1416 m, im Wald oberhalb der Alpe Novai; 1½–2 Std.
 b) Fußweg südl. der Landquart: Vom Bhf. Klosters-Platz zum Hotel Vereina und auf dem Fußweg (Diethelm-Promenade) der Landquart nach O talein entweder bis südl. gegenüber der Alpe Novai, hier über den Vereinabach und an den Alphütten, 1360 m, von Novai vorbei auf die Straße zur Straßengabelung, 1416 m; 1½–2 Std.; oder schon über die Landquartbrücke, 1334 m, gegenüber der Alpe Pardenn, auf die unter a) genannte Straße und ihr nach zur Straßengabelung auf Novai.

Nun gemeinsam bei der Gabelung rechts ab und nach S auf dem Fahrweg ins Vereinaltal bis zum Berghaus; 1½–2 Std.

Zugänge vom Flüelagebiet

■ 164a Über das Eisenfürkli

Zwischen Pischa- und Gorihorn. 3½–4½ Std.

Vom Ghf. Tschuggen an der Flüelastraße, 1938 m, auf gutem Alpweg östl. über den Tschuggenberg, dann nordöstl. ins Tschuggentäli und zum Fürkli hinauf, 2766 m; 2½–3 Std. Jenseits über einen Firnfleck und weglos durchs Eisental zum Berghaus hinab; 1½–1¾ Std.

■ 164b Über die Jöriflüelafurka

Am S-Grat-Fuß des Gorihorns. 3½–5 Std.

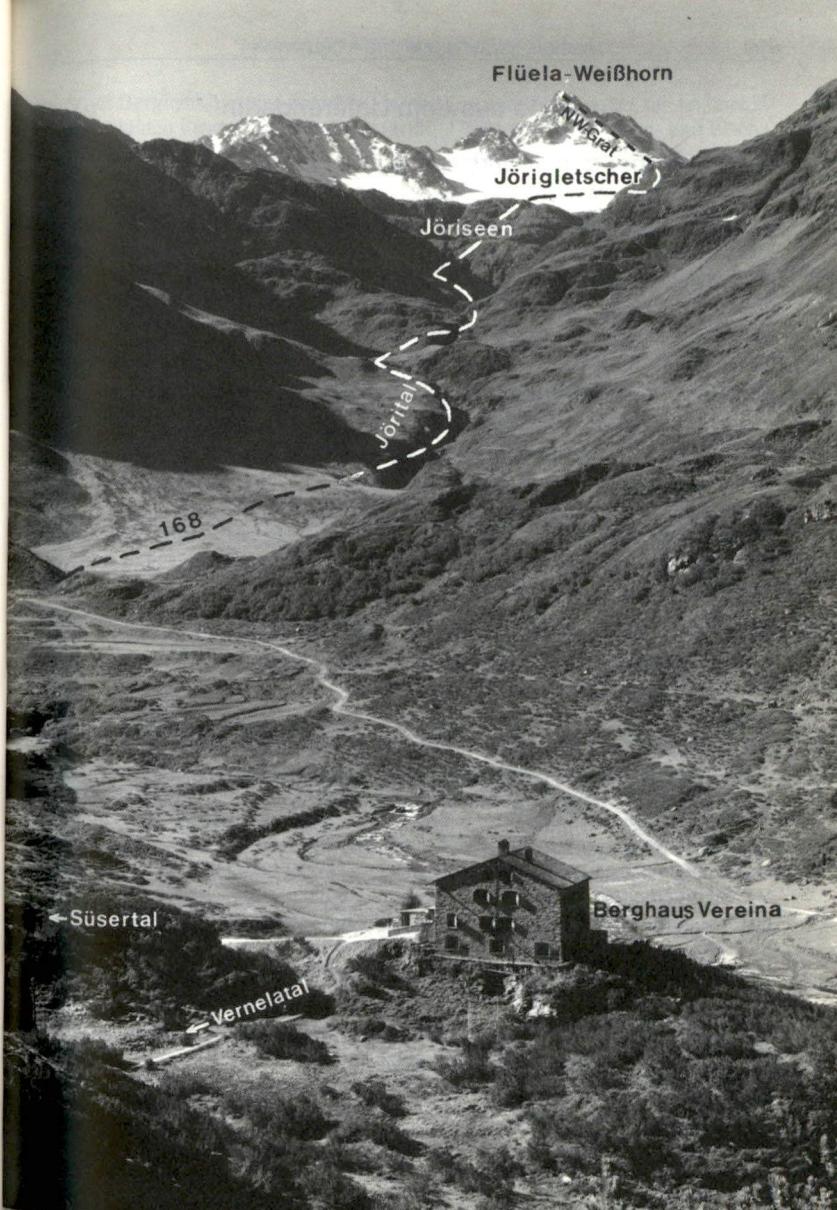
Vom Wegerhaus, 2207 m, auf Karlimatten gut markiert nach NNO zur Furka hinauf; 2–2½ Std. Jenseits nach O hinab zu den Jöriseen und über den Abfluss des größten Sees bei P. 2489 zur Signalstange auf der Felsbarre im NO. Von dort stets ostseitig, rechts vom Jöribach nach N hinab ins Vereinaltal und zum Berghaus; 1½–2 Std.

■ 164c Über die Winterlücke

Am NW-Grat des Flüela-Weissorns, markiert. 3½–4½ Std.

Vom Wegerhaus, 2207 m, nach SO und O über die Weiße Rüfe ins Hochkar darüber und nach NO zur Lücke, 2787 m; 1½–2 Std. Jenseits nach NO und N über den Firn des Jörigletschers, nach NW und links um den großen See herum, dann rechts nach O über seinen Abfluss bei P. 2489. Weiter wie bei ▶164b zum Berghaus Vereina; 2–2½ Std.

Berghaus Vereina, Blick gegen Jörital und Flüela-Weisshorn: R 168 Übergang ins Flüelatal.



Zugänge aus dem Unterengadin

■ 165a Über den Jöriflesspass

zwischen Flüela-Weisshorn und Mittelhorn. 5½–6 Std.

Von Susch (oder vom Flüelapass), Autohalt Rövan, ins Val Fless bis zur Alpe Fless Dadaint, 2119 m; links nach SW (Wegspur) ins Hochtal Tantermozza Fless und über Geröll nach W auf den Pass, 2561 m; 3½–4¼ Std. Jenseits auf Steigspur rechts an den Jöriseen entlang zur Signalstange auf der Felsrampe (NO) des unteren Sees. Rechts vom Jöribach ostufrig talab zum Berghaus Vereina; 1¾–2¼ Std.

■ 165b Vom Val Fless-Torta über den Flesspass

Ins Süser-Vereinatal. 4–5 Std.

Von Susch auf der Flüelastraße 5,8 km zur Postautohaltestelle Val Fless (oder vom Flüelapass-Hospiz hierher) und durch das Val Fless und das anschließende Val Torta auf den Flesspass, 2453 m (3¼–3¾ Std.), wo man wenig nordöstl. vom Pass auf den Weg vom Vereinapass her trifft. Scharf linksum nach W durch den Bachgraben steil hinab ins Süssertal und hinaus zum Berghaus Vereina.

■ 165c Vom Val Sagliains über den Vereinapass

Ins Süser-Vereina-Tal. 5–6 Std.

Von Susch oder Lavin je ca. 2 km (ca. 25 Min.) auf der Engadin-Talstraße bis zur Ausmündung des Val Sagliains; Abzweigung, Wegzeiger. Unter der Bahnlinie durch auf dem rot-weiß-rot markierten Weg nach N und NW ins Val Sagliains hinauf und stets links vom Bach empor bis auf ca. 2400 m östl. unter dem Vereinapass; jetzt linksum nach W hinauf auf den Pass, 2585 m; 3¾–5 Std. Jenseits auf der Wegspur nach W gegen den Flesspass hinab, aber kurz vorher rechts nach W durch den steilen Bachgraben ins Süssertal hinunter und rechts hinaus zum Berghaus Vereina; 1¼–1½ Std. Vorsicht bei schlechten Sichtverhältnissen! Nicht südwestl. über den Flesspass ins Val Torta-Fless abirren – der Weg führt ins Engadin zurück statt nach Vereina!

Übergänge vom Berghaus Vereina

■ 166 Über das Eisenfürkli ins Flüelatal

I, nur für Geübte. 3½–4¼ Std. (bis 5 Std.)

Vom Berghaus Vereina nach SW durchs Eisentäli weglos und zuletzt über einen kleinen Firnrest auf das Eisenfürkli, 2766 m, zwischen Fori- und Pischa-horn; 2½–3 Std. Jenseits auf Steigspur und Weg zum Ghf. Tschuggen an der Flüelastraße hinab; 1–1½ Std.

■ 167 Über die Jöriflüelafurka ins Flüelatal

4–5 Std.

Vom Berghaus Vereina nach SO über den Vernelabach. Jenseits bei der Wegteilung rechts ins Jörital hinein nach S und immer links, ostufrig vom Bach auf Steigspuren empor auf die Felsrampe (Signalstange) bei den Jöriseen. Jetzt rechts nach W bei P. 2489 über den Abfluss des großen Sees und westl. empor auf die Furka, 2725 m. Jenseits auf Steig nach SSW hinab zum Wegerhaus, 2207 m, an der Flüelastraße (Postautohalt).

■ 168 Über die Winterlücke ins Flüelatal

I, markiert. Besonders schön, nur für Geübte. 4½–5½ Std.

Wie bei ►167 auf die Felsrampe (Signalstange) bei den Jöriseen, dann rechts nach W um die Seen herum auf den Jörigletscher und über ihn nach SW zur Lücke, ca. 2850 m. Jenseits weglos durch das Kar hinab und über die Weiße Rüfi hinunter zum Wegerhaus, 2207 m, an der Flüelastraße (Postautohalt); 1¼–1½ Std.

■ 169 Über den Jöriflesspass ins Val Fless nach Susch

Außerordentlich lohnend, schön und interessant, auch als Rundtour. 5–6 Std.

Vom Berghaus Vereina wie bei ►167 auf die Felsrampe bei den Jöriseen, dann links nach OSO an den Seen entlang auf Wegspur zum Jöriflesspass, 2561 m; 2½–3 Std. Jenseits nach O, später links vom Bach auf Wegspur nach NO hinab zur Alpe Fless Dadaint und rechts nach SO auf gutem Alpweg durchs Val Fless zur Flüelastraße hinunter, ca. 1850 m (Autohalt Pra da Rövan). Weiter 8,5 km auf der Straße nach Susch; 2½–3¼ Std. (oder rechts empor ca. 10 km zum Flüelapass-Hospiz, 2388 m; auch Postauto).

Überaus lohnende Rundwanderung: Von der Alpe Fless Dadaint kann man auch wie bei ►165 über den Flesspass ins Vereinatal zurück; 2½ Std.

■ 170 Über den Flesspass nach Susch/Unterengadin

Ab der Flüelastraße mit Postbus möglich. 3½–4¼ Std.

Vom Berghaus Vereina zum Flesspass, 2453 m; 3½–4¼ Std. Nun nicht weiter nach O, sondern scharf rechts an einigen winzigen Seen vorbei nach SW ins Val Torta hinab, später nach S zur Alpe Fless Dadaint. Weiter wie bei ►169 zur Flüelastraße und nach Susch; 2½–2¾ Std.

■ 171 Über den Vereinapass ins Unterengadin nach Susch oder Lavin

Alter, direktester Übergang ins Unterengadin, rot-weiß-rot markiert, s. auch ►170. 5–6 Std.

Vom Berghaus Vereina nach SO auf dem Weg ins Süsertal über den Vernelabach (Staumauer), bei der Wegteilung jenseits des Bachs links schräg empor ins Süsertal und durch dieses nach O, stets links, nördl. vom Bach empor; oben bei der Bachgabel rechts den rechten, südl. Bach entlang durch den steilen Bachgraben empor auf die Randhöhe des Flesspasses, der aber rechts zurückbleibt! Weiter links nach O und ONO über die Miesböden zum Vereinapass, 2585 m; 2½–2¾ Std. Großartiger Linardblick im O! (Man kann von der Bachgabel im Süsertal oben auch weglos am linken Bach empor auf die Miesböden und zum Pass; etwas kürzer.) Am kleinen Passeelein links entlang und jenseits hinab ins Val Sagliains. Durch das ganze Tal, stets rechts, südl. des Bachs hinaus bis zur Ausmündung des Tals, unter der Bahnlinie durch auf die Engadin-Talstraße zwischen Lavin links und Susch rechts, je ca. 2 km; ca. 25 Min. in diese Orte; 2¾–3¼ Std.

■ 172 Über den Vereinapass und die Fuorcla dal Glims zur Linardhütte

I., nur für Geübte. Einziger direkter Übergang zur Linardhütte. 4¾–5½ Std.

Vom Berghaus Vereina wie bei ►171 zum Vereinapass; 2½–2¾ Std.; dann ins obere Val Sagliains hinab und oberhalb P. 2385 schräg empor nach SO über Geröllstreifen, eine Felsstufe rechts unten lassend, gegen den SW-Fuß des Piz Linard hinauf und zur Fuorcla, 2802 m, zwischen Piz Linard und Piz Glims; 1½–1¾ Std. Jenseits durchs Hochkar Glims rechts an den kleinen Seen vorbei hinab und links vom Bach (Steigspur) zur Linardhütte; ¾–1 Std.

■ 173 Über Vereinapass und Fuorcla dal Linard ins Val Lavinuoz

Großartiger Übergang, nur für Geübte. 5–7 Std.

Wie bei ►171 auf den Vereinapass; 2½–2¾ Std. Gegenüber im O der Piz Linard, links davon der tiefste Einschnitt, die Fuorcla dal Linard (s. dort). Man quert links ausholend möglichst hoch hinüber, zuletzt über Firn, Geröll und Schrofen zur Fuorcla; ¾–1 Std.

Jenseits steil über Schrofen, Steilschutt (Firn, Eis, zu Zeiten Randkluft oder Bergschlund) auf den kleinen Muntanellagletscher und linksseitig (N) nach O hinab, später über Moränen, plattige Schrofen und Steilrasen, bis man auf die alte Spur des Zadrellwegs stößt; nach rechts über den Bach (SO) und links, nordöstl. zurück ins Val Lavinuoz entweder zur Alphütte Marangun

(2–3 Std.) oder gerade hinab und rechts hinaus, zuerst rechts, später links vom Bach auf Alpweg nach Lavin; 1¼–1½ Std.

■ 174 Über die Fuorcla Zadrell (Vernelapass) ins Val Lavinuoz

Nur für Geübte, landschaftlich großartig. 5–5½ Std. bzw. 6½ Std. nach Lavin.

Vom Berghaus Vereina über die Alpe Vereina links (N) vom Vernelabach ins Vernelatal auf Steigspuren (die sich später verlieren) zur Hirtenhütte, 2200 m; 1½ Std. Weiter talein und weglos bis in den Talschluss hinter dem Kessel empor, dann links ausholend, zuletzt über Firnflecken, zur Fuorcla Zadrell, 2752 m; 2–2½ Std. Jenseits nach S hinab ins schuttlige Hochkar und, der Markierung folgend, links haltend hinab zum Bach. Der Steig verlässt das Hochkar nach O und quert südl. über den Abbrüchen, um hoch über Las Maisas (lange vor dem O-Rücken des Piz Sagliains) scharf links abzubiegen und ins Val Lavinuoz zur Las Maisas und Alpe Marangun zu führen; 1–1¼ Std.

■ 175 Über die Fuorcla Zadrell und Parait Alba ins zentrale Silvretta-Vermunt-Gebiet

Nur für erfahrene Hochtouristen oder mit Bergführer. Der einzige nicht allzu schwierige Übergang von Vereina in die Zentralsilvretta; sehr langwierig, nur bei guter Sicht! 8–10 Std.

Wie bei ►174 auf die Fuorcla Zadrell; 3½–4 Std. Jenseits links nach O hinüber ins Schutt-(Firm)-Kar südl. von P. 3076 (Chapütschin-SO-Grat) und schräg rechts nach NO in die Scharte links vom P. 2915 hinauf. Über die Scharte, jenseits hinab und links, nördl. auf den Vadret da las Maisas hinüber. (Hierher auch über den Vernelasattel, s. dort; sehr schwierig!) Links ausholend über den Firn zu P. 3037 hinauf; von dort nach NO auf die flache Schulter der Parait Alba oberhalb von P. 2962. Jenseits am bestgeeigneten Ort (sehr wechselnd, notfalls links im W über Felsen) über Steilfirn (Eis) gegen das Verstanklator oder in die CudPra-Firnmulde hinunter; 2–3 Std. und mehr. Weitere vier Möglichkeiten:

- Über das Verstanklator ins Verstanklatal oder über die Krämerköpfe zur Silvrettahütte/SAC (►208).
- Über den Silvrettapass zur Silvrettahütte/SAC (►107).
- Über die Fuorcla dal Cunfin zur Wiesbadener Hütte (►80).
- Über die Mittagsplatte zur Tuoihütte (►109).

176 Linardhütte (Chamanna dal Linard), 2327 m

Im Val Glims, zwischen den Gratausläufern des Piz Linard, im NW oberhalb Lavin. Eigentum der Secziun Engiadina bassa des CAS (SAC). In prächtiger,

aussichtsreicher Lage hoch über dem Unterengadin. 1902 erbaut, 1996 renoviert. Vom Sassauta-Grat nordöstl. oberhalb der Hütte herrlicher Blick ins Unterengadin. Von Anfangs Juli bis Mitte Sept. durchgehend bew., von Mitte Sept. bis Ende Okt. an Wochenenden bew. (Fr–So). Holz, Decken, Trinkwasser, Wassertoiletten, Waschraum. 46 TL. Übrige Zeit Kochgeschirr, Holz usw. für Selbstversorger. Quellwasser ca. 40 m westl. der Hütte. LKS Blatt 1198 Silvretta. ☎ Hütte 0 79/6 29 61 91, ☎ Hüttenwartin (privat) 0 81/8 62 27 82, E-Mail: serainacuolz@hotmail.com

■ 177 Von Lavin

Markierter Fahr- und Fußweg. **2½–3 Std.**

Dort, wo in Lavin die Talstraße den Lavinuozbach (Aua Lavinuo) auf der Brücke überquert, zweigt der Fahrweg ab; Wegtafel. Über Wiesen, dann durch den Wald God Laret nach W empor zur Wegteilung (Tafel); hier rechts nach N und NO steil im Zickzack durch Wald zur Lichtung bei P. 1957 hinauf; ab hier Fußweg. Links nach WNW durch Lichtungen an und oberhalb der Waldgrenze auf die Bergkante am SO-Rand des Val Glims. Der markierte Pfad führt jetzt wenig abwärts nach N ins Val Glims hinein und östl. des Rückens, welcher die Hütte trägt, im Zickzack hinauf zu ihr.

■ 178 Aus dem Val Lavinuo durch die Osthänge des Piz Linard

Nur für Geübte, gefährlicher Steilrasen und Schrofen, nur bei trockenem Wetter, Steigeseisen angenehm. **3½–4 Std.**

Von der Alp d'Immez westl. über die steilen Gradhänge hinauf, bis von S her aus den steilen Grasschrofen heraus ein Gamswechsel zu erkennen ist. Man folgt ihm ca. 20 Min. im Auf und Ab nach S. Dann oberhalb der Steilabstürze über steile Grasschrofen hinauf, bis man auf einen weiteren horizontal nach S führenden Gamswechsel stößt. Auf ihm weiter, bis man über steile Grasrinnen rechts zu P. 2672 hinaufsteigen kann. Von der Grathöhe Sassauta nach SW hinab über die Grashänge zur Hütte.

Übergänge von der Linardhütte

■ 179 Über die Fuorcla dal Glims und den Vereinapass zum Berghaus Vereina

Nur für Geübte, bis zum Val Sagliains weglos. **4–5 Std.**

Von der Linardhütte nach NNW ins Hochkar Glims hinauf. Die kleinen Seen bleiben rechts, dann nach W in die Fuorcla da Glims empor, 2802 m;

1¼–1½ Std. Jenseits halb rechts (NW) unter dem Linard, aber oberhalb einer Felsstufe schräg hinab gegen P. 2385 im Inneren Val Sagliains am Fuß des Vereinapasses. Weiter wie bei ►165c über den Vereinapass; 1½ Std. (zum Berghaus Vereina 4–5 Std.).

Anstatt über den Vereinapass kann man auch über die Schwaderlochfurka und durchs Vernelatal aufsteigen; ca. 1 Std. mehr.

■ 180 Über Sassauta ins Val Lavinuo

Heikler, stellenweise schwieriger Übergang, schwer zu finden, nur für Geübte, nur bei trockenem Wetter. **2½–3 Std.**

Von der Hütte talein und bald rechts empor nach NO auf den grastenstuften Grat Sassauta bis etwa zum P. 2672 hinauf; ¾–1 Std. Wundervoller Engadimblick bis nach Tarasp hinab. Jenseits östl. durch steile Grasrinnen hinab, bis nach etwa 200 m Abstieg links über die Rippen ein Gams- und Schafwechsel quer nach N führt und schnell absteigend sich verliert. Man folgt ihm und strebt nun über steiles Geschröf hinab bis oberhalb der letzten unüberwindlichen Steilabstürze, wo neuerdings ein Wechsel deutlich ausgeprägt im Auf und Ab nach N zieht. Ihm ca. 20 Min. entlang, bis etwa in Höhe der Alpe d'Immez im Talgrund ein Abstieg möglich wird. Vom Talgrund über Weiden talein nach Marangun; 1¼–2 Std. Oder talaus nach Lavin.

■ 181 Sommerdörflein Schlappin, 1643 m

Im Schlappintal oberhalb Klosters-Dorf, südl. vom Schlappinerjoch, am Sonnenhang nördl. des Schlappinbachs, dort wo das Schlappintal einen scharfen Knick nach S macht. Kleiner Stautee beim Dorf. Neben einer Anzahl Bauern- und Privathütten bestehen zwei Unterkünfte: Berggasthaus Erika, 13 B, sommers und winters geöffnet, ☎ 0 81/22 11 17; Berggasthaus Gemсли, 6 B, 30 TL, ☎ 0 81/4 22 13 39, bew. ab Anfang Juni bis Anfang Okt. Alle Auskünfte durch den Klosters Tourismus, ☎ 0 81/4 10 20 20, E-Mail: info@klosters.ch. Schlappin ist einziger Standort für Touren im Schlappintal, soweit man nicht kürzer oder besser (je nach Ziel) von der Fergenhütte, Tübiner Hütte oder Seetalhütte aus gehen kann. Auf den Alphütten im Inner-schlappin keine Unterkunft. LKS Blatt 1177 Serneus.

■ 182 Von Gargellen über das Schlappinerjoch

Vgl. ►52.

■ 183 Von Klosters-Dorf

Ca. 1½ Std.

Von der Ortsmitte bei der Talstation der Madrisabahn nach N auf der Bergstraße im Schlappintobel empor bis zum Stausee und zum nahen Voralpendörfli (einst Walser-Dauersiedlung!). Zufahrt für Pkw nur mit Sonderbewilligung (durch Verkehrsverein; Taxi-Zubringer durch Taxi Helmi, ☎ 0 81/69 17 13).

Ein weiterer, ungewöhnlich schöner Zugang ergibt sich durch die Auffahrt mit der Madrisabahn zur Bergstation, 1887 m; von dort markierter Höhenweg über die Alpenrosenhänge in 1½–2 Std. nach Schlappin.

Übergänge von Schlappin

Neben dem häufig begangenen alten Übergang über das Schlappinerjoch wird nur noch der Übergang über das Garnerajoch zur Tübinger Hütte öfter benutzt.

■ 183a Über das Schlappinerjoch nach Gargellen

Alter, beliebter Übergang aus dem Prättigau ins Montafon und in die österreichische Westsilvretta. Markierter Fußweg. 2¾–3¼ Std.

Am N-Rand des Dörfleins zweigt vom Ortsweg der Schlappinerweg nach N ab, überquert nordöstl. den Schwarzbach und steigt östl. vom Furggabach, der vom Joch herabkommt, in Kehren nach N empor. Dann führt er nach W zum Bachgraben zurück, der bei genau 2000 m überquert wird. Jenseits links, westl. des Bachs steil nach N empor zum Schlappinerjoch, 2202 m; 1½–1¾ Std. Vom Joch jenseits gerade in Kehren hinab ins Valzifenztal und rechts vom Valzifenzbach talaus über die untere Valzifenzalpe (links gegenüber im W die Madrisahütte, ►50) und über Vergalden nach Gargellen (►52); 1¼–1½ Std.

■ 184 Über das Garnerajoch zur Tübinger Hütte

Kürzester Zugang von Klosters in die österreichische Westsilvretta. 3¼–4 Std.

Von Schlappin nach O talein, auf gutem Alpweg über das Außersäß, 1830 m, zum Innersäß der Kübliser Alp; 1½ Std. Dicht südwestl. der Alphütte, 2026 m, über den Bach und jetzt nicht weiter im Talgrund einwärts, sondern links nach N und NW auf markiertem Steig über eine Steilstufe ins Carnäira hinauf und durch dieses Täli nach NO; zuletzt rechts nach O auf das Garnerajoch, 2489 m; 1½–1¾ Std. (Grenztafel Schweiz/Österreich, kleine Zollwachhütte). Vom Joch auf rot markiertem Weg nach NO, dann nach O hinab durchs Hochkar zur Wegeteilung und Wegtafel bei der Zollwachhütte, 2196 m, und in weitem Bogen rechts ausholend horizontal durch den Talschluss hinüber zur jenseits bereits sichtbaren Tübinger Hütte; ¾–1 Std.

■ 185 Sonstige Übergänge in die Westsilvretta

Mehrere Möglichkeiten, alle weglos und nur selten begangen, nur für Geübte. Ein Übergang ins Gareratal, zwei ins Seetal und zwei bis drei zur Fergenhütte, die Letzteren nur auf der LKS, die anderen noch auf der AV-SiKa eingetragen. Fast alle gehen von Innersäß der Kübliser Alp, 2026 m, im Inner-schlappintal aus. Bis dorthin ►184; 1½ Std.

■ 185a Über das Hochjöchli (Hühnertäljoch) zur Tübinger Hütte

3¾–4½ Std.

Vom Innersäß weiter nach SO und O talein, bis man leicht nach N zum Hühnersee hinauf kann; 1¾–2 Std. Vom See gerade nach NO zum Jöchli hinauf; ¾ Std. Jenseits links haltend hinab zur Tübinger Hütte; 1 Std.

■ 185b Über die Schottenseelücke zum Schottensee und zur Seetal- oder Saarbrücker Hütte

4½–5 Std. (Seetalhütte) bzw. 5½ Std. (Saarbrücker Hütte).

Wie oben bei ►185a zum Hühnersee (3 Std. von Schlappin) und nach O, zuletzt über Steilschutt, auf die Schottenseelücke, 2644 m (LKS), zwischen Seeschyen und P. 2686; 35–45 Min.

Jenseits steil über Schrofen, Rasen und Schutt zum Schottensee hinab; 20–30 Min. Zur Seetalhütte rechts hinab nach S wie bei ►69; 35–45 Min. Zur Saarbrücker Hütte über den Seegletscher hinauf zur Seelücke und wie bei ►69 zur Hütte hinab; 1¼–1½ Std.

■ 185c Über den Scheienpass zur Seetalhütte

4–4½ Std.

Im Innersäß nach SO und O ins oberste Schlappin hinauf, aber nicht nach N zum Hühnersee, sondern weiter nach O, rechts vom P. 2363 der AV-SiKa vorbei, dann steil über Gras und Schutt (Firn) nach SO hinauf zum Scheienpass, 2571 m, unmittelbar südl. von P. 2583; 3–3½ Std. von Schlappin. Jenseits nach O über Steilrasen und Geröll ins obere Seetal und rechts nach S zum See und zur Hütte (►191); 50–70 Min.

■ 185d Über die Fergengurka zur Fergenhütte

Die Furka liegt östl. der Fergengruppe. 4½–5¼ Std.

Man geht vom Innersäß durchs Juonentäli und rechts nach W auf die Furka, 2650 m. Jenseits gerade ins Kar Inner-Fergen hinab und unten rechts nach W zur Hütte hinüber (►186).

■ 185e Über die Rote Furka zur Fergenhütte

4½–5 Std.

Vom Innersäß allein über P. 2131, dann rechts nach SSO zur Furka hinauf über Rasen und Schrofen, zuletzt durch eine Schutt- und Schneerinne zwischen dem Fergen-N-Pfeiler links und Schildfuß rechts. Jenseits steil über Rasen und Geröll zur Fergenhütte hinab (►189).

■ 185f Über die Schildfurka zur Fergenhütte

4–5 Std.

Von Schlappin über Säß (Hirtenhütte, 2085 m) und »Bi den Seewjenen« zur Furka, 2629 m, und jenseits zur Hütte hinab (►188).

186 Fergenhütte, 2141 m

Erbaut von der Sektion Prättigau des SAC. In prächtiger Lage am S-Hang der Fergengruppe. Kein Skigebiet. Südl. der Fergenhörner wenig oberhalb des Zusammenflusses der beiden Quellbäche des Valschmelatobel, am äußeren Rand einer kleinen Terrasse über dem Tobel. 24 L, Decken, Kochgeschirr, Holz usw. Die Fergenhütte ist nicht bewacht. Betreuung durch Serena und Norbert Gruber, Aeuerstr. 15, CH-7250 Klosters, ☎ 0 81/4 22 54 88, E-Mail: fergenhuette@sac-praettigau.ch.

■ 187 Von Klosters

Straße, Alpweg und Fußweg. 3¼–3¾ Std.

Von Kloster-Platz (nördl. Dorfteil) auf der Fahrstraße osth. nach Monbiel oder (besser) am Strandbad vorbei auf der Landquart-Promenade bis Äuabrücke und nach Monbiel bis Abzweigung des Alpwegs bei Schwendi. Zufahrt mit Pkw oder Ortsbus bis zum Ortsende von Monbiel, Wanderzeit ab dort 2½ Std. (Abstimmöglichkeit). Auf diesem Weg nach O und NO in Kehren durch den Pardennerwald empor. Bei der oberen Waldgrenze (kleine Hütte) zuerst nach N, dann nach O zur Fergenhütte.

Oder wie oben bis zu den Hütten der Alpen Pardenn und Garfiun. Zwischen den beiden Alpen zweigt der Weg ab und führt nordw. oberhalb der Hütten von Garfiun, 1372 m, in Kehren nach Ober-Garfiun, 1935 m. Ein schmaler Pfad steigt östl. des Valschmelatobel zur Hütte hinauf; 3½ Std.

Übergänge von der Fergenhütte

Übergänge mit Weganlagen gibt es von Fergen aus nicht. Alles ist mehr oder weniger wegloses Hochalpengelände, nur für geübte Bergsteiger.

■ 188 Über die Schildfurka ins Schlappintal

3½–4 Std.

Von der Hütte unter der Schildfluh durch (NW) ins Hochkar Groß-Schild. Durch dieses auf die Furka, 2629 m, zwischen Schildfluh und Älpeltigrat; 2–2½ Std.

Jenseits hinab (W) zu den Seen und über Säß (Hirtenhütte, 2085 m) auf Steigspur ins Schlappintal und nach Schlappin.

■ 189 Über die Rote Furka ins Schlappintal

4 Std.

Von der Hütte gerade nach N durchs Hochkar Außer-Fergen empor zur Furka (1½–2 Std.), wobei man wegen Steinschlags von den Fergenhörnern herab links auf der Schildfluhseite bleibt.

Jenseits gerade hinab zum Innersäß, 2026 m, und talaus nach Schlappin; 2 Std.

■ 190 Über die Fergenfurka ins Schlappintal oder zur Tübinger-, Saarbrücker- und Seetalhütte

3½–4½ Std.

Von der Fergenhütte nordöstl. ins Hochkar Inner-Fergen empor und nach N (geringe Steigspuren) zur Furka hinauf; 1½–1¾ Std. Jenseits kurz nach N, dann halb rechts nach NO ins Juonentali hinab; durch dieses ins Schlappintal hinunter und talaus nach Schlappin; 2–2½ Std.

■ 190a Zur Tübinger Hütte

5–6 Std.

Vom Ausgang des Juonentali rechts (NO) durchs oberste Schlappintal im Bogen hinüber nach N und über Hühnersee und Hochjöchl ins Garnera.

■ 190b Zur Saarbrücker Hütte

6–6½ Std.

Man geht zum Hühnersee und weiter wie bei ►185b über die Schottenseelücke und die Seelücke zur Saarbrücker Hütte.

■ 190c Zur Seetalhütte

4½–5¼ Std.

Ins innerste Schlappin und wie bei ►185c nach O markiert über den Scheienpass ins Seetal und zur Hütte hinüber.

■ 191 Seetalhütte, 2065 m

200 m südöstl. der S-Spitze des Feldsees, 2065 m, im Seetal (hinterstes Seitental des Prättigaus) südwestl. der Litzner-Seehörner-Gruppe. Eigentum der Sektion St. Gallen (SAC). Ehem. Militärhütte. Bew. im Juli, Aug. und Sept. (Mi Ruhetag), sonst Selbstversorger. Vom Einschneien bis zur Schneeschmelze geschlossen. 12–15 L, Kochgeschrirr, Holz, Decken usw. Gebühren s. Anschlag in der Hütte. Hüttewart: Max Zangerl, Moos 4896, CH-9112 Schachen, ☎ 0 71/3 51 63 92 oder, während der Bewartungszeit, ☎ Hütte 0 79/4 29 76 16 oder 07 00/08 00, eingeschaltet (außer Mi). Tourengebiet: Leidhorn, Seeschijen, Garneraturm, Kromergrat, Litzner-Seehorn-Gruppe. Im Winter nicht für Skitouren geeignet (sehr lawinengefährlich)!

■ 192 Von Klosters

3½–4 Std.

Wie ▶163 zur Straßengabelung, 1416 m, im Wald oberhalb der Alpe Nova. Weiter links nach O auf dem Sträßlein durch schönen Bergwald talein über die Alp Spärra, 1575 m, bis zu den Hütten der Alpe Sardasca, 1648 m; 2½–3¼ Std. (bis hierher Autokurs ab Klosters, ▶197). Nördl. hinter den Hütten zweigt der Alpweg ins Seetal ab und führt stets rechts, östl. des Bachs nach N empor zur Seelalpe, 2021 m. Auf Steigspuren in wenigen Minuten zum See und zur Hütte hinauf; 1 Std.

Übergänge von der Seetalhütte

Die Seetalhütte bietet interessante, meist hochalpine Übergänge nur für Geübte. Nachstehend eine Auswahl; Geübte finden weitere Möglichkeiten anhand der Karte.

■ 193a Zur Fergenhütte

4–5 Std.

Man geht über den Scheienpass und die Fergenfurka (▶190).

■ 193b Ins Schlappintal

3½–4¼ Std. bzw. 4½–5 Std.

Über den Scheienpass oder die Schottenseelücke; Letztere weiter, aber sehr lohnend (▶185b/c).

■ 193c Zur Tübinger Hütte

4–4½ Std.

Am besten über Schottensee und Plattenjoch (▶67 und ▶76). Oder über die Schottenseelücke und das Hochjöchli (▶185a).

■ 193d Direkt ins Kromertal und zum Vermuntsee

3½–4¼ Std.

Über Schweizer- und Kromerlücke; bei ▶67 nachlesen (Wegstück ab der Schweizerlücke).

■ 193e Zur Saarbrücker Hütte und ins Kromertal bzw. zur Bielerhöhe

3–4 Std.

Durchs Seetal hinauf und über Schottensee, Seegletscher und Seelücke.

■ 193f Zur Silvrettahütte/SAC

2½–3¼ Std.

Unten herum geht man am kürzesten, wenn auch mit Höhenverlust, über die Alp Sardasca und weiter wie bei ▶197.

■ 193g Zur Silvrettahütte/SAC, Variante zu R 193f

4–5 Std. und mehr.

Oben herum können Geübte auch sehr lohnend von der Hütte nach O über den Augstberg zur Scharte, 2680 m, und über die Obersilvretta nach S wie bei ▶79 zur Hütte. Der Weg über die Scharte ist seit 1998 markiert und somit ein wichtiger Übergang zur Silvrettahütte.

196 Silvrettahütte, 2341 m

Eigentum der Sektion St. Gallen des SAC. Erbaut 1865 als erste Schutzhütte der Silvretta überhaupt, umgebaut 1983. In prächtiger Lage hoch im sonnigen Medjitälli mit großartigem Rundblick. Die Silvrettahütte ist bewartet und in Betrieb von Mitte Febr. bis Anfang Mai (Skitouren, Schneeschuh Touren) und von Mitte Juni bis Mitte Okt. (je nach Verhältnissen). Auf Bestellung ist die Hütte für Gruppen auch über den Jahreswechsel, an Pfingsten etc. bewartet. ☎ 0 81/4 22 13 06 oder ☎/Fax 0 81/6 30 70 07, Mobil 0 79/6 28 48 41, E-Mail: silvrettahuette@bluewin.ch. Die alte Winterhütte steht unmittelbar neben dem Haupthaus und dient mit 22 Plätzen als gut eingerichteter WR. Holz, Decken, Geschrirr, Nottelefon stehen zur Verfügung; für Selbstversorger ist sie nur außerhalb der Bewartungszeiten offen. 75 Schlafplätze (unterteilt ML von 6–12 Plätzen pro Raum). Im Sommer Silvretta-Bus ab Klosters-Platz bis Alp Sardasca (☎ 0 81/4 22 29 72). Als Tourengebiete kommen die gesamten Gipfel der Umrahmung der Silvretta- und Verstanclagletscher

in Frage. Eines der gipfelreichsten und vielseitigsten Tourengebiete der Silvretta, hochinteressantes hochalpines Skigebiet bis in den Frühsommer hinein. LKS Blatt 1198 »Silvretta« (1:25.000) oder Blatt 249 »Tarasp« (1:50.000; es besteht auch eine Ausgabe mit Skirouten-Einträgen). Die Silvrettahütte besitzt nur einen direkten Zugang aus dem Tal, nämlich von Klosters; alle übrigen Zugänge sind als Übergänge aus den Nachbartälern anzusehen und ebendort unter »Übergänge von der Silvrettahütte« beschrieben.

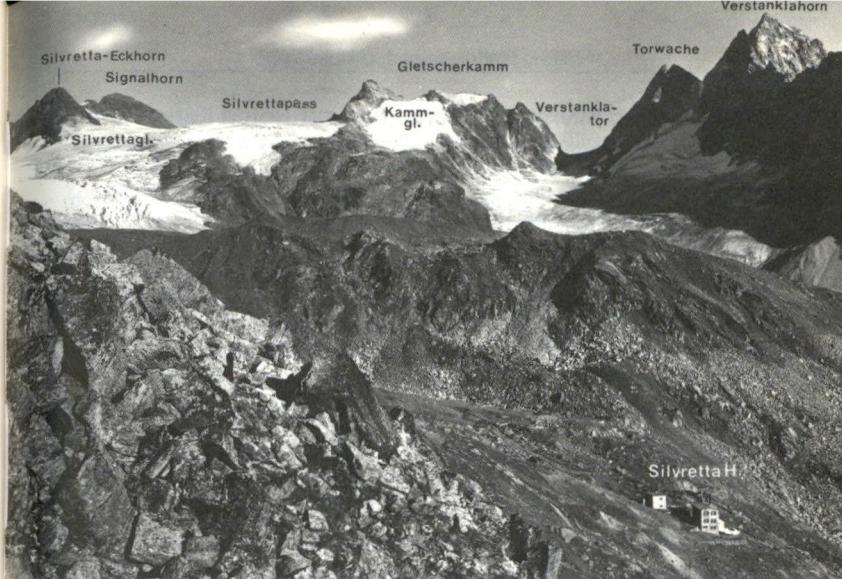
■ 197 Von Klosters zur Silvrettahütte

Straße und Fußweg, nachmittags u. U. sehr heiß. **4½–5¼ Std.** Vgl. Foto S. 197.

Achtung: Die Straßen ins Sardasca- und Vereinaltal sind ab Monbiel für jeglichen privaten Autoverkehr gesperrt! Abstellmöglichkeit für Pkw am Ortsende von Klosters-Monbiel (für eine Parkdauer länger als drei Tage zuvor im Rathaus Klosters Dauerparksschein holen!). Neben der Ortsbus-Linie bis Monbiel besteht ein Bustaxi-Dienst von Klosters bis zur Alp Sardasca (Anmeldung ☎ 0 81/4 22 29 72).

Von Klosters-Platz, 1200 m, entweder auf der Straße nördl. oder auf Fußwegen südl. der Landquart zur Alp Garfiun/Novai, 1373 m (Einkehrmöglichkeit; bis hierher im Winter geräumte Straße und Loipennetz); 1¼ Std., ab Monbiel 1 Std kürzer. Von Garfun nimmt man nördl. des Flusses den schön angelegten Fußweg oder südl. die Alpstraße bis Alp Späräa, 1575 m; weiter über die Weiden des eindrücklichen Hochtals bis zu den Hütten der Alp Sardasca, 1646 m; 1½ Std. (Ende des Sträßleins; Endstation des Bustaxis). Von Sardasca folgt man dem gut unterhaltenen Hüttenweg nach O. Er ist als Saumweg sehr gleichmäßig angelegt und entsprechend angenehm zu begehen. Nach den beiden Brücken (1680 m und 1773 m) wendet sich der Weg nach SO und gewinnt durch die Birchenzüge hinauf mit einigen Kehren an Höhe, bevor er den Medjibach erreicht. Diesem folgt er ins Medjitali hinein und schließlich nach O und NO zur Hütte hinauf; 1¾–2 Std.

Alternativ kann man von der Alp Sardasca auf dem neu markierten Hüttenweg über die Silvretta-Alp aufsteigen (entlang der Winteraufstiegsroute). Dazu zweigt man nach der Brücke, 1680 m, über den Silvrettabachnach links (nordostw.) ab und verlässt den oben beschriebenen Hüttenweg. Über das Silvrettaeck südl. des Bacheinschnitts führt der Alpweg vorerst steil hinauf bis auf die Böden der Silvretta-Alp. Mit einem Bogen nordw. bis fast zur Alphütte auf 2064 m erreicht man das Galtüttali. Durch das schöne kleine Hochtal weiter ostw.; auf wieder deutlicherem Weg zum Schluss hinauf zum kleinen Pass, 2450 m. Danach kurzer Abstieg Richtung SW am Rand des Gletschervorfelds vorbei bis zur Silvrettahütte, 2341 m; 2¼ Std. ab Alp Sardasca. (Wenig oberhalb der Silvretta-Alp kreuzt man den Weg, der von der Seetalhütte/-Scharte her zur Silvrettahütte führt, ►193g. Auch auf ihm ge-



Silvrettahütte/SAC, Blick gegen Silvrettagletscher und -pass links, die Verstaneklgruppe rechts.

langt man, erst süd- dann südostw., zur Silvrettahütte; wenig kürzer, aber auf etwas anspruchsvollerer Wegspur.)

Übergänge von der Silvrettahütte/SAC

Die zentrale Lage am Silvretta-Westrand ergibt zahlreiche Übergänge in die Mittelsilvretta, d. h. sie sind z. T. in die beliebten Silvretta-Durchquerungen eingegliedert und dort z. T. auch schon beschrieben; Reihenfolge von Nordwesten über Norden nach Osten, Süden und Westen.

Achtung: Von einer »wandermäßigen« Begehung der vergletscherten Übergänge (vor allem Richtung Wiesbadener Hütte und Tuoihütte) wird abgeraten! Eine Begehung soll nur mit vollständiger Gletscherausrüstung erfolgen!

■ 198 Zur Seetalhütte

Ca. 2¾ Std.

Man geht trotz Höhenverlusts am kürzesten unten herum über die Alp Sardasca und von dort wie bei ►192 zur Hütte hinauf.

■ 199 Zum Silvrettagletscher und zur Roten Furka

Weil die Mehrzahl der Übergänge diesen Zugang benützen, wird er vorweg beschrieben. **1½ Std.**

Von den Silvrettahütten auf gutem Steig nach O ca. 100 m zum Mädjibach, der mit großen Blöcken überbrückt ist. Auf seinem O-Ufer immer rechts vom Bach durchs Mäjditali nach NO auf deutlichem Steig empor auf die Moränen im Vorfeld des Gletschers; Steindauben. Dicht südl. unter dem Moränenkopf, 2532 m, durch nach O und halb links (der Weg verliert sich zeitweise) gegen den Fuß des Gletscherrückens hinauf; entweder ihn entlang über Moräenschutt oder am bzw. auf dem Gletscherrand nach O (über Schutt, Firn oder Eis, je nach Verhältnissen) bis in Höhe der rötlichen Geröllhalde, welche links von N, von der Roten Furka, herkommt, ca. 2610 m; ca. 40–50 Min. Nun Wegteilung: zur Roten Furka, 2688 m, links nach NW steil auf Steigspuren über die Geröllschrofen; 30–40 Min. Zum Silvrettapass oder zur Egghornlücke nach O und SO über den Gletscher empor wie bei ▶201 bzw. ▶202 (oder auf anderen Routen, je nach Ziel).

■ 200 Zur Saarbrücker Hütte

Es gibt mehrere Möglichkeiten, s. u. Vgl. Foto S. 197.

■ 200a Über die Rote Furka und den Klosterpass

Der beliebteste Übergang. Nur für Geübte, z. T. weglos. **3½–4¼ Std.**

Wie bei ▶199 auf die Rote Furka; 1½–1½ Std. Weiter wie bei ▶78 über Klosterpass – Winterlücke – Litznersattel zur Saarbrücker Hütte; 2½–2¾ Std.

■ 200b Über Obersilvretta

Nur für Geübte. **4½–6 Std.** und mehr, je nach Route.

Wie bei ▶79b nach Obersilvretta. Ab hier mehrere Möglichkeiten:
 a) Von Obersilvretta entweder steil gerade zur Winterlücke hinauf oder rechts haltend den Weg vom Klosterpass zur Winterlücke gewinnen und ihn entlang. Weiter wie bei ▶200a.
 b) Von Obersilvretta nach N und NW über die Scharte, 2680 m, ins Hochkar jenseits nach W hinüber und entweder über die schwierigere Seehörnerscharte und die Seelücke oder durchs oberste Seetal und über Schottensee – Seegletscher – Seelücke zur Saarbrücker Hütte.

■ 201 Über die Rote Furka ins Klostertal, zur Klostertaler Hütte und Bielerhöhe oder zur Saarbrücker Hütte

2–2¾ Std. (Klostertal).

Wie bei ▶199 auf die Rote Furka; 1½–1½ Std. Jenseits zuerst nach NW, dann nach N gerade hinab über Firn (Eis) ins innerste Klostertal, P. 2405, und zur Klostertaler Hütte, 2362 m. Links Abzw. zum Klosterpass, vgl. ▶103.

Zur Bielerhöhe oder Wiesbadener Hütte geht man kurz links, dann rechts vom Bach talaus auf Wegspuren über Schutt- und Moränenfelder, gewinnt mit einer kleinen Gegensteigung den Talweg und folgt ihm bis zur Brücke am Talausgang, ca. 2110 m; 1–1½ Std. Weiter zur Bielerhöhe oder zur Wiesbadener Hütte wie ▶81.

Zur Saarbrücker Hütte geht man von P. 2405 ca. 500 m talaus bis P. 2378, dann halb links schräg nach NNW ins Verhupftali empor wie bei ▶78 über den Litznersattel.

■ 202 Über die Egghornlücke zur Wiesbadener Hütte

Nur für Geübte, über zwei Gletscher, nur mit Seilsicherung, Spalten! **3¾–5½ Std.** Vgl. Foto S. 197.

Wie bei ▶199 bis unterhalb der Roten Furka auf den Silvrettagletscher; 40–50 Min. Weiter nach O und OSO immer am linken (nördl.) Gletscherrand in die Firnmulde zum Egg- und zum Silvrettahorn und links über Firn, Schutt und Schrofen zur linken, oberen (nördlichsten) Lücke hinauf; 1½–2 Std. Von der Egghornlücke jenseits rechts haltend unter dem Signalhorn entlang nach SO in die oberste Firnmulde des Ochsentaler Gletschers hinab. Vorsicht, Spalten- und Steinschlaggefahr! Nun zwei Möglichkeiten: entweder wie bei ▶203a links nach N über den Ochsentaler Gletscher hinab; 1½–1¾ Std.; oder wie bei ▶203b rechts nach O und NO über das Wiesbadener Grätle (Achtung, s. dazu unbedingt auch Hinweise bei ▶518!); 2–2½ Std.

■ 203 Über Silvrettapass – Fuorcla dal Cunfin zur Wiesbadener Hütte

Nur für Geübte oder mit Bergführer, über zwei bzw. drei Gletscher, Spaltengefahr, Seilsicherung! **4–6 Std.** Vgl. Foto S. 197.

Wie bei ▶199 auf den Silvrettagletscher und weiter über ihn nach O, später nach OSO, Richtung Silvretta-Egghorn auf die Flachstufe der obersten Firnmulde am Fuß des Egghorns. Dann rechts nach SO (oder S) und je nach Spalten und Verhältnissen über die Steilstufe des Gletscherfirns empor, bis man leicht nach SO und O in den Silvrettapass, 3003 m, hinaufqueren kann; 2–2½ Std. Vom Pass quert man fast waagerecht leicht über Firn unter dem Signalhorn-S-Sporn durch und hinüber zur Fuorcla dal Cunfin; ca. ½ Std. Von hier zwei Abstiege zur Wiesbadener Hütte:

a) Über den Ochsentaler Gletscher: Bei guten Firnverhältnissen kürzer und einfacher als b), aber größere Spaltengefahr; bei starker Zerklüftung (Spalten) und Vereisung im Eisbruch schwieriger und länger als b). Seilsicherung im

Sommer unerlässlich! Man geht am besten am linken, westl. Rand der Firnmulde (ganz rechts kein Abstieg! Evtl. in der Mitte) und durch die Randmulde (unter den Felsen des Silvrettahorn-O-Gratsockels) so lange nach N, bis man (meist zwischen 2700 m und 2600 m) leicht rechts schräg gegen O oder NO quer über die Gletscherzunge ans O-Ufer hinabqueren kann. Man erreicht das Gletscherufer in ca. 2570 m Höhe und quert auf deutlicher Steigspur über den Moränenrücken südl. der Grünen Kuppe nach O, dann quer über die Eiszunge des Vermuntgletschers und jenseits linksum nach N (mehrere Moränenweglein) zur Wiesbadener Hütte hinab; 1½–3 Std.

b) Über das Wiesbadener Grätle: Meist weniger Spaltengefahr und gute Firn- und Eisverhältnisse, dafür leichte Kletterei am Grätle, die evtl. Seilsicherung verlangt (Achtung, s. dazu unbedingt auch Hinweise bei ►518!). Von der Fuorcla dal Cunfin bzw. vom O-Fuß des Signalhorns nach O und NO durch die oberste Firnmulde unter dem Kleinen und dem Großen Buin in ca. 3000 m Höhe fast horizontal durchqueren, bis man mit möglichst geringem Höhenverlust links nach N zum felsgezackten Wiesbadener Grätle gehen kann. Über Firn und Blockwerk zur flachen Scharte dicht südöstl. von P. 3022 (zweiter markanter Grätlegipfel von W). Jenseits über steile, aber gut gestufte Felsen den deutlichen Spuren nach hinab, sich stets ein wenig links, westl. haltend. Vom Ausstieg nach NO über Steilfirn in die Firnmulde des Vermuntgletschers hinab, dann schräg nach N über die Zunge hinunter ans rechte, östl. Ufer, wo mehrere Moränensteige nach N zur Wiesbadener Hütte hinabführen.

■ 204 Über Silvrettapass – Fuorcla dal Cunfin – Ochsenscharte zur Jamtalhütte

Einiger direkter Übergang ins Jamtal; nur für Geübte. 6–7 Std.

Wie bei ►199 und ►203 bis zum Ausstieg aus den Felsen des Wiesbadener Grätles; 3½–5 Std. Jetzt nicht links hinab, sondern rechts auf den Firnstufen unter den Felsen des Grätles nach O leicht hinab in die Firnmulde nördl. vom Vermuntpass; ¼ Std. (über den Pass ins Val Tuoi s. ►110). Leicht nach O und ONO über den Firn, nördl. unter P. 2928 durch zur oberen Ochsenscharte; 30–50 Min. Weiter ins Jamtal hinab; 1½–2 Std.

■ 205 Über Silvrettapass – Mittagsplatte zur Tuoihütte

Landschaftlich großartiger, rascher und leichter Übergang ins Val Tuoi und Unterengadin. 3½–4¾ Std.

Wie bei ►199 auf den Silvrettapass; 2–2½ Std. Vom Pass erblickt man im SO zwischen der Buingruppe links und Piz Fliana rechts am vergletscherten Sattel, 2886 m, die Felsinsel der Mittagsplatte oder Plan da Mezdi. Leicht, etwas links (N) ausholend hinüber zur Mittagsplatte; 15–20 Min. Wie bei ►109 hinab ins Val Tuoi zur Hütte; 1½–1¾ Std.

■ 206 Ins Val Lavinuzo

Wegloser Übergang nur für erfahrene Hochtouristen. Ca. 5–7 Std.

Entweder wie bei ►199 auf den Silvrettapass und rechts nach S am Fuß des Gletscherkamms ostseitig entlang durch die CudPra hinab gegen den N-Fuß der Parait Alba, d. h. des O-Grat-Rückens der Torwache, oder wie bei ►208 über das Verstanklator hierher. Man kann nun entweder wie bei ►108 über Parait Alba usw. oder wie bei ►108 über den Vadret Tiatscha ins Val Lavinuzo hinab zur Marangunhütte oder nach Lavin (1 Std. mehr).

■ 207 Ins Vernela-Vereina-Gebiet

Nur für erfahrene Hochtouristen.

Es gibt keinen leichten, kurzen Übergang über einen Hochpass. Der einzige nicht allzu schwierige Übergang ist der östl. um die Verstanklagruppe herum (s. unten). Alle andere Hochpässe im Verstankla-Vereina-Kamm sind keine Übergänge im üblichen Sinn. Wer rasch und sicher bei jedem Wetter zum Berghaus Vereina gehen will, muss zur Alp Sardasca hinab (►197) und über die Alp Spärre auf der Sardascalstraße absteigen bis zur Straßengabel, 1416 m, im Wald oberhalb der Alp Novai. Von dort links ab nach S ins Vernalatal und zum Berghaus; 3½–5 Std. (s. auch ►163).

Über Parait Alba – Fuorcla Zadrell zum Berghaus Vereina: Wie bei ►206 zum Fuß der Parait Alba. Weiter über diesen Gratrücken und die Fuorcla Zadrell ins Vernela-Vereina-Tal wie bei ►108 bzw. ►109; 6–8 Std. und mehr, je nach Route und Verhältnissen.

■ 208 Über die Krämerköpfe ins Verstanklatal und zum Verstanklator

Nur für Geübte, kein Weg. 2½–3 Std. zum Verstanklator. Vgl. Foto S. 197.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, ins Verstanklatal zu gelangen:

a) Über den Sattel östl. vom Mädjikopf: Von der Hütte nach O über den Mädjibach und jenseits sofort rechts, südl. durch die Blockhalden auf guter Wegspur zur Scharte östl. des Mädjikopfs. Jenseits links nach O auf breiter, begrünter Stufe abwärts, dann quer über die Abflüsse des Silvrettagletschers und unter den Krämerköpfen durch, später einen Moränenrücken rechts nach S überquerend ins Verstanklatal hinüber, das man zwischen 2300 m und 2400 m erreicht, je nach Route, Gelände, Verhältnissen und Höhenverlust.

b) Über den Verstanklagletscher hinauf zum Verstanklator, 2938 m: Vom Tor viele Möglichkeiten, besonders lohnend die Rundtour um den Gletscherkamm zum Silvrettapass und zurück zur Silvrettahütte/SAC oder über die Fuorcla dal Cunfin zur Wiesbadener Hütte. Oder über die Mittagsplatte zur Tuoihütte (►109).

Den oberen Verstanklagletscher und das -tor kann man auch über den Krämersattel zwischen den Krämerköpfen und dem Gletscherrücke erreichen, indem man dicht östl. von P. 2811 den Gletscherrücken überquert und schräg nach SO absteigt; im Spätsommer aber oft stark zerklüftet und vereist.

209 Marangunhütte im Val Lavinuoz, 2023 m

Eigentum der Gemeinde Lavin, unbew., 1973 ausgebaut. 14 M, Selbstversorgerhütte mit Decken. Immer offen. Gebühren wie auf SAC-Hütten. In herrlicher Lage im Talschluss eines der schönsten Silvrettatäler. Auskunft: Verkehrsamt Lavin, ☎ 0 81/8 62 27 82. Pkw-Zufahrt bis Lavin. Als Tourenziele stehen die stolzesten Gipfel der Südsilvretta zur Auswahl: Piz Linard, Piz Sagliains, Chapütschin – Verstanklahorn – Torwache und die Flianagruppe.

210 Von Lavin

2–2½ Std.

In der Ortsmitte von Lavin, 1412 m (Station der Rhät. Bahn, 1432 m), zweigt das Fahrstäbchen zur Alpe d'Immez nach N ab und führt rechts, östl. neben dem Lavinuobach durch schönen Wald empor, an der Alp Dadoura, 1779 m, die rechts oben bleibt, vorbei, dann links über den Bach und fortan am W-Ufer unter der 1300 m hohen Linard-O-Flanke talein. Man erreicht die Alpe d'Immez, 1951 m, am O-Ufer (Brücke); bis hierher 1½–1¾ Std. (bei dieser Alpe beginnt der Panorama-Höhenweg mit guter Markierung über Chamanna dal BeschPr – Val Tuoi nach Guarda; 2¼–2½ Std.). Nach Marangun bleibt man auf dem W-Ufer und wandert ca. ½ Std. weiter talein. Die Hütte liegt zwischen den zwei Bächen, in die sich der Talbach gabelt.

Übergänge von der Marangunhütte

Fast alle Übergänge von der Marangunhütte sind weglos und nur für den Hochtourenisten geeignet; sie seien hier nur kurz angeführt.

211 Zur Linardhütte

Vgl. ►178.

212 Über die Fuorcla Linard ins Val Sagliains und über den Vereinapass zum Berghaus Vereina

Vgl. die umgek. Beschreibung von ►173, die dem Geübten genügend Anhalt bietet.

213 Über den Vernelasattel

Vgl. ►832.

214 Über die Fuorcla Zadrell zum Berghaus Vereina

Alter, aber verfallener Übergang, landschaftlich großartig. 4–5 Std.

Wie bei ►215a zu Las Maisas. Dort über den Bach, nach W über die Hänge auf markiertem Steig hinauf ins Hochkar und über Rasen und Geröll zur Fuorcla Zadrell, 2752 m; 2¼–2½ Std.

Jenseits leicht, zuerst halb rechts, später halb links über Firn und Schutt, dann auf Wegspuren und Alpweg rechts vom Bach durchs Vernelatal zum Berghaus Vereina; 1½–2¼ Std.

215 Zu CudPra-Firnmulde und zum Verstanklator oder zum Silvrettapass oder zur Fuorcla dal Cunfin bzw. zur Mittagsplatte

Man beachte zuerst die umgek. Beschreibung von ►108! Alle Übergänge nur für geübte Hochtourenisten, jahreszeitlich sehr wechselnd. Zur Beachtung: Parait Alba (Weiße Wand) heißt der Rücken bzw. die Wand westl. und südl. von P. 2962 unmittelbar westl. über dem Tiatschagletscher im O-Gratrücken der Torwache. Mehrere Möglichkeiten, s. unten.

215a Über P. 2814 und Parait Alba

II und I. Der technisch leichteste Aufstieg, 3–3½ Std. zur CudPra.

Von Marangun zwischen den Bächen talein (Steig) nach Las Maisas, 2121 m, im obersten Talboden. Ab hier weglos zur großen Moräne, die östl. vom Vadret della Maisas steil als ausgeprägter Kamm herabzieht. Auf dem Moränenkamm empor, bis er an den Felsen endet, 2504 m. Durch die Platten schräg rechts empor oder nach links in losem Moränenschutt und rechts haltend hinauf zu einer grasigen Schrofenrampe, die bis zu ihrem Ende verfolgt wird (großer Platz). Auf einem deutlichen Gamspfad in die angrenzende Schlucht (W) und über Schnee, Geröll und relativ festen Fels (I) zu deren Ende. Nun rechts (N) über ein Schnee- oder Schuttfeld an einen 2 m hohen Felsabsatz. Rechts eines kleinen Wasserlaufs darüber hinweg (II) und geradeaus leicht auf den Rücken von P. 2814; 2½ Std. Waagrecht in weitem Bogen nach N und NO über Schutt und Schnee auf die Parait Alba; ¾–1 Std. Jenseits schräg links hinab auf die CudPra (zu Zeiten vereist oder Bergschrund oder Randkluft, die man notfalls an geeigneter Stelle überfährt, überspringt oder aber ganz rechts im O oder ganz links im W auf Felsen umgeht). Von der CudPra weiter wie bei ►215d.

■ 215b Durch die Ostrinne der Parait Alba

II. Fels. 3–3½ Std. zur CudPra.

Zwischen P. 2814 und P. 2962 ist ein trichterförmiges Hochtälchen eingesenkt, das unten als (schluchtartige) Felsrinne nach O gegen die Zunge des Vadret Tiatscha ausmündet und abbricht. Wegen des zurückweichenden Gletschers ständig wechselnde Verhältnisse am E. in die Rinne, die bei viel Schmelzwasser kaum begehbar ist. Von Marangun zwischen den Bächen nach N talein auf Wegspuren bis Las Maisas, dann weglos über Moräenschutt am O-Ende der Gletscherzunge des Vadret Tiatscha. Quer über die Zunge bzw. das Moräenvorfeld halb links in Richtung auf die gut kenntliche oben erwähnte Rinne. E. von rechts nach links am besten etwas oberhalb des Wasserlaufs schräg links hinüber und steil durch die Rinne in das begrünte, schuttgefüllte Hochtälchen hinauf. Aus dem oberen Trichter zuerst mehr gegen W, dann rechts nach N und NO auf den Rücken (Firn) der Parait Alba hinauf; weiter wie bei ▶215a.

215c Über den Vadret Tiatscha

III und II.

■ 215d Weitere Wege

Zu den verschiedenen Weiterwegen von der CudPra über Verstanklator (s. dort) oder Silvrettapass (▶107) oder Fuorcla dal Cunfin (▶203, ▶80) oder Mittagsplatte (▶109) vgl. auch ▶175.

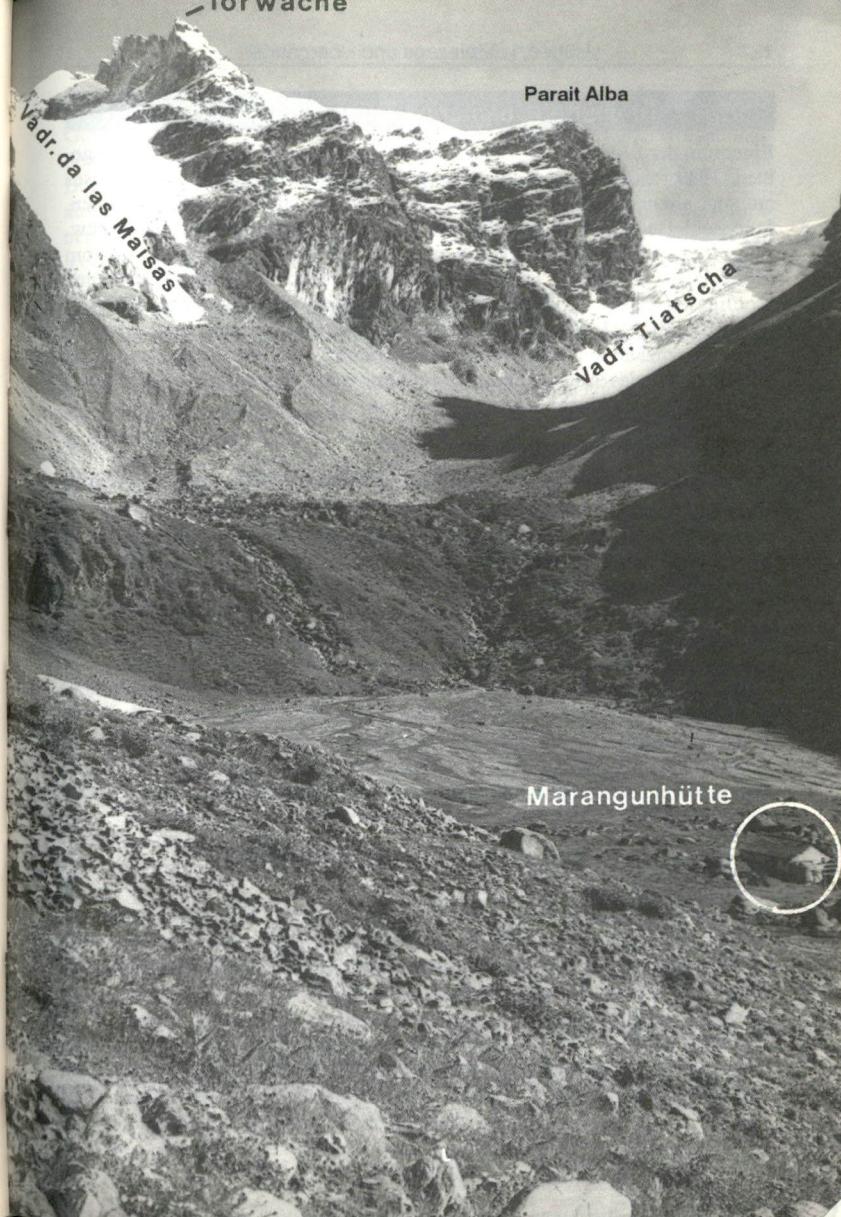
■ 216 Über die Fuorcla d'Anschatscha zur Tuoihütte

Wegloser Übergang. 4½–5 Std.

Von Marangun zwischen den Bächen talein nach Las Maisas, dann nach O über eine Brücke und auf gutem Hirtenpfad steil empor gegen P. 2402 (nördlichster Teil des Munt da Las Muojas). Jetzt nach NO durchs Hochkar gerade zur Fuorcla, 2854 m. Jenseits halb rechts südöstl. hinab zwischen P. 2682 links und Piz d'Anschatscha rechts bis zu dem kleinen Seelein, ca. 2550 m, in der südl. Mulde des Fuorcla d'Anschatscha genannten Hochkars. Nördl., links vom Abfluss des Seeleins über die Hochstufe und steil hinab zum P. 2110 im Val Tuoi. Über den Tuuibach, La Clozza genannt, und jenseits auf dem Weg talein zur Tuoihütte, 2250 m.

Auch über die Fuorcla Gronda oder Fuorcla Pitschna gelangt man weglos in ca. 4 Std. ins Val Tuoi.

Marangun – Lavinuz mit Marangunhütte, Blick nach Norden.



221 Tuoihütte (Chamanna Tuoi), 2250 m

Eigentum der SAC Sektion Unterengadin (Engiadina Bassa). 1977/78 ausgebaut, 1989 renoviert. Liegt in der begrünten, weiten Mulde des Talschlusses am sog. alten Weg über den Vermuntpass. 95 Schlafplätze mit Bettdecken, Innenschlafsack erwünscht. WR ca. 12 Plätze (nur während der nicht bew. Zeit offen). Hütte offen und voll bew. von Ende Juni bis Ende Okt. und vom 26.12.–6.1. und Anfang Febr. bis Mitte Mai. Während der bew. Zeit keine Kochgelegenheit für Selbstversorger. Auskunft und Reservierung: ☎ 0 81/8 62 23 22, E-Mail: tuoi@bluemail.ch (Reservierung wird empfohlen). Tourenziele sind die Buin-Fliana-Gruppen, die Dreiländer- und Jamgruppe sowie das Augstenbergmassiv. Großartiges hochalpines Spätwinter- und Frühsommerskigebiet.

■ 222 Von Guarda

Fahrbarer Alpweg bis 20 Min. unterhalb der Hütte, Autofahrverbot! 2½–3 Std.

Vom Bhf. Giarsun, 1432 m, der Straße nach oder kürzer auf Fußweg bei der ersten Straßenkehre rechts ab steil empor ins Dorf Guarda, 1653 m; 25–35 Min. Vom Bhf. auch Postautoverbindung ins Dorf hinauf. Ab Guarda-Dorf zwei Möglichkeiten:

- Der markierte Hauptweg zweigt nahe dem östl. Dorfrand von der Dorfstraße links nach N ab und führt nach NW über freie Hänge zum Eingang des Val Tuoi (= Clüs) hinauf. Bei der Wegteilung nicht rechts, sondern gerade nach N weiter talein, immer rechts, östl. vom Bach bleibend, z. T. durch prächtigen Bergwald, dann über die Schafalpe Suot, 2018 m, immer im Talgrund zur Tuoihütte hinauf; 2½–3¼ Std.
- Ein etwas abkürzender Fußweg führt vom W-Ende von Guarda vom nördl. Dorfrand zur Clüs am Taleingang hinauf; weiter wie bei a).

Übergänge von der Tuoihütte

Fast alle Übergänge führen anfangs über kahle, heiße Geröllhalden, ein früher Aufbruch ist daher dringend anzuraten. Für Geübte: Zu dem selten ausgeführten Übergang ins Val Lavinuo vgl. die umgek. Beschreibung ▶216. Das gilt auch für den Übergang über die Buinlücke, vgl. ▶109.

■ 223 Auf die Mittagsplatte

Meist weglos, in der Morgensonne, daher sehr heiß. Zugleich einfachster Zugang zu den Buinen. 1¾–2 Std. bzw. 4–4½ Std. zur Silvrettahütte. Vgl. Foto S. 209.

Von der Tuoihütte Richtung Großem Piz Buin nordwestl. über die begrünten Geröllfelder empor, bis man links nach W über Steilschutt und Moränenhalden auf Steigspuren emporsteigen kann zwischen P. 2501 rechts von der Buinseite und Cronsel, 2660 m, links. (Man kann auch links südl. von Cronsel aufsteigen, aber sehr mühsam.) Westl. oberhalb Cronsel (1 Std.) über Moränen und den Firn von Plan Rai gerade zur Mittagsplatte hinauf; 40–50 Min. Von der Mittagsplatte bzw. CudPra-Firmulde eröffnen sich mehrere Möglichkeiten:

- Zur Fuorcla dal Cunfin steigt man leicht in 15–20 Min. rechts gerade nach N hinauf in die Scharte. Zugleich Zugang zu den Buinen, zum Silvrettahorn usw. (s. dort).
- Zur Silvrettahütte/SAC (und ins Prättigau) quert man leicht nach NW über die CudPra zum Silvrettapass, 3003 m, hinauf und von dort weiter wie bei ▶107; 1¼–1½ Std.

■ 224 Von der Tuoihütte über den Vermuntpass zur Wiesbadener Hütte

Ein alter Übergang, nur mehr leicht vergletschert, der kürzeste vom Val Tuoi (Unterengadin) ins österreichische Vermuntgebiet hinüber. Vorsicht auf dem Vermuntgletscher, vermehrtes Auftreten von Spalten! 2¼–3½ Std. bzw. 4–5 Std. zur Jamtalhütte.

- Von der Tuoihütte zum Vermuntpass: Auf markiertem Steig über Schafweiden am rechten, östl. Talhang gerade nach N über P. 2303 und begrünte Schutthalde, dann steiler im Zickzack Richtung P. 2608 (kleiner See), später halb links gegen NNW auf die alte Stirmoräne des (ehemals viel größeren) Vadret Vermunt (der LKS). Oberhalb über die Moränenhügel gegen das untere Ende der Firn- und Schutthalde, die rechts neben dem Rest des Vadret Vermunt gegen den Pass hinaufzieht. Durch diese Mulde gerade empor und zum Pass, 2797 m; 1½–1¾ Std. (Grenzpass Schweiz/Österreich, Grenztafel, kleine Grenzhütten, Unterstände).
- Vom Vermuntpass zur Wiesbadener Hütte quert man auf Steigspuren links auf der Buinseite über Firn oder Geröll mühsam so weit nach N, bis man den tiefen Windkolk im Passfirn rechts (Vorsicht bei Nebel, steiler Rand!) hinter sich hat und bequem auf den Firn des Vermuntgletschers hinab kann. Über ihn mühelos gerade N hinab und zum rechten Zungenrand hinunter; auf Steigspuren über die Moränenfelder zur Wiesbadener Hütte; 1–1¼ Std.
- Vom Vermuntpass zur Jamtalhütte umgeht man wie bei b) den Windkolk links im W, wendet sich dann sofort halb rechts nach NO über den Firn empor, dicht links unter P. 2928 (W-Grat-Fuß der Dreiländerspitze) durch, dann leicht nach O zur Oberen Ochsenscharte hinauf; ¾–1 Std., je nach Verhältnissen. Wie bei ▶111 zur Jamtalhütte hinab; 1½–2 Std.

■ 225 Über das Jamjoch oder die Fuorcla Tuoi zur Jamtalhütte

Zwei interessante Übergänge, die sich leicht mit der Besteigung der anliegenden Gipfel verbinden lassen; nur für Geübte. **4½–5½ Std.**

■ 225a Über das Jamjoch

Von der Tuoihütte zuerst kurz auf der Wegspur Richtung Vermuntpass, dann NO weglos über die Schafweiden der Plan Furcletta und P. 2580 empor zum Rest des Vadret Tuoi. Meist am besten am rechten östl. Rand gerade hinauf zum Jamjoch, 3078 m; $2\frac{3}{4}$ – $3\frac{1}{4}$ Std. (Grenzjoch, von hier leicht auf die Jam spitzen, s. dort). Jenseits über den Jamtalferner hinab zur Hütte, vgl. ►125.

■ 225b Über die Fuorcla Tuoi

Dies ist die Schulter zwischen Piz Urezzas und Hinterer Jamspitze. **2½–3½ Std.**

Wie bei ►225a über die Plan Furcletta gegen P. 2580 hinauf, aber dann mehr rechts nach ONO ins Hochkar zwischen Piz Furcletta, 2894 m, rechts und Piz Tuoi, 3084 m, links oben. Höher oben links nach N, zuletzt über Firnreste zur schulterartigen, verfirnten Fuorcla Tuoi links vom Piz Urezzas (zu Zeiten höher als dieser!). Jenseits (Vorsicht, Spalten!) schräg unter der Hinteren Jam spitze durch, über dem Urezzasjoch durch auf den Jamtalferner hinüber und wie bie ►225a ins Jamtal hinab.

■ 226 Über die Furcletta ins Val Urezzas

Markierter Pfad; Prachtblick auf die Buine! **2–3 Std.**

Hinter der Tuoihütte nach O empor über Weiden auf Plan Furcletta, dann nach NO, am P. 2539 (Seelein) vorbei, nach O über Schutt zur Furcletta; $1\frac{1}{4}$ – $1\frac{1}{2}$ Std. Jenseits gerade nach O durch das bald begrünte Bachthal hinab nach Marangun d'Urezzas. Weiter talaus ins Unterengadin über ►124, über den Futschölpass ins Jamtal (►126) bzw. ins Fimbatal (►133).

■ 227 Über La Sella zur Chamanna Cler

Selten begangen. Zugleich Zugang zum Piz Cotschen. **3½–4½ Std.** und mehr.

Von der Tuoihütte 1 km talaus, halb links über Salez zur Hochweide Prada Tuoi hinauf. Oberhalb der Schulter von P. 2396 durch nach SSO, quer über die Blockhalden der Gonda da Chalandratsch, zuletzt steil über Grasschrofen in den Sattel La Sella, 2686 m, im SW-Grat des Piz Cotschen und nordöstl. von P. 2707; $2\frac{1}{2}$ – $3\frac{1}{4}$ Std. (prächtiger Engadinblick). Die Chamanna Cler wird jetzt im OSO jenseits des Hochtals sichtbar. Über Steilrasen und Geröllganden nach O und SO zu ihr hinab; $1\frac{1}{2}$ – $3\frac{1}{4}$ Std. Achtung: Hütte geschlossen, Schlüssel vorher in Ardez besorgen (►228)!

■ 228 Chamanna Cler, 2476 m

Kleine Skihütte des Skiclubs Ardez in Ardez im Unterengadin. In herrlicher Lage am S-Hang des Piz Cotschen (Rundlick auf Unterengadin, Linard) auf einer Stufe hoch oben im östl. Teil des Hochtals Murtera d'Ardez. Unbew., geschlossen, für Selbstversorger, Decken, Kochgeschirr usw. 25 L. Alle Auskünfte über Benützung, Gebühren, Schlüssel usw. beim Skiclub. Tourengebiet ist nur der Piz Cotschen (s. dort), der berühmte Aussichtsberg, sowie der nördl. anschließende Grat. Beschränktes, aber sehr schönes Skigebiet. Information durch das Verkehrsamt CH-7546 Ardez, ☎ 0 81/8 62 23 30.

■ 229 Von Ardez

2½–3½ Std.

Der Alpweg zweigt in Ardez dicht östl. der Kirche von der Dorfstraße nach N ab, wendet sich nach drei Kehren scharf und weit nach links, westl. ins Val Prauost hinein, dort rechts nach N und NW empor über Munt (hierher auch von Guarda über Bos-cha) zur Alp Murtera Dadoura, 2144 m; ab hier neuer Weg nach N über Maranguns (oberste Alphütte, 2300 m) und nach NO zur Chamanna Cler hinauf.

Es gibt einen weglosen Übergang (nur für Geübte) über La Sella ins Val Tuoi, vgl. die umgek. Beschreibung von ►227, die genügend Anhalt gibt.

Ein Übergang ins Val Urezzas ist nur für Geübte und über den Piz Cotschen mit Abstieg über den NO- oder NW-Grat lohnend.

■ 230 Alphütten im Val Tasna, Urezzas und Urschai

Im Val Tasna und seinen Quelltälern gibt es keine Clubhütte, nur nachstehend genannte Alphütten, die während der Alpzeit keine Unterkunft bieten. Information bei den Tourismusbüros der Talorte.

a) Alphütte Valmala, 1979 m, im obersten Val Tasna, dicht westl. des Tasnabachs, und dicht südl. vom Eingang in die Valmala genannte Talenge, oberhalb der sich das Tal gabelt.

b) Alphütten im Val Urezzas: Alpe Urezzas, 2111 m, am Eingang ins Val Urezzas, dicht westl. bzw. nordwestl. der Gabelung des Val Tasna und dicht nördl. des Bachs. Marangun-Valmala, 2177 m, im mittleren Tal dicht südl. des Bachs bzw. einer kleinen Bachgabel. Dies ist also die Hochalpe von Valmala, aber im Val Urezzas.

c) Alphütten im Val Urschai: Alpe Urschai, 2106 m, am Eingang des Tals wenig oberhalb der Gabelung des Val Tasna. Marangun d'Urschai, 2210 m, 80 m südl. des Bachs im inneren Val Urschai, dort wo der Weg zum Futschölpass den Talgrund verlässt. Keine Unterkunft.

■ 231 Von Ardez

2½-3 Std. bis Alp Valmala.

Wie bei ▶124 von Ardez (oder sinngemäß von Ftan) zur Alp Valmala; ca. 2½-3 Std. zu ihr, am besten auf dem W-Uferweg. Weitere 1,5 km (20-25 Min.) am O-Ufer zur Alp Urschai bzw. weitere 1,5 km (20-25 Min.) zur Marangun d'Urschai.

Zu den Alphütten im Val Urezzas usw. geht man von Valmala zuerst am W-Ufer nach der Gabelung nordwestl. über den Bach und links (W) talein zu den Hütten; 25 bzw. ca. 40 Min. bis Marangun d'Urezzas. Zur Marangun Valmala bleibt man links, südl. des Bachs.

Übergänge von den Alphütten

■ 232a Über den Futschölpass zur Jamtalhütte

Vgl. ▶124 über das Urezzasjoch bzw. ab Urezzasjoch auch ▶125.

■ 232b Zur Heidelberger Hütte

Vgl. ▶133. Zur Tuoihütte über die Furcletta vgl. ▶226.

■ 232c Zur Chamanna da Naluns

Die Übergänge zu den Schlivera-Naluns-Hütten sind durch die Gratsättel nördl. und südl. vom Piz Minschun gegeben; vgl. auch ▶793.

233 Chamanna da Naluns, 2370 m

Skihütte Naluns des Skiclubs Scuol, ca. 130 m (20 Min.) höher als die Bergstation der Seilbahn Motta Naluns (s. u.), auf einer Bergnase in herrlicher Aussichtslage. Nur Restaurantbetrieb, keine Übernachtungsmöglichkeit.

233a Chamanna Schlivera, 2510 m

Schliverahütte des Skiclubs Ftan, nochmals 140 m höher als die Nalunshütte (s. oben) oder rund 250 m (¾ Std.) nordwestl. oberhalb der Bergstation Motta Naluns. Derzeit nur für vereinseigene Zwecke genutzt, öffentlich nicht zugänglich.

■ 234 Von Scuol

20 Min. von der Motta Naluns, **1¾-2¾ Std.** von Ftan, **3¼-4 Std.** von Scuol.

Die Kabinen-Seilbahn Scuol – Motta Naluns (▶233) vermittelt den kürzesten Zugang zur Hütte. Talstation, 1295 m, unweit östl. vom Bhf. Scuol-Schuls,

Bergstation Motta Naluns, 2150 m. Dazu die Sesselbahn Ftan – Prui, 2050 m, 2 km östl. davon. Auskünfte Verkehrsbüro Scuol. Von der Bergstation in 20 Min. zur Hütte.

Oder von Scuol mit dem Postauto nach Ftan und von dort in 1¾-2¼ Std. auf guten Fußwegen zur Hütte. Bei Benützung der Sesselbahn Ftan – Prui ¾ Std. zur Hütte.

Oder von Scuol direkt auf dem Fußweg über das Restaurant Flöna, 1720 m, und über Motta Naluns; 3½ Std.

Oder von Sent nach Motta Naluns; 3¼ Std.

Übergänge von der Chamanna Naluns

■ 235 Übersicht

Unter Benützung der Seilbahn Scuol – Motta Naluns (▶233) bzw. der Sesselbahn Ftan – Prui vermittelt die Hütte bzw. die Bergstation derzeit den kürzesten Übergang aus dem Raum Scuol in die Ostsilvretta:

■ 235a Ins Fimbatal

Kein Weg, stellenweise Steigspuren; man vgl. die umgek. Beschreibung von ▶137, die für Geübte genügend Anhalt gibt. **4½-6 Std.**

Von der Naluns- oder Schliverahütte über die Fuorcla Champatsch – Tiralsattel, 2619 m – Davo Lais – Fuorcla Davo Lais, 2807 m (oder über Fuorcla d'LavPr) – Davo Dieu – Val Fenga – Heidelberger Hütte.

■ 235b Zur Jamtalhütte

5¾-7½ Std.

Man benützt den gleichen Übergang wie bei ▶235a, aber über die Fuorcla d'LavPr und dann über das Kronenjoch ins Futschöl- und Jamtal.

■ 235c Ins Val Uschail

Je ca. 3-3½ Std.

Man kann nördl. oder südl. vom Piz Minschun über den Grat; nördl. durchs Hochtal Champatsch und über den Sattel, 2799 m (südl. Piz Nair). Oder südl. über den Piz Clünas bzw. den Sattel, 2736 m, nördl. von ihm zum Lai da Minschun und nach NW über den Grat ins Val Clavigliadas und Urschail hinüber.

■ 235d Zum Hof Zuort

3½-4½ Std.

Wie bei ▶235a bis Tiral und weiter ▶138 durchs Val LavPr hinab.

236 Hof Zuort im Val Sinestra, 1711 m

Idyllisches Berggasthaus, Sommer und Winter geöffnet, 12 Betten mit Du/WC, ☎/Fax 0 81/8 66 31 53. Postadresse: CH-7554 Sent. Auf waldumgebener Matte gelegen, im Winkel über dem Zusammenfluss von Val Chöglas und Val Lavèr zum Val Sinestra mit dem Branclabach, der bei Ramosch in den Inn mündet. Ausgangspunkt für Touren und Wanderungen in den vorgenannten Tälern und ihrer Bergumrahmung. Schönes Skitourengebiet.

■ 237a Von Scuol

Autozufahrt bis zum Weiler Griosch erlaubt. $\frac{3}{4}$ –1 Std. vom Kurhaus.

Autozufahrt (mit Tagesbewilligung gestattet, im Restaurant Arina in Vnà oder im Hof Zuort erhältlich) auf schmaler Alpstraße über Ramosch – Vnà zum Hof Zuort oder zum Weiler Griosch. Im Sommer mit dem Postauto von Scuol über Sent zum Kurhaus Val Sinestra. Weiter zu Fuß dem Branclabach entlang zum Hof Zuort; $\frac{3}{4}$ –1 Std.
Oder mit dem Postauto über Ramosch nach Vnà. Weiter zu Fuß der Alpstraße nach zum Hof Zuort; 1 $\frac{1}{4}$ –1 $\frac{1}{2}$ Std.

■ 237b Von Ramosch

Mit dem Postauto oder Pkw nach Vnà (öffentlicher Parkplatz). Zu Fuß weiter wie bei ▶237a.

■ 238 Übergänge vom Hof Zuort

Von Hof Zuort gibt es mehrere lohnende O-Zugänge bzw. Übergänge aus dem Unterengadin in die Silvretta. Nachfolgend wird jeweils auf die umgekehrten Beschreibungen verwiesen, die für diese Übergänge und für Geübte genügend Anhalt bieten.

- a) Zur Heidelberger Hütte: Man geht entweder durchs Val Chöglas und über den Fimbapass (▶139) oder durchs Val LavPr über Tiral – Davo Lais, wobei man drei Weiterwege ins Fimbatal hat: über die Fuorcla Davo Lais oder über Fuorcla d'LavPr (vgl. ▶138) oder über Vadret da Tasna und den Tasnapass, markiert.
- b) Zur Chamanna da Naluns: Man geht durchs Val Lavèr über Tiral und Fuorcla Champatsch (▶137).

Gipfel und Gipfelrouten

Gipfel und Pässe der Westsilvretta

Die Westsilvretta umfasst den Silvrettahaupt- und -grenzkamm zwischen Schlappiner Joch und Roter Furka (Klosterpass) mit allen Verzweigungen. Um folgerichtig am Hauptkamm entlang in der Beschreibung fortschreiten zu können, wird die Heimspitzgruppe vorweg und die Fergengruppe am Schluss der Westsilvretta beschrieben.

Heimspitze-Valisera-Gruppe

Die Übersichtskarte zeigt deutlich: Im Hinterberg, einem östlichen Gipfel der Rotbühlspitzgruppe, zweigt ein Seitenkamm vom Silvrettahauptkamm nach Norden ab, gabelt sich zweimal – im Heimbühl, 2540 m, und im Zwischenspitz, 2661 m – und umschließt so das Valiseratal im Westen und das Vermiel-Nova-Tal im Osten. Beide Täler münden unten mit steiler tobelartiger, z. T. ungangbarer Mündung aus, während die oberen Hochtalböden typische flachgründige Gletschertrögtäler sind.

251 Kammverlauf der Heimspitze-Valisera-Gruppe

Er verläuft vom Heimbühl, 2540 m, 700 m genau nordwestl. zu einem Eckpunkt, 2575 m, dem Schafköpfli. In diesem 700 m langen Gratstück sind zwei Scharten eingesenkt: das Kellajöchl im NW-Gratfuß des Heimbühl (▶256) und das Heimspitzjöchl am SO-Gratfuß des P. 2575 (Schafköpfli). Zwischen diesen zwei Jöchl liegt ein ca. 300 m langes mehrgipfliges, 2500–2550 m hohes Kammstück, der Schafberggrat, der am Grat entlang nur mühsam und z. T. schwierig begangen werden kann! Ungeübte, die von O auf die Heimspitze wollen, werden dringend davor gewarnt, vom Heimbühljöchl, vom Heimbühl oder Kellajöchl her am Grat entlang weiterzugehen! Das Gratstück wird (markiert) südseitig auf der Hangstufe des oberen Schafbergs umgangen. Vom P. 2575 (Schafköpfli) zieht der Gratkamm ca. 400 m genau nördl. zum Zwischenspitz, 2661 m; zwischen ihm und dem Schafköpfli liegt das Schafjöchl. Im Zwischenspitz gabelt sich der Kamm wieder: Der Hauptgrat zieht westw. durchs Valiserajöchl zur Valisera, 2716 m (ÖK), dem höchsten Punkt der Gruppe, und sinkt dann nach W über Mittagsspitze, 2665 m, und Valiserakopf, 2449 m, zum Schmalzberg, 2345 m, ab. Der ande-

re Grat der Gabel führt vom Zwischenspitz nach NO durch die Heimspitzscharte zur Heimspitze, 2685 m, wendet sich dann nach N über den Schwarzkopf, 2370 m, zum Gampabinger Berg. Das Matschuner Jöchli, 2423 m, ist die natürliche und auch die beste touristische Grenze gegen die Rotbühlgruppe (►252). Vergaldner Tal und Gargellental bilden somit die S- und W-Grenze, das Montafon (Illtal) und das Garneratal die N- und O-Grenze der Gruppe. Die gegebenen Standorte für die Gruppe sind Gargellen im W, Garfrescha (St. Gallenkirch), Gaschurn-Versettslabahn im N und Tübinger Hütte im SO.

252 Matschuner Jöchli, 2423 m

Das Jöchli liegt zwischen dem Kuchenberg, 2523 m, im SO und dem unbenannten P. 2521 im NNW. Es ist für Geübte von allen Seiten oder über die Grate leicht erreichbar. Zugänge aus allen Tälern ringsum, ca. 2½–3½ Std. Von Gargellen ►53 und ►54; von Garfrescha ►53a und ►58; von der Tübinger Hütte ►64.

253 P. 2521 und Heimbühltürme, 2499 m

Zwischen Matschuner Jöchli und Heimbühljoch. Der unbenannte P. 2521 ist auf der ÖK nicht kotiert. Er ist für Geübte von allen Seiten leicht ersteigbar. Zugänge wie bei ►252. Heimbühltürm (mundartliche Mehrzahl) heißen die schroffen kleinen Grattürme dicht südl. vom Heimbühljoch (►254), die sich im Heimbühlseeli so hübsch spiegeln. Die fünf kleinen Türme wurden am 16.8.1964 von den Brüdern Franz und Rudolf Hauleitner (Wien) von allen Seiten bestiegen. Sie bezeichneten die Türme richtig als »einen herrlich gelegenen Klettergarten«. Hier einige knappe Andeutungen für Nachfolger: Die Erstbesteiger raten wegen brüchigem Fels von allen S-Anstiegen ab. Zugang von Gargellen bzw. Garfrescha zu den Jöchern je 3¼–4 Std.; von Joch zu Joch ½–1 Std. Sie beziffern die Türme von W, vom Heimbühljoch nach O:

■ 253a 1. Turm

Vier Anstiege, alle II, z. B. NW-Kante oder O-Seite.

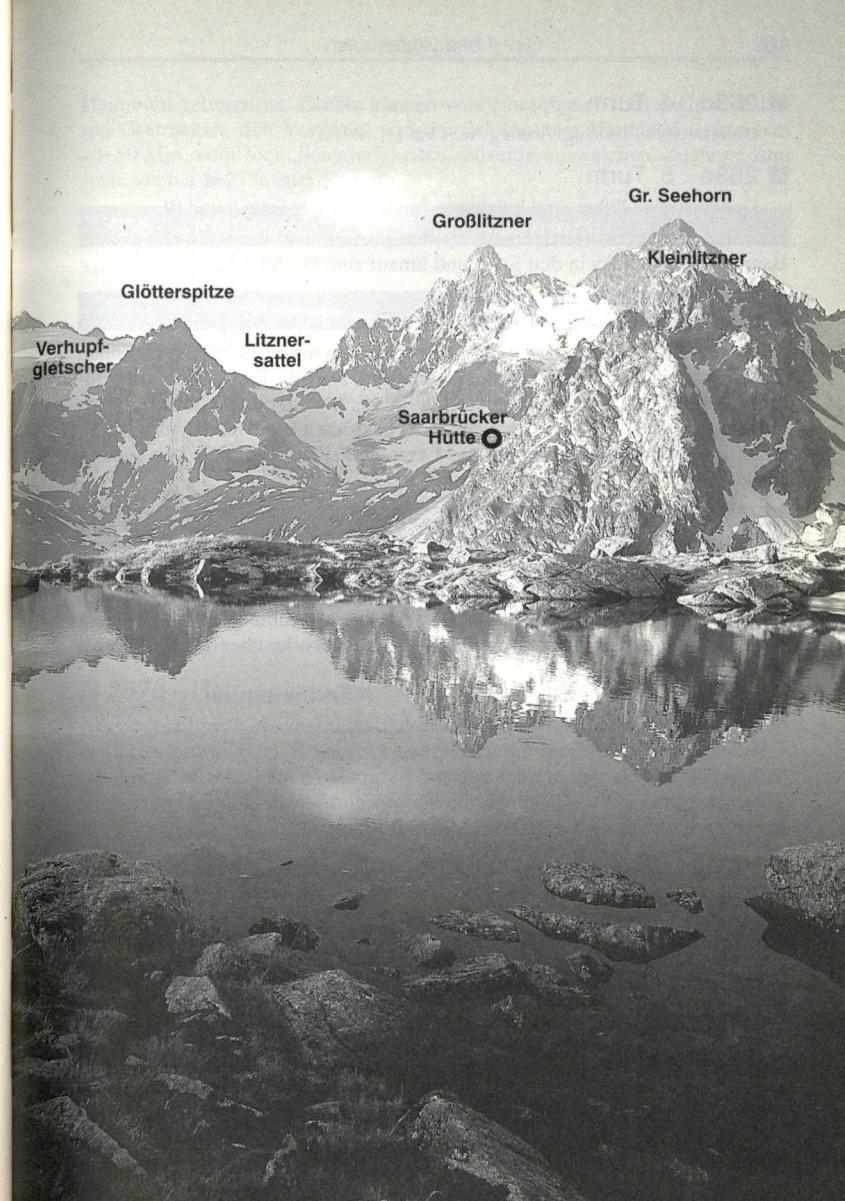
■ 253b 2. Turm

Drei Anstiege, II und III, z. B. NW- oder NO-Kante.

■ 253c 3. Turm

Anstieg N-Seite III. Die SW-Kante (III+) dürfte vermutlich die schönste Kletterei an den Türmen sein.

Maderneiraseeli mit der Litzner-Seehorn-Gruppe.



■ 253d 4. Turm

Unbedeutend, brüchig. Anstieg NO-Grat I.

■ 253e 5. Turm

Der höchste, 2499 m, und brüchigste Turm. Anstieg N-Seite II und III.

Man stemmt sich zwischen einem kleinen Vorturm und der N-Flanke auf ein Band; dort nach links in den Spalt und hinauf zum Gipfel.

254 Heimbühljoch, 2480 m

Der heute meist benützte Übergang von Gargellen nach Garfrescha zwischen den Heimbühltürmen im S und dem Heimbühl, 2540 m, im N. Dicht östl. unter dem Joch liegt das Heimbühlseeli, 2469 m, zu dem eine Schutthalde hinabzieht. Nach SW sinkt das Joch mit z. T. begrünten Blockhalden ab. Über das Joch gehen die Routen ▶54 von Gargellen bzw. ▶57 von Garfrescha; von der Tübinger Hütte ▶64 und ▶274.

255 Heimbühl, 2540 m

Der Knotenpunkt der Gruppe, in dem sie sich gabelt in den Versettlakamm nach O und NO und in den Valiserakamm nach NW. Als Gipfel unbedeutend, aber lohnender Orientierungspunkt. Besteigung für Geübte leicht und bequem mit dem Übergang über das Heimbühljoch (▶274) oder über das Kellajöchli zu verbinden.

■ 255a Südgrat

I. Zum Heimbühljoch ca. 3½–5 Std.

Wie ▶53a von Gargellen oder wie ▶57 von Garfrescha oder ▶64 von der Tübinger Hütte auf das Heimbühljoch, von dort am begrünten Block- und Schrofenrücken des S-Grats in 20 Min. zur Spitze.

■ 255b Nordwestgrat

I. Zum Kellajöchli ca. 3½–5 Std.

Wie bei ▶256a auf das Kellajöchli und von dort den leichten Gratrücken entlang (Ausweichen rechts, südseitig) zur Spitze; 20 Min.

■ 255c Von Osten

Der Heimbühl ist mit dem Matschuner Joch durch einen langen Gratrücken verbunden, der vom Joch weg als breites, sanftes Langes Bergli (markiert) nach W und NW ansteigt, dann nordöstl. vom Heimbühlseeli sich zu einem kleinen begrünten Schrofengipfel aufschwingt, der durch eine Scharte vom

Heimbühl getrennt ist. Geübte können vom Matschuner Joch auch über diesen Gratrücken, den Vorgipfel und die Scharte zum Heimbühl aufsteigen; 40–50 Min. vom Joch. Schwierigkeiten südseitig ausweichen. Zugänge zum Joch wie bei ▶255a zum S-Grat.

256 Kellajöchli, 2500 m; Schafberggrat

Man beachte ▶251.

■ 256a Kellajöchli, ca. 2500 m

Liegt zwischen Schafberggrat und Heimbühl am Fuß seines NW-Grats und am östl. Oberende der sog. Heimspitzkella. Von S, vom Schafberg (▶54 und ▶57), leicht über begrüntes Geröll und Schrofen zum Jöchli. Übergang nur für Geübte.

■ 256b Schafberggrat

Vgl. ▶251. Nur für Geübte ganz zu begehen! Zugänge wie bei ▶254.

257 Schafköpfli, 2575 m

Heimspitzjöchli, 2550 m – Schafköpfli, 2575 m – Schafjöchli, 2560 m

Zum Kammverlauf vgl. zuerst ▶251!

■ 257a Heimspitzjöchli

Als Übergang von einem Tal ins andere nicht gebräuchlich, aber wichtig, weil der Heimspitzweg von S, vom Schafberg, dort die Grathöhe erreicht (▶260).

■ 257b Schafköpfli

Ein hübscher Aussichtspunkt, für Geübte von allen Seiten und über die Grate je in ca. ¼ Std. leicht zu ersteigen, Zugänge s. ▶260.

■ 257c Schafjöchli

Nur als Übergang zur Valisera von Bedeutung, vgl. ▶263.

258 Zwischenspitze, 2661 m

So benannt, weil sie zwischen Heimspitze und Valisera liegt, ein wichtiger Knotenpunkt, da sich der Hauptkamm hier wieder gabelt. Zum Kammverlauf vgl. ▶251. Der sonst unbedeutende Gipfel kann von Geübten leicht über seine drei Grate in je ca. ½ Std. bestiegen werden.

a) Vom Schafjöchli über den S-Grat, Zugang s. ▶260.

- b) Von der Heimspitzscharte über den NO-Grat, Zugang s. ▶260.
 c) Vom Valiserajöchli über den W-Grat, Zugang s. ▶263.

259 Heimspitze, 2685 m

Schöner Aussichtsberg, auf Steiganlage unschwierig zu erreichen, beliebtes Bergziel. Weitere Aufstiege nicht bekannt. Seit 1961 mit Gipfelkreuz.

■ 260 Von Süden

Steiganlage, blau-weiße Markierung. Im Folgenden drei Möglichkeiten.

■ 260a Von Gargellen

3½–4¼ Std.

Wie bei ▶53a und ▶54 auf die Hochstufe des Schafbergs, um 2300 m; 2½–2¾ Std. Weiter mit der weiß-blauen Markierung auf Steigspuren nach N und NNO gerade empor auf das Heimspitzjöchli zwischen Schafberggrat rechts und P. 2575 (Schafköpfli) links; ¾–1 Std. Im N rechts vom Zwischenspitz wird jetzt erstmals die Heimspitze sichtbar. Weiter links kurz nach NW am Grat Richtung P. 2575 empor, dann rechts quer durch seine NO-Flanke und ostseitig unter dem Schafjöchli nach N. Später nach NO unter dem Zwischenspitz hinüber ins kleine Hochkar zwischen ihm und der Heimspitze. Durch dieses hinauf an den Fuß des felsigen Gipfelbaus (nicht bis in die Heimspitzscharte!). Der Steig führt im Zickzack über einige Felsstufen empor auf den Grat und Gipfel; 30–40 Min.

■ 260b Von Garfrescha

Über das Heimbühljoch. 4½–5½ Std., je nach Route.

Wie bei ▶57 über das Matschuner Joch auf das Heimbühljoch. Jenseits mit der Markierung abwärts, bis der Pfad in den Steig Richtung Heimspitzjöchli einmündet; weiter ▶260a folgend zum Gipfel.

■ 260c Von der Bergstation der Versettlabahn

Viel begangener Anstieg. 5–5½ Std.

Mit Markierung über den Versettlagipfel – Matschuner Joch zum Heimbühljoch (▶272) und weiter wie ▶260b.

261 Kleine Heimspitze, 2515 m; Schwarzkopf, 2370 m; Gampabinger Berg, 2155/2290 m

Der verlängerte felsige N-Grat der Heimspitze sinkt über eine felsige Schulter, die Kleine Heimspitze, zu einer Einsattlung ab, über die eine alte Steig-

spur aus dem Valisera- ins Novatal führt. Dann erhebt sich der Grat zu einem kleinen Schrofengrat, dem Schwarzkopf, 2370 m, eigentlich der Höhepunkt des anschließenden, breiten und begrünten Rückens des Gampabinger Berges, Bergstation des Schwarzköpfli-Schleplifts.

■ 261a Anstiege

Die Kleine Heimspitze kann von Geübten von N, O oder W ohne Schwierigkeiten, der Schwarzkopf von allen Seiten leicht erstiegen werden, und der Gampabinger Berg kann von allen Seiten, besonders leicht aber von NO, von Garfreschen her erreicht werden.

■ 261b Übergang zur Heimspitze

3–3½ Std. von Garfrescha.

Von der Kleinen Heimspitze nach S in die Gratscharte zwischen Kleiner und Großer Heimspitze, dann schräg, halb links, quer durch die N-Flanke ansteigend auf den O-Grat-Rücken und über ihn zur Spitze.

Der große Rücken des Gampabinger Bergs ist bis auf die Höhe des Schwarzkopfs, bis auf 2400 m, mit Liftanlagen erschlossen, Skicenter Silvretta-Nova; erstklassiges Skigebiet bis in den Spätfreihling.

262 Valiseraspitze, 2716 m

Höchster Gipfel der Gruppe, der besonderes von N aus dem Valiseratal einen großartigen Anblick bietet. Der markante, von W nach O ausgerichtete Gratzug trägt drei Gipfel: O-, W- und Hauptgipfel. Der O-Grat steigt aus dem Valiserajöchli an, während der W-Grat über den Valiserakopf zum Schmalzberg hinzieht. Die S-Flanke ist wenig gegliedert und besteht bis oben hin aus begrünten, z. T. sehr steilen Schrofen, während die N-Wand 700 m ins innere Valisera abstürzt; zwei bedeutende Anstiege führen durch die gegliederte Flanke. Das Valiserajöchli zwischen O-Gipfel und Zwischenspitz kann zwar von S her erstiegen werden, wird aber als Übergang aus dem Valisera ins Vergalde kaum benutzt. Die Rundsicht ist außergewöhnlich, weil die Valiseraspitze ihre ganze Umgebung überragt und kein nahe liegender Gipfel die Fernsicht behindert.

■ 263 Ostgrat

Weglos, nur für Geübte, der übliche und kürzeste Gipfelanstieg. 5–6 Std. von Versettla oder der Tübinger Hütte.

Der O-Grat fußt im Valiserajöchli, das man auf mehreren Wegen und Routen erreichen kann: Von Gargellen durch das Vergaldner Tal auf dem Weg zum Heimspitze wie bei ▶260a bis zum Schafjöchli am S-Grat-Fuß des Zwi-

schenspitz. Vom Jöchli quert man über begrünte Geröllstufen (Schrofen) durch die SW-Flanke des Zwischenspitz hinüber zum Valiserajöchli, wobei man etwas ansteigend seinen unteren W-Grat-Rücken erklimmt und über ihn zum Jöchli hinabgeht.

Vom Valiserajöchli zum Gipfel: Kurz am Grat, dann halb links über steile Rassentufen, wenig links die Steilstufe des Grats empor und wieder rechts auf den Grat zurück, der über den O-Gipfel leicht zum Hauptgipfel führt.

Von Garfrescha wie bei ►260b, von der Tübinger Hütte wie bei ►260c bis zum Schafjöchli und weiter wie oben zum Valiserajöchli.

■ 266 Über die Mittagsspitze und den Westgrat

II und I, je nach Wahl der Route auch schwieriger. Der sehr lange Grat sollte nur von ausdauernden Bergsteigern angegangen werden. Vgl. auch ►262. **5–6 Std.** von Gargellen.

Übersicht: Im W-Grat der Valiseraspitze erhebt sich ein Gipfel, der den Namen Mittagsspitze, 2665 m, trägt. Diese kann auch als W-Gipfel der Valiseraspitze angesehen werden. Bei einer W-Grat-Begehung schließt man die Mittagsspitze am besten mit ein; am günstigsten begeht man den gesamten Grat vom Schmalzberg her einschließlich des Vermessungspunkts P. 2449 (Valiserakopf), der genau in der Mitte des Grats zwischen Schmalzberg und Mittagsspitze liegt.

Zugang: Die Grathöhe erreicht man von Gargellen entweder von S aus dem Vergaldner Tal wie bei ►268 oder von N aus dem Valiseratal wie bei ►269.

Route: Man folgt im Allgemeinen dem Grat bis zum Fuß des W-Grats der Mittagsspitze. Bis dorthin weicht man den Schwierigkeiten meist südseitig (rechts) aus.

Ab dort erfolgt der Aufstieg ausschließlich nordseitig der Gratkante über gut gestufte Felsen und Bänder direkt zum Gipfel bzw. Gipfelgrat. Die Grattürme zur Valisera umgeht man wieder besser rechts, Vergaldaseite, bis man mühe-los auf den nach SW gerichteten Grat hinausqueren kann. Ab hier Gehgelände zum Gipfel, und wenn man noch will, über den Zwischenspitz zur Heimspitze.

267 Schmalzberg, 2345 m

Der Schmalzberg ist Endpunkt des Valiserakamms, mit dem dieser steil ins Gargellental abbricht. Der Gipfel ist durch einen kurzen O-Grat mit dem Valiserakopf-W-Grat verbunden, der sehr schnell höher ansteigt als die Rückfall-kuppe des Schmalzbergs selber. Nach N sinkt vom Schmalzberggipfel ein kurzer, steil gestufter Grat ab. Auch vom Valiserakopf, 2449 m, zieht ein Grat nach N hinab; beide N-Grate schließen ein kleines Hochkar ein, durch das der

N-Anstieg ►269 führt. Der Berg bietet einen einzigartigen Tiefblick ins Gargellental und einen sehr guten Überblick über dessen Bergumrahmung. Die meist weglose Besteigung seiner Steilflanken kann aber nur trittsicheren Bergsteigern angeraten werden; für diese ist eine Überschreitung von N nach S aber sehr lohnend.

Zum Gratübergang über den Valiserakopf und die Mittagsspitze zur Valiseraspitze vgl. ►266.

■ 268 Von Süden

I, z. T. weglos, steil, mühsam und heiß (frühzeitig aufbrechen). **2½–3 Std.** von Gargellen.

Wie bei ►53 ins Vergaldner Tal und über die Brücke, 1666 m, ans N-Ufer des Vergaldner Bachs. Jenseits noch kurz auf dem Weg nach O talein, dann links weglos durch die breite Grasrinne (Lawinenzug) gerade steil empor, bis sie sich verengt und man bald einen Steig gewinnt, der links nach W führt; ihm nach und gerade über die schüttere Waldgrenze hinauf auf die Hochstufe (Hochweide), ca. 2050 m, genau südl. vom Gipfel.

Weiter weglos über steile Hänge gerade, dann halb rechts empor auf eine Steigspur, die unter dem O-Grat nach links (W) unschwierig zum Gipfel führt.

■ 269 Von Norden aus dem Valiseratal

Landschaftlich großartig und sehr lohnend für Geübte. Nicht ganz leicht zu finden. **3½–4¼ Std.** von Gargellen.

Von Gargellen über die Untere zur Oberen Alpe Valisera, 1558 m. Man geht noch ein Stück talein und biegt dann, mehr und mehr sich nach W wendend, zum Waldrand rechts empor, übersteigt wenig oberhalb der Waldgrenze in südwestl. Richtung den vom Valiserakopf nach N herabziehenden grünen Rücken und gelangt so in die am Grunde geröllgefüllte Hochmulde (Hochkar) nördl. des Grats zwischen Valiserakopf und Schmalzberg.

Aus diesem Kar ersteigt man entweder durch eine breite Rinne schräg rechts empor den vorgenannten Verbindungsgrat am O-Grat-Fuß des Schmalzbergs und geht über ihn nach W zum Gipfel; oder man hält sich (schwieriger, II) mehr westl. an den obersten N-Grat, der in Steilstufen und mit Schrofen zum Gipfel führt.

Auch die W-Flanke (II und III) ist zu durchsteigen; nicht lohnend.

270 Matschuner Joch, 2390 m

Zwischen Heimbühl (O-Grat) und dem Südlichen Matschuner Kopf, 2425 m, der das Joch nur um 35 m überragt; es verbindet das Novatäli mit der Mat-

schun genannten westl. Hochstufe (Schafweide) des mittleren Garneratals. Es ist von allen Seiten leicht zugänglich, vermittelt die Übergänge von Garfrescha nach Gargellen (►53a, ►57) und zur Tübinger Hütte (►58, ►64) bzw. umgek. und trennt den Matschuner Grat (►271) vom Heimspitzgrat.

■ 271 Matschuner Grat, 2466 m, und Madrisella-Versetts-Kamm

Der Grat zweigt im Heimbühl vom Hauptgrat ab und ist durch das Matschuner Joch von ihm getrennt. Der Kamm zieht etwa 2,5 km nach NNO, dann fast ebenso lang nach N und NNW zur Madrisella(-spitze), 2466 m, wo er kurz nach O knickt und dann wieder 1200 m nach NNO über die Versetts(-spitze), 2372 m, zum P. 2311 zieht. Jetzt wendet sich der Grat nach N über die Burg, 2247 m, zum Gantekopf, 1958 m, dessen NNW-Gratrücken über Garfrescha zu einer äußersten bewaldeten Bergschulter östl. über dem Ende des Vermieltals dicht südl. von St. Gallenkirch absinkt. Zwischen Burg und Gantekopf befindet sich ein Gratsattel, Gaschurner genannt, Bergstation der Versettlabahn, 2020 m, mit Groß-Restaurant »Nova-Stoba«. Vom Matschuner Joch bis zur Burg erstreckt sich der Kamm, am Grat entlang, über 3000 m, zum Gantekopf weitere 2000 m. Zwischen Nördlichem Matschuner Kopf und Madrisella das Madrisellajöchl. Vgl. Foto S. 29.

Da die Höhenunterschiede zwischen den einzelnen Erhebungen des durchwegs begrünten Rückens verhältnismäßig gering sind, bietet der ganze Grat von den Matschuner Köpfen bis zur Burg eine etwa 3 km lange Gratwanderung, die in ihrer Art zumindest in der Silvretta einmalig und von ungewöhnlicher landschaftlicher Schönheit ist. Gut markierte Wege erleichtern die Begehung. Es wird allerdings vor Versuchen gewarnt, an beliebiger Stelle über die steilen Gras- und Schrofenflanken weglos absteigen zu wollen!

■ 272 Von der Bergstation der Versettlabahn über den Matschuner Grat

Einer der schönsten Höhenwege der Silvretta, gut mit dem Übergang nach Garfrescha oder Gargellen oder zur Tübinger Hütte zu verbinden (►273/►274). 2½ Std.

Von der Bergstation auf dem »Versettlaweg« (rot-weißes Rechteck) über das Burg-Jöchle, um 2200 m, zwischen Versetts und Burg, 2247 m (in ca. 20 Min. leicht ersteigbar). Geübte überschreiten sie schöner (I) direkt von N nach S auf die Versetts, 2372 m; 1¼ Std. Hervorragende Rundschau. Von der Versetts auf dem »Matschuner Gratweg« (rot-weißes Rechteck) nach S hinab ins Madrisella-Jöchl, um 2360 m, am O-Fuß der Madrisella, 2466 m (höchster Punkt des Grats); von hier auf Steigspur über die O-Flanke (I) un-

schwierig in 20 Min. oder weiter nach S zu überschreiten. Weiter auf dem Gratweg zuerst ostseitig zur Abzweigung des Seewegs, dann über den Grat und westseitig von den Matschuner Köpfen, 2426 m und 2425 m, ebenfalls am Grat entlang leicht zu überschreiten, zum Matschuner Joch, 2390 m; 1¼-1½ Std.; mit den Gipfeln etwa 2-2½ Std. mehr. Weiter ►273 und ►274.

■ 273 Über Heimbühljöchl und Heimspitze nach Gargellen

Sehr lohnende Wanderung, 2¾-3½ Std. (mit Heimspitze 2 Std. mehr!).

Vom Matschuner Joch (►272) auf dem »Heimbühlweg« (rot-weißes Quadrat) über die Langen Bergle und das Heimbühlseeli aufs Heimbühljöchl, um 2480 m, zwischen Heimbühl, 2540 m (►255), und Heimbühltürmen (►253). Jenseits Abstieg ins Vergaldner Tal und talaus nach Gargellen. Auf die Heimspitze vom Jöchl auf dem Verbindungsweg (markiert); 1 Std.

■ 274 Über den Vergaldner Grat zur Tübinger Hütte

Prächtige Höhenwanderung, 2½-3 Std.

Vom Matschuner Joch (►272) auf dem »Erich-Endriss-Höhenweg« nach S auf das Matschuner Jöchl, 2423 m. Hierher gelangt man auch vom Matschuner Joch über das Heimbühljöchl (►273) und nach S westseits der Heimbühltürme am Grat entlang. Am Matschuner Jöchl vereinigen sich die beiden Höhenwege. Nun immer am Grat entlang über Kuchenberg, 2523 m, und Vorderberg, 2553 m, zum Vergaldner Joch, 2515 m. Wie bei ►53 über das Mittelbergjoch zur Tübinger Hütte.

Rotbühlspitzgruppe

Der westlichste Teil des Silvrettahauptkamms wird durch das Schlappiner Joch westlich gegen die Rätikongruppe abgegrenzt. Im Osten senkt sich der Gratzug gegen das Garnerajoch. Im Norden trennt das Vergaldner Tal die Gruppe von der Heimspitz-Valisera-Gruppe, im Süden das Schlapptal von der Fergengruppe. Die Topografie der Gruppe ist einfach: ein Hauptkammstück, das von West nach Ost zieht und in der Rotbühlspitze einen kleinen Seitengrat zu den Ritzenspitzen und im Hinterberg die Heimspitzgruppe abzweigen lässt. Das Valfenztal biegt im Nordfuß des Schlappiner Jochs nach Osten um und heißt von dort ab Wintertal. Dies kahle Hochtal und das gleichartige oberste Vergaldner Tal sind die einzigen Täler innerhalb der Gruppe. Während diese Täler und ihre Umrahmung im Winter beliebte Skiziele Gargellens sind, werden sie im Sommer kaum besucht, obgleich mehrere leichte Gipfel, darunter die namengebende Rotbühlspitze, sehr lohnende Aussichts-

berge sind und der reich getürmte Verbindungsgrat Rotbühlspitze – Eisentälispitze auch eine prächtige Kletterei bietet.

281 Schlappiner Joch, 2203 m

Grenzjoch zwischen Österreich (Vorarlberg) und der Schweiz (Graubünden). Das Joch trennt die Silvretta vom Rätikon und verbindet das Valzifenzertal (Montafon) mit dem Schlappintal (Prättigau). Das Joch ist einer der ältesten Übergänge in diesem Alpenraum, bronzezeitliche Funde aus dem Valzifenzertal und aus Gargellen-Vergalden beweisen es. Die Übergänge über das Joch von Gargellen nach Schlappin-Klosters sind unter ▶52 und ▶183a beschrieben.

282 Schlappiner Spitze, 2442 m

Der hübsche, schlanke Gipfel, der eine sehr lohnende Rundsicht besonders ins Hochtal von Davos bietet, erhebt sich dicht östl. vom Joch und ist von dort aus in $\frac{3}{4}$ Std. für Geübte leicht zugänglich: durch die begrünte Hochkarmulde Furggaboden rechts an den S-Fuß des Gipfels. Jetzt nicht zur Scharte zwischen den Gipfeln empor, sondern rechts, ostseitig davon über steil gestufte Grasschrofen auf die Grathöhe; von hier kurz nach W auf die Spitze.

283 Valzifenzertal, 2376 m; P. 2520 und P. 2652

Die LKS gibt den Namen dem ganzen Grat östl. und westl. vom Schlappiner Joch, was auf der Gargellener Seite nicht üblich ist und dort nur für das östl. Grilstück zwischen Schlappiner und Rotbühlspitze gebraucht wird. Wir haben deshalb zur eindeutigen Unterscheidung den Grat westl. des Jochs (Rätikoneite) mit Schlappiner Grat bezeichnet.

- a) Die Einsattelungen und Kuppen des Valzifenzertals sind bei den Skifahrern in Gargellen sehr beliebt und können von N durchs Wintertal und über die Weiden des Augstbergs auch sommers leicht ersteigert werden; 2½–3 Std.
- b) Dagegen sind die Anstiege über die sehr steilen Schafweiden und Schrofen der Schlappiner S-Seite äußerst mühsam und kaum lohnend; 2½–3 Std. von Schlappin.
- c) Die Überschreitung aller Punkte längs dem Grat von der Schlappiner Spitze oder bequemer vom Sattel, 2376 m, aus zur Rotbühlspitze ist eine für Geübte leichte Gratwanderung von ca. 5 km Länge, wobei einige Felsköpfe besser umgangen werden; 2½–3 Std.

284 Rotbühlspitze, 2853 m

Zweithöchster Gipfel der Gruppe, der eigentlich mit dem Eisentälispitz zusammen ein großes Massiv bildet, dessen beide Hauptgipfel durch einen ge-

türmten Grat miteinander verbunden sind. Von der Mitte dieses Grats zweigt nach N ein langer Gratrücken gegen das innere Vergaldner Tal hinunter ab. Über sein breites begrütes Unterende führt eine alte Steigspur vom Valzifenzertal zum Vergaldner Joch.

Die Rotbühlspitze selber ist aus drei Graten aufgebaut, die im Gipfel zusammenlaufen: SW-Grat zum Valzifenzertal, SO-Grat zur Eisentälispitze, beide im Hauptkamm, und der NW-Grat zum Valzifenzertal.

Im SW-Grat liegt ca. 500–600 m vom Gipfel ein 2746 m hoher Gratpunkt als W-Gipfel. Ihm ist im NW ein plattiges Bollwerk angelagert, von dem er durch einen kleinen Schuttsattel getrennt ist; über ihn führt der leichteste, übliche Anstieg von W.

285 Westflanke

I, der einfachste und bequemste Anstieg. 4½–5 Std. von Gargellen.

Von Gargellen wie bei ▶52 zur oberen Valzifenzeralpe; 1½ Std. Von dort nach SO ins Wintertal auf gutem Alpweg und auf den flachen Augstenberg. Über diesen ostw. bis unter den Valzifenzertal-Grat rechts bzw. bis unter den Rotbühlspitze-SW-Grat.

Dann südöstl. über Geröllhalden links neben diesem Grat empor in den unter ▶284 beschriebenen Schuttsattel nordwestl. von P. 2746, Augstenberg. Weiter über Schutthänge (Schnee) auf der N-Seite des Gipfelgrats entlang, bis man leicht halb rechts zum Gipfelgrat und über ihn zum Gipfelkreuz aufsteigen kann.

286 Nordseite und Südflanke

Durch die N-Seite und die S-Flanke führen ebenfalls Routen, die allerdings sehr mühsam sind und kaum begangen werden. I.

287 Nordwestgrat

II, etwas schwieriger, aber ungleich lohnender als ▶285. 4–5 Std. von Gargellen.

Wie bei ▶298 auf das Valzifenzertal und am Grat entlang zur Spitze. Dem Grat möglichst treu bleiben; plattige Stellen umgeht man rechts, westl.

289 Eisentälispitze, 2875 m

Erstbegehung: A. Ludwig und W. Zwicky, 1892.

Der höchste Gipfel der Gruppe, eine schroffe Berggestalt. Vom Gipfelmassiv gehen drei Grate aus. Ein kurzer Verbindungsgrat nach NW zur Scharte vor dem Rotbühlspitze-SO-Grat. Der Gipfelgrat nach SO teilt sich alsbald im Vorgipfel in einen kurzen steilen Gratrücken nach SSW hinab und in den O- und Grenzgrat zum Sattel, 2617 m, der Kunterbandfurgga vor dem Hinterberg

(►294). Die Kunterbandfurgga, 2617 m (»Schmugglerpass«), zwischen Eisentälispitze und Hinterberg kann von beiden Seiten leicht erreicht werden, vgl. ►291.

■ 290 Von Süden und Westen durchs Eisentäli

II und I, 4–5 Std. von Schlappin.

Ins Eisentäli hinauf und rechts in seinem Hintergrund zum großen Geröllfeld am Fuß der Eisentälispitze; von seiner obersten Ecke durch eine steile Felsrinne auf den Grat, den man links von einem breiten Gratturm erreicht. Er ist dem eigentlichen Gipfelbau nordwestl. vorgelagert. Der Vorturm kann leicht umgangen oder schwierig überklettert werden. Weiter leicht über Bollwerk zur Spitze.

■ 291 Ostgrat

II und I, der empfehlenswerteste Anstieg auf die Eisentälispitze. 3–3½ Std. aus dem Garnerajoch.

Zugang: Am besten von der Tübinger Hütte wie bei ►66 auf das Garnerajoch. Oder von Gargellen wie bei ►53 ins oberste Vergaldner Tal und über den Rotbühl auf den Sattel, 2619 m (Kunterbandfurgga), vgl. ►289, ►294.

Route: Vom Garnerajoch auf der S-Seite des Grenzgrats fast waagerecht nach NW unter dem Hinterberg durchquerend ins kleine Hochtälchen (kleiner See, 2541 m) dicht östl. von der Kunterbandfurgga, 2617 m, die man leicht ersteigt. Weiter über den breiten Grat nach W zum Beginn des eigentlichen O-Grats, der sich direkt zum Vorgipfel aufschwingt. Der erste Grataufschwung wird auf der S-Seite umgangen zu der Rinne, die hinter ihm herabzieht. Aus der Rinne weiter nach S auf grünem Band auf die nächste Rippe hinausqueren, dann direkt am Grat empor, zuerst über begrünte Stufen, dann über festen Fels und zuletzt über Geröll zum Vorgipfel. Über Schutt hinab in die Scharte des SO-Grats und über ihn links ausweichend und einen Turm überkletternd zum Hauptgipfel hinauf.

■ 292 Nordostflanke

II. 3–3½ Std. aus dem Garnerajoch.

Zugang: Wie bei ►291.

Route: Wie bei ►291 auf den Gratsattel, 2639 m, und an den O-Grat-Fuß. Dann rechtshin unter den Felsen durch in die Rinne, die aus der Scharte zwischen Haupt- und östl. Vorgipfel herabzieht. In ihr ca. 30 m empor, dann nach rechts in die O-Flanke des Hauptgipfels und über Stufen und Bänder, zuletzt durch kleine Rinnen direkt zur Spitze.

■ 293 Nordwestgrat und Gratübergang zur Rotbühlspitze

II, 3–4 Std. von Gipfel zu Gipfel.

Man vgl. zuerst ►288. Von der dort erwähnten tiefen Gratscharte zwischen Rotbühl- und Eisentälispitze steigt der kurze NW-Grat der Letzteren an; für Geübte mäßig schwierig (II).

Man verbindet aber seine Begehung am besten mit dem rassigen Gratübergang zur Rotbühlspitze über deren SO-Grat. Man steigt zu diesem Zweck vom Eisentälispitze in die Scharte am Gratfuß ab und weiter wie bei ►288 auf die Rotbühlspitze.

294 Hinterberg, 2682 m; Hinterbergjoch, ca. 2590 m

Beliebter Skiberg von Gargellen; wichtiger Knotenpunkt, weil in diesem Grenzgipfel des Hauptkamms der Valiserakamm nach N abweigt. Drei der vier kurzen Grate des Hinterbergs fußen auf Gratsätteln; der W-Grat im Sattel, 2639 m (Hinterbergjöchli), der NO-Grat im Hinterbergjoch und der SO-Grat im Garnerajoch. Von allen drei Jöchern sind alle drei Grate für Geübte leicht zu ersteigen; ca. 25–45 Min., je nach Grat. Ein vierter kurzer (N-)Grat ist touristisch ohne Bedeutung. Bester und kürzester Zugang von der Tübinger Hütte, ►65 und ►66. Von Gargellen durchs Vergaldner Tal ►53. Von Schlappin ►184.

Hinterbergjoch, ca. 2590 m, heißt das Joch zwischen Hinter- und Mittelberg. Es verbindet das oberste Vergaldner Tal mit dem obersten Garneratal und ist von beiden Seiten leicht zu ersteigen (►53 und ►65).

295 Mittelberg, 2657 m; Mittelbergjoch, 2415 m

Mittelberg zwischen Hinterbergjoch und Vergaldner Joch, nur in Verbindung mit einer Gratwanderung ►297 lohnend. Über seine Grate leicht zu ersteigen. Zugänge wie ►294.

Das Mittelbergjoch, 2415 m, ist kein eigentliches Joch zwischen zwei Gipfeln, sondern eine flach gesattelte Schulter im NO-Gratrücken des Mittelbergs, über welche der wichtige Weg zum und vom nahen Vergaldner Joch (►296) führt (►53 und ►65).

296 Vergaldner Joch, 2515 m

Zwischen Mittel- und Vorderberg, alter Übergang der Einheimischen und wichtiger Touristenweg aus dem Gargellen-Vergaldner Tal ins Garneratal und umgekehrt. Von Gargellen ►53, von der Tübinger Hütte ►65, von Garferscha ►58. Der Name ist vom Tal Vergalden auf das Joch gewandert. Der Tal-

name Vergalden aber kommt zweifelsfrei und urkundlich nachweisbar von Val calda (warmes Tal).

297 Vorderberg, 2553 m; Kuchenberg, 2523 m

Zwischen Vergaldner Joch und Matschuner Jöchl. Zwei an sich unbedeutende begrünte Erhebungen, die aber teilweise den Übergang von Garfrescha zur Tübinger Hütte und umgek. tragen, ►58 und ►63, ferner ►58 (Endrissweg), eine der schönsten leichten Gratwanderungen der Westsilvretta.

298 Valzifenzjoch, 2485 m

In der Rotbühlspitze zweigt ein Seitenkamm ab, der in den Ritzenspitzen gipfelt und durch das Valzifenzjoch vom Hauptkamm abgetrennt ist. Das Joch vermittelt einen leichten und interessanten Übergang vom inneren Vergaldner ins Wintertal und damit die landschaftlich schönste Rundtour von Gargellen rings um die Ritzenspitzen.

■ 298a Von Südwesten

$3\frac{1}{4}$ – $3\frac{1}{2}$ Std. von Gargellen.

Wie bei ►52 ins Valzifenztal zum Oberstafel, 1830 m, der Valzifenzalpe und auf gutem Bergweg rechts, südl. vom Bach ins Wintertal und auf den Augstenberg, ca. 2200 m.

Jetzt nach NO empor gegen das Valzifenzjoch und zum Joch hinauf. Jenseits ziemlich genau nach O hinab, hinüber ins oberste Vergaldner Tal und talaus nach Gargellen, vgl. ►298b.

■ 298b Vom Vergaldner Tal (von Nordwesten)

$3\frac{1}{2}$ – 4 Std. von Gargellen.

Wie bei ►53 ins innere Vergaldner Tal. Wo der Weg zum Vergaldner Joch in ca. 2200 m Höhe links nach NNO biegt, geht man rechts über die kleine Hütte, 2230 m, nach W empor am N-Rand des Rotbühl entlang, dann quer über den unteren N-Gratrücken der Rotbühlspitze.

Weiter durch eine Geröllmulde und über Grashänge nach W empor und links hin zum Valzifenzjoch.

Man kann von der Vergaldner Alpe, 1821 m, auch gerade nach S über die Weidestufen des Roßbergs und dann nach SO zum Joch, vgl. ►300.

Vom Joch jenseits zuerst ganz rechts genau westl. (Steigspur), dann nach SW über den Augstenberg ins Wintertal und durchs Valzifenz nach Gargellen.

299 Vergaldner Schneeberg, 2583 m; Valzifenzturm, 2589 m; Wormakopf, 2540 m

Im Grat, der vom Valzifenzjoch zu den Ritzenspitzen zieht, ist das Palmtaljoch, 2478 m, eingesenkt. Zwischen beiden Jöchern liegen mehrere Graterhebungen: Valzifenzturm, Vergaldner Schneeberg und Wormakopf.

Zugänge entweder wie bei ►298 oder ►300, je nach Ziel. Am besten steigt man von N aus dem Vergaldner Tal auf und nach S ins Wintertal ab.

Man beachte, dass dem beschriebenen Gratstück im NO das große Hochplateau des Roßbergs, eine Galtviehweide, vorgelagert ist. 100 m über dem Valzifenzjoch steht der Valzifenzturm (LKS), der über die Steilschrofen seiner S-Falte mäßig schwierig ersteigern werden kann.

Wenig weiter westl. erhebt sich der Gratpunkt 2583, der Vergaldner Schneeberg, ein Skigipfel, der im Sommer von allen Seiten leicht ersteigbar ist.

Wieder weiter westl. erhebt sich dicht südöstl. über dem Palmtaljoch der Wormakopf; auch er kann leicht, besonders über die Grade, bestiegen werden.

300 Palmtaljoch, 2478 m

Das begrünte Joch zwischen Wormakopf, 2540 m, und südlichster höchster Ritzenspitze, 2650 m, vermittelt ähnlich wie das Valzifenzjoch einen allerdings nur selten benützten Übergang vom Vergaldner ins Wintertal – und damit eine ähnliche Rundtour wie das Valzifenzjoch – und außerdem den Zugang zu den Ritzenspitzen.

■ 300a Von Norden über den Roßberg

$3\frac{1}{4}$ – $3\frac{3}{4}$ Std. von Gargellen.

Wie bei ►53 ins Vergaldner Tal bis kurz vor der Vergaldner Alpe, 1821 m. Knapp vor den Alphütten rechts auf kleinem Steg über den Vergaldner Bach und auf dem breiten Alpweg in Kehren empor auf die Höhe des Roßbergs (Hochweidestufe zwischen 2100 m und 2400 m), wo sich der Weg verliert. Weiter nach S (die kleine Roßberghütte, 2201 m, bleibt links zurück) flach empor über die Weiden an einigen Bergseen vorbei. Geröllfelder umgeht man und hält sich später eher etwas mehr rechts (SSW), zuletzt wieder steiler hinauf auf das breite Palmtaljoch.

■ 300b Von Süden aus dem Wintertal

$3\frac{1}{2}$ – 4 Std. von Gargellen.

Wie bei ►298 ins Wintertal hinauf und etwas ostw. ausholend nach NW über die begrünten Steilhänge zum Joch hinauf.

301 Ritzenspitzen, 2650 m

Das mehrgipflige Massiv erhebt sich breit und das Talbild von Gargellen beherrschend zwischen Valzifenz und Vergaldner Tal, südöstl. über deren Zusammenfluss. Der Gipfelgrat steigt vom N-Gipfel, 2548 m, über mehrere Spitzen, darunter die kotierte Spitz, 2588 m, zum höchsten und S-Gipfel, 2650 m, an. Die W-, NW- und N-Flanke des Massivs ist durch mehrere steile, tobelartige Bachgräben gegliedert, zwischen denen steile Rücken absinken und sich zu einigen untergeordneten Spitzen aufwerfen: zum Schießhorn, 2043 m, im N; zum Selsner Kopf, 2180 m, im NW und zum Alphorn, 2273 m, im W.

■ 301a Haupt- und Südgipfel

3¾–4⅓ Std. von Gargellen.

Wie bei ▶300 auf das Palmtaljoch und den Grat entlang nach NW empor zum Gipfel.

■ 301b Nordgipfel

3½–4 Std. von Gargellen.

Aus dem Vergaldner Tal über zuletzt sehr steilen Rasen in die Scharte zwischen Schießhorn (vgl. ▶301) und Ritzenspitzen. Anfangs über einige Gras-schrofenhöcker und begrünte Schrofen am N-Grat empor zum Beginn des felsigen Teils. Über drei niedere, aber scharfe Graterhebungen (II) etwas ausgesetzt in einen breiten Sattel. Hier endet der eigentliche N-Grat unter der brüchigen N-Flanke des N-Gipfels. Man steigt deshalb rechts durch die Flanke zu einer auffallend spitz eingeschnittenen Gratscharte im NW-Grat hinauf, rund 100 m unter dem Gipfel, großer Steinmann. Ab hier »in anregender herrlicher Kletterei mäßig schwierig zum Gipfel« (Bericht Hauleitner).

■ 302c Über alle Gipfel der Ritzenspitzen

II. 5–5½ Std. von Gargellen.

Wie bei ▶301b auf den N-Gipfel. Dann am Grat entlang über alle Gipfel auf den S-Gipfel. Die Gipfel können alle überklettert werden, doch kann man den größten Schwierigkeiten fast immer leicht links, ostseitig ausweichen.

Garneragruppe

Diese interessante und in ihrer Gipfelflur sehr vielseitige Gruppe erstreckt sich zwischen Garnerajoch im Westen und Plattenjoch im Osten entlang dem Silvrettahaupt- und -grenzkamm. Während die Garneraseite fast ungegliedert

ist, zeigt die Schlappiner Seite eine reiche Gliederung mit Seitenkämmen und mehreren Hochtälern dazwischen, in die einige kleine Bergseen eingebettet sind, darunter der schöne Hühnersee, einer der größten der Silvretta. Zwei kleinere Seitenkämme strahlen vom Kessispitz nach Westen und Süden aus, ein großer Kamm zweigt in der Garneraspitze nach Süden ab über die Seeschyen zur Fergengruppe, durch den Scheienpass, die Südgrenze unserer Gruppe, von ihr getrennt. Die Gruppe ist durch natürliche Einschnitte unterteilt in den Kessigrat westlich vom Hochjöchl, den Garneragrat östlich vom Hochjöchl und in die Seeschyen zwischen Schottenseilücke und Scheienpass. Die Gruppe umschließt so die nördlichen Hochkare des inneren Schlap-pintals, das zu den einsamsten, aber auch schönsten Hochtälern der Silvretta zählt. Im Norden schließt die Gruppe das ernste Garneratal in prächtiger Weise ab. Das etwa 10 km lange Tal ist durch ein Sträßchen der Illwerke (Fahrverbot!) und den AV-Steig erschlossen, aber trotzdem noch ein echtes Urgebirgs-Hochtal, ein typisches Gletschertrogthal mit ausgeprägten Trogschlatern, auf denen die Tübinger Hütte liegt und z. T. die Wege verlaufen.

311 Garnerajoch, 2489 m

Zwischen Hinterberg und Kessihorn. Grenzjoch zwischen Österreich im O und N und der Schweiz im W und S, Grenztafeln, Grenzstein Nr. 5. Das Joch verbindet das oberste Garneratal (Montafon) mit dem Schweizer Garneiratäli und dem Schlappintal (Prättigau). Kürzester Übergang aus der Montafoner Westsilvretta ins Prättigau (Klostert). Der Übergang von der Tübinger Hütte nach Schlappin ist unter ▶66 und umgek. unter ▶184 beschrieben.

312 Kessigrat, 2833 m; Kessihorn, 2744 m; Kessispitz, 2833 m; Kessikopf, 2765 m

Der 2 km lange Grenzgrat erstreckt sich zwischen Garnerajoch und Hochjöchl oder Hühnertäljoch. Er ist fast in seinem ganzen Verlauf leicht zu begehen. Eine Ausnahme macht nur der plattige Gipfelturm des Kessihorns auf seiner O-Seite. Auch die Gratflanken im N und S sind fast überall leicht zu begehen.

■ 313 Überschreitung von Ost nach West

Die Überschreitung von O nach W (I) ist die lohnendste Besteigung. Gute Kletterer können noch das Kessihorn zum Garnerajoch überschreiten (II), ca. 1½ Std. vom Hochjöchl zur Kessischarte, weitere 1½ Std. zum Garnerajoch; zusammen ca. 3 Std.

Vom Hochjöchl, 2695 m (▶318), leicht in 20–30 Min. über den hübschen O-Grat auf den Kessikopf, 2765 m. Weiter über den flachen NW-Grat – klei-

ne Absätze können leicht umgangen werden – in gut 10 Min. hinab in den Schuttsattel, 2751 m. Nun über leichte Platten und Schuttbänder des O-Grats auf den Kessispitz, 2833 m; 20–30 Min. Vom Kessispitz weiter den leichten Grenzgrat entlang, der bald nach NW biegt, in wenigen Minuten hinab in einen breiten Gratsattel, der von der etwas tieferen Kessischarte (am Fuß des Kessihorns) durch einen scharfen Schartengrat getrennt ist. Vom Gratsattel kann man leicht nach beiden Seiten absteigen, über die N-Flanke (►315a) oder die SW-Flanke (►315c).

314 Kessihorn, 2764 m

Das Horn ist mit dem Garnerajoch durch einen sehr langen, unten breiten Rücken, oben schmäleren Grat verbunden, der vom Gipfel 300 m nach W zieht und dort (P. 2660 der LKS) nach N knickt. Man ersteigt ihn vom Joch am Grat entlang ohne Schwierigkeit, kleine Steilstufen können umgangen werden. Nach S fällt das Horn mit einer schönen Plattenwand ab, deren südwestseitige Kante in der Kessischarte fußt. Aufstieg von S vgl. ►313. Das Horn kann auch direkt von N von der vorgelagerten Geröllterrasse über Felsrippen rechts, westl. vom mächtigen Überhang des Gipfelaufbaus erstiegen werden (II).

315 Kessispitz, 2833 m

Höchstpunkt des Kessigrats; mit vorzüglichem Einblick in die gesamte Garnera- und Schlappinumrahmung und prachtvolle Silvrettalblicke, ferner große Fernsicht nach S und W auf Graubünden, Ost- und Zentralschweizer Alpen; sehr lohnend, zumal er von allen Seiten leicht ersteigbar ist. Überschreitung O-W vgl. ►313, am besten über den Kessikopf, der einer weiteren Beschreibung nicht bedarf.

■ 315a Nordflanke

I, zahlreiche Möglichkeiten, am besten scheint die beschriebene. 2½–2¾ Std.

Von der Tübinger Hütte kurz auf dem Weg zum Garnerajoch, bis er nach W biegt, dann links ab nach S hinauf auf den begrünten Rand, P. 2307, eine alte Stirnmoräne (des ehem. Kessigletschers). Weiter rechts, westl. und am rechten begrünten Rand des steilen Schuttkars in der Kessispitz-N-Flanke über Grasschrofen (Vorsicht bei Nässe!) z. T. steil empor auf die oberste Hochstufe, direkt nördl. am Geröllfuß der Gipfelpyramide. Von hier ab zwei Möglichkeiten:

- a) Entweder weiter nach S über Schrofen auf den O-Grat und über ihn zur Spizte.
- b) Oder leichter nach W empor auf die Schulter im N-Gratrücken und über ihn zur Spizte.

■ 315b Von Westen

I. 1–1¼ Std. aus dem Garneiratäli.

Aus dem mittleren Garneiratäli (►66 und ►184) den Bachgraben entlang nach O »Im Chessl« (lt. ÖK; Kar) hinauf und leicht von W über Geröll und Schrofen auf die Spizte.

Das oberste Kessi kann man auch vom Garnerajoch über den Grat zum Kessihorn erreichen, wenn man bald nach dem Gratknick (P. 2660 LKS) ins Kessi schräg nach O herabsteigt.

■ 315c Von Süden

I. Je 1 Std. vom See.

Vom Hühnersee über Gras und Trümmerhalden direkt nach N (Richtung Kessispitz), zuletzt durch eine Felsrinne.

Bequemer und schöner geht man aber über den breiten S-Grat: vom Hühnersee zum P. 2698 hinauf und über den Grat zur Spizte.

316 Sädelhorn, 2625 m

Im verlängerten W-Grat des Kessispitz, südl. Begrenzung des Kessikars. Aus den Hochkaren nördl. und südl. leicht zu ersteigen; auch Gratübergang zum Kessispitz leicht möglich.

317 Plattenhorn, 2672 m

Erstbesteigung: verm. E. Imhof, 26.7.1895.

Ein trefflicher Name für diesen mit riesigen Felsplatten gepanzerten, sehr hübschen Berg mit dem schönen Hühnersee und -täli zu Füßen. Wird nur selten bestiegen. Einsame, sehr lohnende Bergfahrt in prächtiger Landschaft. Der Berg ist dem Kessispitz südl. vorgelagert und durch die leicht zu überschreitende Einsattelung, 2537 m, von ihm getrennt.

Anstiege entweder vom Hühnersee direkt oder, schöner, über den plattigen NO-Grat vom Sattel, 2537 m, aus in schöner, mäßig schwieriger (II) Plattenkletterei. Aber auch der getürmte plattige WSW-Grat dürfte eine schöne Kletterei bieten; über seine Besteigung ist nichts weiteres bekannt.

318 Hochjöchli oder Hühnertäljoch, 2695 m

Zwischen Kessi- und Garneragrat, Grenzjoch wie das Garnerajoch. Es mündet ins innerste Schlappintal und ist wegen häufigen Vorkommens von Schneehühnern so benannt. Von beiden Seiten leicht zu ersteigen und ein geeigneter Übergang, um die oberste nordöstl. Umrahmung des inneren Schlappintals von der Tübinger Hütte aus (►319) zu besuchen; zusammen mit dem

Garnerajoch eine ideale Rundtour um den Kessigrat. Der frühere Garneragletscher im N des Jöchl ist mittlerweile ganz verschwunden. Zum Übergang von Schlappin zur Tübinger Hütte vgl. ►185a.

■ 319 Von der Tübinger Hütte zum Hochjöchli, ins Hühnertäli und nach Schlappin

1½–2 Std. zum Joch.

Von der Hütte gerade nach S Richtung Hochjöchli über die gerölligen Weiden etwa in der Mitte des Jochhangs, später über alte Moränenfelder auf den Stirmoränenrand des (ehemaligen) Garneragletschers. Nun über Firn oder rechts davon über Blockwerk hinauf und links ins Jöchli (tiefste Einsattlung links im O). Will man zum Kessikopf-O-Grat, so bleibt man ganz rechts und steigt direkt am Gratfuß aus.

Der Abstieg ins Schlappintal ist nicht zu verfehlten: Nach SSW durchs Hühnertäli ins innerste Schlappintal und wie bei ►66 westl. talaus nach Schlappin-Klosters.

320 Garneragrat

Name für das Grenzstück der Garneragruppe vom Hochjöchli oder Hühnertäljoch bis zum Plattenjoch: die beiden Garneraspitzen, Garneraturm und Westliche Plattenspitze. In der LKS steht längs des ganzen Grats die Bezeichnung »Plattenspitzen«. Das ist falsch und irreführend. Mit diesem Namen werden nur die Westliche und Östliche Plattenspitze dies- und jenseits vom Plattenjoch bezeichnet.

321 Garneraspitzen

Westliche, 2851 m – Östliche, 2860 m

Erstbesteigung: K. Blodig, E. T. Compton, 1909.

Beide Gipfel bilden einen scharf geschnittenen Grat von W bzw. SW nach NO zum Fuß des Garneraturms mit steilen zerrissenen Flanken, die Garneraflanke (N) brüchig und düster, die Seetalflanke z. T. begrünt, aber steil und zerklüftet. Die Westliche Garneraspitze bildet den Scheitelpunkt der drei Täler Garnera, Schlappin und Seetal. Sie gewährt daher einen aufschlussreichen Einblick in die drei Täler und eine sehr schöne Rundsicht; sie ist überdies vom Hochjöchli hier über den W-Grat (Blockwerk, einige kleine Schrofenstufen) ganz unschwierig (I) in ca. ¾–1 Std. zu ersteigen. Das gilt auch für den S-Gratrücken, der vom Hühnertäli aus überall leicht zu gewinnen ist. Die Östliche Garneraspitze kann leicht (I) mitgenommen werden. Am Grat entlang, 2–3-mal rechts (südl.) ausweichend; in 20–30 Min. von Gipfel zu Gipfel.

327 Westliche Plattenspitze, 2883 m

Erstbesteigung: Dr. G. A. Koch in Begleitung der Montafoner F. J. Battlogg und Bitschnau, 13.8.1877.

Westl. und nordöstl. vom Plattenjoch erheben sich die Westliche und die Östliche Plattenspitze. Die Westliche ist End- und Höchstpunkt des Garneragrats.

Die SO-Flanke und die Hänge zum Plattenjoch hin sind aus Block- und Schrofenwerk aufgebaut, durch das der leichte AV-Steig auf den beliebten Aussichtsberg führt. Die NW-Flanke dagegen wird von einem steilen Platten-dach gebildet, das der Spitze den Namen gab. Hervorragende Rundsicht! Im N auffallend die Rote Wand; gegen W hinter der Heimspitze die Zimba, links davon die S-Wände der Rätikonflühen von der Sulzfluh bis Schesaplana; am westl. Horizonz die vergletscherten Glarner Alpen mit Glärnisch, Rengelspitze und Tödi; links davon die Berner Alpen vom Schreckhorn bis Lauteraarhorn, im SW die Graubündner Berge mit Rheinwaldhorn, Piz Platta, Piz MichPl, Tinzenhorn und Aela; nach links Piz d'Err und Kesch, links dahinter die gesamte Bernina. Im SO und O die Silvretta vom Linard bis Fluchthorn. Im Vordergrund die Litzner-Seehorn-Gruppe, im NO und N die Verwallgruppe mit Kuchen-, Küchelspitze und Patteriol.

■ 328 Südostflanke vom Plattenjoch

I, teils Steigspur. Der leichteste und übliche Anstieg. 40–50 Min. vom Joch.

Zugang: Zum Plattenjoch von der Tübinger Hütte ►67, von der Saarbrücker Hütte ►69, von der Seetalhütte ►193.

Route: Vom Plattenjoch steigt der breite Jochrücken genau westl. zum O-Gratfuß hinauf. Links südl. neben diesem Jochrücken über Geröllstufen (Schneeflecken) in die z. T. leicht begrünten Schrofen der SO-Flanke hinauf, wo eine deutliche Steigspur im Zickzack auf die mit grobem Blockwerk bedeckte obere O-Gratschulter und über sie auf den Gipfelgrat führt. Ihn entlang zum kleinen Gipfelturm am W-Ende, den man leicht erklettert.

□ 329 Untere Nordflanke und Obere Nordwestflanke, II/I

331 Schottenseelücke, 2644 m

Zwischen P. 2686, einem Schartenkopf, und den Seescheny. Der Name wurde in der 1. Auflage dieses Führers vorgeschlagen; er wurde inzwischen übernommen.

Die Lücke trennt den Garnera- vom Scheingrat und ist die einzige direkte Verbindung zwischen dem oberen Seetal und dem Hühnertäli-Schlappintal; s. auch bei Scheienpass. Die Lücke ist von W, von der Hühnertäliseite, leicht

über Blockwerk und Schrofen zugänglich, auf der O-Seite dagegen zieht eine oben sehr steile Grasschrofen- und Geröllrinne zum Schottensee, 2469 m, hinab.

332 Seeschyen (Seescheien), 2773 m

Erstbesteigung: O. Schuster, H. Moser, 1894.

Eine wild gezackte Reihe von Felstürmen zwischen der Schottenseelücke im N und dem Scheienpass im S.

Die fünf prächtigen Türme werden nur sehr selten bestiegen, obwohl sie, in einsamstem Ödland stehend, eine großartige Szenerie im Schmuck der herrlichen Hochseen bietet: der See im Seetal, der Schottensee und der Hühnersee (idealer Zeltplatz!). Die lohnendste und empfehlenswerteste Bergtour stellt die Überschreitung der Türme von S nach N dar; sie allein wird hin und wieder durchgeführt.

■ 333 Zugänge von den Seescheien

Von vier Hauptpunkten fast gleich gut zu erreichen: von der Seetalhütte, d. h. von O, am besten über den Scheienpass. Von der Tübinger Hütte über das Hochjöchl und Hühnertäli (oder über das Plattenjoch und von O).

Von der Saarbrücker Hütte über die Seelücke wie bei ▶76 und von O, am besten über die Schottenseelücke.

Von Schlappin durch das Schlappintal zum Scheienpass oder ins Hühnertäli. Außer der Schottenseelücke und dem Scheienpass, die von W und O leicht zu erreichen sind, kann man auch alle Scharten zwischen den Türmen von W (Hühnertäli) leicht ersteigen, ausgenommen jene zwischen dem II. und III. Turm, die von W nur schwierig zu ersteigen ist.

Auch von O sind mühsame Anstiege zu den Scharten möglich, am besten noch in die Scharte zwischen dem IV. und V. Turm.

Am besten überschreitet man die Scheien von S nach N.

Valgraggeskamm

Der von der Östlichen Plattenspitze nach Norden abzweigende Kamm kann durch eine scharfe Trennung vom Grenzkamm durchaus als Untergruppe betrachtet werden, die im Norden im Hochmadererjoch endet. Die nördliche Fortsetzung des Gratzugs ab Hochmadererjoch heißt Hochmaderergruppe. Die einzige wirklich lohnende Unternehmung stellt die Überschreitung des gesamten Kamms dar.

341 Plattenjoch, 2728 m

Zwischen Westlicher und Östlicher Plattenspitze, verbindet das innerste südöstl. Garneratal mit dem oberen Seetal (und mit den Kromertallücken!). In der LKS 2727 m. Grenzjoch zwischen Österreich im N und der Schweiz im S; kleine Zollwachthütte am Grat östl. vom Joch. Das Joch ist ein Glanzpunkt der Silvretta, der Anblick der Litzner-Seehorn-Gruppe eines der herrlichsten Bergbilder der Ostalpen, besonders beim Anstieg von W. Nördl. und nordwestl. des Jochs ist der harmlose Eisrest des Plattengletschers eingelagert, der den Namen kaum noch verdient. Touristisch eines der wichtigsten Joche am Silvretta-Weitwanderweg: Übergänge von der Tübinger Hütte, von W nach O ▶67; von O nach W, von der Saarbrücker Hütte ▶75, von der Seetalhütte ▶193c.

343 Östliche Plattenspitze, 2852 m

Wichtiger Scheitelpunkt über dem Garnera-, Kromer- und Seetal. Sie flankiert mit der Westlichen Plattenspitze das Plattenjoch (▶341).

344 Südlicher Plattenturm, 2847 m

Kegelförmiger Turm dicht nördl. an der Östlichen Plattenspitze und leicht kenntlich an den zwei originellen Zäckchen auf seiner Spitze.

345 Nördlicher Plattenturm, 2853 m

Direkt nördl. des Südlichen Plattenturms.

346 Zwillinge im Valgraggeskamm, 2869 m

Der schöne massive Doppelgipfel mit dem treffenden Namen ist der höchste Punkt des Kamms; prächtige Rundsicht.

■ 346a Nordwestflanke und Nordgrat

II. 3½–4 Std. von der Tübinger Hütte.

Von der Tübinger Hütte in eine von der Hütte knapp sichtbare geröllgefüllte Hochkarmulde westl. vom Blodigturm. Aus der Mulde steigt man durch Felsrinnen zum Fuß der Zwillinge und zu deren W-Grat auf. Über den Grat und einige Grathöcker zum Gipfel.

347 Blodigturm, 2851 m

Der Gipfel ist über keine leichte Route erreichbar.

348 Valgraggesscharte, 2715 m

Die tiefste Einschartung des Kamms zwischen Blodigturm und Valgraggestürmen, welche das fünftürmige S-Drittel von dem andersartigen N-Teil des Kamms trennt. Die Scharte ist im N und S durch je einen Schartenturm flankiert und von W über Geröll und leichte Schrofen, von O durch eine steile Rinne zu ersteigen.

349 Valgraggestürme, 2826 m

Erstersteigung: K. Blodig, E. T. Compton, 1909.

Aus der Valgraggesscharte steigt ein mehrfach getürmter Grat als S-Grat zu dem mehrgipfligen Massiv der Valgraggestürme auf und zieht über mehrere Grathöcker fast waagerecht nach N und NO zum Valgraggeskopf, 2820 m, mit dem die Türme eigentlich ein Massiv bilden. Man unterscheidet einen Südlichen Valgraggesturm und einen höheren Nördlichen, der mit 2826 m kotiert ist. Der Südliche ist eine Art Doppelgipfel und dem Nördlichen ist im N ein Vorturm beigefügt. Außerdem stehen im S-Grat noch zwei Türme (welche die Tübinger Kletterer für ihren Hausgebrauch mit »Gogenturm« und »Tuboturm« benannten). Der Südliche Turm entsendet einen langen NW-Grat, der das kleine Hochkar zwischen ihm und dem NW-Rücken des Valgraggeskopfs im S begrenzt, am Fuß seiner SW-Flanke liegt P. 2529. Vom Nördlichen Turm, 2826 m, stürzt eine steile, gratartige O-Rippe ab, die unten flach in einen langen, z. T. breiten O-Rücken übergeht, der zu P. 2440 hinabzieht. Der Südliche Turm dagegen hat eine steile, zerrissene O-Flanke. Zwischen beiden Türmen zieht eine hohe steile O-Schlucht-Rinne herab.

■ 349a Nordwestgrat auf den Südlichen Valgraggesturm

II. 2½–3 Std. von der Tübinger Hütte.

Von der Hütte auf dem Weg zum Hochmadererjoch (►70), bis südl. von P. 2281 (W-Gratfuß der Südlichen Valgraggesspitze), dann rechts nach O empor ins Hochkar nöndl. vom NW-Grat des Südlichen Valgraggesturms. Der Grat bricht unten nach W wandartig ab. Man ersteigt ihn leicht oberhalb des Abbruchs von N und folgt dem Grat zur Spitze.

350 Valgraggeskopf, 2820 m

Der Kopf liegt fast genau in der Mitte des Valgraggeskamms zwischen Platten- und Hochmadererjoch. Der Kopf ist ein idealer Aussichtsberg und Orientierungspunkt, zumal er von allen Seiten leicht zu ersteigen ist, besonders aber von der Tübinger Hütte und durch das Hochkar von W und über den Val-

graggessattel (►351) bzw. von dort über den NW-Gratrücken; 2½–3 Std. von der Hütte.

351 Valgraggessattel

Der breite Schuttsattel zwischen Valgraggeskopf und -spitze. Er verbindet das namenlose Hochkar der Garneraseite im W mit dem Maderneratäli im NO; von beiden Seiten für Geüpte leicht ersteigbar. Von einem Grathöcker im SO des Sattels löst sich nach NO ein breiter, gerölliger Gratrücken mit P. 2644 und P. 2555 ab, der mit den Valgraggesspitzen das Maderneratäli bildet.

352 Valgraggesspitzen

Südliche, 2761 m – Nördliche, 2793 m

Zwischen Valgraggessattel und Hochmadererjoch und durch lange Grate miteinander verbunden. Zwischen den beiden Gipfeln ist ein Doppeljoch eingesenkt, dessen nördliches etwas tiefer als das südliche ist: das Madernerajöchli. Zwischen den beiden Jöchern liegt ein Jochgratkopf, die Fischerwarte, ca. 2720 m. Sie kann ganz leicht von W aus dem Hochkar ersteigen werden, welches durch die zwei W-Gratrücken der beiden Spitzen gebildet wird und das man von der Tübinger Hütte auf dem Hochmadererjoch-Weg leicht erreicht. Von der Fischerwarte bzw. von den Jöchern aus lassen sich beide Valgraggesspitzen unschwierig ersteigen, desgleichen die südl. Spitze vom Valgraggessattel über ihren S-Grat.

Vom Hochmadererjoch kann man auch leicht auf die Nördliche Valgraggesspitze steigen, entweder am Grat entlang mit Ausweichen rechts (W) oder leichter durch die W-Flanke: Man umgeht vom Hochmadererjoch aus zunächst einen Felskopf im W und gelangt so zu einem zweiten, höheren Sattel. Von hier über die Rasenpolster, Schrofen und Blockwerk zu einem Schutt- oder Firnfeld, das man halb rechts nach SW überquert in eine Mulde, die in einen von der Nördlichen Spitze nach NW ziehenden Seitengrat eingebettet ist. Jetzt links über die W-Flanke des Gipfels zur Spitze hinauf.

Zum Gratübergang von der Nördlichen auf die Südliche Spitze geht man am Grat entlang in das Jöchl hinab und über die Fischerwarte weiter über Rasenbänder, z. T. in der O-Flanke des Grats zur Südlichen Valgraggesspitze hinauf; 40–50 Min. von Gipfel zu Gipfel. Von der Tübinger Hütte ca. 2½–3 Std. auf die Grate und Gipfel. Bei all diesen Gratwanderungen können Türme, Steilstufen usw. leicht umgangen werden, meist im W auf der Garneraseite. Auch über die zwei W-Grate lassen sich die beiden Spalten, wie überhaupt von allen Seiten, leicht oder mäßig schwierig (II) erreichen.

Im untersten W-Grat der Nördlichen Spitze steht ein auffallender Felszacken, der »Noristurm« getauft wurde.

Hochmaderergruppe

Die Hochmaderergruppe bildet die nördliche Fortsetzung des Valgraggeskamms, von welchem sie durch das Hochmadererjoch getrennt ist. Gleich nordöstlich des Jochs erhebt sich der höchste Punkt der Gruppe, der Hochmaderer, von dem mehrere Grate nach Osten, Westen, Norden und Nordwesten ausstrahlen. Nach Norden folgt der Stritkopf, in welchem sich der Kamm nochmals gabelt und dann nach Nordosten und Nordwesten ins innerste Montafon absinkt.

361 Hochmadererjoch, 2505 m

Ein wichtiges Touristenjoch zwischen Hochmaderer und Nördlicher Valgraggesspitze; es verbindet das (untere) Maderneratal im O (Vermuntseite) mit dem Gatschettatal im W (Garneraseite). Das tiefere südl. Joch, über das der AV-Steig führt, 2505 m, ist von dem höheren nördl. Joch durch einen mächtigen Jochturm getrennt. Die Übergänge über das Joch sind beschrieben unter ►61 vom Vermunt zur Tübinger Hütte; ►70 von der Tübinger Hütte ins Vermunt und zur Bielerhöhe usw. Der Jochübergang lohnt des großen Szeneriewechsels wegen um seiner selbst willen. Großartig der Gang unter den S-Wänden des Hochmaderers durch, der außerdem vom Joch aus leicht bestiegen werden kann.

362 Hochmaderer, 2823 m

Erstbesteigung: I. Lorenz mit zwei Touristen.

Der berühmte, durch einen AV-Steig erschlossene Aussichtsberg ist zugleich eine der gewaltigsten Berggestalten der Silvretta und das Schaustück von Obervermunt. Gipfelkreuz. Das mächtige mehrgipflige Massiv stürzt nach S ins (untere) Maderneratal und nach O ins Vermunt mit mächtigen Wandfluchten ab, die z. T. von wuchtigen roten Pfeilern und tiefen, schwarzen Schluchten geformt sind. Vom O-Grat gabelt sich hoch oben ein ONO-Grat ab. Rundsicht: Im S-Halbkreis die gesamte Silvrettagruppe – genau südl. die Litzner-Seehorn-Gruppe, links dahinter von rechts nach links Piz Linard, Schwarzkopf, Verstanklahorn, Torwache, links davon Verstanklator und Gletscherkamm. In der Ferne weit nach rechts ziehend die Albulaberge, links dahinter am Horizont die Berninagruppe. Weiter rechts im SSO über der Westsilvretta weitere Albulaberge, weiter rechts über dem tiefen Garnerajoch

am Ende des Tals die Parsenn-Weißfluh, dahinter die Berge um Davos und die Plessurgruppe. Weiter rechts die Rotbühlspitzgruppe, dann die Madrisagruppe und die Berge des Osträtikons. Dazwischen in der Ferne die Glarner und St. Gallener Alpen. Links in Verlängerung der Senke des Vorderheintals die Urner und Berner Alpen, rechts der Madrisagruppe die übrigen Rätikberge und die Schesaplana. Davor die Westsilvretta mit der Heimspitz-Valiseria-Gruppe in der Mitte. Im N und NO die Verwallgruppe mit Durchblicken auf die Westlichen Lechtaler Alpen. Weiter nach O folgt das markante dreigipflige Fluchthorn mit den Jamtaler Bergen rechts und links davon. Links des Fluchthorns in der Ferne die Samnaunberge und einige Ötztaler Gipfel, darunter besonders auffallend die Ötztaler Wildspitze.

■ 363 Südwestflanke (Gunserweg)

Markierter AV-Steig, ►361. 1-1½ Std. vom Hochmadererjoch.

Zum Hochmadererjoch vom Vermuntsee wie bei ►61, von der Tübinger Hütte wie bei ►70. Der Gunserweg führt zuerst nach NO durch die kleine schutt- (oder schnee-) gefüllte Mulde gegen das obere nördl. Joch hinauf (von der Jochsenke schöner Tiefblick ins Maderneratal) und wendet sich dann schräg links empor nach NW und im Zickzack nach N über die steile SW-Flanke, zuletzt durch eine kleine Felsrinne und über einen Sattel im W-Grat in die Schutthalde (oder Firnschneefelder) der WNW-Seite hinüber. Über sie nach NO und O rechts durch eine Schuttrinne empor und rechtshin nach S auf einen höheren kleinen Sattel im W-Grat dicht unter dem steifelsigen Gipfelkopf. Rechts um ihn herum über diesen Sattel (Schulter) auf die SW-Seite des Gipfels und über sie und Felsschrofen leicht zur Spitzte mit Gipfelkreuz.

■ 364 Über den Nordgratrücken

II und I. ¾-1 Std. vom Alpilajöchli.

Das Alpilajöchli erreicht man von W von der Bergstation Tromenier der Vermuntbahn oder von der Tübinger Hütte auf dem Schafbodensteig, indem man bis ins obere Hochtal Innere Alpila geht und dann weglos durchs Hochkar (im nördl. Teil bleiben!) nach SO empor zum Jöchli. Vom Joch ohne besondere Schwierigkeiten immer am Grat über P. 2762 zum Gipfel.

■ 365 Über den Westrücken

Eine weitere leichte Route (I), die sich speziell für den Abstieg eignet, wenn man nach Tromenier will (man erspart sich dabei über 200 m Höhenverlust), führt über den großen W-Rücken, der vom P. 2762 zum P. 2473 hinunterzieht. Aufstieg ab Sandgrat 1 Std., im Abstieg 30–40 Min.

Man folgt vom Gipfel dem Gunserweg bis unter den Gipfelaufbau, quert dann über Schutt auf den breiten N-Grat-Rücken und folgt diesem zur Kuppe des

P. 2762. Ab hier (W) auf dem plattigen Schutträcken in den Sattel vor P. 2473. Nun auf ausgeprägtem großblockigem Schuttband nach rechts ins Alpilatäli und ohne Höhenverlust hinaus auf den AV-Weg, der zum Sandgrat und nach Tromenier führt.

Will man diese leichte Route als Überschreitung im Aufstieg mit Abstieg über den Gunserweg benutzen, so beachte man, dass sich vom Alpilatäli aus gesehen das großblockige Schuttband deutlich mit hellerem Gestein abzeichnet. (Mitt. Josef Melchhammer)

368 Stritkopf, 2745 m

Hübsche dreiseitige Pyramide nördl. vom Hochmaderer, durch das Alpilajöchl, 2600 m, von ihm getrennt und mit der Tschambreuspitze im NO und dem Schafboden im NW durch Grate verbunden. Die drei Grate vermitteln auch die besten Anstiege. Die Aussicht vom Stritkopf ist ihrer herrlichen Montafon-Talblücke wegen lohnend, aber auch die Fernschau ist sehr schön. Am besten geht man von der Bergstation Tromenier der Vermuntbahn bzw. von Partenen aus (►11 und ►62). Oder von Gaschurn wie ►370 über den Schafboden (oder von der Tübinger Hütte wie ►71).

Von Tromenier über die Tschambreuspitze (►369) und von dort über den NO-Grat unschwierig bzw. mäßig schwierig (I und II) eine großartige Gratwanderung, die man leicht zum Hochmaderer fortsetzen kann; vgl. ►364.

Sehr lohnend ist auch eine Überschreitung des Berges von S nach NO oder NW, indem man wie bei ►364 aufs Alpilajöchl steigt, dann leicht über den kurzen SW-Grat auf den Stritkopf klettert und über den NO- oder NW-Grat absteigt; beides gleich lohnend, besonders wenn man bis über den Breitfielerberg oder Schafboden weitergeht oder die Rundtour macht: Aufstieg von NO, Abstieg nach NW über alle Grade und Gipfel; vgl. dazu ►369 und ►370.

369 Tschambreuspitze, 2605 m; Breitfielerberg, 2417 m

Eigentlich nur zwei Schultern des Stritkopf-NO-Grats, beide von der Bergstation Tromenier der Vermuntbahn in $1\frac{1}{4}$ bzw. $2\frac{1}{2}$ Std. über den breiten NO-Gratrücken und höher oben über die Hochmulden links davon leicht zu besteigen; eine sehr lohnende Gratwanderung, die man zum Stritkopf fortsetzen kann (►368).

370 Schafboden, 2400 m; Alpilakopf, 2345 m

Der Stritkopf-NW-Grat gabelt sich im P. 2538 in einem nördl. Ast zum Schafboden (eigentlich Schafbodenkopf) und einen westl. Ast über den Sand-

grat zum Alpilakopf. Die beiden grünen Gipfel mit prächtiger Alpenflora lassen sich leicht zu einer Rundwanderung über das Schafbodenjoch verbinden; besonders hübsch: von der Bergstation Tromenier auf das Schafbodenjoch (►62) und von dort entweder über den Gratrücken (kleine Schrofen) auf den Schafboden, 2400 m, mit herrlichem Montafonblick und Abstieg auf Steigspuren nach N über die Neualpe Ganeu nach Gaschurn oder über Röfina nach Partenen; oder über den Sandgrat zum Alpilakopf und durch die äußere Alpila zur Neualpe Ganeu nach Gaschurn; je ca. $4\frac{1}{2}$ - $5\frac{1}{4}$ Std. von Tromenier ins Montafon hinab.

Litzner-Seehörner-Gruppe

Die Gruppe der Seehörner und des Großlitzners bildet zusammen mit dem Kromergrat den gewaltigen Talschluss des Kromertals, das aus dem Vermunt gegen den Silvretta-Grenzgrat emporzieht und in dessen oberstem Talschluss die Saarbrücker Hütte liegt. Zu dem dominierenden Gipfelpaar von Litzner und Seehorn kommen noch einige sehr interessante Gipfel wie der Kleinlitzner, die Kleinen Seehörner, der Gabler mit der Schwarzen Wand und die Lobspitzen. Die Gruppe erstreckt sich von der Schweizerlücke im Nordwesten bis zum Klosterpass im Südosten als östlichste der Westsilvretta im Grenz- und Hauptkamm. Der Litznersattel trennt den Lob- vom Hauptkamm ab, die Seelücke den Kromergrat von den Seehörnern; der Klosterpass ist eine touristische, keine orografische Gruppengrenze – diese liegt in der Rotfurka. Neben einigen beliebten Modetouren, voran die Ost-West-Überschreitung Litzner – Seehorn, gibt es einige rassige Kletterfahrten in den Nord- und Südängen und einige ganz leichte ideale Aussichtsgipfel: Östliche Kromerspitze, Sonntagsspitze, Winterberg, Sattelkopf (und Verhupfspitze). Die wirklich schwierigen Kletterberge bestehen meist aus gutem Fels, die leichten Gipfel dagegen sind meist recht brüchig.

372 Schweizerlücke, 2744 m

Eine typische Blockgratlücke zwischen Östlicher Plattenspitze und Westlicher Kromerspitze; Grenzlücke im Hauptkamm zwischen Österreich im NO und der Schweiz im SW; verbindet das Schweizertäli bzw. den Schweizergletscher und das Kromertal mit dem Seetal; früher angeblich Kromerscharte geheißen und von Einheimischen viel benutzt. Schöner Blick auf den Garnegrat, nach NO ins Vermunt und Verwall. Von beiden Seiten leicht zu ersteigen. Heute führt der wichtigste, kürzeste Übergang von der Tübinger zur Saarbrücker Hütte und umgek. über die Lücke (►67); Silvretta-Weitwanderweg Nr. 302.

373 Westliche Kromerspitze, 2865 m

Kleiner Gipfel im Haupt-Grenzkamm, der eine sehr hübsche Aussicht bietet. In der älteren Literatur als Kromertalspitze. Der Gipfel kann von S her unschwierig ersteigen werden. Vor einem Betreten der gefährlichen N- und NO-Flanke wird jedoch ausdrücklich gewarnt! Große Steinschlaggefahr! Beide Kromerspitzen können leicht (I) am Grat entlang überschritten werden, von der Kromer- zur Schweizerlücke oder umgek.; jeweils 2–2½ Std. Vgl. auch ►375.

■ 373a Von Südwesten

I. 25–45 Min. von der Schweizerlücke.

Wie bei ►68 in die SW-(W-)Flanke, bis man leicht halb links über begrünte Steilschrofen auf eine Hangstufe emporsteigen kann. Von dort gerade oder besser rechts auf den SW-Rücken und über diesen zur Spitze.

■ 373b Südostgrat von der Kromerscharte

II, ca. 20 Min. von der Scharte (►374) am Grat entlang.

Links ausweichen, N-Flanke (rechts) unbedingt meiden! Sehr brüchig, Steinschlag.

374 Kromerscharte, 2800 m

Zwischen Westlicher und Östlicher Kromerspitze; im Grenzgrat wie die Schweizerlücke. Verbindet See- und Kromergletscher. Eine typische Scharte mit spitzem Schartenturm; Übergang westl. des Turms! Im Sommer kaum benutzt als Übergang, im Winter bei den Skifahrern beliebt für die Kromergletscherabfahrt. Von N (der Schartenturm bleibt links) über Firn (Eis) oder steilen Schutt leicht zu ersteigen. Von S über eine Schutthalde und durch eine unten breite, oben schmale hohe Schuttrinne links vom markanten Schartenturm zu ersteigen. Zugänge von N ►67, von S ►68.

375 Östliche Kromerspitze, 2845 m

Grenzgipfel im Hauptkamm, dreigratige Pyramide zwischen Kromerscharte und Seelücke bzw. Kromerlücke. Scheitelpunkt über dem Kromer-, Litzner- und Seegletscher und ihren drei Tälern. Daher besonders lohnender Aussichts- und Orientierungspunkt, prachtvolle Rundsicht. Man kann die Spitze leicht beim Übergang über die See- oder Kromerlücke »mitnehmen« oder von der Saarbrücker Hütte noch am Nachmittag schnell besteigen, am besten ganz leicht von der Seelücke dem SO-Grat folgend (markiert) zum Gipfel (I). Von der Kromerlücke entweder über den gut gestuften NO-Grat in leichter Klette-

rei (I) oder dem markierten Steig folgend durch die NO-Flanke auf den SO-Grat (leichter, aber Vorsicht, nach längeren Regenfällen schlechter Weg!) Auch von der Kromerscharte her, den Schartenturm nördl. umgehend, ist ein Grataufstieg leicht möglich; je 15–25 Min. von den Lücken. Beide Kromerspitzen können leicht am Grat entlang überschritten werden; von der Kromerlücke zur Schweizerlücke oder umgek. je 2–2½ Std. (vgl. auch ►373). Vor dem Betreten der steinschlaggefährlichen N-Flanke wird besonders gewarnt!

376 Kromerlücke, 2729 m

Zwischen Östlicher Kromerspitze und Kleinlitzner. Wichtiger Übergang von der Saarbrücker zur Tübinger Hütte und umgek. bzw. vom Litzner- zum Kromergletscher (►67). Von O, von der Saarbrücker zur Tübinger Hütte, führt ein guter AV-Steig auf die Lücke, von W, vom Kromergletscher, eine häufig wechselnde Steigspur einige Meter über Steilschutt zur Lücke. Eventuell besser nicht direkt in den tiefsten Punkt, sondern auf den ersten, südl. Gratabsatz, je nach Gletscherzustand. Von der Lücke unschwierig zur Östlichen Kromerspitze (►375) oder in mäßig schwieriger Kletterei auf den Kleinlitzner (►379).

Achtung: Ein Felssturz (1995) von der Westlichen Kromerspitze beeinträchtigt mit Blockwerk und Schutt die Querung des Kromergletschers in dessen oberem Teil!

377 Kleinlitzner, 2783 m

In der Östlichen Kromerspitze und mit deren NO-Grat zur Kromerlücke, 2729 m, zweigt ein 400 m langer Grat nach NO ab, der sich nur wenig über die Lücke erhebt, umso höher und steiler aber nach N, O und SO abstürzt: der Kleinlitzner. Er beherrscht das untere und mittlere Kromertal, bietet eine zwar beschränkte, aber sehr schöne, interessante Rundsicht und einige lohnende Klettereien unmittelbar bei der Saarbrücker Hütte, die auf der untersten Schulter seines O-Grats liegt.

378 Südostflanke (Normalanstieg)

Klettersteig, leichtester Anstieg auf den Gipfel, $\frac{3}{4}$ – $1\frac{1}{4}$ Std. von der Saarbrücker Hütte. Klettersteigausrüstung, Helm! Nur für Geübte, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich. Vgl. Foto S. 163.

Direkt bei der Saarbrücker Hütte beginnt der Weg zur Kromerlücke, welchem man ca. 500 m folgt. Auf einer großen Schotterhalde gabelt er sich, und der Pfad zum Kleinlitzner führt in steilen Serpentinen nach oben. Beim Erreichen der Felsen findet man ein erstes Drahtseil, dem man weiter aufwärts folgt. Bei der Tafel, mit Hinweisen über Ausrüstung und die richtige Anseilart, beginnt

der eigentliche Klettersteig. Dem Seil folgend quert man über ein Felsband in eine Rinne, durch die man bis in eine Scharte am Gipfelgrat steigt. Von dieser Scharte aus geht es am Grat über geneigte Platten zum Gipfel.

■ 379 Südwestgrat

Erstbegehung: P. Preuß, H. Kahn, 1911.

II, sehr empfehlenswerte Gratkletterei. **1½–1½ Std.** von der Kromerlücke. Vgl. Foto S. 163.

Wie bei ▶67 zur Kromerlücke, von dort um und über mehrere Türme und Gratzacken immer am Grat entlang bis zur Scharte südl. vom Gipfel. (einige BH vorhanden, SH und ZH) Von hier über eine Platte und Blockwerk zum Gipfel. Eine erste tiefe Gratlücke (von der Kromerlücke her) kann man leicht von N über Schutthalden erreichen.

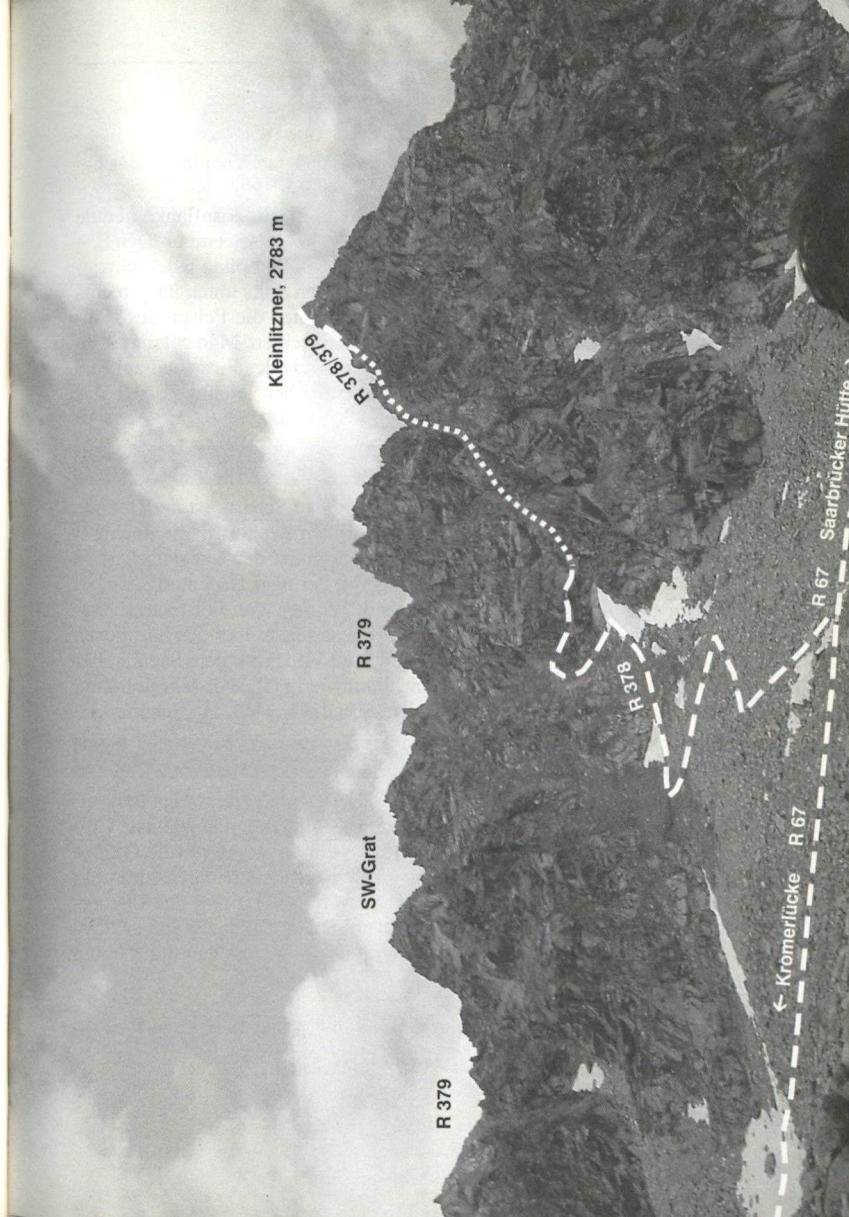
382 Seelücke (Seegletscherlücke), 2776 m

Zwischen Östlicher Kromerspitze und Großem Seehorn. Vergletschertes Grenzjoch im Hauptkamm zwischen Österreich im O und der Schweiz im W. Grenztafel 2776 m, tiefste Jochsenke 2772 m. Kleine österreichische Zollwachhütte auf der O-Seite des nördl. Jochgrats. Die Lücke hieß früher Seegletscherlücke. Wichtiger touristischer Übergang, kann von der Saarbrücker Hütte (▶69) ohne Gletscherberührung erreicht werden. Weiter zu den Seehörnern usw., zur Seetalhütte und ins Prättigau (▶76), aber auch zum Plattenjoch (▶69) und umgekehrt.

383 Kleines Seehorn, 3032 m

Ein Massiv mit zwei ausgeprägten Gipfeln (Spitzen), hübsche Zwillinge von N und von S aus gesehen. Der südl. Gipfel ist der höhere, der nördl., im NNO vom S-Gipfel, ist in keiner Karte kotiert; er ist 24 m niedriger, also ca. 3008 m hoch. Während von N eine Firn- oder Eiszunge des Seegletschers über die NW-Flanke bis unter die Gipfelscharte zwischen den zwei Spitzen hinaufreicht und die Spitzen zu einer Einheit verbindet, stürzen sie nach O, S und W mit steilen, bis 500 m hohen Wänden nieder, die durch eine schluchtartige SO-Steilrinne (von der Gipfelscharte zwischen den zwei Spitzen herab) getrennt sind. Der S-Gipfel (Hauptgipfel) zeigt eine O- und eine S-Wand, einen SSW-Grat und eine W-Flanke, der kleinere N-Gipfel eine SO-Flanke und eine O-Kante zur Seehörnerscharte.

Kleinlitzner, Südostflanke: R 378 Normalanstieg (Klettersteig), R 379 SW-Grat (Foto: Markus Amann).



■ 384 Nordwestflanke

Erstbegehung: E. Montgomery, E. Nei, H. Brosi, 1869.

I, z. T. über Firn, der leichteste Anstieg auf den Gipfel, meist nur im Abstieg begangen; auch beliebt als Skitour. **1–1½ Std.** Vgl. Foto S. 165.

Bei gutem Firn leicht über die unten steilere, oben flache Firnflanke gerade oder in Kehren und je nach Firnlage mit oder ohne Steigeisen empor. Den E. – von der Seelücke her oder vom Seegletscherfirn beliebig ohne jede Schwierigkeit – nimmt man meist am besten von O her, von links unten nach rechts oben. Bei Vereisung oder Spaltenbildung trachtet man die Felsen des NW-Grats rechts bald zu erreichen und über diese aufzusteigen. Man gelangt so in eine kleine Scharte am NW-Grat oben rechts am Ende des Firs und am Fuß des Hauptgipfels, den man von dieser Scharte über leichte Felsen des NW-Grats unschwierig (I) erklettert.

388 Seehörnerscharte, 2859 m

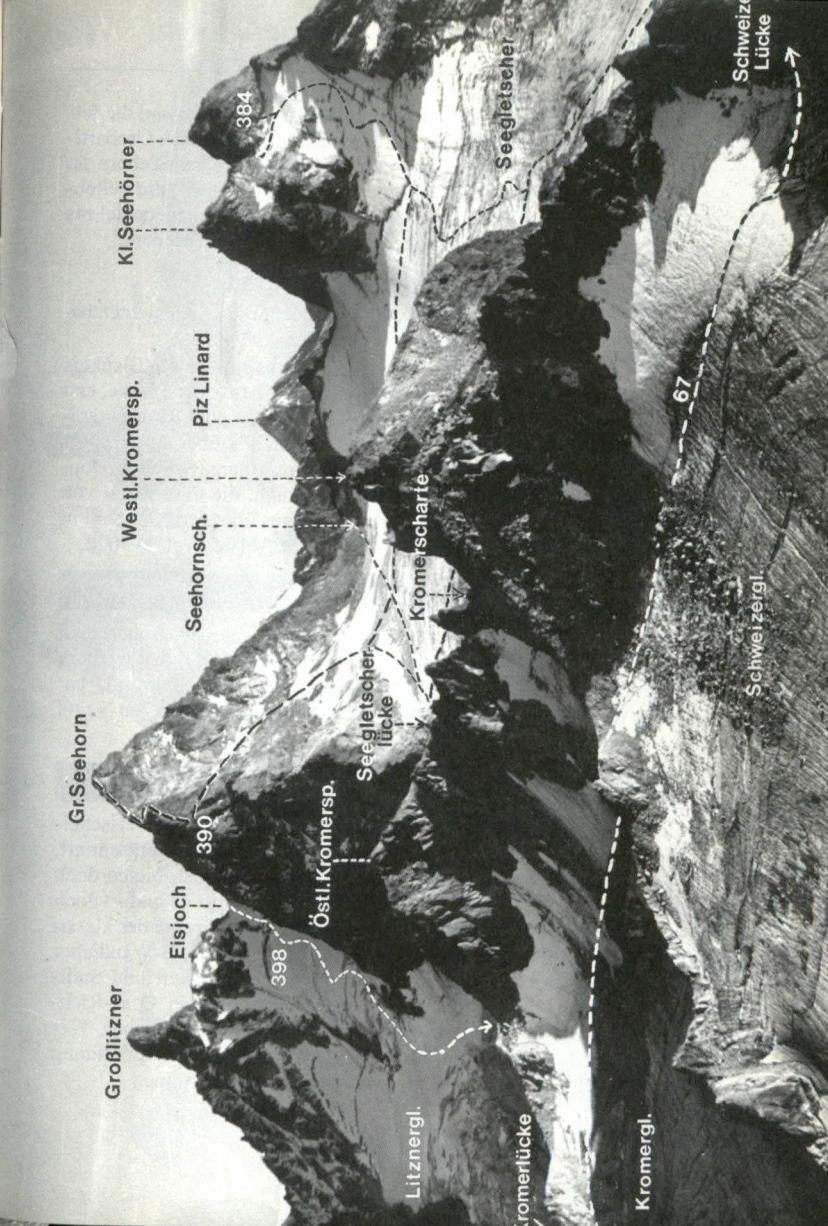
Zwischen Kleinem und Großem Seehorn, die tiefste Scharte ist am O-Ende der breiten Senke dicht am W-Gratfuß des Großen Seehorns. Ein Jochgrat zieht zum Kleinen Seehorn hin. Die Scharte verbindet den Seegletscherfirn mit dem Seetäli. Als touristischer Übergang von geringer Bedeutung, wegen des schönen S- und Tiefblicks sehr lohnend; bequem von der Saarbrücker Hütte über die Seelücke zu erreichen. Von N ganz leicht über den harmlosen Seegletscherfirn, von der Seelücke in 15–20 Min. Von S aus dem Seetäli über Geröllhalden durch eine steile Schuttrinne unschwierig (I), aber sehr mühsam, daher besser im Abstieg; 1–1½ Std. aus dem Seetäli (P. 2430) zur Scharte.

389 Großes Seehorn, 3121 m

Prächtige, leicht hornartig geschwungene, dreiseitige und dreigratige Pyramide von edelster Gestalt, die zusammen mit dem Großlitzner das schönste Gipfelpaar der Silvretta bildet. Der stolze Berg ist ein Grenzgipfel (die Grenze geht von der Seelücke über die Spitze zum Hochjoch) und ist höchster Punkt der Litzner-Seehorn-Gruppe, durch einen kurzen SO-Grat und das Litzner-Hochjoch mit dem Großlitzner verbunden; zur Seelücke fällt ein langer NW-Grat, zur Seehörnerscharte ein steiler W-Grat ab. Zwischen den drei Graten

Litzner-Seehorn-Gruppe und Kromerkamm von Nordwesten:

R 67 Übergang Tübinger Hütte – R 390 Westflanke
 Saarbrücker Hütte R 398 Nordanstieg
 R 384 Nordwestflanke



die drei Wände: die unten befirnte W-Flanke, die felsige S-Wand und die felsige, breite NO-Wand. Über alle Grate und Wände führen Anstiege. Großartige Rundsicht. Die Gesamtüberschreitung Großblitzner – Großes Seehorn ist eine der schönsten Gipfel- und Gratüberquerungen der Ostalpen, die beliebteste der Silvretta (II und III). Sie ist in O-W-Richtung, vom Litznersattel bis zur Seelücke, durchgehend beim Großblitzner unter ►400 beschrieben.

■ 390 Westflanke und oberer Nordwestgrat

II und I, die einfachste und (bei der Überschreitung im Abstieg) am meisten begangene Route. **1¼–1½ Std.** vom Fuß der Flanke. Vgl. Foto S. 165.

Die Route hängt sehr von den oft wechselnden Firnverhältnissen ab (Blankeis im Hoch- und Spätsommer). Meist am besten durch die Mitte der Flanke, erst über Firn, später durch Firn und mit Schutt gefüllte Rinnen oder Rippen gerade empor, bis man in etwa halber Wandhöhe links nach N über ausgeprägte Felsstufen, Bänder und Absätze auf die markante Einsattlung (Schulter, Doppelscharte) in der Mitte des NW-Grats aussteigen kann, die man schon von der Saarbrücker Hütte aus gut erkennt. Weiter durchaus über den NW-Grat in sehr hübscher Gratkletterei zur Spitze. Abseilweg für Abstieg vgl. ►400d.

396 Litzner-Hochjoch

Zwischen Großem Seehorn und Großblitzner. Kurz »Hochjoch«, früher auch Eisjoch, weil von N bis unter das Joch verfirnt. Die Jochhöhe selbst ist nicht mehr verfirnt, höchstens verweichtet, Höhenkote nicht bekannt, ca. 2960–3000 m. Wegen Blankeis und Ausaperung sind die Zugänge von N und S nicht mehr lohnend.

399 Großblitzner, 3109 m

Obwohl niedriger als das Große Seehorn, 3121 m, ist die mächtige Felsscheibe des Großblitzners, die sich von O und W als schlanker Turm präsentiert, doch der bekannteste Kletterberg der Silvretta. Und mit Recht, bieten doch O-Pfeiler und W-Grat ideale Genussklettereien in festem Gestein und ist doch die Überschreitung des stolzen Turms mit jener des Seehorns eine der klassischen und schönsten Bergfahrten der Silvretta! Die N- und die S-Wand aber sind Urgesteinskletterfahrten von eindrucksvoller Schwierigkeit und Steilheit. Die klassische Litzner-Seehorn-Gesamtüberschreitung in O-W-Richtung vom Litznersattel zur Seelücke wird hier durchgehend beschrieben. Wegen der Beliebtheit dieser Überschreitung wird mit dieser Routenverbindung eine Tour mit Abschnitten im III. Schwierigkeitsgrad aufgenommen.

Litzner-Seehorn-Gruppe, Blick von Südosten (Luftbild).



■ 400 Gesamtüberschreitung

GroßBlitzner – Großes Seehorn von Ost nach West

II und III. Für die Gesamtüberschreitung vom Litznersattel zur Seelücke mindestens ca. **4–5 Std.** für eine gute Zweierseilschaft, oft 6 Std. und mehr. Eine der schönsten, nicht zu schwierigen Gratüberschreitungen und Zweigipfeltouren unter den Dreitausendern der Ostalpen, die schönste der Silvretta. Nur für geübte und ausdauernde Hochtourenisten, mindestens 45-m-Seil je Zweierseilschaft. Wege der Firn- und Eisstrecken am Ein- und Ausstieg wird mindestens ein Eispickel je Seilschaft empfohlen, bei Blankeis Steigeisen. Vgl. Fotos S. 167, 169.

Zugang: Wie bei ▶77 zum Litznersattel (Litznersattel s. auch ▶419).

Route: a) Über den SO-Grat, die Litznerscharte und den O-Gipfel auf den Großblitzner: Vom Litznersattel zuerst nach S um den Gletscherücken herum, dann über einen Fels- und Schuttrücken hinüber in die verfirnte Steilmulde rechts des Winterbergs. Nun nach SW oder W empor gegen den Grenzgrat. Wahl der Route je nach Verhältnissen. Auf dem Grenzgrat in nordwestl. Richtung über den blockigen Grat empor gegen den Litzner-Gipfelturm. Links auf Bändern unter dem Vorgipfel hindurch (auch direkt am Grat auf dessen Gipfel und absteigend in die Scharte möglich) in die Vorturmscharte dahinter. Man umgeht den folgenden Litzner-Vorturm nach kurzem Anstieg links in der SW-Seite (nicht direkt über den Grat!) und gelangt in die Litzner-Scharte zwischen Vorturm und Litzner-Gipfelturm. Über gestufte und gebänderte Felsen gerade empor, dann über plattiges Gestein und halb rechts unter einer Steilstufe hindurch auf die erste Pfeilerstufe. Halb rechts über plattige Felsen zur Pfeilerkante und hinauf zum zweiten Absatz. Nun knapp rechts die Kante empor, oben über kleinen Überhang hinweg auf den dritten Absatz und über leichtere Felsen unter den Gipfelüberhang. Man überwindet diesen rechts an der Kante und klettert über die folgende Platte direkt empor (kann auch links haltend umgangen werden, schwieriger!). Über leichtere Stufen auf den Gipfelgrat und zum höchsten Punkt.

b) Vom Großblitzner ins Hochjoch hinab: Zuerst über das Gipfelblockwerk, kleine Stufen und Bänder zu einem Abseilring oberhalb eines kaminartigen Querspalts. Über Stufen hinab auf die große schräge Platte oberhalb des überhängenden Risskamins. Am Oberrand der Platte ein Abseilring. Von der breiten Schuttstufe unter dem Kamin führen kleine Felsstufen gut hinab, dann nach links im Sinne des Abstiegs und durch eine markante Rinne, bis man von einem kleinen Absatz aus wieder rechts schräg hinabquerer über eine kleine Felswand an den Fuß des Gipfelturms bzw. über Blockwerk oder Firn das

Litzner-Seehorn-Gruppe, Blick von Nordosten: im Vordergrund der kleine Maderneirasee im Aufstieg zum Hochmadererjoch gegen die Litznergruppe.



Hochjoch zwischen Litzner und Seehorn erreicht.

c) Vom Hochjoch über den SO-Grat aufs Große Seehorn: Der Grat selbst ist unschwierig bis mäßig schwierig zu begehen (I-II). Über schuttbedeckte Schrofen vom Hochjoch auf den Grat und immer am Grat entlang in hübscher Kletterei zum Gipfel; $\frac{3}{4}$ –1 Std. vom Joch.

d) Vom Großen Seehorn über den oberen NW-Grat und die W-Flanke auf den Seegletscherfirn hinab (Abseilweg): Direkt ab dem Gipfelkreuz sind sieben neue und großzügige Abseilstellen (für ein 50-m-Seil) eingerichtet. Über die W-Flanke kann daher durchgehend bis zum Gletscherschneefeld abgeselten werden. Man folgt vom Gipfel dem NW-Grat in mäßig schwieriger Kletterei bis in die ausgeprägte (erste und einzige größere) Gratscharte und Einsattelung. Von hier Abseilstellen in ca. 20-m-Abständen. Zuletzt über Blöcke, Schutt oder Firn nach W gerade hinab bis an den Firnhang (im Hoch- oder Spätsommer oft Blankeis!) und an den Wandfuß auf den Seegletscherfirn hinab oder so bald wie möglich halb rechts zur Seelücke hinunter, vgl. ►382.

408 Winterberg, 2932 m

Ein Kopf in der Mitte des SO-Grenzgrats vom Litzner zum Gratknick bei der Sonntagsspitze. Im N und NO teilweise befrirnt, nach S mit einer 300 m hohen Steilwand abstürzend. Vgl. Foto S. 189.

Erste Skibesteigung G. Schmoll und Chr. Guler (1909); dabei wurde der Kopf Winterberg getauft.

Sehr lohnender Aussichtspunkt, von N über die Firnhänge oder Felsrippen links oder rechts leicht zu besteigen; 1– $\frac{1}{4}$ Std. vom Litznersattel. Nach O stürzt der Winterberg mit einem sehr steilen scharfen Grat in eine Scharte ab, doch kann man rechts (nördl.) neben dem Grat über Steilschrofen und Blockstufen mäßig schwierig aufsteigen. Die Zeit raubende Begehung des SO-Gratrückens zur Winterlücke lohnt sich kaum. Vom Gipfel bzw. W-Grat des Winterbergs zweigt nach W und SW der Mittelgrat ab zur Scharte, 2682 m, hinunter und zum Hüttenwanghorn, 2637 m, hinaus. Dicht westl. des Winterbergs biegt der Grenzgrat im rechten Winkel über einen kleinen Sattel (Winterbergsattel) nach N und NW um. Dieser Sattel kann von NO über Fels und Firn, von W über Geröll und Grünstreifen leicht erstiegen werden; er vermittelt den kürzesten, aber keineswegs bequemsten Zugang von der Silvretta-hütte/SAC zum Litznermassiv (►400).

409 Winterlücke, 2832 m

Zwischen Winterberg und der Sonntagsspitze unmittelbar an deren W-Fuß. Grenzlücke im Hauptkamm zwischen Österreich im NO und der Schweiz im SW, Grenzstein Nr. 10. Falsch auch Klosterfürggli genannt. Schöner Blick

nach S und W (►410). Touristisch wichtiger Übergang, weil der Steig vom Litznersattel und über den Klosterpass zur Rotfurka und umgek. die Lücke überquert, vgl. ►77, ►78 und ►201. Die Lücke ist von N über Firn (Glötterfirn, Vorsicht, in den letzten Sommern sind vermehrt Spalten aufgetreten), von S vom Klosterpass her auf dem Steig zu erreichen oder von SW, von Obersilvretta, über Geröll und Schrofenrippen. Von der Lücke in wenigen Minuten auf die Sonntagsspitze; sehr lohnend, ►410.

410 Sonntagsspitze, 2882 m

Nahe am Knick des Grenzgrats nach NW sanft abgedacht und befrirnt (Glötterfirn), nach O mit steiler Wand, nach SW mit begrünten Geröllschrofen absinkend, mit dem Gabler durch einen SO-Grat verbunden. Bei Einweihung der Saarbrücker Hütte 1911 bestiegen und »Sonntagsspitze« getauft. Beliebter Skiberg. Besonders lohnender, mühe los und leicht zu ersteigender Aussichtspunkt mit schöner Rundsicht auf die Umrahmung des Klosteritals und des Silvrettagletschers im O, SO und S, ferner auf die Litznergruppe und die Seehörner. Nach SW schöne Fernblicke in die Bergwelt Graubündens. Von der Winterlücke (►409) in gut 10 Min. leicht über Firn oder Schutt und einige Block- und Felsstufen zu ersteigen. Vgl. Fotos S. 167, 189.

411 Gabler, 2840 m; Schwarze Wand, 2840 m

Die zwei schönen Gipfel sind leider weder in der LKS noch in der AV-SiKa kotiert; in jener Schwarzwandspitzen, in dieser Schwarze Wand genannt. Nach unserem Höhenmesser sind beide Gipfel in etwa gleich hoch. Der Gabler steht im Haupt- und Grenzkamm südöstl. von der höheren Sonntagsspitze, mit der ihn der Haupt- und Grenzgrat verbindet. Im Gabler knickt der Hauptkamm nach S und zieht über mehrere Köpfe zum Klosterpass. Im ONO vom Gabler, durch eine scharf eingeschnittene Scharte (Gablerscharte) von ihm getrennt, steht die zwar niedrigere, aber ungleich stolzere Schwarze Wand, so benannt, weil sie ins Klostertal mit einer steilen schwarzbraunen SO-Wand (und mit einer prächtigen O-Kante) abstürzt. Zur Gablerscharte zieht von SO eine steile Rinne, von N, zwischen Schwarzer Wand und Sonntagsspitze, eine steile Fels- und Firnschlucht, ein düsteres Couloir empor. Die beiden Anstiege auf die Schwarze Wand, die SO-Wand und die O-Kante, zählen zu den rasigsten und schönsten Klettereien der gesamten Silvrettagruppe.

412 Anstieg zum Gabler

I (von S) bzw. II (von der Sonntagsspitze). $\frac{1}{2}$ – $\frac{3}{4}$ Std. vom Klosterpass.

Der Gabler kann von S über den Grenzgrat vom Klosterpass her auf Schutt und Schrofen und leichten Felsen (I) in ca. 35–45 Min. erstiegen werden,

noch leichter von SW auf den oberen S-Gratrücken. Die Gratköpfe und Zacken im S-Grat kann man leicht westl. umgehen.

Etwas schwieriger (II) ist der Gratübergang von oder zur Sonntagsspitze; $\frac{1}{2}$ - $\frac{3}{4}$ Std.: Vom Gipfel des Gabler auf der S-Flanke 1 SL absteigen, bis man westw. zum auffälligen, großen Gratzacken hinüberqueren kann. Diesen umgeht man leicht auf der N-Seite (rechts) und gelangt so in die Gratscharte am Beginn des S-Grats zur Sonntagsspitze. Aus dieser Scharte leicht rechts hältend über eine steile, aber gut griffige Wandstelle ca. 10 m hoch, dann wieder nach links auf den Grat, über diesen auf den S-Rand des Gipfelplateaus und nach rechts zum Gipfelblock.

■ 413 Zur Gablerscharte

II und I, ca. 1½-2 Std.

Die Gablerscharte kann man am besten aus dem Klostertal durch die SO-Rinne ersteigen.

417 Klosterpass, 2751 m

Wichtiger Übergang, über den der Steig von der Klostertaler bzw. Saarbrücker Hütte (Winterlücke) zur Silvretta-Hütte/SAC bzw. von der Saarbrücker zur Wiesbadener Hütte usw. führt (►78, ►103 und ►201). Er liegt zwischen dem Gabler und dem Klostertaler Spitz bzw. einem nicht kotierten, unbenannten Gratkopf südl. des Passes.

418 Der Lobkamm

Im Litznermassiv zweigt – durch den Litznersattel abgetrennt – ein lang gezo- gener Grat ab, der mit einigen kleinen Verzweigungen ca. 4 km nach NO zieht und mit der Kleinen Lobspitze gegen die Bielerhöhe absinkt. Vom Lob- sattel nach N absinkend ist das einsame Lobtäli (auch Lobertäli) in den Kamm eingefügt. Er birgt einen mächtigen Stirnmoränenwall ehemaliger Vergletscherung. Im S der Verhupfspitze begleitet das Verhupftäli den Grat; es ist über und über mit Moränentrümmern und Bergsturzhalde ausgefüllt bis zum P. 2518 hinaus, wo es steil ins Klostertal abbricht. Auch hier noch Ödland von großer Wildheit, wie überhaupt der ganze Grat im Sommer völlig einsames unberührtes Ödland und ideale Grattouren für Geübte bietet – unmittelbar neben dem Silvretta-Straßenrummel! Eine solche großartige Gratwanderung führt z. B. über die Lobspitzen in beiden Richtungen oder rings um den Verhupfgletscher.

419 Litznersattel, 2737 m

Zwischen Litznermassiv (Vorgipfel) und Lobkamm (Verhupsattel, Sattelkopf) verbindet der Litznersattel das Kromertal bzw. den Östlichen Litznergletscher mit dem Verhupftäli und dem Klostertal. Er ist eigentlich ein Doppelsattel mit einem höheren Sattel im NO, dem tieferen im SW, dazwischen ist ein Grathöcker eingeschoben. Der Sattel vermittelt wichtigste touristische Übergänge von der Saarbrücker Hütte zur Silvretta-Hütte/SAC, zur Klostertaler und Wiesbadener Hütte, zur Bielerhöhe usw. und außerdem Zugänge zur Litznergruppe und dem Lobkamm: Saarbrücker Hütte – Litznersattel – Verhupftäli – Klostertal (►77), zugleich zur Litznergruppe (►399) und zum Lob-Verhupfgrat (►420ff). Zur Silvretta-Hütte/SAC ►78 und umgek. Zur Wiesbadener Hütte ►81 und umgek. Zur Bielerhöhe ►82 und umgek.

420 Sattelkopf, 2863 m

Der vom Litznersattel nach NO aufsteigende Sattelgrat endet auf einem kleinen Gratkopf: dem Sattelkopf. Der Kopf ist von W leicht zugänglich und ein besonders lohnender Aussichts- und Orientierungspunkt, großartiger Anblick der Litznergruppe. Im Sattelkopf gabelt sich der Lobkamm: Nach N führt ein kurzer Grat durch den Verhupsattel, ca. 2790–2800 m; unmittelbar nordwestl. vom Sattelkopf zur Glötterspitze. Nach O zieht ein Grat zur Verhupf- spitze. Der Firn des Verhupfgletschers reicht bis dicht nördl. des Sattelkopfs und des Verhupsattels. Der Verhupsattel ist von N über Firn, von W über steile Schutthalde leicht zu erreichen. Sattelkopf und Verhupsattel vermit- teln den besten S-Zugang zur Verhupfgletscherumrahmung.

■ 421 Vom Litznersattel

Ca. 35 Min. vom Sattel. Markierter Steig zum Gipfel.

Von der Saarbrücker Hütte wie bei ►77 zum Litznersattel. Dann am Sattel- grat entlang nach NO in den oberen Sattel am Bergfuß (hierher auch direkt vom Litznergletscher oder einfacher von O vom Verhupftäli her, aber mühsam). Weiter immer an dem breiten Blockgrat gerade empor auf den Verhupf- grat, den man wenig links (nordwestl.) vom Sattelkopfgipfel erreicht. Leicht nach rechts auf seine Spitze.

Will man direkt zum Verhupsattel (links, nordwestl. vom Sattelkopf), so kann man, sobald man am Sattelgrat etwa die Höhe des Verhupsattels (links) erreicht hat, schräg oder horizontal links, westseitig, nach N zum Sattel oder auf den verbindenden Grat hinüberqueren.

■ 422 Von Norden

1¾-2½ Std. von der Saarbrücker Hütte, sehr von Firnverhältnissen abhängig.

Von der Saarbrücker Hütte auf die Moränen der Litznergletscherzungue hinab und quer über sie nach O in etwa 2450 m Höhe unter den Schrofen von P. 2481 und dem N-Fuß der Glötterspitze durch, bis man – guten Firnschnee oder Steigeisen vorausgesetzt – gut rechtsum nach S über den unten sehr steilen Verhupfgletscher aufsteigen kann, zuletzt über den flachen Firn direkt nach S zum Verhupsattel oder auf den Sattelkopf links davon. Oder vorher schon rechts zur Glötterspitze (►424) oder links zur Verhupfspitze (►428) bzw. über deren N-Grat zur Hinteren Lobspitze hinüber.

Ist der Gletscher blank, wie im Spätsommer fast immer, dann muss man links, östl. der Zunge auf die Schutthalde und Schrofen ausweichen und dort so lange ansteigen, bis man gut auf den Gletscher hineinqueren kann.

■ 423 Glötterspitze, 2847 m

Erstersteigung: verm. Dr. Karner, Dr. Mertiger und Fenner; 22.8.1911.

Der zerklüftete Berg mit seinem gezackten N-Grat bildet ein Schaustück der Saarbrücker Hütte. Besonders schöner Anblick der Litzner-Seehorn-Gruppe und besserer Einblick in ihre NO- und N-Anstiege sowie in die Umrahmung des Litznergletschers.

■ 424 Ostflanke

II. $\frac{3}{4}$ –1 Std. vom E.

Von der Saarbrücker Hütte entweder wie bei ►421 von SW oder ►422 von N auf den Verhupf-Firn und zum Fuß der zerklüfteten O-Wand der Glötterspitze. In ihrem nördl. Teil zieht eine Geröllrinne herab. In und neben ihr etwa 25–30 m empor (man kann auch einige SL weiter links, südl. über die gestufte Wand ansteigen).

Dann links über mäßig schwierige Felsen zu einer kleinen Scharte und jenseits derselben über eine schwierige Platte, dann über Gras- und Felsstufen zu einer Scharte im S-Grat wenige Meter südl. des Gipfels.

■ 426 Westflanke oder Südgrat

Ca. 1½–2 Std. von der Saarbrücker Hütte.

Über die W-Flanke ist zwar ein Anstieg möglich, aber des Steinschlags wegen dringend abzuraten! Am besten folgt man dem Rücken in der Flankenmitte direkt zum Gipfel.

Der S-Grat vom Verhupsattel her ist ebenfalls begehbar. Man umgeht aber den ersten Zwischenkopf auf dem Firn und betritt den Grat erst in der Scharte nördl. davon. Weiter am Grat, die kleinen Zacken werden umgangen.

■ 427 Verhupfspitze, 2957 m

Der höchste Gipfel im Lobkamm. Der höchste Punkt des Berges ist aus dem Hauptgrat des Lobkamms nach O hinausgeschoben und daher einer der schönsten und besten Aussichtspunkte für die gesamte Umrahmung des Klostertals usw. einschließlich der Litznergruppe. Der schöne Gipfel ist aber von keiner Seite leicht zu ersteigen. Der niedrigere W-Gipfel bildet den Eckpunkt des Hauptkamms mit einem W-Grat zum Sattelkopf und einem N-Grat zur Hinteren Lobspitze, s. AV-SiKa.

■ 428 Anstiege

Die Anstiege erfolgen vom Verhupfgletscher aus. Den oberen Gletscherfirn erreicht man von SW wie bei ►421 oder von N wie bei ►422.

■ 428a Zum Westgipfel

I und II. Ca. $\frac{1}{2}$ Std. vom Verhupfgletscher, 2 Std. von der Saarbrücker Hütte.

Der Verhupf-W-Gipfel, in welchem W- und N-Grat zusammenlaufen, kann über die beiden Grate (I und II) ersteigen werden. Die Grate wiederum gewinnt man vom oberen Verhupf-Firn beliebig und leicht oder mäßig schwierig an mehreren Orten.

■ 428b Übergang vom West- zum Hauptgipfel

II. $\frac{1}{2}$ Std.

Vom W-Gipfel am besten erst leicht direkt am Grat bis zur ersten Scharte. Nun links (N) auf abdrängendem Band, aber festem Fels (II) den Kopf ohne Höhenverlust umgehend zur nächsten Scharte und leicht am Grat zum Gipfel.

■ 429 Lobspitzen, bis 2873 m

Ein halbes Dutzend Gipfelpunkte, von denen fünf kotiert und benannt sind. Von S nach N: Hintere Lobspitze, 2873 m, die höchste Spitze (wurde vielfach mit dem Lobturm verwechselt). Es folgen Lobturm, 2867 m, der schwierigste Gipfel der Reihe, Mittlere, 2799 m, und Vordere Lobspitze, 2835 m, mit trigonometrischem Vermessungspunkt und die Kleine Lobspitze, 2760 m, ein Vorgipfel der Vorderen. Geübte, ausdauernde Bergsteiger begehen am besten den gesamten Grat über alle Spitzen von S nach N oder umgek. Von der Vorderen Lobspitze kann man auch durchs Lobtäli und über Tschifernella absteigen. Bei der N-S-Überschreitung beginnt man mit dem O-Grat oder der O-Flanke der Kleinen Lobspitze. Umgehungen erfolgen grundsätzlich auf der W-Seite (Kromertal). Die Tour kann in jedem Gratsattel unterbrochen werden mit Abstieg nach O oder W.

430 Hintere Lobspitze, 2873 m

Höchste der Lobspitzen. Ein Schutt- und Schrofenkegel mit drei Gratrücken, deren zwei im Hauptkamm stehen. Von der Saarbrücker Hütte in 2½–3½ Std. unschwierig, aber mühsam zu ersteigen. Von den obersten Schwarzen Böden im Kromertal über die zum Teil begrünten Geröll- und Schrofenhänge auf die Gratsättel oder direkt über die W-Flanke. Vom N-Sattel über den Schuttgrat, vom S-Sattel über eine kleine Schrofenwandstufe (II), dann leicht zur Spitze.

431 Lobturm, 2867 m

Sein turmartiger Gipfelaufbau ist dem Grat mit senkrechten Wandstufen aufgesetzt. Der einzige schwierige Gipfel der Lobspitzen. In der gesamten Literatur mit der Hinteren Lobspitze verwechselt und als solche bezeichnet. Kein leichter Anstieg (Kletterrouten s. Dokumentation).

432 Lobsattel, 2640 m

Zwischen Lobturn und Mittlerer Lobspitze, verbindet das Lobtäli und Tschifernella mit dem unteren Klosterthal. Als Übergang nicht gebräuchlich. Schöne Skitour von N. Von N auf dem Tschifernellaweg, der das untere Lobtäli von der Saarbrücker Hütte (►82) oder von der Bielerhöhe (►82 umgek.) her quert, ins Lobtäli und weglos zum Sattel hinauf, 2½–3 Std. von den Hütten. Von S, aus dem unteren Klosterthal (von der Bielerhöhe, ►88) über die beginnenden Steilschrofen zwischen zwei Bächen, die dort herabkommen, empor ins Hochkar südl. des Sattels und zuletzt steil über Schrofen zu ihm empor und über Geröll; 2½–3 Std. von der Bielerhöhe.

433 Mittlere Lobspitze, 2799 m;
Vordere Lobspitze, 2835 m

Man überschreitet sie am besten am Grat entlang und meist unschwierig, auf kurzen Strecken Kletterei (II). Entweder von SW nach NO, vom Lobsattel zur Gratscharte im SSW der Kleinen Lobspitze, in der ein auffallender Felskopf steht. Von dort nach O hinab zum W-Uferweg des Silvrettasees und zur Bielerhöhe. Oder umgek. von der Bielerhöhe aus, wobei man die Kleine Lobspitze über ihren O-Grat oder von der S-Scharte mitbesteigen kann (►434). Auch die Klostertaler Hütte dient als Standort.

Eine Beschreibung der NO- und SW-Grate der beiden Gipfel ist überflüssig. Man kommt überall durch und kann, wo erwünscht, alle Schwierigkeiten leicht umgehen. Vom Lobsattel zur Bielerhöhe 4–5 Std., umgek. ca. 1 Std. mehr; von dort oder zur Saarbrücker Hütte (zum oder vom Lobsattel)

1¼–1¾ Std. mehr. Die Vordere Lobspitze ist ein idealer Aussichtsberg im Herzen der Silvretta.

Achtung: Von einem Auf- oder Abstieg über die N-Flanke der Vorderen und Kleinen Lobspitze wird ganz besonders eindringlich abgeraten! Große Steinschlag- und Bergsturzgefahr! Die ganze N-Flanke ist bis zum Gipfel durch Bergstürze aufgerissen, ein »sterbender Berg«.

434 Kleine Lobspitze, 2760 m

Tiefblick ins Vermunt, auf die Silvrettastraße, Bielerhöhe und Stauseen. Man besteigt sie am besten mit der Vorderen Lobspitze zusammen. Aufstieg über die O-Flanke oder den O-Grat und Gratübergang zur Vorderen. Will man nur die Kleine Lobspitze besteigen, dann am leichtesten von O auf den S-Grat und auf diesem zum Gipfel.

■ 434a Südgrat

II. $2\frac{1}{4}$ - $2\frac{3}{4}$ Std. von der Bielerhöhe.

Auf dem W-Uferweg des Silvrettasees, etwa im südl. Drittel des Seeufers, nach rechts, westl., empor über Rasen und Schrafenhänge, z. T. sehr steil in die Scharte zwischen Vorderer und Kleiner Lobspitze, kenntlich an einem auffallenden Felskopf. Beim Aufstieg von der Scharte benützt man die Rinne links (S) des genannten Felskopfs. Zum Aufstieg über den S-Grat auf den Gipfel wird der bizarre Felskopf leicht links (W) umgangen.

Fergengruppe

Die kleine Gruppe zwischen Schlappin- und Landquart-Sardascatal ist dem Haupt- und Grenzkamm der Silvretta südlich vorgelagert und in ihrem Charakter eine eigenständige Untergruppe derselben. Hier erhebt sich der neben dem Großlitzner der interessanteste Kletterberg der Silvretta, der schlanke Fergenkegel. Wird dieser öfters besucht, so sind die anderen Gipfel der Gruppe recht unbekannt und werden kaum bestiegen. Das obere Schlappin und vor allem die Fergenseite zählen zu den einsamsten Winkeln der Silvretta. Die unbewirtschaftete Fergenhütte (►185c) gilt als Stützpunkt für die Südseite, während nordseitig Schlappin der günstigste Ausgangspunkt ist (►181). LKS Blatt 1177 Serneus.

441 Scheienpass, 2571 m

Zwischen Seeschen und Leidhorn. Die tiefste Passlücke ist dicht südl. vom P. 2583. Der Pass trennt die Fergengruppe vom Garneragrat und verbindet

das innere Schlappin- mit dem mittleren Seetal, d. h. Schlappin mit der Seetalhütte (►185, ►193). Er ist zwar weglos, aber für Geübte von beiden Seiten über Blockwerk und begrünte Steilschrofen unschwierig zu ersteigen; 3–3½ Std. von Schlappin (►185b); 1½–2 Std. von der Seetalhütte (►193b).

442 Leidhorn, 2839 m

Erstbesteigung: E. Imhof, 1890.

Ein hübscher dreigipfliger Berg: der höchste und Hauptgipfel ist der W-Gipfel. Ihm steht eine flache, tiefere O-Schulter gegenüber. Von beiden gehen Grate nach N und umschließen hufeisenförmig ein Firmfeld und Schuttkar. Der NW-Grat des Hauptgipfels biegt unten nach W und endet im P. 2757, dem eigentlichen namengebenden Leidhorn.

■ 442a Von Norden

¾–1¼ Std. vom Scheienpass.

Übersicht: Hauptgipfel und O-Schulter sind vom Sattel zwischen beiden unschwierig, der Hauptgipfel mäßig schwierig zu ersteigen. Den Sattel erreicht man von N über das Firnfeld ganz leicht.

Route: Anstatt über das Firmfeld kann man auch vom Scheienpass den oberen N-Grat der O-Schulter ersteigen, wobei der untere Grat rechts (westl.) umgangen wird; dann von der O-Schulter leicht zum Hauptgipfel hinüber und auf diesen hinauf. Anstiege auf P. 2757 sind nicht bekannt.

■ 442b Von Süden

Ca. ¾ Std. vom Sattel zwischen Kessler und Leidhorn.

Aus dem Sattel zwischen Kessler und Leidhorn unschwierig über den S-Grat auf den Hauptgipfel. Den Gratsattel selbst erreicht man entweder aus dem Schlappintal (oder vom Scheienpass unter dem Leidhorn nördl. durch) und durch das Gerölltal dicht westl. vom Leidhorn oder durch das Paralleltal westl. davon, das Juonental, aus dem man in das östl. Täli hinüberqueren kann. Dies auch der Zugang, wenn man wie bei ►190 von der Fergenhütte über die Fergenfurka kommt.

443 Kessler, 2836 m

Erstbesteigung: E. Imhof, 1890.

Wichtiger Eckpunkt des Kamms, der 300 m östl. von seinem Gipfel im rechten Winkel nach W biegt und weiterhin ostwestw. zieht. Der Gipfel bildet deshalb einen idealen Orientierungspunkt über die ganze Sardascatal-Umrähmung der West- und Südsilvretta. Sehr lohnend. Eine 1200 m hohe Steilung der West- und Südsilvretta.

schrofenflanke stürzt ins Sardascatal ab. Der Berg bildet mit dem Leidhorn einen ehemals eisgefüllten Kessel, dessen Kessler er ist.

■ 443a Von Norden

Ca. 1 Std. aus dem Schuttkessel.

Aus dem Schuttkessel, den man wie bei ►442b erreicht, direkt über Geröll und Firn (Eis) zur Spitzte. Ist dies zu schwierig, so hält man sich rechts, ersteigt den oberen W-Grat und über ihn den Gipfel.

444 Fergenfurka, 2650 m

Zwischen Kessler und Kleinem Fergenhorn. Verbindet die Fergenhütte mit dem Juonentali und dem innersten obersten Schlappintal (►190 und ►185). Vermittelt auch den Zugang zu den Fergenhörnern.

445 Fergenhörner, 2860 m

Die drei Fergenhörner bilden die Fergengruppe im engeren Sinn. Sie stehen in einem allgemein ostwestw. verlaufenden Grat, im W der frei stehende Fergenkegel, 2844 m, im O Groß- und Klein-Fergenhorn, 2860 m und ca. 2840 m, eigentlich O- und W-Gipfel des Bergmassivs. Keine leichten Anstiege.

447 Fergenkegel, 2844 m

Erstbesteigung: Bergführer Mettler, 1880, allein!

Kühner, sagenumwobener Felsturm, eine der schönsten Berggestalten der Silvrettagruppe. Die S-Wand gilt als eine der genussreichsten Klettereien der Gruppe. Auf allen Routen recht fester Fels. Kein leichter Anstieg.

452 Rote Furka (Fergen), 2770 m

Zwischen Fergenkegel und Schildfluh, verbindet Außer-Fergen mit dem Inner-Schlappin, von beiden Seiten für Geübte leicht zu ersteigen; 1½–2 Std. von der Fergenhütte (►189) oder von Schlappin (►185), über Innersäss der Kübliseralp in 3–3½ Std. Die Furka vermittelt den Zugang zum Fergenkegel und zur Schildfluh.

453 Schildfluh, 2887 m

Erstbesteigung: E. Imhof, 1890.

Trigonometrischer Punkt. Der höchste und massigste Berg der Fergengruppe, ein stattlicher O-W-Kamm zwischen Roter Furka und Schildfurka mit mehreren Gipfeln, so ein W-Gipfel mit 2862 m. Von zwei Gratpunkten im O und W

sinkt je ein N-Grat ab; die zwei Grate schließen ein großes Moränen- und Geröllkar mit einem kleinen Firnrest, dem ehemaligen Schildgletscher, ein. Der Berg bietet eine großartige Rundsicht über die gesamte West- und Südwestsilvretta, über das innerste Prättigau und die Plessuralpen und große Fernschau über Graubünden nach S, SW und W bis in die Berner und Walliser Alpen. Die Anstiege auf die Schildfluh sind kaum schwierig, besonders lohnend sind die Grate und die Gesamtüberschreitung O-W, die man noch bis auf den Älpeltispitz fortsetzen kann, vgl. ►456; 3–4 Std. von Gipfel zu Gipfel.

■ 454a Von der Roten Furka über Ostgrat, Östlichen Vorgipfel und Ostschulter

II und I. 1 Std. zur Spizte.

■ 454b Über den Südgratrücken

3 Std. von der Fergenhütte über Außer-Fergen.

Den Östlichen Vorgipfel kann man auch von S über den S-Gratrücken und einige schwierigere Gipfelfelsen ersteigen.

■ 454c Von Westen

1½–2 Std.

Von W über den NW- und W-Grat von der Schildfurka (►455) entweder unschwierig, indem man den Grattürmen und Schwierigkeiten links nordseitig ausweicht; 1½–1½ Std.; oder über den ganzen Grat in z. T. hübscher Kletterei (II und III); 1½–2 Std.

■ 454d Von Norden

II und I, je nach Route und Verhältnissen (von N über den Schildfirn). Aus dem Schlappintal 3–3½ Std.

Entweder vom Außersäß durchs Kälbertäli oder bequemer und nur wenig weiter über Innersäß und Auf den Bürgen ins Hochkar (Schildkar) nördl. des Berges; über Rasen, Schutt und Moränenfelder in die Karmitte hinauf. Von hier am besten links über den Firn auf die Einsattelung östl. vom Gipfel und über den O-Grat zur Spizte; oder ganz rechts im Winkel über die bratschigen Felsen auf den Grat und linkshin zur Spizte.

455 Schildfurka, 2629 m

Die Furka verbindet das Hochtal Großes Schild im S und die Fergenhütte mit dem namenlosen Hochtal östl. von »Bei den Seen« der Schlappinseite bzw. mit Schlappin (►188 und ►185).

456 Älpeltispitz, 2686 m

Der westlichste, größere Gipfel des Fergenkamms, aber nicht der letzte, denn dies ist P. 2482 (Kessigrat), in der LKS ohne Namen. Der Älpeltispitz (benannt nach dem Älpelti = kleine Alpe, auf seiner S-Flanke) ist ein hervorragender Aussichtspunkt für das innerste Prättigau und den gesamten W-Rand der Schweizer Silvretta, auf einer Weganlage von Klosters leicht zu erreichen. Sehr lohnend für geübte Touristen ist der Gratübergang über den O-Grat zur Schildfurka und weiter zur Schildfluh (►454), Abstieg über die Rote Furka zur Fergenhütte oder noch besser umgek.

■ 456a Von Klosters über den Älpeltiweg

3½–4 Std.

Der gute Weg und Steig führt bis zum Gipfel, ist in der LKS gut eingetragen, weshalb ein kurzer Hinweis genügt: Von der Ortsmitte Klosters-Platz bei der Kirche entweder auf Fußweg gerade nach N oder kurz auf der Monbielerstraße nach O, bis links der erste Fahrweg abzweigt. Ihm nach über Pardels ins »Tal«, dann rechts durch Wald empor auf die S-Flanke des Berges, später links hinauf durch Wald, dann wieder rechts (östl.) über Tressaura zum Älpelti, 2169 m. Nach N steil auf die W-Gratschulter, 2537 m, und rechts nach O zum Gipfel hinauf.

■ 456b Von Schlappin

Sehr lohnend. 2½–3 Std.

Auf dem Alpweg (Fahrweg) ca. 2,5 km talein, bei P. 1778 rechts empor auf dem Steig zum Säss (Hirtenhütte, 2085 m) und »Bei den Seen« nach S empor auf den Gipfel. Die Überschreitung des Berges von S nach N (Klosters – Schlappin) ist eine sehr reizvolle Rundtour.

■ 456c Südwestgratrücken

Landschaftlich einzigartig, aber oben weglos, sehr steil, nur für Geübte. Ca. 3½ Std. von Klosters.

Den Kessigrat kann man auch über seinen begrünten, steilen, scharf geschnittenen SW-Gratrücken zwischen Schlappintobel und »Tal« ersteigen. Der Weg ist in der LKS eingetragen und zweigt oberhalb von Pardels links nach W ab, durch den Großwald auf den Grat und über ihn empor, zuoberst in der W-Flanke und von N auf den Kessigrat, 2482 m. Weiter wie bei ►456b.

■ 456d Über den Ostgrat von der Schildfurka

Ca. 1½–1½ Std.

Über den O-Grat von der Schildfurka (►455) in teilweise mäßig schwieriger Kletterei den Grat entlang zur Spitze.

Gipfel und Pässe der Mittelsilvretta

Die Mittelsilvretta erstreckt sich im Hauptkamm zwischen Rote Furka (Klostertpass) und Futschölpass und umfasst alle Umzweigungen. Im Norden trennt die Bielerhöhe die Mittelsilvretta von der Nordsilvretta, im Süden scheidet sie das Verstanklator von der Südsilvretta.

Gruppe des Silvrettahorns

Diese Gruppe stellt das Herzstück der Silvretta dar, weil hier im Verstanklator die Südsilvretta an den Hauptkamm anschließt, sodass der Gletscherkamm als eine Art Untergruppe dem Silvrettakamm angeschlossen ist. Im Norden ragt die Gruppe zwischen Kloster- und Ochsental hinein. Mit dem Silvrettahorn wird die höchste Erhebung der Gruppe markiert, es ist namengebend für die Gruppe. Mit ihm und einigen seiner Nachbarn weist die Gruppe einige der schönsten Berggestalten der Silvretta auf sowie die größten Gletscher. Neben rassigen Bergfahrten und Gratüberschreitungen in Eis und Fels – z. B. die Ostgrate des Silvrettahorns, der Schattenspitze oder die Drei- oder Fünf-Gipfel-Tour vom Silvrettahorn oder Signalhorn zur Schattenspitze oder gar bis zu den Egghörnern – gibt es auch leichte Anstiege auf Gipfel mit hervorragender Rundschau: Signalhorn, Silvretta-Egghorn, Schneeglocke, Gletscherkamm u. a. Lohnendste Grat- und Gipfeltour der Silvrettahorn-Gruppe ist wohl die Überschreitung des Silvrettahorns und der Schneeglocke in Süd-Nord-Richtung von der Egghorn- zur Schattenlücke, vgl. ►487 (Silvrettahorn). Fast alle Gletscher rings um den Silvrettakamm und mehrere seiner Gipfel sind ideale Skiziele.

462 Tälispitz, 2843 m; Klostertaler Spitz, 2842 m

Zwischen Klosterpass und Rotfurka, zwei Erhebungen im Grenzgrat, der im Tälispitz nach N und O geknickt ist. Deshalb ist der Tälispitz ein vorzüglicher Orientierungspunkt mit herrlicher Rundsicht. Der Anstieg auf den Hüttingipfel der Silvrettahütte wurde im Sommer 2004 neu markiert. Von der Silvrettahütte entweder über P. 2479 und die schrofige SSW-Flanke direkt in 1½–2 Std. unschwierig zu ersteigen oder von der Rotfurka (►199) über den breiten SO-Grat, zuletzt steiler (links ausweichen) in 35–45 Min. Der Gratübergang vom Klostertaler Spitz (1 Std.) über den brüchigen und zerklüfteten

Grat ist schwierig, doch kann man fast überall leicht ausweichen. Das gilt auch für den Grat vom Klosterpass zum Klostertaler Spitz und für dessen Flanken. Über den Klosterpass vgl. ►417.

■ 462a Von der Roten Furka (Ostanstieg)

Vom südl. Rand der Passmulde folgt man dem gut begehbar Grenzkamm nach W. Die Kuppe P. 2746 wird leicht nördl. absteigend (österreichische Seite) umgangen. Später wieder entlang der Grenze über Bollwerk und steiler werdendes, stellenweise leicht exponiertes Gelände weiter nach oben. Zum Schluss auf Wegspuren zum höchsten Punkt; ¾ Std. ab Rote Furka, markiert.

■ 462b Über den Westgrat

Von der Hütte auf deutlicher Wegspur nordostw. hinauf zum kleinen Pass, 2450 m, der ins Galtürälli hinüberführt. Am Pass hält man sich weiter nordostw. an den Fuß des SW-Grats des Tälispitz. Richtung N verläuft das Weglein durch den steilen Grashang zum W-Grat hinauf, den man wenig oberhalb von P. 2609 erreicht. Nun auf spärlichen Spuren der Gratkante entlang, dann durch Blockwerk hinauf zum SO-Grat, wo man auf die Route von der Roten Furka trifft. Die letzten 30 Hm etwas exponiert zum Gipfel; 1½ Std. ab der Silvrettahütte, markiert.

■ 463 Zugänge zum nördlichen Silvrettakamm von Westen über den Klostertaler Gletscher

Der Gletscher vermittelt den Zugang zu mehreren Gipfeln und Lücken. Achtung: Der einst spaltenarme Gletscher ist mittlerweile durch den zunehmenden Gletscherrückgang teilweise stark zerklüftet, es treten zahlreiche Spalten auf! Ab Mitte Juli ist bereits mit Blankeis zu rechnen. Von S nach N: Rotfluh, Rotfluhlücke, Knoten 3190, Schneeglocke, Schattenlücke, Schattenspitze, Schattenkopf, Südliche Egghornscharte, Großes Klostertaler Egghorn.

■ 463a Vom hintersten Klostertal bzw. der Rotfurka

Von der Silvrettahütte/SAC wie bei ►199 bzw. von der Saarbrücker Hütte wie bei ►78 auf die Rotfurka. Nun entweder jenseits kurz absteigend auf den Klostertaler Gletscher hinab und rechts unter dem Gletscherrücken entlang oder von der Furka über den Gletscherrücken nach O empor auf die erste waa gerechte Schulter (Einsattelung) bis dorthin, wo der Grat wieder ansteigt; dann links, nordöstl. auf den Gletscher hinein. Weiter unter dem Gletscherrücken auf dem südl. Klostertaler Gletscherarm empor nach O und je nach Ziel bis an seinen Oberrand im O oder links nach N oberhalb von P. 2959 unter der Schneeglocke durch auf den nördl. Gletscherarm hinüber. Außer Spalten gibt

es hier keine Hindernisse. Fast alle Gipfel und die meisten Gratlücken sind vom Gletscher ziemlich leicht zu ersteigen.

■ 463b Von der Bielerhöhe und der Klostertaler Hütte

Ca. 500 m hinter der Klostertaler Hütte talein. Vom markierten Weg zur Roten Furka bei einem großen Steinmann links abzweigend führt eine gut sichtbare Steigspur (Steinmännchen) über eine alte, schon bewachsene Seitenmoräne in die Talmulde des nördl. Arms des Klostertaler Gletschers an der S-Flanke des Eggorns. Hier großartige, erst kürzlich freigelegte Gletscherschliffe. Bis hierher 1 Std. von der Klostertaler Hütte bzw. 2–2½ Std. von der Bielerhöhe. Nunmehr teilen sich die Routen:

a) Zur südl. Eggornscharte nach links eisfrei über Schrofen- und Grasbänder, oben wieder mehr rechts haltend in die tiefste Einsattelung (I, nochmals 1 Std.).

b) Zur Schattenlücke geradeaus, die unterste Gletscherzungre linker Hand auf der Moräne umgehend, bis man auf den flachen, beinahe spaltenfreien Gletscherboden hinüberqueren kann. Weiter immer geradeaus und problemlos auf die gut sichtbare Lücke; 1 Std.

c) Zur Rotfluhlücke wie vorher, jedoch kurz vor der Schattenlücke auf flachem, spaltenfreiem Gletscher unter den W-Abstürzen der Schneeglocke hindurch und dann leicht ansteigend zur Rotfluhlücke; 1½ Std.

Man kann alle drei Scharten (Lücken) ab dem Klostertal problemlos in 2–2½ Std. erreichen.

464 Rote Furka oder Rotfurka, 2688 m

Auf dem Gletscherrücken (Felsrücken) zwischen Tälispitz im W und Rotfluh im O. Verbindet das Klostertal mit dem Mädji- und Galtürtali bzw. dem Sar-dascatal. Grenzfurka zwischen Österreich im N und der Schweiz im S. Alter Übergang der Einheimischen und bedeutsame Touristenfurka für die Übergänge von der Bielerhöhe bzw. der Klostertaler Hütte zur Silvrettahütte/SAC und umgek. (►89 bzw. ►201), von der Saarbrücker Hütte zur Silvrettahütte/SAC und zur Wiesbadener Hütte und umgek. (►78 bzw. ►201).

465 Rotfluh, 3166 m

Höchste Erhebung im langen Grenzgrat des Hauptkamms, der in Verlängerung des Gletscherrückens von der Rotfurka nach O zum wichtigen Knoten 3190 im Silvrettakamm emporsteigt. Die Rotfluhlücke trennt die Rotfluh vom Knoten 3190 (►467). Die Längsüberschreitung der Rotfluh von W nach O ist eine lohnende Grattour, der Ausblick auf Silvretta- und Klostertaler Gletscher und deren Umrahmungen besonders schön. Anstiege von S über die Fluh sind

nicht bekannt. Die N-Flanke kann man östl. oder westl. vom Gipfel auf die Gratschultern mäßig schwierig ersteigen.

■ 465a Westgrat

II und I. 2–2½ Std. von der Rotfurka.

Im unteren Teil am Grat entlang, den Steilaufschwung im Mittelteil kann man rechts umgehen. Dann wieder zum Grat und auf den Gipfel.

■ 465b Ostgrat

I. Ca. ½ Std. von der Rotfluhlücke.

Zur Lücke ►466. In hübscher Kletterei zum Grat, ausweichen rechts, im Frühsommer oft noch gefährliche Wechten auf der S-Seite.

466 Rotfluhlücke, 3070 m

Zwischen Rotfluh im W und Knoten 3190 im O; verbindet das oberste, südöstlichste Firnbecken des Klostertaler Gletschers mit der nordöstl. Firnbucht des Silvrettagletschers. Die Lücke war früher von N völlig befirnt, jetzt etwas ausgeapert, aber von N über den Firn und Schutt ganz leicht zu erreichen. Nach S bricht sie mit einer Schrofenstufe ab. Vom Silvrettafirn unschwierig durch eine Firn- oder Geröll- und Schrofenrinne gerade zur Lücke empor.

467 Knoten 3190

Zwischen Rotfluhlücke im W, Silvrettalücke im SO und dem unbenannten Gratsattel im N. Wichtiger Gratknoten und Scheitelpunkt dreier Gletscherbecken, in welchem der Silvrettakamm und Grenzgrat nach SO und S biegt und der große nördl. Seitenkamm abzweigt. Daher besonders interessanter Orientierungspunkt, vom Klostertaler Firn oder von der Rotfluhlücke her von W über Schutt und leichte Felsstufen unschwierig zu ersteigen. Oder im Zuge des Gratübergangs vom Silvrettahorn zur Schneeglocke unschwierig zu überschreiten. Der kleine Gipfelkopf kann auch im W umgangen werden. Nach O stürzt der Knoten 3190 mit einer 250 m hohen Steilwand ab.

468 Schneeglocke, 3223 m

Die N-Seite des Berges mit dem schönen Namen ist befirnt und bietet von N und NW das Bild einer Schneeglocke. Leider schwindet der einst mächtige Firnschild ständig. In der älteren Literatur auch falsch Schattenspitze genannt. Der Berg erhebt sich zwischen dem sanften Gratsattel nördl. vom Knoten 3190 im S und der scharf eingeschnittenen Schattenlücke (►472) im N, von drei nicht sehr charakteristischen Graten aufgebaut. Beliebter Skiberg.

Die lohnendste Grat- und Gipfeltour der Silvrettahorn-Gruppe ist wohl die Überschreitung des Silvrettahorns und der Schneeglocke in S-N-Richtung von der Egghornlücke bis zur Schattenlücke, vgl. ►487 (Silvrettahorn).

■ 469 Südgrat

I, aus dem Sattel zwischen Schneeglocke und Knoten (►467), den man von W mühelos erreicht. $\frac{1}{4}$ Std.

Über Blockwerk (Firn) leicht zur Spitze; bei starker Verfirnung Vorsicht auf Wechten rechts (O)! Diese Route dient vor allem dem schönen Gratübergang vom Silvrettahorn her.

■ 470 Von Südwesten

I. 35–45 Min. vom Bergfuß, 2½–3 Std. aus dem Klostertalgrund. Vgl. Fotos S. 187, 189.

Wie bei ►463 über den südl. Klostertaler Gletscher und Firn an den südwestl. Bergfuß, ca. 3000 m. Hierher auch von S über die Rotfluhlücke (►466). Vom Bergfuß über Firnstreifen oder Schutt und Blockwerk direkt zur Spitze. Man kann sich auch mehr links oder rechts an die Gratrücken halten und über diese zur Spitze gelangen.

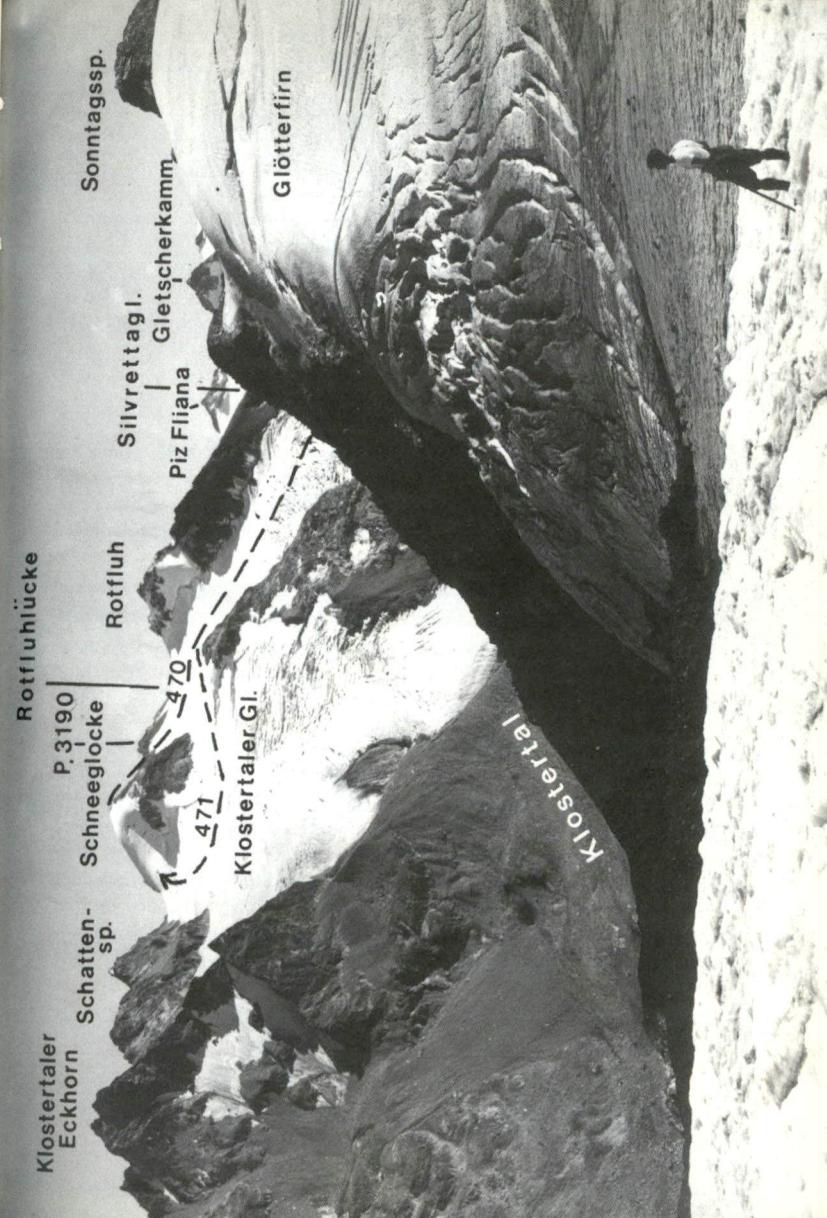
■ 471 Von Norden

I. 30–40 Min. von der Schattenlücke (►472). Kein Eis mehr vorhanden. Im Frühsommer Firnhang, später im Jahr Blockwerk und Schutt. Vgl. Fotos S. 187, 189.

Von der Lücke entweder schräg in die Firn- oder Eisflanke hinein und gerade oder im Zickzack über sie empor direkt zur Spitze; Steigeisen angenehm. Wer Fels vorzieht oder bei schlechtem Firn ausweichen will, hält sich links an den NNO-Grat. Dieser Anstieg von N mit O-Aufstieg zur Schattenlücke ist der beste direkte Zugang von der Wiesbadener Hütte. Meist geht man aber viel einfacher und schöner über das Silvrettahorn und den Knoten 3190.

472 Schattenlücke, ca. 3050 m

Zwischen Schattenspitze und Schneeglocke. Verbindet den Klostertaler mit dem Schneeglockengletscher. Im W verfirnt von einer kleinen Firnbucht des Klostertaler Firns, im O durch ein steiles Firn- und Felscouloir zwischen steilen Felspeilern mit dem Schneeglockengletscher.



Blick vom Litzner-Sattel nach Südosten gegen den Klostertaler Gletscher:
R 470 Südwestanstieg, R 471 Nordanstieg.

■ 472a Von Westen

Ca. 2 Std. aus dem Klosterthal. Vgl. ►463b.

■ 472b Von Osten auf die Schattenlücke

II. Je nach Verhältnissen **25–45 Min.** vom Fuß der Rinne, bei schlechten Verhältnissen wesentlich mehr.

Man beachte die O-Lage der Rinne (Morgensonne), die schon sehr früh Steinschlag erzeugen kann. Auch auf die oft riesige Sattelwechte in der Lücke ist zu achten! Bei gutem Firn schöner, interessanter und nicht schwieriger Anstieg, gerade durch die Rinne empor.

■ 472c Von Osten zur Rinne

1½–2½ Std., je nach Fирн.

Von der Wiesbadener Hütte wie bei ►105 über den Ochsentaler Gletscher und bis an den Fuß des Silvrettahorn-O-Gratsockels. Hier verlässt man den Gletscher und steigt durch die Moränenmulde am Sockelfuß über Firn oder, die groben Blockstreifen nützend, schräg empor auf den Schneeglockengletscher. Über ihn nach NW an den Fuß der Rinne.

473 Schattenspitze, 3202 m

Eine der schönsten Berggestalten der Silvretta, ein Glanzstück im Panorama der Wiesbadener Hütte. Routen durch die SW-Wand und über den S-Grat aus der Schattenlücke.

■ 474a Blodig-Route

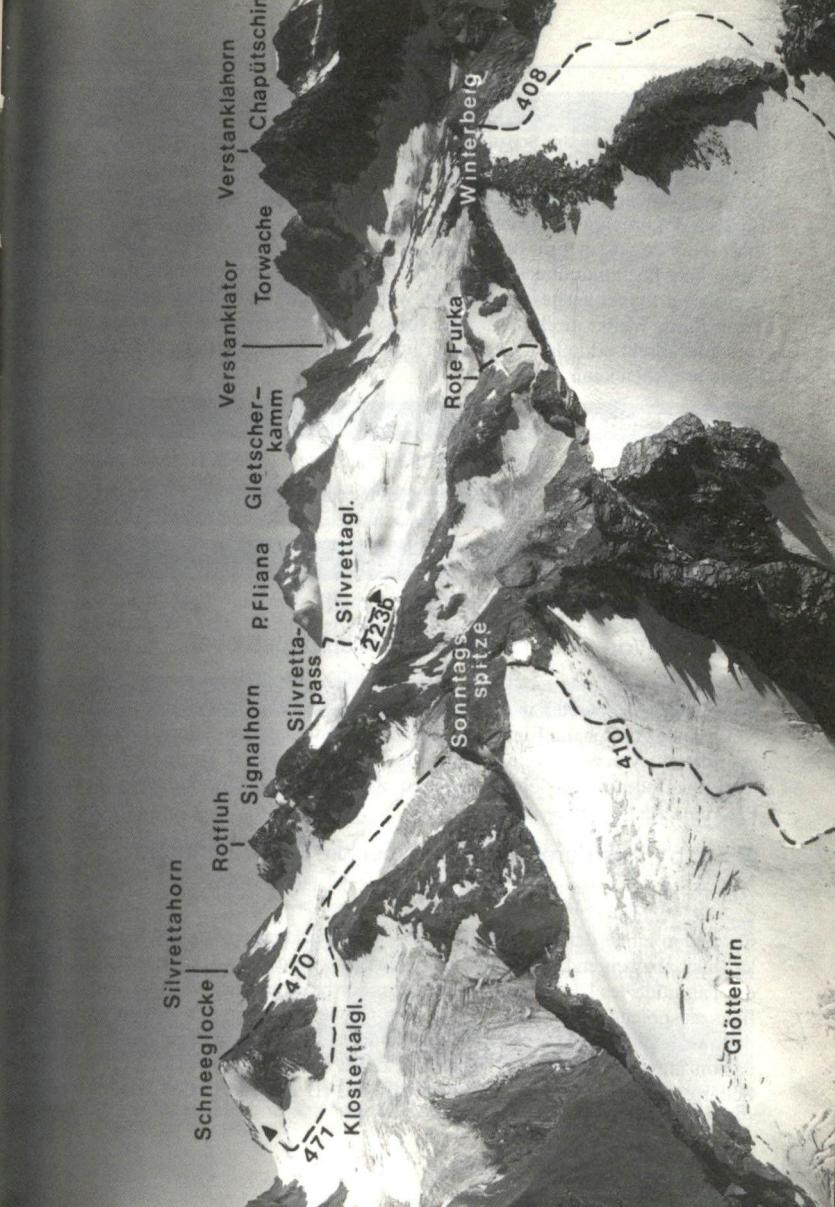
II, 1 Std.

Zur Schattenlücke wie bei ►472. Durch starkes Abschmelzen des Klostertaler Gletschers sind am Wandfuß sehr brüchige, braune Mergelschichten freigelegt worden; diese erschweren den früher leichteren Zugang. Man steigt ganz links, wo das braune Gestein beginnt, über eine Steilstufe auf einen deutlichen Absatz. Nun immer leicht rechts haltend durch Schuttrinnen und gut gestuften Fels unschwierig auf den NW-Grat, den man über plattige Verschneidung ausgesetzt einige Meter links vom Gipfel erreicht.

Am Litzner-Vorgipfel, Blick gegen Osten quer über das Klostertal:

R 232b Übergang Tuohütte
R 408 Normalanstieg
R 410 Nordwestanstieg

R 470 Südwestanstieg
R 471 Nordanstieg



■ 474b Größl-Route über den Südgrat

II-III, 1½ Std. von der Schattenlücke (►472). Ausgesetzt, sehr lohnend!

Der mit drei markanten Türmen bewehrte S-Grat bietet den schönsten Anstieg. Direkt aus der Schattenlücke links über Schuttfeld auf abschüssiges Band in der brüchigen, braunen Felsschicht, welches hinter dem ersten Turm führt. Nun direkt am Grat über Platte in Kamin unter dem zweiten Turm (H). Darin kurz hoch und über ein Band (2 H) nach rechts in erst steile, dann flachere, aber immer ausgesetzte Rinne, welche auf den Grat hinter dem dritten Turm führt. Weiter direkt dem Grat folgend bis zum Gipfelaufbau, den man entweder direkt erklettern oder nach links in die Verschneidung der Blodig-Route umgehen kann.

477 Schattenkopf, 3114 m

Zwischen der Schattenspitze, 3202 m, und dem Klostertaler Egghorn, 3120 m, erhebt sich dieser stattliche Kopf knapp über die 3100-m-Linie. Kein leichter Anstieg.

481 Südliche Egghornscharte

Ca. 3055 m hoch, zwischen Schattenkopf und Klostertaler Egghorn.

■ 481a Von Osten vom Schattenspitzgletscher

1 Std. vom Gletscher, **3–4 Std.** von der Wiesbadener Hütte.

Den Gletscher gewinnt man leicht von N und NO aus dem Ochsental. Die NO-Flanke zur Scharte hinauf wird von mäßig steilen Firn- oder Blockhalden gebildet, die von zwei kleinen Felsstufen durchzogen sind. Diese Stufen kann man links oder rechts leicht umgehen. Zuoberst führt eine kurze Firn- und Felsrinne zur Scharte.

■ 481b Aus dem Klostertal über die Südwestflanke

1, 4 Std. ab Bielerhöhe, **2 Std.** ab Klostertaler Hütte, **1 Std.** vom nördl. Gletscherarm, vgl. ►463b. Leichter und schöner als ►481a.

Ca. 200 m hinter der Klostertaler Hütte, vom markierten Weg zur Roten Furka links abzweigend, führt eine gut sichtbare Steigspur (Steinmännchen) in die Talmulde des Klostertaler Ferners (großartige Gletscherschliffe). Nun erst links ausholend unter der S-Wand des Großen Klostertaler Egghorns und dann rechts über Schrofen- und Grasbänder auf das ausgeprägte Schuttband, das bis unter die Scharte verfolgt wird. Zuletzt über leichte Felsen gerade zur Scharte empor. Von der Scharte in 20 Min. (I) auf das Große Klostertaler Egghorn. (Josef Melchhammer)

482 Klostertaler Egghorn, 3120 m

Auch Großes Klostertaler Egghorn. Schöner Doppelgipfel und stolzer Abschluss und letzter Dreitausender des Silvrettakamms im N. Zwischen Südlicher und Nördlicher Egghornscharte, mit prächtigen Graten nach NW, SW, NO und mit einem kurzen SO-Grat. Zum Unterschied vom Silvretta-Egghorn müssen die Klostertaler Egghörner diesen Zusatz tragen.

■ 482a Südostgrat

I, 20 Min. von der Südlichen Egghornscharte.

Man verfolgt den Grat und erreicht über Stufen den Gipfel.

□ 482b Nordostgrat

Über den im Abstieg bereits begangenen NO-Grat von der Nördlichen Egghornscharte (►483) liegt keine Beschreibung vor.

483 Nördliche Egghornscharte, 2810 m

Dicht am NO-Gratfuß des Großen Klostertaler Egghorns. Die Scharte ist von SO vom Schattenspitzgletscher über Steilfirn, Schrofen und Schutt gut zu ersteigen, Zugang ►481; 2½–3 Std. von der Wiesbadener Hütte. Vom kleinen Firnfeld im NO ganz leicht über Firn und Blockwerk. Zugang wie bei ►482c; 2½–3¼ Std. von der Bielerhöhe.

484 Kleine Klostertaler Egghörner, 2872 m

Im Grat, der vom Großen Egghorn in nördl. Richtung zur Kleinen Schattenspitze hinauszieht, stehen drei »Kleine Hörner«: Südliches, 2872 m, Mittleres, ca. 2730 m, Nördliches, ca. 2685 m. Am besten können alle drei Hörner von S (Nördliche Egghornscharte) nach N (Egghörnersattel) überschritten werden, wobei nur das Südliche Horn Schwierigkeitsgrad II aufweist, Rest I bzw. Gehgelände; 1½ Std. von Joch zu Joch über alle drei Gipfel. Von der Nördlichen Egghornscharte über eine plattige Wand auf den S-Grat und zum Gipfel. Abstieg nach W in eine kaminartige Rinne und durch diese auf das Schuttfeld, welches man rechts, nördl. verfolgt ins nächste Jöchl. Nun problemlos am Grat entlang über Rasen und Schrofen über beide Gipfel zum Egghörnersattel. (Mitt. Josef Melchhammer)

485 Kleine Schattenspitze, 2704 m

Nördl. End- und Eckpunkte des Silvrettakamms, der hier zwischen Klostertal und Ochsental auskeilt, weshalb die Spitze früher auch richtig Eckhorn hieß.

Sehr lohnender Aussichtspunkt. Zugänge von O oder W oder von N über die Schafweiden bedürfen keiner Beschreibung.

■ 485a Nordseite

1½–2 Std. von der Klosterthal-Hütte, **2½–3½ Std.** von der Wiesbadener Hütte oder Bielerhöhe.

Über Schrofen unschwierig zum Gipfel.

■ 485b Südgrat

Ca. **20–30 Min.** vom E.

In mäßig schwieriger Kletterei über den steilen, gut gestuften Grat zur Spitze.

486 Silvrettalücke, 3140 m

Zwischen Knoten 3190 und Silvrettahorn, von beiden Gipfeln über Schutt- und Firngratrücken unschwierig zu erreichen. Kein Übergang vom Silvrettafirn auf den Schneeglockengletscher! In den Karten ohne Kote und Namen.

■ 486a Von Westsüdwesten

Mäßig schwierig über Steilschrofen, Schutt und Firn, E. wie bei ▶490 auf den unteren W-Grat und schräg über die Firnflanke zur Lücke hinüber. Nach NNO stürzt die Lücke mit einer ca. 150–200 m hohen Steilwand ab; kein Anstieg bekannt.

487 Silvrettahorn, 3244 m

Erstbesteigung: J. Jacot mit den Führern Jegen und Schlegel, 1865.

Zwischen Silvrettalücke (▶486) und Egghornlücke (▶492). Der höchste und stattlichste Gipfel des Silvrettakamms, nach ihm ist auch die Gruppe des Silvrettahorns benannt. Im Haupt- und Grenzkamm mit seinen Nachbarn durch unschwierige Grate verbunden und Kernstück der Überschreitungen im Kamm (▶498). Mit einem prächtigen O-Grat, Schaustück der Wiesbadener Hütte. Die Rundsicht ist großartig, vor allem über die ganze Silvrettagruppe. Glanzstück: die Buine. Dazu herrliche Fernsicht auf die Ortlergruppe im SO, Ötztaler Alpen im O, Lechtaler und Verwallgruppe im NO und N, Rätikon im NW, Glarner Alpen im W und links davon Berner und Walliser Alpen. Im SW und S die gesamten Bündner Alpen, Rheinwald-Albula-Gruppe, im SSW und S Bergeller Berge und Bernina. Die lohnendste Grat- und Gipfeltour der Silvrettahorn-Gruppe ist die Überschreitung des Silvrettahorns und der Schneeglocke in S-N-Richtung von der Egghorn- bis zur Schattenlücke (I und II); 2½–3 Std., von der Wiesbadener Hütte und zurück 6½–7 Std.

Zugang zur Egghornlücke: Von der Wiesbadener Hütte über den Ochsental-Gletscher wie bei ▶106. Von der Egghornlücke über den S-Grat (▶488) auf das Silvrettahorn und (▶489 im Abstieg) über den NW-Grat hinab in die Silvrettalücke zwischen Silvrettahorn und Knoten 3190. Überschreitung des Knotens von SO nach NW (▶467). Aufstieg zur Schneeglocke über deren S-Grat (▶469) und (▶471 im Abstieg) nach N hinab zur Schattenlücke (▶472).

■ 488 Südgrat

I. Je nach Route und Verhältnissen **½ Std.** und mehr von der Egghornlücke.

Zugang: Vgl. ▶492.

Route: Von der nördlichsten Lücke auf gut sichtbaren Pfadspuren über den breiten Geröllhang südöstl. des Grats empor. Bei einem kurzen Aufschwung über den Grat auf die SW-Seite wechseln und über Schutt und Schrofen auf die S-Grat-Schulter. Bis hierher ohne Schwierigkeiten auf guten Pfadspuren. Weiter am Grat entlang über eine kleine Wandstufe (ca. 2 m, I) und den kurz schärfender werdenden Grat (I) zum letzten Gipfelaufschwung. Den Pfadspuren folgend zum NW-Grat und leicht auf den Gipfel.

■ 489 Nordwestgrat

I. **20–30 Min.** von der Silvrettalücke, **¾–1 Std.** vom Knoten 3190.

Meist in Verbindung mit dem Übergang über Knoten 3190 (▶467) zur Schneeglocke usw. (▶498). Zugang zur Lücke oder über Knoten 3190 ▶486. Von der Lücke ganz unschwierig über den breiten Rücken, Schutt, Firn und Schrofen zur Spitze. Auf Wechten links im NO achten!

■ 490 Westgrat

II und I. **¾–1½ Std.** vom Bergfuß, je nach Route und Verhältnissen.

Zugang: Wie bei ▶203 zum Bergfuß, zuletzt gegen den Fuß des Silvrettahorns hinüber.

Route: Man lässt den Steilabbruch des unteren Grats links, holt weit rechts aus und gewinnt die Grathöhe der unteren Schulter leicht von rechts, von S aus der obersten Firnbucht über eine Firnzunge und links nach N über geröllbedeckte Felsen und Schrofen oder kleine Firnflecken auf die Schulter. Weiter leicht am Grat, später über eine Steilstufe, die man aber auch links umgehen kann (Firn), dann leicht gerade zum Gipfelfels.

Die ausgeaperte W-Flanke war früher firnbedeckt; heute kaum mehr begangen, das Gestein ist meist sehr brüchig. Von einer Begehung wird deshalb abgeraten!

492 Egghornlücke, 3047 m

Zwischen Silvrettahorn und Silvretta-Egghorn. Der Schartengrat, der die zwei Einsattelungen der Doppellücke trennt, trägt die Kote 3082 m. Die tiefste Lücke ist die Südliche. Die Nördliche ist durch einen markanten Schartenturn unterteilt.

Achtung: Zur Besteigung des Silvrettahorns, ferner für den Übergang über die Lücke benutzt man im Winter ausschließlich, im Sommer aber mit Vorteil nur die nördlichste Lücke am Silvrettahorn-Fuß! Durch den Gletscherrückgang wird der Übergang mitunter erschwert (Blankeis, Spalten, Geröll); aktuellen Zustand auf der Hütte erfragen. Beide Lücken sind von O ganz leicht, von W steil, die südl. von W sehr steil über einen kleinen Felsgürtel unterhalb zu erreichen. Der Übergang wird nur ganz selten benutzt.

493 Silvretta-Egghorn, 3147 m

Erstbesteigung: J. Jacot, 1865.

Ein unbedeutender Berg, aber ein hervorragender Aussichtspunkt. Zwischen Egghornlücke im N, Silvrettapass im S und einer namenlosen Einsattelung im SO vor dem Signalhorn. In der LKS nur Egghorn, doch ist der Zusatz Silvretta-Egghorn nötig zur Unterscheidung von den Klosteraler Egghörnern. Die Anstiege sind alle unschwierig, höchstens mäßig schwierig, zumal von N und NO, von der Egghornlücke her über Firn, am Grat oder in der Flanke links davon oder vom namenlosen Sattel im SO des Berges. Dort im N gibt es allerdings zu Zeiten einen Bergschrund, der den Aufstieg etwas erschweren kann. Auch vom S kann man diesen Sattel im SO des Egghorns leicht erreichen, desgleichen die Spitze direkt vom Silvrettapass über Geröll, Steilschrofen und leichte Felsen. Auch über die Felsrippe der W-Flanke und die Firnhänge, dort gibt es einen Aufstieg. Am besten verbindet man die Überschreitung mit der des Signal- und des Silvrettahorns wie bei ►498. Vgl. Foto S. 197.

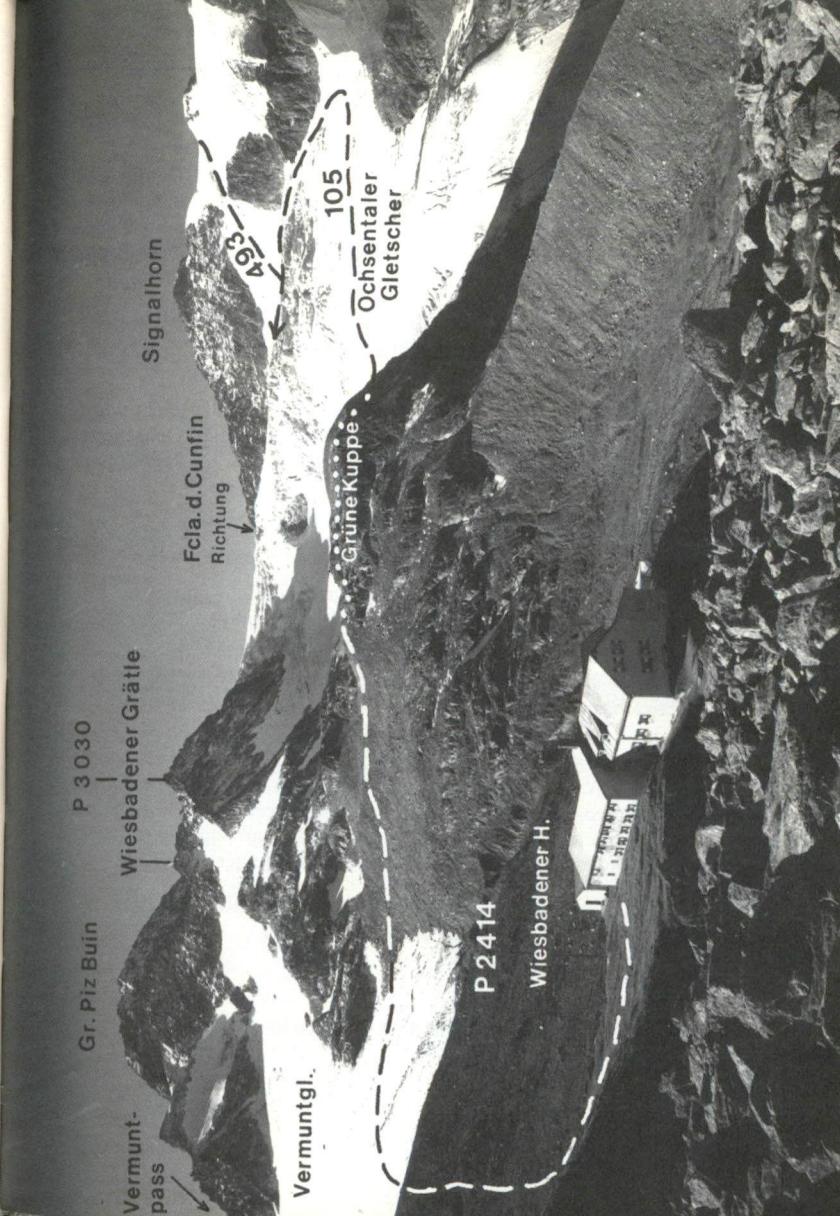
494 Signalhorn, 3210 m

Erstbesteigung: J. Jacot, 1865.

Zwischen Egghorn und Fuorcla dal Cunfin und eines der Schaustücke der Wiesbadener Hütte. Ein idealer Aussichtspunkt an dieser viel begangenen Scharte, von S oder NW für Geübte ganz leicht zu ersteigen.

Die Zugänge zum Berg findet man bei der Fuorcla dal Cunfin (►511) oder beim Silvrettapass (►499) oder bei der Egghornlücke (►492).

Wiesbadener Hütte, Blick nach Süden gegen die Buingruppe: R 105 Zugang zur Fuorcla dal Cunfin, R 493 Anstieg Silvretta-Egghorn.



■ 495 Südwestflanke

I. 20–30 Min.

Aus der Firmaulde der obersten CudPra zwischen Fuorcla dal Cunfin und Silvrettapass über steile Geröll- oder Firnhänge und Schrofenstufen, entweder in der Falllinie des Gipfels, d. h. rund 200 m westl., links von der S-Rippe, die von der SO-Gratschulter, 3175 m, herabzieht; oder über diese Rippe auf den Grat und über ihn nach NW zur Spitze.

■ 496 Vom Egghorn über den Schutt- und Firnsattel und den Nordwestgrat auf das Signalhorn

II und I. $\frac{3}{4}$ –1 Std. von Gipfel zu Gipfel.

Den Sattel zwischen Egg- und Signalhorn kann man ebenfalls leicht von S über Firn und Schutt ersteigen, desgleichen von N vom westl. Ochsentaler Gletscher über die Firnhänge und den Bergschrund dort, der im Spätsommer oft recht groß ist.

■ 497 Südostgrat

I. 30–40 Min. von der Fuorcla dal Cunfin.

Zur Fuorcla ▶494. Der ziemlich lange Grat ist größtenteils ganz unschwierig zu begehen; im oberen Teil der Schulter 3175 Vorsicht auf einige brüchige Felsstufen; das gilt auch bei der häufigen Verweichung des Grats nach N.

■ 498 Gratüberschreitungen im Silvrettakamm

Der Silvrettakamm, besonders der südl. und mittlere Teil, sind für Gratüberschreitungen hervorragend geeignet, wobei man je nach Zugang (bzw. Abstieg) von O oder W bzw. S beliebige Gipfelreihen kombinieren kann. Hier die schönsten, deren Anstiege man sich aus den Einzelbeschreibungen der Gipfel und Scharten leicht zusammenstellt. Diese z. T. großen und schwierigen Grattouren sind nur für geübte, ausdauernde Bergsteiger.

■ 498a Von der Fuorcla dal Cunfin zur Schattenlücke

3–4 Std. über drei (vier) Gipfel, 6–9 Std. von den Hütten.

Sardasca-Talschluss bei Klosters mit Silvrettagletscher (Luftbild):

R 197 Zugang von Klosters

R 200 Übergang Saarbrücker Hütte

R 202 Übergang Wiesbadener Hütte

R 203 Zugang zum Silvrettapass

R 208 Anstieg zum Verstanklator



Von der Fuorcla dal Cunfin oder vom Silvrettapass über Signal- und Egghorn – Egghornlücke am Grat entlang zum Silvrettahorn und zurück zur Egghornlücke; oder über Silvrettalücke und Knoten 3190 zum leichten Abstieg nach W ins Klosterthal bzw. zur Rotfurka oder vollends über die Schneeglocke in die Schattenlücke und leichter Abstieg nach W, schwieriger nach O.

■ 498b Von der Silvretta-Egghornlücke zur Südlichen Egghornscharte

3–5 Std. über alle drei (vier) Gipfel; 5½–10 Std. von den Hütten.

Von der Silvretta-Egghornlücke den Grat entlang über Silvrettahorn – Knoten 3190 – Schneeglocke – Schattenlücke auf die Schattenspitze und entweder zurück zur Schattenlücke und Abstieg von dort leicht nach W, schwierig nach O, oder von der Schattenspitze nach NW über den Grat und Schattenkopf zur Südlichen Egghornscharte und Abstieg nach O (vom Schattenkopf auch Abstieg nach SW).

■ 498c Von der Schattenlücke zur Kleinen Schattenspitze

3–5 Std. über alle drei (vier) Gipfel; 5½–10 Std. von den Hütten.

Von der Großen und Kleinen Schattenspitze: Von der Schattenlücke den Grat entlang über Große Schattenspitze und Schattenkopf, Große und Kleine Klosteraler Egghörner zur Kleinen Schattenspitze, Abstieg nach W oder O beliebig.

■ 498d Über den gesamten Silvrettakamm

Rund ein Dutzend Gipfel vom Silvrettahorn den Grat entlang bis zur Kleinen Schattenspitze; 7–10 Std. für eine gute Zweierseilschaft, die sehr große Teilstrecken seilfrei oder gleichzeitig gehen kann. Man fügt a), b) und c) zusammen zur Gesamtüberschreitung; schöner und einfacher von N nach S.

499 Silvrettapass, 3003 m

Zwischen Silvretta-Egghorn und Gletscherkamm. Dieser herrlich hohe, weite und freie schönste Gletscherpass der Silvretta bildet zusammen mit der Fuorela dal Cunfin und der Mittagsplatte das Herzstück der hochalpinen Silvretta-Übergänge nach und von allen Seiten zwischen Prättigau und Unterengadin einerseits und dem österreichischen Vermunt andererseits. Dazu die großartige Umgebung der von stolzen Fels- und Firnbergen umstandenen Gletscher.

■ 500 Übergänge vom Silvrettapass

Von W und NW von der Silvrettahütte/SAC ▶203–207, von der Saarbrücker Hütte (oder Bielerhöhe) ▶80. Von O und NO von der Wiesbadener Hütte

►103, von der Tuoihütte ►223b. Von S und SW und aus dem Val Lavinuoza ►215, aus dem Vereinagebiet ►175.

Am Silvrettapass kann man die großartigen Gesamt- und Teilüberschreitungen des Silvrettakamms beginnen (►498).

501 Gletscherkamm, 3173 m

Hübscher Felsgrat aus hellen Gneisen zwischen Silvrettapass und Verstanklatal, rings von Gletschern umgeben und auf der W-Flanke bis auf den Grat mit dem Kammgletscher bedeckt. Ein idealer Aussichts- und Orientierungspunkt, Mittel- und S-Gipfel von W ganz leicht, der Hauptgipfel mäßig schwierig zu besteigen. Für gute Kletterer: Überschreitung von S nach N oder W. Prächtiger Anblick der Verstanklawände, herrliche Fernblicke nach O und W. Links von der Torwache die Pyramide des Piz Linard, zwischen ihm und Torwache die Berninagruppe.

■ 502 Von Westen

II und I. ¾–1 Std.

Der felsige W-Grat des Hauptgipfels, 3173 m, fußt in ca. 2960 m Höhe auf dem flachen, zum Krämersattel ziehenden Felsrücken. Diesen W-Gratfuß kann man vom oberen Silvrettafirn oder vom Silvrettapass leicht erreichen (►203 oder ►499); etwas schwieriger von S aus dem Verstanklatal. Kommt man von der Silvrettahütte auf ►203, so geht man nach Überwindung der obersten Steilstufe des Gletschers gerade nach S weiter zum bald gut kenntlichen Fußpunkt des W-Grats. Je nach Spalten und Firnlage gerade (I) hinauf gegen den Gratsattel zwischen Mittelpunkt rechts und Hauptgipfel links. Vor dem Sattel links in die SW-Flanke und über die gut gestuften Bänder (II) links hinauf auf dem obersten W-Grat zum Gipfel.

506 Krämerköpfe und Mädjikopf

Krämerköpfe nennt man die Randkuppen der wandartigen Felsflanke aus Hornblendegestein, welche das obere Verstanklatal und seinen Gletscher von der darüber liegenden Hochstufe des Silvretta-Gletscherbeckens trennt, auf ihr die Punkte 2811, 2757, 2647, 2604 und 2467. Es sind keine bergsteigerischen Ziele und nur der obere, P. 2811, erhebt sich einige Meter über den Gletscherrand und den dicht östl. von ihm eingetieften vergletscherten Krämersattel. Die Köpfe vermitteln Zugänge zum Kammgletscher und zum Verstanklatal von (oder zu) der Silvrettahütte/SAC (►208). Von W und N über den Gletscher, Schutt, Moränen und Felsköpfe sind die Krämerköpfe überall leicht zu erreichen; ½–1½ Std. von der Hütte. Das W-Ende dieser Felsrampe, an und auf der die Köpfe liegen, ist durch eine flache Einsattelung vom Mäd-

jikopf, 2477 m, getrennt. Über diese Einsattelung führt eine Steigspur von der Hütte (►208). Von der Einsattelung aus kann man den Mädjikopf leicht ersteigen, zuerst am Grat entlang oder auf der südseitigen Gratflanke, später auf der nordseitigen nach W auf den Blockgipfel, der – nur $\frac{1}{2}$ Std. von der Hütte – einen sehr interessanten Rundblick gewährt.

507 Verstanklator, 2938 m

Zwischen Gletscherrückwand und Torwache, die das Tor mit ihren wuchtigen Felsen flankieren. Das Tor verbindet Verstanklagletscher und -tal (Prättigau) mit dem Firnkessel La CudPra des Vadret Tiatscha (Unterengadin), d. h. der einzigartige Gletscherpass liegt wie der Silvrettapass auf der europäischen Wasserscheide Landquart – Rhein – Inn – Donau. Weil das Tor tiefer liegt als der Silvrettapass, so bildet es die orografische Grenze zwischen Mittel- und Südsilvretta. Das Verstanklator ist von beiden Seiten leicht über Gletscherfirn zu erreichen. Als Übergang wird das Tor nur selten benutzt, weil sein Zugang von der Silvrettabhütte/SAC von W (über die Krämerköpfe, ►208), aber auch über den Krämersattel etwas unangenehm ist. Wer Zeit hat, sollte den Weg von O nach W über das romantische Tor als Abstieg ins Prättigau wählen, unschwierig über den Gletscher und die Moränen hinab und durch die mächtige Talschlucht von Verstankla. Unten hält man sich auf der orografisch linken S-Seite bis zum kleinen Steg bei P. 1715, wo man auf der Steigspur aufs rechte Ufer wechselt und zur Alpe Sardasca hinauswandert; 2½–3 Std. vom Tor, vgl. auch ►197.

Buingruppe und Flianakamm

Die Buingruppe ist eines der Kern- und Glanzstücke im Silvrettahaupt- und -grenzkamm zwischen den zwei wichtigen Übergängen Fuorcla dal Cunfin im Westen und Vermuntpass im Osten. Der von dieser Gruppe zwischen Val Lavinuoz und Val Tuoi nach Süden ziehende Flianakamm ist durch den Gletscherpass Plan da Mezdi oder Mittagsplatte von der Buingruppe getrennt. Auch der Piz Fliana zählt zu den großen Bergen der Gruppe. Die beiden Buine sind durch die Buinlücke oder Fuorcla Buin, 3056 m, voneinander getrennt. An die Buine nördlich angelagert ragt ein zwar untergeordneter, aber trotzdem sehr schöner und z. T. wild gezackter Grat über 3000 m auf, der die beiden großen Gletscherbecken trennt, heute das Wiesbadener Grätsli genannt: P. 3144, 3022, 3030. Der Flianakamm gipfelt im Piz Fliana. Die Gipfel südlich davon sind kaum besucht, ein reiches Feld für Einsamkeitssucher in einer wild-schönen Umgebung.

511 Fuorcla dal Cunfin, 3043 m

Zwischen Signalhorn und Kleinem Piz Buin, verbindet das Firnbecken des Ochsentaler Gletschers mit der Firnmulde La CudPra des Vadret Tiatscha und über die nahen Pässe (Silvrettapass, Verstanklator und Mittagsplatte) auch mit den dort angrenzenden Tälern. Von der Fuorcla herrlicher SW-Blick auf Piz Linard und die ganze Berninagruppe links von ihm; im O die Buine. Der wichtige Pass vermittelt daher viel begangene Übergänge von und zu folgenden Hütten: Von der Wiesbadener Hütte zur Fuorcla selbst (und zur Buinlücke!) ►103, ►104, ►105, ►107, ►108); weiter zur Silvrettabhütte/SAC, zur Saarbrücker Hütte, zur Tuoihütte, ins Val Lavinuoz und ins Vereinatgebiet. Von der Silvrettabhütte/SAC zur Wiesbadener Hütte ►203; zur Jamtalhütte ►204. Von der Tuoihütte ►223a.

512 Kleiner Piz Buin (Piz Buin Pitschen), 3255 m

Erstbesteigung: C. W. Stein mit Chr. Jann, 1868.

Das kleinere Ebenbild des Großen Piz Buin, zwischen der Buinlücke und der Fuorcla dal Cunfin, mit der ihn ein längerer im Eckpunkt 3114 nach NW geknickter W-Grat verbindet. Selten bestiegen, obgleich er von W ganz leicht zu ersteigen ist und eine prächtige Rundsicht bietet.

513 Westgrat

I-II, 1½ Std. ab Fuorcla dal Cunfin, 1 Std. ab Gletscher.

Von der Fuorcla dal Cunfin erst leicht auf den mit einem kleinen Eisenkreuz geschmückten P. 3114. Abstieg nach links in der NO-Flanke über Bänder und Rinnen in die tiefe Scharte vor dem Gipfelaufbau. Hierher im Frühsommer bei guten Firnverhältnissen (große Randkluft!) auch direkt vom Ochsentaler Gletscher. Erst leicht links, ab der Schulter rechts des NW-Grats zum Gipfel.

515 Nordwand

II, 1–2 Std. vom E., sehr von den Firnverhältnissen abhängig.

Man steigt in der Gipfelfalllinie, links im östl. Teil des Wandfußes ein und gerade durch die hier etwas eingebuchete Felswand empor in den trichterförmigen Ausstieg; schräg links oder leichter rechts herum auf den Gipfelgrat.

516 Buinlücke (Fuorcla Buin), 3054 m

Zwischen Großem und Kleinem Piz Buin, von N, vom Ochsentaler Firn über Schnee, zuletzt Schutt, leicht zu erreichen. Nach S führt eine steile Firn-, Fels- und Schuttrinne ins Val Tuoi hinab. Die Zugänge decken sich mit denen der Fuorcla dal Cunfin (►511): von der Wiesbadener Hütte übers Grätle

►104, über den Gletscher ►105, von der Silvrettahütte ►203, von der Tuoihütte ►223b. Als Übergang wird die Lücke kaum benutzt, dagegen ist sie Hauptzugang zum Großen Piz Buin von N und W, vereinzelt auch direkter Zugang (oder Abstieg) zu den Buinen aus dem Val Tuoi; zweifellos kürzer, aber auch wesentlich schwieriger (und mehr steinschlaggefährdet) als über Plan Rai – Fuorcla dal Cunfin.

517 Großer Piz Buin (Piz Buin Grond), 3312 m

Erstbesteigung: I. A. Specht, J. Weilenmann, mit F. Pröll und J. Pfitscher, 1865.

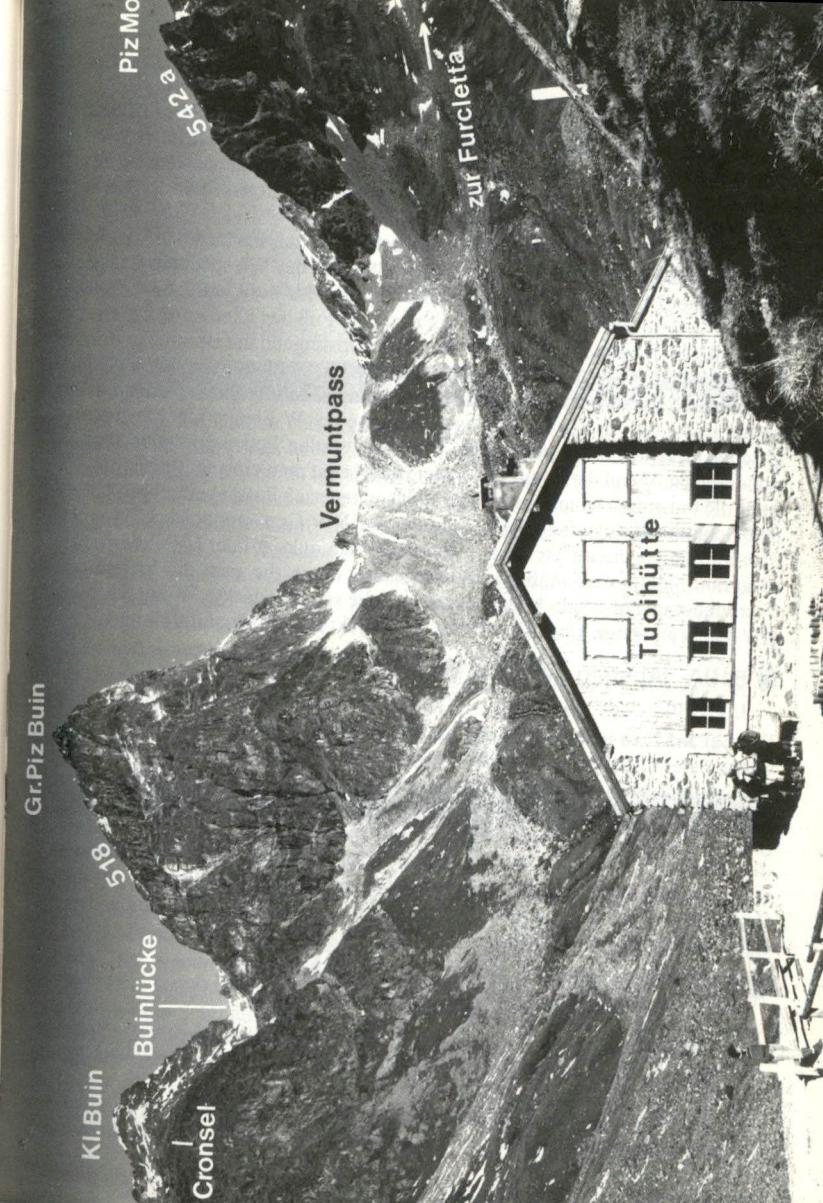
Drithöchster Gipfel der Silvretta, der höchste Punkt im Haupt- und Grenzkamm, aber auch des Landes Vorarlberg und einer der Marksteine an der Grenze, die von W nach O über seinen Gipfel geht. Der Berg ist nach W flacher abgedacht, nach O stürzt er mit einer mächtigen, durch Pfeiler und Schluchten gegliederten Wand auf den Vadret Vermunt ab. Der breiten, nicht sehr hohen N-Wand steht eine höhere S-Wand gegenüber. Seines unschwierigen W-Anstiegs wegen im Sommer und Winter einer der beliebtesten und meistbestiegenen hohen Silvrettagipfel. Die z. T. sehr rassigen O- und S-Anstiege werden zu wenig beachtet. Im Hauptkamm der höchste Berg, kein hemmender Gipfel ringsum, bietet der Piz Buin eine wundervolle Fernsicht. Ringsum die Zentralalpen: Ötztaler Alpen im O, Ortler im SO, Bernina (SSW), Bündner Oberland (SW), sogar der Saasgrat im Wallis ist im WSW sichtbar, ferner die Berner Alpen im W, rechts davor die Glarner Alpen mit dem Tödi im W und WNW. Daneben haben die Höhen von Vorarlberg und Nordtirol Mühe, zur Geltung zu kommen: im N-Halbkreis, im N und NO die gesamte Verwallgruppe und dahinter links im NW die Vorarlberger Alpen, im N das Arlberggebiet und im NNO und O die Lechtaler Alpen.

518 Westflanke und Nordwestgrat

Route der Erstbesteiger. I und II (Wiesbadener Grätle), Firnauftieg. Der übliche Sommeraufstieg, leichtester Weg zum Gipfel. 3½ Std. von der Wiesbadener Hütte. Vgl. Foto S. 203.

Von der Wiesbadener Hütte auf dem markierten Moränensteig talauf Richtung Dreiländerspitze. Bevor der Steig links nach O steiler ansteigt, biegt man nach rechts in die Mulde unter dem Vermuntpass (Steigspur auf dem Gletscher). Auf einer flachen Firnfläche nach rechts, zum Felsfuß des Grätschens hinüber (fast immer gespurt, auch der E. in die Felsen). Vorsicht: Nach den überdurchschnittlich heißen Sommermonaten ab dem Jahr 2000 ist der Glet-

Tuoihütte im Val Tuoi gegen die Buine: R 518 Westflanke und Nordwestgrat, R 542a Westgrat.



scher nordöstl. des Wiesbadener Grätles stark zurückgegangen! Dies hat zur Folge, dass der E. meist ab Mitte Juli deutlich erschwert wird (bis zu IV+) und später nicht mehr kletterbar ist (Überhang!). Das ausapernde Gestein ist zudem sehr brüchig, häufiger Steinschlag! Aktuelle Verhältnisse auf der Hütte erfragen (gegebenenfalls ausweichen über ►520).

Über die gut gestufte Wand (I und II, je nach Verhältnissen anseilen!) ziemlich gerade empor in die linke Gratscharte, 2993 m, des Wiesbadener Grätles. Jenseits über Blockwerk hinab in die breite Firnmulde des Ochsentaler Gletschers. Sie wird südwestw. gequert bis zum NW-Fuß des Kleinen Buin. Hier nach links (SO) einbiegend erreicht man leicht ansteigend die Buinlücke bzw. den Fuß der Buin-W-Flanke. Man braucht die Lücke nicht ganz zu betreten (Vorsicht an ihrem S-Rand wegen Verwechung!), sondern kann schon kurz vorher links, östl. in den Geröll- oder Firnhang der W-Flanke hinaufsteigen, welcher in halber Höhe der Flanke von einer steilen Felsrampe quer abgeschlossen ist. Wenn der Schutthang aper ist, erkennt man eine deutliche Steigspur, die mit einer kleinen Kehre von rechts unten nach links oben schräg über den Schutthang auf eine kleine Schulter im NW-Grat emporführt. Wenig oberhalb steigt der Grat steiler an. Hier quert man links auf der N-Seite in den »Kamin« hinein, eine mäßig steile Felsrinne, durch die man die Steilstufe überwindet und oberhalb wieder rechts auf die schuttbedeckte W-Flanke des NW-Grats aussteigt. Über sie unschwierig direkt hinauf zum Gipfelkreuz.

■ 519A Abstieg über die Westflanke

I, 2½ Std.

Wie bei ►518 in umged. Sinn zurück zur Buinlücke. Nun im Bogen über den Ochsentaler Gletscher nach links (W); an seinem Rand durch die oft schon hier spaltenreiche Mulde, meist nahe dem felsigen Ufer hinunter an den linken Oberrand des Eisbruchs. Je nach Verhältnissen auch schwierig, Spaltengefahr! Unterhalb des Bruchs schräg rechts nach O den Gletscher querend in den Moränensattel, um 2550 m, südl. der Grünen Kuppe, 2579 m (schöner Aussichtspunkt!), auf dem Steiglein nach O, schräg hinab und hinein auf die Zunge des Vermuntgletschers. Über sie nach O mit Markierung ans andere Ufer zur Wiesbadener Hütte.

■ 520 Von der Wiesbadener Hütte über den Ochsentaler Gletscher

I. Gletschertour, nur für Geübte, Seil und bei Vereisung Steigeisen sowie Pickel unentbehrlich. Bei guten Firnverhältnissen einfacher und kürzer als über das Wiesbadener Grätle. Ca. 3½ Std.

Von der Hütte auf dem markierten Moränensteig ca. 300 m talein, dann auf Steigspur rechts nach S über das Moränenfeld hinauf. Jetzt waagerecht quer

über die Gletscherzunge ans W-Ufer des Vermuntgletschers und auf den Moränensattel südl. der Grünen Kuppe mit kleinem See. Über den Sattel nach W auf den Ochsentaler Gletscher hinüber. Er wird nach W ans andere Ufer überquert (Steigspuren), der Eisbruch bleibt also links. Am W-Rand des Gletschers, unter dem Silvrettahorn entlang, nach S empor, zuerst steil, dann flacher. Vorsicht auf Spalten! Unter dem Signalhorn durch bis in die oberste Firnmulde östl. vom Signalhorn. Hier geht man im Bogen nach O hinüber zur Buinlücke, 3054 m. Weiter wie bei ►518.

521–525 Dokumentation

526 Sattel am Plan da Mezdi, 2875 m

Zwischen den Buinen und dem Piz Fliana. Der schöne Gletschersattel dicht südl. der Mittagsplatte oder Plan da Mezdi, den man mit Fug und Recht Sella da Mezdi heißen könnte, hat leider keinen Namen, was das Ansprechen des wichtigen Übergangs unnötig erschwert. Der Sattel verbindet den Flianafir von Plan Rai mit der CudPra und über sie mit den drei nahen Gletscherpässen Verstanklator, Silvrettapass und Fuorcla dal Cunfin, die alle drei in 20–30 Min. mühelos zu erreichen sind, wobei allerdings – wie auf dem Sattel 2886 selbst! – auf verborgene Spalten sehr zu achten ist! Vgl. Foto S. 209. Von der Tuoihütte ►223b, von der Wiesbadener Hütte ►109, von der Silvrettahütte/SAC ►205. Aus dem Val Lavinuoz ►215. Die übrigen Zugänge und Übergänge können leicht den Angaben bei der Fuorcla dal Cunfin (►511) bzw. beim Silvrettapass (►499) entnommen werden. Die Platten der Mittagsplatte dicht nördl. des Sattels 2886 sind einzigartige Rast- und Zeltplätze. Der Sattel selber ist vergletschert.

527 Piz Fliana, 3281 m; Piz Tiatscha, 3208 m

Erstbesteigung: Piz Fliana: J. Oberholzner, E. Schoch, C. Bruppacher, L. Schlegel, 1869; Piz Tiatscha: A. Hitz, H. Kuhn, 1907.

Der Piz Fliana ist ein schöner Berg mit breiten Schultern – W- und O-Grat –, über die ihm ein Firmantel geworfen ist. Dieser Eismantel schwindet leider erschreckend. Ein lang gezogener SW-Grat verbindet ihn mit dem Piz Tiatscha, der eigentlich nur ein mächtiger Turm in diesem Grat ist (vgl. auch ►531!). Der schulterartige N-Grat des Fliana dagegen ist in der Bergsteigersprache ein »Schotterhaufen«. Die hellen frischen Ausbrüche und die Steinlawinen am Fuß sprechen Bände. Wir können nur warnen! Die Routen über diesen N-Pfeiler und seine Flanken nehmen wir daher nicht auf. Die lohnendste Route stellt mit Abstand die Überschreitung vom Piz Tiatscha über den Piz Fliana in den Sattel dar.

■ 528 Nordwestflanke und Westgat

II und I, der am meisten benützte, auch im Winter übliche Anstieg, von allen Hütten gleich gut zu erreichen. **1–2 Std.** vom Sattel 2875 bzw. vom Plan-Rai-Firn. Vgl. Foto S. 209.

Die verschiedenen Möglichkeiten, den langen W-Grat (WNW-Grat) weiter unten oder oben zu erreichen (oder auch den Hochsattel zwischen P. 3164 und dem Gipfel zu gewinnen), sind aus der Karte ersichtlich. Bei gutem Firn und kleinem Bergschrund steigt man über die rechte, westl. Hälfte der NW-Firnflanke empor und entweder rechts (S) auf den mittleren W-Grat und über ihn, zuletzt nach S, zur Spitze; oder halb links (O) auf den Hochsattel südl. von P. 3164 und von dort nach S auf den obersten W-Grat, der hier nach S biegt und rasch zum Gipfel führt.

■ 529 Von Osten auf den Piz Fliana

II, der kürzeste und direkteste Anstieg von der Tuoihütte. **3–4 Std.** von dort. Vgl. Foto S. 209.

Die O-Flanke ist die zahmste Seite des Berges, sie bietet mehrere Anstiege. Die Flanke zeigt einen O-Grat des Hauptgipfels und einen vom P. 3164 (N-Schulter) ausstrahlenden, schwach ausgeprägten O-Rücken zum P. 2795 hinab. Dazwischen ist ein O-Firn eingelagert.

■ 529a Ostfirn und die Nordostflanke

I. 3–3½ Std.

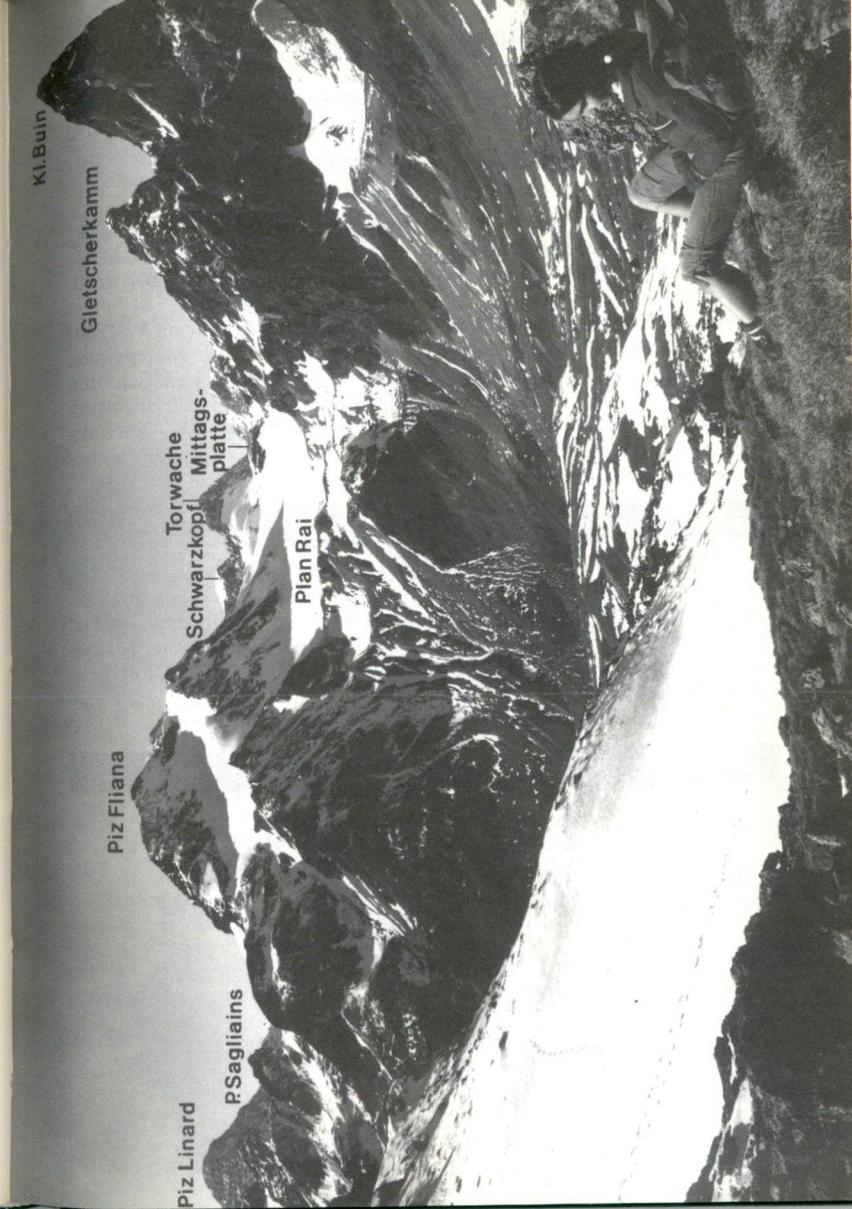
Man kann den O-Rücken von P. 3164 oder den O-Firn beliebig je nach Firnlage von NO, O und N erreichen und nach W auf P. 3164 oder den Hochsattel südl. von ihm steigen; unschwierig über den kurzen N-Gratrücken zur Spitze.

■ 529b Ostgrat aus dem Val Tuoi

II. 3½–4 Std.

Von der Tuoihütte kurz talab, rechts (W) über die Brücke, 2163 m, und den Clozzabach und nach SW empor über die sehr steile, felsdurchsetzte Flanke auf den Rücken im NW der markanten Felsnase, 2512 m. Jetzt nach NW gegen den S-Fuß des untersten O-Grataufschwungs und empor auf die Schulter rechts unter dem markanten, spitzen, ca. 2900 m hohen Felskopf auf den Grat. Weiter rechts auf die N-Seite und von N über guten Fels empor auf die große, flache, oft noch firnbedeckte Gratschulter, 2900 m, oberhalb des spitzen

Fliana und Buingruppe von Osten, Blick von der Furcletta (Tuoigebiet): im Vordergrund (links) der Aufstieg zum Piz Clavigliadas, 2984 m.



Felskopfs. Von SO auf den letzten großen Grataufschwung und über den Grat unschwierig zur Spitze.

■ 530 Von Süden auf den Piz Fliana

I, 1½–1¾ Std. ab Fuorcla d'Anschatscha, 3½–4½ Std. aus dem Val Tuoi.

Die unschwierigen S-Routen sind uninteressant und mehr für den Abstieg geeignet. Man beachte: Südöstl. unter dem Gipfelfelsdreieck ist eine leicht befirnte Hochstufe (Hochfirn) eingelagert, die von den Routen überquert wird, s. AV-SiKa.

Zur Fuorcla d'Anschatscha aus den Tälern wie bei ▶216, aus dem Val Tuoi auch wie bei ▶529b. Von der Fuorcla entlang der schwach ausgeprägten S-Rippe oder beliebig links und rechts über unschwierige Felsen, Schrofen und Geröllstufen oder durch Rinnen und über Firnstreifen auf die Hochstufe (Hochfirn); weiter beliebig auf dem oberen O-Grat rechts oder SW-Grat links oder gerade zur Spitze hinauf. Die Hochstufe (Hochfirn) kann man auch über die Felsflanke zwischen S-Rippe und SW-Grat ersteigen (Route Coolidge).

532 Fuorcla d'Anschatscha, 2854 m

Zwischen Piz Fliana und Piz d'Anschatscha (früher auch Fuorcla Tiatscha genannt); auf der O-Seite zu Zeiten leicht befirnt, sonst mit Blockwerk bedeckt. Selten als Übergang benutzt, von SW unschwierig, von O im unteren Teil nur über sehr steile Hänge zu erreichen, vgl. ▶216 (von W nach O) und ▶529b von O aus dem Val Tuoi bis ins Hochkar Foura d'Anschatscha; von dort dicht südl. unter dem Felssockel von P. 2692 durch und nach NW und W zur Fuorcla hinauf. Unschwierig nach SW ins Val Lavinuoz hinab.

533 Piz d'Anschatscha, 2983 m

1. tour. Ersteigung: W. A. B. Coolidge, McCracken mit Chr. Almer jun., 24.7.1895.

Unbedeutender Gipfel südl. von der Fuorcla d'Anschatscha.

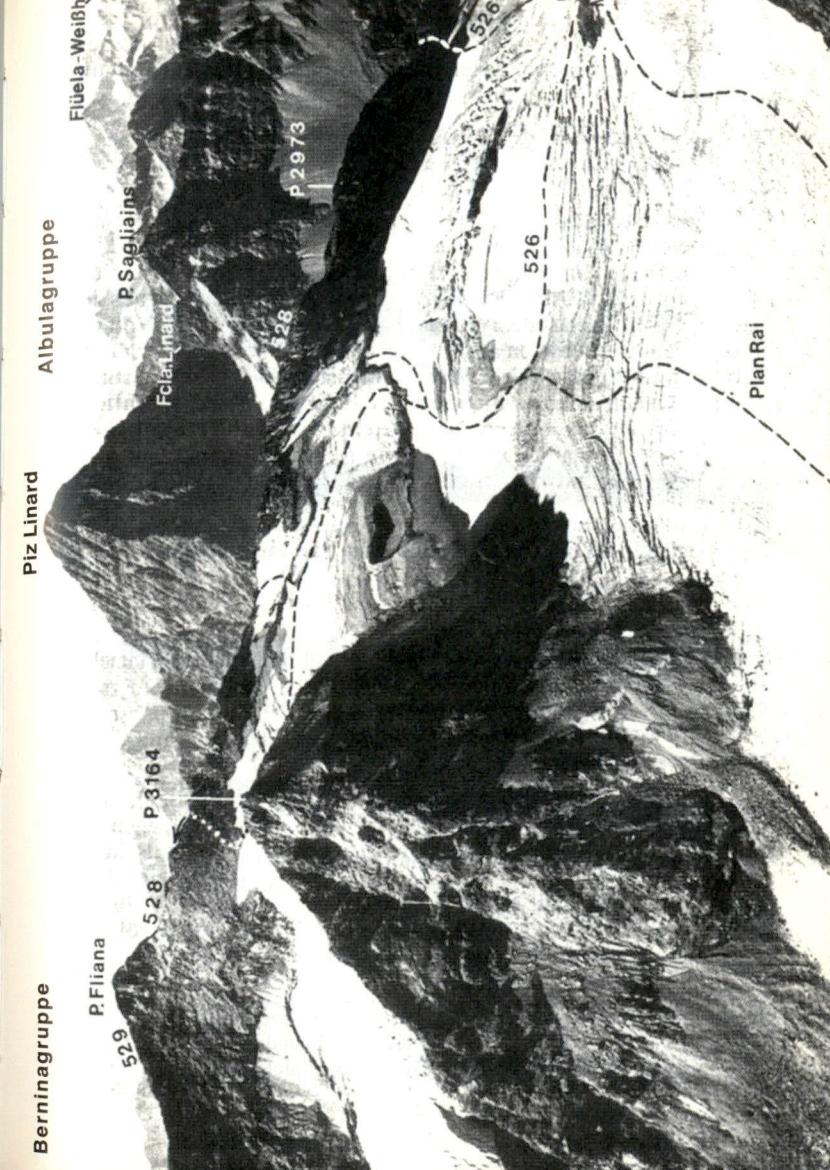
■ 533a Südwestflanke

I, 3½ Std. von Marangun Lavinuoz.

Die Bergwelt Graubündens, Blick vom Gipfel des Piz Buin nach Südwesten:

R 223 Von der Tuohütte zur Mittagsplatte
R 526 Zustieg zum Piz-Fliana-Westgrat

R 528 Piz-Fliana-Nordwestflanke und -Westgrat
R 529 Piz-Fliana-Ostgrat



Von den Alphütten östl. über steile Grashalden empor in die Hochmulde zwischen Piz d'Anschatscha und Piz Champatsch. Von dort entweder links auf den SW-Gratrücken oder rechts zum Verbindungsgrat der beiden Gipfel und über ihn nach NW zum Vorgipfel, 2978 m, der LKS; weiter über den Gipfelgrat nach NO zum Hauptgipfel hinüber.

■ 533b Ostflanke

I. 3½ Std. von der Tuoihütte.

Wie bei ►529b in die Fuorcla d'Anschatscha (kleiner See) hinauf, auf den SO-Grat und über ihn zum Gipfel. Oder aus der O-Flanke auf den NO-Grat und in schöner Kletterei (II und III) über ihn zur Spitze.

■ 533c Gratübergang zum Piz Champatsch

II. 2 Std. von Gipfel zu Gipfel.

Immer am Grat; sehr lohnende Gratwanderung.

534 Piz Champatsch, 2969 m

Zwischen Piz d'Anschatscha und Fuorcla Gronda, ein dreigipfliger Berg, der W-Gipfel ist der höchste. Von allen Seiten unschwierig zu besteigen.

■ 534a Südflanke

I. 4 Std. von der Tuoihütte.

Von der Hütte talaus bis zur Alp Suot, 2018 m, und über den Bach ans W-Ufer. Dort schräg nach SSW am Gehänge empor (Steigspuren), bis man leicht rechts (W) ins Hochtal MurtPra hinauf und (sich mehr und mehr nach NW und N wendend) den Gipfelgrat beliebig ersteigen kann. Links über den Mittel- zum Hauptgipfel.

Anstatt direkt vom Gipfelgrat kann man von MurtPra auch nach NW und W auf die Fuorcla Gronda und von dort über den S-Grat, die Zacken umgehend, auf den Mittel- und Hauptgipfel steigen.

Anstatt von der Tuoihütte kann man MurtPra auch von Guarda wie bei ►222 durch das untere Tuotal erreichen über Clüs-Perlas zur Brücke, 1878 m, bei Snausas und nach MurtPra hinauf.

■ 534b Von Norden und Nordosten

II. 3½–4 Std. von der Tuoihütte.

Wie bei ►529b auf die Fuorcla d'Anschatscha und nach SW und S ins Hochkar nördl. vom Piz Champatsch. Über Geröll, Firn und Schrofen auf den Grat beim O-Gipfel, 2958 m, und nach W zum Hauptgipfel.

■ 534c Von Westen

3–3½ Std. aus dem Val Lavinuoz.

Wie bei ►209 unschwierig über den Munt da las Muojas entweder direkt, aber sehr steil zum Gipfelgrat oder bequemer über die Fuorcla Gronda und den S-Grat wie oben bei ►534 m aufsteigen.

■ 534d Gratübergang zum Piz d'Anschatscha

II. 2 Std., immer am Grat, sehr lohnend.

535 Fuorcla Gronda, 2782 m; Fuorcla Pitschna, 2734 m

Durch einen unbenannten kleinen, aber sehr hübschen Klettergipfel, 2857 m, voneinander getrennt, liegen die »Große und Kleine Scharte« zwischen Piz Champatsch und Piz Chapisun. Sie verbinden das untere Val Lavinuoz mit dem unteren Val Tuo, zugleich vermitteln sie die Zugänge zum S-Grat des Piz Champatsch bzw. N-Grat des Piz Chapisun, vgl. ►534 und ►536, wo auch die für Geübte unschwierigen Anstiege beschrieben sind. P. 2857 zwischen den Scharten kann in sehr hübscher, mäßig schwieriger bis schwieriger Kletterei (II und III) von N nach S oder umgek. überklettert werden; in Verbindung mit den beiden Gipfeln ein sehr lohnender Gratübergang (►534, ►536).

536 Piz Chapisun, 2931 m

Der südl. End- und Eckpunkt und trigonometrische Signalpunkt des Fliana-kamms bietet nicht nur einen prächtigen Rund- und Tiefblick ins Unterengadin, sondern auch einige sehr hübsche Klettereien.

■ 536a Von Süden

Zugänge vielfach weglos und sehr steil und nur für Geübte. 3½–4½ Std. von Guarda bzw. Lavin.

Zwei Möglichkeiten:

a) Von Guarda über die Clüs-Brücke, 1798 m, (Salön) zur Alpe Belvair (keine Alphütte!) auf die O-Seite des Berges (hierher auch Alpweg von Lavin über Gonda durch den Chapisun-Wald). Weglos über die Alpe durch den schütteren Bergwald gerade nach W empor gegen die Waldgrenze, bis man halb links auf einen Steig stößt (s. LKS!), der nach links, südl. und später westl. um den Berg herum zur kleinen Alphütte, 2158 m, auf der S-Seite führt. Durchs Hochtal Chapisun, möglichst bald rechts nach N auf den SO-Gratrücken und über ihn zuletzt in unschwieriger Kletterei zum Gipfel.

b) Von W und S: Von Lavin ins Val Lavinuoz zur Alp d'Immez, 1951 m, ►210. Dann auf Zickzacksteig nach O steil empor (s. LKS!), später rechts nach SSO auf den S-Gratrücken. Von hier weglos links steil über den Gratrücken und sehr steil über P. 2508 auf den felsigen Schlussgrat zur Spitze. Anstatt über den S-Grat kann man auf diesem Steig auch weiter nach O zur Chamanna dal Bescher, 2158 m, und weiter wie oben über den SO-Grat.

Gruppe der Dreiländerspitze mit dem Piz Cotschen

Die Gruppe besteht aus dem Teil des Haupt- und Grenzkamms zwischen Vermuntpass und Urezzasjoch und schließt die südlichen Ausläufer, die im Piz Cotschen gipfeln, mit ein. Im Norden scheidet die Untere Ochsencharte die Gruppe vom Ochsentaler Kamm. Auf die west-östlich verlaufende Staatsgrenze stößt hier von Norden die Landesgrenze Tirol-Vorarlberg, die sich mit der europäischen Wasserscheide Rhein-Donau deckt und so die Dreiländerspitze zu einem der interessantesten Marksteine im ganzen Alpenraum macht, denn zu diesen Staaten- und Ländergrenzen und Wasserscheiden kommen die Sprach- und Stammesgrenzen zwischen Romanen und Germanen bzw. Bajuwaren (Tirol) und Alemannen (Vorarlberg, Prättigau).

Dies ist das Revier der leichten Firnberge (und daher der Skifahrer); aber auch der Kletterer kommt auf seine Rechnung: sehr schön der Ostgrat der Dreiländerspitze und die Gratklettereien und -wanderungen von ihr zum Piz Mon und im Cotschen-Grat. Der größte Teil der Felsgrate dieser Gruppe ist sehr brüchig und zerklüftet und verlangt größte Vorsicht beim Klettern; nur an der Dreiländerspitze sind die Grate abgeklettert und weisen verhältnismäßig festes Gestein auf. Dort aber entfernt sich der Gletscher vom Felsen, sodass sich eine riesige Randkluft gebildet hat. Während die Gesteinsschichtung nach Westen plattig und abgedacht erscheint, sind die Ostgrate und -flanken über steil gestufte Schichten meist schwieriger, aber auch interessanter zu erklettern.

541 Vermuntpass, 2798 m

Bei den Engadinern Fuorcla Vermunt. Zwischen der Buingruppe bzw. Wiesbadener Grätle im W und Piz Mon im O. Grenzpass zwischen Österreich (Vorarlberg) im N und der Schweiz (Graubünden) im S; Grenztafel; kleine Unterstandshütte der Grenzwachen dicht östl. der Passlücke. Der kürzeste und niedrigste Übergang im Herzen der Gruppe und der einzige direkte leichte Übergang von Vorarlberg ins Unterengadin: von der Wiesbadener Hütte zur Tuoihütte ►110, von der Jamtalhütte ►122, umgek. von der Tuoihütte ►224. Vorsicht auf dem Vermuntgletscher, vermehrtes Auftreten von Spalten!

542 Piz Mon, 2982 m

Unbedeutender, aber hübscher Gipfel im W-O-verlaufenden Hauptkamm und Grenzgrat zwischen Vermuntpass im W und einem unbenannten Sattel, 2928 m, zwischen ihm und Piz Jeramias; vgl. ►543. Ersteigungsgeschichte unbekannt. Die Anstiege sind durch die Grate gegeben.

■ 542a Über den Westgrat

I, ½ Std. vom Vermuntpass. Vgl. Foto S. 203.

Zuerst über Blockwerk, dann in hübscher Kletterei am Grat (II, I) entlang (Ausweichen südseitig), zuletzt direkt über den Grat zur Spitze.

543 Fuorcla Mon, 2928 m

Die lang gezogene Einsattelung mit mehreren Scharten zwischen Piz Mon und Piz Jeramias ist ohne Namen und manchmal als Oberer Vermuntpass bezeichnet. Wir schlagen den Namen »Fuorcla Mon« vor.

Sie wird heute nicht mehr als Übergang benutzt, wurde aber am 4.8.1894 von den berühmten englischen Alpinisten W. M. Conway und E. A. Fitzgerald überschritten mit den Führern J. B. Aymond und L. Carrel und mit den indischen Gurkhas Karbir und Amir Singh (s. Conway: »The Alps from End to End«, S. 268).

544 Piz Jeramias, 3136 m

Felsgrat im Haupt- und Grenzkamm zwischen Piz Mon und Dreiländerspitze und mit beiden durch reich gezackte Grate verbunden. Wie der Berg zu dem seltsamen Namen kam, konnte nicht ermittelt werden. Die Besteigung lohnt mehr als Gratübergang zur Dreiländerspitze, etwa vom Vermuntpass oder vom Piz Mon her oder (klettertechnisch noch lohnender) von der Dreiländer spitze zum Vermuntpass.

■ 544a Von Westen

I. Leichtester Anstieg, ¾–1¼ Std.

Aus der Fuorcla Mon (I) über blockige und plattige Felsen des W-Grats und über P. 3087. Die Gratzacken können überklettert werden oder meist in der SO-Flanke auf die Spitze.

■ 544b Nordostgrat

II. Die Begehung des NO-Grats lohnt vor allem in Verbindung mit dem Gratübergang von oder zur Dreiländerspitze; ca. 2 Std. von Gipfel zu Gipfel.

544c Nordwestflanke

Die NW-Flanke kann im Bereich des Hauptgipfels schräg von rechts unten nach links oben über Firnstreifen und steile Schrofenbänder ersteigen werden, ist aber bei der wachsenden Ausaperung sehr steinschlaggefährdet und kaum lohnend. Das gilt ebenfalls für die ständig steinschlagbedrohte SO-Flanke.

545 Dreiländerspitze, 3197 m

Erste bekannte Besteigung: Th. Petersen, O. Morell, D. Barbeuda, 1870.

Durch ihre geografische Sonderlage (►540) ist der Name leicht zu erklären. Die Staatsgrenze führt über den SW-Grat und den O-Grat hinüber zu den Jamspitzen. Ein langer W-Grat sinkt über P. 2928 in den Vermuntgletscher ab. Die Spitze hat zwei nahe beieinander liegende, durch eine scharfe Einschartung getrennte Gipfel. Der W-Grat endet auf dem etwas niedrigeren N-Gipfel, während der O-Grat im höheren S-Gipfel ausläuft. Die Rundsicht von der Dreiländerspitze ist dank ihrer zentralen Lage im Herzen der Gruppe und als Kulminationspunkt von vier großen Tälern besonders aufschlussreich. Die Nahsicht bietet hübsche Blicke auf die Umrahmung des Vermuntgletschers und Jamtalfernerns. Wegen des Gletscherrückgangs bilden sich z. T. riesige Randklüften.

546 Nordwestflanke und oberer Westgrat

Bleizinger, Stedelfeld, 1882.

I und kombiniert. Der leichteste Anstieg auf die Dreiländerspitze, sommers wie winters gern begangen, sehr lohnend. **¾–1¼ Std.** aus der Oberen Ochsenscharte. Vgl. Foto S. 215.

Zugang: In die Obere Ochsenscharte von der Wiesbadener Hütte wie ►111, von der Jamtalhütte wie ►122, von der Tuoihütte wie ►224.

Route: Von der Ochsenscharte (die man, von W kommend, gar nicht zu betreten braucht) halb rechts nach SW, den N-Gratfuß links lassend, in die firn- oder eisbedeckte NW-Flanke, die man nach Firnlage mehr links oder weiter rechts geradean oder im Zickzack ersteigt. Höher oben rechts halten, um die ausgeprägte Schulter im oberen W-Grat zu erreichen. Vorsicht: Nach dem Gletscherrückgang ist vermehrt mit Steinschlag und Blankeis zu rechnen! Von der W-Gratschulter klettert man am Grat entlang dicht links bzw. rechts neben der Gratschneide bis auf den N-Gipfel. Über gut gestufte Felsen kurz rechts nach S hinab in die Scharte zwischen N- und S-Gipfel und über die scharfe Schneide am Grat entlang zur Spitze.

547 Südwestgrat

II und I, interessanter Gratübergang. **3½–4 Std.** bis zum Vermuntpass.

Vom Gipfel der Dreiländerspitze folgt man in schöner Kletterei dem Grat (Grenzgrat) auf den Piz Jeramias; 2 Std. Von dort (►544a) am Grat entlang zur Fuorcla Mon und über den Piz Mon zum Vermuntpass.

550 Jamscharte

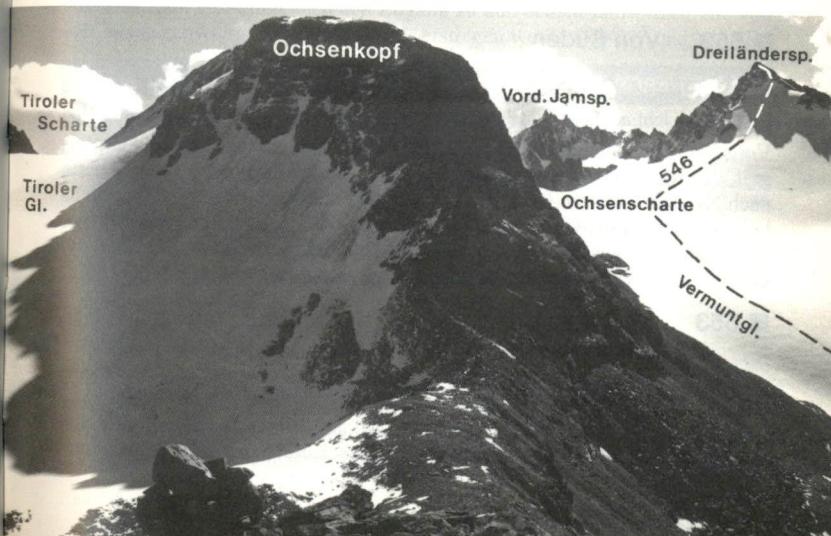
Die Scharte zwischen Dreiländerspitze und Vorderer Jamspitze ist in den Karten weder benannt noch kotiert. Wir nennen sie Jamscharte. Es sind zwei durch mehrere Grattürme voneinander getrennte Scharten. Die mutmaßlich niedrigste scheint nahe der östl. Scharte zu liegen. Die östlichste Scharte ist von N am leichtesten zugänglich. Die Scharten sind als Übergang nicht gebräuchlich.

550a Von Norden

1½ bzw. 3¼ Std.

Mäßig schwieriger Zugang aus der obersten westl. Firnmulde des Jamtalfersers über einige Felsen und Firn (Blockwerk) zur östl. Scharte, schwieriger zur mittleren Scharte und meist sehr schwierig zur westl. Scharte, zu Zeiten Bergschrund oder Randklüft. Von der Jamtalhütte auf ►123 bis nahe der

Ochsenkopf und Dreiländerspitze von Nordwesten: R 546 Nordwestflanke.



Oberen Ochenscharte, dann links nach SO zu den Jamscharten; 2 $\frac{3}{4}$ –3 $\frac{1}{4}$ Std. Von der Wiesbadener Hütte (und von der Tuoihütte über den Vermuntpass, ►224) wie bei ►110 über die Obere Ochsenscharte unschwierig in die Firnmulde nördl. der Jamscharte und zu ihr empor; 1 $\frac{1}{2}$ –2 Std.

■ 550b Von Süden

II bzw. mäßig schwierig, 2 $\frac{1}{4}$ –2 $\frac{3}{4}$ Std.

Von der Tuoihütte wie bei ►225 auf den Vadret Tuoi und je nach Ziel entweder mäßig schwierig (II) durch eine steile Rinne (Couloir) zur westl. Scharte oder unschwierig über schlechte Felsen in die östl. Scharte.

551 Vordere Jamspitze, 3178 m

Erstbesteigung: C. Blezinger, E. Neuner, R. Reinstadler und J. Lorenz, 1881.

Der schön geformte Gipfel mit seiner kleinen Helmspitze beherrscht die südl. Mitte des Jamtalfernerns und das gesamte Jamtal. Der Gipfel selbst steht dicht nördl. der Staatsgrenze als Pfeiler im Haupt- und Grenzkamm. Seine früher mit einem großen silbernen Firnschild geschmückte NO-Flanke ist fast gänzlich ausgeapert. Der N-Gratrücken begrenzt sie im W und sinkt zum markanten Felskopf und zur Gletscherinsel, 2924 m, ab. Daneben stößt noch ein NW-Sporn in den westl. Jamfirn hinab. Ein SW-Sporn schließt die Spitze an den Verbindungs-W-Grat zur Jamscharte und Dreibänderspitze an. Das befirnte Jamjoch trennt die Spitze von der nahen Hinteren Jamspitze.

■ 552 Von Süden

Blezinger, Neuner, Reinstadler, Lorenz, 1881 im Abstieg.

I und kombiniert, leichtester Anstieg auf die 5. Jamspitze, beliebt auch im Winter; Vorsicht auf Spalten, Gletscher nur am Seil begehen! $\frac{1}{2}$ Std. vom Jamjoch.

Vom Jamjoch über einen Firnhang, später über Schutt und Felsen zum Gipfelgrat, den man von SW gewinnt und sofort über eine Firn- oder Schuttscharte nach NO überschreitet. Dicht unter dem Grat entlang an den O-Fuß des etwas höheren nordwestl. Gipfelzackens, den man durch einen kurzen Kamin in brüchigem Fels unschwierig ersteigt (vom direkten Anstieg von W auf diesen Gipfelzacken wird abgeraten, brüchiger Fels, schwierig und gefährlich!).

■ 553 Nordgrat

Blezinger, Neuner, Reinstadler, Lorenz, 1881.

II und kombiniert. Sehr interessanter, landschaftlich großartiger Anstieg, der sich für eine Überschreitung des Berges anbietet. 3 $\frac{3}{4}$ –4 Std. ab der Jamtalhütte.

Zugang: Von der Jamtalhütte wie bei ►122 auf den westl. Jamtalferner und entweder bis fast in Höhe der Oberen Ochsenscharte, dann nach O horizontal

über den Firn zum N-Gratfuß; oder auf den W-Firnhängen des Felskopfs, 2924 m, direkt nach SO zum Firnsattel und Gratfuß hinauf.

Von der Wiesbadener Hütte über die Obere Ochsenscharte wie bei ►111 und von der Scharte fast waagerecht nach O hinüber zum Gratfuß.

Route: Vom W-Fuß des eigentlichen N-Grats, ca. 2950 m, steigt man in der W-Firnflanke an, lässt die zwei untersten Steilstufen links und ersteigt den leicht befirnten Schuttgrat oberhalb von W her. Weiter wechselt über Firn und Fels zum Gipfel; den großen Felsriegel in halber Höhe erklimmt man durch den Einschnitt zwischen den beiden Felsköpfen, kann ihn aber auch auf der O-Seite in Steiffirn umgehen.

□ 554 Von Westen und Südwesten

555 Jamjoch, 3078 m

Hoch gelegener Firnsattel auf dem Haupt- und Grenzkamm zwischen Vorderer und Hinterer Jamspitze, eines der wenigen echten Firnjoche der Silvretta. Das Joch verbindet den Jamfirn mit dem Vadret Tuoi, d. h. es ist mit der Jamscharte (►550) eine der zwei direkten Verbindungen zwischen Jamtal und Val Tuoi. Das Joch ist von beiden Seiten nur über Gletscherfirn erreichbar und vermittelt einen sehr schönen Übergang von der Jamtal- zur Tuoihütte (►123) und umgekehrt (►225). Die obere SW-Flanke des Jochs zwischen Firnsattel und Vadret Tuoi, die früher ganz überfirnt war, apert immer stärker aus. Das Joch vermittelt auch den Zugang zu den beiden Jamspitzen, die von hier aus unschwierig in $\frac{1}{4}$ bzw. $\frac{1}{2}$ Std. ersteigert werden (►557 und ►552).

556 Hintere Jamspitze, 3156 m; Piz Tuoi, 3084 m

Die Hintere Jamspitze ist ein ziemlich unscheinbarer Gipfel im Haupt- und Grenzkamm zwischen Jamjoch im N und Urezzasjoch im ONO. Im SW-Grat erhebt sich die kleine Rückfallkuppe des Piz Tuoi, eigentlich nur ein Grathöcker. Das gleiche gilt für den Piz Urezzas, mit dem die Jamspitze durch einen überfirnten, Fuorcla Tuoi genannten Rücken verbunden ist (►559). Der bescheidene Gipfel ist der bequemste, dankbarste und wohl meistbesuchte Gletscher- und Ski-Dreitausender der Silvretta.

■ 557 Vom Jamjoch

I. 15–20 Min. vom Joch.

Über Firn, einige plattige Felsen und Blockwerk zur Spitzte hinauf. Das Jamjoch erreicht man von der Jamtal- und Tuoihütte gleich gut, nur ist der N-Anstieg eine ausgedehnte Gletscherwanderung; vgl. ►555.

Wer sich den Sommeranstieg etwas interessanter gestalten will, steigt vom

Urezzasjoch bzw. von O auf den östl. Vorgipfel und über den Gipfelgrat und Hauptgipfel zum Jamjoch ab.

■ 558 Über den Piz Tuoi und den Südwestgrat

II. Der einzige etwas interessantere Anstieg. 3½–4 Std.

Von der Tuoihütte wie bei ►225 über Plan Furcletta entweder auf den oberen östl. Vadret Tuoi und von dort (NNW) über Geröll und Schrofen auf den Piz Tuoi; oder Richtung Fuorcla Tuoi und von O bzw. NO über Geröllstufen und Schrofenbänder auf den Piz Tuoi. Vom Piz Tuoi und am Grat entlang in mäßig schwieriger Kletterei und brüchigem Fels zur Hinteren Jamspitze hinauf.

559 Fuorcla Tuoi und Piz Urezzas, 3065 m

In dem von der Hinteren Jamspitze nach SO absinkenden, großteils überfirnierten Rücken erhebt sich die kaum als Gipfel anzusprechende Kuppe 3065, der Piz Urezzas. Über die Schulter dieses Verbindungngrats zur Jamspitze führt ein interessanter Übergang vom Val Tuoi ins Jamtal (►225b) und umgekehrt (►123), weshalb man diese Firnschulter dicht nordwestl. des Piz Urezzas Fuorcla Tuoi genannt hat; 3–3½ Std. von den Hütten. Die Firnschulter der Fuorcla Tuoi fällt nach SSW oben ziemlich steil ab auf ein kleines Firnfeld (Vadret Furcletta).

Der Piz Urezzas kann von der Fuorcla Tuoi in wenigen Minuten am Firn- und Geröllrücken entlang mühelos erstiegen werden.

560 Piz Furcletta, 2894 m

Kleine hübsche Felspyramide genau nördl. der Furcletta, 2735 m, von der er den Namen hat (►561). Der Piz Furcletta ist von S, W und N (I und II) zu ersteigen, von der Furcletta über den S-Grat in 35–45 Min.

561 Furcletta, 2735 m

Zwischen Piz Furcletta, 2894 m, und Piz da las Clavigliadas, 2984 m. Breites, geröllbedecktes Joch, das einen bequemen Übergang vom innersten Val Tuoi (1½–1¾ Std. von der Tuoihütte) ins oberste Val Urezzas vermittelt (►226). Schöne Skitour.

562 Piz da las Clavigliadas, 2984 m

Der von W nach O und SO gestreckte Felsrücken des Berges dicht südl. über der Furcletta vermittelt einen sehr interessanten Einblick in die S-Flanke des Silvrettahauptkamms von der Buin-Fiana-Gruppe bis zum Augstenbergmassiv. Coaz hat den Berg schon 1849 zu Vermessungszwecken vom Val Urez-

zas aus bestiegen. Die Anstiege sind durchwegs unschwierig oder mäßig schwierig. Am besten überschreitet man den Berg von W nach N oder von N nach SO. Freunde großer Gratwanderungen finden hier den schönen Gratübergang über den ganzen Fil da Tuoi bis zum Piz Cotschen, wobei man den Schwierigkeiten dicht westl. unter dem Grat entlang ausweichen kann und etwa 2½–3 Std. von Gipfel zu Gipfel braucht; klettert man über alle Türme und Höcker (sehr interessant, aber z. T. schwierig, II und III), so benötigt man 3½–4 Std.

■ 563 Von Norden

I. 2½–3 Std. von der Tuoihütte.

Wie bei ►226 zur Furcletta, von dort über den N-Gratrücken, Geröllhalden und leichte Schrofen unschwierig gerade nach S zur Spitze.

■ 564 Über den Westgipfel und Westgrat

II. 2½–3 Std. von der Tuoihütte.

Vom W-Gipfel, 2925 m, fallen zwei Felsgratsporne nach NW und SW ab. Über den SW-Sporn steigt man an. Von der Tuoihütte ostw. in Richtung unteres Ende des SW-Gratsporne empor, über den Gratsporn auf den W-Gipfel, 2925 m, und über den W-Grat zum Hauptgipfel hinüber.
Abstieg nach N, SO oder S.

■ 565 Über den Südostgrat

I. 2½–3 Std. von der Tuoihütte.

Den flachen Gratsattel am Fuß des SO-Grats erreicht man (wie im Winter mit Ski) von der Furcletta her unter der NO-Flanke des Berges durch. Über den Grat unschwierig in 35–45 Min. zur Spitze.

566 Fil da Tuoi, 2867 m

So heißt der lang gestreckte Grat nord-südl. Verlaufs, welcher den Piz da las Clavigliadas mit dem Piz Cotschen verbindet und dessen N- und Mittelgipfel auf der AV-Karte eingetragen sind. Der ganz leicht zu überschreitende Sattel, 2814 m, nordwestl. vom N-Gipfel, 2855 m, trennt den Berg vom Piz da las Clavigliadas. Ein ebenfalls unbenannter und unkotierter, ca. 2825 m hoher Sattel südöstl. vom S-Gipfel, 2867 m, trennt ihn vom Piz Cotschen. Der Grat und seine drei kotierten Gipfel können von W (von der Tuoihütte) und aus dem schönen Hochtal Bamvais-ch ganz unschwierig, von O dagegen in leichter bis mäßig schwieriger Kletterei erstiegen oder am Grat entlang überschritten werden, vgl. ►562.

567 Piz Cotschen, 3030 m

Trigonometrischer Hauptpunkt mit Signal. Der schöne Berg bildet von S und N ein Trapez, von dessen Gipfelgratenden je zwei Grate genau nach SO und NO bzw. SW und NW ausstrahlen. Über alle Grate kann man ansteigen, weniger gut über die Flanken. Interessanter Gratübergang zum Piz da las Clavigliadas, vgl. ►562 und ►566. Zwischen die langen, tief ins Unterengadin absinkenden SO- und SW-Grate ist das schöne Hochtal MurtPra d'Ardez eingelagert. An seinem östl. Oberrand liegt die Chamanna Cler, die schöne Skihütte des SC Ardez, die auch den besten Ausgangspunkt für die Besteigung bildet. Näheres s. ►228 und ►229 (Zugang von Ardez).

■ 568 Von Süden

Mehrere Möglichkeiten, sämtliche I und II. 1–2 Std. von der Chamanna Cler.

■ 568a Südostgrat

I, der kürzeste und schönste Anstieg. 1¼–1½ Std.

Über Rasen nach O und NO auf den SO-Gratrücken hinauf und links über ihn immer am Grat entlang, später über einige Schrofen zur Spitze.

■ 568b Südflanke auf den Südwestgipfelgrat

I, 1–2 Std.

Von der Hütte nach SW in die Mitte des obersten Hochkars (Blaisch da Fran genannt) empor und zuoberst halb links über Steilrasen nach NW in die obere, »Portun« genannte Gratlücke im SW-Grat. Von der Lücke rechts nach N unschwierig auf den Gipfelgrat und über ihn nach O zur Spitze.

■ 568c Gesamter Südwestgrat

II und I. 2–2½ Std. von der Chamanna Cler.

Quer über das Hochtal nach W und über Steilrasen WNW zur Einsattlung La Sella, 2686 m, im SW-Grat hinauf. Von dort über den Grat, später in mäßig schwieriger Kletterei über einen Vorgipfel hinab in die oberste Gratlücke Portun und von dort unschwierig wie bei ►568b zur Spitze.

■ 569 Von Norden über den Nordgrat

II. 3¼–4 Std.

Von der Tuoihütte (über Prada da Tuoi – Lai Grisch) oder aus dem Val Urezzas (durch das Kar Foura da Bocs) über Rasen und Geröll auf die Lücke am Fuß des NW-Grats. Südöstl. von P. 2867 der Fil da Tuoi. Von dort über den Grat (II) auf den Gipfelgrat und über ihn nach O zur Spitze.

Augstenberggruppe

Das gewaltige Bergmassiv des Augstenbergs erhebt sich zwischen Fuorela Chalaus im Südwesten und dem Futschölpass im Osten. Da das Gratstück zwischen Urezzasjoch und Fuorcla Chalaus dem Augstenberg organisch angegliedert, gilt das Massiv zwischen Urezzasjoch und Futschölpass als eines der mächtigsten Bergmassive der Silvretta. Im Norden und Nordwesten ist es vom inneren Jamtal bzw. vom Futschölpass begrenzt, im Süden und Südosten von den Quelltälern des Val Tasna, Val Urezzas und Val Urschai.

Der Augstenberg zwischen den Augstenköpfen und Piz Futschöl erstreckt sich über ca. 4000 m Gratlänge von Bergfuß zu Bergfuß, von Nordwesten nach Südosten; mit seinen riesigen Graten, seinen Steilwänden und Hängegletschern ist er eines der schönsten und stolzesten Bergmassive der Ostalpen. In der Silvretta hat er kein Gegenstück. Auch seine Südost- und Südabstürze sind höchst eindrucksvoll.

Der höchste Punkt der Gruppe ist die Nördliche Augstenspitze, 3228 m, des Augstenbergs. Sämtliche benannte Gipfel und alle Hauptkammgipfel sind Dreitausender, ausgenommen zwei bis drei untergeordnete Spitzen.

Die bergsteigerischen Ziele der Gruppe sind dementsprechend vielfältig und reichen von einfachen Gletscherwanderungen bis zu rassigen Gratklettereien und langen Überschreitungen, an ihrer Spitze die Überschreitung des gewaltigen Augstenbergmassivs. Der Südostgrat des Piz Futschöl zählt zu den schönsten Gratanstiegen der Silvretta.

Daneben bieten sich dem Skifahrer im Winter zahlreiche Tourenmöglichkeiten.

576 Urezzasjoch (Fuorcla d'Urezzas), 2906 m

Grenzjoch zwischen Österreich (Land Tirol) im N und der Schweiz (Kanton Graubünden) im S; zwischen Hinterer Jamspitze und Gemsspitze. Eines der wenigen Firnjoche der Silvretta, auf der S-Seite aber nicht mehr stark vergletschert, umso mehr auf der Tiroler Seite, wo besonders auf der Jamspitzenseite auf verdeckte Spalten zu achten ist.

Das Urezzasjoch ist das einzige vergletscherte Joch, das eine direkte leichte Verbindung zwischen Jamtal und Val Urezzas bietet: Übergang von der Jamtalhütte ►124, umgek. ►232a (ein unvergletschter niedriger Übergang ins Val Tasna ist der Futschölpass, s. dort.).

In Verbindung mit der nahen Fuorcla Tuoi vermittelt das Urezzasjoch auch einen interessanten Übergang ins Val Tuoi, ►123, umgek. ►225b.

577 Gemsspitze, 3114 m

Erstbesteigung: C. Blezinger, L. Petzendorfer, Köhler, Weiß, 1883.

Mit wild gezacktem SW-Grat aus dunkelbraunroten Gneistürmen steigt der Berg vom Urezzasjoch auf zum Gipfelgrat, der sich im Hauptgipfel, 3114 m, nach O wendet und im weiten Bogen über einige unbenannte Grathöcker, 3067 m und 3035 m (unkotierte, von uns Gemsscharten genannte Scharten), nach NO zu den Chalausköpfen hinüberzieht, vgl. auch ►580 und ►125. Ein breiter Felsrücken, durch einen flachen Sattel vom Gipfelgrat getrennt, senkt sich von P. 3093 steil nach NW zum Fußpunkt 2772 hinab. Der O-Firn des Jamtalferners reicht von N her bis an oder auf den O-Grat und macht den von hier leicht zugänglichen Berg zum idealen Skigipfel. Nach SO fallen steilere Schrofen 200–300 m hoch ab.

Das lohnendste Unternehmen für den geübten Bergsteiger stellt die Überquerung von SW nach N dar.

■ 578 Von Norden

I. 3½–4¼ Std. von der Jamtalhütte.

Wie bei ►124 entweder über die Zunge des Jamtalferners oder über den Rußkopf auf den Östlichen Jamtalferner dicht südl. vom Rußkopf. Weiter nach SO und O über die Steilstufe des Östlichen Jamfirns in die oberste Firnmulde und im Bogen nach S und SW auf den flachen Firn- oder Felssattel zwischen P. 3093 und dem Gipfelgrat. Über die unschwierigen Felsen der niedrigsten Stelle im linken Drittel kurz auf den O-Grat und ihn entlang in luftiger Kletterei unschwierig nach W auf den höchsten Punkt.

580 P. 3067, P. 3035 und die Gemsscharten

Gemsscharten nennen wir die drei verschiedenen Einschartungen und Gratsättel zwischen Gemsspitze und dem südlichsten Chalauskopf, 3068 m. Sie sind durch mehrere Grathöcker, darunter P. 3067 und P. 3035, voneinander getrennt und von NW, vom obersten Östlichen Jamfirn alle unschwierig über Firn oder Blockwerk zu erreichen. Zugang von N wie bei ►578. Die Scharten sind teil- und zeitweise gegen SO überwechselt, Vorsicht! Von SO, vom Vadret d'Urezzas, sind die Gemsscharten weniger bequem, aber auch unschwierig über Firn, Schutt und Schrofen zu erreichen, die östlichste, niedrigste dicht südwestl. von P. 3068, am leichtesten diese auch direkt von der Fuorcla Urschaj her.

Die Gemsscharten vermitteln touristisch wichtige und interessante Übergänge vom Vadret da Chalaus und d'Urezzas zum Jamfirn, zur Gemsspitze und den Chalausköpfen.

**581 Chalausköpfe, 3120 m;
Südliche Chalausspitze, 3096 m**

Man unterscheidet Obere und Untere Chalausköpfe. Die Oberen liegen alle im Haupt- und Grenzkamm, P. 3068, der südlichste, westl. von der Fuorcla Urschaj, P. 3120, der höchste und mittlere, und P. 3118, der nördliche. Nördl. von ihm liegt, dicht südl. der Fuorcla Chalaus, die schulterartige Südliche Chalausspitze, 3096 m; sie entsendet nach SO einen kleinen befrirnten Rücken. Die unteren Chalausköpfe liegen in dem vom nördl. Oberen Chalauskopf, 3118 m, nach NW ausstrahlenden Gratrücken, der nach einer etwas befrirnten Einsattelung zwischen P. 3118 und P. 3104, dem höchsten oder Schwabenkopf, mit einer steilen scharfen Schneide zum P. 3104 aufsteigt und mit einem reich getürmten NW-Grat absinkt, der sich unten in zwei breite Felssockel teilt, nach W über P. 2940, nach N zu P. 2912. Die verschiedenen Scharten zwischen den Chalausköpfen nennen wie Chalausscharten im Gegensatz zur Fuorcla Chalaus, die nur diesen rätoromanischen Namen trägt.

■ 582 Anstiege auf die Chalausköpfe

II und I, je nach Route. Ca. 3 Std. von der Jamtalhütte.

Von N: Die Zugänge erfolgen entweder wie bei ►125 über den Chalausfirner bzw. Vadret Chalaus und Urezzas oder wie bei ►578 über den östl. Jamfirn, von wo aus man ganz unschwierig nach SO direkt zum P. 3068 aufsteigt oder in ca. 2900 m Höhe nach N den Sattel östl. von P. 2940 erreicht. Von diesem Sattel ersteigt man unschwierig (feine Skitour) über Steilfirn sowohl P. 3120 als auch P. 3118 von W und N her bzw. über die untere Chalausscharte zwischen P. 3118 und P. 3104, die man auch von N vom Chalausfirner über Steilfirn und Bergschründe erreichen kann.

Von S, vom Vadret da Chalaus: Zugang von der Jamtalhütte wie ►125 über die Fuorcla Chalaus.

Die verschiedenen Chalausscharten zwischen den Oberen Chalausköpfen lassen sich alle unschwierig bis mäßig schwierig (I und II) vom Firn des Vadret da Chalaus über Firn, Schutt oder leichte Schrofen ersteigen, desgleichen die Südliche Chalausspitze von O über den Firn- und Schuttrücken und Felsen. Von den Chalausscharten in mäßig schwieriger Kletterei auf die verschiedenen Köpfe, auf den Südlichen Kopf, 3068 m, auch direkt von der Fuorcla Urschaj; ¼, ½ oder ¾ Std. vom Firnbecken, je nach Ziel.

■ 582a Schwabenkopf (Unterer Chalauskopf), 3104 m

Zugang von der Jamtalhütte über den Jamtalferner in 3 Std. zum E. Der normale Anstieg erfolgt über das steile, westl. des Gipfels liegende Schneefeld auf die rechte Scharte am Fuß des W-Grats.

■ 582b Westgrat

II. ½ Std. vom E.

Zuerst 4 m östl. vom Grat, dann direkt über den ausgesetzten Grat (II).

583 Piz Urschai, 3097 m; Fuorcla Urschai, 2994 m; Piz Chaschlogna, 2957 m

Alle liegen auf Schweizer Boden. Die Fuorcla Urschai verbindet den Piz Urschai mit dem südlichen Chalauskopf, 3068 m, im Grenzkamm. Vom Piz Urschai zieht ein Gratrücken über P. 3013 nach SO. P. 3013 wird mit Piz Urschai Dadoura, P. 3097 mit Piz Urschai Dadaint oder kurz Piz Urschai bezeichnet. Ein langer Gratrücken zieht vom Piz Urschai nach S zum P. 2957 (Piz Chaschlogna) zum trigonometrischen Grapfeiler 2939. Die Anstiege von N sind kurz und einfach, von S lang und mühsam.

■ 583a Piz Urschai

15–20 Min. von der Fuorcla Urschai bzw. vom Vadret da Chalaus.

Wie bei ▶125 auf die Fuorcla Urschai bzw. auf den Vadret da Chalaus und entweder von W von der Fuorcla oder von N, vom Firn unschwierig über Firn, Geröll und Schrofen auf den Gipfel.

■ 583b Piz Chaschlogna über den Nordgrat

II. Ca. 1–1½ Std. vom Urezzasjoch.

Die auf den Karten gut kenntliche Scharte am N-Gratfuß erreicht man unschwierig von O aus der Foura da Chaschlogna oder von W aus dem innersten Val Urezzas bzw. vom Urezzasjoch her.

584 Fuorcla Chalaus, 3003 m

Grenzscharte zwischen Tirol im N und der Schweiz im S. Touristisch wichtiges Joch zwischen Südlicher und Nördlicher Chalausspitze, verbindet den Tiroler Chalauferner im NW mit dem Schweizer Vadret da Chalaus im SO. Vermittelt den leichtesten Zugang von N zu den Augstenspitzen und anderen Gipfeln des Augstenbergs bzw. des Chalauskamms sowie zu der bei Skifahrern beliebten, auch sommers lohnenden »Großen (oder Kleinen) Jam-Vier-Gletscher-Tour« (▶125); dort auch der Zugang von N, von der Jamtalhütte.

■ 584a Von Süden

I. Je nach Verhältnissen 2½–3¼ Std. aus dem Val Urschai.

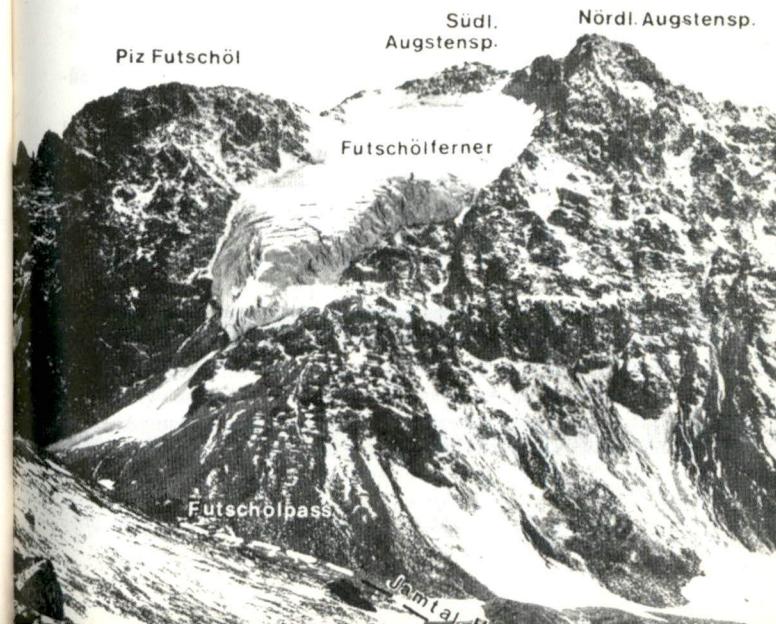
Zugang: Vgl. ▶125.

Route: Von der Alpe Urschai, 2106 m (▶230), oder von Marangun d'Urschai über den Talbach ans W-Ufer und gegen den Bachgraben hinauf, der vom Vadret da Chalaus herabkommt. Er ist rechts im O von einem langen Schutt- und Moränenrücken begleitet; über diesen Rücken nordnordwestl. empor bis unter die Felsen, dann links davon durch den Steilgraben nordwestl. zum P. 2897 (flache Geröllstufe); die Gletscherzungue bleibt links. Von P. 2897 über Schutt und Firn nordwestl. gerade zur Fuorcla Chalaus hinauf.

585 Augstenberg, 3228 m

Unter Augstenberg versteht man das gesamte östl. Massiv der Augstenberggruppe im Haupt- und Grenzkamm zwischen Fuorcla Chalaus im W und Futschölpass im O mit allen Verzweigungen und Gipfeln; von NW nach SO sind dies: Pfamknecht, 2822 m; zwei Augstenköpfe, 2966 m; Signalspitze, 3159 m; Nördliche Chalausspitze, 3161 m; Nördliche und Südliche Augstenspitze, 3228 m und 3225 m, die höchsten Punkte; Piz Futschöl, 3175 m.

Das Augstenbergmassiv, Blick von der Breiten Krone nach Westen.



586 Augstenspitzen, 3228 m

Die zwei höchsten Spitzen des Massivs und (nach Piz Linard, Fluchthorn, Piz Buin und Verstanklahorn) das fünfthöchste Massiv der Silvretta. Die beiden Gipfel sind 200 m voneinander entfernt und haben beide trigonometrische Signalpunkte. Der N-Gipfel ist Grenzgipfel im Hauptkamm, der S-Gipfel liegt auf Schweizer Boden. Die Fernschau ist gewaltig, weil außer dem wuchtigen Fluchthorn kein höherer Gipfel die Sicht beschränkt: im O über dem Samnaun die Ötztaler, im SO der Ortler, im SSW Bernina, im SW und W Albulaa und Adula, Bündner, Walliser und Berner, Glarner und Ostschweizer Alpen, davor der Rätikon; im N das Verwall, dahinter im N und NO die Lechtaler Alpen. Hauptschaustück ist aber die zentrale Silvretta: im SW der gewaltige Piz Linard, links von ihm die Albulaa bis zur Bernina links dahinter. Rechts vom Linard Piz Fliana. Hinter seinem NW-Grat rechts die Doppelgipfel der vier Plattenhörner, vor dem Flianagrat die Jamspitzen, genau über der Vorderen Jamspitze der breite Piz Buin. Zwischen ihm und der Jamspitze ist die Dreiländerspitze eingeschoben, die rechts zu den Ochsenscharten abfällt. Rechts an den Buin schließt sich die Gruppe des Silvrettahorns an: Signalhorn, Silvretta-Egghorn, Silvrettahorn, Schneeglocke, Schattenspitze, Klostertaler Egghörner.

587 Von Westen

I. Der leichteste Anstieg, auch mit Ski üblich, sehr von den Verhältnissen abhängig. **3½–4½ Std.** von der Jamtalhütte.

Von der Jamtalhütte am besten wie bei ▶125 auf die Fuorcla Chalaus und (Wechten!) ganz rechts im S in die oberste nördl. Firnmulde des Vadret da Chalaus. Je nach Firnlage in der W-Flanke über Firn und Steilschutt mehr oder weniger direkt links zur Nördlichen oder rechts zur Südlichen Spitz auf; oder auf den Verbindungsgrat und über ihn unschwierig zur einen oder anderen Spitze, wobei der Felshöcker auf der Gratmitte zwischen den Spitzen auf der W-Seite umgangen wird.

589 Piz Futschöl, 3175 m

Der Piz Futschöl ist eigentlich nur eine weit vorgeschoßene, mächtig gewölbte Schulter im SO-Grat des Augstenbergs. Mit drei riesigen schwarz-roten Türmen besetzt, stürzt dieser Grat ins Val Urschai hinab. Er stellt mit Abstand die lohnendste Kletterei am Berg dar.

590 Westgrat

II und I, am einfachsten von der Südlichen Augstenspitze (▶587) in **¼ Std.** über den gesamten Verbindungsgrat.

590a Von Norden

2–3 Std. vom Futschölpass.

Vom Futschölpass zur obersten Firnmulde des Vadret Futschöl; über den Bergschrund und einen kleinen Firn- oder Eishang meist ohne Schwierigkeit. Zugang zum Futschölpass von der Jamtalhütte wie bei ▶126, weitere Zugänge s. auch ▶133 und ▶692.

593 Nördliche Chalausspitze, 3161 m

Grenzgipfel, in dessen Spitze die von S aus der Fuorcla Chalaus heraufsteigende Staatsgrenze am Grat entlang nach O biegt. Nach NW ist der Gipfel durch einen fast waagrechten Grat mit der Signalspitze verbunden.

594 Von Süden

II und I, der unschwierigste Anstieg. **¾–1 Std.** von der Fuorcla Chalaus.

Von der Jamtalhütte wie bei ▶125 auf die Fuorcla Chalaus (▶584) und links nach NO und N gegen den obersten NW-Winkel des Vadret da Chalaus, bis man unschwierig über Firn, Schutt und Schrofen halb links in die oberste Gratläufer des (von der Fuorcla Chalaus heraufsteigenden) S-Grats, d. h. in die erste Gratläufer links südl. der Spitze aufsteigen kann; kurz rechts über den Grat zur Spitze.

595 Ostgrat

II. ¾–1¼ Std. aus der Firnmulde, **1½–2 Std.** von der Nördlichen Augstenspitze.

Im O- bzw. Verbindungsgrat zwischen Nördlicher Chalausspitze und Nördlicher Augstenspitze erhebt sich noch ein Grathöcker, P. 3124. Die tiefste Gratscharte zwischen den beiden Gipfeln liegt westl. dieses P. 3124. Man ersteigt sie von S über Firn und Schutt und einige Felsen und klettert mäßig schwierig bis schwierig über den O-Grat zur Spitze. Will man den gesamten O-Grat von der Nördlichen Augstenspitze überschreiten, klettert man mäßig schwierig über deren W-Grat (WNW-Grat) hinab in die Scharte vor der senkrechten O-Kante des P. 3124, den man links im S umklettert. Von der Scharte dahinter wie oben zur Spitze. Wesentlich kürzer ist der Übergang, wenn man von den Augstenspitzen in die Firnmulde absteigt, so hoch wie möglich nach W quert und wie ▶594 auf die Nördliche Chalausspitze steigt.

596 Signalspitze, 3159 m

Erstbesteigung: L. Purtscheller (gleichzeitig 1. Überschreitung).

Streng genommen ein Gratgipfel im NW-Grat der Nördlichen Chalausspitze, wie auch P. 3122 im NW-Grat. Die Spitze trug ursprünglich das österreichische

sche Vermessungssignal, daher der Name. Die Auf- und Abstiegsrouten Purtschellers sind nicht genau bekannt, doch ist die S-Flanke von westl. unterhalb der Fuorcla Chalaus über Firn, Schutt, Schrofen und Felsen zu erklettern. Am besten überschreitet man die Spitze von NW nach SO zur Nördlichen Chalausspitze oder umgek. Der Gratübergang (15–20 Min.) ist eine unschwierige, sehr lohnende Grattour (►597).

■ 597 Gesamter Nordwestgrat des Augstenbergs

II (einige Stellen), meist I. Gletscherfreier Anstieg, in Verbindung mit ►588 kann man das gesamte Massiv ohne Gletscherberührung überschreiten. Eine der größtartigsten Überschreitungen der Silvrettagruppe. **8–10 Std.** von der Jamtalhütte über das gesamte Massiv.

Von der Jamtalhütte wie ►598 auf die Augstenköpfe. Von dort bzw. vom Oberen Augstenfirn von der Schulter südl. vom Westlichen Augstenkopf am NW-Gat entlang. Kleine Steilstufen werden z. T. schwierig direkt erklettert, können aber auch fast immer beidseitig umgangen werden. Eine erste größere Steilstufe wird links (N) erklettert, die zweite Stufe auf P. 3122 von rechts (S), wobei man nach kurzem südseitigen Quergang rechts durch einen Kamin auf die Blockstufen der W-Abdachung und bei P. 3122 wieder auf den Grat gelangt. Ohne weitere Hindernisse zur Signalspitze, 3159 m, und über den flachen Verbindungsgrat nach SO zur Nördlichen Chalausspitze, 3161 m. Über ihren O-Grat (II) hinab in die Scharte vor P. 3124, der zwar von hier unschwierig zu ersteigen, aber nach O senkrecht abgebrochen ist, weshalb man ihn besser von der Scharte rechts südseitig umklettert in die nächste Scharte östl. von ihm. Von hier ab immer am Grat entlang über den W-Grat (II) auf die Nördliche Augstenspitze, 3228 m (►587; unschwierig über die Südliche Spitze zum Piz Futschöl). Zu den Augstenspitzen steigt man von der Nördlichen Chalausspitze nach S hinab bis in die erste Gratscharte (im Grat zur Fuorcla Chalaus) und dann nach SO auf den Chalaufirn hinunter, den man leicht gegen eine der beiden Augstenspitzen überquert. Man gewinnt wie bei ►587 die Gipfel. Als Abstiege kann man (außer nach W wie ►587 oder nach SW wie ►125) zur vollständigen Überschreitung des Massivs den O-Grat der Nördlichen Augstenspitze oder den Vadret Futschöl wählen (►588).

■ 598 Augstenköpfe, 2966 m

Die Köpfe, die nur wenige Meter über die N-Schulter des Augstenbergs herausragen und zwischen denen die Zunge des auf dieser Schulter liegenden Oberen Augstenfernerns hinabhängt, bilden eines der prächtigsten Schaustücke der Jamtalhütte und bieten einen der schönsten Aussichtsbalkone der Jamtalumrahmung. Sie sind von W ganz unschwierig zu ersteigen, von N und NO etwas schwieriger.

■ 598a Von Westen

I. 2½–3¼ Std. von der Jamtalhütte.

Wie bei ►125 auf dem Weg Richtung Chalausferner nach S bis etwa in Höhe von P. 2606 (oder schon vorher nach SO weglos empor) und jetzt nach O hinauf über den breiten Rücken, der von P. 2606 osth. aufsteigt und oben in einen unschwierigen Felsgrat übergeht, welcher beim Westlichen Augstenkopf endet. Über den Grat oder die Schutthalde rechts daneben empor bis auf die geröllbedeckte Schulter des NW-Grats des Augstenbergs, dicht südwestl. vom Westlichen Augstenkopf. Über die Geröllterrasse der Schulter oder über Firn nach NO hinüber zum SO-Fuß des spitzen Gipfelzackens des Westlichen Augstenkopfs und in luftiger Plattenkletterei auf die schmale Schneide seiner Spitze. Hinüber zum Östlichen Kopf (eine geröllbedeckte Felskuppe) überquert man, rechts nach S ausholend, den Firn (Vorsicht Spalten!) nach O.

■ 599 Pfannknecht, 2822 m

Ein hübscher Felskopf, dem Augstenberg nördl. angelagert. Die Überschreitung von S nach N ist eine Halbtagestour von der Jamtalhütte. Sehr lohnende Rundsicht über das innere Jamtal, auf die Fluchthorngruppe und die großartige N-Flanke des Augstenbergs.

■ 599a Von Westen

Trittsicherheit erforderlich. **2½–3 Std.** von der Jamtalhütte.

Von der Jamtalhütte über das Steinmannli, 2353 m, und durch das Hochtäli südöstl. davon (der Bach bleibt rechts) empor ins Schuttkar, dann halb links auf Steigspuren zum W-Grat, über ihn auf die Kuppe des N-Gratrückens; ihm entlang in die Scharte am N-Fuß des Gipfels. Über Blockstufen auf ein breites Band, das nach S in die Gipfelwand der NO-Flanke leitet, die dann unschwierig zum Gipfel führt.

■ 599b Südgrat

II. Ansprechende Kletterei. **2½–3 Std.** von der Jamtalhütte.

Den mit roten Felstürmen geschmückten Felssattel am S-Gratfuß erreicht man entweder von W wie oben bei ►599a durch das Geröllkar und über den Firnrest des unteren Augstenfernerns oder mühsam von O über steile Schutthalde. Vom Sattel am Grat empor. Der erste, schwierigere Absatz wird wenig links (W) vom Grat über eine kleine Wand erstiegen, der zweite durch einen gewundenen Kamin. Es folgt eine glatte Plattenkante (Rücken), die auch links (W) auf schmalem Band umgangen werden kann. Weiter über den Grat und Vorgipfel zur Spitze.

Vermuntkamm

Ochsentaler Berge – Bieltaler Berge – Kleinvermuntkamm

Der große Vermuntkamm besteht aus dem reich gegliederten Kamm, der von der Dreiländerspitze nach Norden abweigt und über Galtür in der Gorfenspitze endet. Er wird aufgeteilt in die Ochsentaler und die Bieltaler Berge sowie in den Kleinvermuntkamm. Im Westen wird er vom Ochsental und Vermunt, im Osten vom Jamtal und im Norden vom inneren Paznaun begrenzt. Von den Ochsentaler Scharten wird der Vermuntkamm vom Haupt- und Grenzkamm getrennt. Vor allem der nördliche Teil der Gruppe stellt noch unberührtestes Ödland dar, das für den Einsamkeitssucher sehr lohnende Ziele bieten kann. Die Totenfeldumrahmung zählt zu den größten Gratüberschreitungen der Ostalpen.

611 Die Ochsenchartschen

Zwischen Dreiländerspitze und Ochsenkopf, auf der Ländergrenze Tirol/Vorarlberg. Man unterscheidet eine höhere Obere Ochsencharte im S unmittelbar am N-Gratfuß der Dreiländerspitze und eine niedrigere Untere Ochsencharte am S-Gratfuß des Ochsenkopfs. Die beiden Scharten sind getrennt durch einen ca. 400 m langen Felszackengrat mit dem Höchstpunkt 2977 m. Von der Oberen Ochsencharte kann man leicht den nahen südlichsten kleinen Felskopf dieses Grats ersteigen und von dort die Jamseite überschauen! Die Obere Scharte ist nur wenige Meter niedriger als der Grat, ca. 2970 m hoch, die Untere Scharte ca. 2920 m. Der Vermuntfirn (W-Seite) reicht bis auf oder an die Scharten, d. h. beide Scharten sind von W ganz unschwierig zu erreichen. Nach O aber bricht die Untere Scharte mit einer steilen, steinschlaggefährdeten und oft oben überweichteten Fels- und Schriftenflanke 60 m hoch auf den Jamtalfirn ab, d. h. ihre Überschreitung ist derzeit schwierig und gefährlich und davon ist abzuraten. Die touristischen Übergänge erfolgen daher heute ausnahmslos im Sommer und Winter über die Obere Ochsencharte, weil dort auch der Jamtalfirn ostseitig bis an und auf die Scharte reicht, wobei man wegen der Schartenwechte und Schartenklüfte meist vom (zum) südl. Schartenrand mit Vorteil nach S und O ausholt. Übergänge von der Wiesbadener Hütte zur Jamtalhütte ►111, von der Tuoihütte zur Jamtalhütte ►224. Die Obere Scharte vermittelt auch den Zugang zur Dreiländerspitze von beiden Hütten (►546). Die Untere Scharte vermittelt den Zugang von W zum Ochsenkopf-S-Grat (►615).

612 Die Ochsentaler Berge

Unter diesem Namen fasst man den südlichsten Teil des großen Vermuntgrats zusammen zwischen der Ochsencharte im S und der Totenfeldscharte im N. In dieses Gratstück eingeschlossen sind also auch die Abzweigungen vom Rauhen Kopf zum Hinteren Satzgrat und zum Hohen Rad. Dem Gratstück sind im W drei, im O zwei Gletscher eingelagert: Tiroler Gletscher, Rauhkopfgletscher und Bieltaferner im W. Im O der heute vom Jamtaferner schon fast ganz losgetrennte NW-Firn dieses Ferners mit seiner Firnbucht östl. vom Tiroler Kopf, außerdem das Totenfeld (Totenfeldferner).

613 Ochsenkopf, 3057 m

Erstbesteigung: L. Pezzendorfer, J. Lorenz, 1896.

Der einfachste und nächstgelegene Dreitausender bei der Wiesbadener Hütte und ein hervorragender Aussichtspunkt zwischen Unterer Ochsencharte und Tiroler Scharte. Ein Doppelgipfel: Die von diesen Scharten aufsteigenden Grate enden im wenige Meter niedrigeren O-Gipfel, der vom W- oder Hauptgipfel durch eine Scharte getrennt ist. Vom Hauptgipfel zieht ein langer W-Grat zuletzt steil gegen den breiten Schuttsattel vor dem Vermunkopf hinab.

■ 614 Von Norden

1½ Std. von der Tiroler Scharte.

Zugang: Zum Tiroler Gletscher bzw. zur Tiroler Scharte von der Wiesbadener Hütte ►112.

Route: Von N, vom oberen Tiroler Gletscher und der Tiroler Scharte greifen steile Firnhalden, Schuttrinnen und Schrofenrippen bis auf den dreigipfligen Gipfelgrat, d. h. er kann praktisch überall unschwierig in direktem Anstieg erreicht werden.

■ 614a Hauptgipfel

I. 20–30 Min. vom Tiroler Firn.

Wenig rechts westl. der Gipelfalllinie über steile, aber gut gangbare Firnhänge bis auf den Gipfelgrat dicht westl. des Hauptgipfels und kurz links nach O über den Felsgrat zur Spitze. Auf die gleiche Weise kann man auch weiter westl. von N auf den Grat gelangen.

■ 614b Über den Ost- auf den Hauptgipfel

II und I. 35–45 Min. von der Tiroler Scharte.

Von der Scharte direkt auf den Schriften- und Geröllgratrücken (NO-Grat, der auch von rechts über Firn und Schuttstreifen gewonnen werden kann) auf die

Geröllkuppe des O-Gipfels. Über den kurzen Schrofengrat nach W hinab in die Scharte vor dem Hauptgipfel (hierher auch direkt vom Tiroler Gletscher über Firn und Schrofenrippen). Von der Scharte nach W schwierig (II und III) über steile Felsen direkt oder rechts ausweichend auf den Gipfelgrat und zum Steinmann des Hauptgipfels.

■ 615 Von Süden

I. 30–50 Min. von der Unteren Ochsenscharte.

Übersicht: Während der Hauptgipfel mit steilen Wandschrofen nach S abbricht, zieht vom O-Gipfel ein kurzer SO-Grat zur waagerechten mit Felszacken besetzten Schulter, 2996 m, hinab und von dort als S-Grat zur Unteren Ochsenscharte hinunter.

Zugang: Von der Wiesbadener Hütte wie bei ▶611, zuletzt gerade nach O zur Unteren Scharte.

Route: Immer am Grat, Ausweichen links (W) nach Belieben, jedoch stets nahe am Grat. Unschwierig auf die S-Gratschulter und mäßig schwierig über deren kleine Zacken, die man auch umgehen kann in die kleine Einsattlung nördl. der Schulter. Vom kleinen Sattel rechts oder links um die erste kleine Steilstufe, dann unschwierig über den kurzen SO-Grat auf den O-Gipfel.

■ 616 Westgrat

II. Leicht mit der Besteigung des Vermunkopfs zu verbinden (▶617).
1½–1½ Std. vom Sattel am W-Gratfuß, ca. 2¾–3¼ Std. von der Wiesbadener Hütte.

Den breiten Geröllsattel, ca. 2780 m, zwischen Vermunkopf und Ochsenkopf erreicht man leicht: wie bei ▶617 bis an den W-Fuß des Vermunkopfs und nördl. um ihn herum.

Vom Sattel am W-Gratfuß über Blockwerk und Firnflecken auf den breiten Steilaufschwung, den man direkt erklettert (II). Von der Schulter, 2973 m, ab verfolgt man den flachen und meist breiten Grat.

Dann hinab zur Scharte vor dem Hauptgipfel, wobei ein Abbruch rechts auf Bändern der S-Flanke umgangen wird; die Bänder führen zu einer Rinne (Firn), die man überschreitet. In der SW-Flanke des Hauptgipfels zur Spitze.

■ 617 Vermunkopf, 2851 m

Ein markanter Felskopf im Ausläufer des Ochsenkopf-W-Gratrückens; Steigspur bis zum Gipfel. Ein idealer, besonders lohnender Aussichtspunkt zur Orientierung, der nächste bei der Wiesbadener Hütte, kann noch am Spätnachmittag schnell bestiegen werden; ca. 1½ Std. von der Hütte. Wie bei ▶112 hinauf zum äußeren Tiroler Bach und diesseits des Bachs rechts nach

O empor über den Rücken und nicht links in das Schuttkar, sondern weiter Richtung Vermunkopf auf der Steigspur, quer über einen zweiten Abfluss des Tiroler Gletschers (innerer Tiroler Bach) hinauf an den W-Fuß des felsigen Gipfelkopfs und dem Steiglein nach über die felsige W-Flanke zur Spitze.

■ 618 Tiroler Scharte, 2935 m

Eine Firnscharte zwischen Ochsenkopf im S und Tiroler Kopf im N auf der Landesgrenze Vorarlberg/Tirol, verbindet den Tiroler Gletscher im W mit dem nordwestl. des Jamtafners. Die Scharte ist der kürzeste direkte Übergang von der Wiesbadener zur Jamtalhütte (▶112). Rassige Skitour. Der Tiroler Firn geht von W ganz flach in die verfirnte Scharte über, während sie nach O auf den Jamfirn in steilen Firnstufen und Hängen absinkt, deren untere Stufe im Spätsommer stark vereist sind (Eispickel und Steigeisen ratsam).

■ 619 Tiroler Kopf, 3103 m

Erstbesteigung: E. Renner, J. Lorenz, 1883.

Doppelgipfel, dessen zwei Spitzen durch einen 250 m langen Gipfelgrat von SO nach NW verbunden sind und sich zwischen der Tiroler Scharte im S und der Rauhkopfscharte im N erheben. Vom S- und Hauptgipfel fällt ein steiler S-Sporn (S-Grat) zur Tiroler Scharte ab, ein weniger steiler O-Gratrücken stößt in die NW-Bucht des Jamfirns hinab. Vom N-Gipfel, 3095 m, zieht ein langer W-Grat zu einer von N befrirnten Scharte dicht westl. von P. 2937 hinab und hinaus zu den unbenannten Gratköpfen 2915 m und 2869 m. Vom N-Gipfel sinkt ein kurzer N-Grat zur Rauhkopfscharte ab.

■ 620 Haupt- und Südgipfel

Der Hauptgipfel kann von S (SW) oder von O (NO) bestiegen werden.

■ 620a Von Süden

II. ½–¾ Std. von der Tiroler Scharte.

Zugang: Vgl. ▶618.

Route: Von der Scharte quert man am steilen S-Spornfuß nach W entlang, bis man leicht von SW her auf den Sporn emporklettern kann. In Schrofenkletterei (II) am gut gestuften Sporn empor bis auf den Gipfel, 3103 m. Ausweichen links in die SW-Flanke.

■ 620b Von Osten

II. 3½–4¼ Std. von der Jamtalhütte.

Wie bei ▶121 von der Hütte in die oberste Firnbucht des NW-Firns des Jamtalferners; von dort entweder von N auf den O-Gratrücken und über diesen oder direkt über die NO-Flanke (Firn und brüchiger Fels im Wechsel, Steinschlag, nicht lohnend) auf den Hauptgipfel.

■ 620c Übergang vom Haupt- zum Nordgipfel

Der Übergang vom Haupt- (S-Gipfel) zum N-Gipfel kann entweder (III) am Grat entlang oder (II) in dessen W-Flanke begangen werden; **35–45 Min.** von Gipfel zu Gipfel.

■ 620d Zum Nordgipfel

Der N-Gipfel kann vom N-Rand des mittleren Tiroler Gletschers auch gerade über steile Geröllhalden und Schrofenstufen seiner SW-Flanke erstiegen werden; mühsam direkt zur Spitzte.

■ 621 Auf den Nordgipfel

Auf den N-Gipfel, 3095 m, über O-Flanke, N- und W-Grat; außerdem von SW über ▶620d.

■ 621a Von Osten

II. $3\frac{1}{2}$ – $4\frac{1}{4}$ Std. von der Jamtalhütte.

Man geht von der Jamtalhütte wie oben bei ▶620b in die Firnbucht bzw. wie bei ▶121 gegen die Rauhkopfscharte hinauf und steigt direkt über die O-Flanke (Firn und Fels, brüchig, steinschlaggefährdet, nicht lohnend) auf den N-Gipfel.

■ 622 Westgrat

II. $\frac{3}{4}$ – $1\frac{1}{4}$ Std. vom Gratfuß; $2\frac{3}{4}$ –3 Std. von der Wiesbadener Hütte.

Wie bei ▶114, aber P. 2701 links lassend, auf den Rauhkopfgletscher und nach SO zur tiefsten Scharte zwischen P. 2915 rechts und P. 2937 links oben, dicht am W-Fuß des Letzteren; bei gutem Firn mühelos, sonst über einen Bergschlund in die Scharte. Von hier am W-Grat empor, indem man die Türme rechts oder links umgeht (rassisig und schwierig, wenn man sie überklettert). Zum Gratübergang vom N- zum Hauptgipfel vgl. ▶620c.

■ 623 Rauhkopfscharte

Zwischen dem Tiroler und dem Rauen Kopf, auf der Landesgrenze Vorarlberg/Tirol; verbindet den Rauhkopfgletscher mit dem NW-Firn des Jamtalferners und vermittelt einen interessanten, aber schwierigeren Übergang von der Wiesbadener Hütte (▶121). Auf der W- und Vermuntseite reicht der Firn bis

an oder auf die Scharte, die manchmal nach O sehr stark und gefährlich überwehet ist. Von der Wiesbadener Hütte auf den Rauhkopfgletscher, dort (anstatt nach N zum Bieltaljoch) von P. 2701 oder südl. davon nach O über den ganzen Gletscher empor in Richtung auf die erste und tiefste Scharte links am N-Gratfuß des Tiroler Kopfs, 3095 m.

■ 624 Rauer Kopf, 3101 m

Erstbesteigung: Dr. Haag, J. Lorenz, 1893.

Zwischen Rauhkopfscharte im S und Haagspitze im N, auf der Landesgrenze Vorarlberg/Tirol. Ein bedeutsamer Knotenpunkt, weil von ihm der gezackte O-Kamm über die Totennadeln zum Hinteren Satzgrat ausstrahlt und auch der wasserscheidende Rücken (Rhein/Donau) zum Bieltaljoch absinkt.

■ 625 Südgrat

II. 20–30 Min. von der Rauhkopfscharte. Zugang zur Scharte ▶623; am kürzesten von der Wiesbadener Hütte, $1\frac{1}{2}$ – $1\frac{3}{4}$ Std.

Man hält sich gleich links zur obersten Scharte am S-Gratfuß, zuletzt steiler durch eine schmale Firn- und Schuttrinne auf den Grat und ihn entlang mäßig schwierig zur Spitzte; kleine Steilstufen können erklettert oder auf Bändern links (W) umgangen werden. Man kann auch beliebig über die W-Flanke auf den S-Grat oder direkt zur Spitzte klettern.

■ 626 Über die Südostflanke

II. 3– $3\frac{3}{4}$ Std. von der Jamtalhütte.

Kommt man von O in die Firnbucht östl. unter der Rauhkopfscharte (▶623), so braucht man nicht zur Scharte hinauf, sondern kann direkt durch die SO-Flanke auf den oberen S-Grat oder Gipfel klettern.

■ 628 Totennadeln

Erstbesteigung und Überkletterung: A. Beilhack, allein am 13.8.1906. Erstbesteigung der Westlichen Totennadel: A. Buck, H. Moldenhauer und ein Gefährte, 17.7.1930.

Mehrere schroffe Gneistürme und Nadeln im Verbindungsgrat zwischen Rauhem Kopf und Hinterem Satzgrat, besonders zwei markante Türme: die höhere Östliche Totennadel und die niedrigere Westliche Totennadel, 2923 m.

■ 629 Hinterer Satzgrat

Der Hintere Satzgrat schließt mit dem gezackten Verbindungsstück der Totennadeln an den O-Grat des Rauen Kopfs an und bildet mit diesen Erhebungen die S-Umrrahmung des einsamen Totenfelds (Ferner, kleine Spalten), das

er vom Jamtalferner trennt. Der ca. 1 km lange, vielgipelige Berggrat fällt gegen das Totenfeld schroff ab; gegen den tieferen Jamtalferner sind ihm zwei übereinander liegende, durch parallele Schuttwälle getrennte (im Sommer jetzt meist apere) Schneeterrassen vorgelagert. Er weist fünf bedeutende, durch Scharten getrennte Gipfel auf. Wie beim Vorderen Satzgrat sind nur die östlichsten Gipfel von der Jamtalhütte aus sichtbar.

■ 630 Südostflanke

II. 3½–3¾ Std. von der Jamtalhütte.

Wie bei ▶121 auf den NW-Firn des Jamtalfernerns. Sobald es das Gelände erlaubt, hält man Richtung Satzgrat nach NO auf die Schuttstufen am SO-Fuß des Massivs. Über diese Stufen und Bänder gegen eine Rinne empor, die westl. vom Hauptgipfel, 3058 m, herabkommt. Durch diese Rinne auf den Grat und nach O zur Spitze.

633 Haagscharte

So nennen wir die ca. 3000 m hohe Scharte in der Mitte des Verbindungsgrats zwischen Rauhem Kopf und Haagspitze. Sie ist von O über Steilschutt vom obersten Totenfeldfirn leicht zu erreichen, vom Rauhkopfgletscher mäßig schwierig über Geröll und Schrofen.

634 Haagspitze, 3029 m

Erstbesteigung: J. Lorenz, Dr. Haag, 1893.

Hübscher Doppelgipfel zwischen Haag- und Totenfeldscharte, auf der N-Flanke befirnt bis in die Gipfelscharte. Höchster Punkt ist der S- und Hauptgipfel, der N-Gipfel liegt im NW vom Hauptgipfel und ist 1 m niedriger. Von der Gipfelscharte senkt sich eine breite kurze Steilschuttrinne (Firnrinne) nach S auf den obersten Totenfeldfirn hinab und vermittelt so überraschend einen unschwierigen Zugang vom Totenfeldfirn und in Verbindung mit dem Firnhang der N-Flanke einen mäßig schwierigen Übergang zum Bieltalfirn und umgek.; wird besonders auch von Skitouristen anstelle der Totenfeldscharte benutzt. Vom S-Gipfel zieht ein fast waagrechter S-Grat über die Haagscharte zum Rauen Kopf; vom N-Gipfel senkt sich ein getürmter N-Grat zur Totenfeldscharte ab (▶633).

■ 635 Von Osten

I. 3½–4 Std. von der Jamtalhütte.

Zur Oberen Totenfeldscharte, dann von S in die Gipfelscharte. Von dort auf die beiden Gipfel

■ 635a Nordwestflanke

II und I. Steilfirn, im Spätsommer sind Steigeisen ratsam, im Frühsommer recht lawinengefährdet. **3–3½ Std.** von der Bielerhöhe durchs Bieltal.

Man ersteigt die Firnflanke in ziemlich gerader Linie oder in Kehren in die Scharte zwischen den beiden Gipfeln.

□ 635b Südgrat (Verbindungsgrat vom Rauen Kopf)

636 Totenfeldscharte, 2844 m

Zwischen Haagspitze im S und Totenfeldkopf im N, verbindet den Bieltalfirn mit dem Totenfeldferner. Früher reichte der Firn von beiden Seiten bis auf die Scharte; heute ist der Totenfeldferner so abgesunken, dass ostseitig (oft unter einer großen Schartenwechte!) eine hohe Steilschuttfalte ausgeapert ist, weshalb die früher viel begangene Scharte nun gemieden wird. Geübten Bergsteigern kann die interessante Überschreitung trotzdem angeraten werden.

637 Bieltaljoch, 2772 m

Zwischen Rauhem Kopf und Bieltalkopf; verbindet den Bieltalferner mit dem Rauhkopfgletscher und liegt auf der Landesgrenze Vorarlberg/Tirol. Das besonders als Übergang für die Skitouristen wichtige Joch war unbenannt und wurde auf unseren Vorschlag Bieltaljoch benannt; zugleich wurde der Name Radsattel endgültig für das Paralleljoch im NW festgelegt. Das Joch vermittelt einen sehr interessanten weglosen, aber unschwierigen Übergang von der Wiesbadener Hütte zur Bielerhöhe (▶92); außerdem den kürzesten Zugang von der Bielerhöhe zum Rauhkopffirn und Umrahmung (▶92) und von der Wiesbadener Hütte zur Totenfeldscharte. Obwohl das Joch ostseitig auf dem kaum kenntlichen wasserscheidenden Rücken zum Rauen Kopf hinauf vergletschert ist, kann doch der Übergang vom Ochsen- ins Bieltal bei entsprechender Route ganz gletscherfrei begangen werden.

638 Bieltalkopf, 2797 m

Unbedeutender Felskopf zwischen Bieltaljoch und Radsattel im Grenzkamm Tirol/Vorarlberg. Die teils begrünten, teils geröllbedeckten Stufen seiner Grate und Flanken, die ihn mit Bieltaljoch und Radsattel verbinden, lassen sich alle unschwierig in 20–45 Min. von den Jöchern aus ersteigen.

639 Radsattel, 2652 m

Südseitig begrünter, flacher und lang gezogener Sattel zwischen Bieltalkopf und Hohem Rad und nach mehrfachem Namenswechsel 1955 Radsattel be-

nannt. Er trägt die Ländergrenze Vorarlberg/Tirol, verbindet das Biel- mit dem Ochsental und vermittelt mehrere, z. T. sehr lohnende Übergänge: von der Wiesbadener Hütte durchs Bieltal zur Bielerhöhe ►114 und umgek. ►91. Desgleichen von der Wiesbadener Hütte über die Radschulter (und von dort auf das Hohe Rad, ►641) zur Bielerhöhe ►115 und schließlich von der Wiesbadener Hütte und über die Getschnerscharte zur Jamtalhütte ►113 und umgek. ►120. Der Radsattel (und die kleine Schulter, 2724 m, nordwestl. des Sattels) sind aber selbst schon überaus lohnende Wanderziele der Wiesbadener Hütte und der Bielerhöhe mit großartiger Rundschau über die gesamte Ochsental- und Bieltalumrahmung mit einem halben Dutzend Gletscher.

640 Hohes Rad, 2934 m

Erstbesteigung: Battlog, Dr. Tschanun, 1867.

Das Hohe Rad – einer der schönsten Aussichtsberge der Silvretta – ist ein mächtiges, frei stehendes Massiv zwischen Bieltal und Ochsental-Silvretta-see. Sein riesiger, von SO nach NW, vom Radsattel zur Bielerhöhe ziehender Grat mit dem Radkopf im N ist fast 3000 m lang! Er trägt die Landesgrenze Tirol/Vorarlberg. Die Flanken des Gipfelmassivs stürzen nach beiden Seiten mit Steilwänden ab; die W-Flanken sind wenig gegliedert, die O-Flanke ist zweimal gestuft. Nördl. davon ist das wild-einsame Radkar, Urbild unberührten Ödlandes, eingesenkt.

Am Radsee auf der unteren Stufe vorbei zur Radschulter bei P. 2697 und auf dem Felsensteig zum Gipfel. Die Rundsicht vom Hohen Rad vereinigt das prächtige Panorama der schönsten Silvrettageipfel und Gletscher in der Nahsicht mit eindrucksvollen Tiefblicken und weit reichender Fernsicht bis zur Adula und zur Zugspitze.

641 Ostwandrippe

Die Vermesser Battlog und Tschanun, 1867.

Rot markiert. AV-Steig. **¾-1 Std.** von der Radschulter, **3½ Std.** von der Wiesbadener Hütte, **5 Std.** von der Bielerhöhe.

Zugang: Wie bei ►115 auf die Radschulter.

Route: Kurz nach N, dann halb links über Geröllhalden oder Schnee nordwestl. empor (Steigspur) zum Fuß einer Wandstufe am Beginn der O-Wandrippe. Südwestl. empor, bis man auf Bändern zuerst nach rechts, dann links zurück den Beginn der schuttbedeckten Schrofen der eigentlichen Rippe erreicht. Nun stets den Markierungen und Steigspuren folgend erst in längeren, dann in kürzeren Kehren empor, später einige kurze Kletterstellen überwindend, unter den Gipfelgrat, dann rechts (nördl.) über die Rippe und knapp unter dem Grat zum Gipfelkreuz.

650 Bieltaler Berge

Die Bieltaler Berge zwischen Totenfeldscharte im S und der Roßtalscharte, 2697 m, im N sind das Mittelstück des großen Vermuntgrats. Die Roßtalscharte liegt genau in der Mitte zwischen den Hennebergspitzen und der Bodmerspitze. Der Henneberg und das Roßtal mit den zahlreichen Seen zählen sommers zu den schönsten und einsamsten Ödlandschaften der Silvretta mit feinen Zeltplätzen. Bester Standort für die Bieltaler Berge ist die Bielerhöhe, für den südlichsten Teil auch die Wiesbadener Hütte. Zugänge zur Totenfeldscharte von der Bielerhöhe ►92, von der Jamtalhütte ►92 in umgek. Richtung. Der Bergwanderer findet hier viele leichte, kaum besuchte Gipfel und Scharten, der Kletterer eine Großzahl wild-einsamer Gipfel und Spitzen. In ihrem Bereich liegen auch die schönsten Skigebiete östl. der Bielerhöhe.

651 Totenfeldkopf, 2935 m

Erstbesteigung: Dr. Blodig, 25.6.1917, allein von W her, Abstieg über den S-Grat. Schlanker, dunkler Kegel dicht nördl. der Totenfeldscharte. Die Totenfeldlücken (►652) trennen ihn vom Vorderen Satzgrat.

651a Südgrat

II. $\frac{1}{2}$ Std. von der Totenfeldscharte.

Von der Scharte kurz zum markanten Gratzacken, dann hinunter in einen engen Grateinschnitt; von diesem über den gestuften, plattigen Grat zum Gipfel.

651b Westflanke

II. Ca. $\frac{1}{2}$ Std. vom Bergfuß.

Am besten von dem oben genannten Grateinschnitt des S-Grats in die W-Flanke ausbiegen und über plattige Stufen und Rinnen zum Gipfel. Oder direkt vom nördl. W-Wandfuß zur Spitze.

652 Totenfeldlücken

Zwischen Totenfeldkopf und Vorderem Satzgrat sind mehrere, durch einige Felszacken und -köpfe getrennte Lücken in den von SW nach NO ziehenden Verbindungsgrat eingeschnitten. Wir nennen sie Totenfeldlücken. Ihre Zugänge decken sich mit jenen der Totenfeldscharte (►636). Die Lücken sind von W vom Nördlichen Bieltalferner über Firn und Schutt ganz leicht zugänglich, stürzen aber nach O aufs Totenfeld mit steilen Schuttrinnen und Schrofen ab, durch die sie (II) mühsam zu ersteigen sind; auf Überwechtung der Scharten im O ist zu achten.

653 Vorderer Satzgrat, 3022 m

Gewaltiges, vielgipfliges, 1500 m langes Massiv mit drei großen Gipfeln im Hauptgrat zwischen Biel- und Jamtal und mit einem mächtigen O-Grat des O-Gipfels ins Jamtal hinab. Sein massiger O-Pfeiler flankiert mit dem Hinteren Satzgrat das einsame Hochkar des Totenfelds. Das Hauptmassiv liegt NW davon: Der O-Gipfel liegt dicht im N der Nördlichen Totenlücke und ist dort, wo der O-Grat vom Hauptkamm abzweigt, im SSO vom Mittelgipfel, 3022 m, durch eine tiefe Scharte von ihm getrennt. Der W-Gipfel ist durch eine Scharte vom Mittelgipfel getrennt und liegt dort, wo ein deutlicher N-Grat ins Getschnerkar hinab abzweigt. Der W-Gipfel fällt in die 2904 m hohe Bieltalfernernscharte steil ab. Im ca. 1000 m langen O-Grat stehen mehrere Köpfe und Türme. Besonders lohnend ist die Überschreitung von O nach W (bzw. N).

654 Von Südwesten

II. ½–¾ Min. vom Bergfuß.

Zugang: Zugänge zum Berg bzw. Bieltalerner von der Bielerhöhe (►92) oder von der Wiesbadener Hütte oder Jamtalhütte.

Route: Die in Stufen und Bändern aufgelösten und von steilen Schutt- und Schlofenrinnen durchzogenen SW-Flanken der drei Gipfel erlauben Anstiege direkt auf den Mittelgipfel; oder auf den O-Gipfel entlang der SW-Flanke seines S-Grats; oder durch die Schutt-/Schneerinne in die Scharte zwischen Mittel- und O-Gipfel, die von dort über die Grate unschwierig zu ersteigen sind.

658 Bieltalfernernscharte, 2904 m

Zwischen dem W-Gipfel des Vorderen Satzgrats und der Bieltalfernernscharte, 2950 m. Die Scharte bietet Geübten einen interessanten und kurzen Übergang von der Wiesbadener Hütte bzw. vom Bieltalerner ins Getschnerkar, kürzer als über die Getschnerscharte. Die Scharte kann von beiden Seiten durch gut begehbar (oft noch schneefüllte) schluchtartige Rinnen erstiegen werden. Von der Scharte auf den W-Gipfel des Vorderen Satzgrats ►654 und auf die Bieltalfernernscharte ►659.

659 Bieltalfernernspitze, 2950 m

Erstbesteigung: K. Blodig, 1917.

Die kleine Spitze steht an der Stelle, wo der vom Vorderen Satzgrat herüberziehende O-Grat nach N abbiegt. Man überschreitet den Berg am besten in Verbindung mit der Umkletterung des Getschnerkars. Zugänge wie bei der Bieltalfernernscharte (►658).

660 Madlenerscharte

Unbenannte Scharte etwa in der Mitte zwischen Bieltalerner- und Madlenerspitze; von uns Madlenerscharte benannt. Die Scharte vermittelt einen unschwierigen Übergang vom Getschnerkar ins NO-Hochkar des inneren Bieltals, von O über Firn, von W über Steilschutt. Zugang von O ►119.

661 Madlenerspitze, 2969 m; Hintere Getschnerspitze, 2961 m

Die Madlenerspitze ragt, von W und NW gesehen, mit spitzem Gipfel aus der Reihe der Gipfelköpfe des Kamms hervor. Die Hintere Getschnerspitze ist eine Schulter im NO-Grat der Madlenerspitze.

662 Nordfirnflanke

I. ¾–1 Std. vom Bergfuß. Vgl. Foto S. 243.

Zugang: Bis zum P. 2713 vgl. auch ►93.

Route: Dann direkt über die Firnflanke auf den Grat links NO vom Hauptgipfel und rechtsum zur Spitze über den Grat und durch die S-Flanke. Oder links über den NO-Grat zur Hintere Getschnerspitze (►663).

663 Von der Getschnerscharte über die Hintere Getschnerspitze und den Nordostgrat

I. Schöne Gratwanderung, am besten mit der Überschreitung der Hintere Getschnerspitze. 1¼–1½ Std. von der Scharte.

Von der Getschnerscharte (►666) immer am Grat und über die Hintere Getschnerspitze hinweg weiter am Grat; einige plattige Stellen werden überklettert (Ausweichen rechts, westseitig), zuletzt von S zur Spitze.

Die Hintere Getschnerspitze kann aus dem Getschnerkar auch über ihre O-Rippe (II) oder schöner, aber steiler über die Schichtköpfe ihrer S-Flanke (III) erstiegen werden; ¾–1 Std. vom Bergfuß.

664 Südgrat

II. 30–40 Min. von der Madlenerscharte bzw. vom Bergfuß, 1 Std. von der Bieltalfernernspitze.

In hübscher Kletterei von Spalte zu Spalte über den gesamten Grat. Alle Schwierigkeiten lassen sich auf Bändern und durch kurze Rinnen umklettern.

665 Nordwestgrat

II. 1¼–1½ Std. vom Gratfuß.

Der lange, bis hoch hinauf ganz unschwierige breite Geröllrücken und Schrofengrat schärft und türmt sich zuoberst stark, kann aber rechts in der steilen S-Flanke mühsam umgangen werden. Eine direkte Überkletterung der Türme und Stufen dürfte sehr schwierig sein; eine Beschreibung dazu liegt nicht vor.

666 Getschnerscharte, 2839 m

Zwischen Mittlerer und Hinterer Getschnerspitze, Übergang vom Jamtal ins Bieltal. Eine hochalpine Scharte, die vom Weitwanderweg Nr. 302 überquert wird. Von der Bielerhöhe zur Jamtalhütte ►93, umgek. ►119. Von der Jamtal- zur Wiesbadener Hütte ►120, umgek. ►113. Auf der W-Seite leicht vergletschert (Madlenerferner, stark geschwunden), im Vergleich zu den Übergängen über die Ochsen- oder Tiroler Scharte aber wesentlich einfacher, zumal der Firn nahezu ganz vermieden werden kann. Der Übergang sei daher jenen Touristen angeraten, die nicht für die Gletscherübergänge ausgerüstet sind (für Geübte: ►663!).

667 Getschnerspitzen, Mittlere, 2965 m; Vordere, 2975 m

Erstbesteigung: H. Cranz, J. Lorenz, 1900.

Ein hübsches Gipfelpaar nordöstl. der Getschnerscharte; von N und NW vom kleinen Hennebergferner herauf befirnt bis auf die Gipfelgratscharte, nach S und SO mit steilen Felsflanken ins nördl. Getschnerkar abstürzend.

Die Anstiege von NW sind einfach, die Grate schwieriger (von NW auch mit Ski möglich).

Den Zugang vermittelt der Getschnerschartenweg (►666).

■ 667a Von Norden und Westen

I. 3–4 Std. von der Bielerhöhe bzw. von den Hütten. Vgl. Foto S. 243.

Wie bei ►93 auf dem Getschnerschartenweg in den flachen Talboden des Weißen Bachs und diesem folgend über eine Steilstufe auf den Hennebergferner.

Nun problemlos in die Scharte zwischen den Gipfeln und südl. am Grat entlang zur Mittleren Getschnerspitze.

■ 667b Mittlere Getschnerspitze über die Westschulter

I. Schöner und bei Vereisung leichter als ►667a. Gehzeit vgl. ►667a.

Wie ►667a auf den Hennebergferner; vor der letzten Steilstufe quert man über Blockwerk und Firnrinnen auf die W-Schulter, die man hinter einem markanten Turm erreicht. Nun am Grat entlang leicht zum Gipfel.



Blick vom Runden Kopf, 2376 m, im Bieltal nach Südosten gegen die Gruppe der Getschnerspitzen:

R 93 Bielerhöhe – Jamtalhütte
R 662 Nordflanke

R 667a Nordanstieg
R 669 Aufstieg zur Hennebergscharte

■ 667c Vordere Getschnerspitze über die Nordwestflanke

II. 30–40 Min. ab der Gipfelscharte.

Von der bei ►667a beschriebenen Gipfelscharte auf Firn leicht absteigend unter der W-Wand der Vorderen Getschnerspitze zur Plattenflucht. Diese weiter verfolgend bis zu flacheren Schrofen und Geröllrinnen. Nun gerade empor auf den flachen Absatz des NO-Grates, der in luftiger, gut griffiger Kletterei zum Gipfel führt.

668 Hennebergscharte

Zwischen der Vorderen Getschnerspitze im S und der südlichsten Hennebergspitze im N. Verbindet den Hennebergferner mit dem Getschnerkar. Kein gebräuchlicher Übergang. Von W über Firn (►667), von O aus dem nördl. Getschnerkar (►119) durch eine oben schmale, unten geöffnete Schutt(Firn)-rinne zu erreichen. Vermittelt den Zugang zu den angrenzenden Gipfeln. Ist manchmal auf der O-Seite überweitet.

669 Hennebergspitzen und -köpfe

Hennebergspitzen: Westliche, ca. 2950 m – Östliche, 2931 m; **Hennebergköpfe:** Hinterer, ca. 2825 m – Mittlerer, 2836 m – Vorderer, ca. 2830 m

Erstbesteigung und Überschreitung: H. Cranz, J. Lorenz, 1900.

Die Hennebergspitzen und -köpfe bilden die Umrahmung des kleinen Roßtals im südöstl. Abschluss des Roßtals, beginnend am tiefsten Punkt des zum Hennekopf und zur Hennespitze hinausziehenden Grats und endend in der Roßtalscharte. Von der Vorderen Getschnerspitze ist die Gruppe getrennt durch die Hennebergscharte. Vgl. Foto S. 243.

Am sinnvollsten überklettert man alle Gipfel von W nach N (I-II, Stelle), vorwiegend Gehgelände; 7–8 Std. ab Bielerhöhe und den Hütten: Vom Anstieg zur Hennebergscharte (►668) auf die tiefste Einsattelung des Hennegrats rechts eines rotbraunen Turms und südöstl. am Grat entlang, Türme und Schwierigkeiten immer rechts umgehend, bis an den steilen Gipfelaufbau. Diesen bezwingt man erst links durch Rinne ansteigend, bis ein Band und Riss (II) den Ausstieg zum Grat nach rechts ermöglicht. Über diesen leicht zum Gipfel der Westlichen Hennebergspitze. Abstieg über eine Steilrinne und Schrofen in die Verbindungsscharte. Hierher gelangt man auch problemlos von S aus dem Getschnerkar über Schutt oder aus dem Roßtal über Firn und Blockwerk. Aus der Verbindungsscharte leicht rechts des Grats auf die Östliche Hennebergspitze. Ab hier links des O-Grats und später ganz nach N schwenkend in den unbenannten Schuttsattel, 2772 m. Hierher ebenfalls leicht aus dem Roßtal, evtl. auch Notabstieg. Die drei anschließenden Hennebergköpfe weisen jeweils hübsch gestufte S-Grade und flache N-Rücken auf und bieten daher genussreiche Kletterei immer am Grat entlang oder ostseitig ausweichend bis zur Roßtalscharte. Abstieg über ►676.

670 Henneberg und Hennegrat

Hennegrat nennen wir den langen Grat, der von NW nach SO von der Hennespitze, 2707 m, über den Hennekopf, 2704 m, zum Grat der Hennebergspitzen, 2931 m, emporzieht und das Roßtal im NO vom Henneberg und seinen Tälchen im SW trennt. Der Henneberg ist dem Hennegrat im S vorgelagert; er setzt sich aus mehreren flachen Hochtälchen, darunter das Weißenbachatal, und Schuttkarmulden zusammen, die auf den Hochstufen südl. und südwestl. des Hennegrats liegen und ins Bieltal bzw. ins oberste Kleinvermunt entwässern. Aus diesen Tälern, d. h. von W, SW und S lässt sich die mehrfach gestaffelte Hochstufe des Hennebergs auch überall leicht erreichen, doch empfiehlt es sich, am besten über ►93 aufzusteigen.

671 Henneberg, 2664 m

Der Henneberg trägt folgende markante Randkuppen: »Runder Kopf«, 2376 m, P. 2426, P. 2664, P. 2542 und P. 2464. Sie alle sind sehr lohnende Wanderziele von der Bielerhöhe mit schönen Ausblicken. Die Hochstufe des Hennebergs birgt zahlreiche kleine Seen, die allein einen Besuch lohnen, besonders die drei Henneseen, deren Besuch man am besten mit der Besteigung des unschwierigeren Hennekopfs wie bei ►673 oder mit der ein wenig schwierigeren Hennespitze (►674) verbindet. Der Hennekopf ist der nächste und lohnendste Gipfel über 2700 m im Bereich der Bielerhöhe. Der ca. 2630 m hohe flache Doppelsattel zwischen Hennespitze und Hennekopf heißt Hennesattel.

672 Von der Bielerhöhe über den Runden Kopf zum Hennesattel

Im oberen Teil zwar weglos, aber völlig unschwierig. 1¾–2¼ Std.

Wie bei ►93 an den Oberrand des Bachgrabens des Weißen Bachs, ca. 2360 m. Hier verlässt man kurz den Weg zur Getschnerscharte nach links (NW) zum nahen Runden Kopf, 2376 m (leicht erkennbar an der Steinmauer; Alpweidegrenze) mit prächtigem Rundblick! Zurück zum Weißenbachgraben und talein bis zum Ende des Tälchens; jetzt nach links über Rasenstufen empor zum ersten, dann zum zweiten und dritten kleinen Henneseen (►671); halb rechts in 20 Min. auf den Hennesattel.

673 Hennekopf, 2704 m

Leichte und sehr lohnende Besteigung mitten im einsamen Ödland des Urgebirges, auch als Halbtagestour von der Bielerhöhe; 2–2½ Std. Aufstieg von der Bielerhöhe. Wie bei ►672 auf den Hennesattel; 1½–2 Std. Vom Sattel ohne jede Schwierigkeit nach SO empor über die breit gestuften Schutt- und Grashänge auf den Gipfelgrat und ihn entlang zur Spitze; 15–20 Min. Der Hennekopf kann auch von der Gratlinie im OSO des Gipfels (die von beiden Seiten leicht zugänglich ist) entlang dem teilweise schmalen SO-Grat ersteigen werden; ½ Std. von der Lücke. Ausweichen links auf der S-Seite. Ungeübten wird dieser Aufstieg abgeraten. Der Hennekopf kann ferner über die sehr steile Rasenflanke der S-Seite direkt zum Gipfelgrat ersteigen werden, aber nur von Geübten und sehr mühsam; 30–40 Min. vom Bergfuß.

Für den Übergang zur Hennespitze steigt man leicht und in wenigen Minuten vom Hennekopf nach NW zum Hennesattel ab und von dort wie bei ►674 auf die Hennespitze; ¾–1 Std. von Gipfel zu Gipfel.

674 Hennespitze, 2707 m

Der Gipfelgrat der Hennespitze verläuft O-W; nach O und N bricht er wand- und pfeilerartig ab, nach W geht er in den W-Grat über. Am W-Ende des Gipfelgrats, dort wo er abzusinken beginnt, setzt – durch eine Scharte von ihm getrennt – der S-Grat an den Gipfelbau an und zieht über den S-Gipfel, 2674 m, zum Hennesattel hinab. S- und W-Grat vermitteln die besten Anstiege, für Geübte ohne jede Schwierigkeit: Ungeübte seien vor dem tückischen Steilrasen gewarnt, wie er bei allen Anstiegen vorkommt!

■ 674a Südgrat

I. Hübsche Bergfahrt und Gratwanderung. Ca. **50 Min.** vom Hennesattel.

Wie bei ▶672 auf den Hennesattel zwischen Hennekopf und dem S-Gipfel, 2674 m, der Hennespitze. Vom Sattel am breiten, begrünten Gratrücken empor gegen P. 2674 bis etwa 20 m unter seiner Spitze (die Geübte aber auch leicht überklettern können), dann links in der SW-Flanke auf Steilrasen und Blockstufen querend auf den Verbindungsgrat (S-Grat) zwischen P. 2674 und Hauptgipfel.

In schöner, leichter Gratwanderung ihn entlang, zunächst am besten auf Grasbändern der W-Flanke, bis der Grat stärker zu steigen beginnt mit zwei Steilstufen, die man besser rechts vom Grat ersteigt und dann waagerecht zu der Scharte vor dem Gipfelbau quert. Dicht rechts neben steilen Felsen über Rauensteinen auf den Gipfelgrat; ihn entlang rechts (O) zur Spitze.

Kleinvermuntkamm

Kleinvermuntkamm nennt man das nördliche Drittel des gesamten Vermuntkamms von der Roßtalscharte bis zum Gorfen. Er besteht aus einsamstem Ödland zwischen zwei viel besuchten Tälern: Kleinvermunt im Westen und Jamtal im Osten. Im Norden grenzt das Paznauntal bei Galtür an den Kamm. Im Westen sind einige gänzlich einsame Hochtäler in den Kamm eingelagert: Roßtal, Sedeltal, Marktal und zwei unbenannte Hochkare. Über das auf der Jamseite eingelagerte Hochkar östlich der Bodmerspitze führt vom Gorfen her eine Steigspur, die den Zugang von Galtür zum Kamm vermittelt. Der Kamm erlaubt dem Geübten schöne Gratwanderungen; gute Bergsteiger können den gesamten Grat in zwei Tagesetappen begehen. Man beachte, dass zwar große Strecken des Kamms recht zahm, aber vielgipflig und tief geschartet sind und dass der Grat bis zum Gorfen immer wieder steile, formschöne Gipfel aufwirft.

676 Roßtalscharte, 2697 m

Vom Roß- ins mittlere Jamtal, zwischen der nördlichsten Hennebergspitze und dem Südlichen Roßkopf. Angeblich von Einheimischen früher öfter benützter Übergang. Von beiden Seiten unschwierig zu ersteigen, aber auf der Jamtalseite in einen wilden Tobelgraben absinkend, den man meidet und daneben auf- oder absteigt. Ins Roßtal dagegen führt aus dem Kleinvermunt von der Brücke, 1784 m, eine Wegspur (Alpweg) durch den Roßbödenwald und am O-Ufer des Schreienbachs empor.

677 Roßköpfe, 2801 m

Zwischen Roßtalscharte und Bodmerspitze liegen zwei gleich hohe Köpfe im Grat, die aus dem Roßtal unschwierig über ihre Schutt- und Schrofenflanken ersteigen oder von der Roßtalscharte am Grat entlang überschritten werden können.

678 Bodmerspitze, 2851 m

Der höchste Berg des Kamms, eine stattliche dreigratige Pyramide. Dem Hauptgipfel, 2851 m, ist ein NO-Gipfel vorgelagert. In dem nordseits eingelagerten, früher vergletscherten Hochkar liegt meist ein großer Firnfleck bis in den Herbst.

■ 678a Südgrat

II. **20–30 Min.** von der S-Grat-Scharte (von beiden Seiten unschwierig zu ersteigen); noch lohnender von der Roßtalscharte über die zwei Roßköpfe (▶677).

Von der S-Grat-Scharte immer am mäßig schwierigen Grat entlang.

■ 678c Von Norden

II. **3½–4 Std.** aus dem Kleinvermunt (direkt ins Sedeltal hinauf) oder **2–2½ Std.** von der Seelfurgge (westl. unter der Sedelspitze durch).

In das Bodmerfurka genannte Hochkar nördl. des Gipfels und mitten durch das Kar über Geröll und Firn (Eis) empor in die Firrinne (Felsrinne), die nach SO in die Scharte zwischen den zwei Gipfeln führt. Von dort in wenigen Minuten über die Grate auf die Spitzen und südwestl., rechts zum Hauptgipfel.

679 Sedelspitze, 2719 m

Zwischen Sedelfurgge im N und der Scharte nordöstl. von P. 2684. Von der Sedelfurgge (▶680) in $1\frac{1}{4}$ Std. oder von der S-Scharte in 25–30 Min. über die Grate mäßig schwierig (II) zu ersteigen, vgl. auch ▶678b.

680 Sedelfurgge, 2494 m

Breite, tiefste Einsattelung des Kamms, zwischen Sedel- und Nördererspitze, angeblich alte Steigspur vom Jamtal ins Vermunt. Außerdem Steigspur von der SO-Flanke des Gorfen her über die Hochstufe bei P. 2384 östl. unter dem Hochnörderer durch (►683). Schöne Wanderung für Geübte. Die Furgge ist von allen Seiten leicht zu ersteigen; 2½–3¼ Std. aus den Talgründen.

681 Hochnörderer, 2754 m; Nördererspitze, 2677 m

Vermutlich erste touristische Besteigung: E. Zöppritz, 1882.

Formenreicher, über 2 km langer mehrgipfliger Grat von SW nach NO zwischen Sedelfurgge und Gorfen-S-Furgge, ca. 2430 m, einschließlich Gratzpunkt 2640 zwischen den Spitzen und P. 2687 und P. 2572 im N-Grat des Hochnörderer. Am besten überschreitet man – sehr lohnend! – den gesamten Grat immer am Grat entlang in z. T. hübscher Kletterei (II) über alle Spitzen; 2½–2¾ Std. von Furgge zu Furgge. Herrlicher Tiefblick ins Jamtal und Paznaun. Östl. unter dem Grat führt von P. 2384 ein Pfad bis auf den Gorfen.

682 Gorfen (Gorfenspitze), 2558 m

Hübsche schlanke Pyramide, das Wahrzeichen von Galtür. Wegen seiner Tiefblicke ins Paznaun sehr lohnend. Eine ca. 2430 m hohe Scharte trennt den Gorfen vom Kamm. Steigspur von Galtür über die O-Seite bis in die S-Flanke hinauf (►683). Als Schatten- und Lawinenberg bei den Galtürern nicht beliebt. Wurde sicher schon vor Jahrhunderten von Einheimischen bestiegen.

■ 683 Von Galtür

Weglos, Steigspuren, markiert. 2¾–3¼ Std. Vgl. Foto S. 36.

Von Galtür Ortsmitte (Kirche) südwestl. nach Galtür-Mühl am Bergfuß unter dem Bannwald, durch die Lichtung und den schütteren Bergwald westl. vom Bannwald bzw. zwischen den Bannwäldern auf dem Steig empor zum P. 1872, der von rechts, von W her gewonnen wird; ¾–1 Std. Auf der Steigspur schräg über die Mitte der NO-Flanke des Gorfen empor, dann nach S und SW ins Oberende des Tobelgrabens, ca. 2300 m, der von links, von O heraufkommt. Durch ihn nach W empor und kurz vor Erreichen der Furgge südl. des Gorfen, ca. 2430 m, rechts ab nach N empor über steile Grasschrofen durch die S-Flanke zur Spitze.

Gipfel und Pässe der Ostsilvretta

Die Ostsilvretta umfasst das Gebiet des Hauptkamms zwischen Futschöl- und Fimpass mit all seinen Verzweigungen zwischen Paznaun im Norden und Unterengadin im Süden. Die Staatsgrenze folgt in dieser Gruppe dem Hauptkamm nur noch ein kurzes Stück, um dann jäh nach Norden abzubiegen und nach 8 km wieder nach Osten zu verlaufen. Das obere Fimbatal gehört also zur Schweiz und ihrem Kanton Graubünden. Der höchste Gipfel der Ostsilvretta, das Fluchthorn, liegt nicht im Hauptkamm, sondern ist diesem nördlich vorgelagert. Durch einen erstaunlichen Gesteinswechsel innerhalb der Ostsilvretta vom Hornblendegneis der Fluchthörner, der wilde, vergletscherte Klippen wie das Fluchthorn zeigt, zu den zahmen Bergformen der Sedimente des Unterengadiner Fensters, denen die Ost- und Südumrahmung des Fimbals ihren Ruf als einzigartiges Skigebiet verdankt, werden in dieser Gruppe sämtliche Wünsche der Bergsteiger erfüllt, von einfachsten Hochwanderungen bis zu rassigen Klettereien in Fels und Eis.

Fluchthorngruppe (mit Kronenkamm, Fluchthorn und Schnapfengrat)

Mit dieser Gruppe ist die gesamte östliche und nördliche Umrahmung des Futschöltals und rechts des Futschölbachs zusammengefasst, der Kronenkamm vom Futschölpass im Westen und Tasnapass im Osten bis zum Zahnjoch; das Fluchthorn zwischen Zahnjoch im Süden, Larainfernerjoch im Norden und Larainscharte, 3106 m, im Westen; und schließlich der Schnapfengrat (oder Gamshornkamm) von der Larainscharte bis zur Schnapfenscharte zwischen Schnapfenkuchlspitze, 3135 m, und P. 2979. Die Gruppe ist von folgenden Tälern begrenzt: im Südwesten vom Futschöltal, im Süden von der obersten Gabel des Val Urschai, im Osten vom inneren Fimbatal und im Norden vom herrlichen Talschluss des Larain bzw. von den einsamen Hochkaren nördl. des Gamshorngrats, welche die drei Schnapfenkuchl-Ferner bergen. Die vielfältige Schönheit dieser Gruppe kann kaum überboten werden, ist doch das dreigipflige Fluchthorn der zweithöchste und einer der mächtigsten Gipfel der gesamten Silvretta. Mit seiner Überschreitung bietet dieser Berg eine der großartigsten Unternehmungen der gesamten Silvrettagruppe. Dazu kommen die schönen Kletterfahrten im Kronenkamm und im Schnapfengrat sowie die bequemen Dreitausender des Grenzeckkopfs mit Bischofsspitze und Breiter Krone.

692 Futschölpass (Pass Futschöl), 2790 m

Zwischen Augstenberg und Grenzeckkopf im Haupt- und Grenzkamm. Grenzjoch zwischen Tirol im N und der Schweiz (Graubünden) im S. Der entgletscherte Pass und sein einfacher Steig, der ehem. Saumpfad, vermittelten den niedrigsten, kürzesten und einzigen unvergletscherten Übergang aus dem Jamtal ins Val Tasna/Unterengadin: von der Jamtalhütte nach Ardez ►126. Prächtiger Anblick des Fluchthorns im NNO und des Piz Futschöl im SW; rechts daneben der schöne Futschölpassferner (Vadret Futschöl), der einst zu Zeiten größerer Gletscherstände den Pass zeitweise versperrte. Der Pass ist im Sommer meist beidseits schneefrei und ganz unschwierig zugänglich.

693 Grenzeckkopf (Piz Faschalba), 3048 m

Erstbesteigung: Coaz, 1849.

Im Haupt- und Grenzkamm zwischen Futschölpass im W und Kronenjoch im N. In seinem N-Grat ein winziger Felszacken, Bischofsspitze, 3029 m, genannt. W- und N-Grat bilden eine rechtwinkelige Grat- und Grenzecke der Wasserscheide und Staatsgrenze; daher der treffende Name. Die Überschreitung des Grenzeckkopfs zählt zu den schönsten unschwierigen Dreitausender-Wanderungen der gesamten Silvretta.

■ 693a Westgrat

I. 40–60 Min. vom Futschölpass.

Zugang: Vgl. ►692.

Route: Vom Pass, 2790 m, immer am meist breiten Grat entlang über P. 2844, P. 2930 und P. 2987, Ausweichen immer rechts; mit großartigem Rückblick auf den Augstenberg und seinen Gletscher und mit herrlicher Fernsicht nach S und SO. Zuletzt über Blockwerk zur Spitze.

■ 693b Nordgrat

I. 35–45 Min. vom Kronenjoch.

Zugang: Zum Joch vgl. ►694.

Route: Vom Joch, 2974 m, am Grat zum kleinen Gipfelzacken der Bischofsspitze, 3029 m, die man unschwierig über- oder umklettert. Man folgt immer dem später steileren, aber breiten Gratrücken. Vorsicht auf Wechten links nach O, man hält sich eher rechts (W) am Grat.

694 Kronenjoch, 2974 m

Im Grenz- und Hauptkamm zwischen Krone und Grenzeckkopf bzw. Bischofsspitze, ein Grenzjoch zwischen Österreich im W und der Schweiz im O.

Das Joch vermittelt – zusammen mit dem Falschen Kronenjoch, 2958 m, 300 m östl. davon – einen sehr interessanten, gut markierten Übergang (Weitwanderweg Nr. 302) vom Jam- ins Fimbatal, von der Jamtal- zur Heidelberger Hütte (►136). Während das Joch nach W mit steilen Schutthalden ins Futschölkar abfällt, sinkt es nach SO mit sanften Geröllhängen in ein riesiges Geröllkar hinab, auf dessen oberster Stufe ein Seelein liegt. Dieses Geröllkar mündet nach S ins oberste Val Urschai – Val Tasna – Unterengadin, d. h. es führt nicht nach O ins Fimbatal! Vom Kronenjoch ins Fimbatal muss man fast horizontal nach O zu dem 300 m entfernten Falschen Kronenjoch, 2958 m (zwischen Krone und Breiter Krone), hinüberqueren, d. h. vom Fimbatal kommend muss man vom Falschen Kronenjoch zum Kronenjoch etwas ansteigend nach W queren! Das Kronenjoch ist also eine Art Doppeljoch und erfordert bei Nebel usw. größte Vorsicht, dass man nicht ins Unterengadin anstatt ins Fimba- oder Jamtal gelangt.

695 Falsches Kronenjoch, 2958 m

Das Falsche Kronenjoch ist im NO von den harmlosen Resten des Vadret da Fenga (Fimberferner) leicht befreit. Näheres s. ►694.

696 Breite Krone, 3079 m

Zwischen Falschem Kronenjoch, 2958 m, und dem Tasnapass, 2835 m; nach W zum Falschen Kronenjoch mit einem sanften Geröldach absinkend, nach O mit einer markanten Gratkante abstürzend, bildet sie eines der Wahrzeichen im Fimbatalschluss. Vom Kronenjoch (►694) bzw. Falschen Kronenjoch (►695) in ca. 10 Min. leicht über Geröll zu ersteigen, deshalb auch ein beliebter Skiberg und ein überaus dankbares Wanderziel von der Heidelberger Hütte. Zugang s. ►135b.

697 Krone, 3188 m

Erstbesteigung: Coaz, 1849.

Eine gezackte Felsenkrone schmückt den Doppelgipfel und gab ihm den Namen. Der kurze steile S-Grat und der längere flache und breite N-Grat enden je in einem Gipfel, die durch eine Scharte getrennt sind. Höchster Punkt des Kamms und daher namengebend (Kronenkamm). Er wird selten bestiegen, im Winter mehr als im Sommer.

■ 698 Nordgrat

I und I (große Strecken); der Grat wurde sogar schon hoch hinauf mit Ski befahren. Der Einstieg erfolgt von W, vom Kronenferner. **¾–1 Std.** vom Bergfuß.

Zugang: Zum Kronenferner wie beim Zahnjoch (►703). Unschwierig über den (im Sommer jetzt oft blankeisigen) Ferner, den man auch direkt aus dem oberen Futschölkar etwa über P. 2721 und P. 2835 erreichen kann, hinauf in die Scharte am N-Gratfuß der Krone.

Route: Übergang vom N- zum S-Gipfel (II). Man steigt wenige Meter am Grat nach S ab, bis man links nach O in einen Kamin und anschließend durch eine Rinne nach SO absteigen kann. Dann quert man über ein Blockfeld an die O-Wand des S-Gipfels; auf einem Schuttband absteigend nach SO unter dieser durch und leicht nach W auf den Grat zwischen den zwei kleinen Spitzen des S-Gipfels.

■ 699 Südflanke

Ca. ¾-1 Std. vom Kronenjoch. Mehrere Routen.

Zugang: Zum Kronenjoch von W, von der Jamtalhütte ►136 oder von O, von der Heidelberger Hütte ►127, umgek. ►694.

Route: Über die W-Flanke des S-Grats führt ein Anstieg (I) über steiles Geröll und Schrofen bis in den Winkel zwischen S-Grat rechts und dem W-Rücken links; von hier durch eine Rinne auf den Grat südl. des S-Gipfels und direkt zum Gipfel. Dieser Anstieg wird auch im Winter benutzt.

Direkt über den S-Grat: Vom Kronenjoch immer über den Grat in schöner Kletterei (II und III); die zwei schwierigsten Steilstufen kann man umgehen.

■ 700 Von Westen

II und I. 1½-2 Std. vom Bergfuß im oberen Futschöltal, das man von der Jamtalhütte wie bei ►136 erreicht.

Übersicht: Vom Gipfelgrat sinken zwei felsdurchsetzte Rücken nach W ab, ein kürzerer nördl. links auf den Kronenferner, ein längerer südl. mit wandartigem Abbruch oben über P. 2997 ins Futschölkar. Zwischen beiden Rücken zieht eine große Schuttrinne bis in die Gipfelscharte empor.

Route: Mühsam durch diese Rinne auf den Grat und rechts durch die brüchige W-Flanke auf den S-Gipfel. Zum N-Gipfel geht man nicht bis in die Gipfelscharte, sondern quert vorher links unter ihm durch auf den N-Grat und über ihn zur Spitz.

Anstatt durch die Rinne kann man auch über den obersten Teil des südl. Rückens ansteigen und von SW auf den S-Gipfel klettern wie bei ►699.

701 Paulcketurm, 3072 m

Erstbesteigung: W. Paulcke, F. Fuchs, 1906.

Der Turm steht im Grat zwischen Krone im S und Zahnspitze im N, ein bizarre, rotbrauner Zahn. So hieß er kurz und bündig einst bei den Älplern. Nach,

ihm wurde die benachbarte Spitz Zahnspitze und nach ihr das Zahnspitzjoch, später kürzer Zahnjoch benannt. Der Name Paulcketurm hat sich eingeführt und auch Aufnahme in die ÖK gefunden, sodass ihm Vorrang gebührt.

Zugang (wie zum Zahnjoch) von der Jamtalhütte ►128, von der Heidelberger Hütte ►128 umgek. Vom Joch bzw. vor dem Joch west- oder ostseitig unter der Zahnspitze durch zum E. in der S-Scharte (die Scharte nördl. des Turms wird als N-Scharte, die südl. als S-Scharte bezeichnet).

702 Zahnspitze, 3096 m

Erstbesteigung: E. Schaller, O. Fischer, J. Lorenz, 1892.

Die Zahnspitze erhebt sich mit steiler O- und W-Wand südl. vom Zahnjoch und kann sich hier trotz der Nähe des erdrückenden Fluchthorns noch Geltung verschaffen. Zugang zum Berg wie beim Zahnjoch (►703) bzw. beim Paulcketurm (►701). Kein leichter Anstieg.

703 Zahnjoch, 2947 m

Zwischen Zahnspitze und Fluchthorn; verbindet den Kronenferner (Jam- und Futschöltal) mit dem Restfleck des Vadret da Fenga (Fimbaferner) im innersten Fimbatal. Einst wichtiger Übergang vom Fimba- ins Jamtal, von der Jamtalhütte zur Heidelberger Hütte (►128). Das Joch wird heute nicht mehr als Übergang benutzt, sämtliche Markierungen wurden entfernt! Große Steinschlaggefahr und viel loses Geröll aufgrund des Gletscherrückgangs! Ausweichen über das Kronenjoch, ►694. Das Zahnjoch wird nur noch von Geübten als Zugang zu den Fluchthorn-S-Anstiegen benutzt, vgl. ►705 und ►706.

704 Fluchthorn

Südgipfel, 3399 m – Mittelgipfel, 3397 m – Nordgipfel, 3309 m

Erstbesteigung (S-Gipfel): J. Weilenmann, Pöll, 1861.

Das Fluchthorn ist zwar nur der zweithöchste Gipfel der Silvretta, dafür aber der gewaltigste Bergstock der Gruppe, eine riesige, von drei Gipfeln gekrönte Mauer, die genau von S nach N verläuft. Vom S- bzw. N-Gipfel strahlen symmetrisch zwei Grate aus, der SO- und der SW-Grat bzw. der NO- und der W-Grat, welche die düstere N-Wand einschließen. Die O- und W-Flanken sind von tiefen Rinnen und düsteren Schluchten durchrissen. Im O, S und W liegen je ein kleiner Gletscher, im N ein größerer dem Massiv vorgelagert. Die Besteigung des Fluchthorns stellt auch auf der Normalroute (Weilenmannrinne) nicht zu unterschätzende Ansprüche, der Mittel- und der N-Gip-

fel sind schwierige Gipfelziele. Die Gesamtüberschreitung der drei Gipfel bietet eine der schönsten Klettereien der gesamten Gruppe, während die selten durchstiegene N-Wand eine der schwierigsten und anspruchsvollsten kombinierten Anstiege der Silvretta darstellt.

Geologisch ist das Fluchthorn das letzte erwähnenswerte Bergmassiv, das aus den für die Silvretta charakteristischen Hornblendegneisen aufgebaut ist, die markant grünlich und rot auswintern. Nach O hin folgen die Sedimente des sog. Unterengadiner Fensters und seine sanft abfallenden, hellfarbenen Dolomitschichten, die bereits am unteren N-Pfeiler des Fluchthorns anstehen.

Als zweithöchster Berg der Silvretta und bei seiner frei stehenden Lage bietet das Fluchthorn eine einzigartige Fernschau. Wir beschreiben das Viertel zwischen S und W, den Blick auf die Silvretta und die rückliegenden Gruppen, besonders den schönen Ausschnitt im SW. Blickt man genau nach S, so fällt am Horizont eine Firngruppe auf, die Cima di Piazz (Grosina-Alpen). Genau gleich weit von ihr entfernt erhebt sich im SSO die Ortlergruppe, im SSW die Berninagruppe. An sehr klaren Tagen erkennt man zwischen Ortler und Cima di Piazz weit in der Ferne die Adamellogruppe. Der Dom des Ortlers fällt deutlich auf inmitten seiner Trabanten, während die Bernina eine lange, firnweiße Kette bildet. Vor der Bernina her in zwei Kämmen hintereinander die westl. Openpassgruppe (Schweizer Nationalpark), die rechts in das Oberengadin abfällt. Im ersten Kamm nächst der Bernina die befrirten Spitzen des Piz Quatervals und Diavel. Im zweiten Kamm als Eckpfeiler rechts der Piz da Mezdi, an den sich links bis zur Lischanna (in Richtung Ortler) die wild gezaakte Kette der Unterengadiner Dolomiten jenseits des Unterengadins anschließt. Im SSW, genau Richtung der Senke des Oberengadins, steht im Vordergrund der eisbehängene Augstenberg (Silvretta). Von ihm hängt links der Futschölpassferner zum Pass herab und über ihm ragt der Piz Futschöl mit seinem getürmten SO-Grat. Der Augstenberg zieht sich lang nach rechts herüber, vorgelagert der Futschölfernner. Über der rechten Hälfte des Augstenbergkamms im SW die dunkle Pyramide des Piz Linard. Zwischen ihm und der Engadin-Senke spannt sich dahinter die gesamte Albulagruppe: gleich links vom Linard der Piz d'Err, dann das Trapez des Piz Kesch, davor und links herüber die Vadret- und Grialetschgruppe, dahinter der Piz Julier und links hinter ihm am Horizont die Bergeller Granitberge. Rechts vor dem Linard das flache Dreieck des Piz Fliana. Vor ihm die Vordere, vor dem Linard die Hintere Jamspitze, dazwischen das Jamjoch, davor der Jamtalerner, der sich weit rechts herabzieht ins Jamtal. Rechts von den Jamspitzen die Dreiländerspitze, über ihr der Gletscherkamm und der Silvrettapass genau im SW. Rechts von ihm der klotzige Piz Buin. Zwischen Buin und Linard in der Ferne das Albuladreibestern: Piz d'Aela und Tinzenhorn, der Piz Platta (Hinterrhein). Rechts hinter dem Buin die Südsilvretta: Plattenhörner, Chapütschin (weiße

Firnhaube) und Verstanklahörner. Rechts von ihnen in der Ferne die Adula-Rheinwaldhorn-Gruppe (Hinterrheinquelle) und rechts und links hinter und über dieser Gruppe am Horizont die Walliser Alpen. Dicht rechts hinter dem Buin die Fuorcla dal Cunfin, an die sich rechts die Silvrettahorngruppe entwickelt: Signalhorn, Silvretta-Eckhorn, Silvrettahorn, Schneeglocke, Schattenspitze, Klosterthal Egghörner. Über dem Raum Schneeglocke – Egghörner die Berner Alpen am fernsten Horizont. Rechts vor dem Buin die Ochsenscharten, rechts anschließend Ochsentaler und Bieler Kamm. Im Ochsentaler Kamm von links nach rechts: Ochsenkopf, Tiroler Kopf, Hinterer Satzgrat, Rauer Kopf, Haagspitze, Vorderer Satzgrat, über dessen rechts abfallendem N-Grat in der Ferne die weiße Kuppe des Tödi und die übrigen Glarner Alpen. Rechts vom Satzgrat der Getschnerferner, in Richtung darüber die Litzner-Seehorn-Gruppe genau im W. Vor dem Vorderen Satzgrat in der Tiefe am Zusammenfluss des Jam- und Futschölbachs die Jamtalhütte. Die übrige Rundschau gibt in großen Zügen folgendes Bild: im WNW der Rätikon mit Schesaplana, Sulzfluh und Zimba. Rechts dahinter die Säntisgruppe jenseits des Alpenreintals. Genau im N die Hauptmassen der Verwallgruppe von links nach rechts: Kaltenberg, Patteriol, Kuchenspitze, Seekopf, Riffler. Links davon die Verwallausläufer und im NW die Klosterthal Alpen. Rechts hinter dem zentralen Verwall die Lechtaler. Im NO in der Tiefe des inneren Fimbatalrunds die Heidelberger Hütte. Nach NO zieht sich die Paznaunsecke hinaus, darüber in der Ferne die Mieminger Berge und links dahinter der Wetterstein (Zugspitze). Im ONO noch das Samnaun, dessen wichtigste Gipfel (Stammerspitze, Piz Mondin, Muttler) sich im nahen O erheben. Die Ferne des O, ONO und OSO beherrschen die Ötzaler Alpen: links der lange felsige Kaunergrat, rechts davon genau im O die schneeweisse Wildspitze, Weißkugel usw. Die tiefe Senke des Vinschgau trennt die Ötzaler Alpen links von der Ortlergruppe rechts, mit welcher sich der Kreis schließt.

■ 705 Von Süden auf den Hauptgipfel (Weilenmannrinne)

J. J. Weilenmann, Pöll, 1862.

II und kombiniert. Meist recht wechselnde Verhältnisse. Der leichteste und am meisten begangene Anstieg auf das Fluchthorn. **1½–2 Std.** vom E., **4½–5½ Std.** von den Hütten. Vgl. Fotos S. 257, 259.

Übersicht: Der vieltürmige SW-Grat des S-Gipfels schließt in der S-Scharte an das Gipfelmassiv an. Von dieser ziehen zwei parallele Schnee- und Schutt-rinnen herab, die durch eine ausgeprägte Felsrippe voneinander getrennt sind. Die linke, westl. etwas breitere Rinne ist die Weilenmannrinne. Durch diese oder (oben) über die Trennungsrippe rechts von ihr vollzieht sich der S-Anstieg zur S-Scharte.

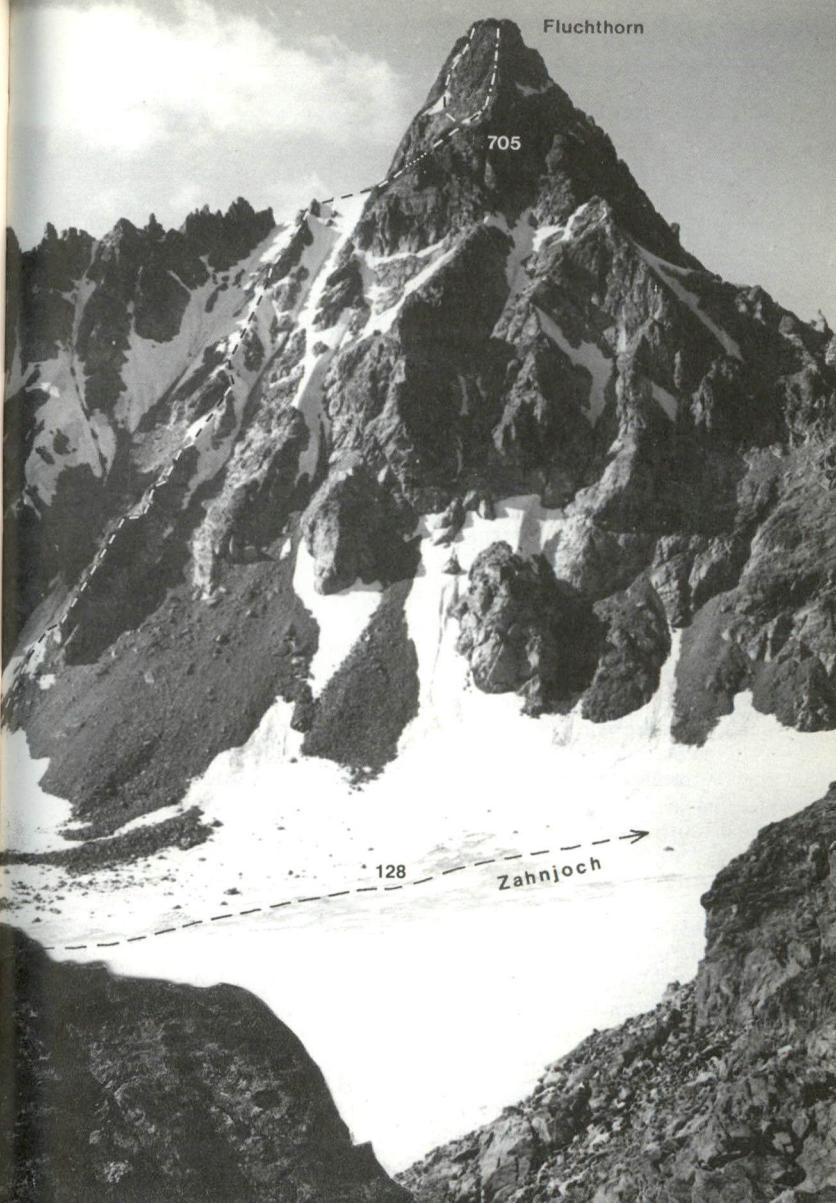
Zugang: Zum E. von der Jamtalhütte wie bei ▶128 oder von der Heidelberger Hütte über das Zahnjoch auf die Geröllfelder oder Firnhalden am Fuß der S-Flankenmitte bzw. Weilenmannrinne.

Route: Je nach Schneelage steigt man von den groben Blockfeldern am Flankfuß der Weilenmannrinne über Blockwerk und Schutt oder über Firnschnee gegen den Fuß der Trennungsrippe (rechts neben der Rinne) empor und links empor durch die Rinne, bei aperer Rinne auf Steigspuren im Schutt mühsam, bei noch gut verfirnter Rinne im Firnschnee bis zur S-Scharte. Bei labilem Schnee, aber auch bei ganz aperer Rinne weicht man mit Vorteil in der oberen Hälfte rechts auf die Felsrippe im O aus. Sie ist in waagerechte Bänder und Stufen gegliedert, auf denen man schräg hin und her querend bequem aufsteigen kann bis in die S-Scharte bzw. den Felskopf, in dem sie endet. Von der linken, westl. S-Scharte quert man nach O (nordseitig) um den trennenden Felskopf herum, in die östl. S-Scharte und weiter an den Gipfelbau des S-Gipfels hin, den man in einem Firnwinkel (Schutzwinkel) erreicht. Man quert unter dem Gipfelaufbau leicht fallend nach rechts und wählt üblicherweise die zweiten Rinne für den weiteren Aufstieg. Diese verengt sich sofort zu einem von rechts überhängenden Spalt. Man klettert links heraus und kann dann mit einem großen Schritt auf die (im Sinne des Aufstiegs) rechte Begrenzung der Rinne hinauf (bequemer Stand). Ab hier wieder unschwierige Querung zu einem Felsspalt zwischen zwei Blöcken, den man durchschreitet. Man quert noch eine Rinne und erreicht die unschwierige, gestufte, schuttbedeckte Flanke, aus der sich oben links eine meist schneegefüllte Rinne zum Gipfel hinzieht.

712 Larainscharte, 3106 m

Zwischen Fluchthorn und Östlicher Schnapfenspitze, eigentlich eine lang gezogene Doppellücke. Die westl., wenig tiefere Lücke liegt auf einem flachen dreieckigen Gratstück, über dessen breiter Basis im W sich der Grat zur Östlichen Schnapfenspitze steil aufrichtet, während die Spitze des Dreiecks nach O in einen schmalen, 200 m langen waagerechten Grat übergeht zur Östlichen Larainscharte, ca. 3110 m. Der Schartengrat und die beiden Scharten setzen nach S mit geröllbedeckten, brüchigen, z. T. sehr steilen Schrofenwänden ca. 120–150 m auf den Fluchthornferner ab, während nach N ein niedrigerer Steilschrofengürtel die obere östl. Firnmulde des Larainfers gegen den Grat abriegelt.

Fluchthorn von Süden, Anstieg über die Weilenmannrinne (R 705).



■ 712a Von Süden

4 Std. von der Jamtalhütte.

Wie bei ▶128 auf die flache Talstufe des Breiten Wassers, wo bei P. 2344 ein kleines Hochtälchen von NO herab einmündet. Über dieses auf Steigspuren empor gegen einige markante Felsköpfe, dann nördl. unter diesen hindurch in das moränengefüllte Gletscherkar des Fluchthornferners. An Moränenseen nach ONO vorbei in den obersten Firnwinkel in Falllinie der Larainscharte. Man verlässt den Gletscher und steigt links gegen N unter einer Wand hinauf und über eine Schneezunge in anfangs sehr brüchige Felsen. Durch die Rissrinne in gestufteres Gelände und über Geröll in die Larainscharte.

Für den Zugang von N zur Larainscharte über den steilen östl. Larainfirn und den obersten Schrofenriegel liegt keine Beschreibung vor, doch ist der Anstieg zur östl. Scharte sicher möglich; bei viel Firn mäßig schwierig bis schwierig (II und III), kaum begangen.

713 Schnapfenspitzen

Östliche, 3219 m – Westliche, 3179 m

Erstbesteigung: Pöll, allein, 1860.

Vom Nördlichen Fluchthorn zieht ein kurzer Kamm nach W, der in der Östlichen Schnapfenspitze gipfelt. Deren N-Falte wird vom Larainferner gebildet; sie ergibt zusammen mit der düsteren N-Wand des Fluchthorns den eindrucksvollen Talschluss des Laraintals. Von der N-Seite her ist die Östliche Schnapfenspitze eines der beliebtesten Skiziele der Silvretta, nach S hin fällt sie mit weiten Geröllhalden ab, die bei guten Firnverhältnissen ebenfalls mit Skiern zu befahren sind. Die Westliche Schnapfenspitze ist ein wichtiger Knotenpunkt, denn in ihr zweigt der Jamalkamm nach N ab. Beide Gipfel sind unschwierig zu ersteigen. Eine der schönsten leichten Gletscherfahrten der Silvretta stellt die Gratüberschreitung von O nach W dar.

■ 714 Von Süden

Pöll, allein, 1860.

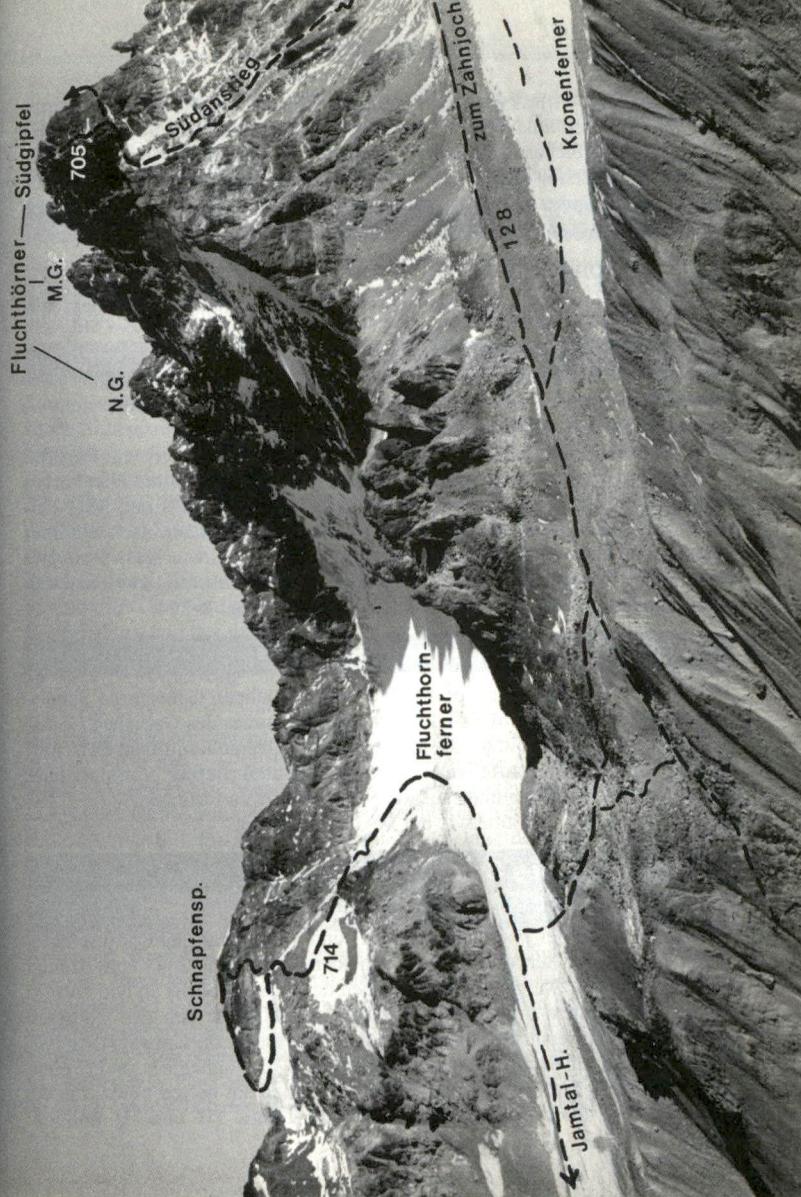
I, leichtester Anstieg auf die Schnapfenspitze. **3½–4¼ Std.** von der Jamtalhütte.
Vgl. Foto S. 259.

Wie bei ▶712a auf den Fluchthornferner. Das Geröldach der S-Falte ist unten von einem Schrofengürtel abgeschlossen, den man am besten von SO

Die Fluchthorngruppe von Südwesten:

R 128 Übergang zur Heidelberger
Hütte

R 705 Südanstieg (Weilenmannrinne)
R 714 Südanstieg



her aus dem NW-Firnwinkel des Fluchthornfeners ersteigt (Eispickel anzuraten!). Schräg nach links empor (nordwestl.) gelangt man auf die Geröllabdrachung und in gleicher Richtung weiter unter der Gipfelwand des O-Gipfels entlang in den Schutt- und Firnsattel zwischen den beiden Spitzen. Von hier nach O auf die höhere Östliche (Vorsicht wegen starker Überweichung nach SO!), nach W auf die Westliche Schnapfenspitze.

■ 715 Von Norden

I, bei Vereisung recht schwierig, nur bei guten Firnverhältnissen anzuraten; sehr schöne Gletscherfahrt, die vor allem als Skitour recht beliebt ist. **2–3 Std.** vom Bergfuß (je nach Verhältnissen).

Zugang: Wie bei ▶741 über das Larainfernerjoch auf den Larainferner oder wie bei ▶132 von Galtür dortherin; man hält auf den W-Rand des Gletschers zu und erreicht den Wandfuß genau östl. von P. 2972.

Route: Man steigt durch die steile westlichste Firmulde, meist am Bergfuß entlang empor, zuerst gegen W (Richtung Schnapfenspitze, die aber rechts bleibt), dann nach SW und schließlich links haltend nach S und SSO einschwenkend bis in die Firnmulde unter dem W-Gipfel; dann nach SO über eine (manchmal durch einen großen Bergschlund schwierige!) Firnstufe (kann rechts umgangen werden) in den Firn- oder Schuttsattel zwischen den zwei Gipfeln und über die Grate auf die Spitzen wie bei ▶714.

719 Östliche Gamshornscharte

Zwischen Westlicher Schnapfenspitze und Östlichem Gamshorn. Schuttbedeckte Scharte dicht am Fuß des steilen O-Absturzes des Östlichen Gamshorns, ca. 3020 m; verbindet die Mittlere Schnapfenkucht mit dem Futschöltal bzw. mit der Hochstufe westl. vor dem Fluchthornfener; von dort über Steilschutt und Schrofen mühsam, aber unschwierig zu ersteigen. Zugang von der Jamtalhütte wie bei ▶712 und ▶711.

720 Östliches Gamshorn, 3073 m

Erstbesteigung: Verm. J. Lorenz, R. Schweizer, 1900.

Markanter Felsgipfel zwischen Östlicher und Westlicher Gamshornscharte; er stürzt mit steilen Schrofen und Schutthalden in das bei P. 2344 vom Breiten Wasser nach N abzweigende Seitentalchen des Futschölbachs ab und entsendet nach NW einen langen Grat, welcher die Mittlere von der Vorderen Schnapfenkucht trennt. Die Anstiege sind durch die Verbindungsgrate gegeben. Am besten überschreitet man das Horn vom Westlichen her (▶722) und zu den Schnapfenspitzen hinüber. Vom Westlichen am besten immer am oft scharfen Grat über die Schneide und alle Türme (II und III und ca.

1½–2½ Std. und mehr von Gipfel zu Gipfel, je nach Route). Auch beim Abstieg über den steilen O-Grat (O-Flanke) des Östlichen Gamshorns bleibt man immer am Grat, kann aber auch – wie schon beim Gratübergang – immer (mühsem) auf der S-Seite in Schuttrinnen und Schrofen ausweichen.

721 Westliche Gamshornscharte, ca. 2870 m

Zwischen Westlichem und Östlichem Gamshorn; eine Schuttscharte, die von S über steile Schutt- und Schrofenhänge bzw. Rinnen, von N über Firn (Eis) und Schutthalde zugänglich ist; je ca. 1½–2½ Std. aus den Talböden.

722 Westliches Gamshorn, 2996 m

Lang gezogener Grat, dessen niedriger W-Gipfel, 2987 m, ein trigonometrisches Signal trägt und auf dem der AV-Weg endet, welcher von der Jamtalhütte bis zur Spitze führt. Der höhere O-Gipfel, 2996 m, dagegen kann nur kletternd erreicht werden. Zum schönen, aber z. T. schwierigen Gratübergang über den O-Gipfel zum Östlichen Gamshorn (▶720). Nach N ins Hochkar der Vorderen Schnapfenkucht stürzt der Grat mit steiler Schrofenwand ab. Die Rundsicht vom W-Gipfel ist großartig. Neben dem schönen Tiefblick durchs Jamtal hinaus bis Galtür gewährt der leicht erreichbare Gipfel eine prachtvolle Übersicht und Orientierung fast über die ganz Umrahmung des inneren Jam- und des Futschöltals.

723 AV-Steig

1½–2¼ Std. von der Jamtalhütte.

Auf dem Futschölbweg nach O talein und über den Futschölbach auf sein N-Ufer; nach wenigen Minuten Aufstieg talein in genau 2200 m Höhe Wegteilung (Wegweiser): Man geht links auf dem Steig am S-Hang des Gamshorns über die begrünten Schafweiden schräg nach NO in Kehren empor bis P. 2572; ¾–1 Std. Dann nördl. steil auf den S-Hang des Gipfelgrats und halb links nach NW zum Signal, 2787 m, hinauf; 1–1¼ Std.

724 Gitzischarte, 3090 m

Zwischen Westlicher Schnapfenspitze, 3179 m, und Schnapfenkuchtspitze, 3135 m. Benennung der Scharte durch Krasser und Eickhoff 1936 (Erstbesteigung der Scharte?), weil ihnen zwei junge Geiß (Gitzi) aus dem Larain bis in die Scharte nachgelaufen waren. Kurzer, aber z. T. schwieriger Anstieg von O, vom oberen westl. Larainfirn (▶717). Nach W bricht die Scharte mit steiler Wand auf die Mittleren Schnapfenkucht ab. Kein Übergang! Kein Aufstieg von W bekannt. Die Scharte vermittelt den Zugang zum NW-Grat

der Westlichen Schnapfenspitze (►715) und zum SO-Grat der Schnapfenkuchlspitze (►725).

725 Schnapfenkuchlspitze, 3135 m

Zwischen Gitzischarte im S und Schnapfenscharte im N. Benennung nach der Mittleren Schnapfenkuchl, die sie beherrscht. Keine leichten Anstiege.

726 Schnapfenscharte, 2925 m

Zwischen Schnapfenkuchlspitze, 3135 m, im S und Kühälpeleispitze, 2979 m, im N. Die Scharte vermittelt den hochinteressanten südlichsten Übergang vom innersten Larain- ins innere Jamtal und umgek., über Gletscherfirn und Ödland in totaler Einsamkeit.

■ 726a Aus dem Laraintal

Meist ganz unschwierig bis in die Scharte, bei Vereisung heikel. **1½–2 Std.** aus dem innersten Larain.

Über den W-Rand des Larainfirns wie bei ►715.

■ 726b Aus dem Jamtal

2¼–3¼ Std. von der Jamtalhütte

Schräg durch die W-Flanke des Gamshorns nach N, auf der ausgeprägten Hochstufe zwischen 2300–2400 m nach N und NO ins Schreibachtal queren. Durch dieses ins Kar der Hinteren Schnapfenkuchl und zur Scharte empor.

Jamtalkamm

Der Kamm beginnt in der Schnapfenscharte, erstreckt sich in genau nördlicher Richtung bis hin zum Predigberg mit einer Länge von etwa 6 km und verläuft vom Predigberg weitere 3 km bis zu seinem Auslauf über Mathon-Galtür im Paznaun. Obwohl der Kamm viele sehr schöne, einsame Gratwanderungen bietet, wird er so gut wie nie bestiegen. Die ihm westseitig angelagerten Hochkare und Stufen – Schafberg, Eggalpe, Schönfurge (Kar), Schnapfenloch, Finsterkar und Kühälpele(-kar) – machen seine Gipfelflur vom Jamtalgrund unsichtbar.

731 Predigberg, 2645 m

Der nördlichste Gipfel des Jamtalkamms, ein idealer Aussichtsberg über dem innersten Paznaun. Nach NW entsendet er einen Grat, der in den breiten Rü-

cken des Schafbergs, 2364 m, übergeht. Vom Schafberg aus kann der Predigberg unschwierig und weglos ersteigen werden; $2\frac{1}{4}$ – $3\frac{1}{2}$ Std. von Galtür.

Den Schafberg erreicht man vom Alpele im Jamtal auf dem Alpweg über P. 1824. Nach NO zieht der Mathonergrat gegen das Paznaun hinab, auch über diesen Grat kann der Predigberg erreicht werden (II). Wie bei ►132 von Galtür auf dem Larainweg bis zum P. 1722 im Lawinentobel. Hier verlässt man den Larainweg und zweigt rechts ab; auf Steigspuren steil empor durch den Bergwald. Über der Waldgrenze weglos gerade nach S empor über Vergiel auf den Grat, P. 2274 (Larainblick!).

Geübte können weiter über den gesamten Grat auf den Predigberg (II); $3\frac{1}{2}$ – $4\frac{1}{4}$ Std. von Galtür.

Nicht ratsam dagegen sind die Aufstiege über die sehr steilen O-Hänge des Predigberggipfels.

Der prächtige Gratübergang zum Thomasberg über P. 2612 ist für Geübte unschwierig; $1\frac{1}{4}$ – $1\frac{1}{2}$ Std. von Spitze zu Spitze.

732 Thomasberg, 2630 m

Kann über die Grate von N (►731) oder S und über die Flanken ersteigen werden, vom Schafberg aus (3–4 Std. von Galtür) oder aus dem Laraintal; $2\frac{1}{4}$ – 3 Std. Der Gratsattel zwischen Thomasberg bzw. P. 2650 und der N-Schulter, 2670 m, der Langgrabenspitze, heißt Langgraben(-scharte) und ist ca. 2590 m hoch. Dieser Sattel vermittelt einen unschwierigen Übergang vom mittl. Larain- ins Jamtal oder umgek., wobei man jamseitig wieder den Steig vom (zum) Alpele benutzt, vgl. ►731.

733 Langgrabenspitze, 2766 m

Nach dem bei ►732 beschriebenen Gratsattel benannt. Keine leichten Anstiege.

734 Schönfurgespitzen, 2841 m

P. 2799 ist der N-Gipfel, P. 2810 der Mittelpunkt und P. 2841 der S- und Hauptgipfel, der mit einem steilen S-Grat (III) in die etwa 2770 m hohe Schöne Furka oder Schönfurge abstürzt.

Die Überschreitung der drei Gipfel am Grat entlang ist schwierig; $2\frac{1}{2}$ – 3 Std. von der Langgrabenspitze bis in die Schönfurge. Die Schönfurge, die Gratscharte, kann vom Larain durch eine steile Rinne ersteigen werden; $1\frac{1}{2}$ – $1\frac{3}{4}$ Std. Die Rinne mündet dicht unterhalb der Zollwachhütte in den Larainbach. Im W und NW ist der Schöne Furka ein einsames Hochkar angelegert, das Schönfurgekar, durch das man auch vom Jamtal zur Furka aufsteigen kann.

735 Rote Wand, 2949 m

Wie alle weiter nach S folgenden Gipfel des Kamms entsendet auch die Rote Wand einen langen Grat nach NW. Diese Grate bilden die vielen Hochkare auf der Jamseite des Jamtalkamms.

Von der Schönfurge (►734) ist sie über den N-Grat (II) zugänglich; 3½–4 Std. aus dem Jamtal, 3–3½ Std. aus dem Larain.

736 Schnapfenlochspitze, 2991 m

Keine leichten Anstiege.

737 Finsterkarspitzen, 2943–3012 m

Im weiten, nach O ausgeschwungenen Gratbogen liegen drei Gipfel: Nördliche Finsterkarspitze, 2943 m, Mittlere (ohne Kote), etwa 2990 m, und Südliche und höchste mit 3012 m der einzige Dreitausender im Kamm. Keine leichten Anstiege.

738 Kühalplispitze, 2972 m

Keine leichten Anstiege.

Larainkamm

Die Fortsetzung des Kamms der Fluchhörner beginnt mit dem Larainfernertjoch und zieht etwa 12 km nach Nordnordosten, der Larainkamm. In diesen auch heute noch kaum besuchten Bergen findet der Einsamkeitssucher noch ideale Ziele: Diese Gruppe gilt als die einsamste Untergruppe der Silvretta. Wie auch der Jamtalkamm zeichnet sich der Larainkamm durch seine gegliederten Ostflanken aus, während die Westflanken durch Rinnen und Schluchten gekennzeichnet sind, die Seitengrate nach Westen und Nordwesten entsenden, in welchen einsamste Hochkare eingelagert sind. Im Westen ist der Kamm vom namengebenden Laraintal, im Osten vom Fimbatal begrenzt, während im Nordnordosten der Rauhe Kogel über Ischgl den Auslauf des Kamms markiert. Die Haupterschließungsarbeit leistete E. Strubich 1920 mit einer Reihe kühner Alleinbegehungen.

741 Larainfernertjoch, 2853 m

Zwischen Fluchhorn und Larainfernernspitze, ein breites, schutt- und firnbedektes Grenzjoch zwischen Österreich im W und der Schweiz im O. Touris-

tisch wichtiger Übergang von der Heidelberger Hütte ins innere Larain und zur Umrahmung des Larainfernerns. Auch interessanter Übergang von Galtür (►132) ins Fimbatal und umgek., wenngleich dazu meist das Ritzenjoch, (►745) vorgezogen wird.

742 Larainfernernspitze (Piz Larain), 3009 m

Erstbesteigung: J. J. Weilenmann, allein, 1861.

Die hübsche kleine Pyramide vermag sich neben dem massigen Fluchthorn kaum zu behaupten, belohnt die leichte Besteigung aber mit prächtigem Rundblick auf das Horn und die Talschlüsse von Larain und Fimba. Der Berg erhebt sich als südlichster Grenzgipfel des Kamms zwischen Larainfernertjoch und Heidelberger Scharte. Mit beiden ist er durch einen Grat verbunden und entsendet nach W und nach O je einen Grat. Im Sommer geht man von einem der Jöche aus über den unschwierigen S-Grat oder den etwas schwierigeren N-Grat (II); je 2½–3 Std. von der Heidelberger Hütte. Noch lohnender: die Überschreitung von N nach S. Ganz unschwierig von S auf die O-Schulter und von dort zur Spitz. Auch der W-Grat ist unschwierig zu erklettern.

743 Heidelberger Scharte, 2821 m

Grenzscharte zwischen Larainfern- und Heidelberger Spitz. Von beiden Seiten leicht über Schutt oder Schneeflecken zu ersteigen; 1½–2¼ Std. von der Heidelberger Hütte weglos genau nach W empor.

744 Heidelberger Spitz, 2963 m

Erstbesteigung: W. Paulcke, 1906.

Der von N nach S lang gestreckte Grenzgratgipfel erhebt sich zwischen Heidelberger Scharte und Ritzenjoch. Der Berg lässt sich von allen Seiten sowohl über die zwei Grate von den Scharten als über die Flanken in leichter Kletterei ersteigen (I), wobei eine Überschreitung von N nach S in Verbindung mit den Nachbargipfeln eine sehr lohnende Gratwanderung bildet. Von der Heidelberger Hütte zu den Scharten 2–2½ Std., über den S-Grat 25–30 Min., über den N-Grat 1–1¼ Std.

745 Ritzenjoch (Fuorcla Larain), 2690 m

Zwischen Heidelberger Spitz und Hohem Kogel. Grenzjoch. Touristisch wichtiger Übergang mit markiertem Steig, von der Heidelberger Hütte ins mittl. Laraintal und nach Galtür (►13), auch kürzester Zugang von Galtür zur Hütte (►132). Schöner Ausblick vom Joch über das innere Fimbatal und auf die Samnaunberge im O. Wanderweg Nr. 311.

746 Hoher Kogel, 2817 m

Unbedeutender Grenzgipfel im Grat zwischen Ritzenjoch und Gemsbleisscharte; in der LKS 2819 m. Paulcke überschritt den gesamten Grat von S nach N in »anregender Wanderung« vom Ritzenjoch zur Gembleisspitze, 2½–3 Std.

747 Gemsbleisscharte, 2730 m

Zwischen Hohem Kogel und Gemsbleisspitze. Von W über Geröll, von O über schöne Weidehänge, zuletzt über Schrofen unschwierig zu ersteigen; 2½–3 Std. von der Heidelberger Hütte.

Etwas weiter, aber ungleich lohnender, geht man zum Ritzenjoch und von dort über den Hohen Kogel wie bei ►746 in die Scharte (und weiter zur Gemsbleisspitze).

748 Gemsbleisspitze (Parait Naira), 3015 m

Ein stolzes Massiv, Höchstpunkt und einziger Dreitausender des Larainkamms mit wichtigem trigonometrischem Signal, weil hier die Staatsgrenze von S nach O rechtwinklig schwenkt und das Fimbatal überquert. Der übrige nördl. Larainkamm liegt also ganz auf österreichischem Boden. Die Rundsicht vom Höchstpunkt des Kamms ist sehr umfassend, besonders über die Larain- und Fimbaumrahmung. Schöne Tiefblicke in beide Täler.

■ 749 Ost- oder Südostflanke

II, ziemlich mühsam. 3½–4 Std. von der Heidelberger Hütte.

Linksseitig talaus etwa 20 Min. auf dem Talweg bis Turratsch, P. 2237, aber vorher halb links, nordwestl. empor, dann unter einem Tobelgraben durch gegen den SO-Fuß des Berges hinauf. Nun zwei Möglichkeiten:

- Direkt gegen den Gipfel, zuletzt durch eine vom Gipfel nahezu südw., d. h. dicht am S-Grat entlang herabziehende breite Felsrinne.
- Oder unter die O-Wand hineinqueren und durch die mittlere der drei Rinnen direkt westw. zur Spitze.

■ 750 Über den Südgrat

II, hübsche Kletterei. ¾–1 Std. von der Gemsbleisscharte, die man am besten vom Ritzenjoch über den Hohen Kogel erreicht (►746) oder von O oder W.

Von der Scharte den Grat entlang zur Spitze, zuletzt schwierig, oder das letzte schwierigere Stück westl. umgehend auf den obersten W-Grat klettern und diesen überschreitend von N zur Spitze.

753 Bidnerscharte, 2733 m

Man erreicht sie von O aus dem Fimbatal unschwierig über die hübschen Kuppen bei P. 2551, zu denen von P. 2271 Steigspuren emporführen. Man geht ca. 20–25 Min. von der Heidelberger Hütte talaus bis zur Grenze im Plan BuPr, dann schräg nach NNW zum P. 2271 (Tobelgraben) und weiter wie oben über P. 2551, dann nach W zur Scharte hinauf; 2½–3 Std. von der Heidelberger Hütte.

Von W aus dem Laraintal erreicht man die Scharte durch das Fabkar. Zugang und Anstieg bis P. 2282 wie bei ►751 und weiter nach O empor ins Kar, wobei es sich lohnt, nach N in die oberste Kargrube an dem kleinen Karsee vorbei auszubiegen und nach SO zur Scharte hinaufzusteigen; 2¼–2¾ Std. aus dem Laraingrund.

754 Bidnerspitzen, 2871 m

Erstbesteigung: E. Strubich, 1920.

Der doppelgipflige Berg stellt sich als breiter, westöstl. Querriegel über den Kamm. Von der Bidnerscharte steigt der Hauptkamm nach N mit schwach ausgeprägtem Grat zum O-Gipfel, 2850 m, auf, biegt nach WNW zum etwa 2860 m hohen Mittelgipfel ab, von dem er wieder nach N mit kurzem Grat zur Dreiköpflscharte absteigt. Vom Mittelgipfel zweigt ein W- oder WSW-Grat ab, der den höheren Haupt- und W-Gipfel, 2871 m, trägt.

Umschwierig ist der N-Grat von der Dreiköpflscharte aus, die vom Fimba- und Laraintal in 2½–3 Std. zu erreichen ist (►755); vom Laraintal zur Spitze 3½ Std. Schönste Wegverbindung zweier Gipfel. Von der Bidnerscharte über den S-Grat (I) gelangt man zum O-Gipfel, 2850 m, und von ihm leicht über die Verbindungsrate auf die anderen Gipfel im W.

755 Dreiköpflscharte, 2771 m

Zwischen Bidnerspitze-Mittelgipfel und Dreiköpfl (so benannt nach unserem Vorschlag).

Sie ist sowohl vom Fimba- als auch vom Laraintal in ca. 2¼–3 Std. vom Talgrund, weglos, aber unschwierig, über steile Schafweiden und mächtige Geröllfelder, zuletzt kurz über Schrofen zu erreichen. Beide Anstiege führen durch einsames Ödland. Man zweigt etwa in Höhe der Brücke, 2008 m, im Fimbagrund ab nach W empor; ¾–1 Std. von der Heidelberger Hütte oder von der Bodenalpe.

Die Scharte vermittelt die Anstiege zu den Bidnerspitzen über den vielgipfligen N-Grat und zum Dreiköpfl von S.

756 Dreiköpfl, 2970 m, 2964 m und 2934 m

Erstbesteigung: E. Strubich, allein, 1920.

Das mächtigste Felsmassiv der Gruppe umrahmt mit seinen nach NO und NW ziehenden Graten das Hochkar des Berglerlochs. Keine leichten Anstiege.

758 Zirmlischarte, 2850 m

Tief eingeschnittene Scharte umittelbar südl. von P. 2907, dem Zirmli-S-Gipfel, bzw. am Fuß des NO-Grats des O-Gipfels, 2934 m, des Dreiköpflmassivs. Aus dem Berglerloch führt eine schmale, oben sehr steile und sich gabelnde Schneerinne zur Scharte. Nach S stürzt die Scharte mit einer ca. 300 m hohen Felsrinne und -wand ab.

759 Zirmli, 2907 m; Blauer Kopf, 2893 m

Zwischen Zirmlischarte (►758) und Berglerscharte (►761) erheben sich im schroffen Verbindungsgrat des Dreiköpflmassivs mit dem Berglermassiv noch drei Gipfel: im S der Doppelgipfel des Zirmli mit dem S-Gipfel und dem unkotierten höheren N-Gipfel, ca. 2925 m, im N der Blaue Kopf, 2893 m. Außer der nicht leichten Überschreitung sind keine weiteren Anstiege bekannt.

761 Berglerscharte, 2825 m

Doppelscharte zwischen Blauem Kopf und dem Gratpunkt 2875. Der Zugang über den Grat ist unter ►760 beschrieben. Über den Zugang von W aus dem Berglerloch ist nichts bekannt, von O dürfte die Scharte aus der Hochstufe, um 2725 m, ►762, zu erreichen sein; 2½–3 Std. aus dem Fimbagrund.

762 Berglersattel, 2825 m

Berglersattel nennen wir den breiten Schuttsattel zwischen P. 2875 und dem Berglerkopf; über die steilen Weiden und Schrofen der Bleise Muttler oder weiter südl. über die Steinig Bleis auf die geröllige Hochstufe, 2725 m, und auf ihr nach N in den Sattel. Der Aufstieg von W vollzieht sich mühsam durch eine steile Rinne, die von W her gegen den Sattel emporzieht; 2½–3½ Std. vom Inneren Bergle, 2066 m.

763 Berglerkopf, 2903 m

Erstbesteigung: E. Strubich, allein, 1920.

Die beiden formschönen Gipfel, Berglerhorn, 2888 m, und Berglerkopf, 2903 m, bilden nach N hin ein Kar, das vom NO- und vom NW-Grat der Gipfel eingeschlossen ist; prächtiger Anblick von N. Die Anstiege von O und SO

sind kaum schwierig, wohingegen die N-Wand und die SW-Flanke schwierige Kletterei bieten.

■ 764 Von Süden

E. Strubich, 1920.

II und I. 3½–4 Std. aus den Tälern.

Wie bei ►762 vom Fimbatal oder vom Berglerloch auf den Berglersattel und entlang dem S-Gratrücken, zuletzt über Felsbänder der W-Flanke, mit kleiner Kletterei auf den hübschen Gipfelturm des Berglerhorns.

■ 765 Ostflanke

II und I. 3½–4¼ Std. von der Bodenalpe.

Ca. ¼ Std. allein auf dem W-Uferweg bis P. 1902, wo eine schwach kenntliche Steigspur gerade nach W emporführt in die große begrünte Rinne, welche die gesamte O-Flanke schon von weitem sichtbar durchzieht. Die Spur verliert sich. Weglos durch die Rinne 250–300 Hm empor bis auf die breite Schulter links im S. Überwechseln in die schmale, steile Rinne links von P. 2569 und weiter durch die Rinne oder über den Gratrücken rechts, über Stufen, Steilrasen, Geröll- und Schneeflecken bis auf den S-Grat des Berglerhorns. Weiter wie oben bei ►764.

768 Mittagsscharte, 2635 m

Über die Mittagsscharte und ihre Zugänglichkeit ist nichts bekannt, weder über ihre Flanken noch über die Grade zu ihr hin.

769 Mittagskopf, 2735 m

Erstbesteigung: E. Strubich, allein, 1920.

Kecker Felsturm, der sich nicht in den Kamm fügt und außer dem S-Grat keine ausgeprägten Grade hat. Dieser stürzt zersägt zur Mittagsscharte ab. Keine leichten Anstiege.

770 Rauher Kopf, 2479 m; Tschamatschkopf, 2145 m

Vom N-Fuß des Mittagskopfs bzw. seiner N-Gratausläufer bei P. 2494 zieht ein langer, begrünter Grat durch einen ca. 2385 m hohen breiten, grünen Sattel nach NO zum Rauhen Kopf und über ihn zum Tschamatschkopf hinab, eine wunderschöne Gratwanderung mit prächtigem Blick ins Paznaun und Fimbatal, aufs Verwall und Samnaun. Sehr lohnend! Österr. Karte Bl. 170 Galtür. Man erreicht die Grathöhe entweder von NW aus dem Paznaun: Von Mathon auf dem Alpweg über die Alpe Äußeres Bergle, 2080 m, von wo

Steigspuren nach O und SO auf den Grat führen. Weglos über den Grat; 3–3½ Std. von Mathon auf den Grat. Oder von O und SO aus dem Fimbatal entweder von der Bodenalpe nach NNW oder von der Pirstig-Alpe nach SW und W über die steilen begrünten Flanken auf Steigspuren; 2½–3 Std. auf den Grat. Direkt von Ischgl, von N, über den bewaldeten Gratrücken führen Steige in 3–4 Std. je nach Ziel auf den Grat.

Tasnagruppe (mit südöstlichen Ausläufern)

Darunter wird die gesamte Schweizer Südostsilvretta zwischen der Fuorcla da Tasna (Tasnapass) und dem Fimpass (Cuolmen d'Fenga) zusammengefasst. Alle vom Kamm abzweigenden Seitengräte entspringen in unmittelbarer Nähe des Piz Tasna von seinen Nachbargipfeln. Der höchste Gipfel und Namengeber der Gruppe ist der Piz Tasna, 3179 m. Die Grenzen sind gegeben durch den Fimbatalschluss im Nordwesten, das Tasnatal im Westen, das Val Chöglias-Sinistra im Osten und das Unterengadin im Süden. Von wenigen Gipfeln abgesehen (Piz Tasna, Piz Nair), bestimmen die Kalk- und Schieferersedimente des Unterengadiner Fensters die Bergformen, die im landschaftlich eindrucksvollen Gegensatz zu den Urgesteinsblöcken der Silvrettaresen stehen. Der Gesteinswechsel und die klimatische Südlage schaffen ein Bergland von zauberhaften Gegensätzen, die hauptsächlich im Sommer den naturverbundenen Bergfreund anlocken; allerdings ist größte Einsamkeit immer noch Trumpf der selten besuchten Gruppe. Standorte: vgl. ►783.

781 Fuorcla da Tasna (Tasnapass), 2835 m

Der weite, leicht befirnte und von beiden Seiten leicht zugängliche Pass verbindet das Fimbatal mit dem Val Urschai-Tasna (►232), Wanderweg Nr. 316, und über die nahe Fuorcla Vadret (►782) mit dem Val LavPr.

782 Fuorcla Vadret, 2920 m

Wichtige verfirnte Einsattlung zwischen Piz LavPr und Piz Tasna, welche die beiden Firnfelder des Vadret da Tasna, ferner Val Urschai und Val Fenga mit Val LavPr verbindet. Sie vermittelt interessante Übergänge (►137, ►138, ►235 und ►238).

783 Piz Tasna, 3179 m

Erstbesteigung: Coaz, 1849.

Der hübsche, im N leicht vergletscherte Berg aus Liaskalk ist der höchste Punkt der Gruppe. Früher auch Fimbaspitze, bei Weilenmann 1860 noch Piz

Faschalba. Schöner Skiberg. Die Rundsicht ist großartig: im O und NO das Samnaun und dahinter die Ötztaler. Im SO Ortler, im SSW die Berninagruppe. Die Albulagruppe entwickelt sich zwischen der Senke des Unter- und Oberengadins im SW und der wuchtigen Pyramide des Piz Linard im WSW. Rechts vom Linard der Piz Fliana und weiter rechts der breite Piz Buin, hinter dem links das Verstanklahorn und der Chapütschin vorschauen. Genau im nahen W der prächtige Augstenberg mit seinen Hängegletschern. Die Krone im NW und das wuchtige Fluchthorn im NNW schließen das prächtige Bild. Die einfachsten Anstiege verlaufen über den O-Grat und von NW.

Zugänge: Von der Heidelberger Hütte wie bei ►232 umgek., vom Hof Zuort wie bei ►238 oder von der SchlivPrahütte wie bei ►235.

■ 783a Von Nordwesten

I, leichter Anstieg am Berg. **1–1½ Std.** vom Pass.

Wie bei ►781 zum Tasnapass bzw. über die Fuorcla Vadret (►782) und auf die N- und NW-Seite, P. 2861, des Berges.

Von hier beliebig über die NW-Flanke oder rechts neben der N-Gratlippe oder von W über den Gratrücken zur Spitze.

■ 783b Ostgrat

II. **1¼–1½ Std.** vom Bergfuß.

Wie unter ►783 »Zugänge« zum Bergfuß bzw. auf die Fuorcla Vadret, 2920 m (►782), nach S über Firn oder höher oben etwas links nach SO austollend über Schutt auf die hohe O-Gratschulter und den Grat entlang nach W empor bis unter den steilen Gipfelaufbau, den man unschwierig links, südseitig zur Spitze umgeht.

■ 783c Von Süden

II. **1–1½ Std.** vom Bergfuß.

Wie unter ►783 »Zugänge« am besten vom Hof Zuort oder von der SchlivPrahütte in den oberen SW-Winkel von Tiral und zur Scharte zwischen Piz Nair und Piz Tasna am S-Gratfuß; oder auch aus dem Val Urschai an den Fuß der SW-Flanke und durch diese oder den S-Grat entlang (P. 3039 umgeht man leicht im W oder überklettert ihn schwierig direkt) gerade zur Spitze oder auf die oberste O-Gratschulter und wie bei ►783b zum Gipfel.

Lohnender ist der Gratübergang vom Piz Nair; von dessen Gipfel über den kurzen N-Grat (Ausweichen links im W) in die Scharte hinab und weiter wie oben; 2–2½ Std. von Spitz zu Spitz.

784 Piz LavPr, 2984 m

Wichtiger Knotenpunkt über drei Täler; in ihm biegt der Hauptkamm nach N zum Fimbapass und zur Samnaungruppe. Von allen Seiten und den drei angrenzenden Scharten in $\frac{1}{2}$ – $\frac{3}{4}$ Std. unschwierig zu ersteigen. Zugänge wie bei ➤783 bzw. bei ➤785.

785 Fuorcla d'LavPr, 2851 m

Zwischen Piz LavPr und Piz Davo Dieu, mit der Fuorcla Davo Lais der wichtigste Übergang vom obersten Fimbatal nach Davo Lais, Tiral und Val LavPr (➤137, ➤138, ➤235, ➤238). Von W ganz leicht, von O etwas steiler, aber ebenfalls unschwierig zu ersteigen.

786 Piz Davo Dieu, 2898 m

Zwischen Fuorcla d'LavPr (➤785) und Fuorcla Davo Lais (➤787) und mit ihnen durch unschwierige Grade verbunden. Von diesen Furklen und über die Flanken von N und W unschwierig zu ersteigen, von SO etwas steiler; $\frac{1}{2}$ – $\frac{3}{4}$ Std. von den Scharten oder Karen. Am besten am Grat entlang mit den Nachbargipfeln in sehr lohnender Gratwanderung überschreiten.

787 Fuorcla Davo Lais, 2807 m

In den Karten ohne Namen. Bester Übergang aus dem innersten Fimbatal von Davo Dieu nach Davo Lais und Tiral, LavPr usw. (➤137, ➤138, ➤235, ➤238).

788 Piz Davo Lais, 3027 m

Zwischen Fuorcla Davo Lais, 2807 m, im S (➤787) und Fuorcla d'Ursanna im N (➤789). Der nördlichste der drei Dreitausender der Tasnagruppe und mit seinen markanten Graten eines der Wahrzeichen des innersten Fimbats. Von Davo Dieu (➤786), von N und W über die Grade und Flanken bzw. der Fuorcla da Lais unschwierig zu ersteigen; $\frac{1}{2}$ – $\frac{1}{4}$ Std. vom Bergfuß, je nach Ausgangspunkt. Zugang von der Heidelberger Hütte wie bei ➤137. Etwas schwieriger ist der oben von einer kleinen Steilstufe (links umgehen, direkt schwierig) unterbrochene O-Gratrücken von der Fuorcla d'Ursanna her.

789 Fuorcla, Spi und Mot d'Ursanna

Fuorcla d'Ursanna, ca. 2850 m, zwischen Piz Davo Lais und dem dreigipfligen Spi d'Ursanna: S-Gipfel, 2885 m, Mittel- und Hauptgipfel, 2898 m, und

N-Gipfel, 2873 m. Der gesamte Hauptkamm bricht hier nach O steil in die tobelartigen Seitentäler des Val LavPr ab. Aufstieg von dieser Seite zwar möglich, aber sehr heikel und schwierig. Dagegen sind Fuorcla Spi und Mot d'Ursanna von W und N über Flanken und Grade vom Talgrund und vom Fimbapass unschwierig zu ersteigen ($1\frac{1}{2}$ – $2\frac{1}{4}$ Std. aus dem Fimbagrund) und zu überschreiten, am besten am Grat entlang und zusammen mit den Nachbarbergen.

790 Piz Mottana, 2928 m; Piz Valpiglia (Chöglas), 2849 m; Spi da la Muranza, 2641 m

Im Mot d'Ursanna, 2898 m, biegt der Hauptkamm nach NO und zieht durch eine Einsattelung 350 m weit zu einem unkotierten, ca. 2850 m hohen Grathöcker, in dem er sich gabelt. Die kaum ausgeprägte Wasserscheide senkt sich nach N über P. 2726 zum Fimbapass ab, während der Grat nach O zum Piz Mottana hinauszieht und sich dort gabelt, nach NO zum Piz Valpiglia (Chöglas, LKS), nach NW zum Spi da la Muranza.

■ 790a Piz Mottana – Piz Chöglas – Spi da la Muranza

II und I. 3–4 Std. vom Fimba- zum Tasnapass.

Das Gratstück fällt nach S und O in steilen Schrofen, nach N mit steilen Schutthalden ab und ist von dort, vom Fimbapass oder am Grat entlang (I und II) in $\frac{3}{4}$ – $1\frac{1}{4}$ Std. zu ersteigen.

Sehr lohnend: Vom Hof Zuort direkt über den Muranzagrat (oder vom Fimbapass) auf den Piz Mottana (II; $3\frac{1}{2}$ –4 Std. von Hof Zuort) und über alle Grade und Gipfel des Kamms bis zum Piz oder Fuorcla Tasna.

791 Fimbapass (Cuolmen d'Fenga), 2608 m

Altanerkannter Grenzpass zwischen der Silvrettagruppe im S und W und der Samnaungruppe im N und O. Auch touristisch wichtiger Übergang vom Fimbatal ins Val Chöglas-Sinistra – Unterengadin und umgek. (➤139, ➤238). Ein uralter Übergang vom Paznaun ins Unterengadin. Das älteste Gebälk (mit der Jahreszahl 1552!) der Bodenalpe ist über 400 Jahre alt.

792 Piz Nair, 2966 m

Piz Nair oder Schwarzer Berg, Schwarzhorn, weil er ein »Trümmerhaufen« aus dunklem Sepentingestein ist. Er ist von allen Seiten (I und II) zu ersteigen, am besten über die Grade von S oder N in 30–40 Min; etwas steiler von O, von der Fuorcla da Champatsch, in 40–50 Min.

793 Piz Minschun, 3068 m; Piz Clünas, 2793 m

Zwar kein berühmter Kletterberg, aber eine schöne Berggestalt aus Liaskalk, eines der Schaustücke des Unterengadins und deshalb schon sehr früh touristisch besucht. An seinem SW-Fuß treten Gneise und Granite zutage. Gewaltige Rundsicht und herrliche Tiefblicke ins Unterengadin; besonders großartig die Silvretta im W und N.

■ 793a Von Südosten und über den oberen Nordgrat

II und I. 2½-3 Std. von der Nalunshütte.

Über Mot da Ri und durchs steile Schuttkar (Rinne), das links, westl. von P. 2782 (Gratrippe) und dicht südwestl. von P. 2885 auf den N-Grat führt. Linksum über den Grat zur Spitze.

■ 793b Von Süden und über den Südwestgrat

II. **$3\frac{1}{4}$ -4 Std.** von der Chamanna da Naluns.

Über die Alpe Clünas süd- und westseitig unter dem Piz Clünas durch ins Hochkar zum Lai da Minschun, 2642 m, hinauf und entweder gerade nach N zur Spitze oder besser nach NW auf den SW-Grat und über ihn mäßig schwierig zum Gipfel.

794 Piz Champatsch, 2920 m; Piz Soer, 2917 m;
Fil und Piz Spadla, 2868 m, 2926 m, 2912 m

Diese Kette begeht man am besten in einer großzügigen prächtigen Gratüber-
schreitung von der Nalunshütte über die Fuorcla da Champatsch, 2770 m, wie
bei ►235a; dann am Grat entlang über alle Gipfel, wobei besonders der vom
Piz Spadla nach SO über Mot da Set Mezdis, 2155 m, absinkende Grat einen
idealen Gratgang zum Abstieg nach Sent vermittelt und auch umgekehrt sehr
lohnt: 5½-7 Std. von der Hütte bis Sent.

Gipfel und Pässe der Nordsilvretta

Vallülagruppe

Die Nordsilvretta umfasst nur eine Untergruppe, nämlich die Vallülagruppe. Die zwischen der Bielerhöhe im Süden und dem Zeinisjoch im Norden ganz frei stehende Gruppe bildet das Bindeglied zwischen Verwall und Silvretta. Im Westen, Süden und Osten wird sie von den Vermuntälern umgrenzt, im Norden bilden die zwei Zeinisbäche die Grenze. Zwei Seen, der Silvrettasee

auf der Südseite und der Kopfsspeicher auf der Nordseite, bilden die Markpunkte der Nord- und Südgrenze.

Die Vallülatäler, einsam, großartig, seengeschmückt, erreicht man von Partenen her auf markiertem Pfad (Wegzeiger in Partenen-Loch) über Unter-Vallüla (2 Std.) – Ober-Vallüla – Vallülaseen; 3½–3½ Std. Oder, besonders schön, vom Zeinisjoch über das Kopser Jöchli – Ober-Vallüla.

800 Zaferna, 2277 m und 2333 m

Ein zwar unbedeutender, aber wegen seiner Einsamkeit und herrlichen Tiefblicke besuchenswerter Bergkamm, den erfahrene Alpinisten problemlos erreichen können (I, 3½–4 Std. ab Partenen). Man folgt dem markierten Weg, der von Partenen (etwas unterhalb der Mautstelle Silvrettastraße) zu den Vallülaseen führt, bis zur unteren Vallülaalpe hinauf. Nun weglos genau südl., dem unteren Vallülabach folgend, bis man auf einer Talstufe bei den Quellbächen leicht in die O-Flanke der Zaferna ansteigend querun kann. Vom Doppelgipfel ziehen drei steile Rasenrinnen herunter. Durch die mittlere gewinnt man den kleinen Sattel zwischen den Gipfeln und leicht die höchsten Punkte. Wenn man nicht denselben Weg als Abstieg wählen will, kann man problemlos nach dem Abstieg durch die Rinne in das Grasjoch aufsteigen, das den Zafernagrat vom Schattenkopf trennt. Von hier auf Steigspuren hinab in die Karmulde mit kleinen Seen, die zwischen Kreperspitze und Schattenkopf eingebettet ist. Nun entweder steil über Gras- und Latschenhänge hinunter zur Staumauer des Vermuntstausees oder, viel schöner, leicht über die N-Flanke auf die Kreperspitze und weiter wie bei ►803. (Josef Melchhamer)

801 Bielerhöhe, 2071 m

Über die Unterkünfte (Hütten und Gasthöfe) an der Bielerhöhe, ihre Zufahrten usw. vgl. ►83. Über die Silvrettastraße ►12. Man bezeichnet mit Bielerhöhe zwei Landschaftsräume: die Pass- und Hügellandschaft gleichen Namens bzw. deren Höchstpunkt, 2071 m, nördl. vom N-Rand des Silvrettasees. Außerdem meint man damit den Straßenpass selbst, mit 2032 m höchster Punkt der Silvretta-Hochalpenstraße. Die Bielerhöhe ist das Herzstück von Vermunt, eine der erdgeschichtlich, natur- und heimatkundlich merkwürdigsten Landschaften im ganzen Alpenraum, das Herzstück der österreichischen Silvretta.

802 Bielerspitze, 2545 m

Kote 2506 der AV-SiKa bezeichnet einen kleinen Sattel 200 m nordöstl. des rund 20 m höheren Gipfels (in der alten ÖK 2544 m), der auf der Steiganlage

und Route **►94** ganz unschwierig zu ersteigen ist. Er wird daher jenen weniger geübten Besuchern der Bielerhöhe empfohlen, die einen schönen alpinen Aussichtspunkt rasch und nicht zu schwierig erreichen wollen.

■ 802a Von der Bielerhöhe

1½–1¼ Std., markiert. Vgl. **►94**.

803 Schattenkopf, 2654 m; Kresperspitze, 2620 m

Die zwei Gipfel bilden trotz der trennenden Scharte eine Einheit. Man über schreitet sie am besten in sehr lohnender Gratwanderung zusammen über die Grate von W nach O zum Krespersattel und weiter zur Bielerhöhe (II; 3½–4¼ Std. über alle zwei bzw. drei Gipfel von der Bielerhöhe): Auf der Silvrettastraße nach W bis P. 1999, dann westl. von P. 2241 schräg links nach WNW auf den W-Gratrücken der Kresperspitze, ca. 2300 m; 1–1¼ Std. (oder vom Seespitz beim Obervermuntwerk am Vermunt-Stausee über P. 2040 hierher; 1¼–1½ Std.). Weiter immer am W-Grat steil und plattig (Ausweichen links) über die Kresperspitze (2620 m; ¾–1 Std.) zum Krespersattel hinab, hier Ausweichen rechts; in ½ Std. unschwierig zur Bielerhöhe (**►802**).

804 Kleine Vallüla, 2643 m

Ein hübscher, ganz selten besuchter kleiner Felsgipfel im Kammverlauf zwischen Bielerhöhe und Großer Vallüla.

■ 804a Nordgrat

II und I. 2¼–2½ Std.

Wie bei **►806** bis unter die Scharte zwischen Kleiner und Großer Vallüla, weglos zur Scharte hinauf und links über den N-Grat. Wenn man sich an den Grat hält, gibt es zwei Stellen im II. Grad, sonst meist Gehgelände und I.

805 Große Vallüla, 2813 m

Erstbesteigung: Frühmesser Battlog, 1866.

Kurz Vallüla, sprich Fallüla. Die schöne Pyramide ist das Wahrzeichen des inneren Montafons. Ein idealer Aussichtsberg mit sehr hübschen Anstiegen vom Klettersteig für Geübte bis zum sehr schwierigen NW-Grat. Zu seinen Füßen die romantische Öd- und Seenlandschaft der Vallülatäler. Der NW-Grat bietet eine großartige, empfehlenswerte Gratkletterei. Die Rundsicht von der Vallüla ist einmalig, weil man nur von diesem Gipfel sowohl das Montafon als auch das Paznaun ganz überblicken kann und der gesamte Silvrettahauptkamm im Südalpenkreis wie ein künstliches Panorama aufgestellt ist.

■ 806 Von Süden

II und I. Der leichteste Anstieg auf den Berg. Vorsicht in der meist eisgefüllten Einstiegsrinne, teilweise Tritt- und Steigspuren. Ein markierter Weg führt bis zur Firnrinne. **2¾–3¼ Std.** von der Bielerhöhe.

Zugang: Wie bei **►94** bis zur Abzweigung Bielerhöhe nach O mit etwas Höhenverlust unter der Kleinen Vallüla hindurch gegen den Sattel zwischen ihr und der Großen Vallüla. Vorher unter dem ersten Turm des Vallüla-S-Grats hindurch nach O und in das dahinter liegende Kar am Fuß der SO-Flanke hinauf. Durch das Kar empor in den höchsten Winkel, wo eine steile Firnrinne (Vorsicht!) hinaufführt in die Vallülascharte im S-Grat.

Route: Aus der Scharte jenseits wenige Schritte nach W hinab, dann rechts empor, durch eine Rinne oder einen kleinen Kamin und über einige kleine Stufen wieder rechts auf den S-Grat. Über den Grat hinweg auf die SO-Seite. In ihr auf deutlich ausgetretenen Steigspuren über die steilen, teils begrünten Felsstufen empor in kurzen Kehren zum höchsten Punkt.

807 Saggrat, 2576 m und 2498 m

Lang gezogener, wild-einsamer Felsgrat, der sich von P. 2576 südl. der Ballunspitze über P. 2498 und P. 2363 über 1 km nach W hinzieht und absenkt.

■ 808 Saggrat-Überschreitung

I, einige Stellen **II.** Gesamtzeit für die Überschreitung **3–4 Std.** bzw. **5–6 Std.** ab Kops – Zeinisjoch. Reizvolle Überschreitung mit großartigen Tiefblicken auf Kops- und Vallülaseen.

Zum E. von Kops auf dem Breitspitzsteig bis zum Joch mit kleinem See. Nun dem Rasenrücken nach links (O) folgend, zuletzt leichte Schrofen, auf den W-Gipfel, 2363 m. Weiter über Rasen zum kleinen Kopf und südseitiger Abstieg in die nächste Gratscharte.

Am Grat entlang über herrlich griffige Platten auf einen Absatz vor dem Mittelpunkt. Von hier Quergang auf teilweise geröllübersäten Platten der N-Flanke auf eine Schulter und über diese leicht auf den Mittelpunkt, 2498 m. Nun durch eine steile Rasen- und Schrofenrinne südl. in den Sattel vor dem O-Gipfel. Aus diesem quert man leicht fallend in die S-Flanke, umgeht dabei einen ruppigen Vorgipfel und erreicht dahinter wieder den Grat. Über diesen direkt luftig zum O- und Hauptgipfel, 2576 m.

Zum Abstieg verfolgt man ca. 100 m den zur Ballunspitze hinziehenden zackigen Grat, bis man durch eine Schuttrinne und später Rasen leicht ins große Schuttkar zwischen Saggrat und Ballunspitze absteigen kann. (Mitt. Josef Melchhammer)

811 Ballunspitze, 2671 m

1. bekannte Besteigung: J. Lorenz, E. Zöppritz, 1882.

Das prächtige Felshorn hoch über Galtür gilt als das Wahrzeichen des Paznauns. Es bietet einige schöne Klettereien sowie einen großartigen Blick hinab ins Paznaun, auf das Zeinisjoch und ins Kleinvermunt.

■ 811a Von Nordwesten, von Kops – Zeinisjoch

I, 1 Std. vom E. bzw. 2½–3 Std. ab Kops, 1½ Std. ab Birkhahnbahn.

Eine ausgeprägte NW-Schulter zieht von einem Vorgipfel zur Inneren Kopsalpe herunter. Eine plattige Rinne links (O) davon vermittelt den Aufstieg. Den E. erreicht man am besten von Kops auf dem bezeichneten Steig zum Breitspitz. Von diesem auf der obersten Geländestufe weglos zur Bergstation der Sesselbahn und weiter unter dem tiefsten Felsabsturz der NW-Schulter nach links hinaus, bis man über einen grasdurchsetzen Geröllhang an das untere Ende der Rinne gelangt. Nun immer in dieser auf deutlichen Steigspuren zu kleinem Sattel, über diesen in die W-Flanke, den Vorgipfel umgehend zurück zum Grat und über diesen zum Gipfel.

Der E. kann weglos und damit mühsamer auch von der Bergstation der Birkhahnbahn erreicht werden. (Mitt. Josef Melchhammer)

812 Birkhahnbahn bei Galtür

Sessellift in das Gebiet am Birkhahnkopf. Das herrliche Skigebiet ist im Winter zusätzlich durch Skilifte erschlossen. Talstation der Sesselbahn in Galtür-Wirl, 1635 m, an der Silvrettastraße, Bergstation auf 2032 m. Betriebszeiten im Sommer: Anfang Juli bis Mitte Sept., 9–12 und 13–17 Uhr.

813 Birkhahnkopf, 2213 m

Von der Sesselbahn-Bergstation führt der »Landerweg« rot markiert auf den durch schöne Rund- und Tiefblicke ausgezeichneten Birkhahnkopf. Derselbe »Landerweg« führt von der Bergstation abwärts nach N zum Bergrestaurant Faulbrunn (Sommer und Winter bew.); von dort über die Fahrstraße zur Kopsstraße und zum Zeinisjoch.

814 Breiter Spitz, 2203 m

Leichter, sehr lohnender Aussichtsberg. Ein mehrgipfliger begrünter Gratrücken zieht vom Kopser Jöchl nach W: O-Gipfel, 2198 m, W-Gipfel, 2203 m, und dicht bei ihm der Signalgipfel, 2197 m, mit Gipfelkreuz. Mehrere kleine Bergseen, einzigartiger Tiefblick. Bez. Steig.

Vom Ghf. Zeinisjoch rechts, nördl. am Stausee über die Aussichtswarte und Staumauer an ihr Ende; oder schöner links, ost- und südseitig auf dem Ringuferweg des Stausees; weiter auf bez. Fahrweg nach W ausholend an sein Ende. Ab dort Fußsteig über die Äußere Kopsalte auf den Grat und über ihn auf und ab nach W zum Gipfelkreuz; 2 Std. ab Ghf. Zeinisjoch. Der Saggat westl. der Ballunspitze trennt das Alpgebiet von Kops von jenem von Vallula. Besteigung über die Grate oder auch über die Flanke von N auf P. 2498 m.

815 Zeinisjoch, 1842 m

Auf der Ländergrenze zwischen Vorarlberg und Tirol gelegen, stellt das Zeinisjoch die Grenze zwischen Silvretta und Verwall dar. Es ist ein alter Übergang vom Montafon ins Paznaun. Über Berggasthof, Zugänge, Tourengebiert usw. vgl. ►152–156.

Gipfel und Pässe der Südsilvretta

Das Verstanklator trennt die Südsilvretta von der Mittelsilvretta und vom Haupt- und Grenzkamm ab. Ihre Süd- und Südwestgrenzen, der Flüela- und der Wolfgangpass, decken sich mit den Grenzen der Silvretta. Die Südsilvretta liegt auf Schweizer Boden, sodass sie an und für sich keinen Eingang mehr in einen Alpenvereinsführer finden sollte, wie dies auch umgekehrt vom SAC-Führer praktiziert wird, der den österreichischen Anteil an den Silvrettabergen vernachlässigt. Dies wäre in unserem Fall eine schlechte Lösung, denn es liegt nicht nur der höchste Berg der Silvretta, der Piz Linard, in dieser Gruppe, sondern sie bietet auch herrliche und berühmte Bergziele. Deshalb wird ein Mittelweg gewählt: Die Ausgangspunkte wurden im Kapitel »Hütten und Hüttenwege« sehr ausführlich beschrieben, während die Gipfelziele in knappster Sachlichkeit behandelt werden; die lohnendsten Anstiege werden herausgehoben, alle übrigen nur am Rande erwähnt. LKS Bl. 1198 Silvretta.

Verstanklagruppe und Vereinakamm

Dieser von Ost nach West verlaufende Kammzug bildet trotz seines verscheidenartigen Charakters eine Einheit. Im Norden wird er vom Verstanklator vom Haupt- und Grenzkamm getrennt, im Süden durch die Fuorcla Zadrell vom Massiv des Piz Linard und der Unghürhörner. Die Wintertäli-Furge (zwischen Bürgenkopf und Östlichem Wintertälíkopf) trennt die Verstanklagruppe vom Vereinakamm. Während Erstere die wildesten und schroffsten Silvrettaberge aufzuweisen hat, dominieren im Vereinakamm eine Großzahl

unschwieriger und einsamer Aussichtsberge; die Gruppe bietet also jedem etwas. Die gesamte Verstanklagruppe besteht aus Granitgneisen, die die schroffen Bergformen erklären. Das Verstanklator wurde bereits unter ➤507 beschrieben.

822 Torwache, 3186 m

Erstbesteigung: L. Purtsceller, H. Heß und K. Blodig, 1888.

Das verkleinerte Ebenbild des Verstanklahorns, mit dem sie durch den Verstanklasattel verbunden ist. Von W und O ein kühnes Horn, von N und S eine breite, turmreiche Gratwand über den Gletschern. Wegen ihrer oft vereisten Flanken fast immer ein ernstes Unternehmen; die Überschreitung ist eine rasige Bergfahrt in gewaltiger Umgebung. Die lohnendste Route ist eine Überschreitung von SO nach SW mit dem Übergang zum Verstanklahorn. Keine leichten Anstiege.

824 Verstanklahorn, 3298 m

Erstbesteigung: J. Jacot, F. Brosi, mit den Führern Jann und Jegen, 1866.

Der rassigste, schwierigste Gipfel von wildestem Ansehen, besonders von N, NO und NW. Seine finstere N-Wand bildet mit jenen der Verstanklaköpfe die düsteren Verstanklawände, das Schaustück der Umrahmung des Silvrettagletschers und der Cudera. Das Horn ist nach dem Linard, Fluchthorn und Buin der vierthöchste Gipfel der Silvretta. Der Verstanklasattel trennt das Horn von der Torwache, die Verstanklalücke, 2978 m, von den Verstanklaköpfen, der Vernelasattel, 3135 m, vom Chapütschin. Die Fernschau von diesem hohen Gipfel, den nur der Piz Linard wenig überragt, ist natürlich gewaltig und umfasst die gesamten westl. Ostalpen und östl. Westalpen, von den Ötztaler Alpen im O bis zu den Walliser und Berner Alpen im W, von Ortler, Adamello, Bernina und Bergell bis zu den Lechtaler Alpen im N, von der Adula-Rheinwald-Gruppe im SW bis zu den Verwallbergen im N. Ganz Graubünden, die Ostschweiz, die Glarner und die St. Gallener Alpen, die Vorarlberger und Westtiroler Alpen sind ringsum aufgestellt. Der einfachste Anstieg ist der von SW, erfahrenen Kletterern sei die Überschreitung des Berges von NW nach S und weiter über den Chapütschin in die Fuorcla Zadrell empfohlen, evtl. mit vorherigem Übergang von der Torwache.

Talschluss von Val Lavinuoz bei der Alpe Marangun, Blick nach Süden gegen Vadret da las Maisas.



■ 825 Von Südwesten aus dem Vernelasattel und über den Südgrat

L. Guler, allein, 1881.

III und **II**. Der leichteste Anstieg auf das Verstanklahorn. **2½–3 Std.** vom Bergfuß. Vgl. Foto S. 283.

Zugang: Wie bei ▶830b in die linke, nördl. Scharte des Vernelasattels.

Route: Von dort über Geröll und Felsen auf den S-Grat (SSW-Grat) und auf ihm entlang, bis ein markanter Steilaufschwung den Grat abriegelt. Jetzt links in die W-Falte querend bis zu einem steilen, meist schneegefüllten Couloir. Man überquert es so hoch wie möglich und steigt dann schräg empor (II und III) über plattige Felsen und Blockwerk zum Gipfel.

830 Vernelasattel, 3135 m

Zwischen Verstanklahorn und Chapütschin. Kein Übergang, nur Zustieg zum Verstanklahorn-S-Grat und Chapütschin-N-Grat. Ein Doppelsattel mit einer tieferen S-Scharte und einer höheren N-Scharte, die durch einen dreihöckerigen Sattelgrat (Fels) getrennt sind. Der Übergang von der S- zur N-Scharte erfolgt, oft schwierig, westseitig.

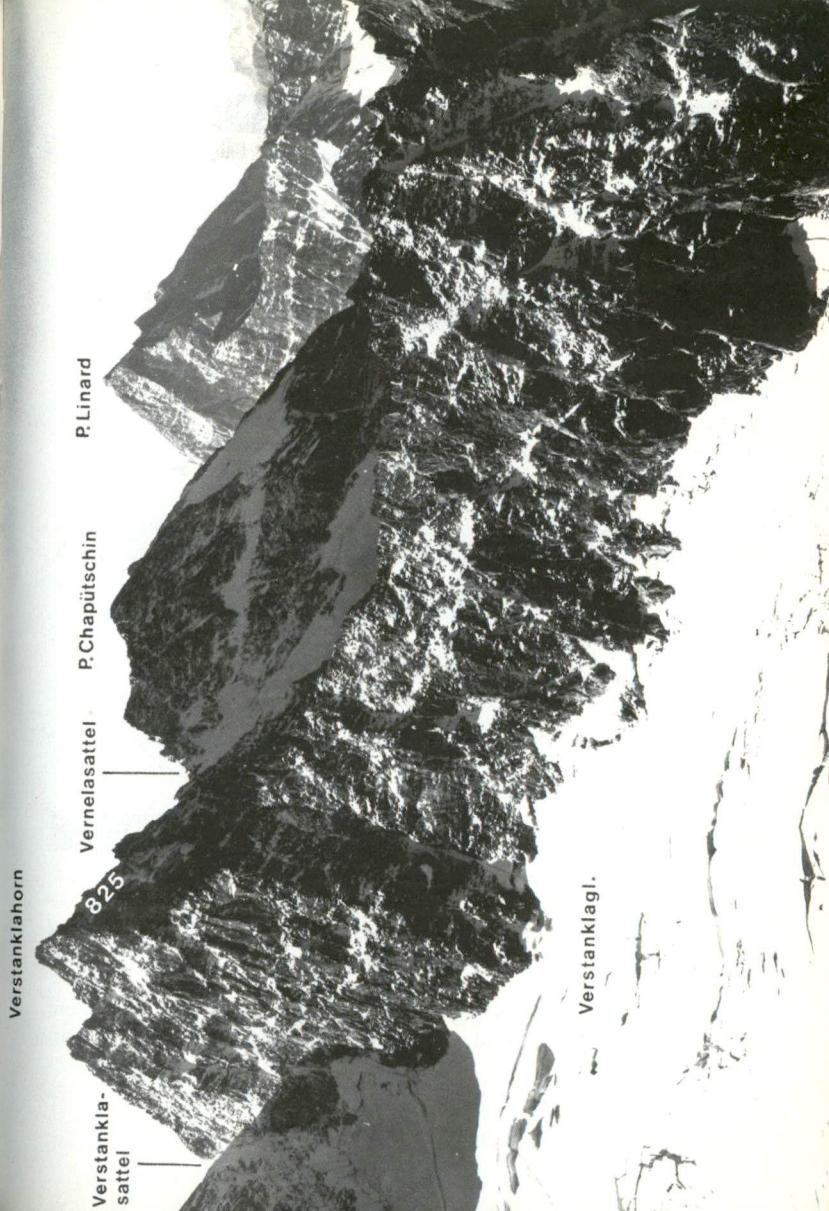
■ 830a Von Osten

Wie bei ▶215 auf die Parait Alba, auf den Gletscher Vadret da las Maisas und zum Beginn der steilen Firn-/Felsrinne, die zum Vernelasattel hinaufzieht. Durch die Rinne empor in die südl. Einschartung; die nördl. Scharte erreicht man, indem man den trennenden Felskopf westseitig umgeht.

■ 830b Von Westen

Von Vereina ins Vernelatal, südl. der Schwarzen Wand vorbei, dann weiter Richtung N über »Hinter den Bürgen« zum NW-Rand des Vernelagletschers. Querung über den Gletscher nach O an den Fuß der sehr steilen Rinne, die zum Vernelasattel führt. Nach der Überwindung des oft großen Bergschrunds steigt man eher links, sich an die Felsen haltend, durch die Rinne auf. Den Sattel erreicht man am besten in seiner linken Scharte. Achtung, die Schwierigkeit dieser Route hängt sehr stark von den jeweiligen Verhältnissen in der steilen Rinne unterhalb des Vernelasattels ab! Informationen über den jeweiligen Zustand einholen und bei der Tourenplanung berücksichtigen!

Verstanklagruppe von Norden (Luftbild): R 825 Südgrat.



831 Chapütschin (Schwarzkopf), 3232 m

Einer der eigenartigsten Silvrettaberge. Besteigung und Überschreitung von N nach S sehr interessant und lohnend. Für gute Kletterer: mit dem Verstanklahorn verbinden! Prachtvolle Rundschau. Der Berg trägt auf seinem schrägen O abgedachten Gipfel einen flachen, kleinen Firn. Auch in die W-Flanke ist ein kleines steiles Firnfeld eingelagert. Keine leichten Anstiege.

832 Fuorcla Zadrell (Vernelapass), 2752 m

Zwischen Chapütschin und Piz Zadrell, Grenze zwischen Verstanklagruppe und Vernelakamm.

Wichtiger touristischer Übergang vom Vereinagebiet ins Val Lavinuo (►174) und umgek. (►214), aber auch für den einzigen nicht zu schwierigen direkten Übergang zum und vom Silvretta-Hauptkamm, zur Silvrettahütte/SAC, zur Wiesbadener oder Tuoihütte und umgek. (►108, ►175, ►207, ►223).

833 Verstanklalücke, 2978 m

Zwischen Verstanklahorn und Verstanklaköpfen. Als Übergang nicht zu empfehlen, nur Zugang zum Verstanklahorn-NW-Grat (►826) und zu den Verstanklaköpfen von O (►834).

■ 833a Von Süden

$3\frac{1}{2}$ – $4\frac{1}{4}$ Std. von Vereina.

Wie bei ►830b auf den Vernelagletscher und unschwierig nach N zur Lücke.

□ 833b Von Norden

834 Verstanklaköpfe

Westgipfel, 2993 m – Mittelgipfel, 3058 m – Ostgipfel, 3039 m

Mit ihren zerklüfteten N- oder Verstanklawänden bieten sie von N einen großartigen Anblick und am Grat entlang eine sehr lohnende Überschreitung von O nach W (II und III; $2\frac{1}{2}$ –3 Std. über alle Gipfel).

Von der Verstanklalücke (►833) über den O-Grat in prächtiger Kletterei (ein schwieriger Aufschwung wird mit einem überdachten Spalt überlistet, sehr

Vereinagebiet von Westen, Blick von der Pischa nach Osten.



hübsche Stelle) auf den O-Gipfel, 3039 m. Weiter immer über den Grat auf den Haupt- und Mittelgipfel, 3058 m (er kann auch von SW direkt ersteigen werden, II). Über den Grat weiter in die Scharte vor dem W-Gipfel und rechts in die N-Wand ausweichend auf den W-Gipfel. Nach SW ins Vernelatal hinab und über den Bürgenkopf, 2923 m; von ihm unschwierig in die Wintertälifurge, 2751 m, hinab (im Aufstieg $\frac{1}{2}$ Std.).

Vereinakamm

Das ideale Feld für Kammwanderungen und Gratklettereien. Man überschreitet den Kamm am besten in zwei bis drei Teilstücken von West nach Ost und umgekehrt. Die Anstiege von Süden und Südwesten auf die Gipfel und Scharten sind meist unschwierig (ca. $2\frac{1}{2}$ –4 Std. vom Berghaus Vereina, je nach Ziel und Route). Die Zugänge von Norden aus dem Sardascatal sind länger (5–6 Std.) und mühsamer, aber sehr interessant (reines Urgebirge und Ödland) und meist weglos. Nur ins Roggentäli (von *rocca* = Fels) führt eine Steigspur durch den steilen Waldgürtel zum Taleingang empor: südlich von Alp Spärра über die Brücke, 1575 m, des Verstanklabachs und über P. 1938 zur Hütte, 1943 m. Von dort ab weglos, aber unschwierig durch die zwei Hochkare, in die sich das Tal teilt: durch das westliche zum Ochsentälifürkli, 2659 m, oder zum Roggenhorn (von Nordwesten zuletzt über Firn). Das Roggenhorn kann auch vom Augstboden (schöne Seen!) über die Südwestflanke ersteigen werden. Oder durch das östliche Kar, das eigentliche Roggentäli, zum Sattel, 2672 m, und leicht nach Süden querend zur Roggenfurka, ca. 2750 m, zwischen Rothorn, 2806 m, und P. 2816; von hier unschwierig aufs Rothorn, das auch von Südwesten, vom Augstboden, unschwierig zu erreichen ist.

Der Grat von der Roggenfurka (nordwestlich vom Rothorn) über P. 2816 (schwierig und heikel), P. 2837 und weiter zum Roggenhorn ist das einzige teilweise etwas schwierigeres Stück im Kamm, doch kann man den Schwierigkeiten meist im Süden oder Norden ausweichen. Die Köpfe 2822 m und 2825 m östlich vom Rothorn heißen Wintertäliköpfe. Man kann sie in prächtiger Gratwanderung von der Wintertälifurka, 2751 m, d. h. von Ost nach West zum Rothorn bzw. zur Roggenfurka überschreiten (I und II; ca. $1\frac{1}{2}$ –2 Std. von Furka zu Furka, die beide in je ca. 3 Std. vom Berghaus Vereina erreicht werden).

Das Vereina-Weißhorn oder Ochsentälihorn, 2832 m, lässt sich vom Berghaus Vereina durch das Ochsentäli und über die Südflanke auf den Südwestsporn und ihn entlang ersteigen (II; $2\frac{3}{4}$ – $3\frac{1}{4}$ Std. von Vereina). Noch schöner ist sein etwas schwierigerer Ostgrat (1 Std. vom Ochsentälifürkli, 2659 m;

$3\frac{1}{2}$ Std. von Vereina zum Gipfel). Sein Nordgrat vermittelt einen hübschen Übergang zum Canardhorn, 2607 m; entweder z. T. schwierig über die Schneide oder mäßig schwierig mit Ausweichen meist links, westseitig.

Vernelakamm

Dieser Kamm erstreckt sich von der Fuorcla Zadrell bis zum Vereinapass, von den Plattenhörnern zieht ein Seitenkamm genau nach Westen, der in den Unghürhörnern gipfelt und am Zusammenfluss von Vernela- und Süsertal endet. Die Südgrenze zum Massiv des Piz Linard stellt die Fuorcla Linard dar.

841 Piz Zadrell, 3104 m

Der östlichste Gipfel des Kamms zwischen Schwaderlochfurka, 2920 m, im W und Fuorcla Zadrell im NO. Sein O-Grat gabelt sich im P. 2978 nach NO zur Fuorcla Zadrell und nach SO zum Piz Sagliains.

841a Schwaderlochfurka, 2920 m

Kann von NW aus dem Vernelatal über Schutt und Firn (des ehemaligen Schwaderlochgletschers), von S über Geröll und Steilfirn des westl. Vadret Sagliains ersteigen werden (I und II; 4–5 Std. vom Berghaus Vereina). Von der Schwaderlochfurka steigt man anfangs in hübscher Kletterei (II); zuletzt über Geröll des W-Grats auf den Piz Zadrell; 1– $1\frac{1}{4}$ Std. Von NO und O: Von der Fuorcla Zadrell ($3\frac{1}{2}$ –4 Std.) über P. 2849 und P. 2978 an den O-Gratfuß (oder westseitig unter dem Grat entlang) oder direkt von N oder S in diese Scharte am Gratfuß, westl. von P. 2978 und immer über den vieltürmigen brüchigen O-Grat z. T. schwierig (III) zur Spitze.

842 Piz Sagliains, 3101 m

Besonders lohnender Dreitausender; einzigartiger Linardblick und prächtige Klettereien. Name nach dem Val Sagliains, dem Tal der springenden Wasser. Zugang von W vom Berghaus Vereina über den Vereinapass (►171, ►173); $3\frac{1}{2}$ – $4\frac{1}{4}$ Std.

842a Von Westen

II. $\frac{3}{4}$ –1 Std.

Durch die Rinne, die rechts vom Hauptgipfel in die Scharte dicht links nördl. vom markanten S-Gratturm führt; von dort unschwierig links nach N über den Grat zur Spitze.

■ 842b Nordwestgrat

II. 2–2½ Std. von P. 2978 über den gesamten Grat, 4½ Std. von Vereina Auf P. 2978 von der Scharte westl. des Punkts, die man von S oder N ersteigt.

■ 842c Ostgrat

III und **II.** 2–3 Std. von Marangun.

Von Marangun-Lavinuzo ins Val Muntanellas und so bald wie möglich auf den unten breiten begrünten O-Grat; über ihn zum Gipfel-Steilaufbau, der (II und III) direkt über Stufen und Bänder erklettert wird.

843 Plattenhörner

Westgipfel, 3217 m – Hauptgipfel, 3220 m – Südgipl, 3200 m – Nordgipfel, 3188 m

Das gewaltige viergipflige Massiv, eine von O nach W verlaufende Mauer zwischen der Schwaderlochfurka, 2920 m, im O und der Steintälische, 2788 m, im W, ist überaus harmonisch gegliedert: zwei Doppelgipfel – das Vordere Horn im W, das Hintere im O –, die durch eine Doppelscharte getrennt sind. Diese ca. 3045 m hohe östl. und westl. Plattenscharten sind durch den 3101 m hohen Schartenkopf getrennt. Von den Scharten bzw. vom Hinternen Plattenhorn schießen nach N die Firncouloire der zwei Plattenobel ins Vernelatal und nach S steile Fels-, Schutt- und Firnrinnen ins Schneetäli hinab. Zwischen dem W-Gipfel des Vorderen Horns und dessen nördl. Vorgipfel klebt ein Firmschild.

■ 844a Von Südwesten auf den Westgipfel

II, mühsam. 4–5 Std. von Vereina.

Aus dem Süsertal, P. 2131, rechts vom Steintälibach empor ins Steintäli und in seinen obersten SO-Winkel, bis man in seiner SW-Flanke über Schrofen und Schuttstufen nach SO auf die Hochterrasse südwestl. des Gipfels steigen kann. Links nach NO zum W-Gipfel, 3216 m.

■ 844b Von Norden und über den Westgrat

II. 4½–5½ Std. von Vereina.

Von Vereina ins Vernelatal bis zur Hirtenhütte, 2200 m, dann nach SO ins geröllige Hochkar unter den Plattenscharten. Dort rechts nach SW und über Geröll, Schrofen, Schuttstufen (von rechts, von NW) auf den markanten Pfeiler, der rechts, nördl. vom Hochfirn des Eisnollens herabstößt. Über den Pfeiler auf den Hochfirn bei P. 3034 und weiter über den W-Grat zur Spitze.

■ 844c Von Norden und Nordwesten

II und **I,** kombiniert. 4½–5½ Std. von Vereina.

Von Vereina durchs Vernelatal in die östl. Firnrinne (Plattenobel) hinauf und kurz vor der Scharte links nach O in die Firmulde des Plattenfirns zwischen den Gipfeln, die von hier beide unschwierig zu ersteigen sind; oder von der Östlichen Plattenscharte über den W-Grat zum S-Gipfel und leicht zum N-Gipfel hinüber.

■ 844d Von Süden und Südwesten

II. 4½–5½ Std. von Vereina.

Vom Süsertal (Miesböden) ins Schneetäli; nun entweder zur Östlichen Plattenscharte hinauf und über den plattigen W-Grat zuerst rechts, dann links ausweichend zum Gipfelbau, links um ihn herum und von N durch eine Rinne auf den schmalen Gipfelgrat des S-Gipfels unschwierig zum N-Gipfel hinüber. Oder nicht ganz zur Scharte und schon vorher rechts durch die SW-Flanke, durch eine Rinne und einen Kamin auf den S-Gipfel.

846 Unghürhörner

Westgipfel, 2994 m – Ostgipfel, 2992 m

Erstbesteigung: Chr. Jann, E. v. Oheimb, Brosi, um 1870.

Düstere, zweigipflige Mauer, die von den Plattenhörnern nach W zum Berghaus Vereina zieht. Ihr langer W-Grat endet im Vorbau des Dürrbergs, 2387 m. Sämtliche Anstiege auf die Unghürhörner (Ungeheuerhörner in Prättigauer Mundart und in der LKS) von S sind kaum schwierig, die einzige lohnende Route ist die Gratüberschreitung von W nach O (III).

847 Piz Linard, 3410 m

Erstbesteigung durch J. Madutz und O. Heer, 1835.

Höchster Gipfel und formschönste Berggestalt der Silvrettagruppe. Das Idealbild eines Berges im harmonischen Ebenmaß der vierseitigen Pyramide. Wie sein Gegenstück, das Fluchthorn im NO, so ist der Piz Linard im SW aus dem Silvrettahauptkamm nach SO heraus und ganz in das Einzugsgebiet des Inn gerückt, dessen Talsohle bei Lavin-Susch – um 1400 m – er als das Wahrzeichen des Unterengadins zwischen Zernez und Susch um genau 2000 m unmittelbar überragt, während seine O-Flanke in einem glatten Schwung 1400 m aus dem Val Lavinuzo zum Gipfel aufsteigt. Die gewaltige Pyramide besteht aus schräg geschichteten, dunklen Hornblendegneisen, die die W-Wand und den SW-Grat plattig abdachen; die O-Wand sowie deren Begrenzungsgrat sind schichtstufenartig aufgebaut. Die leichteste Route leitet durch die

S-Wand, während den lohnendsten Anstieg der NW-Grat bieten dürfte; die schwierigste Route geht durch die N-Wand.

Die Rund- und Tiefschau vom Piz Linard ist dank der isolierten, vom Hauptkamm nach S abgesetzten Lage die gewaltigste in der Silvretta, ja eine der umfassendsten im gesamten Alpenraum. Ulrich Tubbelsing aus Bielefeld hat uns in dankenswertester Weise eine ins Detail gehende Beschreibung zur Verfügung gestellt; sie ist mit Hilfe eines 2,80 m langen Linard-Panoramas entstanden, das im Oktober 1976 aufgenommen wurde. Wir bringen diese in gekürzter Form hier zum Abdruck, in der Überzeugung, den Besteigern dieses herrlichen Berges damit einen besonderen Dienst zu tun. Die Beschreibung, von links nach rechts, d. h. im Uhrzeigersinn, beginnt im NW mit der Rheintalsenke bei Bad Ragaz bzw. mit der Walensee-Einsenkung und tiefstem Einschnitt im Kranz der vom Linard sichtbaren Alpenkämme.

1. Abschnitt: Links des markanten Plattenhorns ganz im Vordergrund lässt sich das Prättigau bis zur Einmündung ins Rheintal verfolgen, dahinter ein Stück Rheintal und die Häuser von Bad Ragaz. Links dahinter die ausgeprägte Senke des Walensees, ihr folgen die Churfirsten mit ihren S-Wänden und die Alviergruppe, davor Gonzen über dem Rheinknie bei Sargans. Rechts weiter vorn der Vilan (breiter Kegel), anschließend die Rätikonberge Falknis, Grauspitzen, Naafkopf und der breite Schesaplanastock. Zwischen Naafkopf und Schesaplana schauen im NW Wildhäuser Schafberg, Säntis und Altmann vor. Vor dem Schesaplanamassiv die Stöcke von Madrisahorn und Madrisa, noch weiter vorne die Kämme von Schildfluh und Roggenhorn (Westsilvretta); östl. vom Schesaplanastock die hellen Kalkmassen von Drusen-, Sulz- und Scheienfluh; der Rätikon endet weiter rechts mit dem Horn der Zimba, Sulzfluh im Mittelgrund, rechts darüber vor der Zimba die Eisentalerspitze. Genau unter der Drusenfluh der Piz Zadrell. Über der Kammeinsenkung rechts der Zimbagruppe bzw. über der Valiseragruppe ein Teil des Bodensees.

2. Abschnitt: Bregenzerwald – Lechquellengebirge – Rätikon – Allgäuer und Lechtaler Alpen; davor der Hauptkamm der Silvretta bis zum Fluchthorn. Im Detail: rechts vom Bodensee das Lechquellengebirge (Vorarlberg), überragt von den höchsten Erhebungen des Bregenzerwaldgebirges, im Mittelgrund im NW die kühnen Formen von Litzner und Seehorngruppe. Das Lechquellengebirge beginnt mit dem Hohen Frassen bei Bludenz, rechts vom Hohen Freschen überragt. Genau darunter das Kleine Seehorn; ihm folgen Großes Seehorn und Großer Litzner, dazwischen, in der Ferne, die Damülser Mittagspitze. Der Litzner-Seehorn-Gruppe vorgelagert der Kamm der Verstanklaköpfe, deren Höchstpunkt ist fast genau unter dem Großlitzner. Rechts hinter dem Litzner Hochmaderer, überragt vom Hochjoch (Verwall) bei Schruns, weiter rechts davon die mächtige Mauer der Roten Wand, dazwischen die Kanisfluh. Der Roten Wand folgen rechts Braunarlgruppe und Spuller Schaf-

berg, der den Valschavieler Maderer (Verwall) überragt. Vor dem Braunarl im Vordergrund der Chapütschin mit seiner Firnglatze; nach rechts Verstanklahorn im N, Torwache und der gezackte Kamm der Egghörner, unter dem der zerklüftete Maisagletscher abfließt. Über der Torwache die Rotfluh, die ihrerseits von der Eisentalerspitze im Verwall überragt wird. Rechts hinter dieser, als Abschluss des Lechquellengebirges, Roggalspitze und Große Wildgrubenspitze. Über den Egghörnern die vergletscherte Schneeglocke, weiter rechts das Silvrettahorn. Der Silvrettakamm setzt sich fort mit Silvretta-Egghorn und dem breiten Signalhorn, das über dem Tiatschafirn thront. Nach der breiten Einsattelung der Fuorcla dal Cunfin folgen Kleiner und Großer Buin im NNO. Rechts über der Schneeglocke Pflunspitzen und Kalter Berg (Verwall); ihnen folgen am Horizont die Lechtaler Gipfel (mit der Valluga), dann schieben sich wieder Verwallberge vor: Schrotenkopf, Patteriol, Vollandspitze. Im Zentrum der Verwallkette die dunkle Pyramide von Küchen- und Küchelspitze. Genau über dem Kleinen Buin stehen Blankahorn und Hoher Riffler (Verwall). Über dem breiten Felsklotz des Piz Buin die Parseierspitze. Rechts vom Buin im Vordergrund das breite Felsmassiv des Piz Fliana, dessen Gipfel von der Vesilspitze (Samnaun) und dessen O-Grat von der Gruppe der Dreiländerspitze überragt wird. Hinter der Dreiländerspitze die Schnapfenspitze, über die, in weiter Ferne, das helle Kalkmassiv der Zugspitze vorschaut. Neben der Schnapfenspitze die gewaltige dreigipflige Mauer des Fluchthorns im NO.

3. Abschnitt: Samnaunberge, Ötztaler, Silvretta, Lischanna, Sesvenna. Im Detail: Rechts vor dem Fluchthorn das breite vergletscherte Augstenbergmassiv. Rechts dahinter die lange Kette der Ötzaler Alpen, den östl. Horizont beherrschend. Im Mittelgrund die höchsten Gipfel der Samnaungruppe, das elegante Horn der Stammerspitze und die breite Pyramide des Muttler, zwischen beiden der Rücken des Piz Mondin. Direkt vor dem Muttler Piz Tasna im ONO; im Vordergrund, von der Stammerspitze überragt, der Piz da las Clavigliadas, davor die Kette Piz d'Ansatscha/Piz Champatsch. Rechts hinter dem Muttler Fortsetzung der Ötzaler Alpen mit dem Kaunergrat und der alle Ötzaler zwischen Wildgrat und Wildspitze dominierenden Watzespitze. Im Mittelgrund enden die Silvrettaberge mit Piz Minschun und Piz Cotschen. Jenseits des Inntals beginnen die Unterengadiner Dolomiten (Münstertaler Alpen bzw. Sesvennagruppe) mit dem flachen Piz Lad. Über diesem am Horizont die Hochvernagtpitze, die rechts vom weißen Gipfel der Wildspitze überragt wird (58 km Entfernung); sie steht ziemlich genau in der Mitte des langen Ötzaler Kamms und beherrscht die Gipfelflur zwischen Watzespitze und Weißkugel. Rechts der Hochvernagtpitze: Fluchtkogel, Weißseespitze, Hintereisspitze und der breite Gepatschferner. Dann die mächtige Weißkugel im O. Rechts davon Hintere Schwärze und Similaun. Weiter vorne unter der

Weißkugel über dem Inntal der breite Felsrücken des Piz S-chalambert Dadaint. Es folgen der Felskamm des Piz Lischana sowie die steilen W-Flanken des Piz S. Jan, Piz Cristannes und Piz Madlein. Die Lischanna wird vom Saurnkamm (Ötztaler Alpen) überragt. Mit der Hochhaltgruppe endet die lange Ötztaler Kette. Rechts dahinter, über Piz Madlein, die Rosengartengruppe (Dolomiten). Die Sesvennagruppe setzt sich fort mit Piz Pisoc im OSO, Piz dals Vades, Piz Zuort und Piz Minger. Der vergletscherte Piz Sesvenna, Hauptgipfel der Gruppe, ragt mit dem Munt Pitschen genau über den Piz Pisoc heraus; davor, über den Piz Chapisun weg, herrliche Tiefblicke auf das 2000 m tiefer gelegene Inntal zwischen Tarasp und Lavin.

4. Abschnitt: Ortler, Presanella/Adamello, Grosinaalpen, Campogruppe, westl. Unterengadiner Dolomiten und Quatervalsgruppe. Im Detail: Westl. der Pisocgruppe erstrecken sich mit kühnen Formen die Unterengadiner Dolomiten bis zum Piz Mezdi – Piz Arpiglia (Doppelgipfel ganz im Vordergrund), überragt von der Kette Ortler – Presanella/Adamello. Die Ortlergruppe beginnt links über Piz Zuort (OSO) mit Hasenöhrl-Orgel spitze-Vertainspitz-Gruppe, die den Starlex (Sesvennagruppe) überragt. Vom Starlex nach rechts Piz Foraz, Piz Tavrü, Piz Plattas, Piz Plavna Dadaint, Piz Laschadurella und Piz Nuna; dies alles überragt vom Firn der zentralen Ortlergruppe. Der Klotz des Königs Ortler über dem Plavna Dadaint. Weiter nach rechts Königspitze, Cavedale, Palbn della Mare, Confinale, Punta San Matteo (rechts über dem Laschadurellatal). Links und rechts über dem Felshorn des Piz Nuna die Bergstücke von Piz Schumbraida und Piz Murtaröl. Der Murtaröl wird rechts von der Cima Presanella überragt; der Monte Adamello im SSO ist über dem Piz Arpiglia zu sehen. Weiter rechts das vergletscherte Massiv der Cima di Piazz. Rechts des Doppelgipfels Arpiglia-Mezdi erstrecken sich im Mittelgrund die Bergkämme der Quatervalsgruppe im S, dahinter ragen die Gipfel der westl. Grosina-Alpen und der Campogruppe hervor. Den linken, östl. Flügel der Quatervalsgruppe bildet der Piz dell'Acqua, durch das Cluozzatal deutlich vom Zentralgipfel abgetrennt. Der Piz Quatervals, Haupt- und Zentralgipfel der Gruppe, ist vom rechten westl. Flügel, dem Piz d'Esan, durchs Tantermozzatal isoliert. Genau zu Füßen des Piz Quatervals liegt 2000 m tiefer Zernez im Inntal. Über dem Piz dell'Acqua stehen Pizzo di DosdP und Cima Lago Spalma und genau über dem Cluozzatal-Einschnitt die breit vergletscherte Cima Viola. In Richtung auf den Quatervals folgen ihr Corno di DosdP und die Cima Saoseo; direkt über dem Piz Quatervals stehen Paradisino und Corno di Campo. Über dem Piz d'Esan genau im S ist der Monte Cotschen und Pila Strelta, dahinter einige Gipfel der Bergamasker Alpen (Pizzo di Coca).

5. Abschnitt: Bernina, Bergell, Albula, Flüelaberge. Im Detail: An die felsige Quatervalsgruppe schließt die stark vergletscherte Grialetschgruppe an, über-

ragt von der Languard- und schließlich von der Bernina-Disgrazia-Gruppe, sowie die Albulaberge: im Vordergrund der Piz dal Ras, darüber, jenseits des Inntals, die Gipfel der Languardgruppe, überragt von der Silberkette der Bernina im Sektor S bis SSW: Piz Varuna ganz links, Piz Cambrena, Piz Palü (drei Gipfel), Bellavista, Piz Zupo, Crast'Agüzza, Piz Bernina und (vorgelagert) Piz Morteratsch. Rechts vom Piz Bernina der Piz Roseg, Piz Tschierva, La Sella, Piz Glüschaïnt und mit langem Rücken Piz Corvatsch (genau über Piz Surlej); über dem Piz Corvatsch ragt der Monte della Disgrazia. Rechts davon die Bergeller Granitberge über den eisigen Massen der Grialetschgruppe im Mittelgrund mit der weißen Kappe des Vadret da Sarsura und Vadret da Grialetsch, darüber die Felsenmauer des Piz Vadret; genau über ihm, am Horizont, Piz Cengalo und Piz Badile im Bergell. Rechts über Piz Vadret der breite Piz Ot (Albula) und hinter diesem Piz Julier. Neben dem Piz Ot die breite Urgesteinsfestung des Piz Kesch. Ganz im Vordergrund der spitze, befirnte Piz Murteria, darüber am Horizont die Gipfel des Err-Gebiets im SW mit dem Piz d'Err und dem eleganten Piz Platta (Aversgebiet). Im Mittelgrund die Flüelaberge (das spitze Schwarzhorn, Piz Champatsch und das vergletscherte Weißhorn im WSW). Über dem Flüela-Schwarzhorn die Bergüner Stöcke: das Dreigestirn Piz d'Aela, Tinzenhorn und Piz Mitgel. Davor die Bocktenhorn-Ducan-Kette. Über dem Schwarzhornspitzenp in der Ferne im Misox-Gebiet Piz Timun – Piz della Palü; zwischen Tinzenhorn und Piz Mitgel der ferne Piz Grisch.

6. Abschnitt: Bündner Oberland, Walliser, Berner, Urner Alpen und Plessurgebirge. Im Detail: Links und rechts über Flüela-Weißhorn stehen am Horizont die Berge der Tambokette und der Adula (Rheinwaldgebirge); dahinter einige Walliser Hochgipfel. Rechts hinter Piz Mitgel der Piz Piäm (Tambokette). Weiter rechts das Surettahorn und schräg links, über Flüela-Weißhorn, der markante Piz Tambo. Anschließend die Berge der Adulakette: Cima Rossa, Zapportorn im WSW, Vogelberg, Rheinwaldhorn und Güferhorn. Vor dem Güferhorn die Splügen Kalkberge (Teurihorn, Alperschällihorn, Pizzo d'Annarosa). Bei großer Klarheit ist rechts hinter dem Piz Tambo der Monte Rosa sichtbar und zwischen Vogelberg und Rheinwaldhorn die Mischabelgruppe. Vom Güferhorn nach rechts die Berge des Bündner Oberlands: Flannenhorn, Bruschghorn, Piz Tomül, Piz Berverin, Piz Terri, Piz Ault und das breit vergletscherte Massiv des Piz Medel. Dahinter Gipfel der Berner Alpen. Im Mittelgrund das Plessurgebirge, das den Raum vor den Berner und Urner Alpen ausfüllt: ganz links das spitze Lenzerhorn (überhöht vom Piz Terri), in der Mitte, über dem Rosstälispitz, im Vordergrund Aroser Rothorn, Erzhorn und Parpaner Rothorn, rechts davon das Gorihorn überragend Medegerfluh und Aroser Weißhorn. Die Berner Alpen beginnen links mit der Bietschhorngruppe, die fern am Horizont zwischen Piz Ault und Piz Medel zu erkennen

ist, weiter rechts ragt das Aletschhorn genau über den Medelsergipfel hinaus. Es folgen die Wannenhörner und Fiescher Gabelhörner, dann die dunkle Pyramide des Finsteraarhorns, die genau über dem Arosahorn steht. Rechts hinter dem Finsteraarhorn schauen die Gipfel von Jungfrau und Fiescherhorn vor, dann die Schneehaube des Mönch und das Gipfelpaar Lauteraarhorn-Schreckhorn. Davor die Zentralkette der Urner Alpen: links zwischen Mönch und Lauteraarhorn der Galenstock, die Mauer des Dammstocks, rechts dahinter die weißen Hauben der drei Wetterhörner, Sustenhorn, Fleckistock und (links über dem Gorihorn) der breit vergletscherte Oberalpstock.

7. Abschnitt: Glarner Alpen, Taminaberge, Weißfluhgruppe. Im Detail: rechts, anschließend an den Oberalpstock, die Glarner Alpen, beginnend mit dem mächtigen Klotz des Tödi im W. Nach rechts Ruchi, Hausstock, Vorab und Laixer Stöckli bis zum breiten Ringelspitzmassiv. Davor der helle Kalk der Davoser Weißfluh, darunter steht das Pischahorn über dem Süssertal. Rechts des Ringelspitz der Calanda, darüber die Mauer des Glärnisch, daneben die Pizolgruppe, rechts dahinter Spitzmeilengruppe und Mütschenstock (genau über dem markanten Zahn des Westlichen Plattenhorns). Dann sinkt das Gelände ab zum Rheintaleinschnitt bzw. zur Walenseesenke.

■ 849 Südwand (Weilenmannrinne)

J. J. Weilenmann, allein, 1858.

II (Stellen) und I. Leichtester Anstieg auf den Berg, aber nur für erfahrene Bergsteiger; besonders auch für den Abstieg geeignet. **3–4 Std.** von der Linardhütte.

Übersicht: Von der Hütte erkennt man über der Wandmitte oberhalb der Felsstufe, die den Wandfuß markiert, eine oft firnbedeckte Geröllhalde, zu der von links unten zwei auffallende Steilrinnen emporziehen. Durch die rechte, östl. Rinne erfolgt der E.

Zugang: Von der Linardhütte in etwa 1 Std. zum Beginn der oben erwähnten Rinne, die meist schneegefüllt ist, im Spätsommer Steinschlaggefahr!

Route: Durch die Rinne auf die linke untere Ecke der Geröllhalde bzw. des Firnfelds in der Wand. Bei Steinschlag oder Vereisung kann man in die Felsen rechts neben der Rinne ausweichen (außerdem kann man noch weiter rechts gerade über schwierige Felsen gegen die Wandmitte aufsteigen). Über das Geröll- oder Firnfeld bzw. durch die anschließende Rinne weiter gerade empor und entweder über den unschwierigen obersten SW-Grat oder rechts davon durch die Schrofen der S-Flanke zum ersten Steinmann auf dem südl. Gipfelgrat und über ihn zum zweiten und Gipfelsteinmann, 3410 m.

■ 850 Südwendrippe und oberer Südwestgrat

E. und O. Zsigmondy, 1882.

II, schöner, aber schwieriger als ■ 849. **2½–3 Std.** von der Fuorcla da Glims.

Zugang: Wie bei ■ 179 in die Fuorcla da Glims.

Route: Von der Fuorcla gerade (oder von rechts, von SO durch eine Rinne) auf die Gratripppe und über sie empor; ein größerer Gratturm im oberen Drittel wird rechts im O auf schmalem Band umgangen. Die Gratripppe mündet bei einem kleinen Turm auf dem SW-Grat. Weiter über ihn zum Gipfel wie ■ 851.

■ 851 Gesamter Südwestgrat

III und II, sehr interessante Gratkletterei. **2¾–3¼ Std.** v. E.

Wie bei ■ 179 über die Fuorcla da Glims an den Gratfuß und immer am Grat zunehmend schwieriger empor, die »Kegel« (Türme) des Grats, die gipfelwärts steil abbrechen, werden rechts (S) umklettert oder abseilend überstiegen. Höher oben münden von links die W-Wandrinnen, von rechts die Weilenmann- und die S-Wandrinne ein. Nach Überwinden des Hörnli leicht zur Spitze.

■ 852 Südostgrat

V. Sohm, K. Huber, 1905.

III und II. Der schönste Gratanstieg von S, interessante Kletterei, **3½–4 Std.** von der Linardhütte.

Übersicht: Südöstl. ist dem Piz Linard ein Vorgipfel angelagert, der Linard Pitschen, der in die Gratüberschreitung einbezogen werden kann (III und IV). Meist beginnt man die Gratüberschreitung aber in der letzten Scharte vor dem Gipfelaufbau.

Zugang: Von der Linardhütte durch das gesamte Val Glims empor, zuletzt genau in nördl. Richtung durch die mittlere, am weitesten hinaufreichende Geröllhalde, dann durch eine Rinne zur oben erwähnten Scharte unter dem Gipfelaufbau; 1½ Std. ab Hütte.

Route: Am besten direkt über den Grat bis zum letzten großen Aufschwung, der links im W umgangen und dann wieder entlang der Gratschneide bis zur Spitze verfolgt wird.

■ 853 Westwand

II, je nach Firnverhältnissen. Gebräuchlichste Route von der Vereinaseite. Die W-Wand wird von drei Rinnen durchzogen, von denen die mittlere, die Jannrinne, die lohnendste ist. **2½–3 Std.** vom Wandfuß.

Zugang: Von Vereina wie bei ■ 173 unter die W-Wand.

Route: Durch die größte, mittlere Rinne empor, wegen Steinfall sich links an die Felsen halten, bis man in mehr als halber Höhe links fast waagerecht in die plattige Wand hineinqueren kann. Man setzt den Quergang so weit wie möglich fort und gewinnt so rechts oberhalb gestuften Fels, über den man – oben oft noch über Schnee – schließlich etwas links haltend den oberen NW-Grat

gewinnt. Man steigt rechts über ihn zum Gipfel.
Die Purtschellerrinne links, nördl. wird ebensowenig durchstiegen wie die bei weitem schwierigere südl. Eisrinne (III, kombiniert).

■ 856 Nordostgrat

Chr. Guler, A. Küenzi-Enger, 1899.

II. Sehr schöner, klettertechnisch etwas eintöniger Anstieg mit großartigen Einblicken in die O- und N-Wand. **6 Std.** von Marangun.

Zugang: Von Marangun wie bei ►214 dem Weg zur Fuorcla Zadrell folgen. Man überquert den unteren Teil des Val Muntanellas in halber Höhe und gelangt zum Fuß des Grats; 2 Std.

Route: In leichter Kletterei am ebenmäßigen Grat ohne Schwierigkeit südl. zum Gipfel.

Flessgruppe

Dies kleine Bergparadies zwischen Val Sagliains im Osten und Val Fless-Torta im Westen ist im Norden durch den Doppelpass Fless-Vereinapass begrenzt und mit dem Hauptkamm verbunden. Über die beiden Pässe und ihre Übergänge ►165, ►170 und ►171. Unter den vier Gipfeln der Gruppe sind immerhin zwei Dreitausender; sie lohnen die Besteigung mit einer prächtigen Rundschau auf Vernelakamm und Linard und mit einer Fernschau im Südhalbkreis bis zum Ortler und zur Bernina und – vom Piz MurtPra und Chasté – einem Tiefblick ins Unterengadin! Die Gruppe fällt steil nach Osten ab, sanfter nach Süden und Westen, wo Hochkare unschwierige Anstiege vermittelten. Gute Kletterer überschreiten die gesamte Gruppe als Tagestour in sehr hübscher Kletterei (II und III, je nach Route) vom Vereinapass oder vom Piz Valtorta her über Piz Fless – MurtPra bis zum Piz Chasté.

Bester Standort ist das Berghaus Vereina, doch kann man auch von Susch oder Lavin ausgehen; vgl. ►165, ►170 und ►171, die die Zugänge bilden.

861 Piz Fless, 3020 m

Vom Vereinapass lässt sich der Berg über P. 2950 und den N-Grat (II) lohnend erklettern; 4½–5 Std. von Vereina. Noch einfacher (und als Abstieg sehr geeignet) ist der Aufstieg vom Flesspass über den kleinen Firn des Vadret Valtorta in die Scharte westl. vom Gipfel und zur Spitze. Oder von SW aus dem Val Fless von der Alpe Fless Dadaint auf Steigspur ins Hochtälchen Val Gross (südwestl. vom Piz Fless) und unschwierig direkt oder über den oberen S-Grat zur Spitze.

861a Piz Valtorta, 2957 m

Aus dem Val Gross bzw. dem kleinen Parallelkar im NW lässt sich auch der Piz Valtorta, 2957 m, von SO ersteigen (II), von dort über den Verbindungsgrat (2½–3 Std.) zum Piz Fless klettern (II).

862 Piz MurtPra, 3044 m

Höchster Berg der Gruppe; mit seinem kleinen Firnschild im NO bietet er vom oberen Val Sagliains ein sehr hübsches Bild, ist aber auch die zerklüftete Ruine eines Berges.

Man besteigt ihn am einfachsten von W; wie bei ►861 ins Val Gross und über die W-Flanke zur Spitze (I und II; 2½–3¼ Std.). Kurz, aber sehr hübsch (III) ist der N-Grat. Die Grate zu den Nachbargipfeln können mäßig schwierig bis schwierig (II und III) überklettert werden (Ausweichen westseitig). Die leichte Gratwanderung zum Piz Chasté, 2849 m (von SW unschwierig direkt zu ersteigen), lohnt sich auch wegen des schönen Engadinblicks.

Flüelagruppe

Die südwestlichste Untergruppe der Silvretta zwischen Flesspass im Osten, Flüelapass im Süden und Wolfgangpass im Westen. Der höchste und markanteste Gipfel der Gruppe ist das Flüela-Wisshorn, der schönste Gipfel der Gruppe, gleichzeitig der letzte und südlichste Dreitausender der Silvretta. Von ihm strahlen nach Nordosten zum Flesspass und nach Nordnordwesten zum Gatschieferspitz die zwei Hauptgrate der Gruppe aus. Fast alle Gipfel können vom Berghaus Vereina oder von den Flüela-Gasthöfen ersteigen werden. LKS Bl. 39 Flüelapass.

866 Der Rosstäligrat

Zwischen Flesspass im NO und Jöriflesspass im SW liegen einige sehr hübsche Gipfel, die von W aus dem Jörital (aber auch vom Flesspass her) alle unschwierig zu ersteigen sind. Zugänge zu den Pässen ►165, ►169 und ►170. Das Kirchli, 2770 m, lässt sich unschwierig aus dem Rosställi ersteigen (3 Std. von Vereina) oder vom Flesspass her über den O-Grat und den Gemsspitz, 2752 m, dazwischen am Grat entlang (II, 1 Std. vom Pass). Am besten setzt man die Gratwanderung (I und II) fort nach S und SW über den Grat zum Rosstäligrat, 2929 m, und Muttelhorn, 2826 m, zwischen denen die Rote Furgge, 2743 m, eingesenkt ist; 2½–3 Std. bis zum Jöriflesspass. Ganz unschwierig sind die Anstiege von W aus dem Jörital (3½–3¾ Std. von Vereina)

oder vom Jöriflesspass übers Muttelhorn zum Rosstälispitz (Ausweichen westseitig). Zum Jöriflesspass vgl. ▶169 und ▶165.

867 Piz Champatsch, 2945 m

Auch Munt da la Bescha, in dem vom Weißhorn-N-Grat nach O ausstrahlenden Grat. Vom Flüela-Hospiz in 2–2½ Std. unschwierig über die W-Flanke oder von Vereina (3½–4¼ Std.) über den Jöriflesspass und von NW über P. 2886 und den Gipfelgrat zur Spitze.

868 Flüela-Wisshorn, 3085 m

1. bekannte Besteigung: O. Schuster, A. Rzewuski, B. Tauscher, 1880.

Der Berg bildet den prächtigen firnbeglänzten Abschluss des Jöritals und erhebt sich dicht nördl. vom Flüelapass gegenüber dem Flüela-Schwarzhorn südl. des Passes (Albulagruppe), die beide ihrer Gesteinsfarbe wegen so benannt sind, das Wisshorn (Weißhorn) nach dem hellen Flüelagneis, das Schwarzhorn nach dem dunklen Amphibolit. Während die Wisshorn-S-Flanke sowohl kahles Ödland als auch saftige Matten überträgt, schmücken Jörgletscher und Jöriseen mit den Matten des Jöri-Vereina-Tals seine N-Seite.

■ 869 Nordwestgrat

I. 1–1½ Std. von der Winterlücke.

Wie bei ▶168 von Vereina (2½–3 Std.) oder wie bei ▶164c vom Wegerhaus (1½–2 Std.) zur Lücke, unschwierig über deutliche Steigspuren am und links vom Grat auf den kleinen Vorgipfel und südseitig hinüber zum Hauptgipfel.

■ 870 Nordostgrat

I. Ebenso hübsch wie ▶869. 3½–4 Std. von Flüela.

Wie bei ▶168 Richtung Winterlücke, aber vor der Lücke links nach SO in die Scharte unmittelbar nordöstl. vom Gipfelmassiv, die man von Flüela entweder über die Winterlücke (äl64c) oder weglos von S und O erreicht. Aus dieser N-Grat-Scharte direkt über den steilen Grat auf den Vorgipfel und nach S zum Hauptgipfel hinüber.

Der gesamte NO-Grat kann schon vom Jöriflesspass (bzw. schon vorher westl. unterhalb nach S empor) über alle Gratgipfel erklettert werden (II; ca. 2 Std. mehr).

■ 871 Weitere Anstiege

Auch der S-Grat kann von der Flüelaseite in ganzer Länge (II und III) oder nur im oberen Teil begangen werden; 3½–4½ Std. vom Hospiz. Schließlich

gibt es eine Kletterroute über die O-Wand (I) und eine über den W-Grat oder W-Wandpfiler in luftiger Kletterei (II) auf den oberen S-Grat und über ihn zur Spitze; je ca. 3½ Std. vom Hospiz Flüela.

872 Gorihorn (Eisentälispitz), 2986 m

Zwischen Jöriflüelafurka, 2725 m, im S und Eisenfürkli, 2766 m, im NW. Im Gegensatz zum Pischahorn ein mehr schroffer Gipfel mit hübschen Klettergraten, die von den zwei genannten Furken (▶167 von N, ▶164a/b von S) begangen werden; je ca. 2½–3½ Std. von Vereina oder Flüela. Aber auch die Flanken sind von SW leicht oder mäßig schwierig zu begehen. Beim S-Grat folgt man dem Grat. Beim NW-Grat umgeht man den ersten Aufschwung, indem man südl. vor Erreichen des Eisenfürggeli auf Grasbändern auf den Grat quert. Nun leicht diesem entlang; den Gipfelaufbau bezwingt man durch eine schluchtartige Rinne direkt (I; 1 Std. vom Fürggeli).

873 Pischahorn, 2979 m

Von den einheimischen Bergfreunden meist kurz »die Pischa« genannt, eine fast 3000 m hohe Felskuppel, die sich über mehreren in ihr zusammenlaufenden Graten wölbt und mit kleinen silbernen Firnschilden bis hoch im Sommer geschmückt ist. Der etwas schroffere S-Grat endet im Eisenfürkli, 2766 m; der NW-Grat zieht weithin zum Gatschieferspitz und der W-Grat läuft zum Hörnli, 2444 m, und weiter zum Seehorn über dem Davoser See. Er vermittelt Geübten eine der schönsten Gratwanderungen der Silvretta, besonders lohnend auch als Abstieg. Der Berg ist auch von W und S ganz unschwierig zu ersteigen und daher ein sehr bequemer Aussichtspunkt, wie auch die Pischa-bahn-Bergstation, die Flüela-Gasthöfe und im O das Berghaus Vereina (▶162). Das Wegenetz der Pischa-bahn ist Pflanzenschutzgebiet!

■ 873a Vom Berghaus Vereina

3–3½ Std.

Aus dem oberen Isentälli führt ein markierter Steig auf den obersten Absatz des S-Grats. Von dort quert dieser die S-Flanke zum W-Grat hinüber, wo er auf ▶873c trifft.

■ 873b Vom Flüela, von Süden und Südwesten

2¾–3½ Std. aus dem Flüelatal.

Wie bei ▶164 aufs Eisenfürkli und über den S-Grat. Oder durchs Matjeställi auf den S-Grat rechts oder auf den SW-Grat links und zur Spitze. Oder über den Flüelaberg und den W-Grat.

■ 873c Von Davos über den Westgrat

I. Im Anstieg von Davos $4\frac{1}{2}$ – $5\frac{1}{2}$ Std. Mit der Pischabahn 2 Std. ab Bergstation. Am besten als einzigartige Abstiegsgratwanderung zu begehen, deshalb hier im Abstieg beschrieben. Vom Gipfel über den Grat hinab und hinaus zum Hörmli, 2444 m, wo er sich gabelt. Man kann nach SW über das Seehorn oder südseitig seine Flanke querend nach Davos-Dorf, oder nach NW über die Alpe Drusatscha zum Davoser See hinab.

874 Gatschieferspitz, 2676 m

Auch Mönchalptälispitz. Er bietet einen einzigartigen Tiefblick ins Inner-Prättigau, der die Besteigung oder Überschreitung lohnt. Von allen Seiten unschwierig über die Flanken oder Grate.

Der kürzeste und schönste Anstieg führt von der Bergstation der Pischabahn in $1\frac{1}{2}$ Std. auf dem Normalweg zum Pischahorn. Nun über markierten Steig den NO-Grat hinab, P. 2721 übersteigen und in den Sattel 2619 m. Der anschließende SO-Grat des Gatschieferspitz führt leicht über Blöcke, Bänder und Gratzacken zum Gipfel, wobei die beiden letzten Türme besser links (S) umgangen werden (I-II; $1\frac{1}{2}$ Std. ab Pischahorn). Von Vereina durchs Novaier Täli in $3\frac{1}{2}$ –4 Std. Von Davos (Laret) durchs Mönchalptal und über den W-Gratrücken oder von SW bzw. S direkt zur Spitze in $4\frac{1}{2}$ –5 Std. Von Klosters in 5–6 Std. über Schwaderloch-Gatschieferalpe und nach SO durch das Kar auf den Grat beim Gitzispitz (P. 2466 der LKS). Von hier nach SW auf den Gatschieferspitz oder links nach NO auf das Lauzughorn.

875 Lauzughorn, 2479 m

Man kann es auch aus dem Novaier Täli unschwierig von S ersteigen. Es belohnt mit einem großartigen Tiefblick ins Prättigau und hat seinen Namen von den Lawinen- oder Lauzügen, die seine N-Flanke zerfurchen.

Höhenwege der Silvretta

Silvretta-Weitwanderweg 302

Der vom Alpenverein markierte Silvretta-Weitwanderweg 302 ist heute der wichtigste Höhenweg in der Silvrettagruppe. Er führt von Gargellen im Westen bis ins Fimbatal im Osten. Beschreibung vgl. ►900–906. 4–5 Tage.

Silvretta-Höhenweg (SHW)

Der Silvretta-Höhenweg, die Durchquerung der Hochsilvretta von West nach Ost (vom Gargellen- bis ins Fimbatal) bzw. umgekehrt von Ost nach West, ist in beiden Richtungen beschrieben. Er bewegt sich entlang dem Silvretta-haupt- und -grenzkamm und meist auf österreichischer Seite von Hütte zu Hütte über Pässe und Gletscher. Eine Ausweichmöglichkeit zu diesem Höhenweg bietet der Silvretta-Wanderweg. Beschreibung vgl. ►909–925. 5–7 Tage.

Silvretta-Wanderweg (SWW)

Der Silvretta-Wanderweg führt ebenfalls vom Gargellen- ins Fimbatal – bzw. umgekehrt – und bildet eine Parallel- und Ausweichmöglichkeit zum Silvretta-Höhenweg. Er meidet Gletscherbegehungen nach Möglichkeit und führt z. T. über Pässe von respektabler Höhe, d. h. der Begriff »eisfrei« ist sehr vorsichtig zu deuten, weil es im Bereich der Dreitausender nun einmal immer Firn- und Eisfelder oder -rinnen gibt, auch abseits der Gletscher. Beschreibung vgl. ►929–939. 5–7 Tage.

Große Durchquerung

Große Durchquerung von Nord nach Süd, von Österreich in die Schweiz oder umgekehrt. Vom Zeinisjoch bis Bielerhöhe weglos: Galtür (oder Partenen) – Zeinisjoch – Kopser Sattel – Vallülatäler – Bielerspitz – Bielerhöhe – Klosterthal – Rote Furka – Silvrettahütten; ab hier entweder (kürzer) a) Silvretta-pass – Mittagsplatte – Tuoihütte – Guarda oder (länger) b) Sardascatal – Berghaus Vereina – Jöriflesspass – Susch im Unterengadin (oder auch Winterlücke – Flüelapass – Davos). Die Fahrt kann auch auf der Bielerhöhe beginnen oder beendet werden. 2–3 bzw. 5 Tage.

Panorama-Höhenweg Unterengadin

Beschreibung vgl. ►960.

Weitere Übergänge von Stützpunkt zu Stützpunkt findet der Bergfreund unter den »Übergängen« der einzelnen Stützpunkte.

900 Silvretta-Weitwanderweg 302

Durchquerung der Silvretta von West nach Ost

Durchgehend rot-weiß-rot markiert und mit Nr. 302 versehen. Zusätzlich wurden Wegtafeln angebracht. Verlauf: Gargellen – Vergaldner Joch – Tübinger Hütte – Plattenjoch – Saarbrücker Hütte – Tschifernella – Bielerhöhe – Bieltal – Getschnerscharte – Jamtalhütte – Kronenjoch – Heidelberger Hütte – Ischgl. Für den Weg muss man etwa 4–5 Tage rechnen. In der AV-Karte Nr. 26 Silvrettagruppe ist der Wegverlauf mit Wegnummern eingezeichnet.

■ 901 Gargellen – Vergaldner Joch – Tübinger Hütte

Rot-weiß-rot bez. Wegnr. 302. **4½–5 Std.**

Von Gargellen-Ortsmitte hinab auf die Talstraße und kurz talein, dann links über die Brücke und weiter talein auf einem Fußweg durch Wald empor, über den Vergaldner Bach und auf den Fahrweg ins Vergaldner Tal (hierher auch von der Madrisahütte, rechtsufig kurz talaus und rechts haltend nach NO und O über Vergalden). Nun auf dem Fahrweg durch das Vergaldner Tal über die Vergaldner Alpe, 1820 m, und den Bez. folgend südostw. weiter talein. Bei etwa 2200 m links nach O empor auf das Vergaldner Joch, 2515 m; bis hierher etwa 3½ Std. Jenseits in südöstl. Richtung hinüber auf das Mittelbergjoch, 2415 m. Steil nach SO und S hinab und immer auf etwa 2200 m im weiten Bogen nach S, O und NO hinüber zur Tübinger Hütte.

■ 902 Tübinger Hütte – Plattenjoch – Saarbrücker Hütte

Rot-weiß-rot bez. Wegnr. 302. Stellenweise leicht vergletschert, meist gute Spur. **2½–3¼ Std.**

Von der Tübinger Hütte nach links über zwei kleine Wasserläufe zur Wegeteilung. Links südostw. hinauf, dann steil über die alte Stirnmoräne in das Moränenhochtal, 2460–2500 m. Über Schutt des Gletschervorfelds entweder auf und über die Firn- oder Eisreste des Plattengletschers oder, meist besser, links auf seinem Uferrand (Steigspuren), zuletzt rechts nach S hinauf zum Plattenjoch, 2728 m; bis hierher 1½–2 Std. Im O die Schweizer Lücke, das nächste Ziel: zuerst links, nordostw., kurz am Jochrücken, dann rechts nach O die Bergflanke querend hinauf in die Schweizer Lücke, 2744 m. Jenseits über

Blockwerk auf den kleinen Firn (Eis) des Schweizer Gletschers, rechts waagerecht hinüber und über den Zwischenrücken auf den Firn (Eis) des Kromer-gletschers (Vorsicht vor Steinschlag von rechts aus der Wand!). Über ihn nach O und steil auf die Kromerlücke, 2729 m. Jenseits nach O steil hinab und hinüber zur Saarbrücker Hütte.

■ 903 Saarbrücker Hütte – Tschifernella – Madlenerhaus – Bielerhöhe

Rot-weiß-rot bez. Wegnr. 302. **2–2½ Std.**

Von der Saarbrücker Hütte auf dem Talweg hinab bis zur Abzw. des Tschifernellawegs (Ww.). Zuerst hinab und über den Bach, dann weiter nordostw. hinaus und hinab über die Hochstufe der Tschifernella, 2300–2100 m. Von ihrem N-Rand rechts nach O hinunter und über den Illbachgraben kurz nach O hinauf zum Madlenerhaus oder zur nahen Bielerhöhe.

■ 904 Bielerhöhe Bieltal – Madlenerferner – Getschnerscharte – Jamtalhütte

Rot-weiß-rot bez. Wegnr. 302. Bei schlechter Sicht schwierige Orientierung. Mühsam. **4–5 Std.**

Von der Bielerhöhe über den Bielerdamm bis zum Knick (Tafel). Dort links hinab und wie auf Foto S. 34 hinauf zum Eingang des Bieltales. Am Tal-eingang beim Ende des Fahrwegs nicht rechts weiter, sondern links nach O hinüber zur Bachfassung (kleines Stauwerk), schon hier unterhalb der Bach-fassung über das (meist leere) Bachbett auf die andere Seite und auf dem O-Ufer weglos talauf, bis von links oben der Weiße Bach steil herabkommt. Etwa 100 m vor dem Bach links auf Steigspuren steil empor auf die Hoch-stufe oberhalb beim Runden Kopf, 2376 m, links. Weiter am Weißen Bach entlang talauf Richtung Getschnerscharte. Auf das Moränenvorfeld des kleinen Madlenerfners und über ihn, zuletzt mühsam über Steilschutt zur Getschnerscharte, 2839 m. Jenseits den Bez. folgend hinab zur Jamtalhütte.

■ 905 Jamtalhütte – Futschöltal – Kronenjoch – Heidelberger Hütte

Rot-weiß-rot bez. Wegnr. 302. Nur bei guter Sicht, z. T. weglos. **4¾–5½ Std.**

Von der Jamtalhütte zum Finanzerstein und noch ein kurzes Stück auf dem Futschölpassweg nach S. Dann links weglos nach SO, später nach O Richtung tiefste Einsattelung rechts von der Krone und zuletzt steil über Schutt auf das Kronenjoch, 2974 m (Grenzjoch, Grenzstein Nr. 7).

Achtung: Jenseits, östl. des Jochs nicht halb rechts nach SO hinab (ins Val Tasna), sondern links haltend nach O hinüber ins Falsche Kronenjoch,

2958 m. Von hier kurz über Firn (Eis) nach NO hinab und durchs oberste Fimbatal zur Heidelberger Hütte.

■ 906 Heidelberger Hütte – Fimbatal – Bodenalpe – Ischgl

Rot-weiß-rot bez. Wegnr. 302; man folgt dem Fahrweg. **3¾–4½ Std.**

■ 909 Silvretta-Höhenweg (SHW)

Durchquerung der Hochsilvretta von West nach Ost und von Ost nach West

Diese Durchquerung ist in Teilstrecken des Silvretta-Höhenwegs (SHW) von Stützpunkt zu Stützpunkt aufgeteilt. Wem Teilstrecken zu kurz sind, der kann sie leicht mit Gipfelbesteigungen am Wege verbinden oder zwei Teilstrecken zusammenhängen. Jede Teilstrecke wird in beiden Richtungen beschrieben, zuerst W-O, dann O-W. Die Beschreibungen W-O, vom Gargellen- bis ins Fimbatal, sind unter geraden Randzahlen, die Beschreibungen O-W, vom Fimba- ins Gargellenthal, unter ungeraden Randzahlen aufgeführt. Dies vermeidet überflüssige Wiederholungen und hat den Vorteil, dass die zwei Beschreibungen der gleichen Teilstrecke nach- und nebeneinander stehen. Wer z. B. lieber die O-W-Durchquerung machen will, beginnt bei ▶925 und blättert und wandert immer den ungeraden Randzahlen nach zurück bis ▶911. Der SHW kann bei jedem Stützpunkt (Schutzhütte) unterbrochen oder auch begonnen werden. Die Höhenunterschiede (in der Loretten und in Metern) sind grob abgerundet.

SHW-Verlauf von W nach O: Gargellen – Vergaldner Joch – Tübinger Hütte – Plattenjoch – Saarbrücker Hütte – Litznersattel – Klosterpass – Rotfurka – Silvrettahütte – Silvrettapass – Fuorcla dal Cunfin – Wiesbadener Hütte – Obere Ochsenscharte (oder Tiroler Scharte) – Jamtalhütte – Zahnjoch – Heidelberger Hütte – Zeblasjoch – Samnaun oder Idalpe – Ischgl – Paznaun bzw. Fimpass – Unterengadin. Wegverlauf in O-W-Richtung genau umgedreht, beginnend mit der Heidelberger Hütte als erstem hochalpinen Stützpunkt.

■ 910 Gargellen (oder Madrisahütte) – Vergaldner Joch – Tübinger Hütte

Rot-weiß-rot bez. Weg; Teilstück des Silvretta-Weitwanderwegs Nr. 302. **4½–5 Std.** Aufstieg 1100 Hm, Abstieg 300 Hm.

Von Gargellen-Ortsmitte (Kirche, 1423 m) hinab auf die Talstraße und kurz talein, dann links über die Brücke (zum Schwimmbad) und weiter talein auf bez. Fußweg durch Wald empor über den Vergaldner Bach auf den Fahrweg ins Vergaldner Tal (hierher auch von der Madrisahütte, 1660 m, rechtsufrig

kurz talaus und rechtshin nach NO und O über Vergalden). Auf dem Fahrweg durchs Vergaldner Tal über die Vergaldner Alpe, 1820 m, und auf bez. AV-Weg südostw. weiter talein und talauf. Zuinnerst, um 2200 m, links nach O empor auf das Vergaldner Joch, 2525 m; 3½ Std. (Silvrettablick nach O). Jenseits auf bez. Weg nach SO ¼ Std. hinüber auf das Mittelbergjoch, 2415 m (im O gegenüber die Tübinger Hütte). Steil nach SO und S hinab und immer auf etwa 3300 m in weitem Bogen nach S, O und NO hinüber zur Tübinger Hütte, 2191 m (▶59). Fortsetzung ▶912.

■ 911 Tübinger Hütte – Vergaldner Joch – Gargellen (oder Madrisahütte)

Rot-weiß-rot bez. Weg; vgl. auch ▶910 und 901. **4–4½ Std.** Aufstieg 300 Hm, Abstieg 1100 Hm.

Von der Tübinger Hütte links auf dem AV-Weg über zwei kleine Wasserläufe zur Wegteilung; dort rechts nach S und SW fast horizontal immer um 2200 m in weitem Bogen nach SW, W und NW zur Wegteilung unweit der Zollwachhütte; Wegweiser. Hier rechts nach N, zuletzt steil hinauf über das Mittelbergjoch und nach NW hinauf auf das Vergaldner Joch, 2515 m. Jenseits dem Weg nach hinab ins hinterste Vergaldner Tal und rechts talaus über die Vergaldner Alpe, dann Fahrweg nach Vergalden. Dort beim kleinen Bildstock am Waldrand Wegteilung: rechts über den Bach durch Wald hinab nach Gargellen (▶7), links nach Vergalden und zur Madrisahütte (▶49).

Weitere Höhenweganschlüsse (anstatt nach Gargellen) in den Rätikon oder ins Prättigau vgl. ▶51 und ▶52. Ende des Silvretta-Höhenwegs O-W.

■ 912 Tübinger Hütte – Plattenjoch – Schweizerlücke – Kromerlücke – Saarbrücker Hütte

Rot-weiß-rot bez. Weg; Teilstück des Silvretta-Weitwanderwegs Nr. 302; z. T. weglos; leicht vergletschert, aber meist gespurt. Eisfreie Ausweichroute ▶930. **2½–3¼ Std.** Aufstieg 550 Hm, Abstieg 250 Hm.

Von der Tübinger Hütte (▶59) links über zwei kleine Wasserläufe zur Wegteilung; links auf dem AV-Steig südöstl. talauf, dann steil über die alte Stirnmoräne ins Moränenhochtal, um 2460–2500 m. Über Schutt und Firnflecken des Gletschervorfelds entweder auf und über die Firn- oder Eisreste des Plattenletschers oder, meist besser, links auf seinem Uferrand (Steigspuren), zuletzt rechts nach S hinauf ins Plattenjoch, 2728 m; 1½–2 Std., von hier leicht auf die Platten spitze (Ausblick: Litzner-Seehörner im SO). Im O die Schweizerlücke, das nächste Ziel: zuerst links, nordöstl. kurz am Jochrücken, dann rechts nach O auf gutem Steiglein die Bergflanke querend hinauf in die Schweizerlücke, 2744 m (Ausblick: Vallüla und Verwallgruppe im NO). Jenseits über Blockwerk auf den kleinen Firn (Eis) des Schweizergletschers und

rechts waagerecht hinüber und über den Zwischenrücken auf den Firn (Eis) des Kromergletschers (Vorsicht, Steinschlag rechts aus der Wand!). Über ihn nach O und steil auf die Kromerlücke, 2729 m (Komerspitze-NO-Grat leicht von hier, ►375). Jenseits nach O steil auf dem Steiglein hinab und hinüber zur Saarbrücker Hütte, 2538 m (►75). Fortsetzung ►914.

■ 913 Saarbrücker Hütte – Kromerlücke – Schweizerlücke – Plattenjoch – Tübinger Hütte

Rot-weiß-rot bez. Weg; vgl. auch ►912 und ►902. Ausweichroute ►931. **2½–3 Std.** Aufstieg 250 Hm, Abstieg 550 Hm.

Von der Saarbrücker Hütte rechts nach W (AV-Steig) empor über die Kromerlücke steil ins Firnbecken des Kromergletschers hinab, den man nach NW überquert. Quer über den Mittlerücken und Schweizerfirn zur Schweizerlücke, 2744 m. Ab dort auf gutem Steig quer durch die Bergflanke nach W und links hinab zum Plattenjoch, 2728 m. Vom Joch rechts nach N und NW entweder über den Plattenfirn oder rechts davon über Schutt hinab an den flachen W-Rand des Gletschervorfelds, um 2500 m. Jetzt in der Tiefe im NW die Tübinger Hütte, 2191 m; auf AV-Steig hinab zu ihr. Fortsetzung ►911.

■ 914 Saarbrücker Hütte – Litznersattel – Winterlücke – Klosterpass – Rotfurka – Silvrettahütte

Teilweise vergletschert, Steigspuren. Gletscherkenntnis und -ausrüstung unerlässlich. Eisfreie Ausweichroute ►932. Vgl. auch ►916. **3½–4¼ Std.** Aufstieg ca. 500 Hm, Abstieg 650 Hm.

Von der Saarbrücker Hütte, 2538 m (►72), kurz nach S hinab, rechts auf Wegspuren über Moränen flach nach S, dann links, ostseitig unter dem Felsriegel P. 2675 durch auf den Firn (Eis) des Litznergletschers. Weiter nach SO Richtung Litznersattel über den Gletscher auf den Litznersattel, 2737 m; 1 Std. Im Vorblick im SSO der Glötterfirn, der zur Sonntagsspitze und Winterlücke, dem nächsten Ziel, hinaufzieht. Vom Litznersattel zuerst nach S, dann nach SO halb rechts über Firn und Schutt mit möglichst wenig Höhenverlust unter dem N-Sporn des Winterbergs durch auf den kleinen Glöttergletscher hinüber und (Spalten!) hinauf zur Winterlücke, 2832 m (Staatsgrenze; leicht auf die Sonntagsspitze, ►409/410, sehr lohnend!). Jenseits der Winterlücke auf dem Steiglein nach S hinab und links hinüber zum Klosterpass, 2751 m; Staatsgrenze. Jenseits links am N-Rand der Passlücke steil über Schrofen und Schutt oder Firn hinab nach O auf die begrünte Hochstufe, um 2650–2600 m, zur Wegteilung: Hier nicht weiter nach O hinab, sondern rechts nach S über die Hochstufe im Auf und Ab in den kleinen Sattel rechts von der Zollwachhütte. Jenseits kurz hinab, dann mit möglichst wenig Höhenverlust rechts ausholend hinüber und genau südöstl. über Firn oder Schutt

hinauf zur Roten Furka oder Rotfurka, 2688 m; Staatsgrenze, Grenztafel; prächtige Rundschau über Klostertal und Silvrettagletscher. Von der Furka auf dem Steig über Schrofen und Steilschutt (oder Firn) nach S hinab an Bergfuß zur Wegteilung; Steinmann. Nicht links nach O (zum Silvrettapass, ►920), sondern rechts nach W am Bergfuß und Gletscherrand auf Moräenschutt oder Firnflecken und auf zunehmend besserem Weglein durch das Tälchen nach WSW hinab (nicht nach W ins Galtürtäli hinüber!) und über den Bach rechts nach W zur Silvrettahütte, 2341 m (►196). Fortsetzung nach O über den Silvrettapass zur Wiesbadener Hütte ►100.

■ 915 Silvrettahütte – Rotfurka – Klosterpass – Winterlücke – Litznersattel – Saarbrücker Hütte

Gletscherkenntnis und -ausrüstung unerlässlich! Vgl. auch ►914. Ausweichroute durchs Klostertal ►919. **3½–4¼ Std.** Aufstieg 650 Hm, Abstieg 500 Hm.

Von der Silvrettahütte, 2341 m (►282), nach O über den Bach, dann halb links, nordöstl. auf dem Weglein durch das Tälchen empor und oben mehr rechts über den Moränenhügel an den Bergfuß. Dort nach O kurz am Bergfuß entlang zum Steinmann und zur Wegteilung am S-Fuß der Rotfurka (rechts zum Silvrettapass, ►920). Jetzt links nach N auf dem Steig steil empor zur Rotfurka, 2688 m (Staatsgrenze, Grenztafel). Jenseits über Schutt oder Firn kurz so lange hinab, bis man links ausholend nach NO hinüber- und nach N hinaufqueren kann in den Sattel links, westl. der Zollwachhütte, 2623 m. Von dort weiter etwa 500 m nach N (Steigspur) über die Hochstufe im Auf und Ab bis zur Wegteilung östl. unter dem Klosterpass; links steil nach W auf den Klosterpass, 2751 m (Staatsgrenze). Jenseits rechts nach N hinüber und hinauf zur Winterlücke, 2832 m (Staatsgrenze). Von der Lücke links, nordwestl. hinab über den Litznersattel, 2737 m, und Litznergletscher zur Saarbrücker Hütte, 2538 m (►72). Fortsetzung nach W ►913.

■ 916 Saarbrücker Hütte – Litznersattel – Klostertal

Leicht vergletschert. Ausweichroute ►932. **2–2½ Std.** ins Klostertal; bis zu den Unterkünften der Bielerhöhe zusätzlich 1½–2 Std. Abstieg 300 Hm, Abstieg 420 Hm.

Wie bei ►914 auf den Litznersattel, 2737 m, und jenseits nach SO, rechts am Moränensee vorbei über den Moränenwall steil hinab ins oberste Verhuptäli. Im Talgrund über Schutt (Firn) talab nach SO hinaus an den O-Rand der flachen Talstufe bei P. 2518, dem sog. »Elefanten« (auffallender Gletscherschliff-Rundbuckel). Ab hier zwei Abstiege: Entweder links, nördl. vom Bach auf bez. Steigspur hinab in den Talgrund oder rechts vom »Elefanten« und Bach über den begrünten O-Hang weglos, aber leicht hinab in den Klostertalgrund, um 2330 m, und über den Klostertaler Bach ans O-Ufer. Die

Klostertaler Hütte liegt unweit oberhalb. Weiter nach links auf dem Hüttenweg talaus (rechts vom Bach) zur Bielerhöhe bzw. Wiesbadener Hütte, ►934. Fortsetzung ►918.

■ 917 Klostertal – Litznersattel – Saarbrücker Hütte

Vgl. ►916! 2½–3 Std.

Vom Standort Klostertaler Hütte, 2362 m, kurz talein hinab, dann rechts nach W hinunter zum und über den Klostertaler Bach. Zwei Aufstiegmöglichkeiten: Entweder rechts vom Verhupftälbach auf bez. Steigspuren oder links vom Bachgraben über den begrünten Hang weglos, aber leicht empor zum »Elefanten«, P. 2518 (Gletscherschliffbuckel), weiter durch das gesamte Verhupftäli, zuletzt über steile Moränenwälle auf den Litznersattel, 2737 m. Jenseits über den Litznergletscher nach NW hinab und links ausholend hinüber, dann rechts nach N hinauf zur Saarbrücker Hütte, 2538 m (►72).

■ 918 Klostertal – Rotfurka – Silvrettahütte

2–2½ Std. Aufstieg 330 Hm, Abstieg 350 Hm.

Vom Standort Klostertaler Hütte, 2362 m, nach S talein, bald im Talgrund auf Steigspuren und über Moränenschutt, später Firn oder Eis, zuletzt halb links, südöstl. hinauf in die Rotfurka, 2688 m (Grenztafel, schöne Rundschau). Wie bei ►920b zur Silvrettahütte hinab. Oder vom S-Fuß der Rotfurka wie bei ►920b zum Silvrettapass usw.

Als Ausweichroute talaus zur Wiesbadener Hütte, ►934. Fortsetzung ►920.

■ 919 Silvrettahütte – Rotfurka – Klostertal

2–2½ Std. Aufstieg 350 Hm, Abstieg 330 Hm.

Wie bei ►915 auf die Rotfurka, 2688 m (Grenztafel), und jenseits kurz nach NW, dann nach N über Firn oder Eis hinab und immer im Talgrund, 2405 m, flach talaus. Weiter rechtsseitig talaus zur Wiesbadener Hütte, ►934; oder am Silvrettasee entlang zur Bielerhöhe, ►83ff. Fortsetzung ►917.

■ 920 Silvrettahütte – Silvrettapass – Fuorcla dal Cunfin – Wiesbadener Hütte

II (stellenweise, je nach Zerklüftung der Gletscher). Stark vergletschert, Gletscherfahrung und -ausrüstung (Anseilen, Steigeisen!) unerlässlich! Kann gut mit dem Signalhorn oder dem Piz Buin verbunden werden. 4–5 Std. Ausweichroute über Rotfurka – Klostertal und Ochsental (►934) zur Wiesbadener Hütte 4½–5 Std. Aufstieg 700 Hm, Abstieg 600 Hm.

Wie bei ►915 bis unter die Rotfurka. Weiter fast genau nach O Richtung Egghorn über den Silvrettagletscher (Firn oder Eis) empor gegen den W-Sporn-Fuß des Egghorns bis in die flache nördlichste Gletschermulde, dort

rechts nach S oder SO über die (oft ziemlich spaltenreiche) Steilstufe des Gletschers empor und links nach O auf den flachen breiten Silvrettapass, 3003 m (prächtiges Panorama). Jenseits halb links nach O möglichst flach unter dem S-Sporn des Signalhorns durch, die Firmaulde der Cudera querend, kurz hinauf auf die Fuorcla dal Cunfin, 3043 m (Staatsgrenze, rechts im Fels die Grenzmarke Nr. 17). Prächtige Ausblicke: im O Piz Buin, im SW Verstanklahörner, im SSW Piz Linard. Ab hier zwei Abstiege – üblicherweise über den Eisbruch (oder über das Grätle, meist nur im Aufstieg), beide meist gespurt:

a) Über den Eisbruch: Jenseits östl. der Fuorcla gleich links nach N hinab und am linken Rand der (oft schon hier sehr spaltenreichen) Firmaulde des Ochsentaler Gletschers von etwa 3000 m bis etwa 2800 m hinunter an den linken Oberrand des Eisbruchs. Meist nahe dem felsigen Ufer über den ziemlich zerklüfteten Bruch so weit hinunter, bis man bei etwa 2600 m schräg rechts absteigend nach O und NO querend in den Moränsattel um 2570 m südl. der Grünen Kuppe, 2597 m, gelangt. Auf dem Steiglein weiter nach O, schräg rechts, südöstl. hinab und hinein auf die meist apere Zunge des Vermuntgletschers. Nach O quer über sie ans andere Ufer, dort linksum nach N auf Steigspuren zur Wiesbadener Hütte, 2443 m (►100).

b) Über das Wiesbadener Grätle (s. unbedingt auch Hinweise bei ►518; meist nur im Aufstieg begangen): Von der Fuorcla dal Cunfin kurz hinab und nach O und NO im weiten Bogen unter den Buinen durch immer auf etwa 3000 m durch die Firmaulde, zuletzt nach N auf die rechte, östl. Scharte des Wiesbadener Grätles, 2993 m. Jenseits über die steile, aber gut gestufte Felswand (II und leichter, bei Vereisung Vorsicht, angeseilt bleiben!) hinab auf den Vermuntgletscher. Über ihn nordostw. hinab (Spalten!) und hinüber ans rechte Ufer; auf Steigspur links nach N zur Wiesbadener Hütte. Fortsetzung ►922.

■ 921 Wiesbadener Hütte – Fuorcla dal Cunfin – Silvrettapass – Silvrettahütte

Vgl. ►920. Stark vergletschert, Gletscherkenntnis und -ausrüstung unerlässlich! Zwei Aufstiege zur Fuorcla dal Cunfin: Über das Wiesbadener Grätle (meist im Aufstieg) oder über den Eisbruch des Ochsentaler Gletschers (meist nur im Abstieg). 4½–5½ Std. Aufstieg 600 Hm, Abstieg 700 Hm.

a) Über das Wiesbadener Grätle (s. unbedingt auch Hinweise bei ►518!): Von der Wiesbadener Hütte links zum Wegzeiger und auf der rechten unteren Steigspur wie auf Foto S. 195 nach S schwach ansteigend talauf, bei der Spurteilung links bleiben und über Moränenfelder am linken, östl. Rand der Gletscherzunge empor, dann auf dem Gletscher Richtung Vermuntpass bis etwa 2700 m; dort rechts nach SW bald steiler über den Firnhang (Spalten!) durch

die linke, südl. Firnbucht empor an den Felsfuß des Wiesbadener Grätles (fast immer gespurt, auch der E. in die Felsen). Über die gut gestufte Wand (II und leichter, je nach Route und Verhältnissen; anseilen!) ziemlich gerade empor in die linke Gratscharte, 2993 m, des Wiesbadener Grätles. Jenseits in das Firnbecken des Ochsentaler Gletschers hinein, auf etwa 3000 m durch die gesamte Firnbucht (Spalten!) nach SW, unter den Buinen vorbei und zuletzt nach W kurz hinauf zur Fuorcla dal Cunfin, 3043 m (Grenzcharte, ▶920). Im W der Silvrettapass, das nächste Ziel: Von der Fuorcla möglichst flach nach W durch die Firmulde der Cudera unter dem S-Sporn des Signalhorns durch hinüber auf den Silvrettapass, 3003 m. Jenseits (Spalten!) zuerst nach NW, dann mehr rechts nach N über eine oft spaltenreiche Gletscherstufe hinab ins nördl. Firnbecken. Dort wieder links nach W über den Gletscher hinab ans rechte Ufer am Fuß der Rotfurka. Wegteilung: Zur Silvrettahütte hinab wie bei ▶914. Fortsetzung nach W ▶915 oder ▶919. Über Rotfurka und Klosterpass zur Saarbrücker Hütte wie bei ▶915; 3–4 Std.

b) Über den Eisbruch des Ochsentaler Gletschers (II und leichter); oft ziemlich zerklüftet: Flach talauf und rechts quer über die apere Zunge des Vermuntgletschers. Weiter westw. über die Moränenhügel hinter der Grünen Kuppe, 2579 m, durch und schräg über die Zunge des Ochsentaler Gletschers an seinen W-Rand. Dort zwischen den Spalten empor in die Firmulde und gerade nach S (Spalten!) hinauf zur Fuorcla dal Cunfin. Weiter wie bei a).

■ 922 Wiesbadener Hütte – Obere Ochsenscharte oder Tiroler Scharte – Jamtalhütte

II (stellenweise). Stark vergletschert. Wegen der starken Ausaperung können im Hoch- und Spätsommer auf dem Jamtalgletscher ausgeprägte Spaltenzonen zutage treten; Gletscherkenntnis und -ausrüstung unerlässlich! Ausweichroute ▶936. 3½–4 Std. Aufstieg 520 Hm, Abstieg 800 Hm.

a) Über die Ochsenscharte: Aus der Wiesbadener Hütte, 2443 m, tretend links auf die S-Seite (Wegzeiger) und nach SO schwach ansteigend auf bez. AV-Steig (rechts unter der Zollwachhütte vorbei) talauf, bei Teilung der Wegspur links bleibend, durch die Moränenälchen zwischen Bergfuß links und Vermuntgletscher rechts empor. Später mehr links, ostw. Richtung Untere Ochsenscharte bis auf etwa 2800 m. Erst dort allmählich rechts nach SO (die Untere Ochsenscharte bleibt links) über den Firn hinauf zur rechten Oberen Ochsenscharte, 2970 m (Ländergrenze Vorarlberg/Tirol), am N-Fuß der Dreiländerspitze (▶545). Jenseits, ostseitig der Scharte ist Vorsicht geboten: zeitweise überwechtet oder vereister Bergschrund bzw. Randkluft und stark zerklüftet! Meist holt man zuoberst am besten rechts nach SO aus; erst dann linksum nach N meist am linken Rand und durch die Firmulde des Jamtalfers (Spalten!) bis auf etwa 2700 m hinab (wo von links, von NW, die Route

über die Tiroler Scharte einmündet; vgl. b unten). Jetzt mehr und mehr rechts nach NO und O schräg und quer über die Gletscherzunge hinüber und hinab ans rechte Ufer, um 2500 m, wo ein guter Moränensteig beginnt, der links nach N hinabführt zur Jamtalhütte, 2165 m (▶117).

b) Über die Tiroler Scharte (kürzester Übergang ins Jam; bei starker Zerklüftung der Jamseite der Oberen Ochsenscharte ein etwas besserer Ausweg): Hinter der SO-Ecke der Hütte auf dem Edmund-Lorenz-Weg nach NO steil empor zur Wegeleitung, 2520 m, auf der Bergrippe am Tiroler Bach. Nicht links über den Bach, sondern rechts, nach O, weiter auf der Steigspur über den Rücken empor. Dann links unter dem Vermunkopf entlang nach O durch das gesamte Hochtal und über den Tiroler Gletscher leicht auf die Tiroler Scharte, 2935 m (auf den Ochsenkopf ▶613). Jenseits der Scharte oben meist am linken Rand steil über den Firn (Eis) so lange nach O hinab, bis man halb rechts nach SO über Firn oder Schutt und leichte Felsen auf den NW-Rand des Jamtalfern, ca. 2700 m, hinabsteigen kann. Weiter wie oben bei a) zur Jamtalhütte. Fortsetzung ▶924.

■ 923 Jamtalhütte – Ochsen- oder Tiroler Scharte – Wiesbadener Hütte

Vgl. ▶922! Stark vergletschert, wechselnde Schwierigkeit. Wegen der starken Ausaperung können im Hoch- und Spätsommer auf dem Jamtalgletscher ausgeprägte Spaltenzonen zutage treten. Ausweichroute ▶937. 3¾–4½ Std. Aufstieg 800 Hm, Abstieg 520 Hm.

a) Über die Ochsenscharte: Von der Jamtalhütte, 2165 m (▶117), rechts auf dem mittleren der AV-Steige schwach steigend 2 km nach S talauf bis auf etwa 2500 m nördl. unter dem Rußkopf. Dort rechts, südwestw. über Moräneneschutt auf den O-Rand der aperen Zunge des Jamtalfern. Schräg rechts nach WSW quer über dem Ferner hinauf gegen seinen NW-Rand, ca. 2700 m (wo rechts die Route zur Tiroler Scharte abweigt, vgl. b unten). Nun mehr und mehr links nach S durch die westl. Firmulde (Spalten!) empor bis auf etwa 2950 m unter der Oberen Ochsenscharte (rechts oben). Je nach Verhältnissen gerade oder links nach S ausholend empor auf die Obere Ochsenscharte, 2970 m (am N-Grat-Fuß der Dreiländerspitze, ▶545). Jenseits leicht über den Firn des Vermuntgletschers hinab, zuerst nach NW, dann nach W, später auf dem rechten Ufer wieder nordwestw. entlang dem Moränensteig hinab zur Wiesbadener Hütte, 2443 m (▶100).

b) Über die Tiroler Scharte: Wie oben bei a) ans NW-Ufer des Jamtalfern; dort rechts, zuerst nach NW über Firn oder Schutt und leichte Felsen, später nach W, meist am besten am rechten Rand des hier steileren Firs empor auf die Tiroler Scharte, 2935 m (auf den Ochsenkopf ▶613/614). Jenseits über den flachen Firn des Tiroler Gletschers gerade nach W hinab in das Tälchen

des Tiroler Bachs. Über Moränenschutt links, südl. des Bachs unter dem Vermuntkopf entlang auf dem AV-Steig talaus und links steil hinunter zur Wiesbadener Hütte. Fortsetzung nach W ►921.

□ 924 Jamtalhütte – Zahnjoch – Heidelberger Hütte

Wegen der ab Beginn des Hochsummers zutage tretenden Gletscherspalten wird als Ausweichroute der (ca. 1½–2 Std. längere) Übergang über das Kronenjoch empfohlen, vgl. ►938. Großteils AV-Steig oder Steigspuren. **3½–4¼ Std.** Aufstieg 800 Hm, Abstieg 700 Hm.

Diese ehemalige Teilstrecke wird aufgrund des Gletscherrückganges nicht mehr begangen. Sämtliche Markierungen sind entfernt worden. Deshalb wird als Alternative folgende Teilstrecke des Silvretta-Wanderweges beschrieben.

■ 924a Jamtalhütte – Kronenjoch (oder Galtür – Laraintal) – Heidelberger Hütte

Markierter Weg; Teilstück des Silvretta-Weitwanderwegs Nr. 302; z. T. weglos oder Steigspuren. Leicht vergletschert. Dieser Übergang ist im Vergleich zum ursprünglichen Weg über das Zahnjoch deutlich bequemer, aber keineswegs ein harmloser Wanderweg, wohl aber der einzige sinnvolle Übergang. Nur bei guter Sicht. **4¾–5½ Std.** Aufstieg 800 Hm, Abstieg 700 Hm.

- a) Über das Kronenjoch: Wie bei ►724a zum Finanzerstein. Weiter noch kurz auf dem Futschölpassweg nach S, dann links weglos nach SO, später nach O Richtung tiefste Einsattelung rechts von der Krone; zuletzt steil über Schutt auf das Kronenjoch, 2974 m (Grenzjoch, Grenzstein Nr. 7). Achtung: Jenseits, östl. des Jochs nicht halb rechts nach SO ins Val Tasna (!), sondern links haltend nach O ins Falsche Kronenjoch, 2958 m (zwischen Spitzer Krone, 3188 m, links, und Breiter Krone, 3079 m, rechts, die man leicht und sehr lohnend »mitnehmen« kann; ►695/696). Vom Falschen Kronenjoch kurz über Firn (Eis) nach NO hinab und hinaus durchs oberste Fimbatal zur Heidelberger Hütte, 2264 m (►130). Abstieg und Übergänge in die Nachbartäler vgl. ►924. Ende des Silvretta-Wanderwegs und der W-O-Durchquerung.
- b) Über Galtür – Laraintal – Ritzenjoch: Wer der kleinen Gletscher wegen weder über das Kronen- noch übers Zahnjoch ins Fimbatal will, kann den gletscherfreien (aber keineswegs immer schneefreien!) Übergang ►132 über Galtür und durchs Laraintal und über das Ritzenjoch als Ausweichroute wählen; 4½–5½ Std.

□ 925 Heidelberger Hütte – Zahnjoch – Jamtalhütte (Beginn der Ost-West-Durchquerung der Hochsilvretta)

Diese ehemalige Teilstrecke wird aufgrund des Gletscherrückganges nicht mehr begangen. Sämtliche Markierungen sind entfernt worden. Deshalb wird



Das Madlenerhaus unterhalb der Bielerhöhe (vgl. ►84).

als Alternative folgende Teilstrecke des Silvretta-Wanderwegs beschrieben (vgl. ►924/924a!).

■ 925a Heidelberger Hütte – Kronenjoch – Jamtalhütte
(Silvretta-Wanderweg und Beginn der Ost-West-Durchquerung der Silvretta)

Vgl. ►939! **4¾–5¼ Std.** Aufstieg 700 Hm, Abstieg 800 Hm.

Von der Heidelberger Hütte, 2264 m, wie bei ►135b talein und bis ins Hochtal Foppa Trida (westl. Davo Dieu). Dort halb rechts nach SW empor, später über Firn (Eis) auf die flache Einsattelung, das Falsche Kronenjoch, 2958 m, rechts der Breiten Krone, 3079 m, die von hier leicht zu besteigen ist. Achtung: Vom Falschen Kronenjoch nicht jenseits nach SW hinab (ins Val Tasna!), sondern genau nach W, eher rechts haltend und leicht ansteigend, auf das höhere Kronenjoch, 2974 m (Grenzjoch, Grenzstein Nr. 7). Jenseits nach W über Steilschutt hinab und nordwestw. hinaus ins Futschöltal; ab dort auf

dem bez. Futschölweg rechts hinaus zur Jamtalhütte, 2165 m (►117). Fortsetzung nach W ►923.

929 Der Silvretta-Wanderweg (SWW)

Gletscherfreie Parallele zum Silvretta-Höhenweg (SHW)

Der Silvretta-Wanderweg bildet im Wesentlichen die zwar keineswegs immer schnee- und eisfreie, doch nahezu gletscherfreie Parallelle und Ausweichroute zum Silvretta-Höhenweg (SHW ►909–925); bitte zuerst dazu die Einführung zum Kapitel »Höhenwege« lesen! Obwohl der SWW Gletscher im Wesentlichen meidet und nach Möglichkeit gebahnte Wanderwege und AV-Steige benutzt, ist er doch keineswegs ein harmloser, sondern meist ein hochalpiner Wander- und Höhenweg, der Trittsicherheit, Schwindelfreiheit und alpinistische Erfahrung und Ausrüstung erfordert. Teilstrecken mit markierten Wegen und bez. Steigen sind kurz gefasst. Wie der SHW wird auch der SWW in beiden Richtungen beschrieben, und zwar von W nach O unter geraden und von O nach W unter ungeraden Randzahlen. Wer den SWW von O nach W begehen will, beginnt bei ►939 und wandert den ungeraden Randzahlen nach bis ►931 zurück.

Grober Verlauf von W nach O (bzw. umged. von O nach W): Gargellen oder Garfrescha-Versetta – Tübinger Hütte – Hochmadererjoch – Saarbrücker Hütte – Tschifernella – Bielerhöhe – Ochsental (oder Bieltal – Radsattel) – Wiesbadener Hütte – Radsattel (oder Bielerhöhe – Bieltal) – Getschnerscharte – Jamtalhütte – Kronenjoch – Heidelberger Hütte.

Vorbemerkung: Die Teilstrecke Gargellen – Tübinger Hütte des SHW (►910/911) ist gletscherfrei und bedarf keiner Ausweichroute.

■ 930 Tübinger Hütte – Hochmadererjoch – Saarbrücker Hütte (oder Bielerhöhe)

Durchgehend AV-Wege. 5–6 Std. Aufstieg 950 Hm, Abstieg 600 Hm.

Von der N-Seite der Tübinger Hütte, 2191 m (►59), auf bez. AV-Weg nach N ins Gatschettatäli (zum Hochmaderer ►70) und nach O über das Hochmadererjoch, 2505 m (schöner Blick über das Großvermunt), hinab durchs untere Maderneratäli ins Kromertal, wo der Steig auf Soppa, 1900 m, auf den Kromertalweg trifft. Auf diesem Weg rechts nach SW empor zur Saarbrücker Hütte, 2538 m (►72). Fortsetzung nach O ►932.

Wer von Soppa direkt zur Bielerhöhe (►83ff.) oder nach Partenen will, geht links nach N hinab auf die Silvrettastraße bei der Postbus-Haltestelle Seespitz, 1753 m (E-Werk).

■ 931 Saarbrücker Hütte – Kromertal – Hochmadererjoch – Tübinger Hütte

AV-Wege. 4–4½ Std. Aufstieg 600 Hm, Abstieg 950 Hm.

Von der Saarbrücker Hütte, 2538 m (►72), auf dem Tal- und Hüttenweg durchs Kromertal hinab bis auf Soppa, 1900 m, wo links der bez. AV-Weg abzweigt durchs Maderneratäli über das Hochmadererjoch, 2505 m, zur Tübinger Hütte, 2191 m (►59). Fortsetzung nach W, nach Gargellen, ►911.

■ 932 Saarbrücker Hütte – Tschifernella – Madlenerhaus und Bielerhöhe

Rot-weiß-rot bez. Weg; Teilstück des Silvretta-Weitwanderwegs Nr. 302. 2–2½ Std. Aufstieg 50 bzw. 100 Hm, Abstieg 600 Hm.

Von der Saarbrücker Hütte, 2538 m (►72), auf dem Talweg hinab, bis östl. unterhalb der Hütte (etwa 2450 m, Ww.) rechts der Tschifernellaweg abzweigt und zuerst hinab und über den Bach, dann nordw. hinaus- und hinabführt über die Hochstufe Tschifernella, 2300–2100 m. Von ihrem N-Rand rechts nach O hinunter, über den Illbachgraben, 1941 m, und nach O hinauf zum Madlenerhaus, 1968 m (►84), oder zur Bielerhöhe, 2034 m (►83ff.).

■ 933 Bielerhöhe/Madlenerhaus – Tschifernella – Saarbrücker Hütte

Rot-weiß-rot bez. Weg. 3 Std. Aufstieg 600 Hm, Abstieg 100 bzw. 50 Hm.

Wie bei ►74 von der Bielerhöhe zur Saarbrücker Hütte.

■ 934 Bielerhöhe – Ochsental – Wiesbadener Hütte

Bez. AV-Weg. 2–2½ Std. Aufstieg 400 Hm.

Wie ►101 zur Wiesbadener Hütte, 2443 m. Fortsetzung nach O ►936. Landschaftlich schöner, aber mühsamer und ca. 1½ Std. weiter ist der bez. AV-Steig durchs Bieltal und über den Radsattel zur Wiesbadener Hütte (►91).

■ 935 Wiesbadener Hütte – Ochsental – Bielerhöhe

Bez. AV-Weg. 1¾–2½ Std. Abstieg 400 Hm.

Auf dem Hüttenweg durchs Ochsental hinab und rechts am Silvrettasee entlang zur Bielerhöhe, 2034 m. Fortsetzung nach W ►933.

■ 936 Wiesbadener Hütte – Radsattel (oder Bielerhöhe) – Bieltal – Getschnerscharte – Jamtalhütte

Teils rot-weiß-rot bez. Weg; Teilstück des Silvretta-Weitwanderwegs Nr. 302. Kleines Eis-/Firnfeld, mühsam. Nur für Geübte bei guter Sicht. 5–6 Std. Aufstieg 720 Hm, Abstieg 1070 Hm.

a) Von der Wiesbadener Hütte: Wie bei ►113 auf den Radsattel, 2652 m. Jenseits auf rauem, bez. Steig hinab in den Bachgrund des inneren Bieltals; gegenüber große Bergsturzblöcke. Über den Bach, etwa 2320 m, und jenseits links hinauf nach N (talauswärts) schräg am Hang empor auf die Hochstufe, ca. 2450–2500 m (kleine Seen). Wie es das Gelände erlaubt, rechts nach O und SO über diese Hochstufe links oder rechts ausholend auf das Moränenvorfeld des kleinen Madlenerferrners (Eis- oder Firnfeld). Über ihn, zuletzt mühsam über Steilschutt, auf die Getschnerscharte, 2839 m.

Jenseits auf bez. AV-Steig z. T. steil hinab in den Jamtalgrund, über den Bach, 2104 m (Steg), und hinauf zur Jamtalhütte, 2165 m (►117). Fortsetzung nach O ►938.

b) Von der Bielerhöhe: Wer die Wiesbadener Hütte auslassen, d. h. den SWW um einen Tag abkürzen will, kann von der Bielerhöhe auf dem Weitwanderweg Nr. 302 zur Getschnerscharte: Von der Bielerhöhe über den Bielerdamm bis zum Knick, P. 2035 (Ww.). Dort links kurz hinab und hinauf zum Bieltal-Eingang. Beim Ende des Fahrwegs nicht rechts weiter talein, sondern links nach O hinüber zur Bachfassung (kleines Stauwehr) und schon hier unterhalb der Bachfassung über das (meist leere) Bachbett auf die andere Seite und auf dem O-Ufer weglos talauf, bis von links oben der Weiße Bach steil herabkommt. Etwa 100 m vor dem Bach links auf der Steigspur steil empor auf die Hochstufe oberhalb beim Runden Kopf, 2376 m, links. Am Weißen Bach entlang talauf Richtung Getschnerscharte und weiter wie oben bei a) über die Scharte zur Jamtalhütte.

c) Ausweichroute über Galtür: Wer sich den nicht immer ganz einfachen Übergang über die Getschnerscharte nicht zutraut, der muss von der Bielerhöhe durch das Kleinvermunt über Galtür und durchs Jamtal ausweichen.

■ 937 Jamtalhütte – Getschnerscharte – Wiesbadener Hütte oder Bielerhöhe

Vgl. ►936! 5½–7 Std. Aufstieg 1070 Hm, Abstieg 720 Hm.

a) Zur Wiesbadener Hütte: Von der Jamtalhütte (Ww.) auf dem Weitwanderweg Nr. 302 hinab und über den Jambach (Steg, 2104 m). Jenseits auf dem Steig hinauf durchs Getschnerkar zur Getschnerscharte, 2839 m. Jenseits nach W, je nach Verhältnissen über Schutt, Schrofen, Firn oder Eis hinab und über den Eisrand und das Moränenvorfeld nach NW hinunter bis auf etwa 2500 m im Quellgebiet des Weißen Bachs. Wegteilung: Zur Bielerhöhe s. b). Zur Wiesbadener Hütte jetzt links zuerst kurz nach W, dann links nach S schräg am Hang hinab ins innere Bieltal, dorthin, wo die großen Bergsturzblöcke liegen.

Über den Bieltalbach ans andere Ufer, wo man rechts oben auf den bez. AV-Steig ►109 trifft, der über den Radsattel, 2652 m, als »Edmund-

Lorenz-Weg« hinabführt zur Wiesbadener Hütte, 2443 m (►120). Fortsetzung nach W ►935.

b) Direkt zur Bielerhöhe: Von der Wegteilung im Quellgebiet des Weißen Bachs (s. bei a) oben) rechts am Weißen Bach entlang hinab in den Bieltalgrund, ca. 2180 m. Am Bach rechtsseitig talaus bis zur Bachfassung; unterhalb von dieser über das Bachbett hinüber und hinauf auf den Fahrweg zur Bielerhöhe, 2034 m (►83ff). Fortsetzung nach W ►933.

■ 938 Jamtalhütte – Kronenjoch (oder über Galtür – Laraintal) – Heidelberger Hütte

Rot-weiß-rot bez. Weg; Teilstück des Silvretta-Weitwanderwegs Nr. 302; teilweise weglos oder Steigspuren. Leicht vergletschert. Dieser Übergang ist im Vergleich zu ►924, dem SHW über das Zahnjoch, keine bequeme Ausweichroute und kein harmloser Wanderweg, wohlb der einzige zweite Übergang. Nur bei guter Sicht. 4¾–5½ Std. Aufstieg 800 Hm, Abstieg 700 Hm.

a) Über das Kronenjoch: Wie bei ►724a zum Finanzerstein. Weiter noch kurz auf dem Futschölpassweg nach S, dann links weglos nach SO, später nach O Richtung tiefste Einsattelung rechts von der Krone; zuletzt steil über Schutt auf das Kronenjoch, 2974 m (Grenzjoch, Grenzstein Nr. 7).

Achtung: Jenseits, östl. des Jochs nicht halb rechts nach SO hinab (ins Val Tasna!), sondern links haltend nach O hinüber ins Falsche Kronenjoch, 2958 m (zwischen Spitzer Krone, 3188 m, links, und Breiter Krone, 3079 m, rechts, die man leicht und sehr lohnend »mitnehmen« kann; ►695/696).

Vom Falschen Kronenjoch kurz über Firn (Eis) nach NO hinab und durchs oberste Fimbatal zur Heidelberger Hütte, 2264 m (►130). Abstieg und Übergänge in die Nachbartäler vgl. ►924. Ende des Silvretta-Wanderwegs und der W-O-Durchquerung.

b) Über Galtür – Laraintal – Ritzenjoch: Wer der kleinen Gletscher wegen weder über das Kronenjoch noch übers Zahnjoch ins Fimbatal will, kann den gletscherfreien (aber keineswegs immer schneefreien!) Übergang ►132 über Galtür und durchs Laraintal und über das Ritzenjoch als Ausweichroute wählen; 4½–5½ Std.

■ 939 Heidelberger Hütte – Kronenjoch – Jamtalhütte (Silvretta-Wanderweg und Beginn der Ost-West-Durchquerung der Silvretta)

Vgl. ►938! 4¾–5¼ Std. Aufstieg 700 Hm, Abstieg 800 Hm.

Von der Heidelberger Hütte, 2264 m, wie bei ►135b talein und bis ins Hochtal Foppa Trida (westl. Davo Dieu). Dort halb rechts nach SW empor, später über Firn (Eis) auf die flache Einsattelung, das Falsche Kronenjoch, 2958 m, rechts der Breiten Krone, 3079 m, die von hier leicht zu besteigen ist.

Achtung: Vom Falschen Kronenjoch nicht jenseits nach SW hinab (ins Val Tasna!), sondern genau nach W, eher rechts haltend und leicht ansteigend auf das höhere Kronenjoch, 2974 m (Grenzjoch, Grenzstein Nr. 7). Jenseits nach W über Steilschutt hinab und nordwestw. hinaus ins Futschöltal; ab dort auf dem bez. Futschölweg rechts hinaus zur Jamtalhütte, 2165 m (►117). Fortsetzung nach W ►937 und weiter den ungeraden Randzahlen nach bis ►931.

950 Höhenwege auf der Schweizer Seite

Ein Höhenweg auf der Schweizer Seite der Silvretta ist weder gebräuchlich noch durchgehend markiert, könnte aber als großteils hochalpiner Steig bez. werden, etwa von Schlappin bis zur Heidelberger Hütte oder vom Berghaus Vereina bis Hof Zuort mit Kreuzungspunkt Tuoihütte.

960 Panorama-Höhenweg Unterengadin

60 km langer Höhenweg von Lavin bis Vinadi, der von der Bündnerischen Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege (BAW) in den Jahren 1975/76 erstellt wurde. Einzigartig – für jedermann! Gesamtszeitaufwand etwa 17 Gehstunden bzw. 3–4 Tage. Höhenunterschied: insgesamt im Aufstieg 2300 Hm, im Abstieg 2600 Hm. Beste Zeit: Mitte Juni bis Ende Okt. Karte: LKS Bl. 5017 Unterengadin, 1:50.000. Die Wanderung kann beliebig unterteilt oder unterbrochen werden (Postautoverbindungen).

Von Lavin, 1412 m (►31) zur Alpe d'Immez, 1952 m, im Val Lavinuoz; 1½ Std. Von hier Aufstieg in der Chapisun-Steilflanke zur Chapanna del BeschPr (Schäferhütte); 1¼ Std.

Abstieg 200 m ins Val Tuoi; 20 Min. (hierher auch von Guarda, ►32, herauf oder Abstieg dorthin) zur Alpe Sura, 2119 m; ½ Std.

Weiter über die Munts d'Ardez und Mundaditsch zum Aussichtspunkt Tanter Sassa oberhalb Ardez; bis hierher etwa 5½ Std. Weiterweg nach Clüs (½ Std.) – Alpe Valmala (1 Std.) – Alpe Laret nach Prui (2½ Std.), Bergstation der Gondelbahn von Ftan (►34), 2058 m, und in ½ Std. zur Bergstation Motta Naluns, 2146 m. Jetzt nordw. über den SchlivPra-Bergrücken zum höchsten Punkt des Panorama-Höhenwegs bei 2400 m rechts der Chamanna Naluns (►233) und weiter nach Jonvrai; 50 Min.

Abstieg über den Hof Vastur in 1½ Std. nach Sent, 1430 m (►36). Von Sent in 1 Std. zum Kurhaus Val Sinestra (►38) und in 50 Min. ostw. zum Bergdörflein Vnà, 1637 m.

Von hier durch den Wald Tulei nach Chant-Sura (½ Std.) und zur Straßengabel Pracalögna; ¼ Std. Kurzer Steilabstieg ins Val Ruinaias, das vom Muttler herabzieht; 20 Min.

In einer weiteren ½ Std. ins Dorf Tschlin hinab, 1533 m. Der letzte Abschnitt ist 9 km lang und ohne Unterkunft; etwa 2½ Std. Von Tschlin durch Wiesen und durch den Wald Urezza nach Vadrain, 1718 m (1¼ Std.), und wildromantisch, tief zu Füßen der Mundinggruppe, in 1½ Std. nach Vinadi am Eingang des Samnauntals.

Einzelbeschreibung im Bildband »Allegra – Unterengadin« von Toni Hieberle, Verlag J. Berg, München, 3. Aufl. 1988.

Informationsteil

Adressen

Die Adressen der Tourismusverbände finden sich bei den Talorten; jene der alpinen Vereine und Hüttenwirte

Alpine Auskunft der Alpenvereine

Mündliche und schriftliche Auskunftserteilung in alpinen Angelegenheiten für Wanderer, Bergsteiger und Skitouristen. Auf den jeweiligen Homepages sind jeweils aktuelle Informationen zu Hütten, Öffnungszeiten und vielen anderen aktuellen Themen abrufbar.

Österreichischer Alpenverein OeAV, Alpenvereinshaus, Wilhelm-Greif-Str. 15, A-6020 Innsbruck, Mo-Fr 9-13 und 14-17 Uhr, Do bis 18 Uhr
 ☎ 00 43/(0)5 12/58 78 28,
 Fax 00 43/(0)5 12/58 88 42
www.alpenverein.at

Tirol Information, Maria-Theresien-Str. 55, 6020 Innsbruck, Mo-Fr 8.30-12.30 Uhr
 ☎ 00 43/(0)5 12/53 20, DW 3 55,
 Fax 00 43/(0)5 12/53 20-2 00.

Wetterdienst

Österreich:
 ☎ 0900/91/15 66 80 (Alpen),
 ☎ 0900/91/15 66 81 (regional),
 ☎ 0900/91/15 66 82 (Ostalpen),
 persönliche Beratung (Mo-Sa, 13-18 Uhr): ☎ 0043/(0)5 12/29 16 00.
www.alpenverein.at/wetter

der alpinen Vereine s. bei den betreffenden Hütten.

Schweizer Alpen-Club SAC, Postfach, Monbijoustr. 61, CH-3000 Bern 23, ☎ 00 41/(0) 31/3 70 18 18, Fax 00 41/(0) 31/3 70 18 00
www.sac-cas.ch

Deutscher Alpenverein DAV, Alpine Auskunft – Alpines Museum, Praterinsel 5, D-80538 München,
 ☎ 00 49/(0)89/29 49 40,
 Fax 00 49/(0) 89/22 60 54
 E-Mail: auskunft@alpenverein.de
www.alpenverein.de

Alpenverein Südtirol AVS, Alpine Auskunft c/o Südtirol-Marketing-Gesellschaft, Pfarrplatz 11, I-39100 Bozen, Mo-Fr 9-12 und 14-17 Uhr,
 ☎ 00 39/(0)4 71/99 99 55,
 Fax 00 39/(0)4 71/99 99 00
 E-Mail: info@suedtirol.info
www.alpenverein.it

Schweiz:
 aus dem Ausland
 ☎ 0041/848800162;
 Inland (nur aus der Schweiz): Alpen
 ☎ 0900/552138, Spezialwetter
 ☎ 0900/552111, individuelle Wetterauskünfte ☎ 0900/162333

Führerwesen

Alpinschulen, Bergführer

Wer nicht über genügend Erfahrung verfügt, muss sich auf Hochtouren einem Führer anvertrauen. In den Talschaften der Silvretta stehen in allen größeren Talstationen, aber z. T. auch in kleineren Orten staatlich geprüfte (autorisierte) Bergführer, Skiführer (und Skilehrer) in genügender Zahl zur Verfügung. Sie werden durch die örtlichen Verkehrs- oder Gemeindeämter gern vermittelt. Folgende Alpinschulen des Gebiets legen Programme auf:

Bergführer Montafon,
 ☎ 00 43/(0)6 64/4 31 14 45, Fax 00 43/(0)55 56/7 66 75,
www.bergfuehrer.at/montafon

Bergschule »Alpin Live«, Reinhard Sperger, A-6708 Brand,
 ☎ und Fax 00 43/(0)55 59/5 95,
 Mobil 06 64/3 41 62 43

Alpinschule Manfred Lorenz, A-6563 Galtür, ☎ 00 43/(0)54 43/84 40,
manfreldorenz@netway.at

Alpinschule Piz Fliana, Helmut Walter, A-6563 Galtür,
 ☎ 00 43/(0)54 43/83 40,
piz.fliana@yline.com

Bergführerbüro Galtür, Christoph Pfeifer, A-6563 Galtür
 ☎ 00 43/(0)54 43/85 65 od. 85 85

Bergsteigerschule Piz Buin, Hugo Walter, A-6563 Galtür,
 ☎ 00 43/(0)54 43/82 60,
haus.vereina@utanet.at

Bergführerverein Ischgl, Stefan Jungmann, A-6561 Ischgl,
 ☎ 00 43/(0)54 44/57 15

Alpintour Schweiz, Bergsteigerschule Silvretta, GR, CH-7250 Klosters,
 ☎ 0 81/4 22/36 36,
 Fax 0 81/4 22 36 89,
info@alpintour.ch
www.alpintour.ch

Auskünfte über Bergführer, Kurse und Tourenführung in der Silvretta erteilen auch die Tourismusbüros der Orte.

Rettungswesen

Alpine Gefahren

Um das immer vorhandene Unfallrisiko beim Bergsteigen möglichst klein zu halten, ist die Kenntnis der alpinen Gefahren, eine umfangreiche alpine Ausbildung und eine entsprechende Erfahrung Grundvoraussetzung. Auf diese Punkte wird im Rah-

men dieses Führers nicht gesondert hingewiesen! Gewisse Eigenarten der Silvrettagruppe seien aber dennoch erwähnt. Das Gneis- und Hornblendegestein (Urgestein) der Silvretta ist nicht von bester Qualität, vor allem an wenig begangenen Routen recht

brüchig; nur die Modetouren wie die bekannte Litzner-Seehorn-Überschreitung weisen verhältnismäßig abgeklettertes Gelände auf. Weiterhin sind die Flanken und Wände fast immer brüchig, bei niedrigen Gipfelhöhen oft auch grasdurchsetzt (Vorsicht bei Nässe).

Die Silvrettagletscher gelten allgemein als harmlos, dennoch wird die Spaltengefahr immer wieder unterschätzt. Auch auf dem harmlosesten Gletscher soll man sich im Zweifelsfall ansehen! Gerade mit dem zuneh-

menden Gletscherrückgang sind manche, früher harmlose Gletscher nun stark zerklüftet und z. T. fast unpassierbar geworden.

Als Frühjahrs-Skigebiet mit bekannten und beliebten Gipfelzielen und Gletschertouren wird die Silvretta sehr oft besucht. Der Skihochtourist sei neben der Spaltengefahr auch auf die zeitweilige Lawinengefahr hingewiesen. Dazu die Lawinenlageberichte der Warndienste beachten!

Bergrettungsdienst

Der Bergrettungsdienst ist im gesamten Bereich bestens organisiert. Der österreichische Teil der Silvretta wird durch den österreichischen Bergrettungsdienst (ÖBRD) betreut. Im schweizerischen Teil wird der Rettungsdienst durch den SAC in Zusammenarbeit mit Polizei und REGA (Schweizerische Rettungsflugwacht) gewährleistet. Ortsstellen sind in den meisten größeren Talorten anzutreffen, Unfallmeldungen werden auch von jeder Schutzhütte entgegengenommen. Der in Not Geratende hat

grundsätzlich die Kosten eines in seinem Interesse durchgeführten Einsatzes zu tragen. Es ist möglich, im Rahmen einer Bergekostenversicherung Aufwendungen für Suche, Bergung und Abtransport zu versichern. Vielfach bestehen solche Versicherungen im Zusammenhang mit der Nutzung von Kreditkarten, der Mitgliedschaft beim Alpenverein, als Förderer der Bergrettung oder mit dem Abschluss einer Unfallversicherung. Bitte frühzeitig erkundigen.

Österreich:

Rettungsleitstellen: Notruf 1 44 oder 1 40

Schweiz:

Einsatzzentrale der REGA: Notruf 14 14

Eine Alarmierung ist auch über Funk möglich: Frequenz 161.300

Meldestellen für alpine Unfälle

Bitte beachten Sie, dass Einsätze im Hochgebirge eine entsprechende Vorlaufzeit in Anspruch nehmen. Deshalb soll beim Eintritt eines Notfalls unverzüglich die zuständige Rettungsleitstelle verständigt werden. Diese informiert in der Folge die entsprechenden Einsatzkräfte.

Notrufnummern können im jeweiligen Land ohne Vorwahl gewählt werden. Der Notruf wird jeweils an die zuständige Leitstelle weitergeleitet.

Besteht im betreffenden Berggebiet kein Empfang durch den eigenen Mobilfunkanbieter oder es ist nicht bekannt, auf welchem Staatsgebiet man sich befindet, so soll der Euronotruf verwendet werden: 1 12.

Euronotrufe funktionieren bei jedem Mobiltelefon unabhängig vom gewählten Netzbetreiber, auch ohne eingelegte SIM-Karte oder mit der aktivierten Tastensperre. Das Mobiltelefon wählt selbstständig die beste Verbindmöglichkeit.

Landesweite Alarmierungs-Leitstelle für die Rettung in Vorarlberg: 1 44.

Flugrettungsdienst-Telefone in der österreichischen Silvretta:

Für Vorarlberg: Flugeinsatz des Bundesministeriums für Inneres, Außenstelle Hohenems: ☎ 0 55 76/20 11

Für Tirol: ☎ 05 12/87 11 (Innsbruck) bzw. ☎ 0 54 42/6 49 59 oder 6 28 44 (Landeck).

Wenn bei Unfällen auf Schweizer Gebiet der Silvretta der SAC-Rettungsdienst oder die Polizei nicht erreicht werden können, kann man sich direkt an die Schweizerische Rettungsflugwacht wenden:

☎ 01/3 83/11 11

Dabei ist zu beachten, dass eine Rettung aus der Luft erhebliche Kosten verursacht und nur beansprucht werden sollte, wenn die Rettung durch eine SAC-Rettungsmannschaft nicht möglich ist.

Die Berge sind kein Sportplatz; dies wird in keiner Lage so deutlich, als wenn der Berg seine Opfer fordert. Das Wissen um die Gefahr ist der erste Schritt zu ihrer Verhütung. Der Rat des Erfahrenen, wohl überlegtes Handeln, eine tadellose Ausrüstung – dies alles kann helfen, Unfälle zu verhindern. Die Eintragung ins Hüttentbuch mit Angabe der geplanten Bergfahrt oder das Zurücklassen einer Nachricht erweisen sich oft als ungemein wertvoll bei Unfällen, denn die Suchaktion kann sonst so viel Zeit in Anspruch nehmen, dass es für die Rettungsaktion zu spät geworden ist. Helfen ist selbstverständliche Pflicht jedes Bergsteigers. Wer zu schwach oder unerfahren ist, beschränkt sich darauf, Nachrichten an Melde- und Ortsstellen des BRD oder Hütten, Berggästhäuser, Seilbahnstationen oder sonstige nächstgelegene Stellen, wo sich ein Telefon befindet, zu überbringen.

In Bergnot ist das »**Alpine Notsignal**« der erste Schritt zur Bergung:

Innerhalb einer Minute wird sechsmal in regelmäßigen Abständen, mit jeweils einer Minute Unterbrechung, ein hörbares (akustisches) Zeichen (Rufen, Pfeifen) oder ein sichtbares (optisches) Signal (Blinken mit Taschenlampe) abgegeben.

Dies wird so lange wiederholt, bis eine Antwort erfolgt.

Die Rettungsmannschaft antwortet mit dreimaliger Zeichengebung in der Minute.

Die auf S. 324 abgebildeten Alarmsignale im Gebirge gelten international.

INTERNATIONALE ALARMSIGNALA IM GEBIRGE
SEGNALI INTERNAZIONALI D'ALLARME IN MONTAGNA
SIGNAUX INTERNATIONAUX D'ALARME EN MONTAGNE
INTERNATIONAL ALPINE ALARM SIGNALS



JA
SI
OUI
YES

Rote Rakete oder Feuer
Razzo rosso o luce rossa

Fusée ou feu rouge
Red flare or fire signal



Wir bitten um Hilfe
Occorre soccorso
Nous demandons
de l'aide
Yes, we need help



Rotes quadratisches Tuch
Quadrato di tessuto rosso

Carré de tissu rouge
Red square cloth



NEIN
NON
NO

Wir brauchen nichts
Non abbiamo bisogno
di niente
Nous n'avons besoin
de rien
No, we don't need
anything

Diese Zeichen dienen der Verständigung mit der
Hubschrauberbesatzung. Sie ersetzen nicht das Alpine Notsignal.

Um einen raschen und effektiven Rettungseinsatz zu ermöglichen, müssen die Angaben kurz und genau sein.

Das »5-W-Schema« einprägen:

- WAS ist geschehen (Art des Unfalls, Anzahl der Verletzten)?
- WANN war das Unglück?

Hubschrauberbergung

Notarztbesetzte Hubschrauber kommen in erster Linie bei schweren Verletzungen oder Erkrankungen zum Einsatz, aber auch dann, wenn ein Abtransport auf dem Landweg nicht zumutbar ist. Voraussetzung für einen Hubschraubereinsatz sind ent-

Für die Landung beachten:

- Hindernisse im Radius von 100 m dürfen nicht vorhanden sein.
- Es ist eine horizontale Fläche von etwa 30 m erforderlich. Mulden sind für die Landung ungeeignet.
- Gegenstände, die durch den Luftwirbel des anliegenden Hubschrau-

Schriften, Führer, Karten

Schriften

Flaig, W.: »Das Silvrettabuch – Volk und Gebirge in drei Ländern«. Bergverlag Rother, 6. Aufl. 1970 (vergr.). Seibert, Dieter: »Silvretta und Samnaun – Berge, Täler, Touren, Geschichte«. Bildband mit Text. Rosen-

heim Verlagshaus, Rosenheim 1991.

Gasser, Hannes: »Erlebnis Paznauntal – Silvretta und Verwall«. Verlag Stöcker, Graz 1980.

Künk, Andreas: »Unser Montafon«,

Alpine Auskunft

Mündliche und schriftliche Auskunftserteilung in alpinen Angelegenheiten für Wanderer, Bergsteiger und Skitouristen.

Deutscher Alpenverein

Montag bis Mittwoch von 9 bis 12 und von 13 bis 16 Uhr

Donnerstag von 9 bis 12 und von 13 bis 18 Uhr

Freitag von 9 bis 12 Uhr

D-80538 München, Praterinsel 5

Telefon (089) 294940

[aus Österreich und Südtirol 0049/89/294940]

Österreichischer Alpenverein

Donnerstag und Freitag von 8 bis 17 Uhr

Alpenvereinshaus

A-6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 15

Telefon (0512) 59547

[aus Deutschland und Südtirol 0043/512/59547]

Tirol Informationsdienst

Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr

A-6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 17

Telefon (0512) 5320-175, Fax -174

[aus Deutschland und Südtirol 0043/512/5320-175]

Alpenverein Südtirol

Sektion Bozen

Montag bis Freitag von 9 bis 12.30 und von 15 bis 17.30 Uhr

Auskunftsbüro im Landesverkehrsamt Südtirol

I-39100 Bozen, Vintlerdurchgang 16

Telefon (0471) 978141

[aus Deutschland und Österreich 0039/0471/978141]

Bildband. 1. Aufl. 2003. Verlag Oliver Benvenuti, A-600 Feldkirch.
Hiebeler, Toni: »Allegra – Unterenga-

din in Wort und Bild«. Verlag J. Berg, München 1988.

Führer

Flaig, Hermine und Walther: »Alpenpark Montafon«. Talschaftsführer mit kleiner Heimatkunde. 13. Aufl. 1998, Verlag E. Russ, A-6900 Bregenz.
Clubführer des SAC Band 8, Bündner

Karten

Freytag & Berndt Wanderkarten, 1:50.000, Bl. 373 Silvretta Hochalpenstraße, Piz Buin; 1:100.000, Bl. 37 Rätikon, Silvretta, Verwall.
Alpenvereinskarte, 1:25.000, Bl. 26 Silvrettagruppe.

Landeskarte der Schweiz, Bundesamt für Landestopographie, CH-3084 Wabern (beste Karte des Gebiets!): 1:25.000, Bl. 1177 Serneus, 1178 Gross Litzner, 1179 Samnaun, 1197 Davos, 1198 Silvretta, 1199 Scuol; 1:50.000, Bl. 5017 Unterengadin; 1:100.000, Bl. 39 Flüelapass.
Österreichische Karte, 1:25.000, Bl. 169/1 Gargellen, 169/2 Partenen,

170/1 Galtür, 170/2 Mathon, 170/3 Piz Buin. Die österreichische Karte ist auch in elektronischer Form erhältlich (2 CDs Austria Map West und Ost) und bietet vor allem für GPS-Benutzer Vorteile. Bezugsmöglichkeit über die Homepage des Bundesamts für Eich- und Vermessungswesen: www.bev.gv.at

Wanderkarte »Montafon«, 1:50.000. Ausg. 2003, Herausg. T. Jenny, Buchhandlung, A-6780 Schruns.

Für das gesamte Gebiet der Silvretta gibt es Karten mit eingetragenen Mountainbike-Routen (s. Abschnitt »Mountainbiking«, S. 22).

Internet- und E-Mail-Adressen

Der Bergverlag hat auf seiner Homepage www.rother.de (unter GeoSuche bzw. WebLinks) einen Service mit Internet- und E-Mail-Adressen

eingerichtet. Dort können nach Gebieten/Themen geordnet interessante Adressen von Orten und Einrichtungen abgerufen werden.

Stichwortverzeichnis

Die Ziffern hinter den Stichworten verweisen auf die Randzahlen, unter denen der jeweilige Begriff zu finden ist.

A

- Abkürzungen Seite 14
- Älpeltispitz (Klosters) 456
- Alpenrose (Ghf. Flüela) 26
- Alphorn (Ritzen spitzen) 301
- Alpilajöchli (Hochmaderer) 364
- Alpilakopf 370
- Alp Trida 42
- Anschatscha, Fuorcla d' 532
- Anschatscha, Piz d' 533
- Anton, St. 3
- Ardez (Steinsberg) 33
- Augstenberg 585, 265
- Augstenberg-Signal spitze 596
- Augstenköpfe 598
- Augstenspitzen
(Augstenberg) 586, 265

B

- Ballunspitze 811, 41
- Balmaljoch s. Palmtaljoch 300
- Berghaus Vereina 162
- Berglerhorn 763
- Berglerkopf 763
- Bergloch 758
- Berglersattel 762
- Berglerscharte 761
- Bescha, Munt de la (Flüela) 868
- Bidnerscharte, - spitzen 753/754
- Bielerhöhe (Pass,
Wasserscheide) 12, 801
- Bielerhöhe (Silvrettastraße) 12, 38
- Bielerhöhe (Unterkünfte) 83ff
- Bieler spitze 802
- Bieltal 91, 92
- Bieltaler Berge 650
- Bieltal fernerscharte 658
- Bieltal fernerspitze 659
- Bieltaljoch 637

- Bieltalkopf 638
- Birkhahnbahn 812
- Blauer Kopf (Larain) 759
- Blodigturm 347, 59
- Bludenz 2
- Bodenalpe, Gasthof 144
- Bodmerfurka, Bodmerspitze 678
- Branclaschlucht 237a, 139
- Breite Krone 696, 99
- Breite-Krone-Joch 694
- Breiter Spitz (Vallülagruppe) 814
- Breitfielerberg 369
- Buin, Fuorcla 516
- Buin, Großer Piz 517, 235, 239
- Buin, Piz, Alpengasthof 86
- Buin, Kleiner Piz 512, 239, 241
- Buinlücke 516, 239
- Burg (Versettlakamm) 272
- C**
- Canardhorn 835, 43
- Chalaus, Fuorcla 584
- Chalausköpfe 581
- Chalausscharte 582
- Chalausspitze, Nördliche 593
- Chalausspitze, Südliche 581
- Champatsch, Fuorcla 137, 794
- Champatsch, Piz
(Flüelagruppe) 867
- Champatsch, Piz
(Tasnagruppe) 794
- Champatsch, Piz (Val Tuo) 534
- Chapisun, Piz 536
- Chapütschin (Vernela) 831, 231,
331, 333
- Chaschlonga, Piz 583
- Chasté, Piz 862
- Chöglias, Piz (= P. Valpiglia) 790
- Chöglias, Val 791

- Clavigliadas, Piz da las 562
- Clavigliadas, Val 235
- Cler, Chamanha (Hütte) 228
- Clünas, Piz 793
- Compatsch (Samnaun) 41
- Cotschen, Piz 567
- Cronsel (Tuo) 109
- Cunfin, Fuorcla dal 511, 235
- Cuolmen d'Fenga (Fimbapass) 791

D

- Davo Dieu, Piz 786
- Davo Lais, Fuorcla und Piz 787, 788
- Davos, Platz und Dorf 24
- Drei kaiser kopf (s. Vermunkopf)
- Drei köpfl (Larain) 756
- Drei köpflscharte 755
- Dreiländer spitze gruppe 540, 16, 91,
251
- Durchquerungen Seite 353
- Dür rberg (Vereina) 846

E

- Egghorn, Kloster taler 482, 38
- Egghörner, Kleine 484
- Egghorn (Silvretta-) 493, 231
- Egghorn lücke 492, 231
- Egghornscharte, Nördliche 483
- Egghornscharte, Südliche 481
- Eisenfürkli (Flüela) 873a
- Eisentali (Vereina) 164a
- Eisentalispitze (Vergalden) 289
- Eisjoch (Litzner) 396, 189
- Ernst-Rieger-Hütte 54

F

- Fachwörter Seite 15
- Falsches Kronenjoch 695
- Faschalba, Piz 693
- Feldsee im Seetal 191
- Fenga, Cuolmen d' 791
- Fenga, Val 782
- Fenggatobel (Garnera) 60
- Fergenfurka 444
- Fergenhörner 445
- Fergenhütte 186
- Fergen kegel 447
- Fetan (Unterengadin) 34
- Fil Spadla 794
- Fimbapass 791
- Fimbaspitze (Piz Tasna) 783
- Fimbatal 780
- Finsterkarspitzen (Jam) 737
- Fless pass 860, 170
- Fless, Piz 861
- Fless, Val 860
- Fliana, Piz 527, 241, 243
- Fluchthorn 704, 301, 303
- Fluchthorn-Nordscharte 711
- Fluchthorn-Südscharte 711
- Fluchthorn fernere 704, 303
- Flüela-Gasthöfe 26 – 28
- Flüelaberg, Pischahorn 873
- Flüelahospiz 28
- Flüelatal, -pass und -straße 25
- Flüela-Wiss horn 868
- Furletta, Piz 560, 561
- Futschöl pass fernere (= Vadret
Futschöl) 588, 16, 265
- Futschöl pass 692, 265
- Futschöl, Piz 589, 265
- Futschöl, Vadret 588
- Futschöltal 128
- G**
- Gabler 411
- Gallenkirch, St. 8, 33
- Galtür 19, 41
- Galtürtali 464
- Gampabinger Berg 261
- Gamshorn, Östliches und Westliches
(Jamtal) 720, 722
- Gamshornkamm,
s. Schnapfengrat 691
- Gamshorn scharte, Östliche und
Westliche 719, 721
- Garfreschabahn 55, 33
- Garfrescha-Maiensäss 56
- Garfreschahütte,
Alpengasthof 56, 33
- Gargellen 7, 50
- Garnerajoch 311
- Garneraschlucht 60
- Garneraspitzen 321
- Garneratal 310
- Garneraturm 323

Gaschurn 9, 35
 Gatschieferspitz (Mönchhalptali) 874
 Gemsbleisscharte 747
 Gemsbleisspitze 748
 Gemsscharten (Jamtal) 580
 Gemsspitze (Roßtäligrat) 866
 Gemsspitze (Jamtal) 577
 Getschnerkar 119
 Getschnerscharte 666, 285
 Getschnerspitze, Hintere 661, 285
 Getschnerspitze, Mittlere und Vordere 667, 285
 Gitzischarte (Jam) 724
 Gitzispitz (Gatschiefer) 874
 Gletscherkamm 501, 131, 217, 231, 241
 Glims, Fuorcla und Piz 172, 179
 Glims, Val 177
 Glötterspitze 423, 203
 Glötterfirn 217, 221
 Gorfen (-Spitze) 682, 41
 Gorihorn (Vereina) 872
 Gortipohl (St. Gallenkirch) 8
 Grenzeckkopf (Futschöl) 693
 Gronda, Fuorcla (Tuoi) 535
 Gronda, Fuorcla und Piz da Val (Fimba) 140
 Gross, Val 861, 862
 Großlitzner 399, 52, 189, 199, 203
 Groß-Seehorn 389, 189, 199, 203
 Guarda (Unterengadin) 32
 Gunserweg (Hochmaderer) 363
H
 Haagscharte 633
 Haagspitze 634
 Halberstädter Weg (Vallüla) 806
 Heidelberger Hütte 130, 99
 Heidelberger Scharte 743
 Heidelberger Spitz 744
 Heimbühl 255
 Heimbühljöchl 254
 Heimbühlseeli 253
 Heimbühltürm 253
 Heimpitzen 259
 Heimpitze, Kleine 261

Heimspitzjöchl 257a
 Heimspitzkella 256
 Heimspitzscharte 251
 Henneberg, -grat-, kopf 670
 Hennebergscharte 668
 Hennebergspitzen 669, 285
 Hinterberg (Vergalden) 294
 Hinterbergjoch 294
 Hochjoch (s. Eisjoch, Litzner) 396
 Hochjöchl (Garnera) 318
 Hochmaderer 362
 Hochmadererjoch 361
 Hochnörderer 681, 41
 Hof Zuort 236
 Hoher Kogel (Larain) 746
 Hohes Rad 640, 38
 Höhenwege Seite 353
 Hörnli (Linard) 851
 Hörnli (Pisch) 873
 Hühnersee (Schlappin) 185, 185a
 Hühnertäljoch 318
I
 Idalpe (Berghaus) 149
 Inner-Viderjoch 141
 Ischgl 18, 40
J
 Jamjoch 555, 91
 Jamscharte 550
 Jamspitzen 91
 Jamspitze, Hintere 556, 91
 Jamspitze, Vordere 551, 91, 251
 Jamtal 118
 Jamtalfernern 123, 16, 91
 Jamtalhütte 117, 91
 Jeramias, Piz 544
 Jörigletscher 168, 164, 115
 Jöriflesspass 169
 Jöriflüelafurka 164b
 Jörifürkli (Winterlücke) 869, 168
 Jöriseen 164, 115
 Jörital (Vereina) 167, 115
K
 Kaiserkopf (s. Vermuntkopf) 617
 Kappl 17
 Karlsruher Hütte (Madrisahütte) 49
 Kellajöchl (Heimspitzgruppe) 256

Kessi (Garnera) 313
 Kessigrat (Garnera), -horn, -kopf, -spitz 312, 314, 315
 Keßler (Schlappin) 443
 Kirchli (Roßtäligrat) 866
 Kleinlitzner 377, 193, 203
 Klein-Seehorn 383, 189, 199
 Kleinvermunt 675
 Klosterpass 417, 199
 Klosters (Dorf) 22
 Klosters (Platz) 21, 43
 Klosterthal (Vermunt) 77, 96, 216
 Klosteraler Eghörner 482, 484, 217
 Klosteraler Gletscher 463, 217, 221
 Klosteraler Hütte 96, 77
 Klosteraler Spitz 462
 Knoten, Silvrettahornkamm 467
 Koperspeicher 152, 113
 Krämerköpfe (Silvretta) 506
 Krespersattel 802f.
 Kresperspitze 803
 Kromerletscher 67, 203
 Kromergrat 371
 Kromerlücke 376
 Kromerscharte 374, 189, 203
 Kromerspitze, Östliche 375, 189, 203
 Kromerspitze, Westliche 373, 189
 Kromertal 73
 Krone 697
 Krone, Breite 696
 Kronenfernern 128, 303
 Kronejoch, Falsches 695
 Kronenkamm 691
 Kühalpelispitze 735
L
 Lais, Fuorcla davo 787
 Lais, Piz Davo 786
 Landeck 14
 Langgrabenscharte, -spitze 733
 Larain, Fuorcla 712
 Larain, Piz 742
 Larainfernern 741
 Larainfernernjoch 741
 Larainfernernspitzen, -joch 741, 742
 Larainkamm 740
 Larainscharte 712
 Laraintal 132
 Laret (Samnaun) 43
 Lauzughorn 874
 LavPr, Fuorcla d' 785
 LavPr, Piz 784
 Lavin (Unterengadin) 31
 Lavinuozhütten 209
 Lavinuoz, Val 331
 Leidhorn (Schlappin) 442
 Linardhütte 176
 Linard, Pitschen 852
 Linard, Fuorcla dal 173, 241
 Linard, Chejelets 851
 Linard, Piz 847, 241, 243, 333, 337
 Litzner, Großer 399, 52, 189, 199, 203
 Litzner-Hochjoch 396, 199
 Litzner, Kleiner 377, 193, 203
 Litznergletscher 77, 189, 203
 Litzner-Eisjoch (Hochjoch) 396
 Litzner-Hochjoch 396
 Litznersattel 419, 199, 203
 Litznerscharte 400
 Litzner-Vorgipfel 400
 Litzner-Vorturm 400
 Lobkamm 418
 Lobsattel 432
 Lobspitzen 429, 203
 Lobturm 431
M
 Mädjikopf 506
 Madlenerhaus 84, 38
 Madlenercharte 660
 Madlenerspitze 661, 285
 Madrisahütte (Gargellen) 49
 Madrisella 272
 Madrisella-Versettlakamm 271
 Maisas, Vadret da las 139
 Marangunhütte 209, 139
 Marangun-Lavinuoz 209, 214
 Mathonegrat 731
 Matjestäli (Flüela) 873
 Matschuner Grat 271
 Matschuner Joch 270
 Matschunerjöchl 252

Matschuner Köpfe 272
 Mezdi, Plan und Sella da 526
 Minschun, Piz 793
 Mittagsplatte (Cudera) 526, 243
 Mittagskopf, -scharte
 (Berglerloch) 768, 769
 Mittagspitze (Valisera) 266
 Mittelberg (Mittelbergjoch) 295
 Mon, Fuorcla und Piz 542, 543, 239
 Mönchalpälispitz 874
 Montafon 1
 Mot d'Ursanna 789
 Motta Naluns, Hütte und Seilbahn 233, 234
 Mottana, Piz 790
 Muntanellas, Val 214
 Munt da la Bescha 867
 Muranza, Spi da la 790
 Murteria, Val und Piz 862
 Muttelhorn (Jörial) 866

N

Nair, Piz 792
 Naluns, Chamanna 233
 Naluns, Motta (Seilbahn) 233
 Nordscharte, Fluchthorn 711
 Nördererspitze 681
 Novai, Alpe 163
 Novatal (Montafon) 251
 Novatäli 251

O

Ochsenkopf 613, 251
 Ochsenscharte,
 Obere und Untere 611, 251
 Ochsental (Vermunt) 101
 Ochsentaler Berge 612
 Ochsentaler Gletscher 105, 235
 Ochsentäli und -fürkli 835
 Ostsilvretta 690

P

Palmtaljoch 300
 Parait Alba 215, 139, 331
 Parait Naira 748
 Pardatsch (Fimbertal) 131
 Partenen (Montafon) 10, 36
 Pass Futschöl 692
 Paulcketurm (Zahn) 701

Paznaun 13
 Pfannknecht (Augstenberg) 599
 Pians (Tirol) 15
 Pischabahn 26
 Pischahorn (Flüela) 873
 Pitschna, Fuorcla (Tuo) 535
 Plan BuPr 131
 Plan da Mezdi 526
 Plan Rai 109, 241, 243
 Plattengletscher 67, 59
 Plattenhorn (am Hühnersee) 317
 Plattenhorn, Hintere 845, 337
 Plattenhorn, Vorderes 844, 337
 Plattenjoch (Garnera) 341, 59
 Plattenscharte (Vernela) 843
 Plattentobel (Vernela) 843, 845
 Platten spitze, Östliche 343, 59
 Platten spitze, Westliche 327, 59
 Plattenturm, Nördlicher 345, 59
 Plattenturm, Südlicher 344
 Prättigau 20
 Predigberg 731
 Prui, Sesselbahn (Ftan) 34

R

Rad, Hohes 640
 Radkopf 643
 Radkopfscharte 643
 Radsattel 639, 113
 Radschulter 640
 Radsee 640, 91
 Radsteig (Hohes Rad) 115, 640
 Ramosch 37
 Rauher Kopf (Vermunt) 624
 Rauher Kopf (Berglerkamm) 770
 Rauhkopfgletscher 623
 Rauhkopfscharte 623
 Remüs 37
 Riegerhütte 54
 Ritzenjoch 745
 Ritzen spitzen 301
 Roggenfurka 835
 Roggenhorn 835
 Roggentäli (Vereinakkamm) 835
 Roßberg (Vergalden) 300
 Roßköpfe (Kleinvermunt) 677
 Roßtal (Kleinvermunt) 675

Roßtalscharte (Kleinvermunt) 676
 Roßtali, -grat, spitz 866
 Rotbühlspitze 284
 Rote Furka (Fergen) 452
 Rote Furka (Rotfurka) 464, 221, 231
 Rote Wand (Jam) 735
 Rotfluh (Silvretta) 465, 217, 221
 Rotfluhlücke 466, 217
 Rotfluh (Vereina) 835
 Runder Kopf (Henneberg) 671
 Rußkopf (Jamtalferner) 124
S
 Saarbrücker Hütte 72, 52, 203
 Sädelhorn (Kessigrat) 316
 Sagliains, Piz 842, 241, 243
 Saggrat (Vallülagrat) 807
 Samnaun 40, 44
 Sandgrat (Garnera) 62
 Sassgalun (Fimba) 148
 Sattel (am Plan da Mezdi) 526
 Sattelkopf (Litznersattel) 420
 Satzgrat, Hinterer 629
 Satzgrat, Vorderer 653
 Scuol 35
 Sedelfurgge, -furka 680
 Sedelspitze 679
 Sedelta 675
 See i. Paznaun 16
 Seegletscher 75, 189
 Seegletscherlücke,
 s. Seelücke 382, 189
 Seehorn, Großes 389, 189, 199, 203
 Seehorn (Davos-Pischa) 873
 Seehörner, Kleine 383, 189, 199
 Seehörnerscharte 388, 189, 199
 Seelücke (Seegletscherlücke) 382,
 189
 Seescheien, -schyen 332
 Seetalhütte (SAC) 191
 Sella, La (Tuo) 227
 Sella da Mezdi 526
 Selsnerkopf (Ritzen spitze) 301
 Sent (Unterengadin) 36
 Signalhorn (Silvrettakamm) 494, 131,
 221, 231, 235
 Signalspitze (Augstenberg) 596

Silvretta-Egghorn 493
 Silvrettagletscher 199, 221, 231
 Silvretta-Haus (Bielerhöhe) 85, 71
 Silvretta-Hochalpenstraße 12
 Silvrettahorn 487, 79, 221
 Silvrettabütt/SAC 196, 131, 231
 Silvrettalücke 486
 Silvrettapass 499, 131, 221
 Silvrettasee 12, 38
 Sinestra, Kurhaus, Val 38
 Soer, Piz 794
 Sonntagsspitze 410, 199, 217, 221
 Spadla, Fil und Piz 794
 Spi da la Muranza 790
 Spi d'Ursanna 789
 Südscharte, Fluchthorn 711
 Südsilvretta 820
 Susch 30
Sch
 Schafberg (Jamtal) 731
 Sc Itür im Paznauntafel
 Schafberggrat (Vergalden) 256
 Schafboden (-kopf) 370
 Schafbodenjoch (Garnera) 62
 Schafjöchli (Vergalden) 257c
 Schafköpfl (Vergalden) 257b
 Schartenkopf (Plattenhörner) 843
 Schattenkopf 477
 Schattenlücke 472
 Schattenspitze, Große 473, 38, 79,
 217
 Schattenspitze, Kleine 485, 38
 Scheien (Schyen),
 s. Seescheien 332
 Scheienpass 441
 Schießhorn (Ritzen spitze) 301
 Schildfluh 453
 Schildfurka 455
 Schlappin 181
 Schlappiner Joch 281, 183
 Schlappiner Spitze 282
 Schlappintal 181
 SchlivPra, Chamanna 233
 Schmalzberg (Gargellen) 267
 Schnapfengrat 691, 712
 Schnapfenkuchl (Ferner) 691

Schnapfenkuchspitze 725
 Schnapfenlochspitze (Jamtal) 736
 Schnapfenscharte (Jamtal) 726
 Schnapfenspitzen, Östliche und
 Westliche 713, 303
 Schneeglocke 468, 79, 217, 221
 Schöne Furka (Jamtal) 734
 Schönfurge, -spitzen (Jamtal) 734
 Schottensee 331
 Schottenseelücke 331
 Schruns 6
 Schuls 35
 Schwabenkopf (Jamtal) 582a
 Schwaderlochfurka 841a
 Schwarze Wand (Klostertal) 411
 Schwarzkopf (Valisera) 261
 Schwarzkopf (Vernela) 831
 Schweizergletscher 75
 Schweizerlücke 372, 67, 75, 193d,
 912, 913
St
 St. Antönien 51
 Steinberg (Ardez) 33
 Steintäli, -scharte (Vernela) 844
 St. Gallenkirch 8, 33
 Strittkopf (Hochmaderer) 368
T
 Tälhorn, s. Tälispitz 462
 Tälispitz 462
 Tarasp-Vulpera (Unterengadin) 35
 Tasna, Fuorcla da 781
 Tasna, Piz 783
 Tasnam, Val 230
 Tasnapass 781
 Thomasberg (Jamtalkamm) 732
 Tiatscha, Piz 527
 Tiral (Val LavPr) 137
 Tiroler Gletscher 618, 251
 Tiroler Kopf 619
 Tiroler Scharte 618, 251
 Torta, Val 861
 Torwache (Verstankla) 822, 131,
 139, 241, 331
 Totenfeld (Ferner) 631, 16
 Totenfeldkopf 651
 Totenfeldlücken 652

Totenfeldscharte 636
 Totenfeldnadeln 628
 Trida, Alp (Samnaun) 42
 Trominier (Partenen) 11
 Tschagguns 5
 Tschamatschkopf
 (Berglerkamm) 770
 Tschambreu, Tal und Alpe 62
 Tschambreuspitz 369
 Tschifernella (Vermunt) 87, 37
 Tschuggen, Gasthof (Flüela) 27
 Tübinger Hütte 59, 59
 Tuoi, Fil da 566
 Tuoi, Fuorcla 559
 Tuoi, Piz 556
 Tuoihütte 221, 239
 Tuoi, Val Tuoi 222
U
 Unghürhörner, -scharte und
 -tobel 846, 337
 Unterengadiner
 Panorama-Höhenweg 39
 Unterengadin 29
 Urezzas, Alphütten im Val 230
 Urezzas, Fuorcla d'
 (= Urezzasjoch) 576, 91
 Urezzas, Piz 559
 Urezzas, Val 230
 Ursanna, Fuorcla Mot und
 Spi d' 789
 Urschai, Fuorcla und Piz 583
 Urschai, Alphütten im Val 230
V
 Vadret, Fuorcla 782
 Valgragges (Kamm) 340, 37
 Valgraggeskopf 350
 Valgraggesattel 351
 Valgraggesscharte 348
 Valgraggesspitzen 352
 Valgraggestürme 349
 Valiseraspitze 262
 Valiserajöchl 251
 Valiserakopf 269
 Vallüla, Große 805, 41
 Vallüla, Kleine 804
 Vallülagruppe 800

Vallülascharte 806
 Valmala, Tal und Alphütten 230
 Valpiglia, Piz 790
 Val Sinestra 38, 236
 Valtorta, Piz 861a
 Valzifenz Grat 283
 Valzifenzjoch 298
 Valzifenztal 298b, 53
 Valzifenzturm 299c
 Vandans 4
 Vereina, Berghaus 162, 115
 Vereinakkamm 821, 835
 Vereinapass 860, 337
 Vereinalatal 162
 Vereina-Weißhorn 835, 43
 Vergalden (Gargellen) 7
 Vergaldner Joch 53, 296
 Vergaldner Schneeberg 299c
 Vergaldner Tal 53
 Vergiel (Predigberg) 731
 Verhupfletscher 203
 Verhupfsattel 420
 Verhupfspitze 427, 36, 203
 Verhupftäli 88
 Vermieltal (Garfrescha) 251
 Vermuntbahn 11, 36
 Vermuntgletscher 104, 235, 251
 Vermunkopf 617
 Vermuntpass 541, 234, 239
 Vernelakkamm 840
 Vernelapass (Fuorcla Zadrell) 832
 Vernelasattel 830, 333
 Vernelatal 174
 Versettla, Versettlakamm 271, 33
 Versettlabahn 9
 Verstanklagletscher 231, 333
 Verstanklahorn 824, 131, 231, 333
W
 Weißhorn (Flüela) 868
 Weitwanderweg 6
 Wiesbadener Grätle 104, 235
 Wiesbadener Hütte 100, 79, 235
 Winterberg (Litznergruppe) 408,
 199, 221
 Winterlücke (Litznergruppe) 409
 Winterlücke (Flüela) 168, 869
 Wintertal (Valzifenz) 300b
 Wintertäli (Vereinakkamm) 821
 Wintertälifurka, -köpfe 821
 Wolfgangpass 23
 Wurmspitze 299c
Z
 Zadrell, Fuorcla (Vernelapass) 832
 Zadrell, Piz 841
 Zaferna 800
 Zahnjoch 703, 99
 Zahnpitze 702, 99
 Zeblsjoch 147
 Zeinisjoch 815, 113
 Zeinisjoch-Gasthöfe 152
 Zirmli und Zirmflischarte 758, 759
 Zuort, Hof (Gasthof) 236
 Zwillinge (Valgragges) 346
 Zwischenspitz (Valisera) 258



ROTHER
multimedia

Allgäuer
WANDERBERGE

Münchner
WANDERBERGE

Berchtesgadener
WANDERBERGE
mit Chiemgauer Alpen

Tiroler
WANDERBERGE

Mountainbike-Touren
ALLGÄUER ALPEN

Allgäu

Wanderungen Dolomiten

50 Touren

CD-ROM

WANDERBEREIN

100 Touren

CD-ROM

Touren Disk

Kletterziele
BAIERISCHE ALPEN

Felsparadies
DOLOMITEN

NEPAL

WANDERBERGE

Hochtouren
WALLISER ALPEN

WANDERBEREIN

100 Touren

CD-ROM

Touren Disk

MÜNCHNER
SKITOURENBERGE

Oberbayern - Nordtirol

100 Touren

CD-ROM

Touren Disk

Jede CD enthält:

- ca. 100 Touren
- genaue Tourenbeschreibungen
- Wander-/Übersichtskarten zu jeder Tour
- 250 bis 800 Bilder
- Höhendiagramm zu jeder Tour
- genaue Topos bei Kletter-CDs
- integriertes Programm mit allen Abfrage-möglichkeiten und Layout-Programm für den komfortablen Ausdruck

Die CDs sind selbst lauffähig,
können aber auch in die Bibliothek
des TourenDisk-Basisprogramms
integriert werden

www.rother.de

Bergverlag Rother • München

D-85521 Ottobrunn • Haidgraben 3 • Tel. (089) 608669-0 • Fax 608669-69

Bergverle

www.rothe

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000573667

2,90 [D]

23,50 [A]